

**Gedanken zu den
Tageslosungen aus
dem Jahr 2019**

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.01.2019

Die Jahreslosung für 2019

Suche Frieden und jage ihm nach!

Psalm 34,15

Die Jahreslosungen der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen

Jagd nach Frieden

Die Jahreslosung für 2019 hat etwas Herausforderndes. Sie stammt aus einem Psalm Davids, den dieser schrieb, als er sich vor König Abimelech, bei dem er vor Saul Zuflucht gesucht hatte, wahnsinnig stellte. David wollte damit verhindern, gegen sein eigenes Volk kämpfen zu müssen. Schließlich schickte der König ihn fort. Die Jahreslosung steht also in einem Kontext, der weit entfernt von Frieden ist.

Wenn wir uns in der heutigen Zeit umschaun, scheinen wir ebenfalls weit entfernt von echtem Frieden. Zwar leben wir in Deutschland in relativer Sicherheit, doch Unsicherheit und Sorge vor Unfrieden schwingen fast überall mit. Zwischen Protesten, Demonstrationen und Mahnrufen wächst auf der einen Seite die Wut auf bestimmte Gruppierungen, auf der anderen Seite sehnt sich fast jeder einfach nur nach Ruhe und Frieden. Doch diese wollen sich einfach nicht einstellen. Die menschliche Lösung sieht häufig so aus, dass man versucht, die „Ruhestörer“ und „Friedensgegner“ unter Kontrolle zu bekommen. Leider entstehen dadurch oft neue Konflikte.

Dem steht die Jahreslosung gegenüber. Hier geht es nicht um die Jagd auf Menschen, sondern darum, dem Frieden an sich nachzujagen. Wie das aussieht, wird in den vorausgehenden Versen genauer beschrieben: *„Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden. Lass ab vom Bösen und tu Gutes; suche Frieden und jage ihm nach!“* (Ps. 34,13-15) Diese wenigen Worte bringen für mich zum Ausdruck, dass Frieden nicht immer einfach ist. Ich muss nach ihm Ausschau halten und ihm hinterher sein.

Vor wenigen Tagen haben wir die Geburt Christi gefeiert, der auch *„Friede-Fürst“*⁽¹⁾ genannt wird. Er bringt uns nicht nur Frieden mit Gott, sondern schenkt uns durch seinen Geist auch die Kraft, Frieden zu finden und zu stiften. Möge sein Frieden durch uns sichtbar werden.

Ein gesegnetes Jahr 2019 wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 9,5

Nun folgt die Tageslosung für den 1.1.2019

Du sollst das Recht deines Armen in seinem Rechtsstreit nicht beugen.

2. Mose 23,6

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür.

Lukas 16,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerechtigkeit und Frieden

Durch die ganze Bibel, im Alten wie im Neuen Testament, taucht immer wieder die Anweisung auf, keinen Unterschied zwischen den Menschen zu machen. Ein armer Mensch hat das gleiche Recht vor Gericht wie ein reicher. Das entspricht ja auch unserem Rechtsverständnis und dem, was wir unter Menschenwürde verstehen. Doch weshalb werden diese Anweisungen eigentlich so häufig wiederholt? Sowohl im heutigen Losungsvers als auch im Lehrtext ist davon die Rede.

Den Grund sehe ich darin, dass wir menschlich gesehen oft versucht sind, einen Unterschied zu machen. Zum Beispiel dann, wenn wir uns etwas von einem reichen Menschen erhoffen. Das kann auch im ganz normalen Gemeindeleben passieren. Der Apostel Jakobus spricht davon: *Nehmen wir zum Beispiel an, in eure Gemeinde kommen ein teuer gekleideter Mann mit kostbarem Schmuck und ein armer Mann in schäbiger Kleidung. Und ihr würdet dem Reichen besondere Aufmerksamkeit schenken und ihm einen guten Platz anbieten, zu dem Armen aber sagen: „Du kannst da drüben stehen oder dich auf den Boden setzen.“* (Jak. 2,2-3) Ich denke, vor so etwas müssen wir uns hüten. Dabei helfen mir zwei einfache Regeln:

Wenn ich wenig besitze oder anderweitig schlecht dran bin, habe ich kein Anrecht auf den Besitz oder die Zuwendung einer Person, der es scheinbar besser geht. Dieser aus dem Defizit geborene Besitzanspruch an andere hat schon zu Mord und Totschlag geführt. Außerdem setze ich meine Hoffnung nicht auf Menschen, sondern auf Christus.

Besitze ich hingegen viel oder ausreichend, geht es mir auch anderweitig gut, dann segnet mich Gott, um anderen zum Segen zu werden. Das bedeutet, dass ich gern von dem weitergebe, was Gott mir anvertraut hat. So benötigt sowohl ein Armer als auch ein reicher Mensch eine gebende Gesinnung. Wo das der Fall ist, erleben wir Gerechtigkeit und gleichzeitig Frieden.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.01.2019

Josef sprach zu seinen Brüdern: Zankt nicht auf dem Wege!

1. Mose 45,24

Ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern.

Kolosser 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zank

Die Anweisung des heutigen Losungswortes ist klar: Nicht zanken. Auch der Lehrtext geht in die Richtung, wobei es dort nicht nur ums Zanken geht, sondern auch um Verletzungen und das Fehlverhalten anderer. Doch wie kommt es eigentlich zu Zank zwischen Menschen?

Die Vorgeschichte zum Losungswort war, dass Josef sich seinen Brüdern in Ägypten offenbarte. Sie hatten ihn Jahre zuvor als Sklaven verkauft und plötzlich stand er als zweiter Mann im Staat Ägypten vor ihnen. Josef selbst hatte seinen Brüdern vergeben. Jetzt sollten sie zurückkehren und ihren Vater nach Ägypten nachholen. Doch eine Sache konnte Josef nicht verändern, nämlich die Innendynamik seiner Brüder.

Was hatte sie überhaupt dazu gebracht, ihn zu verkaufen? Nun, sie waren auf Josef eifersüchtig gewesen und hatten ihn umbringen wollen. Doch Ruben stellte sich dagegen, konnte aber nicht verhindern, dass seine Brüder Josef verkauften. Schon allein diese Tatsache kann einen Dauerstreit entfachen - der „gerechte“ Ruben gegen die „sittlich verdorbenen“ Brüder. Doch da ist noch mehr. Immer dann, wenn sich jemand über einen anderen erhebt, empfindet er bei sich das Recht, seine Position, Meinung oder seinen Führungsanspruch durchzusetzen. Genau das hatten die älteren Brüder gegenüber Josef getan. Es steckte quasi in ihnen, womit weitere Streitereien vorprogrammiert waren.

Normalerweise würde man solchen Leuten raten, sich voneinander fernzuhalten. Doch die Brüder gehörten nun einmal zusammen und mussten es miteinander aushalten. Genauso ist es in der Gemeinde Jesu. Weil wir gemeinsam zu Christus gehören, können wir uns nicht einfach aus dem Weg gehen. Wir müssen es miteinander aushalten. Doch wie soll das funktionieren, wenn eine andere Person mich ärgert, verletzt oder gar schädigt? Ich denke, nur dann, wenn wir uns nicht selbst ermächtigen, unsere Position durchzudrücken, sondern miteinander sprechen und unsere Rechtfertigung in die Hände Jesu legen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.01.2019

Der das Leben seiner Getreuen behütet, wird sie retten aus der Hand der Frevler.

Psalm 97,10

Der Gott aller Gnade, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.

1. Petrus 5,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Getreuen Gottes

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott seine Getreuen behütet. Doch wer ist damit gemeint? Nun, das Losungswort ist nicht der ganze Vers. Dieser lautet vollständig: „*Die ihr den HERRN liebt, hasset das Böse. Der das Leben seiner Getreuen behütet, wird sie retten aus der Hand der Frevler.*“ (Ps. 97,10) Offensichtlich sind seine Getreuen diejenigen, die ihn lieben und das Böse hassen. Damit wird eine Gesinnung angesprochen, nicht unbedingt eine Handlung. Der Apostel Paulus machte den Unterschied einmal deutlich, als er schrieb: „*Ich begreife mich selbst nicht, denn ich möchte von ganzem Herzen tun, was gut ist, und tue es doch nicht. Stattdessen tue ich das, was ich eigentlich hasse.*“ (Röm. 7,15) Paulus war also ein Gefangener seiner selbst. Menschlich gesehen war er ein Versager - doch von Gott her gesehen ein Getreuer. Das muss uns, meine ich, klar sein. So können wir wissen, dass wir zu Gott gehören, ohne uns selbst schönfärben zu müssen.

Nun spricht der Lehrtext von der Gnade Gottes und gleichzeitig auch von dem Leiden der Gläubigen. Früher dachte ich, dass mit diesem Leiden Verfolgung gemeint sei. Später addierte ich noch Krankheit und andere Leiden dazu. Doch ein tiefes Leiden von Menschen, die Gott lieben, ist, dass sie Dinge tun oder sagen, die sie eigentlich hassen. Sie kämpfen mit ihrem Gewissen und damit, ob Gott überhaupt noch zu ihnen steht. Doch genau das tut er! Und er wird uns nicht nur aus der Gewalt anderer retten, sondern auch vor uns selbst. Das ist, wie ich es sehe, ein großer Trost, vor allem für diejenigen, die mit ihren Schwächen kämpfen.

Und was ist mit denen, die alles richtig machen? Sind *das* nicht Gottes Getreue? Das mag sein, allerdings habe ich so jemand noch nicht kennengelernt. Deshalb möchte ich uns ermutigen, nicht aufzugeben. Der Gott aller Gnade gibt uns auch nicht auf.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.01.2019

Ihr erwartet wohl viel, aber siehe, es wird wenig; und wenn ihr's schon heimbringt, so blase ich's weg. Warum das?, spricht der HERR Zebaoth. Weil mein Haus so wüst dasteht und ein jeder nur eilt, für sein Haus zu sorgen.

Haggai 1,9

Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.

Römer 12,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Prioritäten

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich mit dem Thema, Gott nicht nur theoretisch an die erste Stelle zu setzen. Bei den Israeliten sah das zu Haggais Zeit so aus, dass jeder emsig an seinem eigenen Haus baute, für das Haus Gottes aber gar keine Zeit mehr hatte. Man erschien wohl zum Gottesdienst in der Versammlung, aber das war es auch schon.

Dabei waren die Menschen keineswegs träge. Sie bestellten ihre Äcker, trieben Handel und bauten - wie gesagt - Häuser. An alldem ist an sich nichts falsch. Dennoch kritisierte Gott ihr Handeln nicht nur, sondern „funkte“ ihnen sogar dazwischen, wie wir im Losungsvers lesen können. Ihre Prioritäten stimmten nicht. Deshalb stellte Gott klar: „Je mehr ihr eigenen Zielen hinterherläuft, umso schwieriger wird es werden. Mehr Anstrengung wird euch nicht mehr, sondern weniger bringen.“ Wir sehen also, man kann sehr aktiv sein und dennoch das eigentliche Ziel verfehlen.

Die Frage an uns ist, was unser Ziel im Leben ist. Ein Partner, Familie, Kinder, ein schönes Haus, ein guter Job, ein neues Auto? Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Auch hier gilt: Es ist nicht falsch, das anzustreben. Schwierig wird es, wenn diese Dinge so vorrangig werden, dass sie unsere Beziehung zu Gott zur Seite schieben. Im Lehrtext wird das auf den Punkt gebracht: „*Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.*“ Der Apostel Paulus formuliert das nicht als eine Möglichkeit, sondern als Aufforderung. Sie gilt auch nicht einigen wenigen, die besonders fromm sein wollen, sondern jedem Christen.

Haben wir persönlich Gott schon einmal gefragt, ob in unserem Leben die Prioritäten verschoben sind? Und wenn ja, wo? Ich denke, wenn wir aufrichtig fragen, werden wir auch eine persönliche Antwort bekommen. Lassen wir uns doch darauf ein, damit Gottes Segen zu und durch uns kommen kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.01.2019

Mir sollen sich alle Knie beugen und alle Zungen schwören und sagen: Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärke.

Jesaja 45,23-24

Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

Offenbarung 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerecht und stark

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext wird von Gottes Allmacht gesprochen. Dabei werden bestimmte Eigenschaften dieser Allmacht besonders beschrieben. Zwei davon möchte ich einmal näher betrachten: Gerechtigkeit und Stärke.

Im praktischen Leben bilden diese beiden Begriffe häufig einen Widerspruch. So sagt man: „Macht korrumpiert.“ Kann man denn gleichzeitig stark und gerecht zu sein? Was ist, wenn jemand in einer Autoritätsposition einen Fehler macht? Z.B. ein Lehrer, ein Politiker, ein Vorgesetzter beim Militär, eine Mutter oder ein Vater. Sind diese Personen in der Lage, Fehler zuzugeben, oder müssen sie dann befürchten, ihre Autorität zu verlieren?

Häufig erleben wir auch, dass jemand seine Position für seinen Eigenbedarf ausnutzt. Das geschieht nicht nur bei den „Großen“, sondern auch bei manch einem, wenn er dazu die Gelegenheit bekommt. Da zweigt ein Fahrer beispielsweise mal schnell ein wenig Ware für sich selber ab. In manchen Situationen gilt immer noch das Recht des Stärkeren - auch in Familien. Stark zu sein und gleichzeitig gerecht, ist nicht eine typisch menschliche Eigenschaft. Doch eine göttliche!

Deshalb bekennen die Menschen: „*Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärke.*“ Durch ihn bekommen wir also an seinem Wesen Anteil. Im Lehrtext heißt es: Er ist der, „*der da ist und der da war und der da kommt*“. Das bezieht sich sowohl auf Gott als auch auf seinen Sohn, Jesus Christus. Die Bibel berichtet, dass Jesus stark und gleichzeitig gerecht war. *In ihm* können wir Fehler zugeben, denn unsere Stärke kommt von ihm und nicht von denen, die uns für stark halten. *In ihm* brauchen wir nicht in die eigene Tasche zu wirtschaften. Er ist es, der all unseren Mangel ausfüllt. *In ihm* können wir sogar unsere Feinde lieben und ihnen Gutes tun. Ist es also möglich, gleichzeitig stark und gerecht zu sein? Ich meine, ja - doch nur *in ihm!*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.01.2019

Der HERR spricht: **Wenn doch mein Volk mir gehorsam wäre!**

Psalm 81,14

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und erzieht uns, dass wir absagen dem gottlosen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen, gerecht und fromm in dieser Welt leben.

Titus 2,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erziehung Gottes

Im heutigen Losungswort wird etwas angesprochen, das bei manch einem einen inneren Widerstand hervorruft: Gehorsam. Gehorsam verbinden viele mit Fremdbestimmung, doch im Grunde ist Gehorsam etwas sehr Positives. So bringen Eltern ihren Kindern bei, nicht einfach auf die Straße zu laufen oder sie nur an bestimmten Stellen zu überqueren. Mir wurde als Kind gesagt: „Gehe niemals mit einem Fremden mit!“ Ich tat es dann einmal doch und wäre fast das Opfer eines Kinderschänders geworden, wenn Gott mich nicht durch einen glücklichen Zufall bewahrt hätte. Auch wenn ein Kind die Notwendigkeit bestimmter Anordnungen noch nicht versteht, kann es lebenswichtig sein, sie zu befolgen. Gehorsam bedeutet also, bereit zu sein, eine Anweisung zu befolgen, auch wenn wir deren Sinn noch nicht verstehen.

Die Gebote Gottes sind solche Anweisungen. Bei einigen verstehen wir den Sinn, wie z.B. „Du sollst nicht morden“ oder „Du sollst nicht stehlen.“ Bei anderen erschließt sich nicht sofort der Sinn wie z.B. bei „Du sollst Vater und Mutter ehren“ oder das Verbot, Blut zu essen.⁽¹⁾ Wenn wir Gott gehorchen, dann vertrauen wir ihm, dass er uns nicht fremdbestimmen will, sondern uns vor etwas bewahren will, dessen Gefahr wir noch nicht verstehen. Ich denke, das sollten wir uns vor Augen halten, wenn wir gottgemäß leben wollen.

Nun ist die Ursünde des Menschen, dass er Gott nicht vertraute und von der verbotenen Frucht aß. Dieses Bestreben, von Gott unabhängig zu sein, sitzt uns in den Knochen. Wir können das nicht einfach abschütteln, doch Gott kann es. Seine heilsame Gnade, von der im Lehrtext die Rede ist, macht uns frei. Sie bewirkt, dass wir uns auf Gottes Erziehung einlassen - und das freiwillig. Nun hören wir nicht nur sein Wort, sondern können und wollen es auch befolgen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 3.Mos. 17,10 Apg. 15,20

Gedanken zur Losung für Montag, den 07.01.2019

Siehe, ich will mein Volk schmelzen und prüfen.

Jeremia 9,6

Selig ist, wer Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

Jakobus 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Prüfungen

Um das heutige Losungswort besser zu verstehen, zitiere ich zunächst einmal den vollständigen Vers: „Darum spricht der HERR Zebaoth: Siehe, ich will sie schmelzen und prüfen; denn was soll ich sonst tun, wenn ich ansehe die Tochter meines Volks?“ (Jer. 9,6) Diese Frage am Schluss zeigt etwas auf: Gott will sein Volk nicht verwerfen, obwohl die Vorwürfe gravierend waren. Sie waren treulos, Lügner, gewalttätig, voller List, nur auf den eigenen Vorteil bedacht, verleumderisch und heimtückisch. Mit solchen Leuten möchte man gewöhnlich nichts zu tun haben. Was soll Gott also tun, wenn er sein Volk weder verlassen noch einfach so weitermachen lassen will? Die Antwort des Losungswortes lautet: Er wird sie läutern - sie also in eine Lage bringen, in der sie gezwungen sind, ihr Verhalten zu überdenken.

Doch wie verhält es sich mit dem Lehrtext? Geht es hier auch um eine Läuterung? Ich meine, nein. Das Erdulden von Anfechtungen ist keine Läuterung, die geschieht, weil jemand z.B. nicht auf Gott hören wollte. Vielmehr gehört es zum Christsein dazu. Anfechtungen sind der Konflikt zwischen unserer neuen Natur, die wir in Christus haben, und unserer alten, menschlichen Natur. Wenn z.B. ein Christ verfolgt oder verlacht wird, so möchte der natürliche Mensch sein Bekenntnis zu Jesus Christus lieber verbergen, der geistliche Mensch jedoch offen dazu stehen. Oder wenn jemand im Ausland etwas billig erworben hat und bei der Rückreise den Flughafen durch den zollfreien Ausgang unbehelligt verlassen könnte, geraten der menschliche Geiz und die geistliche Ehrlichkeit in einen Konflikt. Solche Anfechtungen können wir nicht einfach weglöschen - wir müssen sie überwinden und lernen, im Sinne Christi zu handeln. Wenn wir uns darin bewähren, wird Gott uns mehr anvertrauen. So gehören also Anfechtungen zum Leben dazu, eine Läuterung eigentlich nicht. Doch auch sie dient letztendlich zu unserem Besten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.01.2019

Keiner wird zuschanden, der auf dich harret; aber zuschanden werden die leichtfertigen Verächter.
Psalm 25,3

Paulus schreibt: **Allenthalben waren wir bedrängt, von außen Streit, von innen Furcht. Aber Gott, der die Geringen tröstet, der tröstete uns.**

2. Korinther 7,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Angriffe

Die heutigen Bibelverse befassen sich mit einer ungeliebten Thematik: Angriffe. Niemand ist erfreut, wenn er angegriffen wird. Je nach Lage kann man sich vielleicht noch erfolgreich wehren, aber was ist, wenn der Angreifer stärker ist als wir? Oder wenn wir uns innerlich bedrängt fühlen, wie es im Lehrtext beschrieben wird? Die Verfasser der heutigen Verse, David und Paulus, waren alles andere als Memmen, sondern Männer, die sich durchaus verteidigen konnten. Dennoch kannten sie Schwierigkeiten, in denen sie dringend Hilfe brauchten.

Ich kenne Christen, die behaupten, so etwas passiere nur, wenn man Gottes Wege verlässt. Probleme sind für sie der Beweis, dass im Glaubensleben etwas schief gelaufen sein muss. Und so etwas wie innere Angriffe wie z.B. Zweifel, Angst oder gar Depression kann in ihren Augen ein Christ gar nicht haben. Wenn es jedoch so einfach wäre, wie kommt es, dass ein Paulus von „*Streit*“ und „*Furcht*“ schreibt? Er sah es offensichtlich nicht als Tabu, sondern erlebte, wie Gott ihn in genau diesen Umständen tröstete. Somit erlebte er das, was David beschrieben hatte: „*Keiner wird zuschanden, der auf dich harret.*“

Ich finde das sehr Mut machend. Anstatt mich damit herumzuschlagen, wieso mir etwas Negatives begegnen kann, anstatt ständig auf die Umstände und mich selbst zu schauen, kann ich mich auf Gott ausrichten. Ich muss nicht darüber verzweifeln, dass ich verzweifelt bin, ich muss mich nicht vor der inneren Angst fürchten, und wenn ich bedrückt bin, muss mich das nicht bedrücken. In alldem kann ich auf Gott vertrauen, der dafür sorgt, dass ich nicht untergehe. Er macht das sowohl persönlich als auch durch Personen. Paulus berichtet in der Fortsetzung des Lehrtextes, dass Gott ihn durch Titus und dessen Bericht tröstete.

Es stimmt, es kann schwierig werden. Doch mit Gott werden wir jeden Angriff überstehen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 7,6-7

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.01.2019

David betete: **Um deines Wortes willen und nach deinem Herzen hast du alle diese großen Dinge getan.**

2. Samuel 7,21

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.

1. Johannes 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Teil eines größeren Plans

Das heutige Losungswort hat eine Vorgeschichte. David war König in Israel und das Land hatte Ruhe vor seinen Feinden. Da kam David auf den Gedanken, Gott ein Haus - also einen Tempel - bauen zu wollen. Denn David lebte schon in einem Haus aus Zedern, der Wohnort Gottes hingegen war immer noch ein Zelt wie zu Wüstenzeiten. Doch Gott bestätigte diesen Wunsch Davids nicht, sondern teilte ihm durch den Propheten Nathan mit, dass sein Nachkomme dieses Haus bauen sollte und dessen Königsherrschaft auf ewig bestehen bleibt. Dieser Zuspruch hatte David so sehr begeistert, dass er sofort anfang, Gott zu preisen und zu danken. Das Losungswort ist ein Teil dieses Dankgebetes.

David begriff in diesem Dankgebet, dass Gott das nicht einfach nur für ihn tun wollte, sondern dass er ein Teil eines viel größeren Planes Gottes war. Obwohl Davids Sohn Salomo tatsächlich einen Tempel baute, bezog sich die Zusage Gottes dennoch auf jemand anders - auf Jesus Christus. Denn in ihm wohnt Gott und seine Herrschaft wird nie enden.

Doch nicht nur David war ein Teil dieses großen Planes Gottes. Wir sind es auch, wenn unser Leben mit Jesus Christus verbunden ist. David war ein Vorfahre Jesu, wir sind geistlich gesehen dessen Nachkommen. Der Lehrtext berichtet, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat. Doch dann heißt es weiter: „... *damit wir durch ihn leben sollen.*“ Hier verbindet sich Jesu Kommen mit unserem Leben. Er lebt, also leben auch wir.

Ich glaube, es ist gut, sich immer wieder bewusst zu machen, dass wir ein Teil dieses großartigen Planes sein dürfen. Ich finde das sehr erhehend. Außerdem schützt es uns vor Ängsten und Befürchtungen, denn Gott hält alles in der Hand und führt aus, was er geplant hat. So ist nicht nur unser Leben, sondern auch unsere Zukunft in ihm geborgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.01.2019

Die Hand unseres Gottes war über uns, und er errettete uns.

Esra 8,31

Jesus spricht: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Johannes 10,27-28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sicherheiten

Das heutige Losungswort schildert eine besondere Gebetserhörung, die Esra und seine Leute erlebten. Es begann damit, dass viele Israeliten aus dem babylonischen Exil nach Jerusalem zurückkehrten, um dort den Tempel wieder aufzubauen. Die Erlaubnis dazu gab der Perserkönig Kyrus, der den Gott Israels respektierte.

Einige Zeit später durfte Esra, ein Priester und Schriftgelehrter, unter dem neuen persischen König Artahsasta nach Jerusalem reisen, um das mosaische Gesetz wieder zu lehren und einzuführen. Diese Reise war nicht ungefährlich, besonders deshalb, weil Esra und seine Leute zentnerweise ehemalige Tempelschätze aus Gold, Silber, Bronze und Kupfer mitnahmen. Doch statt den König um eine Schutztruppe zu bitten, ließ Esra ein Fasten und Beten ausrufen. Den Grund dafür lesen wir in folgendem Vers: *Denn ich schämte mich, den König um Soldaten und Reiter als Begleitschutz vor Feinden auf der Reise zu bitten. Schließlich hatten wir zum König gesagt: „Die Hand unseres Gottes beschützt alle, die ihn suchen, doch sein grimmiger Zorn kommt über die, die ihn verlassen.“* (Esra. 8,22) Andere hätten vielleicht gern den Schutz des Königs erbeten und angenommen. Doch nicht Esra. Er wollte direkt abhängig von Gott sein. Wollen wir das auch?

Im Lehrtext lesen wir starke Zusagen Christi an die Seinen. Sie hören seine Stimme, er kennt sie, sie bekommen ewiges Leben und werden weder umkommen noch aus seiner Hand gerissen. Diese Worte vermitteln uns eine tiefe Geborgenheit in Christus. Doch da ist auch noch dieser kleine Halbsatz: *„... und sie folgen mir.“* Um Jesus herum standen seine Jünger, die alles auf eine Karte gesetzt hatten. Jesus zu folgen, bedeutete für sie, alle Sicherheiten hinter sich zu lassen. Vertrauen wir Gott, dass wir auch dann noch geborgen sind, wenn nur noch er unsere Sicherheit ist? Ich wünsche es uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.01.2019

Du erfreust mein Herz mehr als zur Zeit, da es Korn und Wein gibt in Fülle.

Psalm 4,8

Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu genießen.

1. Timotheus 6,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott genießen

Wer liebt das nicht: ein wohlschmeckendes Essen und köstliche Getränke mit Freunden? Da fühlt man sich wohl, unterhält sich und ist gemeinsam fröhlich. Vielleicht findet solch ein Treffen direkt nach einem Gottesdienst statt und man freut sich schon während des Gottesdienstes auf das Danach. Stellen wir uns einmal vor, dass gerade an diesem Sonntag über das heutige Losungswort gepredigt wird - dass wir uns eigentlich mehr über Gott freuen sollten als auf das gemeinsame Essen. Läuft diese Forderung nicht völlig an unserer Lebensrealität vorbei?

Nun, zunächst ist das Losungswort keine Forderung. Freude kann man nicht einfordern. Vielmehr berichtet David, wie wertvoll ihm Gott geworden ist. Doch es hinterfragt schon unser Verhältnis zu Gott. Ist er für uns weit weg, das gemeinsame Essen aber greifbar nahe? Dann gibt es, wie ich meine, noch etwas zu entdecken - nämlich die unmittelbar erlebbare Liebe Gottes. Wenn ich z.B. zwischen einem kulinarischen Essen oder einem Treffen mit meiner Familie wählen müsste, würde ich das Essen absagen. Die Liebe meiner Familie zu mir und meine Liebe zu ihr ist mir mehr wert als der größte Gaumenschmaus. Liebe verändert unsere Prioritäten.

In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrtext. Natürlich wären wir gerne wohlhabend und würden es vielleicht auch genießen, ein „cooles“ Auto zu fahren. Doch stehen diese Dinge für uns an oberster Stelle? All das kann uns verloren gehen. Selbst unsere Gesundheit und unsere Fähigkeiten können verloren gehen - doch Gottes Liebe nie! Manchmal entdecken wir diese tiefe Wahrheit erst dann, wenn es uns schlecht geht. Doch wann auch immer - ich möchte uns Mut machen, Gottes unsichtbaren Reichtum neu zu entdecken und schätzen zu lernen - ja, die Gnade Gottes regelrecht zu genießen. Vielleicht in einer Zeit des Gebetes, des Singens oder auch Hörens.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.01.2019

Die Völker hören auf Zeichendeuter und Wahrsager; dir aber hat der HERR, dein Gott, so etwas verwehrt.

5. Mose 18,14

Paulus schreibt: **Wir lassen nicht ab, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und Einsicht, dass ihr, des Herrn würdig, ihm ganz zu Gefallen lebt und Frucht bringt in jedem guten Werk und wachst in der Erkenntnis Gottes.**

Kolosser 1,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Ziel

Immer wieder lesen wir in den Büchern Mose von Dingen, die die Israeliten tun sollten, aber auch von Dingen, die ihnen nicht erlaubt waren. Daraus kann der Eindruck entstehen, im Glauben gehe es vor allen Dingen um Gebote und Verbote. Doch hinter jedem Gebot - und auch jedem Verbot - steht Gottes Fürsorge für seine Kinder. Deshalb hatte er dem Volk Israel einen Mose gegeben, durch den sie aus Ägypten geführt wurden. Dieser vermittelte ihnen das Gesetz, nicht im eigenen Auftrag, sondern durch Gott gewirkt. Derselbe Gott schenkte auch einen Josua, unter dem sie schließlich das Gelobte Land einnahmen.

Kehren wir noch einmal zum Losungsvers zurück, in dem Gott untersagte, auf Zeichendeuter und Wahrsager zu hören. Offenbar haben Menschen schon immer, wenn sie unsicher waren, die Neigung gehabt, sich andere zu suchen, die offenbar „Ahnung“ hatten. Das ist heute nicht anders. Doch Gott hat für seine Kinder andere, bessere Pläne, als nach guten oder schlechten Omen Ausschau zu halten oder sich die Zukunft voraussagen zu lassen. Leider hat das sogar im frommen Gewand Einzug in die Gemeinde Christi gehalten, wenn z.B. Prophetie missbraucht wird.

Wie anders ist das, was wir im Lehrtext lesen. Da ist vom Gebet für andere die Rede, damit sie selbst erkennen, was Gott will, und für ihn leben können. Der Apostel Paulus bezeugt, so für die Gemeinde zu beten. Jeder einzelne soll persönlich von Gott hören, ohne Mittler. Wir alle sind dazu berufen, diese Erfüllung zu erfahren und Gottes Willen nicht nur zu erkennen, sondern auch zu tun. Das ist meiner Meinung nach nur in der direkten, persönlichen Verbindung mit Jesus Christus möglich. In ihm finden wir alles, was wir brauchen. Bei ihm sind wir sicher.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.01.2019

Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.

Jesaja 54,8

Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?

Römer 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ewige Gnade

Gnade wird in unserer heutigen Zeit sehr verschieden verstanden. Einige können überhaupt nichts damit anfangen. Andere empfinden sie als eine herablassende Handlung von oben herab. Wieder andere verwechseln Gnade mit Gleichgültigkeit. Man lässt jemanden gewähren, weil er einem eigentlich egal ist. Wenn wir aber persönlich betroffen sind, uns also jemand Schaden zugefügt hat, fragen wir eher nach Recht als nach Gnade. Vor etlichen Jahren entbrannte in Deutschland eine Kontroverse, ob man dem Gnadengesuch des ehemaligen RAF-Terroristen Christian Klar stattgeben sollte. Es ging um die Frage, ob er sich eine Begnadigung auch „verdient“ hätte - sich also von seinen terroristischen Ideen verabschiedet und deutlich Reue gezeigt hätte. Kann man sich denn Gnade verdienen?

Die Frage ist also: Was verstehen wir unter Gnade?

Im heutigen Losungswort werden zwei Begriffe einander gegenübergestellt: Zorn und Gnade. Ich glaube, wir können Gnade nicht verstehen, wenn uns nicht klar ist, dass Gott berechtigterweise auf uns zornig ist. Wenn jemand, dem ich nie etwas angetan habe, mir sagte: „Ich bin jetzt nicht mehr böse auf dich“, würde mich das nur befremden. Schulde ich aber jemand viel Geld, kann es jedoch nicht bezahlen, und diese Person erlässt mir die Schuld, dann erlebe ich Gnade hautnah.

Das Problem ist, dass vielen nicht bewusst ist, dass wir Gott etwas schulden. Nun lesen wir im Lehrtext, dass Gottes Güte uns zur Umkehr leitet. Ich meine, zunächst öffnet seine Güte uns die Augen für ihn und für uns. Plötzlich wird uns klar, dass wir ohne Gott am Leben vorbeigelebt und uns häufig auf Kosten anderer verwirklicht haben. „Herr, sei mir Sünder gnädig!“, betet dann so manch einer. Und er ist uns gnädig - nein, er war uns schon gnädig, als seine Güte unser Herz erreichte. Seinen Zorn hat Jesus Christus getragen. Nun leben wir aus seiner Gnade - und das für alle Zeit.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 14.01.2019

Sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein; denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren.

Jeremia 24,7

Gott hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alles.

Apostelgeschichte 10,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Israel und wir

Das heutige Losungswort ist Teil einer Vision. Der Prophet Jeremia sah zwei Feigenkörbe, einen mit guten und den anderen mit schlechten Feigen. Mit den guten Feigen waren die Personen gemeint, die in die Babylonische Gefangenschaft geführt wurden. Gott wollte ihnen dort gnädig sein und sie später wieder in ihr Land zurückführen. Gott selber wollte ihr Herz verändern, sodass sie ihn erkennen. Dann sollen sie sein Volk und er will ihr Gott sein.

Doch mit den schlechten Feigen waren alle um König Zedekia herum gemeint. Dieser wurde vom babylonischen König als König für Juda eingesetzt. Vermutlich wollte er sich so vor dem Exil retten, indem er mit den Babyloniern kollaborierte. Über ihn prophezeite Jeremia, dass er sich nicht retten kann.

Doch was hat das alles mit uns zu tun? Welche Bedeutung hat die Geschichte Israels für uns? Nun, Israel hat, wie ich das sehe, eine Sonderstellung unter allen Nationen. Nicht, weil die Menschen anders sind als andere Menschen, sondern weil Gott einen Plan mit diesem Volk hatte und hat. Jesus Christus sagte einmal: „*Die Rettung der Welt kommt von den Juden.*“ (*Joh. 4,22b*) Schon deshalb gibt es eine direkte Verbindung aller Menschen, die an Jesus Christus glauben, mit dem Volk Israel. In Israel hat sich Gott offenbart. An ihrer Geschichte lernen wir, wie Gott ist - am meisten aber durch Jesus Christus, der nach seiner menschlichen Abstammung auch ein Jude war. Er ist es, der unsere Herzen verändert und zu dem wir uns bekehren, wie es im Losungswort beschrieben wird.

In diesem Sinne bedeutet das Bild der Feigenkörbe auch etwas für uns. Nehmen wir den Rettungsplan Gottes an, der im Grunde durch den Tod ins Leben führt - oder für Israel durch die Verbannung zur Wiederherstellung? Oder versuchen wir uns selber zu retten, wie es Zedekia tat? So gesehen hat also die Geschichte Israels auch uns viel zu sagen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.01.2019

Ich will deinen Namen kundtun meinen Brüdern.

Psalm 22,23

Die Frauen gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen.

Matthäus 28,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frohe Kunde

Das heutige Losungswort stammt aus Psalm 22. In ihm wird prophetisch und in lyrischen Bildern geschildert, was in der Kreuzigung Christi passierte. Er beginnt mit den Worten: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Ps. 22,2a) Diese Worte rief Jesus aus, als er gekreuzigt wurde. Dann folgen viele Beschreibungen, die zum Teil genau das wiedergeben, was am Kreuz geschah. Z.B.: „*Sie durchbohren mir Hände und Füße.*“ (Ps. 22,17c) Doch plötzlich nimmt der Psalm eine Wende. Da heißt es: „*Hilf mir aus dem Rachen des Löwen und vor den Hörnern wilder Stiere - du hast mich erhört!*“ (Ps. 22,22) Dieses „*du hast mich erhört*“ schildert meiner Erkenntnis nach die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

Was nun kommt und wovon das Losungswort handelt, ist die freudige Kunde, dass Gott gerettet hat. Die Ersten, die von der Auferstehung erfuhren, waren aber interessanterweise nicht „Brüder“, sondern „Schwestern“. Den Frauen erschien der auferstandene Jesus zuerst. Sie sollten es dann den anderen verkündigen.

Wir machen uns ja heute viele Gedanken, wie wir das Evangelium unseren Mitmenschen vermitteln können. Doch neben all den verschiedenen Formen und Methoden gibt es etwas, das uns allen helfen kann. Im Lehrtext wird die Gemütslage der Frauen beschrieben, denen der Auferstandene begegnete. Sie „*gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude.*“ Warum denn *mit Furcht*? Ich denke, weil etwas unglaublich Großes und Mächtiges geschehen war. Und warum *mit Freude*? Es war ihnen vermutlich ja noch gar nicht bewusst, dass Jesu Auferstehung auch ihre eigene Auferstehung mitbeinhaltete. Ihre Liebe zu Jesus genügte, um bei ihnen große Freude auszulösen.

Ich wünsche uns, dass die Botschaft der Auferstehung Christi auch bei uns immer wieder solch eine tiefe innere Bewegung auslöst. Alles andere wird sich dann ergeben. Denn wenn unser Herz davon ergriffen ist, werden wir es wohl kaum für uns behalten wollen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.01.2019

Wenn dich dein Bruder oder dein Sohn oder deine Tochter oder deine Frau in deinen Armen oder dein Freund, der dir so lieb ist wie dein Leben, heimlich überreden würde und sagen: Lass uns hingehen und andern Göttern dienen, so willige nicht ein.

5. Mose 13,7.9

Zur Freiheit hat uns Christus befreit!

Galater 5,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freiheit und ihre Grenzen

Wenn man die heutigen Bibelverse einfach nacheinander weg liest, könnte man meinen, dass der Lehrtext den Losungsvers aufhebt. Da ist es hilfreich, sich klarzumachen, dass Christus nicht gekommen ist, „das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ... sondern zu erfüllen.“ (Matt. 5,17) Was bedeutet das?

Ich verstehe das so: Es geht nicht um ein stures Einhalten von Geboten oder Regeln. Wer allzu sehr am Buchstaben klebt, läuft Gefahr, das Wesentliche zu übersehen. Und das ist und bleibt die Beziehung zu Gott. Wo sie gefährdet wird, wird es auch für uns gefährlich, denn nur bei ihm finden wir Leben. Hier laufen Losungsvers und Lehrtext total zusammen, beim einen in der Warnung, anderen Göttern zu dienen, beim anderen im Hinweis darauf, wozu Christus uns befreit hat.

Dass Freiheit nicht nur bedeutet, alles tun und lassen zu können, wie man gerade Lust hat, kennen wir auch aus unserem ganz praktischen Leben. Hierbei spielt die Rücksicht auf andere eine wesentliche Rolle. So kann jemand beispielsweise für sich die Freiheit beanspruchen, Zigaretten zu rauchen. Tut er es jedoch überall und ohne Rücksicht auf andere, lebt er seine eigene Freiheit auf Kosten anderer aus.

Echte Freiheit kennt also auch Grenzen. Diese sind dort, wo es für andere oder auch für mich persönlich kritisch wird. Das kann individuell verschieden ausfallen. Einigen macht das Angst, weil sie befürchten, die Freiheit könnte ausgenutzt werden. Deshalb werden immer wieder Regeln formuliert, was man „als Christ“ tun sollte und was nicht. Ganz schnell kann man so wieder in einer Gesetzlichkeit landen, vor der im Umfeld des Lehrtextes gewarnt wird.⁽¹⁾

Ist es da nicht besser, auf den zu vertrauen, der uns befreit hat? In ihm können wir lernen, was Freiheit bedeutet. Wir müssen einfach nur dicht an ihm dran bleiben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Gal. 5,1-9

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.01.2019

Josua fiel auf sein Angesicht zur Erde nieder, betete an und sprach: Was sagt mein Herr seinem Knecht?

Josua 5,14

Selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören.

Matthäus 13,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Begegnung mit Gott

Wie kam es zu dem, was wir im heutigen Losungswort lesen? Nun, Josua stand mit dem Volk Israel gerade vor Jericho. Die Wüstenreise war vorbei und der Jordan schon überschritten. Plötzlich stand ein Mann vor ihm, woraufhin Josua ihn fragte, ob er Freund oder Feind sei. Es war ja nicht sofort erkennbar, wer ihm da gegenüberstand. Josua hätte wohl kaum gefragt, ob der Mann Freund oder Feind wäre, wenn dieser ein übermächtiges Erscheinungsbild gehabt hätte. Der Mann antwortete: *„Nein, sondern ich bin der Fürst über das Heer des HERRN und bin jetzt gekommen.“* (Jos. 5,14a) Da wurde Josua klar, dass ein Engel vor ihm stand oder vielleicht sogar Gott selbst. Josuas Reaktion auf diese Erkenntnis können wir im Losungsvers lesen.

Ähnlich war es zur Zeit Jesu Christi. Jesu Erscheinungsbild war nicht so, dass jeder sofort erkennen musste, wer er war. Er kam nicht mit einem königlichen Aufgebot und es war auch niemand da, der vor ihm ausrief: „Achtung, der Sohn des lebendigen Gottes wird gleich erscheinen!“ Nur wer erkannte, wer Jesus wirklich war, konnte begreifen, was im heutigen Lehrtext steht: *„Selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören.“*

Ich glaube, dass es heute nicht anders ist. Eine Begegnung mit Gott kann ganz natürlich beginnen. Ich bete zu Gott und es kommen mir plötzlich bestimmte Gedanken dazu. Oder ich lese in der Bibel und bleibe bei einem Vers hängen. In einem Gespräch sagt mir jemand etwas, was mich betroffen macht. Was es auch sei, manchmal erleben wir dann einen Moment, in dem uns deutlich wird, dass Gott gerade zu uns redet. Dieser Moment ist heilig. Wie reagieren wir darauf? Josua beugte sich vor Gott und wollte das tun, was Gott ihm nun mitteilt. Wollen wir das auch?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.01.2019

Als mir angst war, rief ich den HERRN an und schrie zu meinem Gott. Da erhörte er meine Stimme.
Psalm 18,7

Jesus berührte ihre Augen und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben! Und ihre Augen wurden geöffnet.

Matthäus 9,29-30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nach unserem Glauben

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Dort erleben wir gerade eine Gebetserhörung - ähnlich wie auch im Losungswort. Der Unterschied zum Losungswort ist allerdings, dass Jesus Christus zu den Hilfesuchenden, zwei blinden Männern, etwas Merkwürdiges sagte: „*Euch geschehe nach eurem Glauben!*“

Was hat denn ihr Glaube mit ihrer Heilung zu tun? War sie denn nicht ein souveränes Werk Gottes? Muss man erst glauben, bevor Gott barmherzig handelt? Wir berühren hier ein Thema, auf das manch einer empfindlich reagiert - besonders Christen, die unter etwas leiden, das unter Gebet nicht verschwunden ist. Oft ist es der Umkehrschluss, der Probleme bereitet: „Wenn nichts passiert, liegt es an deinem fehlenden Glauben ...“ Solche Aussagen können Menschen bedrücken, ja sogar zur Verzweiflung treiben. Oder auch eine zwanghafte Art, zu glauben, erzeugen. Doch welche Rolle spielt unser Glaube in Bezug auf Gebetserhörung?

Was glaubten wohl die beiden blinden Männer, die zu Jesus schrien? Ich denke, sie erkannten in Jesus von Nazareth den verheißenen Messias. Sie sprachen ihn nämlich mit „Sohn Davids“ an - nicht Sohn Josefs oder Marias. So erkannten diese Männer in Jesus etwas, das andere vehement ablehnten: den von Gott gesandten Erlöser. Dieser Glaube ist wiederum das, was Jesus Christus bei den Menschen suchte und sucht. Ihm ging und geht es ja nicht nur darum, uns etwas Gutes zu tun, sondern uns für Gott zurückzugewinnen. Misstrauen zerstörte unsere Beziehung zu Gott - Vertrauen stellt sie wieder her.

Der Glaube, von dem Jesus spricht, beschwört nicht, wie ich meine, eine Heilung herbei. Vielmehr ist er ein tiefes Vertrauen in Jesus Christus, seine Güte, Zugewandtheit und Autorität. Wenn nichts passiert, obwohl wir beten, lassen wir nicht ab, auf ihn zu hoffen. Und wenn etwas passiert, erleben wir schon heute etwas von dem, was wir im Himmel vollständig bekommen werden.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.01.2019

Der HERR Zebaoth hat's beschlossen - wer will's wehren? Und seine Hand ist ausgereckt - wer will sie wenden?

Jesaja 14,27

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Römer 8,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Für uns!

Das heutige Losungswort macht Folgendes unmissverständlich klar: Es gibt niemanden, keine Macht im Himmel oder auf Erden, die Gott daran hindern könnte, das zu tun, was er beschlossen hat. Damit unterstrich der Prophet Jesaja die Bedeutung der Worte, die Gott ihm gegeben hatte. Man kann sie glauben oder auch anzweifeln. Doch wenn sie von Gott kommen, werden sie auch geschehen. Das mag sich erst einmal bedrohlich anhören, doch Gottes Souveränität hat auch eine andere Seite - nämlich eine sehr beglückende.

Im Lehrtext wird uns ein Entschluss Gottes mitgeteilt, der sich nicht gegen uns richtet, sondern im Gegenteil für uns ist. Wenn wir mit Jesus Christus verbunden sind, also an ihn glauben, gibt es nichts, was Gott gegen uns haben könnte. Seine ganze Allmacht setzt er für und nicht gegen uns ein. Selbst wenn wir versagen, ändert sich das nicht, denn Jesus Christus hat für alles bezahlt. So kommt es geradezu zu einem Feuerwerk an Zusagen Gottes: *„Wenn Gott für uns ist, wer kann da noch gegen uns sein? Gott hat nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern hat ihn für uns alle gegeben. Und wenn Gott uns Christus gab, wird er uns mit ihm dann nicht auch alles andere schenken? Wer wagt es, gegen die Anklage zu erheben, die von Gott auserwählt wurden? Gott selbst ist ja der, der sie gerecht spricht. Wer sollte uns verurteilen? Christus Jesus selbst ist ja für uns gestorben. Mehr noch, er ist der Auferstandene. Er sitzt auf dem Ehrenplatz zur rechten Seite Gottes und tritt für uns ein.“* (Röm. 8,31-34)

Immer wieder höre ich Christen, die daran zweifeln, dass ihre Erlösung vollständig ist. Weil sie in bestimmten Lebensbereichen ständig versagen oder es ihnen seelisch schlecht geht, meinen einige, dass ihr Glauben nicht ausreicht oder der Teufel noch „Anrechte“ auf ihr Leben hätte. Doch genau das bestreitet der Apostel Paulus im Lehrtext. Niemand kann uns von Christus trennen! Daran lasst uns festhalten: Gott ist für uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.01.2019

Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.

Psalm 139,3

Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater.

Matthäus 10,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht egal

Ist uns eigentlich bewusst, wie sehr Gott auf uns acht hat? In Psalm 139, aus dem der heutige Lösungsvers stammt, besingt David Gottes Gegenwart in seinem Leben, ja sogar vor Beginn seines Lebens.⁽¹⁾ Offensichtlich war diese permanente Gegenwart Gottes für David nichts Bedrohliches, sondern etwas, das ihm Kraft und Mut gab. Gott war für ihn nicht wie in Orwells fiktiver Roman „1984“ der „große Bruder“, der andere überwachte. Nein, Gott war für David derjenige, der *über* ihn wachte - der also dafür sorgte, dass es ihm gut ging. Deshalb freute sich David daran, dass Gott in seinem Leben allgegenwärtig war.

Wie sieht das bei uns aus? Meiner Erfahrung nach schwanken die Meinungen da erheblich auseinander. Manch einer möchte nicht ständig gesehen werden, aus welchen Gründen auch immer. Andere sehnen sich verzweifelt danach, beachtet zu werden. Nicht selten werden diese Verhaltensmuster einfach so ins Glaubensleben mit „hineingeschleppt“ und hindern das Vertrauen zu Gott. Auf keinen Fall können sie aber verhindern, dass Gott uns sieht!

Im Lehrtext ist die Rede von Gott als unserem „Vater“, der sogar wahrnimmt, ob ein Sperling auf die Erde fällt. Weiter heißt es da: „Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen.“ (Matt. 10,30-31) Wenn das wirklich wahr ist - was ich glaube - müssen wir uns nicht mehr darum sorgen, ob Gott uns sieht oder nicht.

Stattdessen können wir anfangen, unser Leben bewusst in seiner Gegenwart zu führen. Wir sind ihm nicht egal. Sowohl das geschriebene Wort als auch das Kommen und Sterben Christi bezeugen das. Durch seinen Geist wird er uns helfen, ihn besser zu verstehen und in eine innige Beziehung zu ihm hineinzuwachsen. Er wird uns durch alles hindurchbringen, sei es Schmerz, Unrecht, Krankheit oder sogar Verfolgung. Er ist bei uns bis zum Schluss, der dann der Anfang sein wird.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 139,13-16

Gedanken zur Losung für Montag, den 21.01.2019

Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Psalm 46,8

Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.

2. Thessalonicher 3,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unser Schutz

Nicht selten lesen wir in der Bibel, dass Gott unser Schutz ist und wir uns auf ihn verlassen können, weil er mit uns ist. Worte, wie die im heutigen Losungswort oder im Lehrtext, geben uns neue Hoffnung und neuen Mut. Spannend wird es allerdings, wenn wir in Situationen geraten, in denen wir uns entscheiden müssen, wie sehr wir uns auf diese Zusagen verlassen.

So wurde ich beispielsweise vor einigen Jahren nach Äthiopien eingeladen, um dort bei einer Konferenz mitzuwirken, in der es um Christenverfolgung ging. Doch einen Monat, bevor die Reise losgehen sollte, brachen in Äthiopien Revolten aus, sodass eine Reise dorthin gefährlich werden konnte. Deshalb wurde ich noch einmal gefragt, ob ich unter diesen Umständen überhaupt noch mitkommen wollte. In solch einem Moment wird Glaube konkret. Glaube ich, dass Gott mein Schutz ist, oder bleibe ich lieber zu Hause? Nun, ich entschied mich, dorthin zu gehen.

Es gibt viele Lebenssituationen, in denen wir uns entscheiden müssen, worauf wir vertrauen. Meistens sind das Dinge, vor denen wir menschlich gesehen Angst haben. Die einen brauchen Glaubensmut, um in ein Flugzeug einzusteigen. Andere, um sich mit einem Menschen, vor dem sie Angst haben, auszusprechen. Wieder andere fürchten sich davor, den Bund der Ehe einzugehen. Gehorchen sie nun ihrer Furcht oder vertrauen sie darauf, dass Gott sie rechtzeitig stärkt und davor bewahrt, wegzulaufen, wenn Konflikte auftreten?

Befürchtungen gibt es viele, doch wir haben einen Gott, der treu ist und uns vor dem Bösen bewahrt. Diese Tatsache sollten wir, wie ich meine, unseren Befürchtungen entgegenhalten. Was uns auch immer in die Enge treiben will - Gott ist stärker!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.01.2019

Wenn du dich bekehrst zu dem HERRN, deinem Gott, wird er deine Gefangenschaft wenden und sich deiner erbarmen.

5. Mose 30,2-3

Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch. Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, ihr Wankelmütigen.

Jakobus 4,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn - dann

Das heutige Losungswort hat eine klare „Wenn - dann“ Logik. Bekehrt Israel sich, wird Gott sich erbarmen. Ähnlich der Lehrtext: Nahen wir uns ihm, so naht er sich uns. Viele Christen denken deshalb: „Mach was, dann macht Gott was!“ Doch hängt Gottes Erbarmen wirklich von uns ab?

Die Frage ist, ob das Wörtchen „Wenn“ im Losungswort im Sinne einer Bedingung oder eines zeitlichen Ablaufs gemeint ist. Wäre es eine Bedingung, könnte man es auch mit dem Wort „Falls“ wiedergeben. Doch schon einen Vers vorher taucht in fast allen Übersetzungen das gleiche Wörtchen „Wenn“ auf - und zwar mit einer zeitlichen Bedeutung. *Und es wird geschehen, wenn all diese Worte über dich kommen, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du es dir zu Herzen nimmst unter all den Nationen, wohin der HERR, dein Gott, dich verstoßen hat, ... (5.Mos. 30,1)* Hier wird in der Mahnrede des Mose prophetisch beschrieben, was einmal geschehen wird. Ich gehe deshalb davon aus, dass die im Losungswort beschriebene Bekehrung ebenfalls eine prophetische Vorausschau auf das ist, was einmal geschehen wird.

Gottes Handeln - Segen oder auch Fluch - führt also dazu, dass der Mensch sich Gott wieder zuwendet, worauf Gott wiederum sein Erbarmen sichtbar macht. Unsere Zuwendung zu Gott steht demzufolge in der Mitte von zwei Ereignissen: Gottes Erbarmen, das uns zur Bekehrung leitet, und sein Erbarmen, das wir danach erleben.

Manchmal kommen Christen zu mir, die darunter leiden, dass sie sich von Gott entfernt haben. Sie befürchten, Gott habe sich ebenfalls von ihnen entfernt. Denen sage ich: „Schon dass du mit dieser Not zu mir kommst, zeigt mir, dass Gott bereits an dir handelt.“ Es sind nicht wir, die Gott barmherzig machen, sondern es ist er, der uns zu sich zurückführt. In diesem Sinne können wir, wie ich meine, die heutige Losung verstehen und dankbar ernst nehmen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.01.2019

Ich will mit ihnen einen Bund des Friedens schließen, der soll ein ewiger Bund mit ihnen sein.

Hesekiel 37,26

Christus Jesus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren.

Epheser 2,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden für alle

Frieden zu haben und in Frieden leben zu können - manchmal erscheint das nur noch wie eine Wunschvorstellung in einer von Kriegen, Unruhen und Krisen geschüttelten Welt. Ob in der Politik, im Job, in der Familie oder auch Gemeinde, immer wieder kommt es zu Auseinandersetzungen und Konflikten mit z.T. schwerwiegenden Folgen. Fast immer liegt es übrigens an den anderen ... „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt“, dichtete schon Friedrich Schiller. Doch wer sind die Frommen und wer die bösen Nachbarn?

Laut den heutigen Bibelversen sind nämlich alle bedürftig. Im Lösungsvers versprach Gott den Israeliten, mit ihnen einen ewigen Friedensbund zu schließen. Diesem Bund sollte aber viel Schreckliches vorausgehen. Obwohl sie damit privilegiert waren, Gott in ihrer Mitte zu haben, liefen sie anderen Göttern nach. Das führte schließlich dazu, dass Gott sie über die ganze Welt zerstreute. Doch in den letzten Jahrzehnten haben wir gesehen, wie er sie allmählich wieder in Israel sammelt. Allerdings ist Friede in Nahost zurzeit schier undenkbar. Und wieder hören wir von Frommen und bösen Nachbarn. Doch wer ist was? Die Meinungen gehen da sehr auseinander.

Interessanterweise lesen wir im Lehrtext, dass Jesus Christus allen, den Nahen und den Fernen, Frieden gebracht hat. Oder anders ausgedrückt: den Frommen und den bösen Nachbarn. Denn jeder Mensch hat es nötig, mit Gott versöhnt zu werden. Darin sind wir alle gleich. Paulus schreibt: „*Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.*“ (Röm. 3,10) Das bezieht sich zuerst auf unsere Beziehung zu Gott, aber auch untereinander hat das Folgen. Umso wichtiger ist es, das Friedensangebot Christi anzunehmen, denn daraus kann dann der Friede weiterfließen. Durch Christus wird das Unmögliche möglich: Friede mit Gott und Frieden untereinander.⁽¹⁾

Einen Tag in seinem Frieden wünscht

Angela Mumssen

(1) Eph. 2,14-22

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.01.2019

Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. Ich will sie zu Wasserbächen führen auf ebenem Wege, auf dem sie nicht straucheln; denn ich bin Israels Vater.

Jeremia 31,9

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Lukas 19,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Realer Trost

Im heutigen Losungswort wird die Wiederherstellung Israels prophezeit. Als der Prophet Jeremia diese Worte empfing und aufschrieb, war noch nichts von dem zu sehen, was er hier sagte. Jeremia musste miterleben, wie sein Volk in die Babylonische Gefangenschaft geführt wurde. Es sah so aus, als ob es Israel nicht mehr geben würde. Doch dann empfing Jeremia die tröstenden Worte, die wir im Losungsvers lesen: Gott will die Weinenden trösten und leiten. Ich glaube, dass so manch einer bei diesen Worten Mut geschöpft hat. Doch war das alles nur ein frommer Wunsch, ein Traum, um der Verzweiflung nicht ins Auge schauen zu müssen?

Nun, das Losungswort hat sich historisch tatsächlich erfüllt - und zwar in zweifacher Art und Weise. Es gab wirklich eine Rückführung nach Israel und eine Wiederherstellung des Tempels und der Stadt Jerusalem. Zuerst ca. 450 Jahre vor Christi Geburt. Doch es gab noch einmal eine Rückführung nach Israel in neuerer Zeit. Sie begann mit dem Zionismus im 17. Jahrhundert. Doch im großen Stil geschah sie nach der Gründung des Staates Israel 1948. Warum schreibe ich das? Weil der Trost im Losungswort nicht nur ein frommer Wunsch war, sondern Wirklichkeit wurde.

Genauso können wir davon ausgehen, dass auch die Botschaft des Lehrtextes Wirklichkeit wird. Jesus Christus ist gekommen, die zu suchen, die verloren sind. Was ist damit gemeint? Ich glaube, es sind Menschen gemeint, die für Gott verloren waren. Doch weil diese Menschen - und das sind ja wir - für Gott so wertvoll sind, macht er sich auf den Weg, sie zu suchen und wieder in Verbindung mit sich selbst zu bringen. Deshalb starb Jesus Christus und wurde am dritten Tage auferweckt, damit nichts Trennendes mehr zwischen Gott und uns ist. Nun können wir Gott real erleben. Erlösung ist Wirklichkeit geworden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.01.2019

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Psalm 104,24

Jesus spricht: Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: Sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

Matthäus 6,28-29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes große Werke

In Psalm 104, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist, preist der Psalmist die Schöpfung Gottes. Dabei beschreibt er sie nicht als etwas, das Gott zwar mal geschaffen hat, doch nun wie ein Uhrwerk von selber weiterläuft. Vielmehr wirkt Gott die ganze Zeit aktiv in seiner Schöpfung. So schreibt der Psalmist z.B.: „*Du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern.*“ (Ps. 104,4) Diese Art, Naturphänomene zu beschreiben, finden wir an vielen Stellen der Bibel - z.B., als Gott das Meer teilte: „*Dann streckte Mose seine Hand über das Meer aus. Da ließ der Herr das Wasser durch einen starken Ostwind zurückgehen.*“ (2.Mos. 14,21a)

Sind wir auch so fasziniert von Gottes Schöpfung und seinem Wirken darin? Oder denken wir heimlich: „Die wussten es damals nicht besser, deshalb haben sie immer Gott hinter allem vermutet.“ Mir persönlich fällt es nicht schwer, Gott hinter allem zu sehen. Ich bin tatsächlich begeistert, wie unglaublich weise Gott alles geschaffen hat - wie die Dinge alle ineinandergreifen und in ihrer Schönheit unser Herz berühren. Mich faszinieren auch die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse, doch immer mit dem Wissen, dass unsere Erkenntnis Stückwerk ist. Warum also sollte ich das bezweifeln, was ich in der Bibel über Gottes Wirken lese?

Im Lehrtext erklärt Jesus gerade seinen Jüngern, dass sie sich nicht um ihre Kleidung sorgen müssen. Der Gott, der die Lilien auf dem Feld so schön kleidet, wird auch seine Kinder bekleiden. Gottes Wirken in der Schöpfung dient also als Beleg dafür, dass er sich auch um uns kümmern wird. Wenn wir glauben, dass es Gott ist, der den Lilien ihre Schönheit gibt, dann können wir, wie ich meine, auch fest darauf vertrauen, dass derselbe Gott uns versorgt und Schönheit schenkt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.01.2019

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass die Stadt für den HERRN wieder gebaut werden wird.

Jeremia 31,38

Man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Völker in die Stadt bringen.

Offenbarung 21,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mehrfache Erfüllung

Im heutigen Losungswort kündigt der Prophet Jeremia seinem Volk an, dass die zerstörte Stadt Jerusalem wieder aufgebaut werden wird. „Schön und gut“, mag man da sagen, „Jerusalem wurde ja auch wieder aufgebaut - doch was hat das mit mir zu tun?“

Nun, auf der einen Seite wird deutlich, dass Gott seine Versprechungen wirklich erfüllt. Er ist also treu. Deshalb können auch wir uns auf das verlassen, was er uns zuspricht. Ein weiterer Aspekt ist, dass am Ende immer Gottes Gnade und Barmherzigkeit triumphieren. Kurz vor dem Losungsvers heißt es nämlich: „*Genauso wenig, wie die Spannweite des Himmels ausgemessen werden kann oder die Fundamente der Erde ermessen werden können, genauso wenig will ich die Nachkommen Israels verstoßen, trotz allem, was Israel getan hat. Ich, der Herr, habe gesprochen!*“ (Jer. 31,37) Auch darauf können wir fest vertrauen, selbst wenn wir versagen oder befürchten, nicht genug auf Gott bezogen gelebt zu haben.

Einen dritten Aspekt möchte ich heute besonders betonen. Viele Prophezeiungen im Alten Testament erfüllen sich nicht nur einmal, sondern im übertragenen Sinne mehrfach. Ein Beispiel dafür ist die Zusage Gottes an David, dass sein Nachkomme ihm einen Tempel bauen wird. Das geschah auch durch Davids Sohn Salomo. Doch dieser Tempel wurde später wieder zerstört. Die eigentliche Erfüllung bezieht sich auf Jesus Christus. Auch er baute für Gott einen Tempel - aber nicht aus Stein. Dieser Tempel sind wir, die wir an Jesus Christus glauben.

Auch das Losungswort erfüllt sich mehrfach, und zwar in Bezug auf das neue Jerusalem. Für alle, die ihre Hoffnung auf Jesus Christus gesetzt haben, ist es die zukünftige Heimat. Der Lehrtext beschreibt ein wenig, wie es dort sein wird. Menschen aus allen Nationen werden dort unser Leben bereichern. All das und noch viel mehr wartet auf uns und ich bin fest davon überzeugt: Es wird sich eines Tages erfüllen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Sam. 7,8-13

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.01.2019

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Psalm 119,116

Christus spricht: Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.

Offenbarung 3,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Klein - aber bedeutend

In der heutigen Andacht möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. In ihm wird zu jemand gesprochen, der offensichtlich keine großen Kräfte besaß. Aber er - bzw. eine ganze Gemeinde, denn die wird hier angesprochen - hatte „eine kleine Kraft“. Worin bestand diese? Meiner Meinung nach bestand sie erstens darin, Gottes Wort zu bewahren und ernst zu nehmen. Und zweitens im Bekenntnis zu Christus, und zwar auch dann, wenn es unbequem werden konnte. Alles in allem keine Kleinigkeiten.

Wie sieht das bei uns aus, die wir uns Christen nennen? Welchen Stellenwert hat Gottes Wort - die Bibel - in unserem Leben? In Psalm 119, aus dem das heutige Losungswort stammt, wird es vielfältig besungen. „*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.*“ (Ps. 119,105) Solch ein Licht ist kein riesiger Scheinwerfer, sondern eher wie eine Taschenlampe. Wer jedoch schon einmal im Dunkeln zu Fuß unterwegs war, ohne Straßenlaternen oder Mondlicht, der weiß, wie hilfreich solch ein vermeintlich kleines Licht ist. Wie schnell strauchelt man, wenn man nicht richtig sieht, oder verliert sogar die Orientierung.

Ich möchte uns Mut machen, an dieser - manchmal mitleidig belächelten - kleinen Kraft, die sich im Glauben zeigt, festzuhalten. Wir können wie der Psalmist Gott darum bitten, uns darin zu erhalten. „*Lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung*“, flehte er. So etwas ist kein Ausdruck des Unglaubens, sondern des Vertrauens. Auch wenn unsere Kraft klein sein mag - Gottes Kraft und seine Möglichkeiten sind unbegrenzt!

Wie das ist, wenn unsere „kleine Kraft“ in Berührung mit seinen Möglichkeiten kommt, schildert der Anfang des Lehrtextes: „*Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann.*“ Auf ihn können wir unsere Hoffnung setzen. Er wird uns nicht enttäuschen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 28.01.2019

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des HERRN ist erhöht; die Rechte des HERRN behält den Sieg!

Psalm 118,15.16

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

Philipper 4,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Freuet euch!“

Nehmen wir einmal an, wir wandern in der Abenddämmerung durch eine einsame Gegend. Von Ferne sehen wir ein Gehöft, aus dem leise Musik und menschliche Stimmen herausdringen. Je näher wir kommen, desto lauter werden die fröhlichen Gesänge. Endlich stehen wir vor dem Haus. Eine Person vor der Tür lädt uns ein, hineinzukommen. Drinnen singen die Leute und scheinen ausgelassen vor Freude zu sein. „Vermutlich eine Hochzeit oder so etwas ...“, denken wir vielleicht. Doch auf die Frage, was denn hier gefeiert wird, antwortet jemand: „Wir feiern Gott!“ - Was??? Kann man Gott denn feiern?

Ich denke, das ist genau das, was das heutige Losungswort zum Ausdruck bringt. Ja, man kann Gott feiern - wir sollten ihn sogar feiern, wenn wir die Botschaft des Lehrtextes auf uns beziehen.

Vor Kurzem hörte ich einen Prediger aus dem Südsudan. Dass er noch lebte, war ein Wunder, denn er war im Nordsudan aufgrund seines Glaubens gefangen genommen und mit zwei anderen Personen eingesperrt worden. Ihm wurde ein Sack über den Kopf gestülpt und er musste mitanhören, wie die anderen nacheinander erschossen wurden. Nur sein Glaube an Jesus Christus gab ihm die Kraft, die Ängste zu ertragen, die er durchlitt. Später konnte er in den Südsudan entkommen, wo er aber ebenfalls als Christ verfolgt wurde.

Dieser Mann erklärte uns etwas zum Thema Freude. Er sagte: „Ein Afrikaner freut sich *von innen nach außen*.“ Bei den Deutschen hätte er entdeckt, dass sie sich eher *von innen nach innen* freuen. Das klang einerseits sehr lustig, war aber auch berührend. Denn obwohl er so schreckliche Dinge erlebt hatte, freute er sich. Weshalb?

Nun, ich glaube, weil der Anlass seiner Freude nicht irgendein glücklicher Lebensumstand war, sondern dass er bei Gott angenommen war. Durch Jesus Christus sind wir direkt mit Gott verbunden - in jeder Lebenslage, ja sogar im Sterben. Darüber dürfen, ja sollten auch wir uns freuen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.01.2019

Du bist der Trost Israels und sein Nothelfer. Warum stellst du dich, als wärst du ein Fremdling im Lande und ein Wanderer, der nur über Nacht bleibt?

Jeremia 14,8

Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.

1. Korinther 13,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erkannt

Das heutige Losungswort hat einen sehr interessanten Hintergrund. Zunächst prophezeite Jeremia eine große Dürre für Israel und beschrieb ihre Auswirkungen. Die Menschen würden sich daraufhin selbst bezichtigen, Gott um Gnade bitten und sich darauf berufen, sein Volk zu sein. Da aber nichts passiert, wundern sie sich, dass Gott nicht eingreift. Er benimmt sich wie ein Fremder, der nichts mit ihnen zu tun hat. Wie kann das sein? Die Antwort lautete: *„Und der Herr sprach weiter: „Du sollst mich nicht mehr für dieses Volk um Gnade bitten. Selbst wenn sie fasten, werde ich ihr Flehen überhören.“ (Jer. 14,11-12a)* Bei solch einer Antwort kann man richtig erschrecken.

Ich denke, die Selbstbezichtigung der Leute war hohl, eher ein rhetorischer Trick, genauso wie ihr Gerede davon, doch Gottes Volk zu sein. An dieser Stelle wird deutlich, dass man Gott nicht mit ein paar Redewendungen um den Finger wickeln kann. Er ist heilig und weiß genau, weshalb wir was sagen oder tun. Diese Begebenheit erinnert mich an eine Person, die jemand anders erheblichen finanziellen Schaden zufügte. Später gab sie ihre Verfehlung zwar zu, forderte aber, dass ihr nun vergeben und kein Geld zurückverlangt wird. Solch ein Schuldbekenntnis ist unehrlich. Und wie wir im Zusammenhang der Losung lesen, lässt sich Gott auf so etwas nicht ein.

Trotzdem ist Gott gnädig - aber auf seine ganz besondere Art und Weise. Im Lehrtext spricht der Apostel Paulus davon, dass er von Christus erkannt wurde. Völlig unabhängig davon, ob wir Gott ignorieren oder versuchen, ihn zu manipulieren, schenkt er uns einen Moment der Begegnung. Jetzt geht es nicht darum, ob Gott auf uns reagiert, sondern ob wir auf ihn reagieren. Machen wir uns auf die Suche? Versuchen wir, ihn kennenzulernen, wie er wirklich ist? Auch wenn das nicht immer gelingt, auf eines können wir bauen: Wir wurden erkannt!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.01.2019

Der HERR denkt an uns und segnet uns.

Psalm 115,12

Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Lukas 10,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffen auf den Unsichtbaren

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, beinhaltet eine Gegenüberstellung von Götzen und Gott. Mit Götzen meinte der Psalmist selbst gemachte Götter, auf die Menschen ihre Hoffnung setzten. Von ihnen lesen wir: *„Ihre Götzen sind aus Silber oder Gold, von Menschenhand gemacht. Obwohl sie einen Mund haben, können sie nicht reden, obwohl sie Augen haben, sehen sie doch nicht!“* (Ps. 115,4-5) Doch von Gott heißt es: *„Unser Gott ist im Himmel, und er tut alles, was er will.“* (Ps. 115,3)

Ich verstehe diese Gegenüberstellung so: Die Götter, die man sehen und anfassen kann, können uns am Ende weder glücklich machen noch helfen. Dazu zählen in heutiger Zeit auch Geld, Besitz und gesellschaftlicher Status. Oberflächlich gesehen sichern sie unser Leben ab, doch in Wahrheit können sie über Nacht verloren gehen. Auf der anderen Seite ist Gott. Ihn können wir weder sehen noch anfassen. Oft verstehen wir ihn auch nicht in dem, was er tut oder zulässt. Und doch lohnt es sich, unser Vertrauen und unsere Hoffnung auf ihn zu setzen. Denn Gott wird nicht über Nacht verschwinden. Er *„denkt an uns und segnet uns.“*

Der Hintergrund des Lehrtextes ist, dass Jesus Christus seine Jünger bevollmächtigt hatte, das Evangelium zu verkündigen und Wunder zu tun. Voller Freude kamen die Jünger zurück und berichteten: *„Herr, auch die bösen Geister sind uns untertan in deinem Namen.“* (Luk. 10,17) Endlich hatten sie eine Art Beweis für die Kraft und Nähe Gottes - quasi einen Gott zum Anfassen. Doch Jesus lenkte ihre Freude auf etwas anderes. Der wahre Anlass, sich zu freuen, ist etwas, was uns noch verborgen ist - dass nämlich unsere Namen im Himmel geschrieben sind.

Ich erinnere noch, wie mein Vater mit mir zusammen meinen Konfirmationsspruch ausgesucht hat: *„Denn das Sichtbare ist vergänglich, aber das Unsichtbare ist ewig.“* (2.Kor. 4,18b) Ich denke, dieser Vers gibt die Bedeutung der heutigen Losung deutlich wieder.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 31.01.2019

Wer unvorsichtig herausfährt mit Worten, sticht wie ein Schwert; aber die Zunge der Weisen bringt Heilung.

Sprüche 12,18

Siehe, auch die Schiffe, obwohl sie so groß sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenkt mit einem kleinen Ruder, wohin der will, der es führt. So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rechnet sich große Dinge zu.

Jakobus 3,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Zunge der Weisen

Wer hat nicht schon aktiv oder passiv das erlebt, was im ersten Teil der Losung beschrieben wird? Die falschen Worte fallen irgendwie immer schneller als die richtigen. Um die muss man nicht selten richtig ringen. So manches Mal muss man in Ordnung bringen, was man durch mitunter unbedachte Worte angerichtet hat. Wie sehr wünscht man sich da „*die Zunge der Weisen*“, die nicht Verletzung, sondern Heilung bringt, wie es im Losungsvers heißt.

Im Lehrtext lesen wir in diesem Zusammenhang von starken Winden und großen Schiffen, und wodurch die Letzteren gesteuert werden: durch ein Ruder. Im Vergleich zu den großen Schiffen und den mächtigen Winden ist dieses Ruder winzig klein. Dennoch ist es der entscheidende Faktor, durch den man ein Schiff auf Kurs halten kann. „Genauso“, sagte der Apostel Jakobus, „ist das mit der Zunge.“

Deshalb lohnt es sich meiner Meinung nach, sich damit auseinanderzusetzen, auf welchem Kurs unsere Zunge ist. Sticht oder verletzt das, was ich rede? Dann ist es nicht sehr verwunderlich, wenn ich mich häufig in Konflikten wiederfinde - meine Zunge hat mich da hineingesteuert. Wie ist es jedoch, wenn ich es mit jemand zu tun bekomme, der sich grundlos aggressiv verhält? In Sprüche 12 finden wir eine herausfordernde Antwort: „*Ein Tor zeigt seinen Zorn alsbald; aber wer Schmähung überhört, der ist klug.*“ (*Spr. 12,16*)

Heißt das nun, man soll alles schlucken? Ich denke, vor allen Dingen heißt es, dass wir auf das achten sollen, was uns innerlich steuert. Sind es unsere Gefühle oder die Umstände? Dann sind wir wie ein Schiff, das von Wind und Wellen beherrscht wird. Hier wird derjenige, der am Ruder sitzt, entscheidend. Übergeben wir diese Lenkung Jesus Christus. Er wird uns helfen, auch unsere Zunge zu beherrschen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.02.2019

HERR, höre meine Worte, merke auf mein Seufzen! Vernimm mein Schreien; denn ich will zu dir beten.

Psalm 5,2-3

Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Markus 9,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Gespräch

Das heutige Losungswort ist ein Stoßgebet Davids. Ich vermute, dass schon viele so oder ähnlich zu Gott gebetet haben. Besonders, wenn die Wellen über uns zusammenschlagen und wir keinen Ausweg mehr sehen, rufen viele zu Gott - ja sogar diejenigen, für die er bisher kaum eine Rolle gespielt hat. „Not lehrt beten“, sagt ein Sprichwort. So erging es auch dem Vater, dessen Sohn unter schweren Anfällen litt. Von ihm lesen wir im Umfeld des Lehrtextes. Er kam in seiner Not zu Jesus Christus und bat ihn, den Geist aus seinem Sohn auszutreiben.

Dazu ein kurzer Nebengedanke: Manch einer hat ein Problem damit, hinter Anfällen, die so aussehen, als wären sie epileptisch, einen dämonischen Geist zu sehen. Das hat meines Erachtens zwei Gründe: Erstens leugnet ein aufgeklärtes Denken generell die Existenz solcher Wesen. Und zweitens haben wir oft Vorstellungen von Dämonen, die eher der Fantasie von Hollywoodfilmen entsprechen als der Bibel. Die Geister, von denen wir in der Bibel lesen, versuchen, einen Menschen fremdzubestimmen. Nun gibt es Christen, die meinen, genau analysieren zu müssen, ob jemand „nur“ krank oder gar besessen ist. Ich kann mich dem nicht anschließen. Wenn wir zu Jesus Christus beten, brauchen wir ihm nicht die Ursache der Not vorlegen. Es genügt, die Not einfach zu benennen. Gott weiß, was dahinter steckt und wo der Schlüssel zur Heilung liegt.

Als der Vater nun vor Jesus stand, bat er ihn: „*Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!*“ (Mark. 9,22) Doch anstatt gleich zu helfen, hakete Jesus nach: „*Wenn du etwas kannst? - Alles ist möglich dem, der glaubt!*“ (Mark. 9,23) Ja, wird uns denn nur dann geholfen, wenn wir glauben? Nun, der Vater war vor allen Dingen ehrlich. Er hatte Zweifel, wollte aber gerne glauben. Und das genügte offensichtlich - Jesus machte den Jungen gesund.

Auch wir können mit oder ohne Not in einen Dialog mit Jesus Christus treten. Seine Antworten sind manchmal überraschend anders als wir denken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.02.2019

Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen, du hast mir den Sack der Trauer ausgezogen und mich mit Freude gegürtet.

Psalm 30,12

Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme.

Lukas 17,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Doppelte Befreiung

In der Vorgeschichte zum heutigen Lösungswort flehte David, der Psalmist, zu Gott. Er war krank gewesen und Gott hatte ihn gesund gemacht. Doch als es ihm wieder gut ging, wurde er stolz und überschätzte sich selbst. Nichts könnte ihn mehr zu Fall bringen, meinte er. Solch eine Selbstüberschätzung begegnet mir immer wieder - ob gläubig oder nicht gläubig. Einige meinen, dass sie die Kraft, Fähigkeit und Disziplin haben, ihr Leben erfolgreich zu meistern. Oft blicken sie sogar auf andere Menschen herab, die gestrauchelt sind oder ihrer Meinung nach nichts auf die Reihe kriegen.

Nun, ich schätze, dass es David so ähnlich erging, doch dann passierte Folgendes: „*Dann aber hast du dich von mir abgewandt, und mich packte das Entsetzen.*“ (Ps. 30,8b) Gott hielt nur für kurze Zeit seinen Segen zurück und sofort begann David, zu fallen. Im gewissen Sinne war es ein Segen, dass Gott seinen Segen zurückhielt. Denn dadurch wurde David seine falsche Gesinnung bewusst. „*Ohne mich könnt ihr nichts tun.*“ (Joh. 15,5c), sagte einmal Jesus Christus zu seinen Jüngern. Doch mit ihm verwandelt Christus auch unser Klagen in Freudentänze und unsere Trauer in tiefe Freude.

Im Lehrtext geht es um die zehn Aussätzigen, die von Jesus Christus geheilt wurden. Doch nur einer kam zurück, um Gott zu preisen und Jesus zu danken. Dieser eine wollte offensichtlich nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich gesund werden. Wie wir an David gesehen haben, können wir alle in Gefahr stehen, Gefangene unserer eigenen Ichbezogenheit zu werden. Wir brauchen also eine doppelte Befreiung - nämlich von Krankheit und Not und ebenfalls von dem Kreisen um uns selbst. Dann, glaube ich, werden wir wahrhaft glückliche Menschen und Gott verwandelt unsere Klage - und vielleicht auch unsere Unzufriedenheit - in Reigen und unsere Traurigkeit in unzerstörbare Freude!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.02.2019

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen.

Jeremia 31,31

Ihr seid gekommen zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus.

Hebräer 12,22.24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der neue Bund

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext lesen wir etwas von einem neuen Bund zwischen Gott und uns. Doch was ist eigentlich damit gemeint und was ist neu an diesem Bund?

Zwei Verse weiter schreibt der Prophet Jeremia: „*Meine Weisung habe ich in ihr Inneres gelegt, und in ihr Herz werde ich sie ihnen schreiben.*“ (Jer. 31,33) Gott legt uns also etwas ins Herz. Was das bedeutet, möchte ich an einem einfachen Beispiel verdeutlichen: Einem Hund muss man nicht befehlen, treu zu sein. Treue gegenüber seinem Besitzer liegt in seinen Genen. Menschen dagegen haben oft ein Problem, treu zu bleiben. Auch wenn man es ihnen vorschreibt, ja selbst dann, wenn sie es vor dem Traualtar einmal gelobt haben, schaffen etliche es nicht, tatsächlich treu zu bleiben. Wenn nun Gott aber etwas in unser Inneres hineinlegt, verändert das unser Verhalten, selbst wenn es uns niemand vorschreibt.

Doch der neue Bund geht noch weiter: Selbst wenn das Wollen zwar vorhanden, das Vollbringen jedoch noch lückenhaft ist, bleibt er bestehen. In Jesus Christus finden wir Vergebung und können wieder neu durchstarten. So wachsen wir im Glauben und entdecken immer mehr die verändernde Kraft dieses neuen Bundes.

Leider gibt es aber auch ein, wie ich meine, falsches Verstehen des neuen Bundes. Er ist nicht eine Fortsetzung des alten Bundes mit ein paar veränderten Gesetzen. Die Frage, was denn für einen Christen erlaubt sei und was nicht, wird von Theologen sehr verschieden beantwortet. Ich meine aber, dass diese Diskussion völlig am neuen Bund vorbeigeht. Wenn wirklich der Geist Christi in uns wohnt, fragen wir nicht nur danach, was erlaubt ist. Vielmehr wollen wir einfach so denken und handeln wie Jesus Christus. Wenn wir nur durch Vorschriften und Kontrolle anderer unser Verhalten verändern, leben wir noch nicht im Neuen. Der neue Bund wirkt von innen her - was für ein Geschenk Gottes!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.02.2019

Das Gesetz des HERRN ist vollkommen und erquickt die Seele.

Psalm 19,8

In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

Kolosser 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verborgenen

Psalm 19, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit einem überwältigenden Lobpreis auf den Schöpfer. Himmel, Sonne, Tag, Nacht, einfach alles gibt Gott die Ehre. Dabei heißt es: „*ohne Sprache und ohne Worte; unhörbar ist ihre Stimme.*“ Doch dann lesen wir im nächsten Vers: „*Ihr Schall geht aus in alle Lande und ihr Reden bis an die Enden der Welt.*“ (Ps. 19,4-5) Das klingt irgendwie geheimnisvoll, finde ich. Es geht um etwas, das ohne Worte bis an die Enden der Erde gehört und wahrgenommen wird, nämlich Gottes Größe und Macht.

Dennoch ist es so, dass viele Menschen die Schöpfung zwar bewundern, den Schöpfer dahinter aber gar nicht sehen oder sogar leugnen. Für sie ist er verborgen. Der Apostel Paulus schreibt im Umfeld des Lehrtextes von einem „*Geheimnis Gottes*“ und sagt dazu Folgendes: „*Christus selbst ist dieses Geheimnis; in ihm sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen.*“ (Kol. 2,2.3) Wenn wir also etwas über Gott erfahren wollen, werden wir es bei Christus finden. Es gibt nichts, dass er nicht weiß - und es gibt nichts, dass er uns vorenthalten möchte. „*Alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis*“ liegen bei ihm nicht verborgen, um versteckt, sondern entdeckt zu werden.

Der Schreiber des Losungswortes, David, hatte solch einen Schatz entdeckt: „*Das Gesetz des HERRN.*“ Er besang es quasi in den höchsten Tönen: erfrischend, zuverlässig, richtig, echt, rein, ewig, wahr, gerecht, wertvoller als Gold, süßer als Honig. Doch dann sagte er etwas, das erst mal gar nicht richtig in diese Aufzählung passen will: „*Sie sind eine Mahnung an jeden, der sie hört, und wer ihnen gehorcht, den erwartet eine reiche Belohnung.*“ (Ps. 19,12)

Mahnung? Gehorchen? Das schmeckt manch einem nicht mehr so süß. David wusste jedoch, dass das, was daraus folgt, besser als „*süßer als Honig*“ sein wird. Können wir uns vorstellen, welche Schätze wir finden werden, wenn wir uns auf Christus und sein Wort einlassen? Nichts auf dieser Welt ist damit vergleichbar.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.02.2019

Der HERR ist des Armen Schutz, ein Schutz in Zeiten der Not.

Psalm 9,10

Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er bei ihnen lange warten?

Lukas 18,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Retter und Befreier

Im heutigen Losungswort wird eine Eigenschaft Gottes beschrieben, die wir an vielen Stellen der Bibel wiederfinden. Gott hilft denen, die arm oder unterdrückt sind. Er wird gewiss ihre Gebete erhören, so lesen wir es im Lehrtext. Dort ermutigt Jesus Christus seine Zuhörer, Gott anzurufen, wenn sie seine Hilfe brauchen. An Beispiel einer schutzlosen Witwe, die vor der Tür eines hartherzigen Richters sitzt und um ihr Recht fleht, erklärt Jesus, dass es sich garantiert lohnen wird, zu beten. Wenn schon dieser hartherzige Richter am Ende ihr Recht spricht, wie viel mehr Gott, der uns liebt, unsere Gebete erhören.

Doch wie verwirklichen sich diese Verse in unserem Leben? Was tun wir, wenn wir in Not geraten oder ungerecht behandelt werden? Rufen wir Tag und Nacht zu Gott oder versuchen wir, uns auf anderen Wegen zu helfen?

In den 60er Jahren gab es in den USA zwei Bewegungen, die sich für die Rechte der Afroamerikaner einsetzten. Die eine Bewegung wurde von dem Baptistenpastor Martin Luther King angeführt. Sie protestierten gewaltlos und ließen sich teilweise zusammenschlagen und sogar töten, ohne sich zu wehren. Ihre Hoffnung war darauf gerichtet, dass Gott ihnen hilft und sie ihre Gegner beschämen.

Die andere Bewegung wurde von Malcolm X angeführt. Sie vertraten die Ansicht, dass man nur mit Gewalt zu seinen Rechten kommen könnte. Ihre Hoffnungen lagen auf den geballten Fäusten, während die andere Bewegung mehr dazu neigte, ihre Hände zu falten. Und tatsächlich erhörte Gott ihre Gebete. Ein Vierteljahrhundert später beteten ebenfalls Menschen in der damaligen DDR um mehr Freiheit. Der friedliche Protest von Martin Luther King setzte sich in unserem Land fort. Und was geschah? Die Mauer fiel.

Ich möchte uns Mut machen, mit unseren Nöten und mit Ungerechtigkeiten zu Gott zu gehen. Gewalt erzeugt Gegengewalt und Druck Gegendruck. Doch Gott ist immer noch ein Retter und Befreier seiner Kinder.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.02.2019

O Land, Land, Land, höre des HERRN Wort!

Jeremia 22,29

So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.

1. Thessalonicher 5,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Reden

Der heutige Losungsvers stammt aus einer Prophetie Jeremias, in der den damaligen Herrschenden und dem Volk Israel das kommende Gericht Gottes angekündigt wurde. Dabei erfolgte kein Aufruf zur Umkehr, um das alles noch möglicherweise abzuwenden. Es gab stattdessen eine klare Ankündigung, was Gott ganz gewiss tun würde. Der Losungsvers ist sozusagen der Abschluss: „O Land, Land, Land, höre des HERRN Wort!“

Nicht selten werden solche Prophetien einfach auf unsere Zeit übertragen. Eine Nation wird dann als das abtrünnige Israel angesehen, dem Propheten etwas ankündigen. Doch Israel ist das einzige Volk in der gesamten Menschheitsgeschichte, mit dem Gott einen Bund eingegangen ist. Seit dem Kommen Jesu gilt jedoch ein neuer Bund. Und dieser ist davon gekennzeichnet, dass Gott zu jedem Menschen persönlich redet - nicht zu einem Volk. Welche Bedeutung hat das nun für uns?

Es bedeutet meiner Meinung nach, dass dieser Bund dann zustande kommt, wenn ein Mensch auf Gottes Angebot, das er uns durch Jesus Christus macht, eingeht. Wenn das geschieht, wechselt er vom Tod ins Leben, von der Nacht zum Tag, vom Schlafen zum Wachen. Im Lehrtext lesen wir, dass wir „*wachen und nüchtern sein*“ sollen. Es geht darum, nicht müde zu werden, sondern zu erwarten, was Gott angekündigt hat, nämlich die Wiederkunft Christi. Auch wenn wir wissen, dass dann Gericht gehalten wird, brauchen wir uns nicht zu fürchten. „*Denn Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt, sondern zum Erlangen des Heils durch unseren Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit wir, ob wir wachen oder schlafen, zusammen mit ihm leben.*“ (1.Thes. 5,9-10)

„Nicht zum Zorn bestimmt, sondern zum Erlangen des Heils durch Jesus Christus“ - dafür ist Christus gestorben. Das ist Gottes Angebot an jeden Einzelnen persönlich. Es gilt Menschen aus allen Nationen. Wer darauf eingeht, gehört zum Bundesvolk, ungeachtet seiner Herkunft oder Abstammung. Das ist das Reden Gottes, das jeder Mensch erfahren soll.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.02.2019

Der Gerechte ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.

Psalm 1,3

Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Johannes 15,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben aus der Quelle

Das heutige Losungswort spricht mich immer wieder an. Es schildert etwas, das ich mir zutiefst wünsche, nämlich dass mein Leben sinnvoll ist und positive Auswirkungen hat. Im Losungsvers wird der Gerechte mit einem Baum verglichen, der nicht verdorrt ist, sondern das pralle Leben widerspiegelt. Der Frucht bringt, die sowohl seiner Fortpflanzung als auch zur Nahrung für andere Lebewesen dient. Können wir im übertragenen Sinn Ähnliches für unser Leben erwarten?

Ich glaube, ja. Der Schlüssel dazu ist laut dem Losungsvers Gerechtigkeit. Doch was bedeutet das? Wann ist ein Mensch gerecht? Muss er alles richtig machen und nur Gutes tun, um gerecht zu sein? Diese Frage trieb schon Martin Luther um und er fand die Antwort im Neuen Testament: durch Glauben an den gnädigen Gott. Was heißt das nun genau? Wenn sich z.B. jemand Christ nennt, kann er dann tun und lassen, was er will, und trotzdem gerecht bleiben?

Nun, Glaube hat erst einmal nichts damit zu tun, was jemand von sich selbst sagt oder behauptet. Glaube ist eine Bewegung auf Christus hin. Er vertraut Gott und dessen Wort und sucht seine Nähe. Solch ein Mensch bewegt sich trotz seiner Fehler auf die Quelle - also auf Gott - zu, genau so, wie die Wurzeln eines Baumes die Wasserader suchen. Ist der Baum dann mit dem Wasser verbunden, zieht er seine Kraft daraus. So ist es auch bei uns: Wenn wir durch unseren Glauben an Jesus Christus mit Gott verbunden sind, ziehen wir unsere Kraft direkt aus ihm.

Im Lehrtext lesen wir, dass der Vater dadurch verherrlicht wird, wenn wir viel Frucht bringen und Jesu Jünger werden. Ich denke, das Bild des Baumes am Wasser erklärt diese Worte Jesu. Wenn ein Baum voller Blätter und Früchte ist, dann vermutet man eine Wasserquelle, mit der dieser Baum verbunden ist. Genauso deuten unsere guten Werke auf die Quelle hin, aus der wir schöpfen: Jesus Christus!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.02.2019

HERR, so vergib nun die Missetat dieses Volks nach deiner großen Barmherzigkeit.

4. Mose 14,19

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Matthäus 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergebung

Beide der heutigen Losungsverse handeln von Vergebung. Ihre Hintergründe sind jedoch verschieden. Im Losungswort bat Mose Gott um Vergebung, weil sich sein Volk aus Angst vor den Einwohnern weigerte, das Gelobte Land einzunehmen. Zwar hatte Gott schon Abraham dieses Land versprochen, doch sie vertrauten dieser Zusage nicht mehr, als sie den Herausforderungen ins Auge blickten.

Aus heutiger Sicht fragen wir uns vielleicht auch, ob es überhaupt recht ist, ein bewohntes Land einzunehmen. Doch bei einem Blick in die Geschichte stoße ich auf eine für mich unlösbare Frage: Welches Land gehört eigentlich wem? Mir hilft es, die Einnahme des Gelobten Landes mit der Inanspruchnahme der Zusagen Gottes zu vergleichen, die er uns in Christus gibt - wie z.B. seine Vergebung.

Nun wollte Israel aber das Gelobte Land nicht einnehmen, sondern lieber wieder zurück nach Ägypten. Das rechnete Gott ihnen als Sünde an. Nicht deswegen, weil sie Angst hatten, sondern weil sie seinen Zusagen nicht vertrauten. Das ist eine ganz besondere Art der Sünde, über die auch wir uns Gedanken machen können. Deshalb bat Mose damals Gott um Vergebung - und Gott vergab. Diejenigen jedoch, die sich geweigert hatten, kamen nicht ins Land hinein. Sie starben auf der vierzigjährigen Wanderung in der Wüste.

Der Hintergrund des Lehrtextes ist, dass die Jünger Jesus baten, ihnen zu sagen, wie man beten soll. Daraufhin gab Jesus ihnen das Vaterunser, das fast alle Christen regelmäßig beten. Auch dort geht es um die Bitte, dass Gott uns vergeben möge. Doch Jesus Christus verknüpft diese Bitte mit unserer Bereitschaft, anderen zu vergeben. Wir sollen also seine Gnade an die weiterreichen, die sich an uns schuldig gemacht haben. Das erscheint dem einen oder anderen vielleicht genauso schwer wie damals den Israeliten die Einnahme des Gelobten Landes. Auch hier benötigen wir tiefes Vertrauen, dass Gott uns hilft, von Herzen zu vergeben und loszulassen - wenn wir nur wollen.

Dieses Vertrauen wünsche ich uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.02.2019

Du gibst mir den Schild deines Heils, und deine Rechte stärkt mich.

Psalm 18,36

Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke.

Epheser 6,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stark sein

Ich denke, jeder kennt den Wunsch, stark zu sein, zumindest in bestimmten Bereichen des Lebens. Es fällt uns nicht immer alles zu, das Leben kann auch ein Kampf sein. Wir alle brauchen dazu Kraft und Stärke.

David, der Schreiber des heutigen Losungswortes, benötigte seinerzeit viel Kraft, um nicht von seinen Feinden überwältigt zu werden. Er wurde im Laufe seines Lebens von allen Seiten angegriffen, sowohl von feindlichen Völkern als auch von Personen, die seinen Platz als König einnehmen wollten. Deshalb dankte er in diesem Psalm Gott dafür, dass dieser ihm *seine Rechte gestärkt hatte*.

Nun sind wir vielleicht nicht unbedingt von Feinden umgeben, die uns nach dem Leben trachten. Doch auch wir haben Kämpfe im Leben. Der wichtigste Kampf findet allerdings nicht um uns herum, sondern in uns statt. Im Neuen Testament wird er an etlichen Stellen beschrieben. Es ist der Kampf, den Glauben an Jesus zu bewahren. Der Apostel Paulus nennt ihn den guten Kampf des Glaubens. Davon handelt auch der Lehrvers.

So werden wir in den Folgeversen dazu aufgefordert, die Waffenrüstung Gottes anzuziehen, um den Anschlägen des Teufels widerstehen zu können. Einige meinen, unser Kampf bestände darin, zu vermeiden, dass wir Gottes Gebote brechen. Doch wenn wir uns die Waffenrüstung einmal genauer anschauen, geht es hier nicht um Vermeidungsstrategien, sondern vielmehr um die Grundwahrheiten des Evangeliums (siehe Eph. 6,14-17). Es geht darum, den Glauben an Jesus Christus zu bewahren. Er hat all unsere Schuld und unser Versagen auf sich genommen. Daran lasst uns festhalten. Doch das ist nicht immer so einfach.

Der Lehrvers fordert uns nun nicht einfach dazu auf, stark zu sein. Vielmehr sollen wir stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke sein. Das heißt, dass er unsere Kraftquelle ist. Wir müssen Gott nicht beweisen, wie sehr wir an glauben. Wir brauchen nur seine Nähe zu suchen, uns also mit seiner Stärke verbinden, dann werden wir Glauben bewahren!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.02.2019

Eile, mir beizustehen, Herr, du meine Hilfe!

Psalm 38,23

Jesus war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und die Jünger weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?

Markus 4,38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die beiden heutigen Bibelverse schildern jeweils den verzweifelten Aufschrei eines bzw. mehrerer Menschen in höchster Not. Im Losungswort war es David, der sich einerseits durch äußerst starke Feinde bedroht sah. Gleichzeitig jedoch machte ihm sein eigenes Versagen Gott gegenüber zu schaffen: „*Denn meine Sünden wachsen mir über den Kopf, wie eine schwere Last sind sie zu schwer für mich.*“ (Ps. 38,5) David bat Gott also nicht nur darum, ihn vor seinen Feinden zu retten, sondern auch vor sich selber.

Ich finde das sehr nachdenkenswert. Wie oft machen wir andere für unsere Misere verantwortlich, ohne auf unseren Anteil daran zu achten? Manchmal fällt es leichter, Gott darum zu bitten, dass sich Umstände oder andere Personen ändern, als bei sich selbst anzufangen. Im gewissen Sinn geschah das auch im Umfeld des Lehrtextes. Die Jünger waren - trotz Jesu Gegenwart - in große Seenot geraten. Doch dieser schlief. Also weckten sie ihn auf und fragten ihn vorwurfsvoll, ob es ihm denn egal wäre, was mit ihnen geschieht. Dahinter steckte die Aufforderung, dass er - nicht sie - handeln müsse. Sie hatten schließlich keine Macht über den Sturm.

Wer die Geschichte kennt, weiß, dass Jesus sie nicht hängen ließ. Er stillte den Sturm (was sie dann wiederum kaum glauben konnten). Und er konfrontierte sie mit ihrer inneren Haltung, indem er sie fragte: „*Warum seid ihr furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?*“ (Mark. 4,40) Was Jesus meiner Meinung nach vermisste, war das schlichte Vertrauen zu ihm. Ich glaube nicht, dass er von ihnen erwartet hatte, sie sollten dem Sturm befehlen. Doch auf ihn vertrauen, selbst im Sturm, das war das, wonach er fragte.

Wie ist das bei uns? Ich weiß, in vielen Nöten wünschen wir uns, dass sich die Umstände ändern, und beten dafür. Und Gott in seiner Gnade hört uns auch. Doch wie oft rufen wir zu ihm, dass er in uns selbst etwas ändert? Ich möchte dafür bereit sein.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.02.2019

Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

Psalm 16,11

Der Geist Gottes lässt als Frucht eine Fülle von Gutem wachsen, nämlich: Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Freundlichkeit und Güte, Treue, Bescheidenheit und Selbstbeherrschung.

Galater 5,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gute Früchte

Ich möchte heute einmal vom Lehrtext ausgehen. Hier wird nämlich etwas beschrieben, das wir heute schon durch den Glauben an Jesus Christus geschenkt bekommen. Gott vergibt uns nicht nur unsere Schuld, er heilt auch nicht nur unsere Verletzungen, sondern er schenkt uns seinen Geist, der seine ganze Kraft in uns entfaltet. Der Lehrvers beschreibt die Eigenschaften des Heiligen Geistes, die jetzt auch zu den unseren werden können: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Bescheidenheit und Selbstbeherrschung - ein Cocktail guter Eigenschaften. Eigentlich müsste es jedes Mal ein überwältigendes Erlebnis sein, einem Christen zu begegnen. Doch die Praxis sieht mitunter anders aus. Woran liegt das?

Nun, der ganze Abschnitt beginnt mit folgender Aufforderung: „*Lasst den Geist Gottes euer Verhalten bestimmen, dann werdet ihr nicht mehr den Begierden eurer eigenen Natur nachgeben.*“ (Gal. 5,16)

Hier liegt der Schlüssel. Ist der Geist Gottes in uns wie ein unausgepacktes Geschenk? Dann wird er nichts oder kaum etwas bewirken. Dann sind wir immer noch unseren Launen, ja unserer menschlichen Natur mit all ihren Facetten unterworfen. Dann wird Christus wohl kaum aus uns strahlen, selbst wenn wir uns zu ihm bekennen. Ich denke, dass hier unser Glaube an Jesus Christus konkret wird. Wenn sein Geist unser Verhalten bestimmt, werden wir selber eine tiefe Freude in uns tragen und andere werden gern in unserer Nähe sein.

Auch David, der Schreiber des Losungswortes, macht deutlich, dass Gott etwas für uns bereithält, das uns zutiefst glücklich macht. „*Vor dir ist Freude die Fülle*“, bedeutet ja, dass er Gottes Nähe suchte. In diesem Sinne möchte ich uns Mut machen, Gottes Geschenk an uns nicht nur zu besitzen, sondern auszupacken und wirken zu lassen. Wir müssen ja nicht aus uns diese Eigenschaften entwickeln. Gott schenkt sie uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.02.2019

Bei dir, Herr, unser Gott, ist Barmherzigkeit und Vergebung.

Daniel 9,9

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Lukas 6,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sein wie Gott

„Sein wie Gott“, diese Überschrift mag vielleicht provozierend oder gar arrogant wirken. Doch genau das ist, wie ich meine, die Aussage dessen, wozu Jesus Christus im heutigen Lehrtext seine Jünger auffordert. Ja, wollten denn nicht Adam und Eva so sein wie Gott? Und hat das nicht zu einer Katastrophe geführt? Nun, sie wollten so klug und so groß sein wie Gott.

Doch in der heutigen Losung geht es weder um Gottes Allmacht noch um seine Gerechtigkeit, sondern - ich möchte es einmal so sagen - um sein Herz. Das, was Gott am allerwichtigsten ist, spiegelt sich in seinem Sohn wider, nämlich Barmherzigkeit und Vergebung.

Das entdeckte auch der Prophet Daniel. Er war schon als junger Mann mit vielen anderen Israeliten ins babylonische Reich weggeführt worden. Dort bekam er aufgrund der besonderen Gnade Gottes einen hohen Posten, wurde aber ständig wegen seines Glaubens an Gott angegriffen. Im neunten Kapitel, aus dem auch das Losungswort entnommen ist, bekannte Daniel die Schuld seines Volkes. Ihm war klar, dass sie zu Recht weggeführt worden waren, weil sie sich ständig anderen Göttern zugewandt hatten. Doch eines wusste er: In der Tiefe seines Herzens ist Gott barmherzig. Und so bat er ihn, doch auch mit seinem Volk barmherzig umzugehen.

Der Traum, so sein zu wollen wie Gott, hat die Menschheit bis zum heutigen Tag nicht verlassen. Doch die meisten meinen damit, Gott zu spielen, ein Stück allmächtig zu sein, das Universum zu beherrschen oder künstlich Menschen zu machen. Fromme Menschen denken vielleicht eher an Gerechtigkeit, einige sogar an Gottes gerechten Zorn. Doch wer denkt an Barmherzigkeit, Liebe und Vergebung? Genau das kostet uns nämlich etwas. Wenn wir barmherzig sind und vergeben, zahlen wir den Schaden, den ein anderer erzeugt hat. Darin folgen wir dem Vorbild Jesu Christi. Er stieß die Menschen nicht von sich, auch wenn sie Böses getan hatten. Selbst für seine ärgsten Feinde hat er gebetet. Und genauso sollen auch wir sein - sein wie Gott - barmherzig!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.02.2019

Du, HERR, bist unser Vater; „Unser Erlöser“, das ist von alters her dein Name.

Jesaja 63,16

Jesus spricht: **Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.**

Matthäus 6,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wir alle kennen vermutlich das Vaterunser. In diesem Gebet nennt Jesus Christus Gott nicht nur seinen Vater, sondern unseren Vater, wie wir im Lehrtext lesen. Doch auch im heutigen Losungswort wird Gott Vater genannt. Ist damit das Gleiche gemeint wie im Lehrtext?

Zunächst möchte ich den Losungsvers einmal vollständig zitieren: *Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; "Unser Erlöser", das ist von alters her dein Name. (Jes. 63,16)* Hier wird von einer Abstammung gesprochen, wobei Abraham und Jakob, der später Israel hieß, schon lange verstorben waren. Sie kannten ihre Nachfahren nicht, aber Gott tat es, weil er nicht stirbt. Die Vaterschaft Gottes bezieht sich hier also auf die Abstammungskette. So erklärten es auch einmal die Pharisäer: *„Wir sind nicht unehelich geboren! Unser einziger Vater ist Gott.“ (Joh. 8,41)*

Jesus Christus setzte ihnen jedoch ein ganz anderes Verständnis von der Vaterschaft Gottes entgegen: *„Wenn Gott euer Vater wäre, würdet ihr mich lieben, weil ich von Gott zu euch gekommen bin. Ich bin nicht hier, weil ich es selbst so wollte, sondern er hat mich gesandt.“ (Joh. 8,42)* Jesus redet nicht von einer Abstammungslinie, nicht von ehelichen oder unehelichen Kindern, sondern von einer direkten Verbindung zu Gott selbst.

Natürlich ist Gott immer derselbe. Er ist und war ein Erlöser, wie wir im Losungswort lesen. Doch durch Jesus Christus wird unsere Beziehung zu Gott grundlegend anders. Sie ist nicht mehr indirekt über unsere Eltern oder Großeltern, sondern direkt. Wenn wir an Jesus Christus glauben, schafft Gott in uns ein neues Leben aus sich selbst. Wir sind dann seine echten Kinder und tragen - geistlich gesehen - seine Gene in uns.

Allein schon die beiden ersten Worte des Vaterunsers bedeuten für mich eine Revolution. Gott ist nicht ein weit entfernter Vater, auch nicht *wie* ein Vater - er *ist* unser Vater!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.02.2019

Gedenkt des Vorigen von alters her, denn ich bin Gott, und sonst keiner, ein Gott, dem nichts gleicht.

Jesaja 46,9

Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.

Hebräer 12,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unvergleichlich

Der heutige Losungsvers bringt deutlich zum Ausdruck, was Gott über sich selber sagt: Es gibt nur einen Gott, nämlich ihn, und er ist unvergleichlich.

Im gesamten Kapitel 46 zeigt er erstens die Nichtigkeit anderer Götter auf. Sie können weder sich noch anderen helfen, sondern sind nur eine Last, die der Mensch dann schleppen muss. Zweitens erklärt Gott, dass er den Menschen vom Mutterleib bis ins hohe Alter beisteht: *"Ich habe euch getragen, seit es euch gibt ... Ich habe es bisher getan und ich werde es auch künftig tun. Ich bin es, der euch trägt und schleppt und rettet!"* (Jes. 46,3-4) Und drittens sagt Gott, dass das, was er ankündigt, immer - wirklich immer - geschieht. Das Kapitel schließt mit der Aufforderung, auf ihn zu hören, denn: *„Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht; sie ist nicht ferne und mein Heil säumt nicht.“* (Jes. 46,13)

Das sind ohne Zweifel starke Worte. Sie kommen ja auch von einem starken Gott. Nichts von dem, was wir hier lesen, ist eine Lüge. Was bei jedem anderen Aufschneideri wäre, ist bei ihm die reine Wahrheit. Darauf bezieht sich auch der Lehrtext. Jesus Christus ist derjenige, durch den Gott zu uns Menschen Heil und Gerechtigkeit gebracht hat, der *„Anfänger und Vollender des Glaubens“*, so lesen wir. Was ist damit gemeint?

Ersetzen wir das Wort „Anfänger“ einmal mit folgenden Begriffen: Wegbereiter, Urheber, jemand, der einen Weg als Allererster geht und sich Bahn bricht. Ich finde, dadurch bekommt das, was Jesus am Kreuz getan hat, eine viel größere Tiefe. Wo kein Weg zu Gott war, hat er einen geschaffen. Dies passierte nicht einfach so, sondern war von Anfang an so geplant. Jesus Christus war nicht nur der Sohn, der Befehle befolgte, er war der Urheber! Durch ihn kann nun jeder ein Leben im Glauben nicht nur beginnen, sondern auch vollenden. Christus selbst ist Ursprung und Ziel, *„das A und das O, der Anfang und das Ende“*. (Offb. 21,6) Mit einem Wort: unvergleichlich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.02.2019

Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben.

Hesekiel 36,26

Befreit von der Sünde, seid ihr in den Dienst der Gerechtigkeit gestellt worden.

Römer 6,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Völlig neu

Wenn mich jemand danach fragt, was das Besondere am christlichen Glauben ist, kommt mir zunächst die Einzigartigkeit Jesu Christi in den Sinn. Er, der Sohn des lebendigen Gottes, kam, um für unsere Schuld zu bezahlen. In seiner Auferstehung ist der Tod besiegt und im Heiligen Geist ist er unter uns.

Ich denke, das allein ist schon absolut außergewöhnlich. Hinzu kommen mir Begriffe wie „Nächstenliebe“, „Vergebung“ und „Barmherzigkeit“ in den Sinn. Doch zur Einzigartigkeit Jesu Christi, die für skeptische oder andersgläubige Menschen oft nicht nachvollziehbar ist, gesellt sich noch etwas anderes: die Einzigartigkeit derer, die sich mit ihm verbunden haben.

Die Botschaft der Gnade führt uns erst einmal zu einem Leben zwischen Verfehlung und der Bitte um Vergebung. Das ist so und wir tun gut daran, ehrlich zu bleiben und uns nicht selber etwas vorzulügen. Einige wenige versuchen, diesem Kreislauf durch eine fast unerträgliche Selbstherrlichkeit zu entfliehen, andere, indem sie nur noch die Schuld der anderen sehen. Doch gibt es einen Ausweg aus all dem - und zwar ohne Verdrängung und Selbstgerechtigkeit?

Das heutige Losungswort zeigt uns die zweite Seite des Evangeliums. Es ist eine prophetische Vorschau auf das, was Gott uns in Christus schenkt. Hier geht es nicht um Vergebung, sondern um Erlösung - und zwar Erlösung von uns selbst. Gott gibt uns ein neues Herz und einen neuen Geist, macht uns also von innen her neu.

Ich möchte das einmal mit einem Schiff vergleichen. Wenn der Motor ausfällt oder das Steuer nicht mehr funktioniert, ist das Schiff den Winden und Strömungen des Meers völlig ausgeliefert. So waren auch wir den inneren und äußeren Strömungen ausgeliefert. Doch nun schenkt uns Gott etwas, das uns in die Lage versetzt, seine Wege gehen zu können. Wie wir im Lehrtext lesen, sind wir nun befreit von der Sünde und können der Gerechtigkeit dienen. Das geschieht gewöhnlich nicht auf einen Schlag, aber von Tag zu Tag mehr.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.02.2019

Lobt den HERRN, alle Völker! Rühmt ihn, ihr Nationen alle!

Psalm 117,1

Es ist ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

Epheser 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wer sind „alle“?

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext finden wir das Wort „alle“. Alle Nationen sollen Gott rühmen, so das Losungswort, und Gott ist ein Vater aller, so der Lehrtext. Im Losungswort sind offensichtlich alle Menschen gemeint, die jemals gelebt haben und leben werden. Im Lehrtext bezieht sich „alle“ allerdings nur auf die Christen. Denn es heißt zuvor: „Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller ...“ (Eph. 4,4-6)

Diese unterschiedlichen Bedeutungen des Wortes „alle“ vermitteln uns eine, wie ich meine, wichtige Botschaft. Gott ist der Schöpfer aller Menschen. Seine Güte gilt auch allen. Außerdem glauben wir, dass sich alle einmal vor ihm verantworten müssen. Der Ruf des Psalmisten, Gott zu rühmen, gilt also allen Menschen. Ihnen wird damit nicht etwas Fremdartiges übergestülpt, denn wir sind alle seine Geschöpfe.

So merkwürdig es einige vielleicht finden: Wir haben alle denselben Gott, denn es gibt nur einen. Doch nicht alle glauben an diesen einen Gott. Vor allem nicht, wenn deutlich wird, dass es sich um den dreieinigen Gott handelt, den Vater Jesu Christi. Die heutige Losung zeigt uns, was uns mit allen Menschen verbindet, nämlich Gott unser Schöpfer, und was uns untereinander trennt: unser Glaube.

Diese Spannung können wir nicht einfach so auflösen. Doch als Christen können wir etwas sichtbar machen. Ich nenne es die Handschrift Gottes: „An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.“ (Joh. 13,35) Genau das ist auch das Anliegen des Lehrtextes, der ja wie gesagt an alle Christen gerichtet ist. Auf diese Weise soll unsere Botschaft an alle Menschen glaubwürdig werden. Denn wenn wir nicht untereinander versöhnt sind, können wir nicht erwarten, dass andere die Botschaft der Versöhnung ernst nehmen. Beginnen wir also bei uns, damit die frohe Botschaft Jesu Christi zu allen weiterlaufen kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.02.2019

Lobet ihr Völker, unsern Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen, der unsre Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Psalm 66,8-9

Ein Lobpreis seiner Herrlichkeit sollen wir sein - wir alle, die wir durch Christus von Hoffnung erfüllt sind!

Epheser 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung für die Seele

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott unsere Seelen am Leben erhält. Ich möchte einmal darauf eingehen, was das für uns bedeutet.

Was ist eigentlich mit „Seele“ gemeint? Oft begegne ich der Vorstellung, der Mensch wäre eine Art Dreieinigkeit, bestehend aus Körper, Geist und Seele. Die Seele wäre demnach eine Komponente der menschlichen Dreieinigkeit. Ich denke, es wäre uns zu wenig, wenn Gott nur sie am Leben erhielte. Möchten wir doch als ganzer Mensch leben. Und so ist es, wie ich die Bibel verstehe, auch gemeint.

Schauen wir einmal in den Bericht, wie Gott den Menschen erschaffen hat. Dort lesen wir: „*Da bildete Gott der Herr den Menschen, Staub von der Erde, und blies den Odem des Lebens in seine Nase, und so wurde der Mensch eine lebendige Seele.*“ (1.Mos. 2,7) Wir bestehen also aus unserem Körper und dem Atem Gottes, seinem Geist. Diese Verbindung macht uns zu einer lebendigen Seele. Ich vergleiche das manchmal mit Wasser. Zwei Gase, nämlich Sauerstoff und Wasserstoff verbinden sich und es entsteht ein völlig neuer Stoff: Wasser (H₂O). In diesem Sinne ist eine lebendige Seele die Verbindung zwischen Körper und Geist.

Wenn Gott also unsere Seele am Leben erhält, so ist der gesamte Mensch damit gemeint. Das bezieht sich, wie ich es verstehe, auch auf unsere Zukunft. Der Lehrtext spricht von einer Hoffnung, die wir durch Christus haben. Wir hoffen nämlich darauf, dass unser gesamter Mensch, also unsere Seele, einmal auferstehen wird. Auch wenn sich im Tod Körper und Geist trennen, so erwarten wir, dass Gott alles wieder zusammenfügt - unverweslich und unvergänglich. Dafür können wir Gott schon heute loben. Bald ist es soweit und wir werden sehen, was wir hier geglaubt haben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.02.2019

Gott verletzt und verbindet; er zerschlägt, und seine Hand heilt.

Hiob 5,18

Demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1. Petrus 5,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hiob

Der heutige Losungsvers beinhaltet ein sehr schwieriges Thema. Wir sind ja fest davon überzeugt, dass Gott gut ist und einen guten Plan für unser Leben hat. Und doch wird uns im Buch Hiob eine fast haarsträubende Geschichte erzählt. Aufgrund einer Wette mit dem Teufel lässt Gott es dem Satan zu, Hiob bis aufs Äußerste zu schädigen. Der Teufel war nämlich der Meinung, Hiob wäre nur deshalb so gottesfürchtig, weil Gott es ihm immer wohlgehen ließe. Also erlaubte Gott, diesen Zustand einmal zu ändern. Hiob verlor all seinen Besitz, alle seine Kinder und wurde am Ende schwer krank. Doch er nahm diese Schicksalsschläge aus Gottes Hand und sagte sogar: „*Der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen, der Name des HERRN sei gepriesen!*“ (*Hiob. 1,21b*)

Allein diese Begebenheit und Hiobs Reaktion darauf kann einem schon die Sprache verschlagen. Vielleicht meinen einige auch deswegen, Hiob habe in Wirklichkeit nie gelebt, sondern seine Geschichte sei ein reines Gedankenspiel. Doch das glaube ich nicht. Einer der Freunde Hiobs versuchte, das Geschehen zu deuten: „*Gott verletzt und verbindet; er zerschlägt, und seine Hand heilt.*“ Er meinte, Gott strafe Hiob, um ihn dann aber auch wieder zu heilen. Hatte er recht damit?

Nun, bei Hiob gewiss nicht. Was in bestimmten Situationen zutreffen mag, kann in anderen völlig falsch sein. Hiob beugte sich nicht unter die Erklärungsversuche seiner Freunde. Er verstand aber auch Gott nicht. So tat er das, was er tun konnte: Er beugte sich unter Gott und hoffte auf Erlösung. Und tatsächlich erlebte Hiob das, was wir im Lehrtext lesen: Gott stellte ihn wieder her und erhöhte ihn.

Auf diese Weise kann Hiob auch uns zum Vorbild werden, wenn wir durch Dinge gehen, die wir nicht verstehen. Wir beugen uns nicht unter irgendwelche Erklärungsversuche, doch wir demütigen uns unter Gott. Denn er ist der Einzige, der uns erlösen kann - und er wird es auch tun!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.02.2019

Meine Seele verlangt nach deinem Heil; ich hoffe auf dein Wort.

Psalm 119,81

Jesus spricht: **Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger.**

Johannes 8,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sein Wort

In den heutigen Bibelversen geht es darum, wie wichtig Gottes Wort für unser Heil ist. Im Losungsvers lesen wir, dass der Psalmist sein Heil ersehnte und hoffte, dessen Erfüllung durch Gottes Wort zu erhalten. Das halte ich für eine geradezu prophetische Aussage, denn im Neuen Testament lesen wir über die Geburt Christi: „*Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns ...*“ (Joh. 1,14)

Doch auch jedes gesprochene und geschriebene Wort Gottes hat die Kraft, unser Leben von Grund auf zu verändern. Es schließt sich allerdings nur demjenigen auf, der es hört - und hören will. Wer es noch nicht gehört hat, soll davon erfahren. Das ist der Grund, warum Jesus seine Jünger aussandte: „*Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.*“ Das Ziel dabei ist: „*Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden ...*“ (Mark. 16,15-16) Hier können wir deutlich den Zusammenhang zwischen seinem Wort und unserem Heil erkennen.

Was ist aber mit denen, die hören - und nicht glauben? Einige empfinden es geradezu als ihre Pflicht, den zweiten Teil des zuletzt zitierten Verses allen zu sagen, die ihrer Meinung nach noch nicht oder nicht richtig glauben (was immer das ist). Er lautet: „... *wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.*“ (Mark. 16,16) Meinem Verständnis nach sagte Jesus jedoch diesen Satz nicht, damit wir anderen eine „Höllenangst“ einjagen oder sie selber haben. Er stellte einfach fest, welche Folgen es haben wird, wenn man sein Wort annimmt oder nicht.

Im Umfeld des Lehrtextes wurde von einigen Pharisäern infrage gestellt, ob Jesus von Gott käme. Sie selbst waren davon überzeugt, Gottes Kinder zu sein.⁽¹⁾ Doch Jesus sprach es ihnen mit folgender Begründung ab: „*Wäre Gott euer Vater, so liebtet ihr mich ...*“ (Joh. 8,42) Was heißt das nun für uns? Ich meine, der erste Schritt ist, von Jesus zu hören. Der nächste ist, ihn ernst zu nehmen und an ihm dranzubleiben. Alles Weitere folgt daraus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 8,41 (2) Joh. 8,43

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.02.2019

Ich breite meine Hände aus zu dir, meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land.

Psalm 143,6

Jesus spricht: **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**

Matthäus 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruhe für die Seele

Wenn man das heutige Losungswort für sich liest, bekommt man den Eindruck, dass David, der Schreiber, hier seine Hingabe zu Gott zum Ausdruck bringt. „Wie ein dürres Land dürstet meine Seele nach dir“ - Menschen, die so zu Gott beten, empfinde ich immer als besonders hingegen. Manchmal machen sie mir auch ein schlechtes Gewissen, wenn es mir gerade nicht so geht.

Doch schauen wir uns einmal den gesamten Psalm an, dann geht es in ihm nicht um besondere Liebesbekundungen Gott gegenüber. Vielmehr geht es um einen Schrei in der Not. David fürchtete sich vor seinen Feinden, die ihm nach dem Leben trachteten, und so bat er Gott inständig, ihn aus deren Händen zu retten. So gesehen bedeutet die dürstende Seele eher eine Seele, die sich von Gott Rettung ersehnt. Das ist ein zutiefst menschliches Bedürfnis, das wir, glaube ich, alle kennen.

Eine Antwort auf diese Bitte lesen wir im Lehrtext. Interessanterweise kommt der Sohn Gottes aber nicht einfach ungefragt in unser Leben und hilft uns, ob wir es wollen oder nicht. Er bietet sich zwar an, drängt sich jedoch nicht auf.

Doch wie hilft Gott eigentlich, wenn wir ihn darum bitten? David wünschte sich damals, dass Gott seine Feinde einfach vernichtet.⁽¹⁾ Jesus Christus hält für uns einen anderen Weg bereit. Er sagte im Anschluss an den Lehrvers: „*Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.*“ (Matt. 11,29) Jesus fordert uns auf, uns mit seinem Leben zu verbinden, sein Joch auf uns zu nehmen und von ihm zu lernen. Doch wie löst so etwas unser Problem?

Nun, ich denke, es gibt immer zwei Möglichkeiten, Frieden zu finden. Die eine zielt darauf ab, dass Gott unsere Umgebung verändert - also das, was uns bedrängt. Die andere ist, dass Gott uns verändert und innerlich stark macht. Und genau das will Jesus Christus tun! Lassen wir uns darauf ein?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 143,12

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.02.2019

Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Sünden!

Psalm 19,13

Jesus spricht: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.**

Johannes 6,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versöhnt

Im heutigen Losungswort bittet David Gott darum, ihm auch die Sünden zu verzeihen, die ihm nicht bewusst sind. Wer merkt schon immer, ob und wann er sich verfehlt? Ich wünschte mir diese Sensibilität auch in manch einem zwischenmenschlichen Konflikt. Manchmal höre ich: „Ich habe doch gar nichts gemacht.“ Oder: „Sei doch nicht so empfindlich!“ Aber schon im Zwischenmenschlichen gilt: Der Fuß, der auf einem anderen Fuß steht, spürt es kaum - der untere dagegen sehr. Es geht nicht nur darum, was ich selber wahrgenommen habe, sondern auch darum, was mein Reden oder Handeln bei einem anderen ausgelöst hat.

Müssen wir nun immer mit einem schlechten Gewissen herumlaufen? Es könnte ja sein, dass wir irgendjemanden verletzt oder unwissend ein Gebot Gottes gebrochen haben ... Nein, ich glaube das nicht. Wir leben von der Vergebung vor Gott und auch vor Menschen. Trotzdem halte ich die oben beschriebene Sensibilität für wichtig, damit wir nicht selbstgerecht werden. Ich vertraue darauf, dass Gottes Geist und sein Wort mich darauf aufmerksam machen, wenn ich mich verfehlt habe.

Es kann gut sein, dass wir innerlich unruhig werden, bis wir etwas mit einer anderen Person geklärt haben und miteinander wieder versöhnt sind. Jesus Christus sagte einmal: „*Wenn du zum Altar gehst, um Gott deine Gabe zu bringen, und dort fällt dir ein, dass dein Bruder oder deine Schwester etwas gegen dich hat, dann lass deine Gabe vor dem Altar liegen, geh zuerst hin und söhne dich aus. Danach komm und bring Gott dein Opfer.*“ (Matt. 5,23-24)

Doch selbst wenn sich so das eine oder andere auftut, brauchen wir zu keiner Zeit Angst davor haben, Gott würde uns nicht annehmen. Der Lehrtext spricht uns da deutlich etwas zu. Jesus sagte nicht: „Wer ohne Fehl und Tadel ist, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Sondern: „*Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.*“ Bei Jesus Christus sind wir immer gut aufgehoben - trotz aller bewussten und unbewussten Verfehlungen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.02.2019

Kein Mensch im Land wird noch klagen, er sei von Krankheit und Schwäche geplagt; denn die Schuld des Volkes ist vergeben.

Jesaja 33,24

Durch unsern Herrn Jesus Christus haben wir den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen.

Römer 5,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glauben und Gnade

Im heutigen Losungswort berichtet der Prophet Jesaja von einer Zeit der Wiederherstellung. Gott hat die Schuld seines Volkes vergeben. Im Lehrtext lesen wir, dass diese Zeit seit dem Kommen Jesu Christi angebrochen ist. Durch sein Opfer erlangen wir Vergebung bei Gott.

Nun verbindet das Losungswort allerdings die Befreiung von Krankheit und Schwäche und die Vergebung unserer Schuld miteinander. Heißt das, dass jemand, dem von Gott vergeben wurde, nicht mehr krank wird?

Nun, wenn jemand heute Jesus Christus sein Leben anvertraut, beginnt das Reich Gottes in ihm bzw. ihr zu wirken. Wir bekommen eine Art Vorschuss auf das, was Gott uns am Ende der Zeit in Vollendung schenken will. Das bedeutet, wie ich meine, dass wir schon heute das erwarten dürfen, was Gott für uns bereithält, sowohl Vergebung als auch Gesundheit und Kraft. Doch nicht alles erfüllt sich heute. So leben wir in einer Art Zwischenzeit. Das Reich Gottes ist schon angebrochen, aber noch nicht vollendet.

Der Lehrtext macht in dem allen eine Sache deutlich: Der Zugang zu der Gnade Gottes ist der Glaube. Gemeint ist der Glaube an Jesus Christus und an das, was er sagt. Wir können natürlich nicht durch Glauben etwas bei Gott erzwingen. Er ist souverän. Doch wenn er in seiner Gnade etwas für uns bereithält, erfüllt es sich durch den Glauben. Deshalb sagte Jesus häufig: „*Dein Glaube hat dir geholfen!*“⁽¹⁾ Als er jedoch im Garten Gethsemane darum bat, den Kelch an ihm vorübergehen zu lassen, war es nicht das, was Gott vorhatte. Deshalb betete Jesus auch: „*Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!*“ (Luk. 22,42) Der Kelch ging zwar nicht an ihm vorüber, doch Gott stärkte ihn für diesen schweren Gang.

Auch solch eine Antwort ist möglich, wenn wir Gott um etwas bitten. Deshalb lasst uns glaubensvoll bitten, aber nicht verzweifeln, wenn Gott unser Gebet anders erhört, als wir erwartet haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 7,50

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.02.2019

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass man zugleich ackern und ernten, zugleich keltern und säen wird. Und die Berge werden von Most triefen, und alle Hügel werden fruchtbar sein. Ich will die Gefangenschaft meines Volkes Israel wenden, dass sie die verwüsteten Städte wieder aufbauen und bewohnen sollen, dass sie Weinberge pflanzen und Wein davon trinken, Gärten anlegen und Früchte daraus essen.

Amos 9,13-14

Der Seher Johannes schreibt: **Ein Engel zeigte mir auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.**

Offenbarung 22,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unvorstellbar?

Die heutigen Bibelverse lesen sich wie eine Utopie. Das, was im Losungsvers beschrieben wird, bezieht sich konkret auf das Volk Israel. Diesen unglaublichen Verheißungen gehen jedoch etliche Gerichtsankündigungen voraus, die sich wiederum nicht nur auf Israel beziehen: „*Denn Gott, der HERR Zebaoth, ist es, der die Erde anrührt, dass sie bebzt und alle ihre Bewohner trauern müssen ...*“ (Amos. 9,5) Was bedeutet das alles nun für uns?

Ich meine, wir dürfen daraus ableiten, dass, wenn das eine passiert, das andere auch geschehen wird. Im Lauf der Geschichte ist dem jüdischen Volk viel Schlimmes widerfahren. Erst im letzten Jahrhundert ist wieder ein Staat entstanden, der sich Israel nennt. Doch die Fruchtbarkeit, wie sie im Losungsvers beschrieben wird, steht noch aus, auch wenn landwirtschaftlich gesehen schon Erstaunliches geschehen ist. Bis heute können wir an Israel geradezu ablesen, wie sich Gerichtsankündigungen, aber auch Verheißungen erfüllen.

Das bewirkt in mir eine Gewissheit in Bezug auf das, was im Lehrtext steht. Wir wissen zwar nicht, *wann* das alles geschieht. Aber wir können darauf vertrauen, *dass* es geschehen wird. Es wird einen Ort geben, wo die Bäume jeden Monat Früchte bringen. Als wäre das nicht schon überwältigend, werden durch ihre Blätter Völker geheilt. Utopisch?

Ich denke, nicht. Was Gott ankündigt, wird er tun, sei es Gericht oder noch nie da gewesene Fruchtbarkeit und Heilung für ganze Völker. Er teilt es uns mit, damit wir ihm vertrauen, egal, was gerade passiert.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.02.2019

Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für.

Psalm 89,2

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Johannes 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gnade um Gnade

Das heutige Losungswort spricht von Gottes Gnade und Treue. Davon will der Psalmist singen, sodass es alle hören. Diese Begeisterung über Gottes Gnade und Treue kommt, meine ich, daher, weil dem Psalmisten bewusst war, dass Gott nicht gnädig oder treu sein muss. Manchmal erscheint es so, als ob sich Gott vor einer höheren Autorität verantworten müsste oder von Natur aus nur lieb sein kann. Doch Gott ist Gott. Da ist niemand über ihm. Er kann tun, was er will, da ist keiner, vor dem er sich rechtfertigen müsste - auch kein abstraktes Recht, unter das er sich beugen müsste.

Einigen machen solche Gedanken Angst, weil sie gerne eine Garantie hätten, dass Gott gut sein muss. Die einzige Garantie, die wir haben, ist Gott selbst. Obwohl er es nicht müsste, legt er sich in seinen Worten fest. Unsere Garantie ist Jesus Christus. In seinem Sterben und in der Auferstehung besiegelt Gott seinen Beschluss, gnädig zu sein. Das ist die frohe Botschaft, die auch wir besingen und verkündigen dürfen.

Ich vergleiche Gottes souveräne Gnade und Treue manchmal damit, dass meine Frau sich aus freien Stücken für mich entschieden hat (ich mich natürlich auch für sie). Niemand hat uns gezwungen, unser Leben gemeinsam zu leben. Doch nun tun wir's und vertrauen darauf, dass der andere nicht heute Ja und morgen Nein sagt. Wie viel mehr können wir Gott vertrauen und danken. Er wird nicht heute Ja und morgen Nein sagen.

Dieser Kombination aus Gottes Gnade und unserem Vertrauen öffnet uns eine Tür zu einer nie versiegenden Quelle. Im Lehrtext lesen wir, dass wir von Gottes Fülle nehmen können. Doch wie macht man das? Nun, ich will es einmal mit einem Vergleich verdeutlichen. Wenn wir uns der Sonne aussetzen, wie jetzt im anbrechenden Frühling, so spüren wir ihre Strahlen bis in die Seele hinein. Genauso ist es, wenn wir uns Gott aussetzen - im Gebet, beim Lesen der Bibel, in einem Gottesdienst oder beim Singen. Überall können wir Gnade um Gnade empfangen.

Ich wünsche es uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.02.2019

Zur selben Zeit und in jenen Tagen wird man die Missetat Israels suchen, spricht der HERR, aber es wird keine da sein, und die Sünden Judas, aber es wird keine gefunden werden; denn ich will sie vergeben.

Jeremia 50,20

Wir rühmen uns Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

Römer 5,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergebung

In den heutigen Losungsversen geht es um Vergebung und Versöhnung. Was das im Einzelnen bedeutet, wird in den vorauslaufenden Versen des Losungswortes deutlich. Jeremia spricht nämlich in diesem Kapitel vornehmlich von dem Gericht, das Gott über das damalige babylonische Reich bringen wollte. Nun waren ja die Israeliten und Judäer nach Babylon verschleppt worden. Man könnte also annehmen, sie würden sich darüber freuen, dass Gott mit ihren Peinigern abrechnen wollte. Doch dem war nicht so.

Die Reaktion auf die Strafandrohung für Babylon beschreibt der Prophet Jeremia so: „*In jenen Tagen und zur selben Zeit, spricht der HERR, werden kommen die Leute von Israel samt den Leuten von Juda und weinend umherziehen und den HERRN, ihren Gott, suchen.*“ (Jer. 50,4) Wie kommt es zu solch einer Reaktion? Ich denke, den Menschen war bewusst, dass auch sie nicht ohne Sünde waren. Deshalb suchten sie Gott, um Vergebung bei ihm zu finden.

Und genau diese Vergebung sprach Gott ihnen dann im heutigen Losungswort zu. Was mich daran beeindruckt, ist, wie umfassend bei Gott Vergebung ist. Man wird keine Missetat oder Sünde mehr finden. In der Computersprache könnte man sagen: Die Datei mit all den Verfehlungen ist unwiederherstellbar gelöscht. Können wir das auch für uns erwarten? Ich bin fest davon überzeugt!

Durch Jesus Christus sind wir mit Gott versöhnt. Das lesen wir im Lehrtext. Einen Vers vorher steht sogar, dass diese Versöhnung schon stattgefunden hat, als wir noch Feinde Gottes waren. Natürlich müssen wir uns, wie damals die Israeliten, Gott zuwenden. Doch bevor wir das getan haben, hat Gott es schon getan. Ist das nicht fantastisch? Wir müssen Gott nicht umstimmen, sondern nur auf das eingehen, was er uns in Christus schenkt. Was haben wir doch für einen großartigen Gott!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.02.2019

Wie ein Einheimischer soll euch der Fremde gelten, der bei euch lebt.

3. Mose 19,34

Johannes schreibt: **Mein Lieber, du handelst treu in dem, was du an den Brüdern tust, zumal an fremden. Sie haben deine Liebe bezeugt vor der Gemeinde; und du wirst gut daran tun, wenn du sie weitergeleitest, wie es würdig ist vor Gott.**

3. Johannes 1,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gemeinsam miteinander leben

Das heutige Losungswort spricht ein Gebot Gottes aus, das uns bis zum heutigen Tag beschäftigt. Ist ein Fremder ein Eindringling, der uns sein System aufdrücken will, oder ein Gast, den wir in unsere Gemeinschaft aufnehmen sollen? Es ist schon verblüffend, dass in Israel, das sich ja nicht mit den anderen Völkern vermischen sollte, dieses Gebot gilt. Was ist also damit gemeint?

Zunächst sollten überall in Israel die Gebote Gottes gelten, unabhängig davon, ob jemand ein Nachkomme Abrahams war oder aus einem anderen Volk kam. Im Grunde genommen gilt das auch für unser Land. Wir leben hier zwar nicht unter den Geboten des Alten Testaments, sondern unter den Gesetzen unseres Landes. Doch auch diese Gesetze gelten für alle Menschen gleichermaßen.

Wie sollen aber wir Christen mit dieser Aufforderung des Losungswortes umgehen? Wir sind ja kein Staat, der anderen Menschen Regeln auferlegt. Was uns ausmacht, ist unsere Entscheidung, Jesus Christus zu folgen. Jeder, der mit uns diesen Weg beschreiten will, sollte uns herzlich willkommen sein, egal, aus welchem Hintergrund diese Person kommt. Ja, wir rufen sogar Menschen in die Nachfolge Christi und damit ja auch - zumindest potenziell - in unsere Gemeinschaft. In diesem Sinne fordert uns Gott heraus, auch mit denen klarzukommen, die ganz anders sind als wir - aber eben auch Christen.

Das ist übrigens auch der Inhalt des Lehrtextes. Dort geht es um die fremden Brüder, also um Personen, die aus anderen Gegenden kamen, mit vielleicht anderen Gewohnheiten. Der Apostel Johannes lobt dort seinen Freund Gajus, dass dieser die umherreisenden Christen mit großer Liebe und Gastfreundschaft empfangen hat. Ich denke, so können auch wir das umsetzen, was wir in der heutigen Losung lesen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.02.2019

Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen. Ich will das Verwundete verbinden und das Schwache stärken.

Hesekiel 34,16

Jesus spricht: **Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hätte und eins unter ihnen sich verirrt: lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, geht hin und sucht das verirrt?**

Matthäus 18,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Herz Gottes

In den heutigen Versen können wir erkennen, wie sehr Gott diejenigen am Herzen liegen, die eigentlich wenig bis keine Chancen haben. *Verloren, verwundet, verirrt* und *schwach* sind alles Attribute, mit denen man sich nicht gerade schmücken kann. Auch den Vergleich mit einem Schaf, wie im Lehrtext, findet manch einer wenig schmeichelhaft. „Ihr Christen haltet euch ja für Schafe, das wäre nichts für mich“, sagte jemand. Muss man sich denn vor Gott ganz klein machen, um ihm zu gefallen?

Nein. Vor Gott *sind* wir klein. Und nicht wir haben uns als Schafe gesehen, er nennt uns so. Er sieht nicht nur die Schafe, sondern auch ihre Hirten. Der Lösungsvers stammt aus einem Kapitel, in dem Gott mit Hirten abrechnet, die sich in ihrem Dienst unrechtmäßig bereichert haben, indem sie ihre Position ausnutzten. Sowohl die Hirten wie die Schafe waren Menschen. Es ging um Leiter und die, die ihnen anvertraut waren. Das Entscheidende war jedoch, dass die Leiter sich an den Schwachen vergriffen, anstatt sie zu schützen. Deshalb beschloss Gott: „*Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR.*“ (Eze. 34,15)

Im Lehrtext lesen wir die Erklärung Jesu, wie wichtig ein einzelnes Schaf für einen Hirten ist. Hat es sich verirrt, macht sich dieser auf, um es zu suchen. Das Schaf ahnt vielleicht noch gar nichts von der Gefahr, in der es sich befindet - der Hirte schon. Er ruht nicht, bis er das Schaf gefunden hat, und freut sich sehr, wenn es in Sicherheit ist. Jesus vergleicht das mit Gott und uns.⁽¹⁾ Er hat sich aufgemacht, die Verlorenen zu suchen, die Verwundeten zu verbinden, die Schwachen zu stärken. Und auch die Verirrten, die sich vielleicht für stark halten, will er zurückbringen. Sein Herz schlägt für alle - Gott sei Dank!

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Matth. 18,14

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.02.2019

Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

Jesaja 40,6.8

Jesus spricht: **Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.**

Matthäus 24,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unvergänglich

Die Botschaft des heutigen Losungswortes und des Lehrtextes ist klar: Alles wird einmal vergehen, doch Gottes Wort - und damit auch Jesu Worte - werden nie vergehen. Die Frage ist nur: Welche Auswirkungen hat das für uns?

Wir müssen, meine ich, bedenken, dass Gottes Wort und Menschenworte oft nicht vergleichbar sind. Von vielen Worten, die Menschen gesprochen haben, könnte man sagen, sie waren Schall und Rauch. Sie wurden zwar gesprochen, doch dabei blieb es auch. Andere Worte wiederum haben die Welt nachhaltig verändert, z.B. die Rede von Martin Luther King: „I have a dream“ („Ich habe einen Traum“) oder die Worte Gorbatschows: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“

Gottes Wort hingegen verändert nicht nur, es schafft aus dem Nichts heraus Neues. Es ist mehr als gute Ratschläge, die wir beherzigen oder auch nicht. Wenn wir auf Gott und sein Wort eingehen und ihm vertrauen, entsteht in uns etwas Neues und Unvergängliches. Dies verbindet sich mit unserer ganzen Persönlichkeit und damit uns mit Gott selbst.

Sein Wort hat Einfluss auf unser Leben. Z.B. sagte Jesus Christus, dass geben seliger ist als nehmen.⁽¹⁾ Dass derjenige, der gibt, ein reiches Maß empfangen wird.⁽²⁾ Glauben wir diesem Wort, handeln wir auch danach. Handeln wir aber danach, so erleben wir auch die Resultate. Weiterhin spricht Jesus davon, dass wir barmherzig sein sollen, wie auch unser Vater im Himmel barmherzig ist.⁽³⁾ Handeln wir danach, verändert das unseren Umgang miteinander.

Manche Worte beziehen sich auf die Ewigkeit. So sagte Jesus Christus: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.*“ (Joh. 11,25) Dieses Wort kann uns durch die dunkelsten Stunden tragen. Und es wird sich bewahrheiten, davon bin ich überzeugt, denn Gottes Wort wird nie vergehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 20,35 (2) Luk. 6,38 (3) Luk. 6,36

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.03.2019

Der HERR macht im Meer einen Weg und in starken Wassern Bahn.

Jesaja 43,16

Lasst euch in keiner Weise von euren Widersachern einschüchtern.

Philipper 1,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unmögliches wird möglich

Das heutige Losungswort richtete sich an die Israeliten, die sich in der Babylonischen Gefangenschaft befanden. Der Prophet Jesaja erinnerte sie daran, dass Gott schon einmal in ihrer Geschichte Unmögliches möglich gemacht hatte. Damals hatten sie vor dem Schilfmeer gestanden, hinter ihnen die Armee des Pharaos und vor ihnen das Meer. Ein Ausweg schien unmöglich zu sein - doch nicht für Gott. Er teilte das Meer und ließ das ganze Volk hindurchgehen, ehe er das Meer wieder verschloss.

Israel befand sich nun wiederum in solch einer Situation: Eine Rückkehr aus Babylon erschien schier unmöglich. Doch dieses Wort sollte ihnen Hoffnung und Mut machen. Bei Gott gibt es keine Grenzen.

Nun erlebe ich, dass etliche Christen von heute sich nicht mehr sicher sind, ob diese Wunder Gottes tatsächlich geschehen sind oder nur einen symbolischen Charakter haben. Ich meine, wenn Gott damals nicht konkret eingegriffen hatte, wie sollen wir dann glauben, dass er heute konkret eingreift? In unseren Lebensnöten brauchen wir ja nicht symbolische Hilfen, sondern ein reales Eingreifen Gottes.

Im Lehrtext steht, dass wir uns von unserem Widersacher nicht einschüchtern lassen sollen. Wer oder was ist aber unser Widersacher? Sind es Menschen, die uns bedrohen? Vordergründig vielleicht. Oder sind es geistliche Mächte, die uns Angst machen?

Nun, ich bin überzeugt, dass es wirklich eine geistliche Macht gibt, die uns etwas rauben will - nämlich unseren Glauben. Und ich denke, wir sollen uns davon nicht einschüchtern lassen. Selbst wenn das, was wir glauben, von anderen als völlig unmodern angesehen wird, dürfen wir daran festhalten. Denn nur einer kann im Meer einen Weg und in starken Wassern eine Bahn machen: der dreieinige Gott - Vater, Sohn und Heiliger Geist. So können wir fest darauf vertrauen, dass Gott uns auch in unserer Not einen wunderbaren Ausweg schafft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.03.2019

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht.

5. Mose 8,3

Jesus spricht: **Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.**

Johannes 6,63

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Brot von Gott

Das heutige Losungswort ist eher bekannt als ein Zitat Jesu Christi, als er in der Wüste versucht und aufgefordert wurde, aus Steinen Brot zu machen. Es ist aber ursprünglich ein prophetisches Wort, das Mose an sein Volk weitergab. Ich zitiere einmal den vollständigen Vers in einer modernen Übersetzung:

„Ja, Gott ließ euch eure Abhängigkeit spüren, indem er euch hungern ließ. Dann gab er euch Manna zu essen, das ihr und eure Vorfahren bis dahin nicht kanntet. Dadurch wollte er euch zeigen, dass der Mensch mehr als nur Brot zum Leben braucht. Er lebt auch von jedem Wort, das aus dem Mund des Herrn kommt.“ (5.Mos. 8,3)

Das Manna in der Wüste war nicht auf natürliche Weise gewachsen. Es lag da, weil Gott es so beschlossen hatte. So ernährte Gott sein Volk ca. 40 Jahre lang. Es geht im Losungswort also nicht darum, dass wir beim Lesen der Bibel Gottes Nähe spüren oder zu neuen Erkenntnissen kommen. Es geht um etwas ganz Handfestes: um unser Essen.

So sind unser Glaube, unsere Gottesdienste, unsere Gebete und unsere Beschäftigung mit Gottes Wort nicht nur dafür da, unsere religiösen Gefühle zu befriedigen - nein, sie schenken uns ganz praktisch die Grundlage zum Leben. Das, was wir im Lehrtext lesen, dass Jesu Worte Geist und Leben bedeuten, bezieht sich nicht nur auf eine abstrakte Welt oder auf eine ferne Zukunft. Vielmehr tragen sie uns ganz praktisch durch dieses Leben mit all seinen Herausforderungen.

Wenn wir also aufgrund seines Wortes Gott um Versorgung bitten, sollen wir auch damit rechnen, dass er sie uns zukommen lässt. Natürlich benötigen wir kein Manna in einem Land, in dem es Speise in Hülle und Fülle gibt. Doch derselbe Gott, der uns hier versorgt, wird uns auch dann versorgen, wenn plötzlich alles zusammenbricht. Deshalb meine ich, dass wir keine Angst zu haben brauchen - wir leben eben nicht nur von dem, was der Mensch herstellen kann, sondern von dem, was Gott uns zuspricht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.03.2019

Der HERR steht dem Armen zur Rechten, dass er ihm helfe von denen, die ihn verurteilen.

Psalm 109,31

Als sie nun fortfuhren, Jesus zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

Johannes 8,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der erste Stein

Psalm 109, aus dem der heutige Losungsvers stammt, hat es in sich. David, der Autor, beklagt sich darin über Hass, üble Nachrede und Anfeindungen. Das können wir vielleicht noch als angemessenes Verhalten vor Gott verstehen. Doch dann folgt eine Salve von Verwünschungen und Flüchen, zwar nicht in Schimpfworten, inhaltlich aber schwerwiegend: Die Angreifer mögen ein kurzes Leben haben, ihre Frauen und Kinder sollen betteln gehen müssen, ihre Nachkommen sollen ausgerottet werden, finanziell sollten sie Ruin erleiden - kurzum: Es sollte ihnen mehr als schlecht ergehen.⁽¹⁾

Das mag den einen schockieren, während ein anderer so etwas menschlich gut nachvollziehen kann. Allzu oft erleben wir himmelschreiende Ungerechtigkeiten, bei denen man sich geradezu wünscht, dass da mal „der Blitz dreinfahren“ sollte. Mit anderen Worten: eine drastische Strafe, sodass es dem Übeltäter mal so richtig wehtut und wir am besten nichts mehr mit ihm zu tun haben. Sinngemäß finde ich das gar nicht so verschieden von dem, was David über seine Widersacher sagte. Plötzlich wird das, was wir bei David vielleicht verurteilen, bei uns selbst sichtbar: der Wunsch nach Vergeltung. Wir nennen es oft nur anders, nämlich den Wunsch nach Gerechtigkeit.

In der sehr bekannten Geschichte von der Ehebrecherin, die zu Jesus gebracht wurde, ging es vordergründig auch um „Recht und Gerechtigkeit“. Laut jüdischem Gesetz hätte diese Frau gesteinigt werden müssen, was aber aufgrund der römischen Besatzung nicht ohne Weiteres möglich war. Jesus ließ sich jedoch nicht auf diese Rechtsfragen ein, sondern antwortete das, was wir im Lehrtext und auch im Losungsvers lesen. Er half der Frau, indem er die Ankläger mit sich selbst konfrontierte. Keiner empfand da mehr das Recht, den ersten Stein zu werfen, und so ging einer nach dem andern weg. Christus verurteilt nicht. Und wir?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 109,5-20

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.03.2019

Wer ist wie der HERR, unser Gott, der oben thront in der Höhe, der niederschaut in die Tiefe, auf Himmel und Erde; der den Geringen aufrichtet aus dem Staube?

Psalm 113,5-7

Jesus Christus, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich.

Philipper 2,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ganz hoch und ganz tief

Das heutige Losungswort und auch der Lehrtext zeigen uns etwas über Gottes Wesen. Er thront über allem und ist doch ganz persönlich da, wo Menschen ihn brauchen. Das ist, finde ich, außergewöhnlich. In unserer Gesellschaft gibt es ebenfalls Mächtige und Reiche. Doch gewöhnlich gibt es nicht viele Berührungspunkte zu denen, die anders dastehen. Die einen verdienen viel Geld, die anderen deutlich weniger. So ist das bei uns Menschen - doch nicht bei Gott.

Gott ist im Großen und im Kleinen gleichermaßen anwesend. Betrachtet man die Natur, also Gottes Schöpfung, so entdecken wir ihre Wunder sowohl im Makro- als auch im Mikrokosmos. Das eine ist weder wichtiger noch wertvoller als das andere.

Doch das Größte ist das, was der Lehrtext zum Ausdruck bringt. Gott verlässt seine „Chefetage“ und begibt sich in das unterste Stockwerk. Zu den Kranken, den Armen, den gescheiterten Existenzen, den Arbeitslosen, den Unmoralischen, den Versagern oder anderen Randgruppen. Eigentlich kommt er zu uns allen, doch macht er keinen Unterschied zwischen uns. Wir alle brauchen ihn. Alle wären ohne das Versöhnungswerk Jesu Christi von Gott getrennt. Doch er hat diese Trennung auf sich selbst genommen, um uns wieder mit Gott zu verbinden.

Menschen haben in der Vergangenheit große Kathedralen gebaut, die Gottes Größe darstellen sollten. Doch neben der Person, die allein in einer Kirchenbank sitzt und sich vielleicht ganz klein vorkommt, sitzt Jesus Christus, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Ich glaube, dass tatsächlich niemand tiefer fallen kann als in die Arme Gottes. Er ist nicht nur über uns, sondern auch neben und unter uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.03.2019

Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht am Morgen, das immer heller leuchtet bis zum vollen Tag.
Sprüche 4,18

Jesus spricht: **Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.**

Johannes 8,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Immer heller

Interessant am heutigen Losungswort ist, dass es nicht heißt: „Der Gerechte glänzt wie das Licht am Morgen“, sondern: „*Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht am Morgen.*“ Es geht also um den Weg, den ein Mensch geht. Den richtigen Weg erkennen wir demnach daran, dass er leuchtet und immer heller wird. Doch was bedeutet das praktisch?

In jedem Flugzeug wird vor dem Start bekannt gegeben, wie man sich in einem Notfall verhalten soll. Im Falle einer Not- oder Bruchlandung erscheinen Leuchtstreifen auf dem Boden, die einen zum nächsten Notausgang leiten. Man muss nicht erst mühselig einen Ausgang suchen. Selbst bei Rauchentwicklung kann man einfach dem Leuchtstreifen folgen, um ins Freie zu kommen.

Ich denke, dass es ebenfalls solche Leuchtstreifen in unserem Leben als Christ gibt. Der Weg, der immer heller wird, ist der richtige Weg. Doch wie muss man sich das vorstellen? Nun, ich verstehe das so: Da, wo wir Christus und seinen Zielen mit uns immer näherkommen, wird es heller.

Wenn jemand z.B. bei seinem Partner vorrangig das sieht, was ihm nicht gefällt, wird die Liebe abnehmen. Man befindet sich auf einem Weg ins Dunkle. Gedanken, Gefühle und Handlungen, die meine Liebe zu meiner Frau und ihre Liebe zu mir wachsen lassen, werden uns hingegen auf den richtigen Weg leiten. Wenn jemand jedoch seine Frau als Hausdrachen bezeichnet oder sie ihren Mann als Versager, wird der gemeinsame Weg immer dunkler.

In diesem Sinne verstehe ich auch Nachfolge, von der Jesus im Lehrtext spricht. Wir folgen ihm nach, indem wir in Richtung Licht gehen. Das gilt übrigens auch für ältere Menschen. Einige sehen kein Licht mehr vor sich. Der Tod ist wie ein schwarzes Loch. Doch als Nachfolger Jesu können wir es ganz anders sehen. Der Weg mag zwar steinig sein, doch vor uns strahlt die Sonne. Der Tod ist der Moment, wo wir das sehen dürfen, woran wir geglaubt haben.

Ich wünsche uns, dass unser Weg immer heller wird,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.03.2019

Lass leuchten dein Antlitz über deinen Knecht; hilf mir durch deine Güte!

Psalm 31,17

Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Lukas 1,46-48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Art, zu helfen

Vielen von uns geht es wahrscheinlich so wie mir: Ich bitte Gott um Hilfe und erwarte, dass jetzt irgendetwas außerhalb von mir geschieht. Dass Gott quasi vor meinen Augen die Berge versetzt, das Meer spaltet und eine Quelle in der Wüste hervorsprudeln lässt. Doch wenn wir einmal genauer hinschauen, nimmt Gott uns fast immer in das Geschehen mit hinein. Mose hob den Stab oder schlug auf den Felsen, und Dinge geschahen. Zu den Kranken, die Jesus Christus geheilt hatte, sagte er, dass ihr Glaube ihnen geholfen hat. Selbst der tote Lazarus wurde nicht einfach aus dem Grab geholt, sondern reagierte auf den Ruf Jesu: „Lazarus, komm heraus!“⁽¹⁾

Im heutigen Losungswort bittet David Gott um Hilfe. Er tut es mit den Worten: „*Lass leuchten dein Antlitz über deinen Knecht.*“ David bittet also nicht: „Mach etwas für mich!“, sondern eher: „Mach etwas durch mich und lass es gelingen.“ Auch im Lehrtext geht es darum, dass Gott etwas durch einen Menschen tut - nämlich durch Maria. Gott lässt seinen Sohn durch Maria in diese Welt treten. Gott beteiligte Maria durch ihre Schwangerschaft an der Erlösung der Welt. Was für ein Privileg!

Ich glaube nicht, dass Gott will, dass wir passiv bleiben, während er alles für uns erledigt. Ich glaube, er nimmt uns in sein Handeln mit hinein. Bitte ich Gott z.B. um mehr Finanzen, folgt gewöhnlich nicht ein Lottogewinn, sondern solide Arbeit meinerseits, die Gott über die Maßen hinaus gelingen lässt.

Wenn Gott so durch uns handelt, ist es jedoch das Größte, wenn wir uns wie Maria freuen können. Nun geht es nicht mehr in erster Linie um uns selbst, sondern darum, dass Gott sich verherrlicht. Doch auch das geschieht nicht außerhalb von uns, sondern wiederum durch uns. So fällt ein gewisser Glanz seines Antlitzes auch auf uns. Wir dürfen etwas von ihm widerspiegeln.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 11,43

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.03.2019

Seinem Volk wird der HERR eine Zuflucht sein und eine Burg den Israeliten.

Joel 4,16

Wir haben unsre Zuflucht dazu genommen, festzuhalten an der angebotenen Hoffnung. Diese haben wir als einen sicheren und festen Anker unsrer Seele.

Hebräer 6,18-19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sein Anker hält

Sowohl der heutige Losungsvers als auch der Lehrtext bringen zum Ausdruck, dass Gott für seine Kinder ein Ort der Zuflucht ist, an dem sie sicher sein können. Der Prophet Joel sprach zwar an das Volk Israel gerichtet, doch die Inhalte bezogen sich auch auf andere Völker. So können wir in Bezug auf den Losungsvers davon ausgehen, dass Gott für alle diejenigen eine Zuflucht ist, die zu ihm gehören, ob sie nun von Israel abstammen oder nicht.

Im Lehrtext wiederum geht es um eine angebotene Hoffnung. Dabei handelt es sich nicht um etwas Vages, sondern um die Zusage, die Gott in dieser Welt durch seinen Sohn Jesus Christus bekannt gemacht hat. Wer darauf eingeht, für den gilt: *„Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.“* (Joh. 1,12-13)

Diese Verse sind vielen sicherlich sehr bekannt. Ich denke, auch die Hebräer kannten diese oder ähnliche Aussagen. Dennoch finden wir im Lehrtext so etwas wie eine Erinnerung, ein Sich-bewusst-Machen dessen, woran man „eigentlich“ glaubt. Das kann nämlich manchmal im Lauf der Zeit verschwimmen oder in den Hintergrund treten und verliert so an Kraft. Es tröstet mich, dass Gott das nicht übel nimmt, sondern bereits einkalkuliert hat.

Wir lesen von einem *„sicheren und festen Anker unsrer Seele.“* Dieser Anker nimmt durch den Glauben an Jesus Christus seinen Platz in unserem tiefsten Sein ein. Das geschieht zum einen durch die Gnade Gottes, aber auch durch unser Ja dazu. Was immer nun an der Oberfläche oder auch in den Tiefen unseres Lebens geschieht, nichts liegt tiefer als dieser Anker. Er ist es, der uns hält, wenn wir uns nicht mehr halten können. Gott selbst wird dafür sorgen, dass wir unsere Hoffnung nicht verlieren und ans Ziel kommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.03.2019

Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen.

Jesaja 42,8

Wir haben nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

1. Korinther 8,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ehre sei Gott!

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott seine Ehre nicht mit jemand anderem teilt, vor allem nicht mit den Götzen, die damals in Israel immer wieder angebetet wurden. Doch weshalb will Gott seine Ehre nicht teilen? Ist er denn eitel?

Nun, ich glaube, man kann Gott nicht mit einem irgendeinem Menschen vergleichen, der gern bejubelt werden möchte. Vielmehr verstehe ich Gottes Ehre so wie bei einem guten Arzt, der nicht auf die gleiche Stufe mit irgendwelchen Scharlatanen gestellt werden möchte. Denn diese versprechen den Menschen zwar Heilung, doch nur, um sie in ihre Abhängigkeit zu bringen. Oder wie bei einer Baufirma, die ein solides Angebot macht, das sich am Ende nicht ständig verteuert. Doch dann wird diese Firma von anderen Firmen unterboten, obwohl jene ihre niedrigen Preise nicht halten können. Eine Baufirma, die solide arbeitet, möchte auch nicht ihre Ehre mit denen teilen, die unsolide arbeiten.

Der Lehrvers beschreibt Gott, den Vater und Jesus Christus, den Sohn. Wir lesen, dass alle Dinge durch ihn sind. Wenn ich nun das Losungswort auf den Lehrtext beziehe, so komme ich zu dem Schluss, dass der dreieinige Gott so einmalig ist, dass er sich nicht in eine Reihe mit anderen Religionen oder Lebensphilosophien stellen lässt. Doch worin besteht eigentlich die Ehre Gottes?

Sie besteht, wie ich meine, darin, dass er etwas für uns tat, was niemand sonst getan hat, noch tun wird: Er starb für unsere Schuld, damit wir Vergebung finden und nicht mehr getrennt von Gott leben müssen. Wir ehren Gott darin, dass wir dieses Geschenk annehmen und auf Christus bezogen leben. Weder Geld noch Ruhm, weder Macht noch Medizin können uns ewiges Leben schenken - doch Jesus kann es! Deshalb gibt Gott seine Ehre nicht anderen, denn niemand ist vergleichbar mit ihm und niemand liebt uns wie er.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.03.2019

Gleichwie ich über sie gewacht habe, auszureißen und einzureißen, so will ich über sie wachen, zu bauen und zu pflanzen, spricht der HERR.

Jeremia 31,28

Gott hat uns nicht dazu bestimmt, dass wir dem Zorn verfallen, sondern dass wir die Rettung erlangen durch unseren Herrn Jesus Christus.

1. Thessalonicher 5,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes gute Pläne

In alten Hollywoodfilmen gab es häufig ein „Happy End“. Am Ende haben sich die Liebenden gekriegt, wurden die Ganoven gefasst oder der zu Unrecht Beschuldigte rehabilitiert. Im wirklichen Leben läuft es oft anders. Da triumphiert manchmal das Unrecht, Menschen sterben viel zu früh und das Leid einiger scheint kein Ende zu nehmen. Wird es in unserem Leben jemals einen glücklichen Ausgang geben?

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sagen eindeutig: Ja! Beide Worte führen uns im gewissen Sinne auf einen Berg. Von diesem Berg aus kann man die Spitze eines noch viel höheren Berges sehen. Auf ihn läuft alles hinaus. Zwischen unserem und jenem Berg mag es tiefe Täler geben, es mag sogar sein, dass wir im Tal unser Ziel nicht mehr erkennen können. Wir haben jedoch einen Bergführer - das Wort Gottes und den Heiligen Geist. Sie werden uns zum Ziel führen.

Ich glaube, es ist wichtig, dass wir uns nicht davon irritieren lassen, was gerade im Augenblick geschieht. Manchmal meinen wir, unsere Zukunft sei eine Fortsetzung der Vergangenheit. Doch das ist nicht der Fall. Das Losungswort erklärt uns etwas, das zunächst schwer zu verstehen ist, dass nämlich Gott sowohl das Unglück als auch die Erlösung geschehen ließ. Man könnte jetzt sagen: „Wie kann Gott so etwas tun?“

Doch ich sehe eine ganz andere Botschaft in diesem Vers: „Was auch immer geschieht, ich - Gott - bin die Konstante in allem.“ Nicht die Vergangenheit bestimmt unsere Zukunft, sondern Gott steht sowohl über der Vergangenheit als auch über der Zukunft. Der Gott, der heute vielleicht Dinge zulässt, die wir nicht verstehen, ist derselbe, der morgen alle unsere Tränen abwischen wird. Ich bin überzeugt, dass unser Leben mit Jesus Christus auf ein nie endendes Glück zusteuert. An dieser Hoffnung lasst uns festhalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.03.2019

Als ich meine Übertretungen verschweigen wollte, verschmachteten meine Gebeine. Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir. Darum bekannte ich dir meine Sünde.

Psalm 32,3.4.5

So ist Freude vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.

Lukas 15,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wege zur Umkehr

Der Lehrtext, der dem heutigen Losungswort zugeordnet ist, spricht von der Freude im Himmel über jeden Sünder, der Buße tut. Gemeint ist die Umkehr zu Gott. Doch wie kommt es überhaupt dazu, dass ein Mensch umkehrt? Wann und wodurch erkennt er, dass er sich auf dem falschen Weg befindet?

Im Losungswort berichtet David, dass er versuchte seine Sünde, nämlich den Ehebruch und Mord, zu verschweigen. Doch das ging nicht so einfach - Gottes Hand lag schwer auf ihm. Wahrscheinlich plagte ihn sein Gewissen - bis er das Lügenspiel aufgab und seine Sünde bekannte.

In einigen therapeutischen Einrichtungen - z.B. für Alkoholiker - kann man ein Plakat mit einem großen „V“ entdecken. Das „V“ steht für Umkehr, dafür, dass ein Mensch seinen Weg ändern will. Erst dann ist er therapierbar. Das geschieht häufig, wenn jemand am Tiefpunkt seines Lebens angelangt ist. Dann beschließt er vielleicht, von der Sucht frei werden zu wollen.

Bedeutet das, dass es uns erst richtig schlecht gehen muss, um zu Jesus Christus umzukehren? Ich glaube nicht. Eine Hilfe dabei ist ein intaktes Gewissen. Wer immer nur anderen die Schuld gibt, hungert sein Gewissen allmählich aus. Der eine Weg zur Umkehr besteht also darin, dass unser Gewissen uns dahin getrieben hat.

Es gibt allerdings noch einen weiteren Weg. Im Brief vom Paulus an die Römer lesen wir: „*Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?*“ (Röm. 2,4) Hier geht es nicht um eine schwere Gewissenslast. Vielmehr geht es darum, dass jemand so tief von der Liebe und Güte Gottes berührt ist, dass diese Person nicht mehr ohne Jesus Christus leben will. Die Erkenntnis der persönlichen Sünde kommt dann häufig erst nach der Umkehr.

Doch aus welchem Grund auch immer wir umgekehrt sind oder umkehren, Hauptsache, wir tun es. Dann wird sich der Himmel auch über uns freuen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.03.2019

Als Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht!

1. Mose 28,16

Jetzt ist sie da, die ersehnte Zeit, jetzt ist er da, der Tag der Rettung.

2. Korinther 6,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jetzt

Das heutige Losungswort stammt aus der Geschichte Jakobs, der später Israel genannt wurde. Er befand sich auf dem Weg zu seinem Onkel, um sich bei ihm eine Braut zu suchen. Als er sich im Freien schlafen legte, geschah etwas, das er überhaupt nicht erwartet hatte. Im Traum sah er eine Leiter: *„die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.“* (1.Mos. 28,12-13)

Jakobs Reaktion auf diesen Traum lesen wir im Losungsvers. Er nahm diese Begegnung mit Gott so ernst, dass er bereit war, sein weiteres Leben darauf einzustellen und es dann auch tat.⁽¹⁾ Gott wurde auch sein Gott, nicht nur der Gott seiner Väter, und segnete Jakob schon zu dessen Lebzeiten mit einer großen Familie. Im Laufe der Zeit wurde daraus ein ganzes Volk, Israel.

Im Lehrtext lesen wir von einem ersehnten „Tag der Rettung“, der „jetzt“ da ist. Was ist damit gemeint? Paulus, der Schreiber des Textes, wollte den Korinthern vermitteln, dass durch Christi Kommen und Sterben diese Rettung geschehen war.⁽²⁾ Es gibt nun nichts mehr, worauf wir dafür warten müssten. Dieses „Jetzt“ ist seitdem gültig. Es kann so plötzlich in das Leben eines Menschen kommen wie in Jakobs Leben diese Begegnung mit Gott. Es ist dann so, als ob Gott gerade jetzt, in diesem Moment, mit uns spricht.

Wenn das passiert, wünsche ich uns, dass wir wie Jakob erkennen: *„der HERR ist an dieser Stätte“*. Und dass wir dann bereit sind, unser gesamtes Leben danach auszurichten. Jakob war auf Brautschau - und Gott begegnete ihm. Alles, was danach passierte, war von dieser Begegnung geprägt. Wie sieht das bei uns aus, die wir uns Christen nennen? Wird in unserem Leben sichtbar, dass es durch Christus geprägt ist?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 1.Mose 28,20-22 (2) 2.Kor. 5,21-6,1

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.03.2019

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.

5. Mose 5,21

Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.

Römer 13,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Kraft der Liebe

Das heutige Losungswort stammt aus dem 5. Buch Mose. In diesem Kapitel werden noch einmal die Zehn Gebote wiederholt. Darunter eben auch das Gebot: „*Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.*“ Etwas zu begehren, bedeutet, etwas haben zu wollen und sein ganzes Sinnen darauf auszurichten. Wir würden in diesem Fall der Frau eines anderen bzw. dem Mann einer anderen mit geheimen Hintergedanken begegnen.

Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, nicht übergriffig zu werden. Und doch geschieht es immer wieder. Woran liegt es, dass auch bei Christen solche Dinge geschehen? Ehebruch, Ehescheidung, zerrüttete Ehen bis hin zur Gewalt und ein Liebäugeln mit anderen Frauen oder Männern sind leider keine Seltenheit. Die Gebote Gottes scheinen nicht die Kraft zu haben, solche Dinge zu verhindern. Das ist auch ein aktuelles Thema auf der gerade stattfindenden katholischen Bischofskonferenz, wo es unter anderem auch darum geht, Missbrauch an Minderjährigen zu verhindern.

Nun, ich denke, wir brauchen nicht nur ein Bewusstsein für die Gebote Gottes, sondern vor allem wieder eines für das, was wir in Christus geschenkt bekommen haben - den Heiligen Geist.

Der Lehrtext spricht von einer Liebe, die anscheinend die Kraft hat, dem Nächsten nichts Böses zu tun. Im Brief an die Römer erklärt der Apostel Paulus, wie das funktioniert. Dort lesen wir: „*Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.*“ (Röm. 5,5) Es ist also die Kombination von Gottes Liebe, die unseren Nächsten Gutes tun will, und dem Heiligen Geist, der die Kraft dazu gibt. Sie ist in der Lage, unser Leben grundlegend zu verändern.

Oft rufen wir nach einem Gesetz, das Fehlverhalten vereiteln soll, wenn Dinge nicht so laufen, wie sie laufen sollten. Ich glaube aber, dass die Kraft zur Veränderung woanders liegt, nämlich in dieser ausgegossenen Liebe Gottes. Sie legt es nicht darauf an, Böses zu vereiteln, sondern Gutes zu tun - und das aus freien Stücken. Danach lasst uns streben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.03.2019

Mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst.

Psalm 13,6

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.

Jakobus 5,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott hilft gerne!

Das heutige Losungswort ist nicht, wie es vielleicht scheinen mag, ein Dank für bereits empfangene Hilfe. Eher ein vertrauensvolles Bekenntnis mitten in einer Notsituation. Der ganze Psalm 13 ist nämlich ein Hilferuf Davids, der große Angst vor seinen Feinden hatte. Doch dann entschließt er sich im letzten Vers dieses Psalms, sein ganzes Vertrauen auf Gott zu legen. Wörtlich heißt es: „*Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist; mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst.*“ (Ps. 13,6a) Dieser Glaube Davids kann auch für uns ein Vorbild sein.

Wenn wir in eine missliche Lage geraten oder große Not über uns kommt, können wir in zweierlei Weise darauf reagieren. Wir könnten fragen: „Wo bist du, Gott?“ In dieser Frage steckt der Vorwurf, dass Gott nicht auf unsere Not reagiert, sie ihm vielleicht sogar egal ist. Wir könnten aber auch daran festhalten, dass bei Gott Rettung ist. Ja wir können uns sogar trotz aller Not darüber freuen, dass Gott gerne hilft. Diese Freude bringt zum Ausdruck, dass wir fest darauf vertrauen.

Das erinnert mich an meine Kinder, als sie noch klein waren. Eines von ihnen stand auf einer der Treppenstufen, als ich gerade vollbepackt zur Tür hereinkam. Spontan rief es: „Papa, Papa fang mich auf!“ Und schon sprang es los - es konnte sich einfach nicht vorstellen, dass sein Vater es fallen lassen würde. Ich denke, genauso können wir Gott vertrauen. Er hilft wirklich gerne!

In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrtext. Wenn wir leiden, müssen wir nicht Loblieder singen. Wir müssen nicht so tun, als ob es uns gut gehen würde oder wir so „geistlich“ wären, dass Leid uns überhaupt nichts ausmacht. Aber wir dürfen mit Zuversicht beten. Wer Loblieder singt, dankt Gott für erlebte Gnade. Wer zuversichtlich betet, dankt Gott für bevorstehende Gnade. So beziehen sich beide auf Gottes Gnade und sind auf diese Weise miteinander verbunden, ob es ihnen nun schlecht geht oder gut. Es ist gut, zu wissen: Gott hilft gerne!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.03.2019

Ich halte mich zu allen, die dich fürchten und deine Befehle halten.

Psalm 119,63

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit.

Kolosser 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Den Glauben stärken

Das heutige Losungswort beinhaltet eine wichtige Lebensweisheit. Es ist gut für uns, wenn wir uns häufig mit denen treffen, die Gottes und Christi Wort ernst nehmen und achten. Auch wenn es sich vielleicht um Menschen handelt, die uns von der Persönlichkeit nicht so liegen, verbindet uns doch unsere gemeinsame Lebensbasis: Jesus Christus. Das bedeutet für mich nicht, sich anderen gegenüber abzukapseln. Doch brauchen wir immer wieder Ermutigung, um im Glauben und in der Hoffnung festzuhalten. Jemand, der an Jesus Christus glaubt und auf die Erfüllung seines Wortes hofft, kennt die Herausforderungen des Glaubens.

Nun stehen wir alle, wie ich denke, auch in einem Dialog mit Menschen, die völlig anders denken als wir. Ich liebe solche Gespräche, stelle allerdings auch fest, dass ich häufig die Bedenken anderer in Bezug auf den Glauben an Jesus Christus nicht einfach aus dem Weg räumen kann. Doch mein tiefes Wissen um Gottes Realität und die Wahrheit seines Wortes geht dadurch nicht verloren. Das Erleben Gottes im persönlichen Gebet und in der Gemeinschaft mit anderen Christen füllt meinen Tank der inneren Gewissheit ständig wieder auf.

Allerdings höre ich manchmal, wie Christen sagen: „Ich komme mit Leuten außerhalb meiner Gemeinde besser zurecht als mit den Christen in der Gemeinde.“ Das mag stimmen. Vielleicht reagieren Außenstehende sogar toleranter auf den Glauben als Leute aus der Gemeinde - besonders diejenigen, die sich berufen fühlen, den Glauben anderer zu kontrollieren. Doch Toleranz allein hat nicht die Kraft, unseren Glauben zu stärken. Sie ist gut, weil sie uns freisetzt, wir selbst sein zu dürfen. Doch sie führt uns nicht näher zu Jesus Christus.

Deshalb ermutigt uns der Lehrtext, das anzustreben, was uns im Glauben wachsen lässt: Christi Wort und die Gemeinschaft von Christen unter seinem Wort. Ich möchte uns auch dazu ermutigen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.03.2019

Schafft Recht und Gerechtigkeit und errettet den Beraubten von des Frevlers Hand und bedrängt nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen und tut niemand Gewalt an.

Jeremia 22,3

Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Epheser 5,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kinder des Lichts

Das heutige Losungswort wurde zum damaligen König von Juda gesprochen, der trotz wiederholter Ermahnungen Gottes die Armen unterdrückte und sich schamlos an ihnen bereicherte.⁽¹⁾ Deshalb sagte Gott zu ihm: „*Weh dem, der sein Haus mit Sünden baut und seine Gemächer mit Unrecht, der seinen Nächsten umsonst arbeiten lässt und gibt ihm seinen Lohn nicht.*“ (*Jer. 22,13*)

Die Sünde des Königs hatte ein sehr konkretes Gesicht: Ungehorsam gegenüber Gott sowie Ausbeutung derjenigen, die er eigentlich beschützen sollte. Zu Fall brachte ihn sein stolzes Herz, das nicht nur Gottes Reden ignorierte, sondern auch diejenigen, die schwächer waren.⁽²⁾ Gott warnte ihn, sich nicht auf seine Stellung als König zu verlassen, doch er hörte nicht.

Nun sind wir weder Könige noch Herrscher. In aller Regel kennt aber jeder Menschen, die hilfsbedürftig und auf andere angewiesen sind. Das können eigene oder fremde Kinder sein, alternde Familienangehörige, Kranke, sozial Benachteiligte, Verfolgte, Gefangene - die Liste ist endlos. Manch einer fühlt sich da überfordert: „Wo anfangen und wo aufhören?“ Und dann geht der Alltag weiter und man ist wieder mal untätig geblieben ...

Um es vorwegzusagen: Ich will keinem ein schlechtes Gewissen machen. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass es ebenfalls eine Form von Ignoranz ist, wenn man das alles von sich wegschiebt. Im Lehrtext lesen wir, dass wir als Kinder des Lichts „*Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit*“ hervorbringen sollen. Wäre es nicht gerecht, anderen von dem abzugeben, womit Gott uns gesegnet hat? Niemandem etwas schuldig zu bleiben? Gottes Güte nicht nur in Worten, sondern in Taten weiterzugeben? Der Folgevers des Lehrtextes lautet: „*Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist.*“ (*Eph. 5,10*) Wenn wir das tun und danach leben, werden wir uns als Kinder des Lichts erweisen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 22,17 (2) Jer. 22,21

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.03.2019

Der HERR ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb.

Psalm 11,7

Ihr sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Matthäus 5,48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unvollkommen vollkommen

Vordergründig scheinen das heutige Losungswort und der Lehrtext sich zu ergänzen. Gott liebt Gerechtigkeit und wir sollen vollkommen sein wie er - also auch gerecht und Gerechtigkeit liebend. Betrachten wir jedoch den Zusammenhang, in dem die einzelnen Verse stehen, entdecken wir tief greifende Unterschiede.

So lautet die Einleitung zum Losungsvers: *„Der HERR prüft den Gerechten und den Gottlosen; wer Unrecht liebt, den hasst seine Seele. Er wird regnen lassen über die Gottlosen Feuer und Schwefel und Glutwind ihnen zum Lohne geben.“* (Ps. 11,5-6) Die vorlaufenden Verse zum Lehrtext lauten dagegen: *„Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Tun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr Besonderes? Tun nicht dasselbe auch die Heiden?“* (Matt. 5,44-47)

Ich finde, besser kann man den Unterschied zwischen dem Alten und Neuen Bund nicht beschreiben. Dort lässt Gott Feuer auf die Ungerechten regnen, doch hier schenkt er ihnen lebensspendenden Regen und befiehlt uns, sogar unsere Feinde zu lieben, damit wir vollkommen sind wie er.

Nun mag man sich fragen: „Hat Gott sich denn geändert?“ Nein, weder hat Gott sich geändert noch sind die Menschen plötzlich alle gut geworden. Geändert hat sich, dass „der Lohn der Gottlosen“ auf Jesus Christus umgelenkt wurde. Er hat die Sünde der ganzen Welt auf sich genommen. Jeder Mensch bekommt die Chance, dieses Geschenk Gottes persönlich in Anspruch zu nehmen. Was wir einmal getan haben oder ob wir von nun an fehlerlos sind, ist nicht mehr das Entscheidende, sondern die Verbindung zu unserem Erlöser. Sie verändert uns. Nun treibt uns die Liebe, selbst gegenüber unseren Feinden. Auf diese Weise werden wir in aller Unvollkommenheit vollkommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.03.2019

Der Vater macht den Kindern deine Treue kund.

Jesaja 38,19

Jesus spricht: **Lasset die Kinder und wehret ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich.**

Matthäus 19,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kinder

Im heutigen Losungswort geht es darum, wie der Glaube an Gott an unsere Kinder weitergetragen werden kann. Im Vorfeld des Losungswortes bittet der König Hiskia Gott darum, ihm gnädig zu sein. Er berichtet, dass ihm um Trost sehr bange war. Doch dann warf Gott Hiskias Sünden hinter sich und dieser fand Vergebung. Genau das ist die Treue Gottes, die ein Vater an seine Kinder weitergeben kann.

Sie hat jedoch einen Haken. Sie stellt Gott in seiner Barmherzigkeit in ein gutes Licht, den Vater aber nicht. Immerhin geht es ja darum, dass der Vater sich vor Gott versündigt hatte. Damit zerbröckelt das Image, dass „Papa“ immer alles kann und richtig macht. Wir können die Treue Gottes also nur dann glaubhaft an unsere Nachkommen weitergeben, wenn wir ehrlich zu unseren Sünden stehen, für die wir Vergebung brauchen.

Leider geschieht das nicht immer. Manchmal stellen Väter Regeln auf, die sie selber gar nicht einhalten. In meinen Augen grenzt es an Heuchelei, wenn selbstgerechte Väter fromme Regeln aufstellen und sich selbst als perfekt darstellen. Wenn wir unsere Erlösungsbedürftigkeit vor unseren Kindern verstecken, werden sie uns nicht mehr glauben, wenn sie älter geworden sind.

Im Vorfeld des Lehrtextes geht es auch um Kinder und darum, dass die Jünger Jesu einige Mütter mit Kindern nicht zu Jesus Christus durchlassen wollten. Jesus selber musste eingreifen, damit die Kinder nicht abgewiesen wurden. Irgendwie dachten die Erwachsenen, Jesus wäre nur für sie gekommen. Doch dieser drehte den Spieß um: Er sprach den Kindern einfach zu, wonach die Erwachsenen strebten, nämlich das Reich Gottes.

Ich denke, wir leben alle von der gleichen Gnade. Selbst wenn wir sie nicht begreifen, können wir sie doch jederzeit ergreifen - egal ob Kind oder Erwachsener. Wenn wir das verstehen und uns nicht hinter einer Maske verstecken, ebnen wir unseren Kindern den Weg, ihr Leben ebenfalls Jesus Christus anzuvertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.03.2019

Weh denen, die unrechtes Urteil schreiben, um die Sache der Armen zu beugen und Gewalt zu üben am Recht der Elenden!

Jesaja 10,1.2

Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Römer 12,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erneuerung

Das heutige Losungswort macht deutlich, dass Gott sehr genau darauf achtet, wie wir mit anderen umgehen. Durch die ganze Bibel hindurch stellt er sich besonders auf die Seite der Armen, Elenden, Waisen, Witwen und Rechtlosen. Dabei werden nicht nur Richter angesprochen, sondern alle Personen, die Einfluss auf das Schicksal eines Menschen haben. Dazu gehören unter anderem auch Personalchefs, Mitarbeiter von Behörden sowie Personen, die im Gefängnis arbeiten. Ich meine, Gott erwartet von uns, dass es gerecht zugeht. Natürlich können wir nicht immer helfen, wenn jemand z.B. sein Geld ständig verspielt. Doch kann man andere mit Respekt behandeln, sie nicht entwürdigen und ihnen, wenn möglich, eine Chance geben.

Ich denke, wir bringen unseren Glauben nicht nur in einem Gottesdienst zum Ausdruck, sondern auch darin, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen. Manchmal treffe ich Christen, die auf diesem Auge blind sind. Sie reden abfällig über andere Leute und messen mit zweierlei Maß. Davor möge uns Gott bewahren. Wir alle sind abhängig von seiner Gnade, auch diejenigen, die sie noch nicht in Anspruch genommen haben.

Der Lehrtext spricht von der Erneuerung unseres Sinnes und dass wir uns dieser Welt nicht gleichstellen sollen. So können wir prüfen, was der Wille Gottes ist. Dieser Vers hat mich immer verwundert. Können wir nicht in der Bibel lesen, was der Wille Gottes ist? Wozu müssen wir dann noch unseren Sinn erneuern? Ich glaube, dass wir die Bibel nicht richtig verstehen, wenn wir noch in unserem alten Denken verhaftet sind. Wir werden uns dann immer die Stellen herausholen, die unsere Sicht bestätigen. Nur wenn wir uns von uns selber lösen und Gott bitten, uns eine Gesinnung zu geben, wie Christus sie hat, bekommen wir ein Gespür dafür, wie wir uns verhalten sollen.

Das schenke uns Gott,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.03.2019

Alles Fleisch soll erfahren, dass ich, der HERR, dein Heiland bin und dein Erlöser.

Jesaja 49,26

Das Himmelreich gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. Und die Knechte gingen auf die Straßen hinaus und brachten zusammen alle, die sie fanden, Böse und Gute; und der Hochzeitssaal war voll mit Gästen.

Matthäus 22,2.10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Erlöser für alle

Das heutige Losungswort stammt aus einer Prophetie Jesajas, die in ganz vielen Teilen auf Jesus Christus hinweist. So sagt Gott über ihn: *„Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.“* (Jes. 49,6) Gottes Heil ist demnach nicht nur für ein Volk da, sondern für alle Völker auf der ganzen Erde.

Im Lehrtext lesen wir von einem Vergleich, den Jesus in Bezug auf das Himmelreich machte. Ein König lud zur Hochzeit seines Sohnes ein. Man sollte meinen, dass die Gäste sich geehrt fühlten. Doch nein, *„sie verachteten das und gingen weg, einer auf seinen Acker, der andere an sein Geschäft.“* (Matt. 22,5) Es kam sogar noch schlimmer: *„Einige aber ergriffen seine Knechte, verhöhnnten und töteten sie.“* (Matt. 22,6) Schließlich schickte der König seine Diener aus, damit sie einfach die einladen, die sie finden.

Besser kann man, glaube ich, das Reich Gottes kaum beschreiben. Ja, alle sind eingeladen. Und nein, nicht alle wollen kommen. Es kann sogar gefährlich werden, diese Einladung zu überbringen. Doch die Hochzeit wird stattfinden! Im Buch der Offenbarung lesen wir dies: *„Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet.“* (Offb. 19,7)

Wissen wir, dass wir von Gott eingeladen sind? Im Lehrtext steht, dass Gute und Böse gleichermaßen eingeladen wurden. Auch heute ist das so. Gott ruft nicht nur perfekte Menschen. Die gibt es nämlich nicht. Doch wer sich durch Jesus Christus mit Gott versöhnen lässt, kann sich freuen - über den Erlöser und auf die im wahrsten Sinne des Wortes „himmlische Hochzeit“ bei Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.03.2019

Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun und darauf hören.

2. Mose 24,7

Jesus spricht: **Wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter.**

Matthäus 12,50

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gehorsam

„Gehorsam“ ist in unserer heutigen Zeit kein beliebtes Wort. Wir wollen lieber frei sein, selber entscheiden können, unseren eigenen Weg suchen. Und doch sprechen sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext davon, auf Gott zu hören und seinen Willen zu tun. Werden wir von Gott fremdbestimmt? Macht Glaube unfrei?

Es dauerte bei mir Jahre, bis ich verstand, was in der Bibel Gehorsam bedeutet. Das lag natürlich an mir, doch auch ein Stück an unserer Geschichte. Gehorsam im Dritten Reich brachte vielen den Tod und machte andere zu Mördern. Außerdem gab es im Laufe der Geschichte immer wieder Situationen, in denen Menschen in Gottes Namen falschen Gehorsam einforderten. Das begann schon in der Apostelgeschichte, als der Hohe Rat von den Aposteln verlangte, nicht mehr zu missionieren. Ihre Antwort war klar: „*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.*“ (Apg. 5,29b)

Doch Gehorsam ist nicht grundsätzlich schlecht. Entscheidend ist, wem wir gehorchen. An der Nordsee gibt es z.B. Wattwanderungen. Sie müssen bei Ebbe stattfinden und benötigen gewöhnlich einen Führer. Meint jemand, seine eigenen Wege gehen zu können, kann das lebensgefährlich sein. Ich glaube, dass Gott am besten weiß, was gut für unser Leben ist. Erstens meint er es gut mit uns. Den Beweis seiner Liebe zu uns finden wir am Kreuz, an dem sein Sohn unsere Schuld auf sich nahm. Zweitens kennt Gott uns besser als wir uns und weiß, worauf die Dinge hinauslaufen.

Eine Mutter warnte einmal ihr Kind: „Stecke keinen Metallstab in die Steckdose, das ist lebensgefährlich.“ Dann steckte das Kind tatsächlich eine Stricknadel in die Steckdose - und nichts passierte, weil es den Nullleiter getroffen hatte. So entstand der Eindruck, dass dieses mütterliche Verbot Unsinn war. Doch wir alle wissen, dass dem nicht so ist.

In diesem Sinne glaube ich, dass alles, was Gott uns sagt, uns zum Besten dient - selbst wenn wir es im Augenblick nicht verstehen.

Gott schenke uns dieses Vertrauen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.03.2019

Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind.

Psalm 146,8

Wir sind, Brüder und Schwestern, euretwegen getröstet worden in aller unsrer Not und Bedrängnis durch euren Glauben; denn jetzt leben wir auf, wenn ihr fest steht in dem Herrn.

1. Thessalonicher 3,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Getröstet

Das heutige Losungswort ist Teil eines Psalms, in dem Gottes Größe und seine Güte besungen wird. Speziell, dass er sich derer annimmt, die niedergeschlagen sind. Wie geschieht das eigentlich konkret? Verändert Gott die Umstände, die uns bedrücken? Oder erleben wir eine direkte Begegnung mit Gott, die uns innerlich aufrichtet? Nun, beides ist gewiss schon oft geschehen, doch ich möchte noch eine dritte Möglichkeit erwähnen, die uns innerlich aufrichten kann.

Im Lehrtext lesen wir, dass der Apostel Paulus in seiner Bedrängnis durch den Glauben der Christen in Thessalonich getröstet wurde. Paulus hatte nämlich Angst bekommen, dass die Gemeinde im Glauben nicht durchhält. Immerhin gab es viele Anfechtungen, die ihnen den Glauben hätten rauben können: Verfolgung, Irrlehren oder der Rückfall in heidnische Gebräuche. Könnte Paulus also umsonst gearbeitet haben? Glücklicherweise nicht. Die Thessalonicher standen fest im Glauben!

Ich denke, dass viele diese Art Bedrückung kennen, unter der Paulus gelitten hat. Es ist die Furcht, umsonst gearbeitet zu haben. Sich verschenkt zu haben und nichts zurückzubekommen. Eine Frau sagte einmal zu mir: „Ich habe mich leergeliebt.“ Sie hatte das Gefühl, immer nur zu geben und nichts zu bekommen. Überall, wo wir viel Zeit, Geld, Nerven und Liebe investiert haben, wünschen wir, dass es gedeiht und wächst. Wenn nun auf Dauer nichts geschieht oder sogar alles rückgängig ist, kann uns das in eine Krise stürzen. War alles vergebens?

Ich glaube, dass alles, was wir im Vertrauen auf Gott tun, nicht umsonst ist! Das müssen wir uns, wie ich meine, immer wieder bewusst machen. Diese Wahrheit richtet auf. Auch wenn menschlich gesehen unser gesamtes Lebenswerk zu Bruch gehen kann, haben wir einen Schatz im Himmel, den uns niemand nehmen kann. Und manchmal können wir wie Paulus schon hier ein wenig davon sehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.03.2019

Zeige deinen Knechten deine Werke und deine Herrlichkeit ihren Kindern.

Psalm 90,16

Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?

Matthäus 6,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Viel kostbarer

Psalm 90, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, ist ein Gebet des Mose. Er denkt dort über das Leben nach und beklagt dessen Endlichkeit. Diese führt er darauf zurück, dass wir uns vor Gott versündigt haben und sein Zorn auf uns liegt. So betet Mose z.B.: „*Ja, durch deinen Zorn vergehen wir, schnell geht es mit uns zu Ende! Unsere Schuld liegt offen vor dir, auch unsere geheimsten Verfehlungen bringst du ans Licht.*“ (Ps. 90,7-8) Am Ende bittet er dann Gott um Gnade - dass er uns nicht verstößt, sondern uns seine Herrlichkeit zeigt.

Mit diesem Gedankengut waren damals auch die Jünger Jesu aufgewachsen. Ihnen wäre es nicht in den Sinn gekommen, in den Augen Gottes kostbar zu sein. Doch im Umfeld des Lehrtextes erklärte Jesus Christus ihnen, dass Gott sich um ihre Versorgung kümmern würde, weil sie in seinen Augen kostbar wären. Sie sollten sich nicht sorgen, sondern nur nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit trachten. Im Grunde war diese Aussage Jesu die Antwort auf die Bitte des Mose. Die Jünger sahen in Jesus Christus die Herrlichkeit Gottes und erlebten die Zuwendung Gottes.

Ich erinnere mich, dass ich früher große Flugangst hatte. Saß jedoch eine wichtige christliche Persönlichkeit mit im Flugzeug, wurde ich ruhiger. Ich dachte damals: „Gott wird das Flugzeug um dieses Menschen willen nicht abstürzen lassen.“ Später begriff ich, dass Gott um meinetwillen seine schützende Hand auf mich legt. Dass er mich selber als kostbar ansieht.

Doch weswegen sind wir kostbar in seinen Augen? Liegt es an unseren Qualitäten? Ich meine, nein - es liegt an Jesus Christus. Weil er uns liebt, sind wir für ihn wertvoll - ja so wertvoll, dass er sein Leben als Lösegeld gegeben hat. Seine Liebe macht uns kostbar. Ist das nicht ein Grund zum Danken?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.03.2019

Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Psalm 73,24

Paulus schreibt: **Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird.**

2. Timotheus 4,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Am Ende

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Psalm Asafs, der darin seine innere Spannung zum Ausdruck brachte. So war er frustriert, „*dass es den Gottlosen so gut ging.*“ (*Ps. 73,3*) Es erschien ihm wie Hohn, wo er selbst sich doch darum bemühte, Gott wohlgefällig zu leben. Und nun ging es denen, die überhaupt nicht auf Gott achteten, so viel besser als ihm - das war doch ungerecht! Doch so sehr Asaf versuchte, das alles zu begreifen, es gelang ihm nicht. „*Es war mir zu schwer*“, musste er schließlich bekennen. (*Ps. 73,16*)

Doch dann kommt eine für Asaf entscheidende Wende: „*... bis ich ging in das Heiligtum Gottes und merkte auf ihr Ende.*“ (*Ps. 73,17*) Zwei Dinge sind es, die er hier anmerkt: In Gottes Gegenwart bekam er einen anderen Blick auf die Dinge. Das führte wiederum dazu, dass er über den Istzustand hinaussehen konnte. Plötzlich sah er etwas, das er vorher nicht wahrgenommen hatte: das Ende eines Menschen. Und da sah es ganz anders aus. Da würde die Herrlichkeit derjenigen, die Gott verlacht hatten, jäh und unwiederbringlich vorbei sein. Auf Asaf wartete jedoch, dass Gott ihn „*am Ende mit Ehren*“ annimmt. Was bedeutet das nun für uns?

Es zeigt, so verstehe ich es, dass am Ende nicht einfach Schluss ist. Wir können der Bibel entnehmen, dass nicht alles vorbei ist, wenn wir sterben. Und wie wir leben, hat Einfluss auf das, was dann kommt. Im Lehrtext beschreibt der Apostel Paulus sehr klar, was er erwartet, wenn alles vorüber ist. Er spricht von „*jenem Tag*“, an dem Gott ihm „*die Krone der Gerechtigkeit*“ geben wird. In der Fortsetzung des Verses heißt es dann: „*nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.*“ (*2.Tim. 4,8*) Dies bezieht sich auf die Rückkehr Christi. Wenn er wiederkommt, wird ein Zeitalter „*am Ende*“ sein. Und etwas völlig Neues wird beginnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.03.2019

Herr, ich leide Not, tritt für mich ein!

Jesaja 38,14

Als Jesus in das Haus des Petrus kam, sah er, dass dessen Schwiegermutter im Fieber lag. Und er nahm ihre Hand, und das Fieber wich von ihr; und sie stand auf und bewirtete ihn.

Matthäus 8,14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Retter in der Not

Das heutige Losungswort ist aus einem Dankeslied des Königs Hiskia. Er wurde schwer krank und der Prophet Jesaja kam, um ihm zu sagen, er solle sein Haus bestellen, weil er sterben wird. Hiskia flehte darauf zu Gott und wurde erhört. Jesaja kam noch einmal und teilte ihm mit, Gott würde ihm noch weitere 15 Jahre geben. Daraufhin wurde Hiskia gesund und sang dieses Lied.

Im Lehrtext lesen wir davon, wie Jesus Christus die Schwiegermutter des Petrus gesund machte. Auch hier erkennen wir, dass Gott ein Retter in der Not ist. Das soll uns ermutigen, nicht aufzugeben, sondern ihn anzurufen - er sieht auch unsere Not.

Nun gibt es allerdings einen kleinen, aber nicht unerheblichen Unterschied zwischen der Hilfe, die Hiskia erfuhr, und derjenigen, die Petrus' Schwiegermutter erfuhr. Als Hiskia betete, hielt er Gott alle seine guten Taten vor und warf sie in die Waagschale. Wörtlich betete er: „*Denk doch daran, Herr, dass ich dir immer mit ungeteiltem Herzen treu war und getan habe, was in deinen Augen gut war.*“ (Jes. 38,3) Hiskia erwartete seine Heilung also als eine Art Lohn. Doch genau dieses Denken wurde Hiskia in seinen geschenkten Jahren zum Verhängnis. Er wurde stolz auf das, was er bewirkt hatte und ihm anvertraut war.

Bei der Schwiegermutter des Petrus ist die Reihenfolge umgekehrt. Sie erlebte schlicht die Gnade Gottes - ohne Eigenverdienst. Ihre Reaktion auf diese Gnade war allerdings, dass sie Jesus diente. Ihre Heilung war nicht der Lohn für ein frommes Leben, sondern einfach nur Gnade.

Manchmal höre ich Leute sagen: „Wie kann das sein, dass Gott diese Person so krank werden lässt, sie lebte doch immer so hingegeben für Gott?“ Unser Denken ist oft noch geprägt davon, dass Gott es guten Menschen gut gehen lässt. Es ist aber Gnade! Gott ist auch ein Helfer in der Not, wenn wir nichts vorzuweisen haben. Es lohnt sich also immer, zu beten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.03.2019

Dein Volk spricht: „Der HERR handelt nicht recht“, während doch sie nicht recht handeln.
Hesekiel 33,17

Jesus spricht: **Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.**
Johannes 14,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf die Richtung kommt es an!

Das heutige Losungswort ist das Resultat einer langen Abhandlung. In ihr erklärt Gott dem Propheten Hesekiel, wie er mit Menschen umgeht, die sich vor ihm versündigt haben. Dabei macht er eine Fallunterscheidung. Wenn jemand sich vor Gott versündigt, dann aber umkehrt, den Schaden, soweit es geht, reguliert und in Gottes Ordnungen lebt, soll ihm die Schuld nicht angerechnet werden. Wenn aber jemand gottesfürchtig gelebt hat, sich dann aber darauf verlässt und sich versündigt, so soll ihm seine Gerechtigkeit nichts nützen.

Genau diese beiden Fälle fanden offensichtlich etliche der Zuhörer nicht recht. Weshalb wird ein Übeltäter nicht bestraft, wenn er zu Gott umkehrt? So könnte sich ja jeder billig aus der Affäre ziehen. Und weshalb wird jemandem seine Gerechtigkeit nicht angerechnet, wenn er sich später versündigen sollte? Ehren wir nicht auch Leute, die Gutes geleistet haben, selbst wenn sie dunkle Bereiche in ihrem Leben haben? Im Grunde halten viele es für gerecht, wenn man das Gute gegen das Böse aufwiegt. Doch Gott wiegt nicht das Gute gegen das Böse auf, sodass ein Mensch seinen Kontostand vor ihm berechnen könnte. Gott schaut auf die Richtung, in der wir uns bewegen - zu ihm hin oder von ihm weg.

In diesem Sinne können wir, wie ich meine, auch den Lehrtext verstehen. Dort bringt Jesus Christus unsere Liebe zu sich in Beziehung zu dem, wie wir mit seinen Geboten umgehen. Nach meinem Verständnis sind damit nicht diejenigen gemeint, die bei sich selbst und bei anderen pedantisch darauf achten, dass die biblischen Gebote eingehalten werden. Solch ein Verhalten muss nicht ein Zeichen für Liebe sein. Wenn wir aber Jesus Christus lieben, bewegen wir uns auf ihn zu. Dazu gehört, dass wir seinem Wort vertrauen und bemüht sind, es zu halten. Die Richtung ist also entscheidend. Wenn wir uns also auf Christus zu bewegen, werden wir auch ankommen, egal, woher wir kommen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.03.2019

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen!

Psalm 25,7

Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr gerettet.

Epheser 2,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vorher - nachher

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sprechen beide von einem „Vorher“ und einem „Nachher“. Im Losungswort bittet David, dass Gott ihm die Sünden seiner Jugend nicht anrechnet. Der Lehrtext wiederum spricht von zwei Zuständen: Früher waren wir tot in Sünden, doch nun wurden wir mit Christus lebendig gemacht.

Können wir diese Verse nachvollziehen? Gibt es für uns auch ein „Vorher“ und ein „Nachher“? Nun, ich kenne Christen, deren Leben eine dramatische Wende erfahren hat. Für sie beschreiben die Losungsverse ihr eigenes Leben. Doch ich kenne auch Christen, die gewissermaßen schon immer Christen waren. Sie glaubten an Jesus Christus von Kindesbeinen an und wollten schon immer christusgemäß leben. Für sie gibt es kein richtiges „Vorher - nachher“, sondern nur ein „Nachher“. Manche von ihnen fühlen sich schlecht, weil sie nie solch eine dramatische Lebenswende erlebt haben. Sie waren nie drogensüchtig, haben nie gestohlen und auch nie im Rotlichtmilieu gearbeitet. Solchen Menschen sage ich: Auf das „Nachher“ kommt es an - Gott kann und will viel durch sie tun.

Doch dann gibt es auch Christen, bei denen auf das „Nachher“ wieder ein „Vorher“ entsteht. Sie kehren wieder in ihr altes Leben zurück - zumindest teilweise. Haben sie nun die Gnade Gottes verspielt? Das glaube ich nicht. Ich glaube, dass Jesus keinen von sich stößt, der zu ihm umkehren möchte. Manchmal stecken Menschen in einer Zerreißprobe. Sie möchten gern mit Christus leben, doch auf der anderen Seite auch nach ihren eigenen Regeln. Ich rate dann oft: „Sprich darüber mit Jesus! Sage ihm alles, was dich bewegt, und frage ihn, wie er über dein Leben denkt.“ Wenn er uns antwortet, erleben wir seine Gnade, egal, ob uns die Antwort angenehm ist oder nicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.03.2019

Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebter! Friede sei mit dir! Sei getrost, sei getrost!

Daniel 10,19

Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Johannes 14,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sei getrost!

Das heutige Losungswort stammt aus einem Zuspruch Gottes an den Propheten Daniel. Dieser sah eine himmlische Erscheinung, was ihn an den Rand seiner Kräfte brachte und in solch große Angst versetzte, dass er schließlich ohnmächtig wurde.⁽¹⁾ Daraufhin half ihm eine Hand auf und er wurde folgendermaßen angesprochen: „*Daniel, du von Gott Geliebter ...*“ (*Dan. 10,11*) Diese Anrede hätte ihm doch eigentlich Zuversicht geben müssen. Dennoch heißt es hier, dass Daniel sich außerstande sah, mit dem zu reden, der ihn angesprochen hatte, denn es war der Herr selbst. Er streckte seine Hand aus, rührte Daniel an, stärkte ihn und sagte das, was wir im Losungsvers lesen.

Ich glaube, diese Begebenheit zeigt uns drei Dinge:

1. Gott ist wahrhaft überwältigend. Nichts und niemand ist wie er.
2. Gott wusste um Daniels Schwäche, aber er half ihm auf. Er erwartete nicht, dass Daniel das von sich aus konnte, sondern streckte ihm seine Hand entgegen.
3. Gott wollte sich mitteilen. Deshalb setzte er alles daran, dass Daniel sich nicht vor ihm fürchtete. Er bot ihm seinen Frieden an und tröstete ihn.

Von diesem Frieden lesen wir auch im Lehrtext. Jesus kündigte seinen Jüngern die kommenden Ereignisse um seinen Tod an, doch was er sagte, ging über ihr Verständnis hinaus. Er wusste, dass Dinge auf sie zukamen, die sie nicht nur ein bisschen erschrecken würden, sondern zutiefst. Für diese Zeiten sprach er ihnen schon im Vorweg seinen Frieden zu.

Der große Unterschied zu den Ankündigungen der Welt besteht nicht darin, dass Jesus nur Positives ankündigte. Sondern dass er uns in allem nie alleine lässt. Sein Friede und seine Liebe sind *immer* da. Es mag in unserem Leben vieles geben, das größer ist als wir. Doch nichts davon ist größer als Gott. Er wird uns aufhelfen und uns trösten. Deshalb können wir sogar mitten im Schrecken noch getrost sein, denn er ist bei uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Dan. 10,4-9

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.03.2019

Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht versuchen.

5. Mose 6,16

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Matthäus 6,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott versuchen?

Um das heutige Losungswort zu verstehen, ist es notwendig, den gesamten Vers zu zitieren. Dort steht: „*Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht versuchen, wie ihr ihn versucht habt in Massa.*“ (5.Mos. 6,16) Was geschah damals in Massa?

Während ihrer Wüstenwanderung passierte es, dass dem Volk das Wasser ausging. Deshalb fingen sie an, mit Gott zu hadern, dass er sie in eine so ausweglose Situation gebracht hatte. Weil Gott aber direkt nicht erreichbar war, entlud sich ihr Zorn an Mose, sodass dieser Angst hatte, gesteinigt zu werden. Er schrie daraufhin zu Gott und dieser befahl ihm, mit seinem Stab auf einen Felsen zu schlagen. Als Mose das tat, kam Wasser aus dem Felsen.

Inwiefern hatten die Israeliten Gott denn versucht? Würden wir nicht auch unserem Ärger Luft machen, wenn jemand uns an einen Ort führt, an dem wir eventuell verdursten müssten? Gott warf den Israeliten aber nicht ihre Angst vor, sondern dass sie sagten: „*Ist der HERR unter uns oder nicht?*“ (2.Mos. 17,7c) Sie zweifelten also an Gottes Zusage. Solch ein Zweifel führt ganz schnell dazu, sich anderen Göttern zuzuwenden. Doch genau das versucht Gott und macht ihn eifersüchtig.

Offensichtlich ist für Gott die Beziehung zwischen ihm und uns das Allerwichtigste. Entsprechend bezieht sich das höchste Gebot in der Bibel auf unsere Liebe zu Gott und zueinander. Es geht also in erster Linie nicht um das Abarbeiten von Geboten, sondern um Vertrauen und Hinwendung.

Im Lehrtext wird eine Bitte aus dem Vaterunser zitiert. Wir beten, dass Gottes Wille auch hier auf Erden geschehen möge. Betrachten wir diese Bitte aus dem Blickwinkel des Losungswortes, so bezieht sich der Wille Gottes auf unsere Beziehung zu ihm. Wenn diese durch etwas anderes ersetzt wird, versuchen wir Gott. Einige Leute sagen: „Ich kann auch ein guter Mensch sein, ohne an Gott zu glauben.“ Doch Gott sucht, wie ich meine, keine Gutmenschen, sondern Menschen, die seine Liebe zu uns erwidern, selbst wenn sie fehlerhaft sind - Menschen wie du und ich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.03.2019

Er wird auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN.

Micha 5,3

Die Völker der ganzen Welt werden den Menschensohn auf den Wolken des Himmels mit göttlicher Macht und Herrlichkeit kommen sehen.

Matthäus 24,30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Wiederkunft Jesu

Im heutigen Losungswort kündigt der Prophet Micha das Kommen des Messias an. Viele Juden glaubten damals, dass der Messias kommt, Israel von seinen Feinden befreit und in Gerechtigkeit regieren wird. Dass der Messias sich zunächst einmal um unser aller Schuld kümmert, damit hatten nur wenige gerechnet. Auch nicht, dass Gott die ganze Welt retten will und die Sünde und der Teufel unsere wahren Feinde sind. Doch all das ist geschehen durch Jesus Christus.

Und durch Jesus Christus erfüllt sich zum Teil auch das Losungswort. Denn wer an Jesus glaubt, übergibt an ihn gewöhnlich die Leitung seines Lebens. Damit gehören wir zu seiner „Herde“ und werden „geweiht in der Kraft des HERRN“. Doch die vollständige Erfüllung dieser Prophetie steht noch aus. Wir Christen erwarten ein zweites Kommen Jesu Christi, wie es im Lehrtext angekündigt wird.

Nun sind über 2.000 Jahre ins Land gegangen. Die Geschichte der Christenheit ist voller Auf's und Abs. Heute leben wir in einer aufgeklärten Welt, sind dabei, den Weltraum zu erobern und haben viele Naturgeheimnisse aufgedeckt. Können wir noch an das glauben, was im Lehrtext steht, oder hat das alles nur noch übertragene, symbolische Bedeutung? Nun, schon bei Jesu erstem Kommen passten sein Auftreten, seine Worte und Taten nicht zu dem, was viele erwarteten. Ich glaube, wir werden auch diesmal sehr überrascht sein, wenn er wiederkommt.

Es ist eigentlich nicht so wichtig, ob wir uns Jesu Wiederkommen vorstellen können. Wichtig ist, dass wir bereit dafür sind. Doch wann sind wir bereit? Ich glaube, dass auch hier entscheidend ist, worauf wir uns ausrichten. Bewegen wir uns auf Jesus Christus zu? Erhoffen wir seine Wiederkehr, wie es bei den ersten Christen der Fall war? Sie sprachen: „Maranata“ - „Unser Herr komm!“ oder auch „Unser Herr kommt!“ Ich bin davon überzeugt, wer diese Hoffnung in seinem Herzen trägt, darf sich auf Jesu Wiederkunft freuen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.03.2019

Du sollst der Menge nicht auf dem Weg zum Bösen folgen.

2. Mose 23,2

Bleibt fest in der brüderlichen Liebe.

Hebräer 13,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gruppenzwänge

Das heutige Losungswort ist Teil einer Sammlung von Anweisungen, die man folgendermaßen zusammenfassen kann: „Bleibe gerecht in deinem Handeln, auch wenn es dir Nachteile einbringt!“ So sollen wir kein falsches Gerücht verbreiten, kein falscher Zeuge sein, niemanden in einem Rechtsstreit begünstigen, egal, ob arm oder reich. Und uns nicht nach der Mehrheit richten, wenn sie sich auf einem falschen Weg befindet.

Einigen fällt dazu vielleicht das Dritte Reich ein, in dem es viele „Mitmacher“ gab. Doch auch heute hat fast jeder Erfahrung mit Gruppenzwängen. In einer Schulklasse wird man schnell zum Außenseiter, wenn man nicht mit den anderen mitzieht. Häufig stehen Menschen unter Gruppenzwang oder denken, dass ein Weg nicht falsch sein kann, wenn ihn ganz viele gehen.

Wo aber können wir als Christen mitmachen und wo nicht? Was ist z.B. beim Karneval, auf Partys, bei politischen Kundgebungen oder wenn Menschen ausgegrenzt werden? Hier scheiden sich die Geister. Der Grund ist, dass es keine Checkliste mit den Rubriken „richtig“ und „falsch“ gibt. Ich glaube aber, dass jeder von uns ein Gewissen hat und sich vor Gott verantwortlich weiß. Wenn wir uns nun nicht in ein „christliches Schneckenhaus“ zurückziehen wollen, gebe ich folgenden Rat:

Wir können es so machen wie bei einer Auktion. Jemand nimmt sich vor, nicht über eine bestimmte Summe zu bieten. In diesem Sinne können wir uns vornehmen, uns auf der einen Seite nicht auszugrenzen, doch andererseits ab einem bestimmten Punkt nicht mehr mitzumarschieren. Das erfordert Mut. Doch es lohnt sich, denn so bleiben wir den Menschen zugewandt, ohne uns zu verbiegen.

Im Lehrtext werden wir aufgefordert, in der brüderlichen Liebe festzubleiben. Das bedeutet für mich, meine Erkenntnis und mein Gewissen nicht über die Liebe zu denen zu stellen, die wie ich an Jesus Christus glauben. Ich muss nicht alles mitmachen, doch ich löse mich auch nicht aus der Gemeinschaft mit meinen Glaubensgeschwistern. Ich denke, so bleibt unser Leben in Balance.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 31.03.2019

Wer Geld liebt, wird vom Geld niemals satt, und wer Reichtum liebt, wird keinen Nutzen davon haben.

Prediger 5,9

Macht euch Geldbeutel, die nicht altern, einen Schatz, der niemals abnimmt, im Himmel, wo sich kein Dieb naht, und den keine Motten fressen. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.

Lukas 12,33-34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schätze sammeln

Die heutigen Bibelverse befassen sich damit, Schätze zu sammeln. Das Sammeln an sich wird gar nicht infrage gestellt, sondern es geht um das, was man sammelt. Liest man den Losungsvers, könnte man vermuten, Geld wäre etwas Verwerfliches. Ich glaube jedoch, es geht nicht um Reichtum an sich, sondern um die Einstellung unseres Herzens. Ob man ständig an Geld denkt oder nicht, hängt nur bedingt damit zusammen, wie viel man davon hat. Als Christen können wir alles aus Gottes Hand nehmen, sei es viel oder wenig. Vertraut er uns viel Geld an, brauchen wir seine Hilfe und Führung in den Entscheidungen, was wir damit machen sollen. Ist es zu wenig, brauchen wir seine Hilfe und Führung in der Versorgung. So oder so sind wir von ihm abhängig.

Im Losungsvers werden wir davor gewarnt, unsere Hoffnung, unsere Hingabe, ja unsere Liebe an Geld und Reichtum zu vergeuden. Man „*wird keinen Nutzen davon haben*“, heißt es da. Ja - aber macht Geld nicht erst vieles möglich? Und was könnte man alles Gutes tun, wenn man richtig viel Geld hätte ...

Im Umfeld des Lehrtextes erzählt Jesus von einem reichen Mann, dessen Land so ertragreich war, dass er beschloss, seine alten Scheunen abzureißen und größere Vorratshallen zu bauen. Danach wollte er sich zurücklehnen und das Leben endlich genießen.⁽¹⁾ Doch Gott sagte zu ihm: „*Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast?*“ (Luk. 12,20) Was bedeutet das nun für uns?

Ich verstehe daraus, dass das, was hier oft als bedeutungsvoll erscheint, nicht mitgenommen werden kann, wenn wir sterben. Wir können jedoch jetzt schon andere Menschen damit segnen, sei es nun durch Geld oder andere irdische Schätze. Auf diese Weise wird aus etwas Irdischem etwas Himmlisches. Und unser Herz geht voraus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 12,16-19

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.04.2019

Das Verlangen der Elenden hörst du, HERR; du machst ihr Herz gewiss.

Psalm 10,17

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Römer 15,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von innen stark

Das heutige Losungswort vermittelt uns, wie ich meine, eine wichtige Wahrheit: Gottes Kraft erleben wir vor allem in uns. „*Du machst das Herz der Elenden gewiss*“, heißt es im Losungswort. Im Lehrtext wünscht der Apostel Paulus den Christen in Rom, dass sie durch die Kraft des Heiligen Geistes immer reicher an Hoffnung werden. Es geht also beide Male um den inwendigen Menschen.

Häufig wünschen wir uns ja, dass Gott etwas von außen geschehen lässt. Auch der Psalmist schrieb ein paar Verse vor dem Losungswort: „*Steh auf, HERR! Gott, erhebe deine Hand! Vergiss die Elenden nicht!*“ (Ps. 10,12) So bitten wir Gott unter anderem um Bewahrung, finanzielle Hilfe und um Heilung für uns oder andere. Viele Menschen verstehen nicht, weshalb Gott so viel Elend in dieser Welt zulässt. Speist er uns lediglich mit ein paar inneren Glücksgefühlen ab, doch äußerlich ändert sich nichts?

Nun, ich glaube, dass das Reich Gottes von innen nach außen wirkt. Das heißt, Gott verändert uns im Inneren und letztendlich damit die Welt. Wenn mein Herz gewiss ist und ich durch den Heiligen Geist eine lebendige Hoffnung in mir trage, wird das meine Entscheidungen beeinflussen. Mich treibt dann weder die Angst vor dem, was passieren könnte, noch irgendein Trend, sondern vielmehr Glaube, Hoffnung und Liebe. Vielleicht wünschen wir uns manchmal Blitz und Donner vom Himmel, damit andere endlich erkennen, dass es Gott gibt. Doch eine kranke Frau, die trotz ihrer schweren Krankheit ihrer Bettnachbarin im Krankenhaus Hoffnung und Liebe vermittelt, ist oft ein viel stärkeres Zeichen für Gottes Gegenwart - und obendrein noch eines für seinen liebenden Charakter.

Diese Welt mag ungerecht und manchmal auch grausam sein. Doch inmitten dieser Welt macht Gott uns von innen stark. So stark, dass wir nicht verzweifeln, sondern für andere sogar ein Segen sind. So verändert Gott diese Welt durch uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.04.2019

Die Israeliten schrien zu dem HERRN, und der HERR erweckte ihnen einen Retter, der sie errettete.
Richter 3,9

**Jesus Christus ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Fürst der Könige auf Erden!
Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut, sei Ehre und Gewalt von
Ewigkeit zu Ewigkeit!**
Offenbarung 1,5.6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Retter

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort beginnt mit einer erstaunlichen Bemerkung: *„Der Herr ließ bestimmte Völker im Land bleiben, um die Israeliten auf die Probe zu stellen. ... Es sollte deutlich sichtbar werden, ob sie den Geboten, die der Herr ihren Vorfahren durch Mose gegeben hatte, gehorchen würden.“* (Rich. 3,1.4)

Gott verhinderte also offensichtlich nicht, dass die Menschen in Versuchung gerieten. Er prüfte vielmehr ihren Glauben und ihre Treue zu seinem Wort. Ich glaube, das ist auch heute noch so. So bedeutet für mich die Bitte „Führe uns nicht in Versuchung“, dass Gott eine Versuchung nicht zu mächtig werden lässt, sodass wir sie überwinden können. Es ist wie beim Sport: Bis zu einer gewissen Grenze machen uns Herausforderungen stark. Überschreiten wir allerdings diese Grenze, kollabieren wir.

Doch Israel legte damals keinen großen Wert auf Gottes Wort, verschwägte sich mit den umliegenden Völkern und fing an, deren Götzen anzubeten. Dann geschah etwas, was wir häufig in der Bibel lesen: Gott gab sein Volk in die Hand eines anderen Volkes. Plötzlich waren sie wieder wie Sklaven. So war es der Leidensdruck, der sie zum HERRN schreien ließ. Und Gott erhörte ihr Gebet. Doch später wiederholte sich alles wieder und wieder.

Im Lehrtext wird auch von einem Retter gesprochen, nämlich von Jesus Christus. Auch er kam zu einer Zeit, in der Israel fremdbeherrscht wurde, nämlich von den Römern. Doch kam er nicht, um sein Volk von ihnen zu befreien, sondern um uns alle von dem zu erlösen, was uns von Gott trennt - unsere Sünde. Diese Erlösung verändert unser Leben nachhaltig. Nun ist es nicht mehr der Leidensdruck, der uns bei Gott hält, sondern die Liebe Christi, die uns überwältigt. Diese Rettung hält nicht nur einige Jahre, sondern von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.04.2019

HERR, wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich, der so herrlich und heilig ist, schrecklich, löblich und wundertätig?

2. Mose 15,11

Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Einsicht gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen. Kinder, hütet euch vor den Götzen!

1. Johannes 5,20.21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Macht Gottes

Das heutige Losungswort ist ein Vers aus dem Lied, das Mose und die Israeliten sangen, als Gott sie vor den Ägyptern gerettet hatte. Nun muss man bedenken, dass die Auseinandersetzung zwischen den Ägyptern und den Israeliten auf zwei Ebenen stattfand. Die eine Ebene war die menschliche Ebene. Israel war versklavt und litt unter diesem Unrecht. Für die Ägypter waren dagegen die Sklaven ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Menschlich gesehen befand sich Israel also in einem Befreiungskampf gegen die Unterdrückung, wie wir es bis heute an vielen Stellen der Erde erleben.

Die andere Ebene hingegen war ein Machtkampf zwischen den Religionen. Welcher Gott war stärker? Der der Ägypter oder der der Israeliten? Dieser Machtkampf hatte für beide Völker eine große Bedeutung, denn sie verliehen sich auf ihre Götter bzw. auf Gott. Der gesamte Auszug aus Ägypten fand eigentlich auf dieser Ebene statt. Beginnend mit der Berufung des Mose, den Zehn Plagen und schließlich der Rettung durch das Schilfmeer - überall hatte Gott seine Hand im Spiel. Deswegen vergleicht das Losungswort die Macht der ägyptischen Götter mit der Macht Gottes. Das Ergebnis ist klar: Niemand ist „so herrlich, heilig, schrecklich, löblich und wundertätig“ wie Gott.

Ist Gott das heute auch noch? Weshalb müssen dann Christen vor einem Rückfall in den Götzendienst gewarnt werden, wie wir es im Lehrtext lesen? Nun, ich denke, Gott ist natürlich derselbe und absolut unvergleichbar. Doch er beweist seit Christus seine Macht oft anders, als wir es manchmal gerne hätten. Statt unsere Feinde zu vernichten, sollen wir sie lieben, für sie beten und ihnen Gutes tun. Wenn wir Christen also diejenigen lieben, die uns ablehnen oder sogar hassen, so ist das ein gewaltiger Machtbeweis, den Gott durch uns sichtbar werden lässt - auch für uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.04.2019

Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns. Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf.

Hesekiel 37,11-12

Jesus spricht: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören werden, die werden leben.

Johannes 5,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auferstehung zum Leben

Die heutigen Bibelverse beschreiben übereinstimmend, dass es eine Zeit geben wird, in der Gott Tote wieder lebendig machen wird. Im Losungsvers forderte Gott den Propheten Hesekiel auf, in seinem Namen zu verdorrt Gebeinen zu sprechen, deren Hoffnung auf Leben verloren war. Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus Christus sagt, dass seine Stimme auch von den Toten gehört wird. Beide Male wird von den Toten so gesprochen, als ob sie gar nicht tot wären. Was bedeutet das für uns?

Ich verstehe es so, dass der Tod, wie wir ihn kennen, nicht endgültig ist. Zwar kann ich mir nicht genau vorstellen, was passiert, wenn ich sterbe, aber ich glaube gewiss, dass Gott mich auferwecken wird, wenn Jesus Christus wiederkommt. Auch wenn meine Gebeine dann schon ganz verdorrt sind, wird er mich aus dem Grab heraufholen und ein Neues machen, so, wie wir es im Losungsvers lesen.

Vielleicht erscheint das manch einem als Wunschdenken. Doch meine Zuversicht gründet sich nicht auf etwas, das aus mir kommt. Sie gründet sich auf das, was im Lehrtext steht, weil ich dies erlebt habe. In einer Zeit, als ich mir Gott so formte, wie ich es gut fand, sprach Jesus Christus auf verschiedene Weise in mein Leben hinein, sowohl durch wildfremde Menschen wie auch durch Bekannte und Ereignisse. Ich fing an, in der Bibel zu lesen, und auch da war es, wie wenn jemand zu mir sprach. Tief in meinem Herzen wusste ich plötzlich, was wahr ist. Erst später begriff ich, dass ich geistlich tot gewesen war, aber dass Christus mich gerufen und lebendig gemacht hat. Er verspricht, es am Ende der Zeit wieder zu tun.⁽³⁾ In ihm ist Auferstehung und Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 1,1-14 (2) Eph. 1,4-8 (3) 1.Thess. 4,16

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.04.2019

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

1. Mose 32,27

Und siehe, eine Frau, die seit zwölf Jahren den Blutfluss hatte, trat von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes. Denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur sein Gewand berühre, so werde ich gesund. Da wandte sich Jesus um und sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und die Frau wurde gesund zu derselben Stunde.

Matthäus 9,20-22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dranbleiben

Das heutige Losungswort stammt von Jakob, der sich auf der Heimreise befand und davor fürchtete, seinem Bruder Esau zu begegnen. Das hatte durchaus seine Berechtigung. So hatte Jakob sich den Segen erschlichen, den Isaak, sein Vater, Esau zugebracht hatte.⁽¹⁾ Obwohl inzwischen viele Jahre vergangen waren, befürchtete Jakob, Esau könnte ihm und seiner Familie etwas antun.

Doch kurz bevor er Esau traf, hatte er eine Begegnung mit einem Fremden, der mit ihm rang, ihn aber nicht bezwingen konnte. Jakob stellte klar, dass er ihn erst loslassen würde, wenn dieser ihn segnete. Der Fremde sagte schließlich etwas sehr Bedeutungsvolles: „*Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.*“ (1.Mos. 32,29) Und dann segnete er Jakob.

Im Lehrtext wird von einer Frau berichtet, die seit langem an Blutfluss litt. Damit galt sie als unrein, was sie von gesellschaftlichen Kontakten ausschloss. Deshalb versuchte sie, Jesus so unauffällig wie möglich zu berühren und „*trat von hinten an ihn heran*“, um sein Gewand zu berühren. Sie glaubte nämlich fest daran, dann gesund zu werden. Jesus wandte sich ihr zu und sie empfing Heilung.

Beide Begebenheiten zeigen, dass Gott anders ist und handelt, als man so vermutet. Unabhängig davon, ob wir immer alles richtig machen, unabhängig davon, was wir bereits alles falsch gemacht haben, schaut er auf etwas anderes: auf unser Herz. Wie ernst meinen wir es mit ihm? Jakob wollte sicherstellen, dass er nicht Böses, sondern Segen bekam. Solange hielt er den anderen fest. Die Frau bewies nicht nur Mut, sondern auch Glauben. Sind wir auch so entschlossen, wenn wir Gott begegnen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 27

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.04.2019

Ich erkenne, HERR, dass du alles vermagst, und nichts, das du dir vorgenommen, ist dir zu schwer.
Hiob 42,2

Der Hauptmann sprach zu Jesus: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

Matthäus 8,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Macht der Gnade

Das heutige Losungswort ist die Antwort Hiobs auf das Reden Gottes. Vordergründig könnten wir diesen Vers so deuten, dass Gott so mächtig ist, dass er z.B. ein Meer teilen, die Sonne stillstehen lassen, Menschen heilen oder auch vernichten kann. Schauen wir uns den Hintergrund allerdings etwas genauer an, so geht es nicht um Gottes Macht im Sinne von Kraft, sondern eher darum, dass niemand Gott etwas vorschreiben kann. Er ist absolut frei in dem, was er tut.

Das bekam Hiob am eigenen Leib zu spüren. Sein Leiden war ja kein Betriebsunfall, bei dem Gott etwas aus den Händen geglitten wäre. Nein, Gott hatte es dem Teufel erlaubt, Hiobs Glaubenstreue bis aufs Äußerste zu testen. Ist das fair? Hiob stellte diese Frage, denn er konnte nicht verstehen, wieso Gott das alles zugelassen hatte, was ihm zugestoßen war. Bei all dem war es gut, dass Hiob überhaupt fragte und nicht einfach Gott den Rücken zukehrte. Und tatsächlich antwortete Gott, doch anders als Hiob vielleicht erwartet hatte.

Gott zeigte Hiob, dass dieser weder das Recht noch die Fähigkeit hatte, über Gottes Handeln zu urteilen. Hatte Hiob die Welt erschaffen mit allem, was darin lebt und webt? Wusste er, worauf alles hinausläuft? So kam am Ende Hiob zu dem Schluss, dass ein Mensch sich nicht anmaßen sollte, Gott zu beurteilen. Diese Erkenntnis ist also der Hintergrund des Losungswortes.

Was Hiob hier erkannte, ist oft schwer zu verstehen. Und doch hilft uns diese Erkenntnis, die Macht der Gnade besser zu begreifen. Der Hauptmann, von dem im Lehrtext die Rede ist, hatte keinen Rechtsanspruch auf ein Wunder Gottes. Er erkannte aber, dass Jesus Christus direkt mit Gott verbunden war. Was dieser in Gottes Namen aussprach, das geschah. Gott hat offensichtlich aus freien Stücken beschlossen, uns gnädig zu sein. Das glaubte der Hauptmann - glauben wir das auch?

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.04.2019

Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Psalm 84,3

Jesus spricht: **Bleibt in meiner Liebe! Das habe ich euch gesagt, auf dass meine Freude in euch sei und eure Freude vollkommen werde.**

Johannes 15,9.11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vollkommene Freude

Ich denke, jeder Mensch sehnt sich nach Freude. Wir suchen sie bei vielen Gelegenheiten. Mit guten Freunden, bei einem Konzert oder anderen Veranstaltungen. Nun sagt der Psalmist im heutigen Losungswort, dass er sich nach Leib und Seele im lebendigen Gott freut. Ist das nicht eine Freude, die man lieber den besonders Frommen überlässt? Gott und Freude wollen für viele nicht so recht zusammenpassen.

Wenn wir allerdings dem, was im Lehrtext steht, Glauben schenken, so ist eines der Kennzeichen von uns Christen vollkommene Freude. Wir sind gewissermaßen Profis in Sachen Freude. Falls dem nicht so ist, möchte ich einmal der Frage nachgehen, wie wir denn in diese Freude hineinkommen.

Zu Beginn des Lehrtextes steht: „*Bleibt in meiner Liebe!*“ Was bedeutet das? Nun, zunächst steht da nicht: „Veranstaltet einen Gebets-, Lobpreis oder Bibellesemarathon, um zu dieser Freude zu gelangen.“ Auch von Fasten oder Gesetzestreue ist hier nicht die Rede. Ich verstehe Jesu Worte so, dass es sich um einen Kreislauf der Liebe handelt. Seine Liebe fließt zu mir und meine Liebe fließt zu ihm zurück. Seine Liebe können wir erleben, wenn wir uns an sein Opfer für uns erinnern, wenn wir seine Gegenwart erleben, sein Wort in uns lebendig wird oder wir mit Hoffnung erfüllt werden. Gewöhnlich lösen solche Erfahrungen eine Gegenreaktion aus, dass auch wir unsere Liebe zu Jesus Christus zum Ausdruck bringen möchten - in dem, was wir tun, denken oder planen. Durch diesen Kreislauf der Liebe entsteht in uns eine tiefe unzerstörbare Freude.

Doch manchmal erlebe ich auch, dass Christen wie ein Fass ohne Boden sind. Sie können nie genug Liebe und Anerkennung empfangen, doch es fließt nichts zurück - weder zu Gott noch zu Menschen. Was in solch einer Situation helfen kann, ist, wie ich meine, Gott zu danken, so wie wir es im Losungswort lesen. Das wird den Kreislauf der Liebe Christi in uns zum Fließen bringen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.04.2019

Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen.

Psalm 130,6

Meine Lieben, baut euer Leben auf eurem allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist, und bewahrt euch in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus.

Judas 1,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf dem Weg

Das heutige Losungswort ist Teil eines Wallfahrtsliedes. Es wurde von Personen gesungen, die sich von allem Alltäglichen trennten und mit einem Ziel auf den Weg machten: Gott näherzukommen. Dieser Vers spiegelt also nicht eine alltägliche Situation wider, sondern einen besonderen Lebensabschnitt.

Ich denke, nun können wir gut nachvollziehen, wie es dem Psalmisten ging. Je näher das Ziel heranrückte - wahrscheinlich die Stadt Jerusalem - umso größer wurde die Spannung, die Sehnsucht und die Erwartung. Doch gleichzeitig beschäftigte ihn die Frage: „Wie stehe ich vor Gott?“, oder besser: „Wie steht Gott zu mir?“ Deshalb beginnt der Psalm mit der Feststellung, dass wir ohne Vergebung vor Gott nicht bestehen können. Wörtlich heißt es: „*Herr, wenn du unsere Sünde anrechnen würdest, wer könnte da bestehen?*“ (Ps. 130,3)

Nun hatten wir ja festgestellt, dass das Losungswort eine nicht alltägliche Stimmungslage zum Ausdruck bringt. Umso mehr war ich erstaunt, als mich vor Kurzem ein sehr bekannter Prediger aus den USA anrief, um etwas mit mir zu besprechen. Der Anruf kam um 10 Uhr morgens. Ich fragte ihn: „Bist du jetzt schon wach?“ - denn in den USA war es erst 4 Uhr. Er sagte: „Ich stehe immer um 4 Uhr auf, lese in der Bibel und bete. Das dauert ungefähr drei Stunden und ist eine köstliche Zeit vor Gott.“ Ich dachte bei mir: „Davon bin ich noch meilenweit entfernt.“

Doch beim Nachdenken über die heutige Losung kam mir der Gedanke: Eigentlich sind wir Christen unser ganzes Leben lang auf einer Wallfahrt. Denn wir haben ein Ziel - den Himmel - und sind alle auf dem Weg dorthin. Wenn wir unter diesem Eindruck den Lehrtext lesen, so erscheint er wie eine Art geistlicher Reiseproviant. Glaube, Heiliger Geist, Liebe und Barmherzigkeit - all das benötigen wir und es möge mehr und mehr zunehmen, je näher wir unserem Ziel kommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.04.2019

So spricht der Herr: **Ich will mich selbst als Wache um mein Haus lagern.**

Sacharja 9,8

Jesus spricht zu Petrus: **Die Pforten der Hölle sollen meine Gemeinde nicht überwältigen.**

Matthäus 16,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stärker als die Hölle

In den heutigen Bibelversen sehen wir Gott als einen starken Beschützer. Er selbst will sich als Wache vor seinem Haus lagern. Damit ist das Volk Israel gemeint. Das bedeutet, wer Israel Böses tut, muss a) an Gott vorbei und b) bekommt es mit ihm zu tun. Wem das klar ist, dem wird bewusst, wie sehr auch wir als Deutsche abhängig von Gottes Vergebung sind - und wie dankbar wir für sie sein können. Seine Liebe ist größer und stärker als jeder Hass, was Jesus Christus am Kreuz unter Beweis gestellt hat, als er sogar seinen Peinigern vergab.⁽¹⁾

Dass Gott über seine Kinder wacht, gilt aber nicht nur für das Volk Israel, sondern auch für alle seine Kinder aus dem neuen Bund, also für uns Christen. Im Lehrtext macht Jesus Petrus eine gewaltige Zusage, nachdem dieser ihn als Sohn Gottes erkannt hatte.⁽²⁾ „Die Pforten der Hölle“ - das klingt mehr als bedrohlich. Woran denken wir, wenn wir so etwas hören? An böse Mächte und Dämonen, die uns womöglich in die Finsternis zerren können und sogar überwältigen? In der Bibel lässt sich nichts finden, was darauf hinweist, dass ein anderer als Gott Macht über die Hölle hat. Die Schlüssel zur Hölle liegen alleine in seiner Hand.⁽³⁾

Auch im Lehrtext finden wir keine Warnung, sondern eine Zusage. Das bedeutet, dass die Gemeinde stärker ist. Sie ist es allerdings nicht aus sich heraus, sondern weil Gott in jedem lebt, der Christus bekennt. Er ist es, der stärker ist. Stärker als die Sünde, stärker als der Hass, stärker als der Tod. Das alles hat Christus am Kreuz besiegt und wohnt nun durch seinen Geist in uns.

Das bedeutet, dass in denjenigen, die darauf vertrauen, etwas ist, das stärker als die Hölle, der Tod und die Sünde ist. Zwar werden uns all diese Dinge immer wieder bedrohen. Wir können uns aber auf das verlassen, was Jesus Christus verspricht: „Die Pforten der Hölle sollen meine Gemeinde nicht überwältigen.“ Er ist stärker.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 23,33.34 (2) Matth. 16,16 (3) Offb. 1,18

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.04.2019

Ich bin's, dessen Hände den Himmel ausgebreitet haben und der seinem ganzen Heer geboten hat.
Jesaja 45,12

In Christus ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

Kolosser 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Geheimnis der Schöpfung

Kaum etwas ist so auf den Prüfstand gekommen wie die Frage, ob und wie Gott dieses Universum geschaffen hat. Genau das ist das Thema der heutigen Losungsverse. In der Geschichte der christlichen Kirche gab es da regelrechte Machtkämpfe. Früher wurden Wissenschaftlern teilweise verboten, Theorien zu verbreiten, die der Schöpfungsgeschichte oder dem, wie man diese damals verstand, widersprachen. Allerdings gibt weder der Machtanspruch von Kirchen noch der von Politikern oder Wissenschaftlern eine Antwort auf die eigentliche Frage: Woher kommt das, was ist? Die Antwort auf diese Frage ist auch eine Antwort auf den tieferen Sinn und damit auch auf den Sinn unseres Lebens. Sind wir eine zufällige Erscheinung, die kommt und geht, oder sind wir gewollt?

Im Losungswort beschreibt Gott durch den Propheten Jesaja seine Allmacht. Doch weshalb tut er das? Im Grunde geht es, wie ich das sehe, um die Wiederherstellung der Beziehung zwischen Gott und uns. Wir sollen erkennen, dass er uns gemacht hat, damit wir ihm vertrauen. Im Lehrtext bekommt der Schöpfer aller Dinge sogar noch ein Gesicht: Jesus Christus. Auch dort wird beschrieben, dass alles durch ihn geworden ist und er alle Macht über alles hat. Doch trotz seiner Macht geht er mit uns freundlich um - ja wirft sein Leben sogar in die Waagschale, um wiederum die Beziehung zwischen Gott und uns wiederherzustellen.

Das tiefste Geheimnis der Schöpfung ist für mich nicht eine Art Weltformel, sondern dass alles auf Jesus Christus hin geschaffen wurde. Das hat direkt etwas mit mir und mit uns zu tun. Denn Jesus Christus ist nicht irgendeiner, sondern unser Retter, Freund, Bruder und derjenige, der uns liebt. Wo er ist, sollen auch wir sein. Letztlich geht es um diese Beziehung - sie bleibt, selbst wenn alles andere vergeht.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.04.2019

Der HERR ist gut und gerecht; darum weist er Sündern den Weg.

Psalm 25,8

Petrus trat zu Jesus und sprach: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Ist's genug siebenmal? Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal.

Matthäus 18,21-22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit Gott verbunden

Auf den ersten Blick scheinen sich das heutige Losungswort und der Lehrtext zu widersprechen. Im Losungswort geht es darum, dass Gott Sündern den Weg weist, sie also von der Sünde überführt und korrigiert. Im Lehrtext hingegen geht es um die Vergebungsbereitschaft eines Geschädigten. Was von beiden ist denn nun richtig?

Immer wieder höre ich: „Wenn man jemandem sein Fehlverhalten einfach vergibt, dann macht diese Person womöglich so weiter.“ Es muss schon mindestens Reue vorliegen, meinen viele. Andere halten selbst Tränen der Reue für gespielt. Ist Vergebung wirklich zielführend? Sollten wir nicht vielmehr erzieherisch auf andere Menschen einwirken und sie so auf den rechten Weg bringen oder zwingen?

Nun, in den umgebenden Versen zum Losungswort bittet David, der Schreiber, Gott darum, ihm den rechten Weg zu zeigen. Die Verbindung zu Gott ist David so wichtig, dass er darum bittet, ihn zu korrigieren, wenn es nötig ist, und seiner Sünden nicht mehr zu gedenken. Es geht hier also nicht um die Genugtuung, dass Gott anderen mal den Kopf wäscht. Vielmehr geht es David um sein eigenes Leben mit Gott. Dieses Bedürfnis, Gottes Willen zu tun, ist, wie ich meine, ein Schlüssel für geistliche Reife. Selbst wenn wir es oft nicht schaffen, befinden wir uns so auf dem richtigen Weg.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Frage zur Vergebung. Wenn wir unserem Nächsten nicht vergeben, ihm oder ihr also in unserem Herzen die Schuld vorhalten, trübt das unsere Verbindung zu Gott. Wir können nicht aus der Vergebung leben und selber nicht vergeben. Dabei spielt es keine Rolle, ob die andere Person das ausnutzt oder nicht. Es geht um uns selbst. Wenn wir nicht loslassen, bleiben wir Gefangene unseres eigenen Grolls. Ich glaube, genau davor will uns Jesus Christus bewahren!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.04.2019

Gott, du holst mich wieder herauf aus den Tiefen der Erde. Du machst mich sehr groß und tröstest mich wieder.

Psalm 71,20-21

Es ist nicht der Wille bei eurem Vater im Himmel, dass auch nur eines von diesen Kleinen verloren werde.

Matthäus 18,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unzerstörbare Hoffnung

Das heutige Losungswort vermittelt uns große Hoffnung. Selbst der Tod hat nicht das letzte Wort, sondern Gott wird uns aus der Tiefe der Erde wieder heraufholen. Weiter heißt es, Gott wird uns sehr groß machen. Ich verstehe darunter, dass er unsere Würde wiederherstellen wird. Wert und Selbstwert sind dann nicht mehr vom Urteil anderer abhängig. Gott setzt sich sogar für den Geringsten ein, so lesen wir es im Lehrtext.

Nun lauten die vollständigen Verse zur Losung: *„Du lässt mich erfahren viele und große Angst und machst mich wieder lebendig und holst mich wieder herauf aus den Tiefen der Erde. Du machst mich sehr groß und tröstest mich wieder.“ (Ps. 71,20-21)* Ich glaube, gerade dieser Anfang, der im Losungswort nicht auftaucht, macht unsere Hoffnung stabil und widerstandsfähig. Dort heißt es ja, dass Gott uns viele und große Angst erfahren lässt. Wieso aber macht solch eine Aussage unsere Hoffnung stabil?

Im Leben laufen die Dinge nicht immer so glatt, wie wir sie uns wünschen. Gerade, wenn es immer schlimmer zu werden scheint, kommen irgendwann Fragen auf. Viele Christen sehen darin einen Angriff des Teufels, der uns das Gute, das Gott für uns bereithält, rauben will. Andere vermuten eine Strafe Gottes. Doch wenn beten, glauben und handeln scheinbar nichts verändern, wird unsere Hoffnung brüchig - sie droht zu sterben.

Der Psalmist nahm die Angst offensichtlich aus Gottes Hand. Das bedeutete nicht, dass er sich der Angst und dem Schrecken einfach ergab - also fatalistisch wurde. Es bedeutete aber, dass er sich selbst in der Angst bei Gott geborgen wusste und auch das dunkle Tal aus dessen Hand nehmen konnte. Die Hoffnung wird dann nicht brüchig, sondern im Gegenteil immer stärker. Man bewegt sich nicht von einer Enttäuschung zur nächsten. Je tiefer es mit uns geht, umso höher wird Gott uns erheben. Solch eine Hoffnung ist unzerstörbar!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.04.2019

Eine linde Antwort stillt den Zorn; aber ein hartes Wort erregt Grimm.

Sprüche 15,1

Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Matthäus 5,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden stiften

Die meisten Menschen, die ich kenne, wollen gerne in Frieden leben. Ich wage einmal zu behaupten, dass dies auch für den Großteil unserer Bevölkerung zutrifft. Dennoch kommt es immer wieder zu Streit und Konflikten, sowohl in Beziehungen und Familien, zwischen Nachbarn und Kollegen, in Politik und Wirtschaft - kurzum: Nicht selten ist echter Friede weit entfernt. Was kann man da tun? Die heutigen Bibelverse zeigen uns einen Weg.

Im Lösungsvers lesen wir von zwei Möglichkeiten, wie wir auf jemanden reagieren können. Entweder mit einer versöhnlichen, freundlichen, sanften Antwort oder mit harten Worten, die den anderen kränken oder verletzen können. Entscheidend ist nicht das, was wir unterlassen, sondern das, was wir aktiv anstreben. Wenn man wirklich Frieden stiften - „machen“ - will, genügt es nämlich nicht, sich auf die Zunge zu beißen. Auch die Wortwahl ist zweitrangig, denn es geht nicht nur darum, seine Meinung freundlich zu verpacken. In einem Konfliktfall braucht es mehr als das. Das Falsche zu lassen, bedeutet noch nicht, dass man das Richtige getan hat. Doch was ist das Richtige und wie kommen wir dahin?

Zunächst einmal braucht es einen tiefen, inneren Frieden, der unabhängig von dem ist, was außen gerade geschieht. Ich persönlich finde diesen Frieden in Jesus Christus. Auch wenn meine Emotionen in Aufruhr sind, bleibt er doch ruhig. Nun kommt es darauf an, ob ich mich mit ihm in Verbindung setze. Denn dann ist es möglich, mit Christi Ruhe und Frieden in Kontakt zu kommen. Ihn zu fragen: „Herr, was soll ich tun? Wie soll ich reagieren?“ In seiner Gegenwart kann ich „runterfahren“ und mich neu ausrichten. Er ist der Friedefürst, der Frieden bringt.⁽¹⁾

Frieden zu stiften ist für mich unauflöslich mit ihm verknüpft. Aus dieser Quelle kann ich schöpfen und so selber zum Friedensstifter werden, indem ich weitergebe, was ich bei ihm gefunden habe. Wenn ich so handle, wird deutlich, wes Geistes Kind ich bin - nämlich Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 9,5

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.04.2019

Sieh nun herab von deiner heiligen Wohnung, vom Himmel, und segne dein Volk Israel.

5. Mose 26,15

Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf.

Lukas 1,54

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dankbarkeit

Das heutige Losungswort steht in einem interessanten Sinnzusammenhang: der Zehntengabe. Der gesamte zehnte Teil des Ertrages sollte dem Geber heilig sein, also nicht zu seiner eigenen Verfügung stehen. Was damit geschehen sollte, lesen wir ein paar Verse vorher: *Dann sollt ihr vor dem Herrn, eurem Gott, erklären: „Ich habe diese heilige Gabe aus meinem Haus genommen und sie den Leviten, Ausländern, Waisen und Witwen gegeben, genauso wie du es mir befohlen hast.“ (5.Mos. 26,13)* Die Leviten waren die Nachkommen Levis und für den gesamten Priester- und Opferdienst zuständig. Sie lebten von den Zehntengaben der anderen Stämme.

Hatte nun jemand so gehandelt, so sollte er Gott um Segen für ganz Israel bitten. Gott sollte also vom Himmel herab sehen, dass jemand nach seinen Vorschriften gehandelt hatte. Man könnte diese Aussage mit einem Kind vergleichen, das gerade sein Zimmer aufgeräumt hat und nun von der Mutter gesehen und gelobt werden möchte.

Obwohl wir wissen, dass wir nicht durch unsere Taten gerecht werden und den Segen Gottes auch nicht erkaufen können, sollten wir das, was im Alten Bund von den Menschen gefordert wurde, nicht einfach abtun. Diese stellten Gott den zehnten Teil ihres Ertrages zur Verfügung - einfach, weil es von ihnen gefordert wurde. Wie ist es mit uns, die wir Gottes Gnade umsonst bekommen? Was tun wir ohne Forderung, aber aus Dankbarkeit? In Politik und Wirtschaft heißt es: „Um etwas zu bekommen, muss man Druck aufbauen.“ Ich denke, ein Merkzeichen für uns Christen ist, dass wir gern freiwillig bereit sind, zu geben.

Im Lehrvers dankt Maria Gott, dass sie die Mutter des ersehnten Messias sein darf. Etwas Unfassbares war geschehen. Gott hatte sie zu einem Teil seines Rettungsplans gemacht. Diese Dankbarkeit darf auch uns ergreifen, denn auch wir sind durch unseren Glauben an Jesus Christus ein Teil von Gottes großer Barmherzigkeit. Möge diese Dankbarkeit uns beflügeln, uns dort zu investieren, wo es nötig ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.04.2019

Bist du nicht der, der uns das Leben wiedergeben kann, dass dein Volk sich deiner freut?

Psalm 85,7

Jesus spricht: **Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.**

Johannes 16,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zurück ins Leben

Das heutige Losungswort möchte ich einmal mit der Geschichte unseres Landes in Verbindung bringen. Psalm 85 beginnt mit den Versen: „*Du hast dein Land begnadigt, HERR, hast Jakobs Geschick gewendet. Du hast die Schuld deines Volkes vergeben, getilgt all ihre Sünde.*“ (Ps. 85,2-3) Wenn ich diese Verse lese, kommt mir immer wieder der 9. November 1989 in den Sinn.

Dieses Datum hat eine unglaubliche Vorgeschichte. Am 9. November 1918 wurde das Kaiserreich beendet und die Weimarer Republik eingeläutet. Doch diese wurde abgelöst vom Dritten Reich unter Adolf Hitler. Am 9. November 1938 wurden in der Reichspogromnacht jüdische Geschäfte und Synagogen angezündet und eine entsetzliche Verfolgung und Vernichtung der Juden begann. Und dann der 9. November 1989 - der Mauerfall. Diese Gleichheit der Daten ist für mich ein Zeichen Gottes. Ich verstehe es so, dass er uns das schwärzeste Kapitel unseres Volkes vergeben hat.

Wir können also die Anfangsverse des 85. Psalms auch auf uns beziehen. Doch dann folgt plötzlich eine Bitte um Gnade: „*Lass ab von deinem Unmut gegen uns.*“ (Ps. 85,5b) Auch hier sehe ich eine Parallele. Denn trotz der Gnade, die wir erleben durften, wenden sich immer mehr Menschen von Gott ab. Deshalb beten heute viele Christen um eine neue Hinwendung zu Gott in allen gesellschaftlichen Schichten. Genau hier schenkt uns das Losungswort neue Hoffnung. Gott kann uns ein auf ihn bezogenes Leben wiedergeben.

Dieselbe Hoffnung vermittelt uns auch der Lehrtext. Jesus Christus erklärt dort seinen Jüngern, dass der Tod - besonders sein bevorstehender Tod - nicht das Ende ist. Die Kraft der Auferstehung ist größer als die des Todes. Die Traurigkeit, die Christen vielleicht zurzeit erleben, wenn so wenige an Jesus Christus glauben, wird sich noch einmal in Freude verwandeln, wenn viele zu Gott umkehren. Darauf hoffe ich, dafür bete ich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.04.2019

Gott, du kennst meine Torheit, und meine Schuld ist dir nicht verborgen.

Psalm 69,6

Erlöse uns von dem Bösen.

Matthäus 6,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zwischen Schuld und Eifer für Gott

Das heutige Losungswort ist das Gebet eines Menschen, der sich intensiv für die Sache Gottes einsetzt, andererseits aber nicht ohne Fehler und Schuld ist. Ein paar Verse später lesen wir: „*Denn um deinetwillen werde ich verhöhnt und verspottet, gedemütigt und gekränkt.*“ (Ps. 69,8) Und zwei Verse weiter: „*Die Leidenschaft für dein Haus brennt in mir, deshalb beleidigen die, die dich beleidigen, auch mich.*“ (Ps. 69,10) Wir erleben in diesen Worten eine Spannung zwischen eigenem Versagen und dem Eifer für Gottes Sache. Ich glaube, genau diese Spannung ist es, die uns in Balance hält.

Natürlicherweise neigen wir oft dazu, uns einseitig zu positionieren. Entweder eifern wir für Gott, stellen eventuell sogar die Schuld anderer an den Pranger, während wir uns selbst in ein besseres Licht stellen. Oder wir entdecken unsere eigene Schuld und wagen es deshalb nicht, im Namen Gottes aufzutreten. Ich meine aber, dass unser eigenes Versagen unseren Dienst für Gott in das richtige Licht stellt - das Licht der Gnade.

Nehmen wir einmal an, ich gerate am Sonntagmorgen mit meiner Frau in einen Streit und vergreife mich in Wort und Ton. Wir kommen aber nicht zu einem Schluss, weil wir in den Gottesdienst müssen, in dem ich predigen soll. Geht das? Ja, das geht - wenn ich mich von dem Gedanken löse, dass ein Prediger der Gemeinde immer in Wort und Tat ein Stück voraus sein muss. Eines aber muss mir bewusst sein: Ob ich nun auf der Kanzel stehe oder eine Kinderstunde leite oder sonst etwas in der Gemeinde tue, ich bin genauso von der Gnade Gottes abhängig wie diejenigen, denen ich diene. „*Erlöse uns von dem Bösen*“ ist genauso mein Gebet wie das derer, für die ich vielleicht gerade bete.

So bringt uns unsere eigene Fehlerhaftigkeit der Gnade Gottes viel näher, als wenn wir sie verdrängen oder uns nur von der Schokoladenseite her zeigen. Außerdem bringt es uns auch einander näher, denn wir sitzen alle im selben Boot und leben von der Gnade, die Gott uns in Jesus Christus schenkt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.04.2019

Wer gerecht herrscht unter den Menschen, wer herrscht in der Furcht Gottes, der ist wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht.

2. Samuel 23,3-4

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

Matthäus 5,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht

Im heutigen Losungsvers geht es zunächst einmal um Menschen, die über andere regieren. „Mit mir hat das nicht viel zu tun“, mag man da denken, da sich ja die wenigsten von uns in solch einer Position befinden. Ersetzen wir das Wort „herrschen“ jedoch mit dem Wort „bestimmen“, sieht das schon anders aus. Über jemand zu bestimmen, ist auch eine Art des Herrschens. Eltern, Lehrer, Pastoren, Erzieher, Medien - sie alle üben einen Einfluss auf das Leben anderer aus. Kaum ein Mensch ist davon ausgenommen, beeinflusst zu werden, aber auch zu beeinflussen.

Es geht jedoch nicht nur darum, was wir tun, sondern ebenso, *wie* wir es tun. Geschieht es so, wie es im Losungsvers steht, „*in der Furcht Gottes*“? Dann werden wir uns vor ihm für unser Reden und unser Handeln verantwortlich wissen. Egal, in welcher Position wir uns befinden, sei es als Chef oder Abteilungsleiter, als Lehrer oder Erzieher, als Eltern usw., wir sollten uns bewusst machen, dass diejenigen, an denen wir handeln, uns von Gott anvertraut wurden. Deshalb dürfen wir nicht einfach nach unserem Gutdünken oder Bauchgefühl agieren, sondern in Verantwortung vor ihm. Er ist es, der hinter ihnen und über uns steht.

Das bedeutet nicht, dass wir niemals Fehler machen. Immerhin sind wir ja fehlbare Menschen. Unsere Kraft liegt aber nicht in unserer Vollkommenheit, sondern darin, dass Gott mit uns geht. Er liebt uns - also lieben wir. Er vergibt uns - also vergeben wir. Er tröstet uns - also trösten wir. Er richtet uns auf - also tun wir es auch. Sein Licht strahlt in unser Leben hinein wie die Morgensonne, die niemand aufhalten kann.

Das Großartigste jedoch ist, dass dieses Licht aus uns hervorstrahlt, wenn wir mit Gott verbunden leben. Es kann genauso wenig „*verborgen sein*“ wie eine Stadt auf dem Berg, wie es im Lehrtext heißt. Licht bricht sich Bahn, auch in der dunkelsten Nacht. Unser Licht heißt Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.04.2019

Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.

1. Samuel 16,7

Der Herr wandte sich und sah Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

Lukas 22,61-62

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf Gott ist Verlass

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort ist, dass der Prophet Samuel zum Hause Isais gesandt wurde, um dort einen der Söhne zum neuen König über Israel zu salben. Interessanterweise verriet ihm aber Gott nicht, welcher der Söhne es sein soll. Als nun Samuel die Söhne Isais vorgeführt wurden, *sah er Eliab an und dachte: „Sicher ist das der Gesalbte des Herrn!“ (1.Sam. 16,6)* Doch Gott sprach zu Samuel: *„Lass dich nicht von seinem Äußeren oder seiner Größe blenden, ich habe ihn nicht erwählt. Der Herr entscheidet nicht nach den Maßstäben der Menschen! Der Mensch urteilt nach dem, was er sieht, doch der Herr sieht ins Herz.“ (1.Sam. 16,7)*

Wir können uns also in Menschen täuschen und auch den Plan Gottes missverstehen, da wir nicht ins Verborgene blicken können. Selbst ein Samuel konnte das nicht, obwohl er ein Prophet war. Genau wie er sind auch wir davon abhängig, dass Gott direkt zu uns redet oder uns an die Hand nimmt. Das ist mir eine wichtige Lehre geworden, Menschen nicht nach dem Äußeren zu beurteilen.

Im Lehrtext lesen wir die Geschichte von Petrus, der steif und fest behauptet hatte, er würde Jesus garantiert nicht verlassen oder verleugnen. Doch genau das geschah. Wie kam Petrus aber zu dieser trügerischen Sicherheit in Bezug auf sich selbst? Es war, wie ich meine, sein momentanes Gefühl, auf das er sich verließ. Auch wir erleben viele Situationen, in denen uns unser augenblickliches Gefühl wie eine unumstößliche Realität erscheint. Wir meinen, zu wissen, wer wir sind und was wir können. Die gleiche Täuschung gibt es auch im Negativen. Dann meinen wir zu wissen, wer wir nicht sind und was wir nicht können. Ich meine aber, wir sollten uns weder auf unsere Gefühle, unser Wissen oder unsere Stärken verlassen. Es gibt nur einen, auf den Verlass ist: Jesus Christus!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.04.2019

Gott hat mich wachsen lassen in dem Lande meines Elends.

1. Mose 41,52

Einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, sprach: **Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.**

Lukas 23,42-43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zwischen Elend und Paradies

Heute ist Karfreitag, der Tag, an dem wir uns besonders an das Sterben Jesu Christi erinnern. Ein Tag der Schmerzen und gleichzeitig ein Tag der Freude und Dankbarkeit, denn Jesus starb für uns und Ostern liegt nicht fern. Diese Spannung zwischen Leid und Elend einerseits und Hoffnung, Freude und Dank auf der anderen Seite beschreibt im Grunde unser Leben mit Jesus Christus.

So erging es auch vielen Personen, die uns in der Bibel beschrieben werden. Das heutige Losungswort ist ein Ausspruch von Josef, als ihm sein zweiter Sohn Ephraim in Ägypten geboren wurde. Ephraim bedeutet soviel wie „fruchtbares Land“. Wer die Geschichte Josefs kennt, weiß, durch wie viel Leid, Angst, Enttäuschung und Not Josef gehen musste, bis Gott sein Geschick wendete. Nun lebte er in einem fremden Land, fern von seiner Familie, doch Gott schenkte ihm dort eine neue Familie, die später sogar den Stämmen Israels zugeordnet wurde.

Auch im Lehrtext erleben wir diese Spannung. Ein Verbrecher stirbt neben Jesus Christus am Kreuz. Leidet wie Jesus unglaubliche Schmerzen, erkennt aber trotz seiner Schmerzen sein eigenes Verschulden und bittet Jesus, an ihn im Reiche seines Vaters zu denken. Und tatsächlich spricht Jesus ihm das Paradies zu. Immer noch in unerträglichen Schmerzen trug dieser Mann gleichzeitig die Hoffnung auf das Paradies in seinem Herzen. Ich denke, dass es manch einem Christen heute nicht viel anders ergeht.

Vor vielen Jahren starb mein Vater. Doch kurz zuvor schrieb er für meine Mutter, die ihn in seiner Krebserkrankung gepflegt hatte, ein Gedicht, das, wie ich meine, in sehr berührender Weise diese Spannung zwischen Leid, Hoffnung und Dankbarkeit ausdrückt:

*Du bist gekommen Tag für Tag
in meine düstersten Wochen,
da ich in Schmerzen darniederlag,
an Leib und Seele gebrochen.*

*Dein liebendes Wort gab mir neuen Mut,
der Zukunft Trost zu entfalten;
und deine Hand, so sanft und gut,
hat fest die meine gehalten.*

*Nun geht es auf österlicher Bahn
dem neuen Leben entgegen.
Und was du, Liebe, an mir getan,
bleib bei dir als Dank und Segen.*

Einen besinnlichen Karfreitag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.04.2019

Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer.

5. Mose 6,4

Das ist das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Johannes 17,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erst erkennen, dann verstehen

Die heutigen Bibelverse werfen eine Frage auf, mit der sich schon die Christen in den ersten Jahrhunderten beschäftigten. Wenn Gott einer ist, wer ist dann Jesus Christus? Ist er ein Geschöpf oder eine Erscheinung Gottes? Ist er Mensch oder Gott oder halb Mensch, halb Gott? Im 4. Jahrhundert entstand auf zwei ökumenischen Konzilen die Trinitätslehre - die Lehre vom dreieinigen Gott. Jesus ist also Gott und Mensch zugleich und der Heilige Geist ist auch Gott selbst.

Nun kann man fragen, weshalb das überhaupt so ein Problem war. Im Neuen Testament wird zwar viel von Einheit gesprochen, aber kaum von der Dreieinigkeit. Überhaupt wird in der Bibel die Natur Gottes wenig analysiert. Von ihm kommt alles, und auf ihn läuft alles hin. Selbst das für uns Widersprüchliche findet bei Gott seinen Platz. Immerhin sind seine Gedanken höher als unsere.

Ich glaube, schon in den frühen Jahren des Christentums hat sich zumindest bei einigen ein Irrtum eingeschlichen - nämlich der Wunsch, Gott zu verstehen, um ihm daraus resultierend vertrauen zu können. Es läuft jedoch genau umgekehrt. Schon Hiob kam zu folgender Erkenntnis: *"Ich hab unweise geredet, was mir zu hoch ist und ich nicht verstehe."* (Hiob. 42,3b) Er konnte Gott nicht verstehen - weder sein Handeln noch seine Motive. Doch er konnte ihn erkennen. Das bekannte Hiob zwei Verse später: *„Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen.“* (Hiob. 42,5)

Wir müssen also weder Gottes wahre Natur noch seine Motive verstehen, um ihm vertrauen zu können. Jesus Christus betet im Lehrtext nicht um ein logisches Verstehen, sondern um eine Begegnung, in der ein Mensch Gott und Jesus Christus erkennt. Wenn das geschehen ist, fängt das Verstehen an. Denn nun sehen wir die Dinge aus einem anderen Blickwinkel. So auch die Kreuzigung und Auferstehung Jesu. Sie vermittelt uns Kraft - sowohl im Leben als auch im Sterben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.04.2019

Weh dem, der mit seinem Schöpfer hadert, eine Scherbe unter irdenen Scherben! Spricht denn der Ton zu seinem Töpfer: Was machst du?

Jesaja 45,9

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

2. Korinther 5,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Neu

Der heutige Losungsvers will so gar nicht zu einem Ostersonntag passen. Ostern, das ist Auferstehung, Sieg über Tod und Sünde, unfassbare Freude nach tiefstem Leid, vollkommene Erlösung - da hadert doch keiner. Nun, sicher freut sich jeder, wenn Dinge, die uns bedrücken, in Ordnung kommen, sei es Krankheit, Leid, Ungerechtigkeit und vieles mehr. Tatsächlich hat Christus all das im Blick gehabt, als er ans Kreuz ging. Und da ist auch schon das erste Ärgernis: das Kreuz.

Viele haben dazu ein gespaltenes Verhältnis. Ja, es ist ein christliches Symbol - und gleichzeitig steht es für einen grausamen Tod, den niemand freiwillig auf sich nähme. Einer hat es dennoch getan: Jesus Christus. Und obwohl dies in vielen Kirchen im Glaubensbekenntnis ausgesprochen wird, „hadern“ doch etliche damit. „Gott kann doch nicht so blutrünstig sein! Ich glaube da eher an einen gnädigen Gott, der vergibt.“ Insgeheim denkt man vielleicht, dass man so etwas wie das Kreuz gar nicht wirklich braucht. Und außerdem ist es ja eher ein Symbol ...

Für mich klingt das schon danach, dass das Geschöpf dem Schöpfer sagt, was er tun kann - und was bitte nicht. Das Ostergeschehen, von dem die Bibel berichtet, lässt meiner Meinung nach allerdings wenig Raum für Interpretationen. Christus wurde gekreuzigt und in ein Grab gelegt. Doch am dritten Tag stand er von den Toten wieder auf und erschien seinen Jüngern. Seitdem läuft die Botschaft: „Jesus lebt!“ Sie tut es bis zum heutigen Tag - weil Jesus wirklich lebt.

Wer das im Glauben fassen kann, für den gilt die Botschaft des Lehrtextes: „*Neues ist geworden.*“ Ich behaupte nicht, den Erlösungsplan Gottes bis ins Detail zu begreifen. Eines jedoch verstehe ich: Gott ist der Töpfer, in dessen Händen wir wie Ton sind. Wenn es ihm gefällt, uns durch Christus neu zu machen, so will ich mit ihm nicht darüber hadern, sondern mich von Herzen freuen!

Einen gesegneten Ostersonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.04.2019

Zur letzten Zeit wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

Jesaja 2,2.4

Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Johannes 20,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden!

Kurz bevor ich diese Andacht begann, erfuhr ich in den Nachrichten von den Anschlägen auf Sri Lanka auf Hotels und christliche Kirchen. Ungefähr 200 Menschen fanden dort den Tod. Auch in Nordirland droht wieder Gewalt aufzuflackern. Das sind nur zwei Meldungen aus den letzten Tagen. Viele Länder erleben gerade jetzt Krieg und Terror, andere sind äußerst instabil. Der frühere sowjetische Präsident Michail Gorbatschow sagte vor Kurzem in einem Interview: „Der Kalte Krieg ist nicht verschwunden. Er hat sich nur in der Intensität geändert.“ Wir alle erleben, dass das atomare Wettrüsten gerade wieder aufflackert. Ist Frieden eine Illusion?

Nun, ich bin kein Freund von Schwarzmalerei. Doch eines wird, wie ich meine, schon deutlich: Wirklicher Friede kann nur durch ein übernatürliches Eingreifen Gottes zustande kommen. Und genau davon handelt das heutige Losungswort. Es spricht interessanterweise nicht nur von einer fernen Zeit, sondern von den letzten Zeiten. Das ist die Zeit, in der Gott selber eingreift. Nach dieser Zeit wird es keinen Krieg mehr geben. Doch was ist mit dem Hier und Heute?

Im gewissen Sinn ist diese letzte Zeit schon angebrochen. Seit Jesu Christi Kommen, Opfertod und Auferstehung ist das Friedensreich Gottes angebrochen. Jedoch nicht auf der ganzen Welt, sondern in denen, die dem Friedefürsten, Jesus Christus, ihr Herz geöffnet haben.

Im Lehrtext spricht Jesus seinen Jüngern Frieden zu. Das galt damals und gilt auch heute für uns. Gehen seitdem Christen friedlicher miteinander um? Nicht unbedingt. Ich glaube, es kommt sehr darauf an, dass dieser Frieden in unseren Herzen regiert.⁽¹⁾ Das bedeutet nicht, dass wir dann nicht mehr zornig werden oder uns über Unrecht nicht mehr aufregen. Vielmehr bedeutet es, dass der Friede Christi stärker ist als der Drang zur Vergeltung. So kann tatsächlich mitten in einer unfriedlichen Welt Frieden entstehen.

Gott schenke uns diesen Frieden,
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Kol. 3,15

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.04.2019

Der HERR wird seinem Volk Recht schaffen, und über seine Knechte wird er sich erbarmen.

5. Mose 32,36

Jesus spricht: Ich sage euch: Gott wird seinen Auserwählten Recht schaffen in Kürze. Doch wenn der Menschensohn kommen wird, wird er dann Glauben finden auf Erden?

Lukas 18,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wird er Glauben finden?

Das heutige Losungswort stammt aus einem Lied, das Mose dem Volk Israel vorgetragen hat. In diesem Lied wird die Größe Gottes beschrieben, die Erwählung Israels, aber auch sein Abfall von Gott. Im Losungswort heißt es, dass Gott seinem Volk Recht verschaffen wird. Gemeint ist aber nicht eine Belohnung, weil sein Volk gerecht gelebt hat. Es handelt sich vielmehr um einen Akt der Barmherzigkeit. Israel wird in dieser Zeit völlig hilflos sein, doch Gott kommt zu Hilfe und macht so deutlich, dass er zu seinem Volk steht. So verstehe ich Gottes Art, Recht zu schaffen.

Ganz ähnlich beschreibt es der Lehrtext. Gott stellt sich zu seinen Auserwählten - das sind wir, die wir unser Leben Jesus Christus anvertraut haben. Im Vorfeld erzählte Jesus seinen Jüngern ein Gleichnis von einer Witwe, die von einem ungerechten Richter ihr Recht bekommen wollte. Doch der Richter wollte nicht. Aber die Frau war beharrlich. Letztendlich hatte sie keine andere Handhabe gegen den Richter. Es gab keine höhere Instanz, an die sie sich hätte wenden können. Sie war also abhängig davon, dass er sich ihrer erbarmte. So kam die Frau beharrlich immer wieder zu ihm, bis der ungerechte Richter ihr schließlich ihr Recht zusprach.

Zum Schluss stellte Jesus die Frage, ob er denn Glauben finden würde, wenn er wiederkommt. Beten wir beharrlich dafür, dass Gott sich sichtbar zu uns stellt? Nicht, dass wir einen Rechtsanspruch hätten, doch wir vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit. Oder meinen wir, dass Gott ja sowieso weiß, was wir brauchen - wozu also beten? Ich bin der Überzeugung, dass Gott gebeten sein will, weil er uns nichts überstülpt. Im beharrlichen Gebet drücken wir unseren Glauben aus. Wird Jesus Christus bei uns also Glauben finden? Ich hoffe, ja!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.04.2019

Auf dich, HERR, sehen meine Augen; ich traue auf dich, gib mich nicht in den Tod dahin.

Psalm 141,8

Jesus zeigte ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.

Johannes 20,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Es gibt ein Danach

Das heutige Losungswort aus einem Psalm Davids ist ein Wort des Vertrauens. David schaute auf den HERRN und bat ihn vertrauensvoll, ihn nicht dem Tode preiszugeben. Allerdings machte David einen deutlichen Unterschied zwischen sich und seinen Feinden. Ihnen wünschte er Folgendes: *„Ich bete unablässig, dass die Gottlosen zugrunde gehen und ihre Taten vereitelt werden. Wenn ihre Anführer von den Klippen gestürzt werden, dann endlich werden sie einsehen, dass meine Worte wahr sind.“* (Ps. 141,5-6) Wie sollen wir mit solchen Aussagen umgehen? Was bedeutet Vertrauen zu Gott für uns?

Nun, im Lehrtext wird beschrieben, wie der auferstandene Jesus Christus seinen Jüngern erschien. Diese konnten kaum glauben, dass er wirklich Jesus war, dem sie so lange gefolgt waren. Doch Jesus zeigte ihnen die Spuren seiner Kreuzigung. Da wurden seine Jünger froh, denn Jesus war wahrhaftig von den Toten auferstanden. Im Gegensatz zu David hat Gott seinen Sohn in den Tod dahingegeben - aber nicht dauerhaft. Und im Gegensatz zu David wünschte Jesus während seiner Kreuzigung seinen Feinden nicht den Tod. Im Gegenteil, er betete für sie.

Wie kommt es zu solch einem Unterschied? Durch die Auferstehung Jesu Christi gibt es ein Danach. Der Tod ist nicht mehr die letzte Grenze. Er trennt uns nicht mehr vom Leben. Deshalb sagte Jesus einmal: *„Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“* (Joh. 11,25) Doch auch für Menschen, die Gott ablehnen, gibt es ein Danach. So lesen wir: *„Jeder Mensch muss einmal sterben und kommt danach vor Gottes Gericht.“* (Hebr. 9,27) Nicht der körperliche Tod trennt uns vom Leben, sondern unsere fehlende Beziehung zu Gott.

Deshalb meine ich, sollten wir wie Jesus für alle Menschen beten, auch für diejenigen, die uns verachten oder verfolgen. Gott hat uns vor dem wahren Tod gerettet, nämlich der Trennung von Gott. Mögen noch viele Mensch dieses neue Leben ergreifen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.04.2019

Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang.

Psalm 90,14

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Epheser 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gesegnet

Der heutige Losungsvers stammt aus einem Gebet des Mose. In ihm geht es um die Größe des ewigen Gottes und die Vergänglichkeit des Menschen. Mose vergleicht den Menschen mit „*Gras, das am Morgen noch sprosst, das am Morgen blüht und sprosst und des Abends welkt und verdorrt.*“ (Ps. 90,5-6)

Das klingt fast so, als ob es egal wäre, ob wir nun leben oder auch nicht. Mose sah zwar die Mühsal des mit Sünde behafteten menschlichen Daseins, das letztlich im Tod endet.⁽¹⁾ Doch er sah noch mehr: Er blickte auf Gott, an dessen Zugewandtheit und Segen es liegt, wie sinnvoll unser Leben sich gestaltet.⁽²⁾ So bat er diesen darum, ihn und auch sein Volk mit Gnade zu erfüllen.

Wie sieht das bei uns aus? Gehen wir davon aus, dass wir Gott nicht egal sind? Ich bin davon überzeugt. Warum sonst hätte er seinen Sohn zu uns senden sollen? Genau davon ist im Lehrtext die Rede: Gott hat uns „*mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus*“ gesegnet. Christi Kommen hat sich nicht einfach nur ereignet. Ebenso ist es kein Zufall, wenn wir ihn kennenlernen. Dahinter steckt ein Plan Gottes: „*Schon vor Beginn der Welt, von allem Anfang an, hat Gott uns, die wir mit Christus verbunden sind, auserwählt. Wir sollten zu ihm gehören, befreit von aller Sünde und Schuld. Aus Liebe zu uns hat er schon damals beschlossen, dass wir durch Jesus Christus seine eigenen Kinder werden sollten. Dies war sein Plan, und so gefiel es ihm.*“ (Eph. 1,4-5)

All die Beschwerden - Sünde, Krankheit, Tod - werden durch Christus völlig neu geordnet. Er starb für die Sünden der Menschheit und besiegte den Tod. Das verdanken wir allein Gottes unermesslicher Gnade.⁽³⁾ Im Leben eines jeden, der das im Glauben annimmt, erfüllt sich das, worum Mose bat. Wir erfahren dann Gottes wunderbare Gnade, was in uns wiederum dazu führt, dass wir fröhlich sind und ihn loben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 90,7-12 (2) Ps. 90,13-17 (3) Eph. 1,7

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.04.2019

Der HERR spricht: Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und euren sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen.

Jesaja 55,2

Müht euch nicht um Speise, die vergänglich ist, sondern um Speise, die da bleibt zum ewigen Leben. Dies wird euch der Menschensohn geben; denn auf ihm ist das Siegel Gottes des Vaters.

Johannes 6,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Brot für Leib und Seele

Das heutige Losungswort stellt zwei Dinge gegenüber: Brot bzw. eine Speise, die man kaufen kann, die aber nicht satt macht. Und die Speise, die Gott uns geben will, die satt macht und dazu noch umsonst ist. Ich denke, dieses Wort ist in erster Linie übertragen gemeint. Es geht also um etwas, das unsere Seele satt macht. Und um die Frage, weshalb Menschen diese Speise oft nicht erkennen, sondern versuchen, ihre Seele mit allem Möglichen zu sättigen, am Ende aber hungrig bleiben.

Immer wieder bete ich folgendes Gebet: „Herr, bitte lass bei unseren Mitmenschen einen Hunger nach der Wahrheit und Durst nach einer Begegnung mit dir entstehen.“ Tatsächlich kennen wir alle diesen Hunger und Durst in unserer Seele. Hunger nach Liebe, nach Glück, Sicherheit und Geborgenheit, aber auch nach aufregenden Erlebnissen. Doch viele suchen die Erfüllung nicht bei Gott. Von ihm geht jedoch etwas aus, das unseren inneren Hunger und Durst nachhaltig stillen kann.

Gottes Wort vermittelt uns Wahrheiten, die die Grundfragen des Lebens betreffen. Dass diese Welt nicht nur aus dem besteht, was wir messen können. Dass wir nicht ein Zufall der Natur sind, sondern gewollt und geliebt. Dass unsere Schuld nicht auf uns zurückfällt, weil Jesus Christus sie für uns auf sich genommen hat. Dass der schlichte Glaube an Jesus uns ewiges Leben schenkt. Und dass Gott uns durch seinen Heiligen Geist unmittelbar nahe ist. Wir laufen nicht mehr ins Ungewisse, sondern haben ein Ziel. Das ist Brot für die Seele.

Auch unser Durst wird gestillt, weil Gott gegenwärtig ist. All das schenkt uns Gott durch Jesus Christus. Und noch mehr, denn er kümmert sich auch um unser leibliches Wohl. Es lohnt sich also, die Erfüllung unserer Sehnsüchte bei ihm zu suchen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.04.2019

Wir demütigen uns vor unserm Gott, um von ihm den rechten Weg zu erbitten.

Esra 8,21

Jesus spricht: **Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.**

Johannes 14,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der rechte Weg

Die heutige Losung, besonders aber der Lehrtext löst häufiger Diskussionen aus. Gibt es tatsächlich nur einen richtigen Weg zu Gott - nämlich Jesus Christus? In einer Theologenrunde hörte ich einmal Folgendes: „Ja, zum Vater kommt man nur durch Jesus. Doch zu Gott kommt man auch auf anderen Wegen.“ Warum fällt es nur so schwer, diesen *einen* Weg zu Gott anzuerkennen? In einem brennenden Haus würde mir *ein* Weg in die Freiheit reichen. Um den Weg zu Gott zu erkennen, benötigen wir genau das, wovon das Losungswort spricht: Demut vor ihm.

Es geht ja nicht darum, wer von uns recht hat oder welche Religion oder Weltanschauung die richtige ist. Es geht um die Beziehung zu dem, der uns geschaffen hat. Nur er weiß, was richtig und gut für uns ist. Mein Glaube beruht nicht darauf, dass ich sämtliche Religionen verglichen habe, quasi eine Art Stiftung Warentest für Religionen studiert hätte. Er beruht vielmehr darauf, dass Gott mir geantwortet hat, als ich ihn um eine Antwort bat. Dass er selbst mich dahin geführt hat, zu verstehen, wer Jesus Christus ist. Doch wenn wir wirklich Gott suchen, gibt es einen Moment, in dem wir unsere vorgefassten Anschauungen einmal vor ihm hinlegen müssen. Das ist, wie ich meine, genau das, was wir im Losungswort lesen: „*Wir demütigen uns vor unserm Gott.*“

Seit ich an Jesus Christus gläubig wurde, gab es viele Bereiche meines Lebens, in denen ich umdenken musste. Vor allem aber bekam das Wort „Wahrheit“ für mich eine neue Bedeutung. Es ging nicht mehr um messbare Wirklichkeiten, wie der kürzlich nicht abgefragte Videobeweis beim Elfmeter zwischen Werder Bremen und Bayern München. Es geht um eine Person. Wenn wir uns an Jesus Christus halten, dann halten wir uns an die Wahrheit. Er weiß, wie diese Welt und auch wir persönlich wirklich sind.

Deshalb möchte ich uns Mut machen. Wenn wir Jesus Christus folgen und sein Wort ernst nehmen, sind wir auf dem rechten Weg!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.04.2019

Sehet, dass ich's allein bin und ist kein Gott neben mir! Ich kann töten und lebendig machen, ich kann schlagen und kann heilen, und niemand kann aus meiner Hand reißen.

5. Mose 32,39

Jesus spricht: **Ich sage euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme. Da das die Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Ja, wer kann dann selig werden? Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich.**

Matthäus 19,24-26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alles möglich

Im heutigen Losungswort wird Gott als Verursacher aller Dinge gesehen. Sowohl Strafe als auch Heilung, Vernichtung als auch Rettung liegen in seiner Hand. Das widerspricht, wie ich meine, einem Gottesbild, das sagt: „Alles, was ich gut finde, kommt von Gott, und alles, was ich schlecht finde, kommt vom Teufel.“ Doch manchem macht diese Beschreibung Gottes auch Angst. „Könnte Gott mich am Ende verwerfen, einfach nur, weil er's kann?“

Betrachten wir das Losungswort allerdings genau, so fällt die Reihenfolge auf: Erst töten, dann lebendig machen. Erst schlagen, dann heilen. Diese Reihenfolge ist nicht willkürlich, wie ich glaube. Sie zeigt uns, dass das Ziel von Gottes Handeln immer unser Leben und unsere Heilung ist.

Genau das machte Jesus Christus deutlich, als ein reicher junger Mann, der obendrein noch fromm und gottesfürchtig war, ihn fragte, wie man in den Himmel kommt. Am Ende dieses Gesprächs fordert Jesus ihn auf, alles zu verkaufen, es den Armen zu geben und ihm nachzufolgen. Dazu war der junge Mann aber nicht in der Lage. Jesus reagierte mit diesem Satz: „*Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.*“ Das wiederum erzeugte große Ratlosigkeit bei den Jüngern: „*Wer kann dann noch selig werden?*“

Womit sie allerdings nicht rechneten, war Gottes rettende Souveränität, wie sie im Losungswort beschrieben wird. Was ihnen unmöglich erschien, ist am Ende doch möglich, denn „*bei Gott sind alle Dinge möglich.*“ So schenkt uns gerade die Souveränität Gottes eine Sicherheit, die über alles Menschenmögliche hinausgeht!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.04.2019

Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.

Prediger 12,14

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Matthäus 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vor Gott stehen können

Der heutige Losungsvers ist der zweite Teil des Fazits aus dem Buch Prediger. Der erste Teil lautet: *„Lasst uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen.“* (Pred. 12,13) Alle Menschen werden sich also einmal vor Gott für das, was sie getan haben, verantworten müssen, ob es nun gut oder böse war. Er wird übrigens derjenige sein, der das beurteilt, nicht wir oder andere. Unsere Handlungen haben demnach Konsequenzen, und zwar nicht nur hier und jetzt, sondern auch dann, wenn wir vor Gott erscheinen müssen.

Solch Ankündigungen führen nicht selten dazu, dass Menschen sich davor fürchten, Gott zu begegnen. Denn wer tut schon immer nur Gutes? Nun, wenn man im Buch Prediger liest, wird man feststellen, dass es nicht so sehr um „richtig“ oder „falsch“ geht. Vielmehr geht es darum, die Dinge des Lebens richtig einzuordnen. Vieles, was oft wichtig erscheint, erweist sich als *„eitel und Haschen nach Wind.“* (Pred. 1,14) Geld, Schönheit, Gesundheit, Kraft, Leistungen, all das ist davon gekennzeichnet, vergänglich zu sein. Deshalb empfiehlt der Prediger, sich einerseits daran zu erfreuen, andererseits aber nicht sein Leben zu sehr davon bestimmen zu lassen. Bestimmend soll jedoch die Beziehung zu Gott sein, wie wir seiner Schlussbetrachtung entnehmen können.

Gott mit Ehrfurcht zu begegnen, bedeutet, seine Worte und Anweisungen ernst zu nehmen. So glauben wir als Christen, dass Jesus Christus durch seinen Tod am Kreuz möglich gemacht hat, dass wir zu Gott kommen können. Im Lehrtext lesen wir, dass diejenigen, *„die reinen Herzens sind“*, Gott *„schauen“* werden. Doch wer hat schon ein völlig reines Herz? Ist das nicht auch *„eitel und Haschen nach Wind“*?

Wenn wir es aus eigener Kraft versuchen, ja. Doch Christus selbst hat uns gereinigt, damit wir schön und makellos vor ihm stehen können.⁽¹⁾ Seine Taten zählen mehr als unsere. Glauben wir das?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Eph. 5,25-27

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.04.2019

Es übervorteile keiner seinen Nächsten, sondern fürchte dich vor deinem Gott.

3. Mose 25,17

Jesus spricht: **Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.**

Johannes 13,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jesu Gesinnung

Das heutige Losungswort spricht für sich - wer will schon gern übervorteilt werden? Also übervorteilen wir auch nicht eine andere Person. Das sagt ja schon Jesus Christus in der goldenen Regel: „*Geht so mit anderen um, wie die anderen mit euch umgehen sollen. In diesem Satz sind das Gesetz und die Propheten zusammengefasst.*“ (Matt. 7,12)

Doch, obwohl eigentlich alles klar ist, geschieht es immer wieder - auch unter Christen. Seien es nun überhöhte Preise für eine Ware oder Dienstleistung oder das Drücken von Preisen, weil der andere ja Christ ist. Oder wenn Leute sich etwas leihen, aber nicht gewillt sind, es zurückzugeben. Wie kommt es, dass auch unter Christen dieses einfache und klare Gebot Gottes gar nicht so selten zur Seite geschoben wird?

Ich glaube, das hat zwei Gründe. Erstens ist man sich schnell selbst der Nächste - gerade, wenn es um Geld geht. Ein wichtiger Schritt in der Nachfolge Jesu ist aber, sich selbst loszulassen und Christus zu vertrauen. Denn dann haben wir es überhaupt nicht nötig, unseren Nächsten zu übervorteilen. Unser Versorger ist ja der lebendige Gott. Wenn wir ihn fürchten und vertrauen, müssen wir unsere Mitmenschen nicht ausnutzen.

Zweitens wird, wie ich meine, die Gnade Gottes manchmal falsch verstanden. Sie ist nicht ein Freibrief für egoistisches Handeln, weil Gott ja vergibt. Vielmehr löst sie etwas in uns aus, wenn wir in seiner Gnade leben. Wer von der Gnade erfasst wird, möchte anders leben. Wie sich die Blätter eines Baumes bei Wind bewegen, so wird auch unser Herz bewegt, wenn der Wind der Gnade uns erfasst. Nicht dass es immer gelingt, doch unter der Gnade können wir uns immer wieder aufrichten und weitergehen.

In diesem Sinne hat auch Jesus Christus selbst gehandelt, als er seinen Jüngern die Füße wusch. Das war kein gespielter Demutsakt, sondern Jesu Grundgesinnung. Wenn uns das zum Vorbild wird, wollen wir unserem Nächsten dienen und nicht übervorteilen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.05.2019

Es gibt nichts Besseres, als dass der Mensch sich freut bei seinem Tun, denn das ist sein Teil.

Prediger 3,22

Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.

Kolosser 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Leben genießen

Das heutige Losungswort stammt aus einer ganzen Abhandlung des Königs Salomo. Er sinnierte über das Leben nach. Wo finden wir Glück und Erfüllung? Was ist überhaupt der Sinn unseres Seins? Alle Antworten, die er fand, waren letztendlich nicht befriedigend, denn alles konnte man verlieren oder wurde nach einer gewissen Zeit des Genusses wertlos. Am Ende kam Salomo zu einer Art Doppelantwort: Fürchte Gott und genieße das Leben. Ich denke, das ist auch für uns ein gutes Lebenskonzept.

Im Laufe der Geschichte der Christenheit gab es immer Extreme. Einmal galt es als fromm, völlig abgeschieden von dieser Welt und ihren Freuden nur für Gott zu leben. Dieser Lebensstil vermittelte den Menschen: Was Spaß macht, ist keinesfalls von Gott. Das andere Extrem bestand darin, geradezu genussüchtig zu leben. Dabei ging jedoch der Kontakt zu Gottes Nähe verloren.

Ich denke, es ist immer wieder gut, zu verstehen, dass Gott unser Lebensglück im Auge hat. Hier und jetzt - aber nicht nur das, sondern für alle Ewigkeit. Deshalb können wir ohne schlechtes Gewissen das, was uns Gott geschenkt hat, genießen. Doch wenn wir merken, dass wir auf Kosten anderer leben oder unsere Beziehung zu Gott verlieren, sollten wir innehalten. Das Gute sollte nicht das Beste verdrängen.

Das Beste ist das, was wir im Lehrtext lesen. In Jesus Christus haben wir Anteil an einem Erbteil. Das ist das, was Gott uns für heute und für die Zukunft verspricht: Bewahrung, Versorgung, Freude selbst im Leid, Gemeinschaft mit Gott dem Vater, Hoffnung in dunklen Zeiten und noch viel mehr. Ich glaube auch, dass Gott uns sowohl im Finanziellen als auch in unseren Freundschaften und Beziehungen Glück und Zufriedenheit schenken will. Doch auch hier ist es wichtig, nicht nur auf sich selbst bezogen zu leben. In diesem Sinne ermutigt uns die heutige Losung, Gott zu danken und uns an dem zu freuen, was er uns in Christus schenkt.

Einen gesegneten 1. Mai wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.05.2019

Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren.

3. Mose 19,32

Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den andern höher als sich selbst.

Philipper 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hochachtung

Das heutige Losungswort finde ich bemerkenswert. Es steht inmitten von diversen Anweisungen, die Mose damals dem Volk Israel gab. Zum Schluss dieser Anweisungen steht häufig: „Ich bin der HERR!“ So auch im vollständigen Losungsvers. Wir sollen also aus Respekt vor Gott ältere Menschen ehren.

Ist jemand schon älter, wird er oder sie dieses Wort natürlich mögen. Doch sind die alten Leute in den Augen der jüngeren nicht eher diejenigen, die das Leben, wie es heute ist, nicht mehr begreifen? Sind es nicht diejenigen, die nur noch in ihren Erinnerungen leben oder manchmal schon Anzeichen von Demenz aufzeigen? Erleben wir vielleicht sogar bei einigen den sogenannten Altersstarrsinn? Wie soll man solche Menschen denn ehren und hoch achten?

Etwas Ähnliches besagt übrigens auch das vierte Gebot: „*Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.*“ Ich glaube, dass es sich eigentlich auf das Alter bezieht. Dort greift es nämlich richtig und gibt der nachfolgenden Verheißung Sinn: „*Auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.*“ (2.Mos. 20,12b) Auch wir werden alt und möchten einmal respektvoll behandelt werden. Machen wir uns klar: Ein Stück ernten wir das, was wir gesät haben - und ich hoffe, es war gut. Doch es geht noch um mehr.

Ein älterer Mensch verliert nach und nach viele seiner Fähigkeiten. Doch an einem nimmt er ständig zu: an Lebenserfahrung. Außerdem zeigt sich gerade im Alter, wie tief unsere Liebe zu Jesus Christus in uns verwurzelt ist. Schauen wir freudig nach vorn auf das große Ziel unseres Lebens oder leben wir rückwärtsgewandt? Nimmt die Liebe Christi in uns zu oder schleicht sich Bitterkeit ein? Der Lehrtext zeigt uns allen, wo unsere Reise als Christen hingeht. Dass wir nämlich lernen, von uns selber wegzuschauen und den anderen höher zu achten als uns selbst. Das gilt übrigens für alle Altersstufen. Darin lasst uns zur Ehre Gottes leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.05.2019

Ich werde mich an euch als heilig erweisen vor den Augen der Nationen. Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich euch auf Israels Boden bringe, in das Land, das euren Vorfahren zu geben ich meine Hand erhoben habe.

Hesekiel 20,41.42

Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Versprechen

In den heutigen Bibelversen finden wir zwei Versprechen Gottes. Das aus dem Losungsvers galt dem ersten Bundesvolk - den Israeliten, das aus dem Lehrtext gilt allen, die Jesus Christus nachfolgen. Beide klingen nach einem starken Zuspruch, was sie ja auch sind. Doch erst wenn man sie im Zusammenhang liest, wird klar, wie tief sie gehen.

Der Losungsvers stammt aus einer Prophetie Hesekiels. Längst nicht alles darin klang so positiv wie der heutige Vers. Tatsächlich dreht sich fast das gesamte Kapitel eher um die Untreue Israels. Es beginnt damit, dass Älteste kommen und Gott befragen wollen. Das klingt ja erst mal noch gut. Doch Gott weist sie zurück und zeigt auf, dass sein Volk ihm immer wieder untreu war. Obwohl er sie aus der Sklaverei befreite, obwohl er sie in der Wüste versorgte, obwohl er sie schließlich ins verheißene Land brachte, Generation um Generation fiel ab.

Aber Gott ließ sie nicht fallen. Er dachte zwar daran, schon in Ägypten mit ihnen abzurechnen - doch dann lesen wir: „*Ich habe für sie meine Hand erhoben: Ich bin der HERR, euer Gott!*“ (Hes. 20,5) Gottes erhobene Hand, von der wir im Losungsvers lesen, war also eine Zusage. Die Folgen ihres Handelns sollten sie trotzdem zu spüren bekommen. Die befreiten Sklaven würden nicht in das verheißene Land kommen.⁽¹⁾ Das untreue Volk sollte unter die Nationen zerstreut werden.⁽²⁾ Dennoch wollte Gott sie wieder nach Israel bringen, „*in das Land, das euren Vorfahren zu geben ich meine Hand erhoben habe.*“ Vieles davon ist schon geschehen.

Im Lehrtext finden wir nun einen Zuspruch Jesu. Er steht im Zusammenhang mit der Aufforderung, Menschen für ihn zu gewinnen. Das bedeutet, das zu teilen, was wir mit Christus erleben: seine Liebe, seine Vergebung - und die Zuversicht, dass er immer bei uns ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hes. 20,15 (2) Hes. 20,23

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.05.2019

Mit Gott wollen wir Taten tun.

Psalm 60,14

Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Kolosser 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Teamwork

Zunächst möchte ich den ganzen Losungsvers zitieren: „*Mit Gott wollen wir Taten tun. Er wird unsre Feinde niedertreten.*“ (Ps. 60,14) Während die erste Hälfte des Verses noch alles offen lässt, um was für Taten es sich handeln könnte, klingt die zweite Hälfte schon recht kriegerisch. Es lohnt sich, einmal etwas genauer hinzuschauen.

Es gibt verschiedene Vorstellungen, wie Gott und wir zusammenwirken. Die häufigste ist: „Gott, tu bitte etwas für uns.“ Wahrscheinlich haben viele von uns als Kinder so gebetet: „Lieber Gott, mach doch, dass ...“ In dieser Vorstellung sind wir die Schwachen und Gott der Starke, der etwas tun soll, was uns unmöglich erscheint. Beziehen wir diese Vorstellung auf die zweite Hälfte des Losungsverses, so würden wir erwarten, dass Gott ohne unser Zutun alles, was sich gegen uns stellt, überwältigt.

Eine andere, auch häufige Vorstellung ist fast das genaue Gegenteil: „Segne bitte alles, was wir tun.“ Hier sind wir die Handelnden, die Gott wie eine Art Kraftverstärker anrufen, damit auch alles gelingt. Das mögen noble Absichten sein, könnte sich aber auch auf das Segnen von Waffen beziehen. In diesem Sinne würde die zweite Hälfte bedeuten: Wir bekämpfen in Gottes Namen alles und jeden, der sich gegen uns stellt.

Die dritte Vorstellung - und wie ich meine, die richtige - ist eine Art Teamwork. Gott und wir arbeiten zusammen. Jemand nannte dies einmal: Zusammenarbeit mit dem Heiligen Geist. Gott nimmt uns durch sein Wort und durch seinen Geist in etwas hinein. Einen Dienst, ein Gebet, ein Gespräch oder ein Wort. Und wir führen es dann zusammen mit ihm aus. Wichtig ist allerdings auch, dass wir in dieser Zusammenarbeit die Grenzen wahren. Wie Gott mit denen umgeht, die sich gegen uns stellen, überlassen wir ihm. Unser Job ist es, zu segnen.

In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrtext. Wenn wir im Namen Jesu etwas tun, dann tun wir es zusammen mit ihm, in seiner Kraft, in seiner Gesinnung und nach seinem Willen.

Gott segne uns darin,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.05.2019

Der HERR redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet.
2. Mose 33,11

Die Jünger sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Lukas 24,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf Augenhöhe

Was im heutigen Losungswort beschrieben wird, ist eigentlich etwas Unfassbares. Gott, der Schöpfer dieses Universums mit allem, was darin ist, unterhält sich mit einem Menschen wie du und ich - und das auf Augenhöhe! Ich erinnere mich noch, wie ich mein Leben in Jesu Hände legte. Mir war dabei bewusst, dass er alle Macht hatte. Er konnte mir mein Leben auch nehmen. Trotzdem vertraute ich es ihm an, allerdings mit großem Herzklopfen.

Wenn uns sowohl die Macht Gottes bewusst wird als auch die Tatsache, dass er sogar unsere geheimsten Gedanken, Motive und Taten kennt, so erfüllt uns das gewiss mit großer Ehrfurcht. Umso größer ist dann auch die Freude, dass Jesus Christus uns nicht nur annimmt, sondern uns auf Augenhöhe mit sich selbst bringt.

Mose redete mit Gott wie mit einem Freund. Auch wir sind Gottes Freunde, weil er uns liebt und wir ihm vertrauen. Doch wie spielt sich das eigentlich im realen Leben ab? Wie reden wir mit Gott - und vor allem, wie redet er mit uns? Dazu gibt uns der Lehrtext einen wichtigen Hinweis.

Zwei Jünger Jesu waren auf dem Weg in ihren Ort, als sich der auferstandene Jesus Christus zu ihnen gesellte. Sie erkannten ihn aber nicht, denn „ihre Augen wurden gehalten“. ⁽¹⁾ Und doch erkannten sie ihn, was ihnen aber erst später bewusst wurde. Ihr Herz brannte nämlich, als Jesus ihnen die Schrift erklärte. So etwas können wir auch erleben. Etwa beim Bibellesen, oder wenn uns eine Frage quält und uns plötzlich Bibelpassagen einfallen, die unsere Frage beantworten. Auf diese Weise redet Gott z.B. zu uns und wir können ihm antworten.

In all dem können wir erleben, wie Gott sich auf uns einstellt. Er spricht mit uns auf Augenhöhe - was für eine Freude und was für ein Privileg.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 24,16

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.05.2019

Kommt, wir wollen uns dem HERRN zuwenden zu einem ewigen Bunde, der nimmermehr vergessen werden soll!

Jeremia 50,5

Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.

Johannes 6,68

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worte des ewigen Lebens

Das heutige Losungswort ist eine Prophetie Jeremias. In seinem Umfeld wird beschrieben, dass das Volk der Chaldäer, welche die Israeliten verschleppt hatten, selber von einem anderen Volk angegriffen wird. Im Strudel dieser Ereignisse werden die Israeliten in ihr Land zurückkehren und sich wieder Gott zuwenden. Tatsächlich wurde Babylon von den Persern erobert, unter deren Herrschaft ein Teil der Israeliten in ihr Land zurückkehren durfte.

Neben dieser historischen Dimension hat das Losungswort aber auch eine zeitlose Aussage: den Wunsch, in einem Bund mit Gott zu leben, der weder von ihm noch von Menschen vergessen wird. Bisher hatten die Menschen Gott häufig vergessen, besonders, wenn es ihnen gut ging. Das erleben wir bis heute. Nach dem 2. Weltkrieg waren die Kirchen voll - ebenso vor der Wende in der damaligen DDR. Heute beklagen die großen Kirchen einen hohen Mitgliederschwind. Wie aber soll ein Bund aussehen, den wir nicht wieder vergessen?

Im Vorfeld des Lehrtextes wird eine Situation beschrieben, als fast alle Nachfolger Jesus Christus verlassen hatten. Zurück blieben nur noch die Jünger. Als Jesus sie dann fragte, ob sie auch gehen wollten, antwortete Petrus: „*Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.*“ Es sind Jesu Worte, die uns bei ihm halten. Sie haben es in sich.

Im Alten Testament gab Gott den Menschen viele Anweisungen, wie sie sich ihm gegenüber und untereinander verhalten sollten. Obwohl sie gut waren - wie z.B. die Zehn Gebote - führten sie nicht zum Leben. Im Gegenteil, durch sie wurde unser menschliches Versagen ständig sichtbar. Doch Jesu Worte sind anders. Sie führen zum Leben, weil in ihnen eine göttliche Kraft verborgen ist. Sie bringen uns in die unmittelbare Nähe Gottes - in seine Heiligkeit und gleichzeitig in seine Barmherzigkeit. Weil Jesus Christus für unsere Schuld starb, klagt uns nichts mehr an. Der Weg zum Leben ist frei - betreten wir ihn doch.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.05.2019

David wusste sich stark durch den HERRN, seinen Gott.

1. Samuel 30,6

Paulus schreibt an Philemon: **Ich danke meinem Gott allezeit, wenn ich deiner gedenke in meinen Gebeten, dass dein Glaube, den wir miteinander haben, kräftig werde in Erkenntnis all des Guten bei uns, auf Christus hin.**

Philemon 1,4.6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wirksamer Glaube

„Ich wünschte, ich hätte deinen Glauben“ - das hört man manchmal, wenn jemand gerne glauben möchte, es aber im Moment einfach nicht kann. Tatsächlich kommen wir immer wieder mit Dingen in Berührung, die uns so in Beschlag nehmen können, dass es uns schwerfällt, auf Gott zu vertrauen. David, von dem im heutigen Losungsvers die Rede ist, erlebte das immer wieder, sowohl persönlich wie auch als Leiter. So waren seine Männer nicht nur verzagt, sondern machten ihn dafür verantwortlich, als während ihrer Abwesenheit ihre Frauen und Kinder entführt wurden. Ihre Verzweiflung wandelte sich in Wut und sie wollten ihn schließlich steinigen.⁽¹⁾ Ihr Glaube lag am Boden und Gott schien so fern.

Vielleicht haben wir auch schon erlebt, wie jemand seine Wut über andere, vielleicht sogar über Gott, an uns auslässt. Ich finde es beispielhaft, wie David sich hier verhält: Er setzte sein Vertrauen auf Gott - und erhielt so neue Kraft. Aus dieser Nähe zu Gott ergab sich alles Weitere. Gott gab die Feinde in ihre Hand und ihre Familienangehörigen konnten unversehrt zu ihnen zurückkehren.⁽²⁾

Was mich daran beeindruckt, ist, dass David in einer ausweglosen Situation doch einen Ausweg fand. Es begann mit der Hinwendung zu Gott. Doch dabei blieb es nicht, denn er fragte Gott, wie er sich verhalten solle. Er erwartete eine Antwort - und bekam sie. Erst dann fing er an, zu handeln, und zwar mit aller Entschlossenheit. Man könnte aber auch sagen: mit großem Glauben.

Im Lehrtext ist ebenfalls die Rede vom Glauben, und dass dieser „*kräftig werde in der Erkenntnis all des Guten bei uns, auf Christus hin*“. Auch bei uns beginnt es mit einer Hinwendung. Wer sich Glauben wünscht, wird diesen bei Christus finden. Verbunden mit ihm werden auch wir Wege in schweren Zeiten finden, denn er wird uns helfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1. Sam. 30,1-6 (2) 1. Sam. 30,17-19

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.05.2019

Du hast gesehen, wie dich der HERR, dein Gott, getragen hat, wie ein Mann seinen Sohn trägt, auf dem ganzen Wege, den ihr gewandert seid.

5. Mose 1,31

Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat.

1. Johannes 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erkannt und geglaubt

Im heutigen Losungsvers lesen wir ein wunderbares Wort. Mose erinnerte sein Volk noch einmal daran, wie gütig, ja geradezu väterlich Gott sie getragen hat. Heraus aus der ägyptischen Sklaverei, durch die Wüste, bewahrt vor Feinden, ernährt mit frischem Manna und Wasser aus dem Felsen - all das tat Gott für sein Volk.

Eigentlich wäre das ein Grund, Gott Dank zu sagen. Doch der Folgevers schildert etwas anderes: „*Und trotzdem glaubtet ihr dem HERRN, eurem Gott, nicht.*“ (5.Mos. 1,32) Gottes Güte stößt offensichtlich nicht immer auf Gegenliebe. Beim Volk Israel führte das dazu, dass er diejenigen, die ihm nicht vertrauten, nicht ins Gelobte Land kommen ließ. So kam es zur 40-jährigen Wüstenwanderung der Israeliten. Doch was hat diese Begebenheit mit uns heute zu tun?

Nun, ich glaube, dass fast alle Menschen schon einmal Gottes Güte kennengelernt haben. Sie wurden getragen, bewahrt und ernährt. Sein Segen kommt auf viele Arten zu uns, selbst, als wir noch gar nicht an ihn glaubten. Diese Erlebnisse führen jedoch nicht immer dazu, dass wir ihm vertrauen. Selbst als gläubige Christen können wir noch Schuld auf uns laden. Könnte es sein, dass auch wir das „Gelobte Land“ nicht erreichen?

Der Apostel Johannes schreibt einige bemerkenswerte Sätze über die Liebe Gottes. In Jesus Christus hat er alles weggeräumt, was zwischen uns und dem Himmel steht. Wir haben freien Zutritt. Wenn wir aber wieder versagen oder Schuld auf uns laden, fällt es dem einen oder anderen schwer, zu glauben, dass wir immer noch freien Zutritt haben. Genau das ist aber der Inhalt des Lehrverses. Gottes Liebe ist größer als alles menschliche Versagen. Wichtig ist nur, dass wir diese Liebe erkennen und Gott in jeder Lebenslage vertrauen. Dann vertreibt eben diese Liebe all unsere Furcht, wie wir es zwei Verse später lesen können.⁽¹⁾

Ich wünsche uns allen, dass wir Gottes Liebe erkennen und vertrauen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Joh. 4,18

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.05.2019

Ich habe mir vorgenommen: Ich will mich hüten, dass ich nicht sündige mit meiner Zunge.

Psalm 39,2

Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.

Jakobus 1,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein guter Vorsatz

Wer kennt nicht diesen Vorsatz, den David im heutigen Losungswort ausspricht? Es gibt so viele Arten, sich mit seinem Reden zu versündigen, z.B., wenn man andere verunglimpft oder Falsches über sie redet. Wenn man im Ärger ausfallend wird. Andere neigen dazu, zynisch zu werden - ruhig, aber voller Gift. Wieder andere schweigen da, wo man nicht schweigen sollte, nehmen den Schwachen nicht in Schutz oder schämen sich ihres Glaubens.

Auch die Körpersprache ist eine Sprache. So wunderte ich mich immer über die Art der Entscheidungsfindung, als ich in einem Gremium mitarbeitete. Mitten in der Diskussion hieß es plötzlich: „So machen wir es“, oder „So machen wir es nicht!“ Nach einiger Zeit bemerkte ich, wie eine bestimmte Person immer - fast unmerklich - nickte oder den Kopf leise schüttelte. Das war für die Eingeweihten das Zeichen: „Geht“ oder „geht nicht!“ Es gibt also viele Möglichkeiten, zu reden. Deshalb rät uns der Apostel Jakobus im Lehrtext, bedächtig zu sein. Nicht sofort loszureden, vor allem nicht, wenn man sich über etwas ärgert.

David meinte jedoch noch etwas anderes. In der zweiten Hälfte des Losungsverses sagt er: „*Ich will meine Zunge fest im Zaum halten, wenn die Gottlosen in der Nähe sind.*“ (Ps. 39,2) Ihm war es wichtig, wie er zu Menschen, die Gott nicht kannten oder ablehnten, reden soll. Jesus Christus sagte einmal zu seinen Jüngern: „*Gebt das, was heilig ist, nicht Menschen, denen nichts heilig ist. Werft keine Perlen vor die Säue! Sie zertrampeln die Perlen, drehen sich um und stürzen sich auf euch.*“ (Matt. 7,6) Es gibt Geheimnisse des Glaubens, die Außenstehende nicht oder falsch verstehen. Manchmal ist es besser, wenn andere um uns herum zunächst die Veränderung unseres Charakters miterleben, bevor wir darüber reden, wie wir uns von Gottes Wort und seinem Geist leiten lassen. Was aber nie falsch ist, ist anderen zuzuhören. Das schafft Vertrauen und bewahrt uns vor voreiligen Worten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.05.2019

Der HERR wird seinen Engel vor dir her senden.

1. Mose 24,7

Der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen.

Matthäus 28,5.7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Boten Gottes

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes ist, dass Abraham für seinen Sohn Isaak eine Frau aus seiner Großfamilie wünschte. Sie wohnten damals schon unter den Kanaanitern und Abraham wollte nicht, dass Isaak eine Frau von dort heiratet. Der Grund war, dass die umliegenden Völker sehr in ihren Religionen und kultischen Gebräuchen verhaftet waren. So befürchtete Abraham, Isaak könnte bei einer ehelichen Verbindung den Glauben an Gott verlieren und die Götzen der Kanaaniter anbeten. Außerdem stellte sich die Frage, ob er nicht im tiefsten Inneren einsam bliebe, wenn er nur äußerlich und nicht auch im Glauben an Gott mit seiner Frau verbunden wäre.

Abraham schickte deswegen seinen Knecht in das Land seiner Familienangehörigen. Er sollte dort für Isaak eine Frau nehmen. Doch wie sollte er die Richtige finden? Daraufhin sprach Abraham seinem Knecht zu, dass ein Engel Gottes vor ihm herziehen würde. Der Knecht durfte darauf vertrauen, dass Gott alles fügte. Er musste einfach nur in diesem Vertrauen losgehen.

Hier können wir etwas lernen. Es gibt nämlich Situationen, da können wir nicht sagen, was werden wird. Wir können nur im Vertrauen auf Gott einfach das tun, was wir als richtig empfinden. Doch eigentlich stehen wir dabei nicht im luftleeren Raum. Gott selber schickt auch Engel zu uns. Manchmal können wir sie sogar sehen und sie erscheinen uns wie normale Menschen. Es kann sogar sein, wie es im Lehrtext beschrieben wird, dass ihre himmlische Herkunft nicht verborgen bleibt. Doch wichtig ist nicht die Erscheinung, sondern ihre Botschaft.

Der Knecht Abrahams fand die richtige Frau für Isaak: Rebekka. Im Lehrtext erkannten die Frauen am Grab, dass Jesus Christus auferstanden war. Und auch wir werden erleben, wie Gott seine Engel vor uns hersendet, wenn wir ihm einfach vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.05.2019

Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

4. Mose 6,26

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Philipper 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gesegnet mit Frieden

Das heutige Losungswort stammt aus dem sogenannten „aaronitischen Segen“. Dieser gilt als der älteste überlieferte Segensspruch der Bibel und wird bis heute sowohl in jüdischen als auch christlichen Gottesdiensten gesprochen. Als Gott Aaron durch Mose beauftragte, diesen Segen über sein Volk auszusprechen, sagte er: „*Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.*“ (4.Mos. 6,27)

Hier sehen wir ein Geheimnis des Segens. Er klingt vielleicht wie ein guter Wunsch - und ist doch viel mehr als das. Es ist ein Zusammenspiel zwischen Gott und Mensch - und wiederum Gott. Er ist der Auftraggeber, der Mensch spricht im Glauben daran die Worte des Segens, doch Gott wiederum ist der Ausführende. Einmal mehr zeigt sich hier, dass Gott in Gemeinschaft handeln will. Er braucht uns nicht - aber er will uns. Deshalb sollte Aaron Gottes „*Namen auf die Israeliten legen*“, denn dieser wollte sie segnen. Dieser Segen beinhaltet Gottes Gnade und Gegenwart, seine Zuwendung, seinen Schutz und seinen Frieden.

Für manchen mag diese Aufzählung abstrakt klingen. Doch wenn nur ein Aspekt davon in unserem Leben fehlt, hat dies gewaltige Auswirkungen. Ohne seine Gnade wären wir verloren, ohne seine Gegenwart orientierungslos. Ohne seine Zuwendung wäre Jesus nie geboren worden. Ohne seinen Schutz wären wir Tod und Teufel ausgeliefert. Und ohne seinen Frieden käme unser Herz nie zur Ruhe.

Im Lehrtext ist ebenfalls von diesem Frieden die Rede. Er übersteigt unser Verstehen, reicht weiter als unser Denken, ist größer, als unser menschlicher Verstand je begreifen kann, da er diesen bei weitem überragt. Durch die Verbindung mit Jesus Christus kommt er direkt in unser Inneres. Er ist nicht abhängig von äußeren Umständen, da diese nicht seine Quelle sind. Die Quelle ist Gott selbst, der nicht nur die Israeliten, sondern alle seine Kinder segnen will. Sein Friede wird uns auch dort bewahren, wo unser Verstand versagt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.05.2019

Der HERR ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not und kennt, die auf ihn trauen.

Nahum 1,7

Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

2. Korinther 4,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gott gekannt

Das heutige Losungswort ist eine große Ermutigung für alle, die Gott vertrauen. Als gläubige Christen leben wir oft in einer zweigeteilten Welt. Die eine ist die Welt Gottes. In diese tauchen wir ein, wenn wir beten, die Bibel lesen, einen Gottesdienst feiern oder uns mit Gott beschäftigen. Die andere Welt ist unsere normale Lebensrealität. Wir erleben glückliche und auch traurige Tage. Nicht alles läuft so, wie wir es uns gewünscht hätten. Krankheit, Tod, Verlust des Arbeitsplatzes, das Recht des Stärkeren - manchmal erscheint es so, als ob es Gott nur in der Kirche gäbe. Doch genau dem widerspricht das heutige Losungswort.

Der Prophet Nahum weissagt hier über Ninive, einer reichen Stadt, in der aber viel Unrecht geschah. Gott wird sie richten. Im Alten Testament geschahen Gerichte Gottes oft durch andere Völker, die anderen ihren Willen aufzwingen. Was aber ist mit den Menschen, die Gott vertrauten, aber nun einmal dort lebten? Werden sie gleichermaßen untergehen? Nein, denn Gott versprach ihnen Schutz. Doch wie sieht das aus?

In der Bibel finden wir zwei Sorten von Schutz. Einmal äußerlich, wenn Feinde zurückgedrängt wurden oder ein Unglück verhindert wurde. Die zweite Sorte ist der innere Schutz, wenn jemand trotz äußerer Not nicht verzagte und sich trotz einer Bedrohung nicht ängstigte. Von solch einem Schutz lesen wir im Lehrtext. Paulus beschreibt, wie er zwar äußerlich viel erleiden musste, aber innerlich nie daran zerbrach. Der Geist Jesu Christi in ihm war stärker als jede Bedrohung.

Ich bin fest davon überzeugt, dass Gott beide Arten des Schutzes bereithält. Wichtig ist aber, dass wir wissen und darauf vertrauen, dass Gott uns kennt. Im Leben wird man oft dann bekannt, wenn man etwas Außergewöhnliches tut oder ist. Bei Gott ist das anders. Er kennt uns um Jesu Willen. Wenn wir uns an ihn halten, dann kennt uns Gott! Deshalb können wir jederzeit getrost nach vorn schauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.05.2019

Vom Aufgang der Sonne bis hin zu ihrem Untergang ist mein Name groß bei den Nationen, spricht der HERR.

Maleachi 1,11

Alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Philipper 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zur Ehre Gottes

Wenn wir das heutige Losungswort und den Lehrtext lesen, denke ich, sind wir noch weit entfernt von dem, was dort ausgesagt wird. Unter allen Nationen wird der Name Gottes groß sein. In einigen Nationen in Afrika und Asien erleben wir tatsächlich eine große Hinwendung der Menschen zu Gott. Doch dort, wo ursprünglich das Evangelium Jesu Christi ganze Völker geprägt hat, verliert es immer mehr an Bedeutung. Wie sollen sich also die heutigen Losungsworte erfüllen?

Nun, in den Versen vor dem Losungswort entfaltet der Prophet Maleachi eine fast widersprüchliche Botschaft. Am Anfang heißt es: „*Ich habe euch lieb, spricht der HERR.*“ (Mal. 1,2a) Doch wenig später lesen wir: „*Ich habe kein Gefallen an euch, spricht der HERR Zebaoth, und das Opfer von euren Händen ist mir nicht angenehm.*“ (Mal. 1,10b) Damit wird für mich klar, von welcher Zeit der Prophet im Losungsvers spricht. Es ist die Zeit, in der Gottes Liebe und sein Gericht aufeinanderfallen - der Tag, an dem Jesus Christus auf Golgatha für uns starb!

Seitdem bekehrten sich Menschen aus fast allen Nationen zu Gott und wurden Christen. Selbst in extrem christusfeindlichen Ländern finden wir Menschen, die ihr Leben Jesus Christus anvertraut haben und für ihn leben. Doch ist damit die heutige Losung erfüllt?

Ich denke, wir brauchen eine andere Sicht der Dinge. Anstatt die Nicht-Christen zu zählen, sollten wir die Christen zählen. Denn sie sind wie der Sauerteig im Mehl. Er wird langsam, aber sicher das gesamte Mehl durchsäuern. Weder Methoden noch Kampagnen werden das schaffen, sondern unsere neue Natur, die uns Gott geschenkt hat. Methoden sind gut und hilfreich, Kampagnen fokussieren uns auf ein Ziel, doch die Kraft der Veränderung kommt von Christus - Christus in uns!

Auf diese Weise wird Gott geehrt, indem wir mutig das ausleben, was wir durch seine Gnade und die Liebe Christi geworden sind. Gott helfe uns dabei.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.05.2019

Boas sprach zu Rut: **Du bist gekommen zu dem HERRN, dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.**

Rut 2,12

Paulus schreibt: **Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe, die den Dienst an der Gemeinde von Kenchreä versieht, dass ihr sie aufnehmt in dem Herrn, wie sich's ziemt für die Heiligen, und ihr beisteht in jeder Sache, in der sie euch braucht.**

Römer 16,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stark in Gott

In der Bibel werden etliche Frauen erwähnt, die Gott in einer besonderen Weise vertrauten und mutige Entscheidungen trafen. Eine davon ist Rut, von der wir im heutigen Losungswort lesen. Obwohl sie eine Moabiterin war, taucht sie im Stammbaum Jesu Christi auf.⁽¹⁾ Allein das zeigt mir, wie Gott mit Menschen Geschichte schreibt, die durch ihren Glauben gesellschaftliche Barrieren überwinden. Doch was war so außergewöhnlich an Ruts Glauben?

Aufgrund einer Hungersnot zog ein israelitisches Ehepaar mit seinen beiden Söhnen nach Moab. Dort starben sowohl der Mann als auch die verheirateten Söhne. Übrig blieben die Frau und ihre moabitischen Schwiegertöchter. Eine davon war Rut. Sie folgte ihrer Schwiegermutter zurück nach Israel, wo sie eine Fremde war. Innerlich war sie das aber nicht, denn sie identifizierte sich mit dem Volk ihrer Schwiegermutter und mit deren Gott.

Da beide Frauen mittellos waren, ging Rut auf ein Feld und bat die Schnitter, ob sie das liegen gebliebene Korn aufsammeln dürfe. Rut wird als eine demütige junge Frau beschrieben, deren große Stärke aber ihre Liebe war. Das fiel auch dem Landbesitzer Boas auf. Letztendlich suchte sie ihre Zuflucht bei Gott und das machte sie stark.

Auch im Lehrtext wird von einer außergewöhnlichen Frau berichtet: Phöbe. In einigen Übersetzungen wird sie eine Diakonin genannt. Eine Frau, die vielen geholfen hat. Ich finde es bemerkenswert, dass der Apostel Paulus sie nicht nur erwähnt, sondern die Gemeindeleitung bittet, ihr in jeder Sache beizustehen. Das war in der Zeit, in der Paulus lebte, absolut ungewöhnlich. Das alles zeigt mir: Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person. In Christus sind wir alle gleich. Er ist unsere Stärke, egal ob Frau oder Mann, Ausländer oder Einheimischer.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 1,5

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.05.2019

Unsre Abtrünnigkeit steht uns vor Augen, und wir kennen unsre Sünden: abtrünnig sein und den HERRN verleugnen.

Jesaja 59,12-13

Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

1. Johannes 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich mit einem zentralen Thema der Bibel, nämlich mit der Umkehr. Zwei Dinge hängen mit ihr zusammen: Sünde und die Erkenntnis der Sünde. Ohne Sünde müssen wir nicht umkehren, ohne ihre Erkenntnis werden wir nicht umkehren. Das hat häufig dazu geführt, dass Christen mit einer Art Sünden katalog im Kopf (und auch im Mund) versuchten, sich selbst und andere von falschen Wegen abzuhalten. Die Folge war, dass sie nicht selten entweder als Moralapostel oder Heuchler verstanden wurden.

Auch wenn man bei den eigenen Sünden blind ist, die Sünden der anderen sieht man sehr scharf, ob gläubig oder ungläubig. Im Losungsvers lesen wir jedoch von Menschen, die sich mit ihrem eigenen Fehlverhalten auseinandersetzten. Sie konnten es nicht nur wahrnehmen, sondern auch benennen: Sie hatten sich von Gott entfernt.

An dieser Stelle möchte ich einmal einhaken, denn ich glaube, hier liegt die Wurzel einer jeden Sünde. Es geht Gott in erster Linie nicht um Gebote oder Verbote, sondern um unser Herz. Wollen wir ihm zugewandt leben? Dann wird es uns nicht egal sein, was er sagt. Dann ist die Bibel für uns mehr als ein Buch unter vielen. Jesus Christus ist dann mehr als jemand, der kluge Dinge sagte. Der Heilige Geist ist dann mehr als etwas Spirituelles. Und Gott ist mehr als ein höheres Wesen, das wir verehren.

Gehen wir jedoch auf eigenen Wegen, werden wir weder unsere Sünden noch Gott wirklich erkennen. Es braucht die Umkehr zu ihm, den Kurswechsel, eine Ausrichtung auf ihn. Auf dem Weg zu ihm werden wir die dunklen Stellen unseres Lebens erkennen. Wir brauchen aber nicht mehr daran zu verzweifeln, sondern können sie ihm bringen, wie es im Lehrtext steht. Im Vertrauen darauf, dass sein Wort wahr ist, können wir seine Vergebung empfangen. Und dürfen wissen, dass er sogar das in Ordnung bringt, was uns (noch) nicht möglich ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.05.2019

Des HERRN Rat ist wunderbar, und er führt es herrlich hinaus.

Jesaja 28,29

Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen in der Schrift: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden“?

Matthäus 21,42

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Eckstein

Das heutige Losungswort steht inmitten von Gerichtsankündigungen. Der Grund dafür ist die Missachtung Gottes und seiner Worte. Doch mitten in diesen Ankündigungen erscheinen plötzlich vertraute Verse wie: „*Deshalb spricht Gott, der Herr: »Seht her! Ich lege einen Stein in Jerusalem. Er ist ein kostbarer Eckstein, der fest verankert ist. Wer glaubt, bleibt bestehen.«*“ (Jes. 28,16) Dieser Vers bezieht sich auf Jesus Christus und wird im Neuen Testament öfters zitiert. Auch der Lehrtext spricht von solch einem Eckstein, doch dazu kommen wir später.

Im weiteren Verlauf der Gerichtsankündigungen heißt es, dass man Getreide nicht zermalmt, wenn man es drischt. Direkt danach kommt das Losungswort, dass des HERRN Rat wunderbar ist. Ich verstehe es so: Gott droht den Menschen mit Gericht, weil er ein gerechter Gott ist. Doch letztlich plant er ihre Rettung, weil er barmherzig ist. Dieses Vorgehen ist tatsächlich auch in meinen Augen wunderbar und herrlich.

Im Lehrtext geht es genau um diese Rettung. Jesus Christus führte der ganzen Welt vor Augen, dass Gott ein barmherziger Gott ist. Doch speziell eine bestimmte Gruppe von Menschen wollte ihm nicht glauben. Sie liebten ihr Ansehen und die Macht, die sie über andere hatten, forderten Härte für ihre Mitmenschen, aber Milde für sich selbst. Diese Doppelmoral prangerte Jesus an und so sagte er jenen folgenschweren Satz mit dem verworfenen Eckstein. Was bedeutet dieser Satz für uns?

Ich glaube, Gott will nicht, dass ein Mensch verloren geht. Was immer wir in unserem Leben getan haben, wie fehlbar wir auch sind, in Jesus Christus finden wir Vergebung und Annahme. Doch wer wird für die einstehen, die Jesus - den Eckstein - verwerfen? So macht uns die heutige Losung auf der einen Seite deutlich, wie gut Gott es mit uns meint. Doch auf der anderen Seite wird uns auch die Ernsthaftigkeit bewusst. An Jesus Christus geht kein Weg vorbei.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.05.2019

Der HERR hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Psalm 91,11-12

Sind die Engel nicht alle dienende Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil erben werden?

Hebräer 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mutige Entscheidungen

Wenn wir hören, dass Gott etwas befiehlt, so denken wir vielleicht erst einmal an ein Ge- oder Verbot. Doch im heutigen Losungswort befiehlt Gott nicht *uns* etwas, sondern seinen Engeln. Sie sollen uns beschützen und uns dienen, wie wir im Lehrtext lesen. Welche Auswirkungen hat das auf unser Leben?

Ich meine, Gott spricht uns diese Worte zu, damit wir uns auf sie verlassen. Es gibt immer wieder Situationen, in denen wir gewisse Risiken auf uns nehmen müssen. Z.B., wenn wir unmittelbar einen schweren Verkehrsunfall miterleben - halten wir an und helfen oder fahren wir weiter? Für andere ist es die Frage, ob sie es wagen, in ein anderes Land zu gehen, um dort den Menschen zu dienen, wie z.B. bei Missionaren oder „Ärzte ohne Grenzen“. Was es auch sei, sind wir bereit, etwas zu riskieren, wenn wir darin Gottes Auftrag erkennen? Genau in solch einer Entscheidungssituation kann uns die heutige Losung Mut machen.

Es gibt aber neben diesen mutigen Entscheidungen auch solche, die übermütig sind. Interessanterweise wurde Jesus Christus genau mit dem Losungswort vom Teufel versucht. Er sollte sich von der Tempelmauer herabwerfen, weil ja geschrieben steht, dass die Engel Gottes ihn auf Händen tragen werden. Doch Jesus antwortete mit einem anderen Schriftwort: „*Wiederum steht auch geschrieben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.““ (Matt. 4,7)*

Worin besteht aber der Unterschied zwischen Gott vertrauen und Gott versuchen? Warum ging Jesus nicht auf den Teufel ein? Er hätte ihm doch auf diese Weise beweisen können, dass er tatsächlich Gottes Sohn ist. Doch Jesu Auftrag war nicht, sich selbst zu beweisen. Seine Wunder waren auch nicht, wie ich meine, eine Demonstration seiner Macht, sondern eine Folge seiner Liebe und Barmherzigkeit. Wenn uns das antreibt, dann versuchen wir Gott nicht!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.05.2019

Als jene ganze Generation zu ihren Vorfahren versammelt worden war, kam nach ihnen eine andere Generation, die weder vom HERRN wusste, noch von dem Werk, das er für Israel getan hatte.

Richter 2,10

Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten.

2. Timotheus 2,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die nächste Generation

Das heutige Losungswort aus dem Buch der Richter erzählt von einer Zeit nach dem Tod Josuas und seiner Mitstreiter. Diese hatten den Glauben an den Gott Israels noch hochgehalten. Doch danach vergaßen die Menschen Gott und wandten sich den Götzen der umliegenden Völker zu. Dabei hatte Gott seinem Volk spezielle Gebote gegeben, die genau das verhindern sollten. So sollten z.B. alle sieben Jahre beim Laubhüttenfest dem gesamten Volk die Gebote und Verordnungen Gottes vorgelesen werden. Wörtlich heißt es: „*Tut dies, damit eure Kinder, die diese Gebote noch nicht kennen, sie hören. Sie sollen lernen, dem Herrn, eurem Gott, mit Ehrfurcht zu begegnen.*“ (5.Mos. 31,13a) Es waren also die Traditionen, die Rituale und die Feiertage, die dazu dienten, den Glauben an Gott aufrechtzuerhalten. Trotzdem fielen die Israeliten immer wieder von ihm ab.

Wie ist es nun unter Christen? Sollen auch bei uns die Traditionen, Rituale und Feiertage den Glauben an Jesus Christus in die nächste Generation weiterleiten? Öfters begegne ich der Meinung, man könne die eigenen Kinder zu Christen erziehen, wenn man sie nur anhält, sich christlich zu verhalten. Doch der Glaube an Jesus Christus kann meiner Erkenntnis nach nicht einfach anerzogen werden. Jeder Mensch - jung oder alt - benötigt eine persönliche Offenbarung, um an Jesus glauben zu können. Wir können Christus bezeugen, doch nicht einfach übertragen.

Wovor wir uns allerdings hüten sollten, ist, von unseren Kindern ein bestimmtes Verhalten einzufordern, aber selber in unserem Charakter nicht Christus widerzuspiegeln. Natürlich halten wir unsere Kinder an, das Gute zu tun und das Böse zu meiden. Doch unser Leben ist auf Gnade gegründet. Das sollten wir im Gedächtnis behalten. Wenn unsere Kinder das bei uns entdecken, wird es ihnen Mut machen, ebenfalls nach Christus zu fragen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.05.2019

Sieht Gott nicht meine Wege und zählt alle meine Schritte?

Hiob 31,4

Kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Hebräer 4,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott sieht mich

Dass Gott uns sieht, kann einerseits Trost für uns bedeuten, andererseits ist es möglich, dass wir das gar nicht wollen. Zumindest nicht immer. Mitunter gibt es Dinge, die uns peinlich sind oder für die wir uns sogar schämen. Deshalb versuchen wir dann, sie bedeckt zu halten, vor Menschen - und manchmal auch vor Gott.

Das heutige Losungswort stammt von einem Mann namens Hiob, der nichts mehr zu verlieren hatte, nachdem ein Unglück nach dem anderen über ihn hereingebrochen war. Um die Aussage herum, dass Gott ihn sieht, finden wir eine Aufzählung all dessen, was Hiob in seinem Leben richtig gemacht oder an Sünden unterlassen hat. Einige Ausleger nennen das „selbstgerecht“. Doch Hiob hatte nicht übertrieben, Gott selbst sagte über ihn, dass keiner so gerecht war wie er.⁽¹⁾ Ja, wenn schon so jemand in Schwierigkeiten gerät, was bleibt dann denjenigen, die nicht alles richtig machen? Die manchmal sogar regelrecht daneben greifen?

Es bleibt die Flucht zu Gott. Zu dem, der alles sieht und weiß, vor dessen Augen „*alles bloß und aufgedeckt*“ ist, wie es im Lehrtext heißt. Vor ihm können wir nichts verbergen - und müssen es auch gar nicht. Es ist nämlich nicht unsere Gerechtigkeit, die den Weg zu ihm frei macht, sondern die Gerechtigkeit, die wir durch die Verbindung mit Jesus Christus erhalten. Heißt das nun, dass dann alles egal ist, weil Gott zuständig ist und nicht wir?

Ich glaube, wenn uns bewusst wird, was es für Jesus bedeutet hat, uns seine Gerechtigkeit zu geben - nämlich den Tod am Kreuz - wird klar, dass es nicht egal sein kann, wie wir handeln. Weder uns noch Gott, „*dem wir Rechenschaft geben müssen.*“ Dennoch dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott uns gnädig sein wird, wenn wir in Verbindung mit Christus leben. Seine Gnade ist aber nicht billig, denn unsere Gerechtigkeit in Christus ist teuer erkaufte. Dass Gott uns sieht, darf uns also ermutigen und dazu führen, ihn ernst zu nehmen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hiob 1,8

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.05.2019

Der HERR ist dein Ruhm, und er ist dein Gott.

5. Mose 10,21

Jesus Christus spricht: **Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.**
Offenbarung 22,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

A und O

Im heutigen Losungswort lesen wir: „*Der HERR ist dein Ruhm!*“ Was ist mit dem Wort „Ruhm“ gemeint? Sollen wir stolz darauf sein, dass der Schöpfer des Himmels und der Erde unser Gott ist? Oder bedeutet es eher, dass wir Gott rühmen sollen? Die Bibelübersetzungen geben es verschieden wieder. Ich tendiere mehr zu dieser: *Er ist dein Lobgesang, er ist dein Gott*. Wir können aber auch stolz im Sinne von dankbar dafür sein, dass Gott sich uns zugeneigt hat.

Diese Zuwendung wird in einer besonderen Weise im Umfeld des Lehrtextes beschrieben. Im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, lesen wir, was diejenigen erwartet, die ihre Hoffnung auf Jesus Christus gesetzt haben. Er selbst wird alle ihre Tränen abwischen. Was auch immer war, es ist vorbei. Gott und Jesus Christus werden direkt bei uns sein. Wir werden nicht mehr sterben und auch nicht mehr in Angst leben. Eine unvorstellbare Zukunft wartet auf uns.

Doch was meint Jesus Christus damit, wenn er sagt, dass er der Anfang und das Ende ist? Nun, ich habe mich einmal selbst gefragt, woher ich wissen kann, dass ich nach meinem Tod in den Himmel komme. Ich hörte von Christen, die an ihrem Lebensende plötzlich von großen Zweifeln heimgesucht wurden. Die Antwort auf diese Frage liegt, so meine ich, in diesem Vers. Jesus Christus war schon da, bevor ich an ihn glaubte. Er war es, der mich dahin führte, nach ihm zu fragen. Er war es, der mir antwortete und mein Herz mit Sehnsucht erfüllte. Er ist also nicht nur weltgeschichtlich, sondern auch ganz persönlich der Erste, der Anfang, das A.

Bei einem Urlaub in Spanien sah ich einige Bauruinen. Die Besitzer hatten mit dem Bau begonnen, konnten ihn aber aus Kostengründen nicht beenden. Genau das wird bei Gott nicht geschehen. Derjenige, der mit uns begonnen hat, wird es auch vollenden. Der Jesus, der heute unser Leben erfüllt, wird auch unser Leben nach dem Tod erfüllen. Unsere Sicherheit für morgen ist heute schon da. Wer das A hat, hat auch das O!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.05.2019

In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.

Psalm 31,6

Das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Römer 8,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlösung

Das heutige Losungswort zeigt uns, wie wir Erlösung erleben können. Zunächst möchte ich auf den Begriff „Erlösung“ eingehen.

Erlösung ist etwas anderes als Vergebung. In der Vergebung wird uns unsere Schuld erlassen, doch in der Erlösung werden wir frei von dem, was uns gefangen nimmt. Das können äußerliche Zwänge, Bedrohungen, körperliche oder auch seelische Schmerzen sein. Es können aber auch innere Zwänge sein, wie ein vorlautes Verhalten, Ängste oder der Hang, sich zu versündigen. Erlösung befreit uns also von den Ursachen, Vergebung hingegen von den Folgen unseres Handelns. Wir benötigen beides.

In der Losung heißt es nun: *„In deine Hände befehle ich meinen Geist.“* Dieser kurze Satz erklärt, wie Erlösung konkret stattfindet. Man könnte sie mit einer OP vergleichen. Damit wir z.B. frei von einem Tumor werden, müssen wir uns in die Hände der Ärzte begeben. Wir können uns nicht selbst davon befreien. Genauso ist es bei Gott. Wenn wir uns ihm anbefehlen, räumt er in unserem Leben auf und erlöst uns von allem, was uns innerlich bindet. Das eine geht nicht ohne das andere.

Genauso beschreibt es auch der Lehrtext. Kurz zuvor beschrieb der Apostel Paulus, was ihn gefangen nahm - nämlich die in ihm wohnende Neigung zur Sünde. So heißt es: *„Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“* (Röm. 7,19) Wie kommt man aus solch einem Teufelskreis heraus? Nur durch ein Wunder Gottes. Genau davon spricht Paulus kurz danach: *„Müssen wir denn nun noch damit rechnen, verurteilt zu werden? Nein, für die, die mit Jesus Christus verbunden sind, gibt es keine Verurteilung mehr.“* (Röm. 8,1) Diese nicht stattfindende Verurteilung ist noch nicht die Erlösung, aber deren Voraussetzung. Was nun folgt, ist, dass der Geist Gottes uns von den Ursachen befreit, die uns von Gott trennen wollen - nicht auf einen Schlag, doch jeden Tag ein Stückchen mehr.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.05.2019

Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.

Jesaja 25,9

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.

Lukas 1,68

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Besuch

Es klingelt an der Tür. Als sie kurz darauf geöffnet wird, steht draußen der Pastor der Gemeinde. In diesem Moment entscheidet sich, ob das ein Anlass zur Freude oder zum Schrecken ist. Einige sagen: „Oh wie schön, dass du mich besuchst!“ Andere sagen: „Das wurde aber auch mal Zeit!“ Dritte machen mit einem kurzem „Was willst du?“ deutlich, dass man stört. Und Vierte erschrecken sogar und fragen: „Was habe ich denn falsch gemacht, dass du bei mir einen Kontrollbesuch abhältst?“

Ein Besuch kann also sehr unterschiedlich empfunden werden. Oft schon, bevor der Besucher ein Wort sagen kann. Das hat etwas mit unserer inneren Erwartung zu tun. Sehnen wir uns danach oder stört es uns eher? Einige möchten nur besucht werden, wenn man sich verabredet hat. Ein spontaner Besuch ist ihnen unangenehm - vielleicht, weil die Wohnung noch nicht aufgeräumt ist.

Im heutigen Lehrtext ist auch von einem Besuch die Rede. Gott besucht uns - und das, ohne eine Zeit mit uns verabredet zu haben, also aus unserer Sicht spontan. Plötzlich ist er da. Doch Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer, lobte Gott und war voller Dankbarkeit. Allerdings hatte Zacharias auch so seine Startschwierigkeiten. Als ihm nämlich ein Engel begegnet war und angekündigt hatte, dass Zacharias und seine Frau Elisabeth ein Kind bekommen würden, konnte er es nicht glauben. Der Besuch des Engels erschrak ihn und dessen Botschaft erschien ihm unglaubwürdig. Deshalb war Zacharias stumm bis zur Geburt seines Sohnes. Manchmal brauchen wir Zeit, um zu begreifen, wie wertvoll ein Besuch ist - besonders, wenn er von Gott kommt.

Nun, wir wissen nicht, wann Gott uns persönlich begegnen will. Doch im heutigen Losungswort steht, dass wir darauf hoffen können. Wenn wir das tun, werden wir weder erschrecken noch uns gestört fühlen. Im Gegenteil, wir werden uns freuen und fröhlich sein. Also: Wenn es klingelt, vergessen wir nicht - es könnte ein Engel vor unserer Tür stehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.05.2019

Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth.

Jeremia 15,16

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

Lukas 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die größte Freude

Was stellen wir uns unter dem Begriff „das Wort Gottes“ vor? Für die einen ist es die Bibel, am besten in der Lutherübersetzung, denn das ist für sie das Original. Dass Gott heute noch reden könnte, erscheint ihnen eher suspekt. Andere laufen sogenannten „Propheten“ geradezu hinterher, da sie deren „Gottesworte“ aktueller und auch persönlicher empfinden als das, was in der Bibel steht. Deshalb lesen sie auch kaum darin. Was sie darüber wissen, stammt aus zweiter Hand.

Jeremia, von dem der heutige Losungsvers stammt, kannte beides: die Schrift und Gottes direktes Reden. Für ihn war es kein entweder - oder, sondern jeweils ein Teil vom Ganzen. Wären die Schriften der Bibel alles, was wir haben, wäre die Bibel ein Buch unter vielen. Doch genau das ist sie nicht, und zwar aus folgendem Grund: Sie enthält das, was Gott den Menschen mitteilen möchte. Das ist auch der Grund, warum Jesus zu den Menschen sprach. Sie sollten von Gott hören.

Im Lehrtext lesen wir, was Jesus sagte, als eine Frau überschwänglich auf seine Botschaft reagierte. Sie pries Maria, Jesu Mutter, selig, da diese ihn empfangen, getragen und genährt hatte.⁽¹⁾ Ich bin immer wieder überrascht und beeindruckt, welche Antworten Jesus den Menschen gibt. Er kommentiert die begeisterte Verehrung nicht, sondern weist mit ihr auf etwas noch viel Größeres hin: das Wort Gottes. Wer es hört - also empfängt - und bewahrt - also trägt und nährt -, der wird selig sein. Anders ausgedrückt: Freuen darf sich, wer Gottes Wort hört und sein Leben danach ausrichtet.

Da sind wir ganz dicht bei dem, was Jeremia sagte: „*Dein Wort ist meines Herzens Trost und Freude.*“ Gottes Wort aufzunehmen, öffnet die Tür in eine neue Dimension, denn es hat einen Namen: Jesus Christus.⁽²⁾ Er kommt von Gott und er führt zu Gott. Wer ihn hört, der hört Gott. Wer ihn aufnimmt, nimmt Gott auf. Und wird erleben, wie Buchstaben mit Leben erfüllt werden und Gott redet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 11,27 (2) Joh. 1,14

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.05.2019

Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereue.

4. Mose 23,19

Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.

Hebräer 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wort und Herz

Das heutige Losungswort ist eine Prophezeiung Bileams, einer zwielichtigen Person in der Zeit der Wüstenwanderung Israels. Der König der Moabiter, Balak, hatte Bileam dafür gerufen und bezahlt, dass dieser das Volk Israel verfluchen sollte. Balak meinte, wenn ein Prophet diesen Fluch ausspricht, wäre die Erfüllung garantiert. Allerdings war es Bileam nicht möglich, Israel zu fluchen. Stattdessen segnete er das Volk, sehr zum Verdruss von Balak. Doch Bileam erklärte ihm, dass Gott nicht so ist wie ein Mensch. Man kann ihn nicht vor den eigenen Karren spannen.

Diese Begebenheit zeigt mir, dass wir nicht schutzlos irgendwelchen Mächten gegenüberstehen. Selbst wenn sich die ganze Hölle gegen uns zusammenbraut, wird sich Gott immer dazwischenstellen. An ihm geht nur das vorbei, was er vorbeigehen lässt. Er kann sogar Fluch in Segen verwandeln. Er hält die ganze Welt durch sein Wort zusammen, wie wir es sinngemäß im Lehrtext lesen oder es in einem alten Spiritual lautet: „He’s got the whole world in his hands!“

Dennoch kommt vielleicht bei dem einen oder anderen Bibelkundigen die Frage auf: Lässt Gott sich wirklich nichts gereuen? Immerhin lesen wir an mehreren Stellen, dass es so war. Zum Beispiel reute es Gott, dass er die Menschen gemacht hatte, weil sie so böse waren. Die Folge war die Sintflut.⁽¹⁾ Als Israel sich das Goldene Kalb gebaut hatte, wollte Gott sein Volk vernichten. Doch auf Moses Bitte hin gereute es ihn.⁽²⁾ Wie passen also die Aussagen des Losungswortes zu diesen Ereignissen?

Nun, wir wissen, dass Gott in sich Gerechtigkeit und Barmherzigkeit vereint. Doch die Barmherzigkeit ist sein Herz. Wenn wir von dieser Barmherzigkeit ergriffen sind und Gott um etwas bitten, so treffen wir sein Herz, sodass er nicht ausführt, was er durch sein Wort angedroht hat. Wenn aber jemand darauf spekuliert, dass Gott Fünfe gerade sein lässt, dann gilt: Gott ist kein Mensch, dass ihn etwas gereue.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 6,5-7 (2) 2.Mos. 32,14

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.05.2019

Singet fröhlich Gott, der unsre Stärke ist!

Psalm 81,2

Paulus schreibt: **Ich will beten mit dem Geist und will auch beten mit dem Verstand; ich will Psalmen singen mit dem Geist und will auch Psalmen singen mit dem Verstand.**

1. Korinther 14,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Singen und beten

Im heutigen Losungswort lesen wir die Aufforderung, Gott fröhlich zu singen. In den nachfolgenden Versen wird das sogar konkretisiert: „*Stimmt Lieder an und schlagt die Pauken! Lasst die Saiten von Zither und Harfe erklingen! Stoßt in die Trompete zum jährlichen Fest!*“ (Ps. 81,3-4a) Es wird also richtig aufgeföhren - allerdings nicht für eine Party, sondern aus Begeisterung darüber, dass Gott unsere Stärke ist.

Im Lehrtext wird das Ganze etwas geheimnisvoller. Der Apostel Paulus unterscheidet, ob wir mit bzw. im Geist beten oder singen oder aber mit unserem Verstand. Was bedeutet das? Und worin liegt der Unterschied?

Im Vorfeld des Lehrtextes geht es darum, ob ein Gebet oder Lied von den Zuhörern verstanden werden kann oder ob es sich nur zwischen Gott und der betenden Person abspielt. Paulus plädiert für ein verständliches Singen und Beten. Damit ist für so manch einen das Kapitel abgeschlossen: Wozu im Geist beten oder singen - das macht eh keinen Sinn. Doch ich meine, das stimmt so nicht. Sonst wäre der Lehrtext nur eine hohle Formel. Ich denke, es geht eher darum, die Dinge zur richtigen Zeit zu tun. Was aber bedeutet überhaupt, mit oder im Geist zu beten und zu singen?

Es gibt verschiedene Gründe, warum man betet oder singt. Ich kann zu Gott beten oder auch für jemand anderen. Ich kann auch mein Herz vor Gott ausschütten. Für viele ist Gebet eine Art Einbahnstraße - man redet zu Gott und das war's. Doch etwas ganz Besonderes ist es, wenn Gott selber in mir ein Gebet oder ein Lied inspiriert. Dann redet er nicht nur zu, sondern sogar durch mich. Da beröhren sich Himmel und Erde. Einige platzen fast vor Freude, wenn sie das erleben, andere weinen ergriffen, wieder andere werden ganz ruhig und spöhren diesen göttlichen Frieden in ihrem Inneren.

Deshalb: Auch das Beten und Singen im Geist *darf*, ich glaube sogar, *sollte* einen Platz in unserem Glaubensleben haben.

Ich wünsche es uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.05.2019

Das ist mir lieb, dass der HERR meine Stimme und mein Flehen hört.

Psalm 116,1

Wenn du betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Matthäus 6,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott hört

Eines der eindrücklichsten Erlebnisse, die ein Mensch haben kann, ist, wenn Gott auf ein Gebet hin antwortet. Solch ein Erlebnis muss der Autor des heutigen Losungswortes im Hinterkopf gehabt haben. „Das ist mir lieb“, schreibt er. In einer anderen Übersetzung heißt es: „Ich liebe den HERRN.“ Die Folge einer solchen Erfahrung ist häufig eine tiefe Liebe zu Gott.

Würde Gott nicht antworten, wäre unser Glaube reinste Theorie. Weshalb glauben wir, dass die Bibel Gottes Wort ist und nicht nur irgendein religiöses Werk unter vielen? Weshalb halten wir am Wort Gottes fest, selbst wenn es scheinbar der Realität widerspricht? Sind wir verbohrt Christen, die ihre Augen gegenüber allen Dingen verschließen, die nicht in ihr Weltbild passen? Nein, ich glaube das nicht. Wie ich es sehe, liegt der wahre Grund darin, dass wir von einer noch größeren Realität wissen - der Welt Gottes. Diese Welt Gottes beschreibt Jesus Christus im heutigen Lehrtext, und wie wir Zugang zu ihr bekommen können.

Jesus sagt, wir sollen zu unserem Vater im Himmel beten, doch nicht, um von anderen gehört oder gesehen zu werden, sondern um ganz persönlich zu Gott zu reden. Wenn wir das tun, wird Gott antworten - so verspricht es uns Jesus Christus. Ich erinnere mich, wie ich das erste Mal eine Frage direkt an Gott gerichtet habe. Das war im Waschraum des CVJMs in New York. Dort habe ich das erste Mal eine Antwort Gottes erlebt. Das werde ich nie vergessen.

Für mich ist die Erfahrung der Gebetserhörung ein gewaltiger Schlüssel, Gott kennenzulernen. Wie oft habe ich schon mit anderen über den Glauben an Jesus Christus diskutiert. Doch in dem Moment, in dem jemand es wagte, direkt zu Gott zu reden und eine Antwort bekam, hat sich alles schlagartig verändert. Deshalb denke ich, es ist gut, Menschen Mut zu machen, sich mit all ihren Belangen persönlich an Gott zu wenden.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.05.2019

Ich will dich preisen und deinen Ruhm besingen unter den Völkern.

Psalm 18,50

Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.

Apostelgeschichte 4,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes große Taten

Im heutigen Losungswort besingt David die großen Taten Gottes. Der ganze Psalm 18 ist voller Kurzberichte, wie Gott David geholfen, ihn vor seinen Feinden beschützt und ihn stark im Kampf gemacht hat. „Mit meinem Gott [kann ich] über Mauern springen“ (Ps. 18,30b), ist ein Vers aus diesem Psalm. Für all das will David nun Gott preisen und seine Ruhm unter allen Völkern besingen.

Während es bei David noch sehr um Gottes Schutz vor Personen ging, die ihm nach dem Leben trachteten, geht es im Lehrtext um eine andere große Tat Gottes: die Erlösung durch Jesus Christus. Jesus hatte seinen Jüngern befohlen, der ganzen Welt davon zu berichten. Doch schon im eigenen Land, in Israel, stießen sie auf großen Widerstand. So wurden sie vor den Hohen Rat der Juden zitiert, wo man sie bedrohte, nicht weiter von diesem Jesus zu erzählen. Doch Petrus und Johannes weigerten sich. Sie wollten es nicht lassen, von dem zu reden, was sie gesehen und gehört hatten.

Das letzte Ereignis lag nur ein paar Stunden zurück. Ein gelähmter Mann war geheilt worden, nachdem Johannes und Petrus ihm im Namen Jesu Christi Heilung zugesprochen hatten. Dieses Wunder war auch dem Hohen Rat bekannt und wurde nicht bezweifelt. Doch anstatt Gott mit den Jüngern Jesu zusammen zu loben, bedrohten sie diese. Wie kann so etwas sein?

Der einfache Grund, den ich erkenne, ist, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer selber gerühmt werden wollten. Jesus Christus stahl ihnen im gewissen Sinne die Show. Diese innere Haltung ist eigentlich sehr tragisch. Wenn wir unseren eigenen Ruhm suchen, werden wir blind für das, was Gott Großes tut. Doch wenn wir seinen Ruhm suchen, werden wir viele große und kleine Wunder entdecken, die Gott getan hat. Das macht unser Leben fröhlich und wir kreisen nicht mehr nur um uns selbst. Deshalb lohnt es sich, wie ich meine, darauf zu achten, was Gott getan hat und heute noch tut und ihn dafür zu preisen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.05.2019

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken und jauchzen dem Hort unsres Heils!

Psalm 95,1

Sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk.

Apostelgeschichte 2,46-47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kommt herzu!

Der heutige Losungsvers beginnt mit einer Aufforderung: „*Kommt herzu!*“ Sie galt nicht nur einzelnen, sondern der Gemeinschaft derjenigen, die Gott kannten. Sie sollten Gott loben und ihm für das danken, was er alles getan hatte.

Im Lehrtext wiederum finden wir eine Beschreibung aus der Zeit der ersten Gemeinde. Was von ihnen berichtet wird, klingt fast utopisch. Sie hatten Gemeinschaft im Tempel und in ihren Häusern, sie aßen und waren fröhlich miteinander. Ihre Zusammenkünfte waren von überschwänglicher Freude und aufrichtiger Herzlichkeit geprägt. Wer wünscht sich nicht, Teil einer solchen Gemeinschaft zu sein? Bei allem, was sie taten, priesen sie Gott und waren beim Volk sehr angesehen.

Weiter heißt es im vollständigen Losungsvers: „*Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.*“ (Apg. 2,47) Die Gemeinde war also nicht nur untereinander offen, auch nicht nur für Gott, sie war auch offen dafür, dass Menschen dazukamen. Es war keine geschlossene Gemeinschaft, sondern ihre Botschaft lautete: „Kommt herzu!“ Das proklamierten sie nicht nur mit Worten, ihr ganzes Miteinander sprach da eine deutliche Sprache.

Wenn wir heutzutage diese Bibelstellen lesen, mögen wir die erste Gemeinde vielleicht als vorbildlich ansehen, aber insgeheim denken: „Unerreichbar!“ Wer die Apostelgeschichte kennt, weiß jedoch, dass dieser Zustand in dieser Form nicht lange anhielt. Es entstanden Spannungen untereinander und das Wohlwollen des Volkes war verschwunden, als Verfolgung einsetzte. Die Gemeinde wurde in alle Himmelsrichtungen zerstreut. Doch anstatt zerstört zu sein, wuchs und wächst sie bis heute überall dort, wo Menschen miteinander Gott loben und Christi Botschaft weitersagen und leben: „Kommt herzu!“ Ob angesehen oder verfolgt, seit damals wird Gottes Gemeinde jeden Tag größer.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.05.2019

Der Ratschluss des HERRN bleibt ewig bestehen.

Psalm 33,11

Paulus sprach: **Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen und zu geben das Erbe mit allen, die geheiligt sind.**

Apostelgeschichte 20,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worte seiner Gnade

Das heutige Losungswort ist eigentlich ein Teil eines Vergleichs. Einen Vers zuvor heißt es: „*Der HERR vereitelt den Ratschluss der Nationen, macht zunichte die Pläne der Völker.*“ (Ps. 33,10) Was Menschen planen und beschließen, muss also nicht tatsächlich geschehen. Doch was Gott beschließt, das geschieht auch. Was kann das für uns bedeuten?

Nun, wenn wir uns darauf verlassen, was Menschen geplant oder beschlossen haben, so kann das zu einer großen Enttäuschung führen. Wenn wir uns aber auf Gottes Wort verlassen, werden wir nicht enttäuscht. Gleichmaßen gilt: Wenn uns Menschen mit ihrem Vorhaben in Angst und Schrecken versetzen, heißt das lange noch nicht, dass es wirklich geschieht. Manchmal werden wir mehr von unseren Befürchtungen gejagt als von dem, was wir befürchten. Ich bin davon überzeugt, dass in dieser Welt nichts geschehen kann, es sei denn, dass Gott es zulässt. Wenn aber Gott uns vor etwas warnt, dann sollten wir es ernst nehmen.

In diesem Sinne bekommt der Lehrtext eine große Bedeutung. Der Apostel Paulus verabschiedet sich dort von der Gemeinde in Ephesus. Dabei befiehlt er sie Gott und dem Wort seiner Gnade an. Dieses Wort ist, wie wir gerade betrachtet haben, absolut verlässlich. Menschenworte können uns aufbauen oder auch verletzen. Doch das Wort der Gnade Gottes baut nur auf. Es gibt uns neue Hoffnung und neuen Lebensmut, weil wir wissen, dass wir durch Jesus Christus mit Gott verbunden sind und er eine herrliche Zukunft für uns bereithält.

Allerdings versprach ihnen Paulus nicht rosige Zeiten. Im Gegenteil, er sagte: „*Nach meinem Weggang werden reißende Wölfe bei euch eindringen und die Herde nicht schonen.*“ (Apg. 20,29) Doch genau für solche Zeiten brauchen wir Worte, auf die wir uns hundertprozentig verlassen können. Worte Jesu Christi, Worte seiner Gnade. Dann werden uns die Stürme des Lebens nicht zu Fall bringen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.05.2019

Du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen.

Psalm 16,10

Jesus kann für immer retten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er ja allezeit lebt, um für sie einzutreten.

Hebräer 7,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuversicht und Erfüllung

Im heutigen Losungswort lesen wir, wie David, der Autor von Psalm 16, voller Zuversicht zum Ausdruck bringt, dass Gott ihn nicht dem Grab überlassen wird. Doch wie war das gemeint? In seiner Predigt zu Pfingsten bezog sich der Apostel Petrus auf genau diese Aussagen Davids und erinnerte die Umstehenden daran, dass David ja gestorben und begraben war.⁽¹⁾ Da er jedoch ein Prophet gewesen war, „*hat er's vorausgesehen und von der Auferstehung des Christus gesagt: Er ist nicht dem Tod überlassen, und sein Leib hat die Verwesung nicht gesehen.*“ (Apg. 2,31)

David blickte also auf etwas, das noch gar nicht da war. Er sprach jedoch davon so, als ob es für ihn bereits real wäre. Hier sehe ich ein wunderbares Beispiel für tiefen und vertrauensvollen Glauben. Er entsteht nicht durch das, was ein Mensch sieht, sondern durch Gott selbst. Unmögliches wird dann plötzlich möglich, wie bei einem Petrus, als er auf dem Wasser ging.⁽²⁾ Wenn Gottes Dimension in unser Leben hineinkommt, werden wir mit Dingen konfrontiert, an die wir vielleicht noch nie oder mit großer Skepsis gedacht haben. Womöglich erleben wir auch, wie andere die unglaublichsten Dinge prophezeien und nichts passiert. Da kann es schnell geschehen, dass man seine Glaubenserwartungen herunterschraubt.

David behauptete nicht von sich, alles zu wissen. Aber er kannte und vertraute auf den, der alles kann und weiß: Gott. Deshalb sagte David: „*Du tust mir kund den Weg zum Leben.*“ (Ps. 16,11) Mehr war für ihn nicht nötig. Wie sieht das bei uns aus? Christi Tod und Auferstehung gehören zu den Grundlagen unseres Glaubens. Sie sind gleichzeitig die Erfüllung dessen, wovon David sprach, denn Christus blieb nicht im Grab. Ich denke, das macht Mut, dem zu vertrauen, was im Lehrtext steht. Wer durch Christus zu Gott kommt, hat einen Fürsprecher, der für unsere vollkommene Errettung gesorgt hat und weiter sorgt. Er ist der Anfänger und Vollender.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Apg. 2,27-29 (2) Matt. 14,29

Gedanken zur Losung für Freitag, den 31.05.2019

**Auch verlass mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deine Macht verkündige
Kindeskindern und deine Kraft allen, die noch kommen sollen.**

Psalm 71,18

**Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch
der innere von Tag zu Tag erneuert.**

2. Korinther 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht müde werden

Das heutige Losungswort ist ein Denkanstoß für uns alle. Es geht hier nicht allein um das Altwerden, sondern um unseren Lebensauftrag. Für den Schreiber des Psalms bestand dieser darin, Gottes Macht und Kraft der nachkommenden Generation zu verkündigen. Auch sie sollten ihr Vertrauen auf Gott setzen. Dabei ist es außerordentlich hilfreich, Menschen zu erleben, die das ihr Leben lang getan haben. Das bedeutet: Das Lebenszeugnis älterer Menschen ist wichtig für den Glauben der Jüngeren.

Nun kommt es natürlich darauf an, was denn ältere Menschen so von sich geben. Wenn es nur Jammern und Wehklagen ist oder ein „Gestern war alles besser“, werden sie kaum jemanden inspirieren, ihrem Pfad zu folgen. Wenn Menschen im Alter nur noch rechthaberisch oder egozentrisch sind, sagen sich jüngere Leute: „So möchte ich nicht werden, wenn ich alt bin.“ Vielleicht war das auch der Anlass des Psalmisten, Gott darum zu bitten, mit seiner Hilfe geistlich lebendig zu bleiben.

Es kann aber auch ganz anders sein. Das lesen wir im Lehrtext. Paulus schreibt von sich und seinen Mitstreitern, dass der Zerfall des äußeren Menschen keinen Einfluss auf den inneren Menschen hat. Äußerlich mag es diverse Einschränkungen geben, doch innerlich bleiben wir jung und lebendig. In Christus werden wir Tag für Tag erneuert, quasi geistlich regeneriert. Genau das ist es, was anderen Menschen Hoffnung gibt, nicht aufzugeben und mutig nach vorn zu schauen.

Nun kommt aber diese innere Erneuerung nicht nur einfach so. Sie bedarf unserer Mithilfe. Bibellesen, beten, über Gottes Wort nachdenken, ein offenes Auge für das aktuelle Geschehen und brennende Liebe für unsere Mitmenschen halten uns innerlich lebendig. Dann werden wir nicht müde, das zu tun, wozu Christus uns berufen hat - nämlich ein Licht in dieser Welt zu sein!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.06.2019

Groß sind die Werke des HERRN; wer sie erforscht, der hat Freude daran.

Psalm 111,2

Der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.

Epheser 1,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Werke erforschen

Immer wieder bin ich erstaunt, welchen Drang der Mensch hat, Dinge zu erforschen. Sei es in der Erforschung der Erde, der Meere und des Himmels, in der Erforschung der Natur, in der Erforschung des Menschen und vieles mehr, immer wieder werden neue Erkenntnisse gewonnen. Unentdecktes reizt, entdeckt zu werden, aber auch Vertrautes wird näher betrachtet in dem Bemühen, es besser zu verstehen. Forschen scheint der Menschheit ein Bedürfnis zu sein.

Auch die heutigen Bibelverse beschäftigen sich damit. Im Losungsvers lesen wir, dass derjenige, der Gottes Werke erforscht, große Freude daran haben wird. In manchen Bibelübersetzungen wird das so formuliert, dass der, dem Gottes Werke Freude bereiten, sich immer wieder mit ihnen beschäftigen wird. Ob wir nun von der Seite des Forschens oder der Begeisterung kommen, entscheidend ist, dass wir uns mit dem, was Gott getan hat, auseinandersetzen.

Im Lehrtext wird etwas erwähnt, das wir dazu benötigen: „den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.“ Will man also Gottes Werke erforschen, braucht man als Erstes - ein Werk Gottes. Etwas, das wir nicht tun können, er aber für uns tun will. Aus eigener Anstrengung ist es nämlich nicht möglich, Gott zu erkennen. So erleben wir, dass Menschen die Schöpfung zwar bewundern und erforschen, den Schöpfer dahinter jedoch gar nicht wahrnehmen. Der Apostel Paulus bat Gott darum, seinen Kindern „erleuchtete Augen des Herzens“ zu geben, damit sie erkennen konnten, was dieser ihnen in und durch Christus geschenkt hatte. (Eph. 1,18) Was ist damit gemeint?

Gott erkennen ist zuallererst eine Sache des Herzens. Ein Herz, das auf ihn ausgerichtet ist, wird ihn finden, denn er will gefunden werden.⁽¹⁾ Es geht jedoch um mehr als Suchen und Finden. Wir sollen ihn immer besser kennenlernen: in seinen Werken, seinem Wort und seinem Wirken. Wer das erforscht, hat Freude daran.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 17,27

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.06.2019

Der HERR hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Psalm 100,3

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt.

Johannes 15,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht wir selbst

Das heutige Losungswort und der Lehrtext vermitteln uns eine, wie ich meine, wichtige Wahrheit. Gott ist der Schöpfer und Anfänger aller Dinge. Wir haben uns weder selbst erschaffen noch Gott erwählt. Die Götter, die wir uns erwählen, sind nicht Gott. Wenn wir uns für Gott entscheiden, so ist das nicht wie im Supermarkt, wo ich mich für eine bestimmte Sorte Reis oder Gemüse entscheide. Eine Entscheidung für Gott bedeutet eher, dass ich den einen und einzigen Gott anerkenne, seine Nähe suche und auf sein Wort eingehen möchte.

Nun kommt eventuell die Frage auf: Wer ist denn der eine und einzige Gott? Ist es der Gott des Islams oder der Juden oder der Christen? Einige reden z.B. so von einem christlichen Gott, als ob es im Himmel eine Auswahl gäbe. Von Martin Luther wird manchmal gesagt, dass er nach einem gnädigen Gott suchte. Ich halte das für eine ungünstige Formulierung. Besser wäre: Luther fand heraus, dass der eine und einzige Gott gnädig ist. Wäre er es nicht, gäbe es keine Gnade. Doch Gott ist gnädig - das ist die frohe Botschaft, die jeder Mensch erleben darf.

Aber wie finden Menschen zu dem Gott, der wirklich ist? Nun, viele Menschen suchen Gott. Anderen wird ein Gott aufgezwungen. Und wieder andere sehen in den Religionen einen Feind des Menschen und des Fortschritts. Der Lehrtext vermittelt uns dagegen eine völlig andere Sicht: Gott sucht uns! Und er findet uns - und zwar da, wo wir uns gerade befinden. Jesus Christus rief Menschen aus den verschiedensten Lebenssituationen. Entscheidend war nicht, wie fromm sie vorher waren, sondern, ob sie sich auf diesen Ruf einließen. Ich glaube, so wirkt der Sohn Gottes bis zum heutigen Tag. Wenn wir dann auf diesen Ruf, wie er auch immer geschieht, eingehen, bewahrheitet sich der Lehrtext in unserem Leben. Nicht wir haben Christus erwählt, sondern er uns. Und wir entdecken unsere Berufung: hinzugehen und Frucht zu bringen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.06.2019

Bringe uns, HERR, zu dir zurück, dass wir wieder heimkommen; erneure unsre Tage wie vor alters!
Klagelieder 5,21

Jesus spricht: **Ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit.**

Johannes 14,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heimat

Die Klagelieder des Propheten Jeremia, aus denen das heutige Losungswort stammt, entstanden, nachdem Israel und Juda ins babylonische Reich verschleppt wurden. Der Tempel in Jerusalem war zerstört und damit auch ein Stück der Identität Israels. So etwas kann in einem Volk eine tiefe unterschwellige Not erzeugen. Ich meine, dass wir das heute weltweit beobachten können. In vielen Völkern entsteht das Bestreben, innerhalb der Globalisierung ihre eigene Identität nicht zu verlieren. So war z.B. das Feuer in der Notre-Dame Kathedrale für viele Franzosen nicht nur ein brennendes altes Gebäude. Für fast jedes Volk gibt es identitätsstiftende Orte und Gebäude, die mehr sind als nur ein Bauwerk oder ein Ort. Deshalb wünschte sich der Schreiber des Losungswortes nicht nur die Heimkehr zu Gott, sondern auch die Rückkehr in sein Land.

Nun könnte man sich fragen, was für uns Christen identitätsstiftend ist. Wir haben ja kein Land und genau genommen auch kein Gebäude. Natürlich betrachten viele eine Kirche als den Ort der Christen. Wenn jedoch Kirchen zerstört oder zweckentfremdet werden, wird dann unsere Identität zerstört? Ich glaube nicht. Unsere Mitte ist Jesus Christus. Er ist es, der uns alle miteinander verbindet. Unser Land ist das Reich Gottes und das Gebäude sind wir selbst. Der Apostel Paulus bezeichnet uns als Tempel des Heiligen Geistes.⁽¹⁾

Im Lehrtext kündigt Jesus Christus den Heiligen Geist an. Er kommt an Jesu Stelle und wird bis in alle Ewigkeit bei uns sein - ja sogar in uns. Eine Frau fragte einmal Jesus, wo man Gott anbeten soll, im Tempel oder auf einem Berg in Samarien. Er antwortete ihr: „Weder noch, sondern es kommt die Zeit, wo man Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten wird.“⁽²⁾ Unsere Heimat und damit auch unsere Identität ist also dort, wo der Geist Christi ist. Die kann uns niemand nehmen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 3,16 (2) Joh. 4,20-24

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.06.2019

Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

2. Mose 14,14

In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.

Römer 8,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottvertrauen

Das heutige Losungswort war ein Zuspruch Gottes an Mose, als Israel gerade aus Ägypten ausgezogen war. Interessanterweise lenkte Gott sein Volk in eine Falle, denn vor ihnen befand sich das Schilfmeer und hinter ihnen die Armee des Pharaos. Mitten in dieser Not sprach Gott ihnen zu, ruhig zu bleiben, denn er, Gott selbst, wollte für sie streiten. Was dann geschah, ist den meisten bekannt. Mose erhob auf Gottes Geheiß den Stab und das Meer teilte sich.

Wie würden wir reagieren, wenn wir in solch einer Falle stecken würden? Besonders dann, wenn wir meinen, dass Gott uns dorthin geführt hat? Würden wir an Gott zweifeln oder an uns selbst oder an anderen Personen, denen wir vertraut haben? Könnten wir in solch einer Situation im Glauben ruhig werden oder geraten wir in Panik? Es bedarf schon einer ganz gehörigen Portion Gottvertrauens, so etwas durchzustehen. Doch genau darum geht es.

Ich kenne Menschen, die schon oft Gottes Hilfe erlebt haben. Aber immer, wenn sie vor einer neuen Herausforderung standen, gerieten sie erneut in Panik. Ich meine, Gott will, dass wir lernen, ihm in *jeder* Situation zu vertrauen.

Andererseits gibt es jedoch auch gläubige Menschen, die ihr Wunschdenken mit Glauben verwechseln. So verspielte jemand ca. 100.000 EURO beim Lotto, weil er meinte, Gott hätte ihm gesagt, er werde den großen Gewinn machen. Das ist natürlich kein Gottvertrauen. Glaube überspringt nicht einfach biblische Grundregeln, sondern verbindet die für uns wahrnehmbare Realität mit den Zusagen Gottes. Was Mose damals tun konnte, war, nicht in Panik zu handeln und seinen Stab zu heben. Alles andere tat Gott.

Im Lichte dieses Gottvertrauens können wir uns auch auf das verlassen, was wir im Lehrtext lesen. Gott liebt uns und mit ihm werden wir die Hürden des Lebens überwinden. Vielleicht werden nicht alle unsere Wünsche wahr, wir werden aber das Ziel erreichen, das Gott für unser Leben geplant hat. Es lohnt sich also, unser Vertrauen auf ihn zu setzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.06.2019

Durch Stillesein und Vertrauen würdet ihr stark sein.

Jesaja 30,15

Wer von euch vermag durch Sorgen seiner Lebenszeit auch nur eine Elle hinzuzufügen?

Matthäus 6,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was wollen wir?

Liest man das heutige Losungswort, ahnt man das „Aber“ schon. Und tatsächlich kommt es: „*Aber ihr wollt nicht*“ (*Jes. 30,15*), heißt es da. Wer wollte hier was und wer nicht? Gott wollte, dass seine Kinder keinen anderen Göttern nachlaufen, doch sie hatten ihre eigenen Pläne, von denen sie sehr überzeugt waren. Tatsächlich hielten sie diese für besser als Gottes Pläne und Anweisungen. Es gipfelte in der Aussage: „*Lasst uns doch in Ruhe mit dem Heiligen Israels!*“ (*Jes. 30,11*) Wer solche Äußerungen von sich gibt, hält offensichtlich nichts davon, Gott zu vertrauen und stille zu sein.

Wie wir aus der Schrift wissen, führte diese Haltung in große Not. Wer den Starken markiert, ist nicht unbedingt der Stärkere - und schon gar nicht stärker als Gott. Nun gehe ich davon aus, dass viele Menschen, die an Gott glauben, sich keineswegs so rebellisch verhalten wollen. Dennoch bleibt die Frage, ob wir nach Gottes Willen und seinen Plänen fragen. Denn wenn wir einfach so drauflosmarschieren, kann es schon sein, dass wir in die falsche Richtung gehen. Gar nicht, weil wir etwas gegen Gott haben, sondern schlichtweg, weil wir ohne ihn losgelaufen sind. Manchmal haben wir auch Angst, dass wir zu kurz kommen, wenn wir auf ihn warten. Also handeln wir - leider nicht immer klug. Gut ist es, wenn wir das dann erkennen und umkehren.

Im Lehrtext stellt Jesus die Frage, wie hilfreich Sorgen sind. Seine Frage ist eine rhetorische, denn niemand kann seine Lebenszeit durch Sorgen verlängern. Man kann sie jedoch durch Sorgen erheblich beschweren. Gottes Plan ist nicht, dass wir uns sorgen. Stattdessen wirbt er darum, ihm zu vertrauen und nach seinen Plänen zu fragen. Er selbst will uns jeden Tag geben, was wir brauchen.⁽¹⁾

Als Christen kennen wir diese Aussage gut - theoretisch. Inwieweit sie in unserem Leben sichtbar wird, hängt davon ab, ob wir Gott vertrauen. Das bedeutet, ihn in alles mit hineinzunehmen und zu hören, was er sagt. Wollen wir das?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 6,33

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.06.2019

Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit, und meiden das Böse, das ist Einsicht.

Hiob 28,28

Zum Frieden hat euch Gott berufen.

1. Korinther 7,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weisheit

Im Vorfeld des heutigen Losungswortes finden wir Hiobs Gedanken zur Weisheit. Er kommt zu der Erkenntnis, dass sie schwer zu finden ist. Immer wieder fragt er: „*Wo will man aber die Weisheit finden? Und wo ist die Stätte der Einsicht?*“ (*Hiob. 28,12*) Weder unter der Erde noch tief im Meer noch bei den Lebendigen oder im Totenreich kann man sie finden. Selbst wenn man die Gesetze der Natur erkennt und anwendet, erlangt man dadurch keine Weisheit - so Hiobs Resümee. Nur bei Gott sind Weisheit und Einsicht zu finden, „*denn er sieht die Enden der Erde und schaut alles, was unter dem Himmel ist.*“ (*Hiob. 28,24*) Deshalb ist Gottesfurcht der einzige Zugang zur Weisheit. Und das Meiden des Bösen, also von allem, was uns von Gott trennt, ist Einsicht. Diese Erkenntnis vermittelt uns Hiob mitten in seinem Leid. Und ich glaube, er hat völlig recht.

Wir leben ja in einer Zeit, in der, wie ich meine, häufig Weisheit mit Wissen verwechselt wird. Nehmen wir z.B. das Thema „Frieden“, von dem wir im Lehrtext etwas lesen. Gott hat uns dazu berufen. Doch reicht unser Wissen aus, um Frieden zu schaffen? Es gibt Friedensforschung und Konfliktmanagement. Sind wir aber deshalb dem Frieden nähergekommen? Nein - zumindest sieht das ein Politiker so, der maßgeblich an der Beendigung des „Kalten Krieges“ mitgewirkt hat. Michail Gorbatschows neues Buch: „Kommt endlich zur Vernunft - Nie wieder Krieg!“ ist 2017 erschienen. Der Grund liegt auf der Hand. Wir bewegen uns heute mehr Richtung Krieg als in Richtung Frieden. Wie kann das sein, bei all dem Wissen, das wir haben? Nun, uns fehlt Weisheit!

Weisheit erkennt, dass wir ohne Frieden mit Gott keinen inneren Frieden haben werden. Wie aber wollen wir äußeren Frieden schaffen, wenn uns der innere fehlt? „*Meinen Frieden gebe ich euch. Nicht einen Frieden, wie die Welt gibt, gebe ich euch.*“⁽¹⁾, sagte Jesus einmal zu seinen Jüngern. Genau diesen Frieden brauchen wir alle. Ich glaube, wer das erkennt, besitzt Weisheit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 14,27

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.06.2019

Hüte dich nur und bewahre deine Seele gut, dass du nicht vergisst, was deine Augen gesehen haben.

5. Mose 4,9

Halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!

Offenbarung 3,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gegen das Vergessen

Wie so oft im Leben gibt es Geschehnisse aus der Vergangenheit, die wir getrost vergessen können, und andere, die wir nie vergessen sollten. Das gilt für die Geschichte unseres Landes und das gilt auch für die Geschichte Gottes. Im heutigen Losungswort ermahnt Mose sein Volk, die Gebote und Handlungen Gottes nicht zu vergessen. So sagte er unter anderem: „*Befolgt sie, denn ihretwegen werdet ihr eure Nachbarvölker durch eure Weisheit und Klugheit beeindrucken. Wenn sie von euren Gesetzen hören, werden sie sagen: ‚Dieses große Volk ist wirklich klug und weise.‘*“ (5.Mos. 4,6)

Die Tatsache, dass auch wir Christen in unserer Bibel nicht nur das Neue, sondern auch das Alte Testament haben, zeigt, dass auch wir nicht vergessen sollen, was Gott gesagt und getan hat. Selbst dann nicht, wenn sich durch den Neuen Bund mit Jesus Christus einiges verändert hat. Im Grunde wird auch unser natürliches Leben hochgradig von Entdeckungen und Errungenschaften aus der Vergangenheit bestimmt. Wir fahren mit einem Auto, mit der Bahn oder mit dem Rad. Wir telefonieren, schauen fern, hören Radio und benutzen wie selbstverständlich elektrischen Strom, Warmwasser, Heizung und die Vorteile einer Kanalisation. Wenn Menschen vergessen würden, wie das alles hergestellt und gepflegt wird, wären wir völlig aufgeschmissen.

Doch noch wichtiger als das ist meiner Ansicht nach, nicht zu vergessen, was Gott für uns getan hat. Ich meine damit die Erlösung von unserer Schuld und ein neues Leben, das mit Gott unmittelbar verbunden ist. All das verdanken wir Jesus Christus, der vor ca. 2000 Jahren für uns gestorben und auferstanden ist.

Im Lehrtext werden wir ermutigt, daran festzuhalten. Er richtete sich an eine Gemeinde, die nicht dadurch auffiel, dass sie so stark oder so groß gewesen wäre. Auffallend war jedoch, dass sie an Gottes Wort festhielten. Genau das war ihre Stärke, und ich glaube, es ist eben das, was auch uns stark macht, mutig voranzugehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.06.2019

Der HERR, euer Gott, ist gnädig und barmherzig und wird sein Angesicht nicht von euch wenden, wenn ihr euch zu ihm bekehrt.

2. Chronik 30,9

Tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden getilgt werden, auf dass Zeiten der Erquickung komme von dem Angesicht des Herrn.

Apostelgeschichte 3,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeiten der Erquickung

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war ein Aufruf an Israel, zu Gott zurückzukehren und gemeinsam das Passah in Jerusalem zu feiern. Zusammen mit dem Lehrtext kann man das Losungswort aber auch als eine Art Ablaufplan der Erlösung ansehen. Darauf möchte ich heute einmal eingehen.

Es beginnt mit der Gnade: „*Der HERR, euer Gott, ist gnädig und barmherzig.*“ Gnade ist nicht Gottes Reaktion auf unsere Bekehrung, sondern vielmehr die Voraussetzung. Er ist uns nicht erst dann gnädig, wenn wir uns bekehrt haben. Seit Jesus Christus für uns gestorben und auferstanden ist, ist der Weg zu Gott ganz ohne unser Zutun frei. Gottes Gnade und Liebe gelten damit ohne Ausnahme allen Menschen.

Doch auch ein freier Weg muss gegangen werden. Das geschieht, wenn wir zu Gott umkehren und an Jesus Christus glauben. Unsere Bekehrung ist also die Reaktion auf Gottes Gnade. Und nicht nur unser Weg zu ihm, sondern auch sein Weg zu uns ist frei. Das bedeutet, Menschen können Gottes Liebe erleben, selbst, wenn sie noch gar nicht an ihn glauben. All das geschieht, damit auch wir zu Gott umkehren.⁽¹⁾

Doch damit endet unsere Erlösung nicht. Im Lehrtext lesen wir von Zeiten der Erquickung. Es geht offensichtlich nicht nur um die Frage, ob wir einmal in den Himmel kommen, sondern auch um das Hier und Jetzt. Was sind nun solche Zeiten der Erquickung? Jesus Christus drückte es einmal so aus: „*Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben.*“ (Joh. 10,10) Ein erfülltes Leben hat, wie ich meine, in erster Linie nichts mit Besitz, unserer sozialen Stellung oder unserem Ansehen zu tun, sondern dass wir in dem sind und leben, wozu wir geschaffen wurden. Das erfüllt uns mit tiefem Glück und großer Dankbarkeit. Dieses Glück hält Gott für jeden Menschen bereit. Ergreifen wir es doch und helfen anderen, es zu ergreifen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 2,4

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.06.2019

Weise mich zurecht, HERR, aber im Gerichtsverfahren, nicht in deinem Zorn, damit du mich nicht auslöschst.

Jeremia 10,24

Wenn der Fürsprecher kommt, wird er die Welt überführen und aufdecken, was Sünde, Gerechtigkeit und Gericht ist.

Johannes 16,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sünde, Gerechtigkeit und Gericht

Die Begriffe der heutigen Bibelverse sind nicht gerade populär. Zurechtweisung und Gerichtsverfahren, Zorn und Auslöschung, überführen und aufdecken, was Sünde ist - all das sind Dinge, von denen niemand so gerne hört. Dennoch wird gerade im Lehrtext klar, dass ein Zeitpunkt kommen wird, an dem all das zutage tritt, woran viele Menschen gar nicht denken wollen.

Nehmen wir zum Beispiel das Wort „Sünde“. Das, was in der Bibel Sünde genannt wird, ist für viele überholt. Doch glauben wir wirklich, dass der ewige Gott sich verändert? Was für Menschen Sünde ist, mag sich im Lauf der Zeit ändern, doch was Gott so nennt, ist tatsächlich Sünde, egal, wie wir darüber denken. Für den Propheten Jeremia, von dem das Losungswort stammt, war es keine Frage, dass Gott die höchste Autorität auch in Bezug auf dieses Thema war. Deshalb bat er Gott darum, ihn zurechtzuweisen, doch nicht im Zorn, sondern in einem Gerichtsverfahren.

Ich finde, das weist sehr auf Jesus Christus hin, der am Kreuz Gottes Zorn und Gericht stellvertretend für uns Menschen ertrug. Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus einen „Fürsprecher“ ankündigt. Gemeint ist der Heilige Geist, der in anderen Übersetzungen als Tröster, Beistand, Helfer und Ratgeber bezeichnet wird. Dieser Fürsprecher steht uns einerseits zur Seite, doch das ist nicht seine alleinige Aufgabe. Er wird die Dinge aufdecken, die für die Ewigkeit wichtig sind. Sünde wird darin offenbar, dass Menschen Christus nicht vertrauen. Gerechtigkeit wurde dadurch sichtbar, dass Jesus zum Vater ging, auch wenn wir ihn nun nicht mehr sehen. Und das Gericht besteht darin, „*dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.*“ (Joh. 16,11)

Der Heilige Geist ist es auch, der bewirkt, dass Menschen sich Christus zuwenden können. Wer ihn aufnimmt, erlebt Vergebung der Sünden und weiß, dass er sich vor dem kommenden Gericht Gottes nicht mehr fürchten muss.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.06.2019

Der HERR wird König sein immer und ewig.

2. Mose 15,18

Die ganze Menge der Jünger fing an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

Lukas 19,37-38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der König

In vielen Bibelstellen und Liedern wird Gott und auch Jesus Christus als König bezeichnet. In unserer heutigen Zeit haben Könige allerdings nicht mehr die Stellung wie früher. Die Macht geht von Parlamenten oder Präsidenten aus. Wenn aber in der Bibel von einem König gesprochen wird, so war jemand gemeint, bei dem alle Macht zusammenfloss. Könige konnten sogar willkürlich handeln, weil sie niemanden Rechenschaft schuldig waren.

Weil ein König damals so viel Macht hatte, war es ein Segen für ein Volk, wenn sein König ein gerechter König war. In unseren Demokratien kennen wir das System der Gewaltenteilung, um eine ungerechte Alleinherrschaft zu verhindern. Doch Gott ist der Schöpfer aller Dinge. Niemand ist über ihm. Er ist von niemandem gewählt worden, ist niemandem Rechenschaft schuldig und kann von Menschen nicht einfach abgesetzt werden. Deshalb ist es völlig richtig, Gott bzw. Jesus Christus König zu nennen.

Im heutigen Losungswort besingen die Israeliten Gott als ewigen König, denn sie hatten seine Macht, seine Gerechtigkeit und seine Liebe hautnah erlebt, als er sie vor den Ägyptern gerettet hatte. Und auch im Lehrtext wird beschrieben, wie Menschen im Handeln Jesu die Macht, die Gerechtigkeit und die Liebe Gottes erkannt hatten. Deshalb nannten sie Jesus Christus einen König. Doch die eigentliche Frage ist, wie ich es sehe, dass wir nicht nur die Macht Gottes und Christi anerkennen, sondern dass er König in unseren Herzen ist. Dass wir ihm also so sehr vertrauen, dass wir seine Herrschaft in unserem Leben nicht nur zulassen, sondern auch wollen. So bekommt die Königsherrschaft Jesu für uns eine ganz persönliche Bedeutung. Dieser König zwingt uns nicht seinen Willen auf, sondern tritt für uns ein. Er lässt sich nicht bedienen, sondern dient uns. Wo gibt es sonst solch einen König?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.06.2019

Der HERR kennt die Gedanken der Menschen: sie sind nur ein Hauch!

Psalm 94,11

Christus möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung.

Philipper 3,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Kraft der Auferstehung

Das heutige Losungswort galt Menschen, die Gott verachteten und böse Pläne gegen sein Volk schmiedeten. Psalm 94 beginnt mit den Worten: „*HERR, du Gott der Vergeltung, du Gott der Vergeltung, erscheine!*“ (Ps. 94,1) Besonders die erste Hälfte des Psalms schildert eine Bedrohungslage, verbunden mit der Frage: „*Wie lange noch, Herr? Wie lange noch dürfen die Gottlosen höhnisch lachen?*“ (Ps. 94,3) Doch dann kommt der Psalmist zu der Erkenntnis, dass alle Gedanken und Vorhaben von Menschen, die sich gegen Gott richten, am Ende nur ein Hauch sind.

Allerdings müssen wir feststellen, dass Gewalt bis heute in dieser Welt regiert. Ob wirtschaftliche, physische oder psychische Gewalt - letztendlich setzt sich derjenige durch, der die größte Macht hat. Selbst in einem Land wie dem Unsrigen, in dem wir meist vor willkürlicher Gewalt geschützt werden, funktioniert das nur, wenn es eine Staatsgewalt gibt, die stärker ist als Einzelpersonen oder Gruppen. Würde der Staat seine Macht verlieren, wären wir alle komplett der Willkür der Stärkeren ausgeliefert. Das sehen wir in Ländern, wo das geschieht.

Die einzige mir bekannte Macht, die Menschen dazu führt, auf ihre Stärke zur Durchsetzung ihrer Ziele zu verzichten, ist Liebe. Sie ist quasi eine echte Gegenkraft zur Gewalt. Das Gebet des Psalmisten erfüllt sich also dann, wenn Liebe mehr Macht hat als Gewalt. Dann sind alle Gedanken, eigene Ziele mit Gewalt durchzusetzen, nur noch ein Hauch.

Und genau das ist in der Auferstehung Jesu Christi geschehen. In ihr verbinden sich Liebe und Kraft. Zunächst überwindet die Auferstehung den Tod, doch dann - das wurde mir klar - auch die Angst. Ohne Angst verlieren aber Drohungen ihre Kraft. Das bedeutet, dass die Kraft der Auferstehung uns nicht mehr zu Spielbällen der Gewalt macht. Wir können einfach den Weg gehen, den wir von Gott erkannt haben, weil uns eine Kraft zur Seite steht, die durch nichts zu stoppen ist.

Möge diese Kraft der Auferstehung mehr und mehr unser Leben erfüllen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.06.2019

Ich will einige von ihnen, die errettet sind, zu den Völkern senden, wo man nichts von mir gehört hat; und sie sollen meine Herrlichkeit unter den Völkern verkündigen.

Jesaja 66,19

Jesus spricht: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.**

Matthäus 28,18-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Missionsauftrag

Das heutige Losungswort ist sehr interessant, weil es im Alten Testament eigentlich keinen direkten Missionsauftrag gab. Im Vordergrund stand eher, dass Israel sich von den anderen Religionen fernhalten und von anderen Völkern räumlich getrennt leben sollte. Zwar gab es die Möglichkeit, sich dem Gott Israels anzuschließen⁽¹⁾, doch einen Auftrag, anderen Völkern den Gott Israels zu verkündigen, gab es nicht.

Umso erstaunlicher ist das Losungswort. Es ist eine Prophetie des Propheten Jesaja, der, wie ich es verstehe, den Missionsbefehl Jesu Christi im Voraus ankündigte. Dieser Missionsbefehl, den wir im Lehrtext vorfinden, besagt ja, dass der Glaube an Jesus Christus keine exklusive Angelegenheit und auch nicht Religion eines bestimmten Volkes ist. Gott will, „*dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.*“ (1.Tim. 2,4) Deswegen soll die Botschaft von denen verbreitet werden, die diese Errettung erlebt und angenommen haben - also von uns Christen.

Was das praktisch bedeutet, hängt von unserer persönlichen Berufung ab. Ich kenne Personen, die unter unglaublichem Verzicht und größten Gefahren in Länder und zu Völkern gehen, um dort das Evangelium zu verkündigen. Andere bekennen sich da, wo sie sind, zu ihrem Glauben an Jesus Christus. Was uns allen aber gemeinsam ist, ist Folgendes: Wenn wir das, was wir verkündigen oder bezeugen, nicht selber leben, wird unsere Botschaft unglaubwürdig. Wie sollen wir andere lehren, alles zu halten, was uns Jesus Christus befohlen hat, wenn wir es selber nicht tun? Das bedeutet für mich: Der Missionsauftrag betrifft unser ganzes Leben - das, was wir sagen, und das, was wir tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 12,48

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.06.2019

Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht; aber sie suchen viele Künste.

Prediger 7,29

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Matthäus 7,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Merkmale

Das heutige Losungswort klingt für mich etwas rätselhaft. Auf der einen Seite ist da Gott, der „den Menschen aufrichtig gemacht“ hat. Auf der anderen Seite ist der Mensch, der „viele Künste“ sucht. Was ist damit gemeint? Ich verstehe es so: Gott hat uns so geschaffen, dass wir eigentlich nichts vor ihm verbergen müssen. Er liebt uns und versorgt uns mit allem, was wir benötigen. Doch wenn wir ihm nicht vertrauen, sind wir versucht, uns offen oder verborgen das anzueignen, was er uns scheinbar vorenthält.

Diese Haltung kann man auch unter Christen finden, besonders dann, wenn die Dinge nicht so laufen, wie wir es gerne hätten. Sie ist jedoch weit entfernt von dem, was Christus lehrt und in seinem Erdenleben gezeigt hat. Als der Teufel ihn versuchte, lehnte Jesus das Ansinnen, sich selbst zu helfen, um Gottes Kraft zu aktivieren, strikt ab.⁽¹⁾ Sogar als er am Kreuz hing und von den Umstehenden verspottet wurde, er könne zwar anderen helfen, sich selbst aber nicht, versuchte er nicht, seine Lage aus eigener Kraft zu verändern. Daraus können wir meiner Meinung nach Folgendes lernen:

1. Christus wusste um seinen Auftrag, nämlich den Menschen Gottes Reich nahezubringen. Das schloss seinen Tod mit ein.
2. Er lebte in ständiger Verbindung zu Gott und bewegte sich mit allem, was er tat, in seinem Wort. Die Abhängigkeit von Gott war für ihn nicht störend, sondern kraftspendend.
3. Er verließ Gottes Weg für ihn zu keiner Zeit, was wir besonders an seinem Kreuzestod erkennen können.

Nun sind wir natürlich nicht Christus. Aber wir sind seine Kinder und sein Geist wohnt in uns. Das heißt, in uns ist etwas, das wie er ist. Je mehr wir darin wachsen, desto mehr werden Früchte sichtbar werden, die dem entsprechen. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“, heißt es auch im Lehrtext, wobei es um falsche Propheten und deren „Künste“ ging.⁽²⁾ Entscheidend ist also nicht die „Kunst“, sondern die Frucht. Welche Früchte werden in unserem Leben sichtbar?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 4,1-11 (2) Matth. 7,15

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.06.2019

Abrahams Knecht schwieg still, bis er erkannt hätte, ob der HERR zu seiner Reise Gnade gegeben hätte oder nicht.

1. Mose 24,21

Geduld habt ihr nötig, auf dass ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt.

Hebräer 10,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geduld

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist, dass Abrahams Knecht seinem Herrn geschworen hatte, für dessen Sohn Isaak eine Frau aus seinem Vaterland zu finden. Das ist aus heutiger Sicht eher ungewöhnlich, doch damals waren arrangierte Ehen normal. So zog Abrahams Knecht los.

Doch wie sollte er die richtige Frau finden, die sowohl Isaak gefiel als auch von Gott so gewollt war? Deshalb stellte er sich an den Brunnen vor dem Dorf, wo die jungen Mädchen hinkamen, um Wasser zu schöpfen, und bat Gott um Folgendes: „*Ich will eine von ihnen bitten: ‚Gib mir bitte etwas aus deinem Krug zu trinken!‘ Wenn sie sagt: ‚Trink nur. Ich werde auch deinen Kamelen zu trinken geben‘ - dann weiß ich, dass es diejenige ist, die du für Isaak ausgesucht hast.*“ (1.Mos. 24,14)

Tatsächlich kam eine junge Frau mit Namen Rebekka und gab sowohl Abrahams Diener als auch seinen Kamelen zu trinken. Während sie das tat, schwieg der Knecht, bis sie fertig war. Nun wusste er, dass sie die Richtige war. Um Gottes Willen und Führung zu erkennen, benötigte der Knecht Geduld. Rebekkas Antwort, dass sie ihm und auch seinen Kamelen etwas zu trinken geben wollte, reichte ihm nicht. Er wollte sehen, ob sie das auch wirklich tat.

Diese Geduld, von der auch der heutige Lehrtext spricht, kann manchmal ein Problem darstellen. Viele Menschen - auch Christen - möchten Dinge sofort. Das kann zu Fehlentscheidungen und auch Fehlkäufen führen. Ein Pastor sagte einmal: „Viele Christen achten mehr auf den Input als auf den Output!“ Er meinte damit, dass vielen die Ankündigung von geistlichen Ereignissen schon reicht, anstatt auf die Erfüllung zu warten. Doch bei Gott dauern die Dinge manchmal viel länger, als wir es gern hätten. Dafür benötigen wir Geduld. Ich verstehe das so: In unserer Geduld wird unser Vertrauen zu Gott sichtbar. Wenn wir an Gottes Zusagen nicht zweifeln, können wir auch darauf warten, bis sie eintreffen.

Gott schenke uns diese Geduld,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.06.2019

Ich will die Übertreter deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren.

Psalm 51,15

Gott, unser Heiland will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

1. Timotheus 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erkenntnisse

Das heutige Losungswort hat eine klare Botschaft und indirekt auch eine Anfrage an uns. Gilt der Vorsatz, Übertretern Gottes Wege zu lehren, auch uns? Immerhin will Gott ja, wie wir im Lehrtext lesen, „*dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.*“ Doch wie soll das geschehen? Was können wir aus der heutigen Losung dazu lernen?

Der Hintergrund des Psalms 51 war, dass David mit Batseba die Ehe brach und ihren Mann im Schlachtfeld umkommen ließ. Daraufhin überführte der Prophet Nathan David von dieser Sünde, indem er eine Geschichte konstruierte, in der sich jemand am Eigentum eines anderen vergriff. Das machte David sehr zornig gegen diese Person, bis er plötzlich begriff, dass er es selber war.

Im Losungswort setzt David nun seine eigene erfahrene Rückkehr zu Gott in einen Dienst um. Auch er möchte Menschen zu Gott zurückführen. In diesem Sinne ist der Ruf zur Umkehr nicht von oben herab - frei nach dem Motto: Der Gerechte ruft den Sünder. Vielmehr ruft hier ein Sünder den anderen. Der Ruf geschieht also auf Augenhöhe.

Nun stellen wir immer wieder fest, dass Menschen um uns herum unter Sünde etwas ganz anderes verstehen, als wir es von der Bibel her tun. Müssen sie also erst die Bibel als Gottes Wort anerkennen, ehe ihnen klar wird, was Sünde ist? Ich glaube nicht. Nathan ließ David in seiner Geschichte selber urteilen. Jeder Mensch kann Sünde auch daran erkennen, dass er bei anderen Menschen Dinge verurteilt, die er bei sich selbst billigt.

Wollen wir also am Rettungswillen Gottes mitwirken, sollte es, wie ich meine, auf Augenhöhe geschehen. Wir müssen auch nicht unserem Gegenüber beweisen, dass er bzw. sie ein Sünder ist. Machen wir es doch wie David, dass wir das Beste, was wir selber erfahren durften, auch anderen Menschen wünschen - ein Leben unter der Gnade Gottes. Der Weg dorthin beginnt mit unserer Umkehr zu Gott und dem Glauben an Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.06.2019

Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.

Psalm 73,28

Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht.

1. Petrus 2,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Wohltaten

Die gemeinsame Aussage der heutigen Bibelverse ist die Verkündigung der Wohltaten Gottes. Doch was veranlasst Menschen, solches zu tun?

Nun, im Losungswort ist es die Begeisterung über Gott. Im gesamten Psalm betont Asaf, der Schreiber, immer wieder die Größe Gottes und dessen Fürsorge. Das begeisterte Asaf so sehr, dass er sogar sagte: „*Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.*“ (Ps. 73,25) Die Begeisterung über das, was wir Christen im Glauben an Jesus Christus erlebten und erleben, kann ebenfalls dazu führen, dass wir diese Erfahrungen nicht für uns behalten können. In diesem Sinne verstehe ich auch den Ausspruch Jesu: „*Was immer in deinem Herzen ist, das bestimmt auch dein Reden.*“ (Luk. 6,45)

Im Lehrtext ist das Motiv, Gottes Wohltaten zu verkündigen, ein anderes. Hier geht es nicht um die Frage, ob wir begeistert von Gott sind, sondern um das, was *wir sind*. Besser gesagt, was wir durch Jesus Christus und unseren Glauben an ihn geworden sind - „*ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum.*“

Ich verstehe das so: Wir sind mit Jesus Christus, dem König, verbunden, deshalb sind wir königlich. Weiterhin sind wir Priester, weil wir für andere eine Verbindung zu Gott herstellen können - besonders, wenn wir für sie beten. Wir sind heilig, weil wir zu Gott gehören und ihm heilig sind. Das alles waren wir nicht von Natur aus, wir sind es aber durch die Gnade Gottes geworden. Und genau das sollen wir verkündigen, egal ob wir nun gerade begeistert sind oder nicht. Nicht unsere Begeisterung wird unsere Mitmenschen überzeugen, sondern unser verändertes Leben. So verstehe ich den Lehrtext und den Auftrag Gottes, seine Wohltaten nicht für uns zu behalten.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.06.2019

Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein.

Jesaja 55,10-11

Paulus schreibt: Mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft.

1. Korinther 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Kraft

Die heutigen Bibelverse beschäftigen sich damit, dass das, was Gott sagt, immer und ausnahmslos etwas bewirkt. Und zwar sogar unabhängig davon, ob er es selber sagt - wie im Losungsvers - oder wie im Lehrtext durch einen Menschen. So heißt es in der Fortführung des Losungsverses über sein Wort: „*Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.*“ (*Jes. 55,10-11*)

Welch ein Unterschied zu den menschlichen Worten, die wir hören oder auch selber sagen! Viele von ihnen sind leer, manche bewirken etwas ganz anderes als gewollt, viele erreichen ihr Ziel niemals. Deshalb versuchen Menschen oftmals, ihren Worten auf andere Weise Nachdruck zu verleihen: durch Argumentieren, durch Beweisführungen, manchmal durch Lautstärke und ständige Wiederholung. Natürlich sind diese Dinge an sich nicht falsch. Die Frage ist, was die Botschaft ist und in wessen Auftrag wir handeln. Aus welcher Quelle stammt das, was wir sagen? Und: Ist uns jedes Mittel recht, weil wir der Meinung sind, die richtige Meinung zu vertreten?

Im Lehrtext lesen wir vom Apostel Paulus, der an die Korinther schrieb, er habe sehr bewusst auf sein rhetorisches Können und seine Weisheit verzichtet. Nicht, um besonders demütig oder angepasst zu sein, sondern um das, wozu Gott ihn gesandt hatte, in dessen Kraft zu bewirken. Mit anderen Worten: Er traute Gott mehr zu als sich selbst.

Vermutlich würden das die meisten auch von sich sagen. Paulus stellte es aber unter Beweis, indem er auf Gottes Wort mehr als auf seine eigenen Worte und Erfahrungen vertraute. Für mich ist das der Schlüssel zu einem gelingenden Leben mit Gott. Denn in seinem Wort liegen Kraft und Segen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.06.2019

Der HERR sprach zu Jeremia: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

Jeremia 1,9

So nehmt nun zu Herzen, dass ihr euch nicht sorgt, wie ihr euch verteidigen sollt. Denn ich will euch Mund und Weisheit geben.

Lukas 21,14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaubensfragen

Anhand der heutigen Bibelverse möchte ich zwei Fragen nachgehen. Eine grundsätzliche: Wer spricht eigentlich in der Bibel? Redet Gott zu und durch Menschen oder reden Menschen von Gott bzw. von dem, was sie von ihm zu verstehen meinen? Die andere Frage ist eher persönlich. Kennen wir es oder vertrauen wir darauf, dass Gott seine Worte in unseren Mund legen kann?

Wer also spricht in der Bibel? Glauben wir dem, was wir darin lesen, so finden wir sowohl das eine als auch das andere. An vielen Stellen heißt es direkt: „Und Gott sprach!“ Auch im Losungswort wird deutlich, dass es Gott ist, der redet und weiterhin durch den Propheten Jeremia reden will. Wir finden aber auch Passagen in der Bibel, in denen Menschen ihre Meinung über Gott kundtun, z.B. im Buch Hiob. Dabei wird am Ende des Buches klar, wer richtig und wer falsch von Gott geredet hat. Die Bibel beschreibt sich also selbst. Allerdings fehlt vielen Menschen der Zugang dazu. Oft fehlt ihnen eine direkte Erfahrung mit Gott. Das kann sich aber ändern, wenn wir es wagen, zu Gott zu beten, ihn zu fragen oder um etwas zu bitten. Solch ein simples Gebet hat schon das Leben vieler Menschen tief greifend verändert.

Im Lehrtext konfrontiert uns Jesus Christus mit einer persönlichen Vertrauensfrage. Wenn wir über unseren Glauben vor anderen Rechenschaft geben sollen, sollen wir uns bewusst nicht darauf vorbereiten. Gott selber wird uns seine Worte in den Mund legen. Das widerspricht jedem natürlichen Bestreben, gut vorbereitet in solch eine Situation zu gehen. Gerade wenn man uns kritisch oder gar feindlich gegenübersteht, neigen wir dazu, sämtliche Argumente für den Glauben zu sammeln und wie bei einer Prüfung alle möglichen Fragen schon im Voraus zu bedenken. Doch genau an dieser Stelle will sich laut Lehrtext Gott selber einschalten. Können wir das glauben? Ich denke, diese Frage muss jeder für sich persönlich beantworten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.06.2019

Der HERR segnet, die ihn fürchten, die Kleinen und die Großen.

Psalm 115,13

Ihr seid alle Söhne und Töchter Gottes durch den Glauben in Christus Jesus.

Galater 3,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottesfurcht und Gottvertrauen

Die Aussage des heutigen Losungswortes finden wir an vielen Stellen der Bibel wieder. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament spielt Gottesfurcht eine zentrale Rolle. Sie ist eine Quelle der Weisheit. So beginnt das Buch der Sprüche mit folgendem Grundsatz: „*Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis; nur Toren verachten Weisheit und Zucht!*“ (Spr. 1,7a) Sie ist auch der direkte Zugang zu Gott. Der Apostel Petrus erkannte das, als ein nichtjüdischer Mann an Jesus Christus gläubig wurde. Petrus sagte daraufhin: „*Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.*“ (Apg. 10,34-35)

Im Lehrtext heißt es nun, dass wir durch den Glauben an Jesus Christus Söhne und Töchter Gottes sind. Gottesfurcht und Gottvertrauen haben also ähnliche Resultate - Gott nimmt uns an und segnet uns. Im Grunde sind sie unzertrennbar. Man kann nicht Gott vertrauen, ohne ihn ernst zu nehmen, und man kann nicht Gott ernst nehmen, ohne ihm zu vertrauen. Beide, die Gottesfurcht und das Gottvertrauen, spiegeln unser inneres Verhältnis zu Gott wider. Sie beschreiben nicht in erster Linie unsere Leistung oder unsere guten Werke. Sie beschreiben eher die Ausrichtung unseres Herzens.

Ich empfinde das als eine sehr große Ehrung. Würde Gott vorrangig auf meine Leistung und meine guten Werke achten, wäre ich ihm als Person nicht besonders wichtig. Wichtig wäre dann nur, ob ich richtig funktioniere. Doch Gott ist es wichtig, dass ich ihn ernst nehme und ihm vertraue. Ich glaube, das liegt daran, dass Gott uns ebenfalls ernst nimmt und uns etwas von sich selbst anvertraut - seinen Geist. So ist, wie ich meine, unser geistliches Leben dann ausbalanciert, wenn wir beides haben: Respekt vor Gott und seinem Wort und ein tiefes Vertrauen in Gott und in sein Wort.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.06.2019

Ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten.
Jesaja 46,4

Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.

1. Korinther 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Getragen

Im Vorfeld des heutigen Losungswortes geht es um einen Vergleich: Tragen oder getragen werden. Der Prophet Jesaja benutzt das Wort „tragen“, um erst einmal zu zeigen, wie Mensch und Tier sich abplagen müssen, um selbst gemachte Götter zu tragen. Im Gegensatz dazu erinnert sie Gott, dass er sie von Mutterleib an getragen hat und auch bis ins Alter hinein tragen wird.

Das Losungswort hat, so meine ich, bis heute an Aktualität nichts verloren. All das, was Menschen zu ihren Gottheiten gemacht haben, also all das Menschengemachte, worauf sie letztendlich vertrauen, entwickelt sich am Ende zu einer großen Last. Ob es nun die Götter der Völker sind, denen Menschen oft sklavisch dienen, oder ob es unser Reichtum, unsere Technologie oder unser Energiehunger ist - alles entwickelt irgendwann eine Eigendynamik, die uns zu Sklaven unserer eigenen Schöpfungen macht.

Im Gegensatz dazu können wir erleben, wie Gott uns trägt. Er versklavt nicht, sondern macht uns frei. Selbst wenn alles um uns herum zusammenbricht, kann uns das nicht von Jesus Christus trennen. Die Gemeinschaft mit ihm bleibt uns erhalten, denn Gott ist treu. Und diese Treue übertrifft alles andere. Das ist mir einmal sehr bewusst geworden, als ich diesen Bibelvers las: *„Wenn wir untreu sind, bleibt er dennoch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“* (2.Tim. 2,13)

Es gibt eine kleine Geschichte, die das illustriert. Sie heißt „Spuren im Sand“. Jemand sieht sich in einem Traum mit Jesus am Strand gehen. Dabei sieht er immer die Fußabdrücke von zwei Menschen. Doch plötzlich sieht er nur noch die Abdrücke eines Menschen. Erschrocken fragt er, weshalb Jesus ihn gerade in den schweren Stunden allein gelassen hat. Doch die Antwort war: „Du warst nie allein, sondern dort habe ich dich getragen.“ Auch wenn es nur eine fiktive Geschichte ist, wird eines deutlich: Gott ist treu, darauf können wir uns verlassen!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.06.2019

Ich will sie mehren und nicht mindern, ich will sie herrlich machen und nicht geringer.

Jeremia 30,19

Ein Gleichnis sagte Jesus ihnen: **Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.**

Matthäus 13,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mehr und mehr

Das heutige Losungswort ist Teil einer Prophezeiung, die der Prophet Jeremia über das Volk Israel aussprach. Nach einer Zeit des Leidens, der Geringschätzung und Vertreibung als Folge der Abwendung von Gott werden sie sich ihm wieder zuwenden.⁽¹⁾ Doch noch wichtiger ist, dass Gott sie mit offenen Armen empfängt und wiederherstellen will.⁽²⁾ Was davon war schon und was kommt noch? Und hat das etwas mit uns zu tun, die wir heute leben und nicht zum Volk Israel gehören?

Ich meine ja. Um das zu verstehen, müssen wir einmal den Lehrtext ansehen. Jesus vergleicht in ihm das Himmelreich mit einem Sauerteig. Jeder, der schon einmal Sauerteig benutzt hat, weiß, dass dieser die Kraft hat, Mehl nachhaltig und unumkehrbar zu verändern. Man muss dazu nur eines tun, nämlich ihn mit dem Mehl vermischen. Ich möchte dieses Bild einmal auf Gott und uns Menschen übertragen. Gott hat - wie die Frau - etwas vom Himmelreich unter uns Menschen (das Mehl) gemischt: sein Wort. Zum einen, indem er dem Volk Israel seine Gebote und das Gesetz gab. Zum anderen, indem er das Wort in Jesus Christus Mensch werden ließ und so in diese Welt kam.

Nun wurde Jesus nicht irgendwo geboren, sondern eben in dem Volk, das bereits von Gott gehört hatte. In ihm verbindet sich das Wort Gottes an Israel mit seinem Wort an alle Menschen. Denn Gott will mit allen Menschen in Berührung kommen. Wer das erlebt, erfährt Gottes verändernde Kraft und wird - gleichsam wie das Mehl - „umgewandelt“. So wächst das Reich Gottes seit Jesu Wirken hier auf Erden mehr und mehr. Gott selber ist es, der seine Gemeinde „untermengt“, bis die ganze Welt von seiner Botschaft durchdrungen ist. Und nicht nur die Welt, wir selbst sollen durchdrungen sein von seinem Wort.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 30,4-9 (2) Jer. 30,17-22

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.06.2019

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet.

Psalm 8,3

Wer der Kleinste ist unter euch allen, der ist groß.

Lukas 9,48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott erhöht Geringes

Das heutige Losungswort ist eines der Worte, auf die sich Jesus Christus einmal berief, als er auf einer Eselin nach Jerusalem einzog. Die Menschen riefen ihm begeistert zu: „Hosianna, dem Sohn Davids!“ Dann ging er direkt in den Tempel und vertrieb dort die Händler. Blinde und Lahme heilte er. Das alles erzürnte die Hohenpriester und Schriftgelehrten, doch gegen die Wunder konnten sie ja nichts sagen. Also suchten sie sich einen anderen Grund, Jesus zu kritisieren: die schreienden Kinder. Diese sangen und kreischten nämlich immer wieder „Hosianna, dem Sohn Davids!“ Doch Jesus antwortete seinen Kritikern: „*Ja! Habt ihr nie gelesen: ‚Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet?‘ (Matt. 21,16)*“

Mir ist dieses Verhalten der Hohenpriester und Schriftgelehrten nicht fremd. Wie oft geraten Menschen wegen Äußerlichkeiten in Streit, doch im Grunde geht es um ganz andere Dinge wie um Macht, Einfluss oder Anerkennung. Auch unter Christen gibt es viele Auseinandersetzungen, in denen man sich mehr an Formen stößt als an Inhalten. Vom Musikstil über das Aussehen des Kirchengebäudes bis zu der Frage, wie man das Abendmahl feiert, könnte man ohne Ende diskutieren.

Vermutlich hätte uns das Gekreische der Kinder auch nicht besonders gefallen, besonders wenn sie z.B. immer „Großer Gott, wir loben dich“ schreien würden. Doch bei Gott kommen Dinge offensichtlich anders an als bei uns. Er sieht unser Herz und unsere Berufung. Die Kinder im Losungsvers sangen und schrien nicht nur von sich aus, sondern auch, weil sich durch sie eine Prophetie erfüllen sollte.

Im Lehrtext geht es darum, dass Gott Kinder genauso wichtig sind wie Erwachsene. Sie mögen vielleicht kindlich und naiv sein, doch ihr schlichtes Vertrauen ist oft näher bei Gott als unsere vielen „Wenns“ und „Abers“. Ich persönlich lerne daraus, nicht vorschnell auf Dinge zu reagieren, die mir nicht gefallen oder in meinen Augen gering sind. Denn Gott vermag das Geringe zu erhöhen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.06.2019

Ach, Herr, du großer und schrecklicher Gott, der du Bund und Gnade bewahrst denen, die dich lieben und deine Gebote halten! Wir haben gesündigt und Unrecht getan.

Daniel 9,4-5

Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden.

Römer 5,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gnade

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebetes des Propheten Daniel. Der Anlass war, von Gott zu erfahren, wann Daniel und sein Volk wieder aus der Babylonischen Gefangenschaft freikommen würden. In diesem Gebet bekennt Daniel die Sünde seines Volkes, das sich von Gott abgewandt hatte. Doch er beruft sich auf den Bund, den Gott mit Israel gemacht hat. Allerdings hatte Israel selbst ja den Bund gebrochen, sodass Daniel nur noch um eine Sache bitten konnte - um Gnade.

Die Gnade Gottes war Daniel nicht unbekannt, denn das Volk hatte den Bund mit Gott nicht nur einmal gebrochen. Immer wieder gab Gott ihnen die Möglichkeit, zurückzukehren. So hoffte Daniel, dass es auch diesmal so geschehen könnte. Nun frage ich mich: Gibt es einen Unterschied zwischen der Gnade, auf die Daniel hoffte, und der Gnade, die uns in Jesus Christus begegnet ist?

Ich meine, ja. Daniel hoffte auf die Gnade der Vergebung und auf Wiederherstellung. Darauf hoffen wir auch, ja wir haben sogar einen Garant dafür, nämlich Jesus Christus, der am Kreuz all unsere Schuld auf sich genommen hat. Diese Gnade benötigen wir täglich neu. Sie ist nicht von der Schwere der Sünde abhängig. Im Gegenteil - im Lehrtext lesen wir, dass die Gnade Gottes mächtiger ist als jede sonst so mächtige Sünde. Wir dürfen immer mit Vergebung rechnen, wenn wir uns Gott zuwenden und ihn im Namen Jesu darum bitten.

Doch es gibt noch eine andere Seite der Gnade. Es ist die Gnade, anders leben zu können als zuvor. Der Apostel Paulus drückte es einmal folgendermaßen aus: „*In dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.*“ (Röm. 8,37) Das ist wirklich einzigartig und daran kann man Christen auch erkennen: An der Fähigkeit, christusgemäß zu leben und zu handeln. Natürlich geschieht das nicht über Nacht, doch es geschieht. Lasst uns deshalb diese Gnade nicht aus dem Auge verlieren.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.06.2019

Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?

Hiob 2,10

Jesus betete: **Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!**

Lukas 22,42

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist gut

Das heutige Losungswort erzeugt bei etlichen Christen ein inneres Fragezeichen. Wurde uns denn nicht gesagt, dass Gott gut ist? Wie kann man denn Böses aus seiner Hand nehmen? Nun, ich denke, wir müssen einmal hinschauen, was Hiob überhaupt mit „dem Bösen“ meinte.

Offensichtlich war es sein großes Unglück, das er natürlich als schlecht empfand. Ich glaube allerdings nicht, dass Hiob der Meinung war, Gott würde uns Böses senden, weil er selbst böse ist. Hiob konnte aber nicht den Sinn und Zweck seines Leidens verstehen. Jedoch ging er davon aus, dass es bei Gott einen Grund gibt und dass Gott gut ist. Das können wir an einem späteren Ausspruch Hiobs erkennen, nämlich: *„Und doch weiß ich, dass mein Erlöser lebt und auf dieser Erde das letzte Wort haben wird. Mag meine Haut noch so zerfetzt und von meinem Fleisch wenig übrig sein, werde ich Gott doch sehen.“* (Hiob. 19,25-26)

Dieses innere Wissen, dass Gott gut ist, kann auch uns durch schwere Tage tragen. Selbst wenn wir wie Hiob keinen Sinn darin erkennen können. Ich persönlich bin kein Freund davon, künstlich einen Sinn in unser Leid hineinzuzinterpretieren - wie z.B.: „Es geht mir jetzt so schlecht, damit ich einmal anderen helfen kann, denen es auch schlecht geht.“ Wenn wir in schweren Tagen etwas Gutes bewirken können, ist das immer gut. Doch manchmal können wir wie Hiob nur darauf warten, dass Gott uns aus dem Tal des Leidens herausholt.

Ich glaube, dass es selbst für Jesus Christus wichtig war, daran festzuhalten, dass Gott gut ist und einen guten Plan für unser Leben hat. Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus im Garten Gethsemane sich trotz seiner Angst durchgerungen hat, den Willen des Vaters geschehen zu lassen. Bis heute verstehen viele nicht, weshalb es gut war, dass Jesus Christus für uns starb. Doch am Ende ist es, wie ich es sehe, eine Frage des Vertrauens. Gott würde niemals ein sinnloses Opfer anordnen - denn er ist gut!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.06.2019

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.

Jesaja 54,7

Jesus spricht: **Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.**

Johannes 14,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nie mehr allein!

Die heutigen Bibelverse haben sowohl in sich als auch in ihrem jeweiligen Umfeld ähnliche Aussagen. Im Losungsvers ist es Gott, der dem Volk Israel versprach, es nie mehr zu verlassen. Was immer dazu geführt hatte, dass das geschehen war, es sollte nie wieder vorkommen. So lesen wir: „*Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will.*“ (Jes. 54,9) Ich bin davon überzeugt, dass diese Zusage für alle Zeiten gilt.

Im Lehrtext ist es Jesus selbst, der seinen Jüngern zusagte, zu ihnen zu kommen. Für die Jünger war das vermutlich etwas befremdlich, da sie ja bereits seit längerer Zeit permanent mit ihm zusammen waren. Doch Jesus wies sie auf das hin, was kommen würde: „*Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe und ihr sollt auch leben.*“ (Joh. 14,19) Für uns, die wir Jesu Lebens- und Leidensgeschichte kennen, mag das alles ganz verständlich sein - für die Jünger eher nicht. Sie mussten erst alles durchbuchstabieren.

Nun ist Gott glücklicherweise nicht von unserem Verstehen abhängig. So geschah das, was Jesus angekündigt hatte: Er starb, stand von den Toten auf, erschien seinen Jüngern und fuhr auf in den Himmel zum Vater. Und er erfüllte sein Versprechen, seine Kinder nicht „*als Waisen*“ zurückzulassen. Zwar sprach er zuerst von einem Stellvertreter⁽¹⁾, doch der heutige Lehrtext macht deutlich: Es geht um ihn selbst. Wie könnte er sonst sagen: „Ich komme zu euch“? Was über den Stellvertreter gesagt wird, ist identisch mit Christus: Die Welt kann ihn nicht sehen und kennt ihn nicht. Doch für Christi Jünger gilt: „*Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.*“ (Joh. 14,17) Darauf darf sich jeder verlassen, der zu Christus gehört: Er ist bei uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 14,16

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.06.2019

HERR, sei mir gnädig, denn mir ist angst!

Psalm 31,10

Jesus spricht: **Auch die Haare auf eurem Haupt sind alle gezählt. Fürchtet euch nicht!**

Lukas 12,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Fürchtet euch nicht!“

Psalm 31, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit einem Wechselspiel der Gefühle. Kurz vor dem Losungsvers heißt es noch: „*Ich juble vor Freude, weil du mich liebst. Dir ist meine Not nicht entgangen.*“ (Ps. 31,8a) Doch plötzlich bittet David, der Schreiber, um Gottes Gnade, denn ihm *ist angst!* Wie passt das zusammen?

Ich denke, so etwas ist für einen gläubigen Menschen gar nicht so ungewöhnlich. Wir bewegen uns gleichzeitig in zwei Welten - der des Glaubens an Gottes Zusagen und in der des Schauens, was gerade um uns und mit uns geschieht. Der frühere Leiter des CVJMs in Deutschland, Pastor Wilhelm Busch, hat das einmal eindrücklich geschildert. Im Dritten Reich wurde er in eine extrem enge Zelle der Staatspolizei gesperrt. Eine Zelle, in der man wahnsinnig werden kann. Da war also die Angst auf der einen Seite.

Doch auf der anderen Seite war der Glaube und Wilhelm Busch ging Folgendes auf: „Mensch, du gehörst doch dem, der dich erkauft hat für Gott. Und Gott lässt sein Eigentum nicht los.“ Dann fährt er fort: „Und ich kann es nur so ausdrücken: Dann kam Jesus zu mir in die Zelle. Da verlieren Sie alle Schwärmerei in diesen schmutzigen Gestapo-Zellen. Da lernen Sie die Realitäten kennen, die wirklichen. Da lernt man sein Herz kennen, wo Gott mir alle meine Sünden vorhielt, ich sah auf einmal, wie ich bin: ein verlorener Mensch. - Und dann sah ich Jesus für mich gekreuzigt. Und er kam zu mir.“⁽¹⁾

In unserem Glauben an Jesus Christus begegnen uns Schrecken und Zuversicht, Angst und unauslöschbare Freude. Doch Zuversicht und Freude sollen überwiegen. Genau das spricht Jesus Christus seinen Jüngern im Lehrtext zu. Gott ist stärker als jede menschliche Bedrohung. Er hat alles unter Kontrolle. Deshalb: „Fürchtet euch nicht!“ Ich glaube, es ist gut, sich immer wieder daran zu erinnern, denn: „*Auch die Haare auf eurem Haupt sind alle gezählt. Fürchtet euch nicht!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) aus dem Vortrag: Meine Begegnungen mit der Geheimen Staatspolizei

http://info1.sermon-online.com/german/WilhelmBusch/Meine_Begegnungen_Mit_Der_Geheimen_Staatspolizei_Ungeschnittene_Aufnahme_Teil_1_1964_32.mp3

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.06.2019

Gott spricht: **Von nun an lasse ich dich Neues hören und Verborgenes, das du nicht wusstest.**
Jesaja 48,6

Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte.

Epheser 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geheimnisse

Schon als Kind hatte ich einen gewissen Forscherdrang, wollte Geheimnisse lüften und Verborgenes entdecken. Als kleiner Junge nahm ich meine Märklin-Eisenbahn auseinander, weil ich wissen wollte, wie sie funktioniert. Leider bekam ich sie nicht wieder zusammen. So kam es, dass nach etlichen „Analysen“ diverser Geräte und den vergeblichen Versuchen einer „Synthese“ mein Vater mich spaßeshalber „Kapuma“ nannte - Kaputtmacher. Doch was ich damals gelernt habe, nützt mir heute. So manch ein technisches Gerät konnte ich schon reparieren.

Das heutige Losungswort spricht auch von etwas Verborgenen, das Gott ans Licht bringen will. Ebenso geht es im Lehrtext um ein Geheimnis. Der Unterschied zu unserem menschlichen Forschen ist allerdings, dass wir das Verborgene Gottes nicht selber ans Licht bringen können. Nur Gott kann es. Im Losungswort geht es um etwas Zukünftiges, das Gott sein Volk hören lassen will. Die Israeliten sollten nämlich nicht behaupten können, dass sie die Zukunft schon durch okkulte Praktiken oder durch ihren Verstand erfassen konnten. Gott wird Dinge geschehen lassen, die kein Lebewesen voraussagen kann.

Manchmal wundere ich mich. Vieles von dem, was wir in der Bibel lesen, erfüllt sich gerade vor unseren Augen, wie z.B. die Staatsgründung Israels. Doch viele Menschen glauben nicht, dass Gott dahinter steckt. Wenn ich jedoch Gott und seinem Wort glaube, kann ich gefasst und furchtlos in die Zukunft blicken, denn ich vertraue darauf, dass *Gott* das Universum lenkt und kein anderer.

Das größte Geheimnis, von dem der Lehrtext spricht, ist der Ratschluss Gottes. Dass nämlich „*alles im Himmel und auf der Erde unter der Herrschaft Christi vereint werden soll.*“ (*Eph. 1,10*) Auf Jesus Christus läuft also alles hinaus! Auch wenn dieses Geheimnis noch für viele verborgen ist, ist es für uns Christen, wie ich meine, Lebensziel und eine Kraftquelle in allen Lebenslagen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.06.2019

Auch wir wollen dem HERRN dienen; denn er ist unser Gott.

Josua 24,18

Wir, die vielen, sind ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied. Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Römer 12,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Füreinander da sein

Das heutige Losungswort ist eine Antwort des Volkes Israel auf eine Rede Josuas. Er erinnerte das Volk an alles, was Gott in der Vergangenheit getan hatte. Wie er Abraham berufen, das Volk aus der Sklaverei befreit und in das Gelobte Land geführt hatte. Nun sollten sie sich entscheiden, ob sie diesem Gott dienen wollten. Ihre Antwort war einmütig, wie wir im Losungswort lesen. Doch schon einen Vers später warnt Josua sie noch einmal: „*Ihr könnt dem HERRN nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, ein eifernder Gott, der eure Übertretungen und Sünden nicht vergeben wird.*“ (Jos. 24,19) Gott zu dienen, ist also keine Gefälligkeit, weil er irgendwie Hilfe benötigt. Vielmehr nimmt er uns in sein Werk mit hinein, was nur dann funktioniert, wenn wir mit ihm verbunden sind.

Deshalb, so verstehe ich Josuas Warnung, sollten die Israeliten wissen, mit wem sie es zu tun hatten. Ich denke, das gilt auch für uns. Gott ist immer noch heilig, absolut besonders und nicht vergleichbar mit irgendetwas anderem. Und doch brauchen wir uns vor ihm nicht zu fürchten. Denn uns wurden im Gegensatz zu dem, was Josua sagte, die Sünden vergeben. Wenn wir zu Jesus Christus gehören, sind wir ein Teil dieses heiligen und gnädigen Gottes geworden. Der Lehrtext beschreibt es so: „*Wir, die vielen, sind ein Leib in Christus.*“ Jesus Christus fügt uns nicht nur zusammen, sondern wohnt in jedem von uns.

Auch der Dienst an Gott hat sich verändert. Im gewissen Sinne dient er uns durch uns. Der Lehrtext beschreibt das so: „*Wir haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist.*“ Wir dürfen also füreinander da sein, weil Gott für uns da ist. Wir erleben nicht nur seine Liebe, wir geben sie auch an andere weiter. Wenn wir ihm dienen, dienen wir ebenfalls Menschen - doch nicht weil sie es von uns verlangen, sondern weil Gottes Liebe uns antreibt. Solch ein Dienst, finde ich, ist erfüllend.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.06.2019

Ich will euch heimsuchen, spricht der HERR, nach der Frucht eures Tuns.

Jeremia 21,14

Lasst uns Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.

Galater 6,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Frucht unseres Tuns

Das heutige Losungswort stammt aus einem schwer verdaulichen Kapitel des Buches Jeremia. Zu jener Zeit drohte Juda eine Belagerung durch das babylonische Heer. Der König von Juda, Zedekia, hoffte darauf, dass Gott ein Wunder tun würde „*wie so manches Mal, damit jener von uns abzieht.*“ (*Jer. 21,2*) Jeremia, der Prophet, sollte Gott befragen. Doch dessen Antwort fiel vernichtend aus. Sie könnten zwischen Leben und Tod wählen. Leben bedeutete, sich in die Hand des Feindes zu ergeben. Blieben sie in der Stadt, so würden sie umkommen.⁽¹⁾ Statt Hilfe würden sie erleben, wie Gott mit ihnen abrechnete, „*nach der Frucht eures Tuns.*“ Wie gesagt, schwer verdaulich.

Nun haben wir ja für vieles Erklärungen. „Sie waren eben Gott nicht treu gewesen.“ Oder: „Das war ja im Alten Bund. Heute ist das anders.“ Und: „Wir leben ja aus der Gnade!“ Das ist, Gott sei Dank, auch wahr. Dennoch kommen wir nicht darum herum, dass Gott sehr wohl auf unser Tun achtet. So lesen wir im Vorfeld des Lehrtextes folgenden Vers: „*Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.*“ (*Gal. 6,7*)

Das bedeutet, so meine ich, dass wir darauf achten sollten, die Gnade Gottes und seine Vergebung nicht für selbstverständlich zu halten. Ebenso bedeutet es, die Verantwortung für das, was wir in Worten und Taten „gesät“ haben, zu übernehmen. Auch das klingt für manch einen schwer verdaulich. Wie soll man das bloß schaffen, bei all den Fehlern, die einem unterlaufen?

Schauen wir einmal auf den Lehrtext. Hier geht es nicht darum, das Falsche zu lassen. Vielmehr geht es darum, das Gute anzustreben - immer wieder. Nicht müde zu werden, wenn es noch nicht geklappt hat, sondern es erneut zu versuchen. Nicht nachzulassen, auch wenn es Anstrengung kostet. Sich auf die Ernte zu freuen, auch wenn sie noch fern erscheint. Denn: „*Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.*“ (*Ps. 126,5*)

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 21,9

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.06.2019

Dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr dienen, so wird er dein Brot und dein Wasser segnen.

2. Mose 23,25

Ihr sollt nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.

Matthäus 6,31.32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die lieben Sorgen

Das heutige Losungswort drückt eine grundsätzliche Botschaft aus, die wir unmittelbar hinter dem Lehrtext finden: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.*“ (Matt. 6,33) Mit „*das alles*“ ist all das gemeint, was wir zum Leben brauchen. Vieles davon können wir mit Geld erwerben - z.B. Essen, Trinken, Wohnen. Also geht es auch um unser Einkommen und Auskommen.

Ich entdecke in den heutigen Bibelversen ein geistliches Prinzip, das in viele unserer Lebensbereiche hineinwirkt. In unserem Falle lautet es: „Kümmere dich um Gottes Sache, dann wird er sich um deine Sache kümmern!“ Dieses Prinzip gilt aber auch in anderen Lebenssituationen - z.B. einer Ehe: „Kümmere dich um das Glück deines Partners, so wirst auch du Glück finden.“ Oder bei der Arbeit: „Sei bestrebt, deine Arbeit gut zu machen, dann werden sich Türen öffnen.“ Oder in der Freigiebigkeit: „*Gebt, und es wird euch gegeben werden. Ein volles Maß wird man euch in den Schoß schütten.*“ (Luk. 6,38a) Überall erklingt die gleiche Botschaft: „Fordere nicht, sondern gib.“ Es ist eine Botschaft des Vertrauens, dass Gott unser Handeln sieht und uns vergilt.

Aber gerade wenn es ums Geld geht, droht unser Vertrauen zu schwinden. Doch womit ersetzen wir es? Am Anfang sind es vielleicht noch gut durchdachte Pläne, wie man zu Geld kommen kann. Am Ende sind es meist nur noch Sorgen. Ja, selbst diejenigen, die mehr Geld haben als sie benötigen, sorgen sich. Alles bekommt eine Schwere, weil nicht Gottes Zusagen, sondern unsere Wünsche im Vordergrund stehen. Deshalb halte ich es für wichtig, sich immer wieder daran zu erinnern: Im Zentrum steht Jesus Christus, sein Reich und seine Gerechtigkeit. Alles andere kommt danach. Wenn wir uns danach ausrichten, so glaube ich, werden wir nicht mehr von unseren Sorgen getrieben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.07.2019

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Psalm 139,23-24

Wer ist weise und klug unter euch? Der zeige mit seinem guten Wandel seine Werke in Sanftmut und Weisheit.

Jakobus 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Erkenne, wie ich's meine“

Psalm 139, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein Psalm Davids. Er beschreibt die Allgegenwart Gottes. Wo auch immer wir sind, Gott ist da. Er kannte uns schon, bevor wir existierten, kennt jeden Gedanken, jedes Wort. Er umgibt uns von allen Seiten.

Einige empfinden das als beglückend, anderen erscheint es lästig oder gar bedrohlich. Die einen fühlen sich geschützt von Gott, andere versuchen, ihn loszuwerden wie ein Kaugummi, das immer wieder irgendwo an einem kleben bleibt. Ihre Gedanken kommen nicht los von Gott, von Kirche und Religion. Jesus Christus sagte einmal: „*Glücklich ist, wer sich nicht an mir ärgert.*“ (Luk. 7,23)

Doch David ärgerte sich nicht an Gottes Gegenwart, auch nicht darüber, dass Gott alles sieht und alles weiß. Der Grund war, dass David sich nach ihm sehnte und ihm sogar mehr vertraute als sich selbst. Deshalb bat er Gott darum, ihn zu prüfen, um nicht auf Abwege zu geraten.

Im Grunde bitte ich Gott um das Gleiche. Es gibt nämlich viele Dinge, deren Ursprung und Ziel ich nicht durchschaue. Ist ein bestimmter Gedanke, den ich habe, von Gott oder von mir selbst? Handle ich eigennützig oder beschenkt Gott mich gerade? Soll ich das Fehlverhalten einer anderen Person übersehen oder sie korrigieren? Im Lehrtext heißt es, dass wir weise und sanftmütig sein sollen. Ist dann jede Kritik oder jeder Protest falsch?

Nun - nur Gott weiß, ob ich mich selbst in den Mittelpunkt stellen will oder nicht. Man kann ja sogar mit frommen Argumenten ein egozentrisches Verhalten rechtfertigen. Deshalb glaube ich, dass wir jemanden brauchen, der uns prüft. Jemand, der es gut mit uns meint und uns bis in die Tiefe unserer Persönlichkeit kennt. Ein guter Freund oder ein liebender Ehepartner sind gut - doch der Beste ist der, der sein Leben für uns in die Waagschale geworfen hat: Jesus Christus!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.07.2019

HERR, neige mein Herz nicht zum Bösen.

Psalm 141,4

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Römer 12,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Böses mit Gutem überwinden

Das heutige Losungswort mag uns stutzig machen. Könnte es tatsächlich sein, dass Gott unser Herz gegen unseren Willen zum Bösen neigt?

In fast allen anderen Übersetzungen wird der Losungsvers so oder ähnlich wiedergegeben: „*Lass mein Herz sich nicht neigen zur bösen Sache.*“ Hier ist es Gott, der uns daran hindern soll, uns dem Bösen zuzuwenden. Das wäre natürlich wesentlich verständlicher für uns. Doch ich habe ein wenig im Grundtext geforscht und gefunden, dass die obige Übersetzung nach Martin Luther durchaus ihre Berechtigung hat.

Ich meine, dass David, der Schreiber des Losungswortes, nicht unbedingt eine tiefentheologische Frage aufwerfen wollte. Vielmehr ist es die Erfahrung, dass es Versuchungen und Neigungen gibt, die uns wie ein Magnet in ihren Bann ziehen. Welche Gedanken drängen sich uns auf, wenn uns jemand verletzt oder enttäuscht hat? Bei welchen Filmen, Internetseiten, Illustrierten, Bildern oder Artikeln bleiben wir hängen? Kennen wir den inneren Kampf, unsere christlichen Werte zu relativieren, wenn das Geld lockt?

In uns steckt also nicht nur die Neigung zum Guten, sondern auch zum Bösen. Hat Gott uns so geschaffen? Die Antwort lautet, meine ich, eindeutig, ja. Schon im Paradies lesen wir davon.⁽¹⁾ Im Grunde ist die Fähigkeit zum Guten oder Bösen eine Ehre, die Gott uns zukommen lässt. Denn sie kommt von ihm selber: „*Und Gott der Herr sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner, indem er erkennt, was gut und böse ist.*“ (1.Mos. 3,22a) Was uns allerdings fehlt, ist die Kraft, das Gute zu tun und das Böse zu lassen.

Doch genau die schenkt uns Jesus Christus. Er neutralisiert im gewissen Sinne unsere Fehlentscheidungen und erfüllt uns mit der Kraft, mit der er selber das Böse überwand. Wie das geht, lesen wir im Lehrtext. Wenn wir Böses mit Gutem ersetzen, können wir z.B. einen Menschen, der uns enttäuscht hat, segnen, anstatt ihn anzuklagen. So finden lieblose oder abwertende Gedanken in uns keinen Raum mehr.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 3,6

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.07.2019

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Psalm 90,12

Jesus spricht: **Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.**

Matthäus 7,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Klug werden

Sowohl der heutige Losungsvers als auch der Lehrtext sind vermutlich vielen wohlbekannt. In beiden finden wir einen Hinweis darauf, dass Menschen gerne klug handeln wollen. Die Bitte jedenfalls, die Mose als Psalmist im Losungsvers äußert, zielt genau darauf ab. Und im Lehrtext und dessen Umfeld ist es der kluge Mann - im Gegensatz zum törichten -, der sein Leben so gestaltet, dass es gelingt.⁽¹⁾ Es ist also etwas Erstrebenswertes, klug zu sein.

Leider ist das nicht immer so einfach. Jeder kennt Situationen, in denen er alles andere als klug gehandelt hat, in Worten und in Taten. Und auch Erfahrung macht nicht immer klug, selbst wenn ein Sprichwort das Gegenteil behauptet. Insofern finde ich Moses Bitte in Psalm 90 sehr nachdenkenswert. Dabei geht es um mehr, als dass unsere Zeit hier begrenzt ist. Mose spricht zu dem, vor dem tausend Jahre wie ein Tag sind: zu dem ewigen Gott. Das bedeutet, Mose erkennt jemanden, der unvergleichlich viel größer ist als er, als Maßstab an. Sich vor Gott richtig einzuordnen, ist der erste Schritt zur Klugheit.

Etwas Ähnliches sagte Jesus im Lehrtext am Ende der Bergpredigt. Das war die „Rede“, von der er sprach. In ihr hatte er über viele verschiedene Themen gesprochen. Doch jetzt stellte er klar, dass es letztlich nicht darum geht, von ihm zu hören. Es geht darum, entsprechend zu handeln - in Wort und Tat. Wer das tut, so sagt er, „*gleicht einem klugen Mann*“. Klug deshalb, weil ihn die Stürme des Lebens zwar treffen, nicht aber zu Fall bringen können.

Wer die Bergpredigt kennt, weiß, dass sie durch alle Lebensbereiche geht. Deshalb können wir uns immer wieder an diesen Worten Jesu orientieren. Das mag nicht immer angenehm sein, da wir so manches Mal zu kurz greifen. Ich glaube jedoch, der erste Schritt zur Klugheit ist auch für uns, sich vor Gott richtig einzuordnen. Wir brauchen seine Hilfe, die er uns in Christus anbietet. Nehmen wir sie an?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 7,24-27

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.07.2019

HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.

Psalm 80,20

Unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärke euch in allem guten Werk und Wort.

2. Thessalonicher 2,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein besonderer Trost

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext erwähnen einen Trost, der von Gott kommt. Doch was ist überhaupt damit gemeint? Was bedeutete Trost für die beiden Schreiber der Losung, Asaf und den Apostel Paulus? Und was für uns?

Wenn ein Kind hinfällt und sich wehtut, wird es normalerweise von der Mutter oder vom Vater getröstet. Dieser Trost lässt den Schmerz nicht mehr so schlimm erscheinen, nimmt ihn aber nicht grundsätzlich weg. Diese Art von Trost ist keine Heilung, sondern eher ein Begleiter in schweren Zeiten.

Ganz anders ist das mit dem Trost, von dem wir in der Losung lesen. Er ähnelt dem, was wir vom Ende aller Zeiten lesen: „*Er wird alle ihre Tränen abwischen, und es wird keinen Tod und keine Trauer und kein Weinen und keinen Schmerz mehr geben.*“ (*Offb. 21,4a*) Hier bedeutet Trost tatsächlich Heilung und Wiederherstellung. Und genau um solch einen Trost betete Asaf im Losungswort. Doch nicht nur das. Auch im Lehrtext wird von einem ewigen Trost gesprochen, der uns gewiss nicht nur für alle Ewigkeit durch schwere Zeiten begleiten soll. Nein, in Christus werden wir wiederhergestellt, davon bin ich überzeugt.

Wo erleben wir aber diese Wiederherstellung? Nun, das griechische Wort für „Trost“ lautet: „*parakletos*“. So bezeichnete Jesus den Heiligen Geist, den diejenigen empfangen sollten, die an ihn glauben. Und genau hier beginnt die Wiederherstellung. Wir sind wieder mit Gott verbunden. Keine Schuld und kein Versagen kann uns von ihm trennen. Er ist immer bei uns! Auch wenn vieles noch auf seine Wiederherstellung wartet, körperlich und auch seelisch, am wichtigsten Punkt in unserem Leben hat sie bereits begonnen - in unserer Beziehung zum ewigen Gott. Das ist unser Trost und möge uns trösten und stärken in allem, was wir tun und sagen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.07.2019

HERR, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne.

Psalm 139,1-2

In ihm leben, weben und sind wir.

Apostelgeschichte 17,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Gott sein und bleiben

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Dieser ist ein Auszug aus einer Predigt, die der Apostel Paulus auf dem Areopag in Athen hielt. Das Ziel seiner Rede war, den Menschen das Evangelium Jesu Christi nahezubringen. Er begann mit dem, was die Menschen in dieser Zeit und Kultur kannten: ihre vielen Götter, ihre Dichter und Philosophen. Paulus zeigt sich in dieser Rede sehr weitherzig und Menschen zugewandt. Er selbst war entsetzt von dem Götzenkult der Athener. Dennoch begann er nicht mit einer Strafpredigt, sondern mit einem ihrer Götter, nämlich dem unbekanntem Gott.

Diesen unbekanntem Gott beschreibt Paulus als den Gott, der alles geschaffen hat. Dann zitiert Paulus einen ihrer Dichter: „*In ihm leben, weben und sind wir.*“ Und weiter: „*Wir sind seines Geschlechts.*“ Damit bescheinigt Paulus seinen Zuhörern, dass sie alle zu Gott gehören. Kann man das denn so sagen? Gehören nicht eigentlich nur die zu Gott, die an Jesus Christus glauben?

Im heutigen Losungswort spricht David, der Schreiber, etwas aus, was letztlich für alle Menschen gilt. Gott kennt uns innerlich und äußerlich. Ihm ist nichts verborgen, ob wir nun an ihn glauben oder nicht. Daraus entnehme ich: Wir Christen haben nicht ein Exklusivrecht auf Gott. Vielmehr hat Gott ein Exklusivrecht auf alle Menschen. Die eigentliche Frage ist, ob wir auch in ihm leben, weben und sein wollen.

Übertragen wir Paulus' Rede auf die heutige Zeit, so meine ich, dass wir unseren Mitmenschen nicht mit Vorwürfen begegnen sollten. Ich glaube, viele haben eine heimliche Sehnsucht nach Gott, auch wenn ihr Leben vielleicht ganz anders aussieht. Das mag eine Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Wahrheit oder auch nach einem Lebenssinn sein. Diese Sehnsucht holt uns und andere ab und erfüllt sich in Jesus Christus. Das ist, so glaube ich, unsere Botschaft. Eine Botschaft, die auch unsere Mitmenschen brauchen. Sind wir bereit, sie ihnen nahezubringen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.07.2019

Mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der HERR.

Jeremia 31,14

Jesus sprach zu den Jüngern: **Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch.**

Matthäus 10,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gaben die Fülle

Im heutigen Losungswort kündigt der Prophet Jeremia an, dass Gott sein Volk Israel wieder sammeln, segnen und beschenken will. Mit „*Gaben die Fülle*“ sind ganz natürliche Gaben gemeint. Das können wir aus den vorlaufenden Versen entnehmen. Dort heißt es: „*Sie werden sich freuen über die Gaben des HERRN, über Getreide, Wein, Öl und junge Schafe und Rinder, dass ihre Seele sein wird wie ein wasserreicher Garten und sie nicht mehr bekümmert sein sollen.*“ (aus Jer. 31,12)

Diese Prophezeiung zeigt uns, wie ich meine, dass Gott an unserem ganz praktischen Wohlergehen interessiert ist. Ein ausgewogenes Klima, eine ertragreiche Ernte und ein gutes finanzielles Auskommen sind alles Gaben Gottes, für die wir ihm täglich danken dürfen. Nichts davon ist selbstverständlich.

Auch im Lehrtext sind Gottes Gaben ein Thema. Sie dienen jedoch nicht unserem eigenen Wohl, sondern anderen Menschen. Zudem sind sie übernatürlich, denn wer kann schon aus sich heraus Kranke gesund machen, Tote auferwecken, Aussätzige rein machen und Dämonen austreiben? Diese Gaben erfordern nicht nur eine Auseinandersetzung mit der übernatürlichen Macht Gottes, sondern auch eine Absage an jede Form der Ichbezogenheit. Das geht gerade aus dem letzten Satz hervor: „*Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch.*“

Wenn Christen sich nicht mehr nach diesen Gaben ausstrecken, fehlt uns das direkte Wirken Gottes. Und bleiben sie in ihrer Ichbezogenheit stecken, gerät das Evangelium in eine gewaltige Schiefelage. Aber gibt es die im Lehrtext erwähnten Gaben überhaupt noch und benötigen wir sie eigentlich? Nun, ich meine, wir brauchen ein direktes Wirken Gottes. Wie sollen Menschen erkennen, dass Jesus Christus uns mit Gott versöhnt hat, wenn diese Versöhnung nicht konkrete Auswirkungen in unserem Leben hat? Ja, wir benötigen Gottes übernatürliche Gaben, doch ebenso eine gebende Gesinnung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.07.2019

Suchet den HERRN, all ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet! Suchet Gerechtigkeit, suchet Demut!

Zefanja 2,3

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Matthäus 5,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerechtigkeit und Demut

Immer wieder wird angesichts ungerechter Umstände der Ruf nach Gerechtigkeit laut. In den heutigen Bibelversen ist ebenfalls von einer Sehnsucht nach Gerechtigkeit die Rede. Sie entsteht dort, wo an Menschen Unrecht geschieht, wo sie ausgenutzt, misshandelt, unterdrückt, ja sogar getötet werden. Im Lehrtext vergleicht Jesus Christus diese Sehnsucht mit elementaren Bedürfnissen wie Hunger und Durst. Ein Leben ohne Gerechtigkeit ist furchtbar und lässt uns verkümmern. Deshalb will Gott alle, die danach hungern und dürsten, sättigen.

Im Lösungsvers lesen wir eine Aufforderung an die Menschen, die nach Gottes Rechten leben. Sie sollen „den HERRN“ suchen. Ebenso auch „Gerechtigkeit“ und - das ist etwas überraschend - „Demut“. Wieso braucht man Demut, wenn man nach Gerechtigkeit trachtet? Meiner Meinung nach ist sie erforderlich, damit wir uns nicht überheben. Immer wieder erlebe ich, wie Menschen - auch Christen - etwas voneinander fordern, ohne auf die eigenen Mängel zu achten. Ist das gerecht?

Ich denke, wir sollten uns bewusst machen, dass jeder von uns aus der Gnade Gottes lebt - und nicht aus dem, was wir richtig machen. Ebenso sollten wir uns davor hüten, uns selbst für die Frommen oder Gerechten zu halten und andere zu verachten, weil sie ja so „sündig“ sind. Im Gleichnis vom Pharisäer und Sünder beschreibt Jesus genau das.⁽¹⁾ Der Pharisäer war vielleicht gerecht, demütig war er jedoch nicht. Er sah auf den Sünder herab, der selber wusste, dass es um seine Gerechtigkeit nicht gut bestellt war. Doch in ihm war eine Sehnsucht nach Gott und dessen Annahme. Deshalb suchte er ihn und bat ihn um Gnade. Der Pharisäer hingegen war der Meinung, Gott müsse ja nur auf seine guten Taten schauen. Wenn man so denkt, braucht man keine Gnade für sich - und hat auch keine für andere. Gott bewahre uns davor, wie der Pharisäer zu sein. Und helfe uns, wie Jesus zu werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 18,9-15

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.07.2019

Wer immer den Tag des geringsten Anfangs verachtet hat, wird doch mit Freuden den Schlussstein sehen.

Sacharja 4,10

Jesus spricht: **Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, dass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.**

Matthäus 13,31-32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf den Schlussstein kommt es an

Das heutige Losungswort ist nicht nur eine Prophetie, sondern spiegelt auch Gottes Schöpfungsordnung wider. Leben fängt immer klein an. Wir staunen über große Kreaturen wie Wale oder Elefanten. Es gibt 1000 Jahre alte Bäume (auch in Deutschland) oder extrem dicke Bäume, z.B. in Mexiko, vor denen ein Mensch wie ein Zwerg wirkt. Und auch die kleinen Lebewesen haben es in sich. Eines der giftigsten Tiere ist ein winziger Frosch. Ob nun groß oder klein, gefährlich oder harmlos, langsam oder schnell, stark oder schwach - jedes Lebewesen begann einmal als Einzeller.

Eine einzelne Zelle können wir mit dem bloßen Auge nur in ganz seltenen Fällen sehen. Und doch steckt in ihr das ganze Leben. Im Lehrtext vergleicht Jesus Christus das Himmelreich mit einem Senfkorn, das ebenfalls sehr klein ist, aus dem aber ein großes Gewächs wird. Und genau darum geht es in der heutigen Losung. Wir sollen das Kleine nicht verachten, denn Gott kann etwas Großartiges daraus machen.

Einige mögen aber geringe Anfänge nicht. Sie wollen gleich groß beginnen. Ihr Werk soll schon bestaunt werden, ehe es existiert. Es wird dann in einer Art Vision vorgestellt. Sie meinen, alles andere entsteht fast automatisch, wenn die Vision nur prächtig genug ist. Doch das tut es nicht. Auch in christlichen Gemeinden und Werken gibt es Bauruinen, in denen groß begonnen, jedoch klein aufgegeben wurde. Auf den Schlussstein kommt es an, das können wir aus dem Losungswort lernen. Ich meine, es will uns inspirieren, einfach anzufangen, auch wenn alles noch klein in klein ist. Wenn Gott seinen Segen darauf legt, wird es wachsen. Wichtig für uns ist nur, dass wir dranbleiben und uns nicht entmutigen lassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.07.2019

So spricht der HERR: Suchet mich, so werdet ihr leben.

Amos 5,4

Glaubt an das Licht, solange ihr's habt, auf dass ihr des Lichtes Kinder werdet.

Johannes 12,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Suchen verändert

Immer wieder kam mir beim Lesen der Bibel die Frage: „Was ist es eigentlich, was Gott von jedem Menschen zu jeder Zeit an jedem Ort erwartet?“ Ist es das Halten seiner Gebote? Nun, nicht alle Menschen kennen diese - und selbst diejenigen, die sie kennen, können sie nicht lückenlos halten. Oder erwartet Gott von uns, dass wir ihm huldigen? Im höchsten Gebot heißt es ja, dass wir Gott mit allem, was wir haben, lieben sollen. Doch wie kann man ihn lieben, wenn man ihn gar nicht kennt?

Letztendlich bin ich zu dem Ergebnis gekommen, Gott erwartet als Erstes von uns, dass wir ihn suchen. Das kann jeder, egal wo und wie er aufgewachsen ist. Selbst ein Atheist kann das, denn niemand kann zu hundert Prozent behaupten, dass es Gott nicht gibt. Jeder Mensch kann nach ihm fragen und zu ihm reden. In diesem Sinne ist das Losungswort aus dem Buch des Propheten Amos ein Wort an alle Menschen auf dieser Welt.

Ursprünglich war es aber ein Wort an die Israeliten. Es ging darum, dass sie ihre Hilfe und ihren Schutz nicht bei anderen Göttern suchen sollten. Bis zum letzten Moment wollte Gott sein Volk vor dem Unheil bewahren, dass er ihnen angedroht hatte. Doch das ging nur, wenn sie sich ihm wieder zuwendeten. Was kann diese Aufforderung für uns heute bedeuten?

Ich glaube, es geht hier mehr als um ein einmaliges Suchen und Finden. Es geht um einen Lebensstil. Auch wenn wir an Jesus Christus glauben, Vergebung und Annahme bei Gott gefunden haben, suchen wir weiterhin seine Nähe. Der Apostel Paulus drückte es einmal so aus: „*Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus: Ich möchte die Kraft seiner Auferstehung erfahren, ich möchte sein Leiden mit ihm teilen.*“ (Phil. 3,10a)

Unser Suchen bringt uns nicht nur näher zu Gott, es verändert uns auch. Das können wir dem Lehrtext entnehmen. Unser Glaube an das Licht bewegt uns in Richtung Licht, nämlich zu Christus, und lässt uns selbst zu einem Licht werden. Deshalb lasst uns nicht aufhören, Gott zu suchen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.07.2019

Als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig“, da erfüllte die Herrlichkeit des HERRN das Haus Gottes.

2. Chronik 5,13.14

Ihr werdet befähigt, mit allen Heiligen zusammen die Breite und Länge und Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu erkennen, die alle Erkenntnis übersteigt, und so werdet ihr immer mehr erfüllt werden von der ganzen Fülle Gottes.

Epheser 3,18-19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Gegenwart Gottes

Im heutigen Losungswort geht es um die Einweihung des Tempels, den König Salomo gebaut hatte. Dieser Tempel hat eine lange Vorgeschichte. Alles begann mit einem Zelt in der Wüste, in dem die Bundeslade Gottes gelagert wurde. Darin befanden sich vor allem die Steintafeln mit den Zehn Geboten. Doch das Wichtigste an diesem Zelt war, dass Gott dort gegenwärtig war. Im gewissen Sinne ist die Gegenwart Gottes der Beginn einer Wiederherstellung des Paradieses, denn dort gab es nichts, was Gott und den Menschen trennte.⁽¹⁾

Um Gottes Gegenwart ging es auch bei der Tempeleinweihung. Die Sänger sangen nicht nur so von seiner Barmherzigkeit und Güte. Die Gegenwart Gottes kann nämlich auch schrecklich sein. Nicht nur, weil der Schöpfer dieses Universums alle Macht in seinen Händen hält, sondern auch, weil er ein „Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens“ ist. (*Hebr. 4,12c*) Deshalb beriefen sich die Sänger auf seine Barmherzigkeit.

Persönlich erinnere ich mich noch an die Nacht, in der ich Gott im Namen Jesu bat, in mein Leben zu kommen. Ich hatte ein wenig Angst, was wohl nun passieren würde. Und tatsächlich spürte ich seine Gegenwart, wie ich sie nie zuvor erlebt hatte. Doch dann stellte ich fest: Er kam nicht als Richter, sondern als Retter - als jemand, der mich liebt. Das hat mein Leben von Grund auf verändert.

Im Lehrtext lesen wir etwas von der Fülle Gottes. Ich glaube, dass diese Fülle nicht spurlos an uns vorübergeht. Sie ist nicht etwas, was man zur Kenntnis nimmt, sondern sie berührt uns bis in die Tiefen unserer Persönlichkeit. Sie ist nichts anderes als die Liebe Christi zu einem jeden von uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 3,8

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.07.2019

Der HERR wird zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln.

Jesaja 2,4

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Lukas 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Friede auf Erden

Das heutige Losungswort klingt für manche Ohren fast pazifistisch, zumindest der Teil: „*Schwerter zu Pflugscharen*“. So wurde denn auch dieses Teilzitat in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts zu einer Redewendung, durch die viele Menschen ihre Sehnsucht nach Abrüstung und Frieden ausdrückten. Gott spielte dabei keine wesentliche Rolle.

Im Losungsvers ist das sehr anders. Gleich am Anfang steht da, dass es der „*HERR*“ ist, der hier eingreift. Dass die Menschen dann aus ihren Waffen Ackergeräte machen, ist eine Folge davon. Wenn wir jedoch in unsere Welt blicken, sehen wir, dass wir weit von dem entfernt sind, was hier beschrieben wird. Tatsächlich leben wir eher auf einem Pulverfass, das jederzeit in die Luft gehen kann. Muss uns das nun in Angst und Schrecken versetzen?

Die Antwort auf diese Frage steht und fällt damit, was oder besser gesagt wen wir für entscheidend halten. Sind es Menschen oder ist es Gott? Wenn es Menschen sind, werden wir zittern. Die Mächtigen dieser Welt mögen zwar von Frieden reden, haben aber nicht die Macht, ihn zu machen. Die hat tatsächlich nur einer: Gott. Im Losungsvers können wir einen Hauch davon erkennen.

Im Umfeld des Lehrtextes wird berichtet, was ein Engel zu den erschrockenen Hirten sagte, als Jesus geboren wurde: „*Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.*“ (Luk. 2,10) Diese Freude war der Heiland der Welt. Deshalb lobten dann die himmlischen Heerscharen: „*Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.*“

Dieser Ausruf gilt in seinem vollen Umfang. Gott gebührt alle Ehre. Und sein Friede soll sich unter den Menschen ausbreiten. Dort, wo Gott hineinspricht, wo Menschen auf ihn hören, wird das geschehen. Denn Gott hat die Macht, Frieden zu schaffen, sowohl in unserem Herzen als auch untereinander. Glauben wir das? Und wollen wir uns danach ausstrecken?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.07.2019

Der HERR spricht: **Werdet ihr meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.**

2. Mose 19,5

Gott hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt.

2. Timotheus 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Berufungen

In den heutigen Bibelversen lesen wir von Berufung. Diese beginnt zunächst mit einem Ruf. Als Nächstes muss der bzw. die Gerufene antworten, sonst verhallt der Ruf. Außerdem ist eine Berufung immer mit einem Auftrag verbunden. Wir werden zu etwas berufen.

In diesem Sinne handelten die Vorfahren des Volkes Israel, z.B. Noah, Abraham oder Jakob. Auch Mose war seiner Berufung gefolgt und leitete so sein Volk aus der Sklaverei in die Gegenwart Gottes. Alle waren von Gott berufen, obwohl sie nicht perfekt waren. Im Gegenteil, wir lesen von Lügen, von Feigheit und von übermäßigem Alkoholkonsum. Doch Gott beruft einen Menschen nicht, weil er so gut, so tapfer oder so moralisch ist. Gott beruft gefallene Menschen, Menschen, die Vergebung und Erlösung brauchen, Menschen wie dich und mich. Nicht der Grund der Berufung ist, wie ich meine, entscheidend, sondern das Ziel.

Einen Vers nach dem Losungsvers lesen wir: „*Ihr sollt mir ein Königreich von Priestern, ein heiliges Volk sein.*“ (2.Mos. 19,6a) Das Ziel für Israel war und ist also, ein Volk von Menschen zu sein, das für andere vor Gott einsteht und ihm selber zur Verfügung steht.

Nun gehört aber zu einer Berufung, dass jemand auch darauf eingeht. Wie steht es da mit unserer Berufung als Christen? Von ihr lesen wir im Lehrtext. Das Ziel unserer Berufung lesen wir z.B. im folgenden Bibelvers: „*Dazu hat er euch auch berufen durch unser Evangelium: Ihr sollt die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangen.*“ (2.Thes. 2,14) Wir sind also zu nichts Geringerem berufen, als Jesus Christus in allem ähnlich zu werden. Dass wir dieses Ziel noch nicht erreicht haben, ist, glaube ich, allen klar. Doch wie ist es? Gehen wir auf unsere Berufung ein? Streben wir sie an und leben dafür?

Ich wünsche es uns!

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.07.2019

Weh dem, der sein Gut mehrt mit fremdem Gut, wie lange wird's währen?

Habakuk 2,6

Jesus spricht: **Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.**

Lukas 12,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht auf Kosten anderer leben

Die heutigen Bibelverse haben eine klare Aussage - und sind doch nicht immer einfach umzusetzen. Das hat nicht nur etwas mit Habgier zu tun, sondern auch mit der Frage, wo die Grenzen sind. Wann z.B. mehren wir unser Gut mit fremdem Gut? Rauben wir eventuell unwissentlich andere Länder aus, damit wir hier im Überfluss leben können? Die Meinungen dazu sind höchst unterschiedlich.

Auch mit der Habgier ist es nicht so einfach. Wo beginnt sie? Benötigen wir nicht alle gewisse Güter? Und wer will schon in unseren Breitengraden nur von dem Allernotwendigsten leben? Wie also können wir das heutige Losungswort praktisch umsetzen?

Als Erstes schlage ich vor, dort zu beginnen, wo die Sachlage offensichtlich ist. Wenn wir nicht auf fremde Kosten leben wollen, so fahren wir nicht schwarz, hintergehen nicht die Steuer, verschweigen nicht gewisse Mängel, wenn wir etwas verkaufen, und bezahlen andere nicht mit Dumpinglöhnen. Ein gutes Mittel gegen Habgier ist übrigens, freigiebig zu sein.

Manchmal höre ich, dass Christen sich Geld leihen, es aber nicht zurückzahlen. Oder bei anderen einen Schaden anrichten, aber nicht dafür aufkommen wollen. Das ist ebenfalls Habgier. Selbst wenn man nur wenig hat, kann man zumindest um Aufschub oder Erlass bitten. Auch ein armer Mensch kann in seinem Herzen habgierig sein. Wir sehen also, dass es viele Lebensgebiete gibt, in denen wir sehr wohl unterscheiden können, ob wir uns mit fremdem Gut bereichern oder nicht.

Ein sehr guter Maßstab ist, wie ich meine, die Aussage Jesu: „*Mit welchem Maß ihr messt, wird man euch wieder messen.*“ (Mark. 4,24) Das gilt im Positiven wie auch im Negativen. So schildern auch die nachfolgenden Verse des Losungswortes, dass den Habgierigen von anderen Habgierigen alles genommen wird. Doch trotz einer biblischen Orientierung bleibt noch so manch eine Frage offen. Die dürfen wir dann vertrauensvoll vor Gott bringen. Er wird uns leiten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.07.2019

Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.

Psalm 80,19

Jesus sprach zu dem Blinden: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott.

Lukas 18,42-43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Dein Glaube hat dir geholfen“

Jeder Mensch kommt irgendwann einmal in Not, manchmal sogar in Todesnot. Von solch einer Todesnot lesen wir im heutigen Losungswort. In diesem Fall handelte es sich aber nicht nur um eine einzelne Person, sondern um ein ganzes Volk, nämlich Israel. Es wurde angegriffen und teilweise zerstört. Nun fürchteten die Übrigen um ihr Leben.

Doch wo suchten sie ihre Hilfe? Das ist die entscheidende Frage. Sie suchten sie bei Gott und wollten für ihn leben, wenn er sie überleben ließ. Ich kenne Berichte von Menschen, die Gott im Krieg versprochen, für ihn zu leben, wenn er sie heil herausbringt. So ähnlich muss es dem Psalmisten ergangen sein.

Nun sind unsere Nöte nicht immer so ausweglos wie die während eines Krieges. Wo suchen wir unsere Hilfe? Suchen wir sie bei Gott? Der Blinde, von dem wir im Lehrtext lesen, tat es. Er erkannte, dass Jesus Christus von Gott gesandt war, denn er rief ihn mit folgenden Worten an: „*Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!*“ (Luk. 18,39c) Das war eine Umschreibung für den Messias. Und noch bevor Jesus ihn heilte, sagte er diesen denkwürdigen Satz zu ihm: „*Dein Glaube hat dir geholfen.*“ Worin zeigte sich aber der Glaube des Blinden? Ich meine, darin, dass er seine Hilfe bei Jesus Christus suchte.

Dieser Glaube kann auch uns helfen. Manchmal verwechseln einige Glauben mit einer Art Konzentration. Fest glauben heißt für sie, sich total auf die Heilung zu konzentrieren und jeden Zweifel auszuklammern. Nach meiner Erkenntnis ist das nicht der Glaube, den Jesus hier anspricht. Ich denke, es geht wirklich nur darum, dass der Blinde seine Hilfe bei dem Sohn Gottes suchte. Und das können wir ebenfalls. Ich höre zwar schon die „Abers“, denn so manch ein Hilferuf wurde scheinbar nicht beantwortet. Ich möchte uns trotzdem Mut machen, nicht nachzulassen. Unsere Hilfe kommt immer noch von dem HERRN, auch wenn sie manchmal anders eintrifft, als wir erwartet haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.07.2019

Der HERR, euer Gott, versucht euch, um zu erfahren, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habt.

5. Mose 13,4

Wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung.

Römer 5,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sich bewähren

Der heutige Losungsvers irritiert uns vielleicht. Gott versucht uns, um herauszufinden, ob wir ihn wirklich lieben? Das kann schon verunsichernd wirken. Allerdings wird die Versuchung sehr konkret benannt. Es ging darum, sich nicht von einem falschen Propheten irreführen zu lassen. Doch wer würde das schon tun? Das ist vielleicht weniger abwegig, als man meinen könnte. Im Vorfeld des Losungsverses wird ein Beispiel genannt. Falls ein Prophet Zeichen und Wunder ankündigte und diese eintrafen, der Prophet dann aber zum Götzendienst aufrief, so sollte man ihm nicht folgen.

Das klingt erst mal völlig nachvollziehbar. Doch eine Versuchung, die uns nicht reizt, ist keine Versuchung. Fragen wir uns einmal selbst, wie verführbar wir wären, wenn jemand vor unseren Augen Zeichen und Wunder ankündigte. Einige sind da vermutlich sowieso skeptisch. Doch was wäre, wenn sie dann wirklich einträfen? Wäre das denn nicht der Beweis, dass das ein echter Prophet ist? Und dass auch das, was er sagt, richtig ist?

Ich denke, die heutigen Bibelverse mahnen uns, nicht das aus dem Blick zu verlieren, was Gott uns mitgeteilt hat. Sein Wort ändert sich nicht. Zeichen und Wunder sind nicht zwangsläufig der Beweis dafür, dass in Gottes Auftrag gehandelt wird. „*Prüft aber alles und das Gute behaltet*“, schreibt der Apostel Paulus in Bezug auf die prophetische Rede. (1.Thes. 5,21)

Nun ist nicht immer auf den ersten Blick erkennbar, ob etwas gut ist oder nicht. Gefühle und Meinungen können uns irreleiten - und wie wir oben sehen, auch Menschen. Dennoch gibt es meiner Meinung nach Möglichkeiten, das wirklich Gute zu entdecken. Zum einen ist das der Blick in Gottes Wort. Doch auch der Blick darauf, wo etwas hinführt, kann Licht ins Dunkel bringen. Das Gute mag nicht immer leicht fallen und kann sogar „*Bedrängnis*“ bringen, wie wir im Lehrtext lesen. Sich darin zu bewähren, führt uns tiefer in die Gemeinschaft mit Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.07.2019

Wo Träume sich mehren und Nichtigkeiten und viele Worte, da fürchte Gott!

Prediger 5,6

Wenn es jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt.

Jakobus 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weisheit zur Unterscheidung

Das heutige Losungswort spricht einen wichtigen Punkt in unserem Glaubensleben an. An vielen Stellen lesen wir in der Bibel von Träumen und Visionen, mit denen Gott zu Menschen redete. Wir erleben auch Christen, die behaupten, etwas von Gott empfangen zu haben. Doch manchmal erweist es sich am Ende bestenfalls als Wunschtraum. Die Reaktion auf solche Fehlentwicklungen ist häufig entweder Ignoranz - Irrtümer werden verdrängt - oder eine innere Abwehr gegen alles, was prophetisch erscheint. Aber beides führt nicht zum Ziel.

Wie aber kann man das eine vom anderen unterscheiden? Ich möchte dazu einige Kriterien nennen, die mir persönlich helfen:

1. Ich lege immer die Bibel als Maßstab an - und zwar die gesamte Schrift. Entspricht das, was ich höre, dem Geiste Jesu? Falls nicht, muss ich es nicht annehmen.
2. Nun kann es ja sein, dass ich selber Träume, Visionen oder Eingebungen habe. Auch mit ihnen gehe ich wie gerade beschrieben um. Zusätzlich achte ich darauf, dass ich mich selbst nicht so wichtig nehme, weil ich sonst in Gefahr bin, aus jedem Bauchzwicken ein Wort des HERRN zu machen.
3. Es gibt Botschaften, die wir nicht sofort einordnen können. Sind sie von Gott oder nur ein Produkt menschlicher Fantasie? Solche Botschaften kommen bei mir in eine Art Warteraum. Ich verwerfe sie nicht, doch ich kann auch noch nicht auf sie eingehen. Das entspricht ein wenig dem, was von Maria, der Mutter Jesu, gesagt wurde: „*Maria aber bewahrte alle diese Dinge in ihrem Herzen und dachte oft darüber nach.*“ (Luk. 2,19)
4. Jesus Christus sagte einmal: „*An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.*“ (Matt. 7,16a) Das gilt für falsche Propheten genauso wie für Personen, die es lieben, andere wegen ihrer Fehler zu brandmarken.

Ich glaube, in all dem benötigen wir ein Stück Gelassenheit und den direkten Kontakt zu Gott, der uns mit seiner Weisheit hilft, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.07.2019

Der HERR, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er tut.

Daniel 9,14

Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel von Licht und Finsternis.

Jakobus 1,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Gerechtigkeit

Zum heutigen Losungswort ist es gut, den gesamten Vers und dessen Hintergrund zu betrachten. Er lautet: *„Darum ist der HERR auch bedacht gewesen auf dies Unglück und hat's über uns kommen lassen. Denn der HERR, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er tut; aber wir gehorchten seiner Stimme nicht.“ (Dan. 9,14)*

Gottes Gerechtigkeit wird also daran festgemacht, dass er über Israel die Verschleppung nach Babylonien hatte kommen lassen. Dieses Wort wurde von Daniel ausgesprochen, der selber ein Israelit war. Im Grunde ist das ganze neunte Kapitel ein Gebet, in dem es um die Frage ging, wann Gott seinem Volk wieder vergeben will. Deshalb bekannte Daniel seine und die Schuld seines Volkes, denn sie hatten nicht auf Gott gehört.

In diesem Schuldbekenntnis betete Daniel unter anderem: *„Darum trifft uns auch der Fluch, den er geschworen hat und der geschrieben steht im Gesetz des Mose.“ (Dan. 9,11b)* Gemeint ist der Fluch, den Gott denen bis in die dritte Generation androht, die andere Götter anbeten oder sich ihnen unterwerfen.⁽¹⁾ Manchmal höre ich von Christen, die sagen, der Teufel habe noch Anrechte im Leben von Christen, wenn sie selbst oder ihre Vorfahren Abgötterei betrieben haben. Ich glaube das nicht, sondern widerspreche dieser Aussage sogar. Nicht der Teufel hat Anrechte an uns, sondern Gott allein. Wenn Gott uns aber um Christi willen vergibt, dann sind wir frei! Unsere Zugehörigkeit zu Christus bricht jeden Fluch.

Nun lesen wir im Lehrtext, dass Gott sich nicht verändert. Er ist und bleibt gerecht. Und doch erleben Christen in aller Welt anstatt Strafe viel mehr die Barmherzigkeit Gottes. Obwohl wir schuldig wurden, verurteilt uns Gott nicht, denn: *„Die Strafe liegt auf ihm (Christus), auf dass wir Frieden hätten.“ (Jes. 53,5b)* Das ist und bleibt, wie ich meine, die beste Botschaft aller Zeiten!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 20,5

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.07.2019

Der HERR ist geduldig und von großer Kraft, doch ungestraft lässt er niemanden.

Nahum 1,3

Erachtet die Geduld unseres Herrn für eure Rettung.

2. Petrus 3,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes große Geduld

Die heutige Losung möchte ich aus der Sicht des Lehrtextes betrachten. Im dritten Kapitel seines zweiten Briefes umreißt der Apostel Petrus die Geschehnisse um die Wiederkunft Christi. Menschen werden nicht mehr darauf warten, und zwar mit der Begründung: „Es war schon immer so und es bleibt auch so!“ Dass Gott schon einmal ein großes Gericht über die Menschheit kommen ließ, nämlich die Sintflut, wird verdrängt bzw. nicht ernst genommen.⁽¹⁾

Sieht man sich heutzutage um, trifft das in vollem Maße zu. Und nimmt man das ernst, was der Apostel schreibt, kann man davon ausgehen, dass Christi Wiederkunft bevorsteht. Wie das aussehen wird, beschreibt Petrus folgendermaßen: „*Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden.*“ (2.Petr. 3,10)

Dieses Ereignis wird an niemandem vorübergehen. Alle Naturgewalten, die wir bisher kennen, werden dagegen wie nichts erscheinen. Dennoch schreibt Petrus, als ob das etwas Ersehntes wäre. Denn genau das ist es für diejenigen, die auf Christus warten. Sie vertrauen darauf, dass Gott danach das Vollkommene errichten wird.⁽²⁾ An sie schreibt Petrus: „*Darum, meine Lieben, während ihr darauf wartet, seid bemüht, dass ihr vor ihm unbefleckt und untadelig im Frieden befunden werdet.*“ (2.Petr. 3,14) Dann folgt der Hinweis auf Gottes Geduld, wie wir im Lehrtext lesen.

Verbinden wir diese Aussagen einmal mit dem, was wir im Lösungsvers lesen. Auch da ist ja von Gottes großer Geduld die Rede, aber auch davon, dass er niemanden ungestraft lässt. Wieder ein Hinweis darauf, dass Gott Gericht halten wird. Es gibt nur einen Grund, warum es noch nicht geschieht: damit wir uns vorbereiten können. Wie? Indem wir uns im Vorwege durch Jesus Christus retten lassen und dann in seiner „*Gnade und Erkenntnis*“ wachsen. (aus 2.Petr. 3,18)

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Petr. 3,3-6 (2) 2.Petr. 3,13

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.07.2019

Mein Leben ist immer in Gefahr; aber dein Gesetz vergesse ich nicht.

Psalm 119,109

Paulus schreibt: **Ihr seid unserem Beispiel gefolgt und dem des Herrn, da ihr in großer Bedrängnis das Wort angenommen habt mit einer Freude, die aus dem heiligen Geist kommt.**

1. Thessalonicher 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Wort über allem

Das heutige Losungswort macht deutlich, wie wertvoll dem Psalmisten Gottes Wort war. Obwohl sein Leben in Gefahr geriet, wollte er nicht davon ablassen, es zu befolgen. Das war das Wichtigste in seinem Leben.

Was ist den Menschen heute wichtig? Laut einer SPIEGEL-online-Umfrage wünschen sich die Deutschen vor allem: Gesundheit (56%), Finanzen (38,8%), Familie (30,8%), Eigentum (30,4%), Reisen (23,4%), Arbeit/Ausbildung (17,2%), Weltfrieden/bessere Politik (9,4%). Gewöhnlich ist es so, dass man für etwas, das einem sehr wichtig ist, bereit ist, Nachteile auf sich zu nehmen. So lassen wir z.B. eine schmerzhafteste Behandlung zu, wenn sie uns danach Gesundheit verspricht. Die Frage ist: Wie wichtig ist *uns* das Wort Gottes?

Wären wir bereit, auf Dinge zu verzichten, wenn sie in Konflikt mit dem Wort Gottes gerieten? Dabei denke ich nicht an Menschen, die Bibelworte rechthaberisch wie eine Waffe vor sich hertragen. Sie erleben zwar Nachteile, doch nicht um Jesu willen, sondern um ihrer selbst willen. Ich meine auch nicht Christen, die aus Angst, von Gott verworfen zu werden, in eine Gesetzlichkeit zurückfallen. Vielmehr geht es um das, was wir im Lehrtext lesen. Dort heißt es, dass die Gläubigen trotz großer Bedrängnis das Wort Gottes mit Freude angenommen haben. Weder Angst noch Rechthaberei schenken uns solch eine tiefe Freude, die, wie wir lesen, aus dem Heiligen Geist kommt.

Ich glaube, das Wort Gottes ist viel mehr als eine Liste von Vorschriften. Der Apostel Paulus formulierte es einmal so: „*Das Evangelium ist die Kraft Gottes, die jedem, der glaubt, Rettung bringt.*“ (Röm. 1,16b) In diesem Wort finden wir ewiges Leben. Ja, es ist das Leben selbst und wird sichtbar in der Person Jesu Christi. Deshalb möchte uns, wie ich meine, die heutige Losung ermutigen, Gottes Wort über alles andere zu stellen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.07.2019

Das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt.

Jesaja 11,9

Es hat Gott gefallen, alle Fülle in Christus wohnen zu lassen und durch ihn alles zu versöhnen zu ihm hin, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Kolosser 1,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Fülle

Das heutige Losungswort ist Teil einer Ankündigung, die sich auf den Messias, Jesus Christus, bezieht. Er wird in dieser Ankündigung als der Richter der Herzen beschrieben. Durch ihn wird die gesamte Schöpfung Frieden finden. Das Besondere an diesem Frieden ist seine Quelle. Sie ist weder Angst vor Krieg noch eine Verordnung von oben. Die Quelle des Friedens ist die „*Erkenntnis des HERRN*“. Ich verstehe das so, dass eine große Zahl von Menschen die Bedeutung von Gottes Wort für ihr Leben entdecken wird. Das wird sie von innen her verändern. So beschreibt es ebenfalls der gesamte Losungsvers: „*Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt.*“ (Jes. 11,9)

Der Lehrtext macht deutlich, wo diese Fülle der Erkenntnis eigentlich herkommt. Sie kommt von Jesus Christus. Wenn wir ihm vertrauen, vertrauen wir auch dem Wort Gottes. Und genau durch dieses Vertrauen bekommen wir Anteil an der Fülle, die in Christus wohnt.

Was bedeutet das für uns heute? Ich denke, zunächst einmal das, was im Lehrtext beschrieben wird: Versöhnung und Frieden. Diese beiden haben große Auswirkung auf unser Leben. Sind wir nämlich mit Gott versöhnt, können wir ihn um alles bitten. David sagte einmal: „*Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.*“ (Ps. 37,4) Wenn wir mit Gott versöhnt sind, müssen wir weder betteln noch ängstlich um etwas bitten. Im Lehrtext heißt es: „*Es hat Gott gefallen ...*“ Gott gefällt es also, wenn wir seine Fülle in Anspruch nehmen. Probieren wir es doch aus!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.07.2019

So spricht der HERR: Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer.

Hosea 6,6

Nun bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

1. Korinther 13,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lust an der Liebe

Was wir in den heutigen Bibelversen lesen, offenbart ein Stück von Gottes Herz. Laut Losungsvers erreicht man sein Wohlgefallen nicht durch Opfer. Er hat „Lust an der Liebe“. Echte Liebe ist meiner Meinung nach davon gekennzeichnet, dass man den anderen um seiner selbst willen sucht, und zwar so, wie er ist. Im Gegensatz dazu steht die bedingte Liebe mit Forderungen, die nur dann gibt, wenn man das erhält, was man vom anderen haben möchte. So versuchten die Israeliten Gottes Segen durch einen Handel mit ihm zu bekommen: „Wir geben dir Opfer, Herr, und du gibst uns Segen.“

Gott wollte jedoch keine Opfer, sondern ihre Liebe. Die verschenkten die Israeliten leider auch an andere Götter.⁽¹⁾ Ihre Liebe zu Gott war „wie eine Wolke am Morgen und wie der Tau, der frühmorgens vergeht.“ (aus Hos. 6,4) Bei ihnen hatte „Lust an der Liebe“ nicht so sehr mit ihrem Gegenüber, sondern mit ihren eigenen Bedürfnissen zu tun. Das Fatale dabei war, dass es ihnen immer schlechter ging. Je mehr sie das Ihre suchten, desto weniger fanden sie es. Doch Gott ließ nicht ab, sie aus Liebe immer wieder zu sich zu rufen.

Ich meine, das hat auch uns etwas zu sagen. Auch wir stehen manchmal in Gefahr, unsere persönliche Liebe zu Gott anderen Dingen unterzuordnen. Im Vorfeld des Lehrtextes spannt der Apostel Paulus den Bogen von geistlichen Gaben bis zu Barmherzigkeitsdiensten, wobei er sagt, dass all das ohne Liebe keinen Wert hat.⁽²⁾ Und dann folgt das, was auch „das Hohelied der Liebe“ genannt wird, in dem eine Liebe beschrieben wird, die weit über jede Romantik hinausgeht. Sie zeugt von vollkommener Hingabe, ohne jede Angst. Wer möchte nicht solch eine Liebe empfangen?

Das Großartige ist, dass sie in Jesus Christus jedem offensteht. Er sucht Menschen, die diese Liebe empfangen und weitergeben wollen - auch heute. Glaube und Hoffnung werden sie dabei begleiten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hos. 6,10 (2) 1.Kor. 13,1-4

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.07.2019

Wer festen Herzens ist, dem bewahrst du Frieden; denn er verlässt sich auf dich.

Jesaja 26,3

Wir begehren, dass jeder von euch denselben Eifer beweise, die Hoffnung festzuhalten bis ans Ende.

Hebräer 6,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Hoffnung nicht verlieren

Im heutigen Losungswort ist von einem festen Herzen die Rede. Damit ist gewiss nicht Sturheit oder eine Art Tunnelblick gemeint. Ein festes Herz nimmt sehr wohl die verschiedenen Strömungen, Herausforderungen und Verlockungen seiner Umwelt wahr. Doch es entscheidet sich immer wieder dafür, sich auf Gott zu verlassen. Es ist also nicht passiv, sondern eher wie ein hellwacher Wächter, der das Gute durchlässt und das Zerstörende zurückweist.

Das alles bewahrt uns den Frieden, denn auf solch einen Menschen ist Verlass. Er lässt sich nicht einfach vom Weg abbringen, es sei denn, dass jemand Hilfe braucht. Der barmherzige Samariter ist ein Beispiel dafür. Ein festes Herz weiß, wann es Zeit ist, Pläne zu ändern.

Im Lehrtext werden wir ebenfalls aufgefordert, nicht passiv zu sein. Christen, die erhoffen, dass Gott ihnen alles auf einem silbernen Tablett serviert, sind wie ein Garten, der nicht gepflegt wird. In Kürze ist er verwahrlost und voll von Unkraut. Das gilt, wie ich meine, auch im Geistlichen. Es erfordert heute unseren Eifer, die Hoffnung für morgen nicht zu verlieren. „Alles Gnade“, sagen einige. Davon bin ich auch überzeugt. Doch Gnade darf nicht ein Vorwand für Bequemlichkeit werden.

Wie kann das aussehen? Nun, vermutlich sind viele von uns schon einmal von Menschen enttäuscht worden, auch von Christen. Sollen wir jetzt allen Menschen gegenüber argwöhnisch sein, den Kontakt zu Glaubensgeschwistern meiden oder ihnen gegenüber gar zynisch werden? Vielleicht sind wir sogar enttäuscht von Gott - Gebete wurden nicht erhört, in großer Not fühlten wir uns im Stich gelassen, unsere Hoffnung war zerstört. Wäre es nicht besser, den Glauben und die Hoffnung aufzugeben? Genau hier spielen sich unsere Kämpfe ab. Es erfordert Eifer, an der Hoffnung festzuhalten, den Argwohn abzulegen, die Gemeinschaft mit Christen zu pflegen und Gott auch dann zu vertrauen, wenn wir ihn nicht mehr verstehen.

Diesen Eifer wünsche ich uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.07.2019

Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir. Herr, höre meine Stimme!

Psalm 130,1-2

Jesus sprach zu den Jüngern: **Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!**

Matthäus 14,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fürchtet euch nicht

Das heutige Losungswort ist Teil eines Wallfahrtsliedes. Es wurde gesungen, während man zum Tempel in Jerusalem pilgerte, um dort zu opfern und die Nähe Gottes zu suchen. Solch ein Wallfahrtslied wird auch „Stufenlied“ genannt, was darauf hindeutet, dass man aufwärts Richtung Jerusalem zog. Im Losungswort entsprach diese räumliche Situation (der Pilger unten, der Tempel Gottes oben) dem Seelenzustand des Psalmisten. Er empfand sich in seiner Not in der Tiefe und rief von dort aus zu Gott in der Höhe. Würde Gott in die Tiefe des Rufenden hinabsteigen oder muss der Rufende weiterlaufen, bis er die Höhe Gottes erreicht hat?

Seit Jesus Christus auf diese Erde kam, wissen wir: Gott ist in die tiefsten Tiefen unseres Seins hinabgestiegen. Wir müssen nicht erst den Himmel erklimmen, um Hilfe zu erfahren. Gott begegnet uns in Christus dort, wo wir uns gerade befinden. Selbst, wenn wir uns von allen verlassen fühlen, uns schämen oder innerlich verschlossen sind. Jesus ist da, um zu helfen, zu heilen und zu vergeben.

Im Umfeld des Lehrtextes wird eine Situation beschrieben, die uns dieses Handeln Gottes deutlich macht. Die Jünger Jesu gerieten in einem Sturm in Seenot. Doch Jesus kam ihnen zu Hilfe. Er ging auf dem Wasser. Das sind nun gleich zwei Wunder. Einmal, dass Jesus überhaupt zu Hilfe kommt und dann auf eine Art und Weise, die eigentlich völlig unmöglich ist. Das Erste, was Jesus dann tat, war allerdings nicht, dass er den Sturm stillte, sondern dass er zu seinen Jüngern redete: „*Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!*“

Ich glaube, dass wir auch heute Jesus Christus so erleben können. Manchmal fixieren wir uns in einer Notsituation nur noch darauf, dass sie endlich verschwindet. Doch wichtiger ist, wie ich meine, auf diese leise Stimme zu achten: „*Sei getrost, ich bin's!*“ Wenn Jesus da ist, dann haben wir Frieden. Er kann den Sturm stillen oder uns im Sturm bewahren. Deshalb müssen wir uns nicht mehr fürchten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.07.2019

Ich will auf den HERRN schauen und harren auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören.

Micha 7,7

Hoffnung lässt nicht zuschanden werden.

Römer 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung, die sich erfüllt

Der Prophet Micha, von dem das heutige Losungswort stammt, hat in diesem Kapitel seinem Herzen einmal Luft gemacht. Am Anfang beklagt er, im Grunde ganz allein mit seinem Festhalten an Gott zu sein. Alle um ihn herum suchen nur das Ihre. So lesen wir z.B.: *„Ihr Tun ist durch und durch böse: Wenn ein Fürst etwas haben will, besticht er den Richter, der dann zu seinen Gunsten richtet. Und wenn der Mächtige nach etwas giert, sind die Richter bereit, das Recht zu verdrehen.“* (Mich. 7,3) Das alles gibt es auch heutzutage. Nehmen wir beispielsweise die Situation verfolgter und diskriminierter Christen in Indien. Auf der einen Seite schickt dieses Land eine Rakete zum Mond, doch auf der anderen Seite erleben Christen viel Ungerechtigkeit bis hin zur Bedrohung ihres Lebens durch fanatische Hindus.

Interessanterweise beklagte der Prophet Micha aber nicht nur die Zustände in seinem Land. Er fand auch zu einer Antwort: *„Ich will auf den HERRN schauen und harren auf den Gott meines Heils.“* Er suchte also die Lösung nicht bei Menschen, sondern bei Gott. Dabei gebraucht er das Wort „harren“, ein Wort, das wir selten benutzen - höchstens in dem Verb „ausharren“. Harren beschreibt ein aktives Warten. Das heißt, Micha stellte sich darauf ein, dass sich die Erhörung seiner Gebete verzögern könnte. Dennoch war er davon überzeugt, am Ende erhört zu werden.

Wovon sind wir überzeugt? Geben wir die Hoffnung auf, wenn eine Zeit lang nichts passiert? Im Lehrtext lesen wir ein Wort des Apostels Paulus. Zuvor sagte er etwas Erstaunliches in Bezug auf Bedrängnis: *„Wir freuen uns auch dann, wenn uns Sorgen und Probleme bedrängen, denn wir wissen, dass wir dadurch lernen, geduldig zu werden.“* (Röm. 5,3) Auch er redet von einem aktiven Warten auf Gottes Hilfe. Und davon, dass wir, während wir warten, geistlich und charakterlich wachsen. Doch am Ende wird sich unsere Hoffnung erfüllen. Davon waren sowohl Micha wie auch Paulus überzeugt. Sind wir es auch?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.07.2019

Der HERR antwortete Hiob: Wo warst du, als ich die Erde gründete und zum Meer sprach: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!“?

Hiob 38,4.11

Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.

Hebräer 11,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott der Schöpfer

Im heutigen Losungsvers lesen wir einen Auszug aus einer Antwort, die Gott dem leidgeprüften Hiob gab. Zuvor hatte Hiob gesagt: „*O hätte ich einen, der mich anhört - hier meine Unterschrift! Der Allmächtige antworte mir! -, oder die Schrift, die mein Verkläger geschrieben!*“ (Hiob. 31,38) Doch als Gott ihn dann nach einer langen Rede zu einer Antwort aufforderte, klang Hiob anders: „*Siehe, ich bin zu gering, was soll ich antworten? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen.*“ (Hiob. 40,4) Heißt das nun, dass man mit Gott nicht reden darf?

Natürlich nicht. Zu allen Zeiten haben Menschen mit Gott geredet und er hat geantwortet. So durfte auch Hiob sein Herz ausschütten und seine Sicht darlegen. Auch wir dürfen das. Das Gespräch mit Gott ist jedoch keine Einbahnstraße, in der niemand wohnt. Es ist auch kein Selbstgespräch, sondern wir reden dann mit dem, der Himmel und Erde und alles, was ist, gemacht hat. Gottes Antwort auf Hiob klingt entsprechend, wie wir im Losungsvers lesen können. Und so folgen in den nächsten zwei Kapiteln Fragen zur Schöpfung, bei denen Hiob (und wahrscheinlich auch seine Freunde) vermutlich sehr betreten dreinschauten. Zwischendurch klingt es fast ironisch: „*Du weißt es ja, denn zu der Zeit wurdest du geboren, und deine Tage sind sehr viel!*“ (Hiob. 38,21)

Ich meine, solch ein Text zeigt uns, um wie vieles Gott größer ist als wir. Doch erkennen können wir das nur durch Glauben. Zwar kann jeder Mensch die Schöpfung sehen, den lebendigen Schöpfer dahinter sehen jedoch längst nicht alle. Im Lehrtext heißt es, „*dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist*“. Das geschah durch Gottes Wort - Jesus Christus. Er kann, was keiner kann. Er schuf diese Welt, er bezwang Sünde und Tod. Nur durch ihn haben wir Glauben, Hoffnung und Zuversicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.07.2019

Kehrt um zu mir, spricht der HERR Zebaoth, so will ich zu euch umkehren.

Sacharja 1,3

Jesus spricht: Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Matthäus 9,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruf zur Umkehr

Wem galt dieser Ruf zur Umkehr, den der Prophet Sacharja im heutigen Losungswort aussprach? Ein Teil des Volkes Israel befand sich noch im babylonischen Exil. Ein anderer Teil war zurückgekehrt, um sowohl die Mauern Jerusalems als auch den Tempel wiederherzustellen. Zu jener Zeit lebte in Israel eine Mischbevölkerung aus Juden und anderen Kulturen und Religionen. Der Aufruf Sacharjas bezog sich jedoch auf die Juden. Das können wir schon an dem Wort „Umkehr“ erkennen. Gemeint war ein Zurückkehren zum Ursprünglichen. Auch Gott wollte dann zum Ursprünglichen zurückzukehren, nämlich zu seinem Bund mit Israel.

In diesem Sinne schrieb Jakobus den Christen seiner Zeit: „*Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch.*“ (*Jak. 4,8a*) Weshalb aber geht der Ruf zur Umkehr nach innen und nicht nach außen? Nun, angesichts der Geschichte Israels ist das nachvollziehbar. Dieses Volk kam ja ständig von Gott ab und landete im Götzendienst. Doch weshalb bei Christen? Steht der Himmel nicht für jeden Menschen offen, der sich einmal entschieden hat, an Jesus Christus zu glauben? Entsprechend wird häufig auch der Lehrtext verstanden: „Jesus kam zwar für Sünder und das waren wir vielleicht auch einmal - doch nun, wo wir Christen sind, gilt das doch nur noch für die anderen.“

Nun, ich denke, wenn Gott uns zur Umkehr ruft, dann bezieht sich das nicht nur darauf, dass wir uns komplett von Gott getrennt hatten. Es gibt auch eine Umkehr zum Wort Gottes, dass wir es nicht nur im Munde führen, sondern unser Leben darauf einstellen. Weiterhin gibt es eine Umkehr zum Vertrauen. Das Leben treibt uns manchmal davon weg, Gott in allem zu vertrauen. Selbst kirchliche Strukturen bedürfen immer wieder einer Prüfung, ob sie sich noch an unserem Glauben an Gott und seinem Wort ausrichten. Eine Umkehr erfordert gegebenenfalls richtig Mut, Falsches zu verwerfen und zum Ursprünglichen zurückzukehren. In diesem Sinne betrifft der Ruf zur Umkehr uns alle.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.07.2019

Die Erlösten des HERRN werden heimkehren. Wonne und Freude werden sie ergreifen, aber Trauern und Seufzen wird von ihnen fliehen.

Jesaja 51,11

Wir werden bei dem Herrn sein allezeit.

1. Thessalonicher 4,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Es lohnt sich

Das Kapitel, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist, beginnt mit folgenden Worten: „*Hört mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr den HERRN sucht.*“ (Jes. 51,1a) Dann folgt die Aussage, dass Gott diejenigen, die ihn suchen, nicht leer ausgehen lässt. Auch wenn sie von anderen verhöhnt werden und sich schwach vorkommen, der starke Gott ist dabei, ihnen eine Zukunft zu schaffen. Und diese Zukunft ist unbeschreiblich herrlich und schön.

Der Prophet Jesaja verbindet in diesen Versen mehrere Dinge: die Rückführung Israels in ihr Land und dessen Wiederherstellung. Und die kommende Welt, auf die wir auch als Christen hoffen. Eine Welt, in der es keinen Tod mehr gibt, kein Leid und kein Geschrei. Worauf sich auch immer diese Prophezeiung bezieht - man könnte auch die Gründung des Staates Israel mit hineinnehmen -, die beteiligten Personen werden mit einer unglaublichen Freude erleben, was Gott Gutes für sie bereitet hat.

Nun, noch leben wir in dieser Welt, der es offensichtlich trotz technischen und politischen Fortschritts nicht gelingt, in Frieden zu leben. Das erleben wir gerade in unserer Zeit mehr und mehr. Wenn wir aber den Zusagen Gottes glauben, können wir uns schon auf das freuen, was kommen wird. Von dieser Vorfreude schreibt der Apostel Paulus im Lehrtext. Wie ist es, wenn geliebte Menschen sterben? Was tröstet uns? Paulus erinnert uns daran, dass wir uns, die wir an Jesus Christus glauben, alle im Himmel wiedersehen werden. Es ist also nur ein Abschied auf Zeit.

Wir Christen sollen wissen, dass es sich lohnt, im Glauben und Handeln an Jesus Christus festzuhalten. Auch wenn Dinge im Leben ganz anders laufen, als wir uns gewünscht haben. Jesus hat uns nie versprochen, dass wir in dieser Welt kein Leid erleben werden. Was er uns aber versprochen hat, ist, dass wir einmal dort sein werden, wo er jetzt schon ist. Deshalb lohnt es sich, an ihm festzuhalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.07.2019

Die ihr Gott sucht, euer Herz lebe auf!

Psalm 69,33

Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu.

Lukas 10,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zu seinen Füßen

Im gesamten Psalm 69, aus dem das heutige Losungswort stammt, schreit David, der Schreiber, um Hilfe. Schon der erste Vers schildert sein Anliegen: „*Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.*“ (Ps. 69,2) Ich denke, dass bis zum heutigen Tag Menschen ähnlich wie David reagieren, wenn sie in große Not geraten. Selbst Ungläubige schreien plötzlich nach Gott. Doch bei David blieb es nicht bei diesem Schrei. Er schilderte Gott seinen Zustand, sein Anliegen, ja sogar seine Schuld. Gott war für David kein Fremder, zu dem man schreit, wenn nichts anderes mehr hilft. Gottes Nähe und sein Wort waren David immer wichtig. Und so kam es dazu, dass er mitten in der Not zuversichtlich wurde: „*Die ihr Gott sucht, euer Herz lebe auf!*“

Wie können wir, ähnlich wie David, unsere Zuversicht auch in den größten Stürmen bewahren? Ich glaube, das hat etwas damit zu tun, wie gut wir Gott kennen. Doch wie lernen wir ihn näher kennen? Diese Frage beantwortet uns der Lehrtext. Maria saß zu Jesu Füßen und hörte zu, was er sagte. Jesu Worte vermitteln uns, wie Gott wirklich ist. Damit meine ich nicht einen Bibelvers hier und einen Bibelvers dort, sondern das gesamte Wort. Ich lese ja auch nicht einen persönlichen Brief nur auszugsweise.

Je mehr wir Gottes Wort kennen und lernen, ihn beim Wort zu nehmen, umso klarer können wir Ereignisse in unserem Leben einordnen. Z.B. könnten wir theoretisch eine große Not als Strafe Gottes ansehen, als Glaubensprüfung oder als Schicksalsschlag - vielleicht auch als Anschlag des Teufels oder als das Werk böser Menschen. Für jede Deutung gibt es Bibelverse, die diese untermauern. Doch wenn wir Jesus Christus besser verstehen, sein eigentliches Anliegen und seine Haltung uns gegenüber, dann springen wir nicht von Deutung zu Deutung, sondern bekommen die gleiche Gewissheit wie David. Selbst im Tal des Todes tröstet uns seine versprochene Gegenwart. So kann unser Herz wieder aufleben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.07.2019

Nun hat der HERR mir gegeben, was ich von ihm erbeten habe.

1. Samuel 1,27

Jesus spricht: **Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.**

Matthäus 7,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Frage des Vertrauens

Die Geschichte um das heutige Losungswort finde ich immer wieder „wundervoll“ - voller Wunder. Da ist eine Frau, die nicht schwanger wird, Hanna. Sie betet so inbrünstig zu Gott, dass sie vom Priester Eli für betrunken gehalten wird und er sie harsch anfährt.⁽¹⁾ Als Hanna ihre Not erklärt, verändert das etwas bei Eli und er spricht ihr die Erfüllung ihrer Bitte zu.

Das hatte mehrere Auswirkungen auf Hanna. Zunächst einmal war sie nicht mehr so traurig. Und tatsächlich wurde sie nach ihrer Heimkehr schwanger und bekam einen Sohn, Samuel. Als er entwöhnt war, kehrte sie mit ihm zum Tempel zurück, brachte ihn zu Eli und sagte, was wir im Losungsvers lesen. Doch dann tut sie etwas für mich Verblüffendes: *„Darum gebe ich ihn dem HERRN wieder sein Leben lang, weil er vom HERRN erbeten ist.“* (1.Sam. 1,28)

Hand aufs Herz: Wenn Gott uns solch einen Herzenswunsch erfüllt, würden wir so wie Hanna handeln? Ihr Verhalten zeugt von einem tiefen Vertrauen zu Gott: „Er hat mir das Kostbarste gegeben, was ich haben konnte. Und nun möchte ich ihm mein Kostbarstes zurückgeben.“ Gott hatte nichts von ihr verlangt. Es kam aus ihrem Herzen, denn sie wusste, ohne Gott gäbe es Samuel nicht.

Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus uns ermuntert, zu bitten und zu erwarten, dass unsere Bitten erfüllt werden. Gott zu suchen und bei ihm anzuklopfen - mit der Erwartung, dass er da ist und uns öffnet. Jesus vergleicht das Verhalten Gottes mit dem eines Vaters, der seinen Kindern nichts Schlechtes gibt, wenn sie ihn um Nahrung bitten. Und dann kommt er zum Punkt: *„Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!“* (Matt. 7,11)

Wir können diesem Vater im Himmel vollkommen vertrauen. Er wird uns weder missverstehen noch schlecht behandeln. Er verlangt nichts und schenkte uns alles - in Jesus Christus. Er ist gut!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Sam. 1,13-14

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.07.2019

Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde die Güte des HERRN im Lande der Lebendigen.

Psalm 27,13

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Durst nach lebendigem Wasser

Das Leben ist ein großes Geheimnis. Etliche Theorien betrachten es als eine chemische Struktur, die man in allen Lebewesen findet. Doch wie ich es sehe, besteht das eigentliche Geheimnis darin, dass Leben leben will. Es hat also einen Willen. Vielleicht nicht bewusst, doch unterm Strich geht es immer ums Überleben des Einzelnen und der gesamten Art.

Weil der Wille und der Wunsch zu leben aus meiner Sicht entscheidende Kennzeichen des Lebens sind, verwundert es mich nicht, wenn der Apostel Paulus im Brief an die Römer schreibt: *„Darum wartet die ganze Schöpfung sehnsüchtig und voller Hoffnung auf den Tag, an dem ... sie zusammen mit den Kindern Gottes einmal von Tod und Vergänglichkeit erlöst und zu einem neuen, herrlichen Leben befreit werden.“* (Auszüge aus Röm. 8,19-21) Wir können das Leben vielleicht etwas verlängern, doch dauerhaft erhalten können wir es nicht. Das kann nur einer: Gott!

Genau diese Hoffnung wird im heutigen Losungswort zum Ausdruck gebracht. Die Güte Gottes wird uns am Leben halten. Das kann auf zweifache Weise geschehen. Zum einen, dass die Güte Gottes uns vor einem frühzeitigen Tod bewahrt und zum anderen, dass selbst der Tod uns nicht vom Leben trennen kann. Das entspricht dem, was Jesus Christus einmal sagte: *„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“* (Joh. 11,25)

Im Lehrtext wird von einem lebendigen Wasser gesprochen. Wir wissen, dass unser Körper ohne Wasser nicht leben kann. Doch auch unser Geist und unsere Seele können ohne lebendiges Wasser nicht leben. Dieses Wasser schenkt uns immer wieder neue Hoffnung, neuen Glaubens- und Lebensmut, neue Freude und einen Blick nach vorn. Dieses lebendige Wasser hält uns am Leben, selbst wenn unser Körper vergänglich ist. Ja es verbindet uns mit dem Leben an sich: Jesus Christus. Vielleicht haben wir Durst danach bekommen. Bei Jesus Christus bekommen wir es umsonst!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 31.07.2019

Der HERR ist in seinem heiligen Tempel. Es sei stille vor ihm alle Welt!

Habakuk 2,20

Wer Ohren hat, der höre!

Matthäus 11,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist der Schlusssatz einer ganzen Reihe von Warnungen. Im Großen und Ganzen wird dort gesagt: „Was ihr anderen angetan habt oder antut, das wird auf euch zurückfallen.“ So heißt es dort: „*Es soll dem schlecht gehen, der fremdes Eigentum an sich reißt. Wie lange wird so etwas gut gehen? Plötzlich werden deine Schuldner kommen und dir Angst machen. Sie werden dich selbst als Beute davontragen.*“ (Hab. 2,6-7) Doch weshalb sollte ein Mensch auf solche Warnungen hören? Die einen haben ein sensibles Gewissen und feste Lebensprinzipien. Sie benötigen keine Warnung, höchstens eine Erinnerung an die eigenen Vorsätze. Andere wiederum leben nur auf sich selbst bezogen. Sie sind in der Regel schwerhörig für Warnungen.

Wozu also sollte der Prophet Habakuk seine Mitmenschen warnen, wenn einige es kaum benötigten und andere sowieso nicht darauf hörten? Menschlich gesehen mag das so sein, doch nicht bei Gott. „*Wer Ohren hat, der höre!*“, sagte Jesus Christus wiederholt. Fast jeder Mensch hat Ohren. Selbst wenn er es nicht hören will, hört er es dennoch - zumindest akustisch. Gott aber kann aus dem Gehörten etwas machen, vielleicht nicht sofort, aber irgendwann.

Ich glaube, auch Habakuk ging von dieser geistlichen Erkenntnis aus. Was immer Menschen tun, sich vielleicht sogar über andere lustig machen, Gott ist immer noch „*in seinem heiligen Tempel*“. Irgendwann wird jeder Mensch einmal still vor ihm werden. Das muss, wie ich meine, nicht erst am Jüngsten Tag geschehen. Bei Saulus, der später Paulus hieß, geschah es mitten auf dem Weg nach Damaskus. Auf die Christen wollte er nicht hören, doch dann sprach Christus direkt zu ihm - da hörte er nicht nur mit seinen Ohren, sondern auch mit seinem Herzen.

Ich glaube, dass kein Wort, das von Gott kommt, vergeblich ist. Im Leben eines jeden Menschen kann es dazu kommen, dass er die Realität des Auferstandenen erkennt, stille vor ihm wird und sein ganzes Vertrauen in Jesus Christus setzt. Darauf hoffe und dafür bete ich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.08.2019

Du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Psalm 22,20

Paulus sprach: **Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge bei Klein und Groß.**

Apostelgeschichte 26,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erfahrene Hilfe

Die heutigen Bibelverse haben beide einen sehr interessanten Hintergrund. Psalm 22, aus dem der Losungsvers stammt, ist ein prophetischer Psalm. Er schildert in lyrischer Art und Weise Jesu Christi Leiden und Auferstehung. Einige Worte und Berichte entsprechen genau dem, was während der Kreuzigung geschah. So lesen wir eines der Worte Jesu am Kreuz: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Ps. 22,2a) Weiter heißt es: „*Sie haben meine Hände und Füße durchgraben.*“ (Ps. 22,17b) Und: „*Sie teilen meine Kleider unter sich und werfen das Los um mein Gewand.*“ (Ps. 22,19) All das geschah, als Jesus Christus gekreuzigt wurde.

Deshalb verstehe ich das Losungswort so, dass es ein Ausruf Jesu ist. Er selbst, der Sohn des lebendigen Gottes, schreit um Hilfe - und er wurde erhört. Ein wenig später lesen wir: „*Als er zu ihm schrie, hörte er's.*“ (Ps. 22,25c) Allerdings unterscheidet sich diese Erhörung ein Stück von dem, was wir gewöhnlich unter Erhörung verstehen. Jesus wurde nicht vor dem Tod errettet, sondern durch den Tod hindurch.

Der Lehrtext gibt ein Wort des Apostels Paulus wieder, der als Gefangener vor dem König stand und sich wegen seines Glaubens verteidigte. Doch obwohl er gefangen war, sagte er, dass er „*Gottes Hilfe ... bis zum heutigen Tage*“ erfahren habe. Offensichtlich war seine Gefangennahme kein Grund für ihn, an Gottes Hilfe zu zweifeln. Rettung bedeutete für ihn nicht, von allem befreit zu sein, was Mühe oder Angst macht. Vielmehr bedeutete es, vor allem bewahrt zu werden, was uns hindert, in unserer Berufung zu leben. Paulus war berufen, das Evangelium auch in Rom und vor dem Kaiser zu verkündigen. Und durch seine Gefangennahme wurde genau das möglich.

Wie geht es uns damit? Was erwarten wir von Gott? Wünschen wir uns, in dem zu leben, wozu Gott uns berufen hat? Dann dürfen wir fest damit rechnen, dass auch unsere Gebete erhört werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.08.2019

Wenn eines Menschen Wege dem HERRN wohlgefallen, so lässt er auch seine Feinde mit ihm Frieden machen.

Sprüche 16,7

Liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein.

Lukas 6,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auswirkungen

In den heutigen Bibelversen werden zwei erstaunliche Dinge beschrieben. Im Losungsvers finden wir eine Verheißung, die ihresgleichen sucht. Doch was bedeutet es, wenn „Feinde“ mit uns „Frieden machen“? Heißt es, dass dann alle Konflikte geklärt und wir die besten Freunde sind? Ich halte das für Wunschdenken. Die Übersetzung der „Neues Leben Bibel“ finde ich hier sehr hilfreich: „*Wenn die Wege eines Menschen dem Herrn gefallen, lässt er sogar seine Feinde in Frieden mit ihm leben.*“ (Spr. 16,7)

Meiner Meinung nach geht es hier nicht um Rechthaberei oder eine Kapitulation. Es geht um ein Miteinander, und zwar auf Augenhöhe. Es geht darum, nicht nur für sich selbst eine Existenzberechtigung zu sehen, sondern sie auch anderen zuzugestehen. Es geht um Respekt, Verständnis und Mitgefühl. Wo diese Dinge vorherrschen, kann Frieden gedeihen. Doch wo anderen die Existenzberechtigung abgesprochen wird, wo nur der eigene Standpunkt etwas gilt, wo auf Menschen herabgesehen wird, hat der Frieden keine Chance. Die Folgen werden Übergriffe und Feindlichkeiten sein - bis hin zu Kriegen.

Nun geht der Verheißung aus dem Losungsvers etwas voraus, nämlich dass „*eines Menschen Wege dem HERRN wohlgefallen*“. Da kommt schnell die Frage auf, woran man das erkennen kann. Rasch landet man da bei Äußerlichkeiten. Doch Gott sieht nicht „*auf das, worauf ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.*“ (1.Sam. 16,7)

Im Lehrtext finden wir ein Beispiel dafür, wie eine äußere Handlung und die innere Haltung zusammenfließen. Wir sollen Gutes tun, ohne etwas dafür zu erhoffen. So soll durch uns sichtbar werden, dass wir Gottes Kinder sind, „*denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.*“ (Luk. 6,35) Ich glaube, wenn wir danach streben, befinden wir uns auf dem Weg zum Frieden. Jesus Christus geht uns voraus. Folgen wir ihm nach?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.08.2019

So hört nun ihr, die ihr ferne seid, was ich getan habe, und die ihr nahe seid, erkennt meine Stärke!
Jesaja 33,13

Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Römer 8,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alles geschenkt

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Er ist Teil einer ganzen Abhandlung, was Gott uns in Christus schenkt. Da sind Vergebung, Gerechtigkeit und Anteil an allem, was in Christus ist. Ewiges Leben, Gemeinschaft mit Gott dem Vater sowie seine Liebe, von der uns nichts und niemand trennen kann. All das macht uns frei von jeder Angst, dass unser Versagen uns von Gott trennen könnte.

Gottes Geschenk bekommen wir nicht als Belohnung für unseren Glauben, für unsere guten Taten oder unsere Treue. Er schenkt es uns und wir empfangen es durch den Glauben, also durch unser Vertrauen zu ihm. Das alles ist eigentlich kinderleicht - und doch tun sich viele Menschen so schwer damit. Sie fragen sich, ob es überhaupt einen Gott gibt und ob irgendeine Religion die Wahrheit für sich beanspruchen kann. Da steht also auf der einen Seite ein unglaublich großes Geschenk für uns bereit, und auf der anderen Seite stehen Menschen, die das nicht glauben können oder befürchten, dass es irgendwo einen Haken gibt. Wer gibt schon ohne Hintergedanken etwas umsonst?

Wie können wir denen helfen, die dieses Geschenk Gottes noch nicht ergriffen haben? Dazu gibt uns das Losungswort einen Hinweis. Ich will es einmal so interpretieren: Die Fernen sind diejenigen, die Gott noch nicht kennen. Sie werden ermutigt, einmal zuzuhören, was Gott getan hat. Die Nahen, das sind wir Christen. Wir werden aufgefordert, Gottes Stärke zu erkennen. Das bedeutet, dass wir die Kraft entdecken, die Gott uns in Christus schenkt, und diese im Alltag anwenden. Z.B. wenn wir beten und Erhörungen erleben oder wenn wir uns bei Jesus Christus geborgen wissen, egal was gerade geschieht. Oder wenn wir Menschen lieben können, die diese Liebe nicht erwidern. All das führt meiner Überzeugung nach dazu, dass die Güte Gottes auch für die erkennbar wird, die Gott noch nicht vertrauen. Mögen noch viele dazukommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Eine besondere Zeit zum Gebet

findet vom 11. bis zum 18. August im Christus-Zentrum Arche statt.

Jeder ist herzlich eingeladen. Nähere Informationen unter: www.cza.de

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.08.2019

Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!

Jesaja 6,3

Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat seine Herrschaft angetreten! Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben.

Offenbarung 19,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Furcht zur Freude

Das heutige Losungswort ist Teil der Berufungsgeschichte des Propheten Jesaja. In einer Vision wurde er in den Thronsaal Gottes gehoben und sah dort den Herrn auf einem Thron sitzen. Um ihn herum waren Engel, die in größter Ehrfurcht immer wieder riefen: „*Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!*“ Als Jesaja das sah, rief er: „*Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen.*“ (Jes. 6,5a) Doch mitten in dieser furchterregenden Situation geschah etwas Erstaunliches: Ein Engel rührte mit einem glühenden Stück Kohle Jesajas Lippen an und sagte: „*Sieh, dies hat deine Lippen berührt. Jetzt ist deine Schuld getilgt; deine Sünden sind dir vergeben.*“ (Jes. 6,7b)

Jesaja erlebte also Gottes furchterregende Heiligkeit und gleichzeitig dessen Güte. Im Grunde erlebte er ein Stück Evangelium. Und tatsächlich wurde er zu dem Propheten, der wie kein anderer die Versöhnung Gottes durch das Opfer Christi verkündigte.

Doch was hat uns diese Begebenheit zu sagen? Nun, ich glaube, dass es uns nicht viel anders ergeht als Jesaja. In Gottes Gegenwart spüren wir unsere Erlösungsbedürftigkeit. Doch gleichzeitig erleben wir seine Liebe zu uns. Die glühende Kohle symbolisiert, wie ich meine, das Kreuz Jesu Christi. In dem Moment, wo wir uns mit diesem Kreuz Christi verbinden, indem wir darauf vertrauen, dass unsere Schuld auf ihm liegt, werden wir vor Gott frei von aller Schuld. Nun ist Gottes Heiligkeit nicht mehr furchterregend, sondern eher ergreifend, weil wir zu ihm gehören.

Im Lehrtext wird von einer großen Freude gesprochen. Und immer wieder geht es um die Ehre Gottes. Ich glaube, dass *wir* diese Ehre Gottes sind, weil an uns seine Güte und sein Erbarmen sichtbar wird. Er hat uns von Furcht befreit, sodass wir uns nun an und in ihm freuen dürfen.

Diese Freude wünsche ich uns für den heutigen Sonntag,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 05.08.2019

HERR, du bist doch unser Vater! Wir sind Ton, du bist unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk.

Jesaja 64,7

Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken.

Epheser 2,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geschaffen zu guten Werken

Die heutigen Bibelverse gehen deutlich von Gottes Souveränität als Schöpfer aus. „Ton“ und „Töpfer“ lesen wir im Losungsvers. Sowohl der Prophet Jesaja als auch der Apostel Paulus sahen sich nicht nur als von Gott geschaffen, sondern gingen davon aus, dass er einen Plan mit jedem verfolgt. So, wie ein Töpfer nicht einfach nur irgendwie „herumknetet“, sondern schon weiß, was er machen möchte, wenn er den feuchten Tonklumpen in seine Hände nimmt.

Für einige ist dies ein wunderbarer Gedanke, andere fragen sich, wo da ihr eigener Anteil bleibt. Ich behaupte nicht, diese Spannung einfach auflösen zu können. Doch lassen wir uns einmal auf den Gedanken ein, dass Gott der „Töpfer“ ist und wir der „Ton“. In der Schöpfungsgeschichte finden wir eine Beschreibung, was Gott aus einem Klumpen Erde machte: Er schuf daraus den Menschen und hauchte ihm seinen Odem ein.⁽¹⁾ Und dann heißt es: „*Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.*“ (aus 1.Mos. 2,7)

Welcher Töpfer kann aus seinen Werken etwas Lebendiges machen? Keiner - nur Gott. Jeder Mensch, der atmet, spiegelt etwas von dieser einzigartigen Schöpferkraft wider. Wenn wir noch einmal das Bild von Ton und Töpfer nehmen, sind Gottes Kreationen sehr gut, was er auch sagte, als er den Menschen gemacht hatte.⁽²⁾ Doch hier begann auch schon das Dilemma. Das Geschöpf, das Gott mit enormen Fähigkeiten ausgestattet hat - der Mensch -, tut sich schwer damit, in das hineinzufinden, was der Schöpfer geplant hat. Da sind so viele Möglichkeiten, so viele Entscheidungen. Wie soll man wissen, was richtig ist? Plötzlich macht der „Ton“ dem „Töpfer“ Vorhaltungen, fordert Erklärungen: „Warum ...?“

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus etwas von „*guten Werken*“, zu denen wir geschaffen sind. Diese sind nicht unbestimmt, sondern Gott hat sie vorbereitet, damit sie in unserem Leben sichtbar werden.⁽³⁾ Wollen wir seinem Plan folgen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 2,1 (2) 1.Mose 1,31 (3) Eph. 2,10

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.08.2019

Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten?

Jesaja 50,8

Jesus sprach: **Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.**

Lukas 19,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlösung ist nahe

Nehmen wir an, das heutige Losungswort würde lediglich lauten: „*Wer will mit mir rechten?*“ So etwas sagt gewöhnlich jemand, der sich für unschuldig hält. Der ganze Satz würde dann lauten: „Ich habe doch nichts verbochen, wer also will mit mir rechten?“ Doch so lautet der Losungsvers nicht. Er beteuert nicht die Unschuld des Betroffenen, sondern vertraut darauf, dass jemand kommen wird, der ihn gerecht sprechen wird. Auch die vorlaufenden Versen sprechen nicht von der Rechtfertigung eines Unschuldigen, sondern vom Angebot Gottes, uns trotz Schuld und Versagen zu erlösen.

Beispielsweise heißt es: „*Ist mein Arm nun so kurz geworden, dass er nicht mehr erlösen kann? Oder ist bei mir keine Kraft mehr, zu erretten?*“ (*Jes. 50,2b*)

Wenn wir das einmal auf uns wirken lassen, müssen wir, wie ich meine, Sünde völlig neu definieren. Letztendlich besteht sie nicht im Brechen von Geboten, sondern im Ausschlagen der Vergebung und Erlösung Gottes. So definierte es auch Jesus Christus, als er das Wirken des Heiligen Geistes ankündigte. Dieser würde der Welt die Augen für ihre Sünde öffnen. Doch worin besteht diese? Jesus sagte: „*Die Sünde der Welt ist, dass sie nicht an mich glaubt.*“ (*Joh. 16,9*)

Im Lehrtext wird die Begebenheit geschildert, als der Zöllner Zachäus auf einen Baum stieg, um Jesus sehen zu können. Da blieb Jesus stehen und sagte, er wolle bei ihm einkehren. Alle wussten, dass Zachäus ein Halsabschneider war. Wie konnte sich Jesus bei ihm einladen? Der Grund war: Jesus Christus achtete nicht auf die Schuld, die Zachäus auf sich geladen hatte. Für diese war er ja gekommen, um sie am Kreuz auf sich zu nehmen. Vielmehr achtete Jesus darauf, dass Zachäus seine Nähe suchte.

Das gilt auch noch heute, davon bin ich überzeugt. Egal, was in unserem Leben geschehen ist. Egal, wieviel Schuld wir auf uns geladen haben. Wenn wir unser Leben Jesus Christus anvertrauen, ist auch für uns Gottes Arm nicht zu kurz, uns zu erlösen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.08.2019

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Micha 5,1

Was gering ist vor der Welt und was verachtet ist, das hat Gott erwählt, was nichts ist, damit er zunichtemache, was etwas ist.

1. Korinther 1,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf den Kopf gestellt

Das heutige Losungswort finden wir dem Sinne nach in vielen Bibelstellen wieder. Was Menschen als groß erscheint, ist bei Gott klein. Und was Menschen als klein und unwichtig erscheint, ist bei Gott groß. Er folgt offensichtlich nicht menschlichen Sichtweisen und stellt alles auf den Kopf. Z.B. bei der Wahl des Königs David. Er war der jüngste und kleinste unter seinen Brüdern und noch nicht einmal dabei, als der Prophet Samuel kam, um einen der Brüder zum König zu salben. Doch David war es, den Gott berufen hatte.

Jesus Christus lehrt seine Jünger: „*Wer so gering wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich.*“ (Matt. 18,4) Etwas Ähnliches lesen wir im Lehrtext: Gott hat das erwählt, was vor der Welt verachtet ist. Gleichzeitig wird aber auch erklärt, weshalb er das tut: „... *damit er zunichtemache, was etwas ist.*“ Das klingt erst einmal sehr hart. Will Gott jeden, der von anderen anerkannt oder bewundert wird, zunichtemachen? Ich sehe es eher so: Gott will den Stolz des Menschen und seine Menschengläubigkeit zunichtemachen. Stolz rühmt sich nämlich der Dinge, die er im Grunde nicht geschaffen hat. Ein großes Werk kann nur der tun, dem es von Gott gegeben wurde. Also gilt die Ehre doch Gott und nicht uns.

Ähnlich ist es mit Menschengläubigkeit. Bestimmte Menschen genießen eine besondere Hochachtung. Wissenschaftler, Politiker, Firmenbosse oder auch Künstler. Viele meinen, dass diese Leute die Geschicke dieser Welt in den Händen halten. Doch das ist nicht wahr. Gott hält die Geschicke dieser Welt in seiner Hand. Und Gott verschafft sich dadurch Ehre, dass er durch das Kleine und Unbeachtete Großes bewirkt. Wir müssen also weder groß noch berühmt noch in hoher Stellung sein, um etwas zu bewirken. Ein schlichtes kindliches Gottvertrauen genügt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.08.2019

HERR, in deiner Hand ist Kraft und Macht, und es ist niemand, der dir zu widerstehen vermag.
2. Chronik 20,6

Dem, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus durch alle Geschlechter von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Epheser 3,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott kann alles!

Eigentlich ist der heutige Losungsvers ein Selbstgänger. Gott wäre ja nicht Gott, wenn bei ihm nicht alle Kraft und Macht wohnen würden. Immerhin hat er das Universum geschaffen, das in seiner Größe und Kraft alles übersteigt, was wir uns vorstellen können. Auch die Tatsache, dass niemand Gott widerstehen kann, ist eigentlich unbestreitbar. Und doch versuchen Menschen immer wieder, es zu tun. Früher haben sich Herrscher sogar selbst zu Gottheiten gemacht. Heute behauptet das kaum noch jemand, doch manch einer handelt so, als ob es keinen Gott gäbe.

Doch neben der Tatsache, dass Gott allmächtig ist, besteht die Frage, in welcher Beziehung wir zu ihm stehen. Gott kann sich in seiner Allmacht gegen uns stellen. Dann wären wir verloren. Er kann sich aber auch zu uns stellen, ja sogar unter uns. Genau davon handelt der Lehrtext. Obwohl wir so verschwindend klein gegenüber Gottes Allmacht sind, stellt er sich uns gewissermaßen zur Verfügung. Er erhört nicht nur unsere Bitten, sondern segnet uns weit darüber hinaus. Wie kann das sein?

Die Antwort finden wir in der Person Jesu Christi. Im Lehrtext heißt es: „... *dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus.*“ Hier werden, wie ich es verstehe, zwei Räume beschrieben. Zum einen der irdische Raum „*in der Gemeinde*“. Gemeint ist die versammelte Gemeinde, die für alle sichtbar und spürbar ist. Hier loben wir Gott und geben Christus die Ehre. Zum anderen aber auch der geistliche Raum „*in Christus*“. Wenn wir uns total mit Jesus Christus verbinden, er also der Mittelpunkt unseres Lebens ist, sind wir geborgen in ihm. So, wie Gott mit seinem Sohn umgeht, geht er jetzt auch mit uns um. Auf diese Weise bekommen wir „*in Christus*“ Anteil an der Allmacht Gottes. Was für ein unbegreiflich herrliches Geschenk!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.08.2019

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.

Sacharja 4,6

Wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die man hoffen muss.

Galater 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht durch menschliches Vermögen

Sowohl die heutigen Bibelverse als auch ihr jeweiliges Umfeld weisen darauf hin, dass es Dinge gibt, die nur durch Gott geschehen werden. Im Losungsvers sprach Gott zum Propheten Sacharja unter anderem darüber, wie er unter den Menschen wirken wollte: durch seinen Geist. Warum wird das so betont? Ich denke, es liegt daran, dass „Heer oder Kraft“ schneller beeindruckt als Gottes Geist, den man ja nicht sehen kann. Heeresmacht, menschliche Kraft oder gar Gewalt hingegen schon. Das ist auch der Grund, warum sich viele davor fürchten.

Wie aber ist es nun mit Gottes Geist? Schenken wir ihm genau so viel Beachtung wie denjenigen, die uns vielleicht ängstigen? Besser wäre es, denn durch ihn kommt Gottes Kraft in unser Leben. Durch ihn geschehen Veränderungen, die wir nicht erzeugen können und nach denen wir uns doch sehr sehnen.

Im Lehrtext wird beschrieben, wie das aussieht. Wenn man diesen Satz kritisch liest, kann man schnell meinen, dass das alles etwas vage ist. Das ändert sich erst dann, wenn man Jesus Christus kennenlernt. Unklares wird plötzlich deutlich, sowohl in Bezug auf Gott als auch auf die Welt. Diese Veränderung geschieht nicht durch Menschen, sondern allein durch Gottes Geist. Im Umfeld des Lehrtextes warnte der Apostel Paulus die Galater davor, sich auf irgendetwas anderes zu verlassen. Diese hatten nämlich versucht, zum Glauben an das Wirken Gottes eigene Werke hinzuzufügen, indem sie sich beschneiden ließen.⁽¹⁾

Vermutlich ist Beschneidung für uns kein Thema. Die Frage bleibt jedoch, ob wir uns selbst oder auch andere für fähiger und kraftvoller halten als Gottes Geist. Denn eines steht fest: was immer Gott beschlossen hat, das geschieht. Oft beginnt es im Verborgenen und dauert manchmal länger, als wir erwartet haben. Manchmal verstehen wir es überhaupt nicht und zweifeln vielleicht sogar. Da es aber an Gott liegt und nicht an Menschen, geschieht es.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Gal. 5,1.2

Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.08.2019

Biete deine Hand nicht einem, der Unrecht tut, indem du als Zeuge Gewalt deckst.

2. Mose 23,1

Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

Matthäus 12,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schuld und Mitschuld

Das heutige Losungswort ist ein interessantes Gebot unter den Geboten Gottes. Es geht hier nicht darum, dass sich jemand direkt durch eine Tat schuldig macht, sondern dass er die Schuld eines anderen deckt. Natürlich wissen wir, dass wir, wenn wir das Vergehen einer anderen Person decken, uns mitschuldig machen - besonders dann, wenn die betroffene Person uns mit unserem Schweigen einen Vorteil verschafft.

Doch es geht noch um mehr. Inwieweit sollen wir überhaupt reagieren, wenn wir bei anderen Unrecht oder Gewalt sehen bzw. vermuten? Wo fängt es an und wo hört es auf? Sollen wir z.B. jeden Parksünder, den wir sehen, gleich anzeigen? Sollen wir einen Marktverkäufer erst fragen, ob er seinen Verdienst auch versteuert, ehe wir etwas kaufen? Wie ist es, wenn ein Handwerker uns einen geringeren Preis berechnet, wenn wir es ohne Rechnung machen? Oder wenn wir den Verdacht haben, dass Kinder misshandelt werden, wir aber schweigen?

Letztendlich muss jeder selbst entscheiden, ab wann er reagiert. Manchmal erfordert es großen Mut, wenn uns z.B. Gewalt angedroht wird. So etwas geschieht mitunter schon in der Schule. Was mir bei der Entscheidung hilft, ist, dass ich letztendlich vor Gott verantwortlich bin. Der Lehrtext weist auf die Bedeutung dessen hin, was ich sage. Das ist, finde ich, ein wichtiges Kriterium. Wenn ich mir vornehme, nicht zu lügen, wenn man mich fragt, sind einige Fragen schon geklärt. Wenn ich mir außerdem vornehme, nicht zu schweigen, wenn ein Mensch durch einen anderen gefährdet, bedroht oder misshandelt wird, lichtet sich das Feld der Fragen.

In unserem Leben werden wir immer wieder Unrecht sehen, oder etwas, das wir dafür halten. Doch nicht jedes Unrecht führt dazu, dass wir uns mitschuldig machen. Wie gut, dass Jesus Christus seinen Kindern seinen Geist geschenkt hat. So können wir über alles mit Gott reden, besonders, wenn wir nicht wissen, ob und was wir tun sollen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.08.2019

Der HERR macht sich auf, dass er sich euer erbarme.

Jesaja 30,18

So sei nun stark, mein Kind, durch die Gnade in Christus Jesus.

2. Timotheus 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stark durch die Gnade

Im 30. Kapitel des Buches Jesaja geht es unter anderem um die Frage, wo sich die Israeliten Hilfe und Schutz erhofften. Sie hatten nämlich Abgesandte nach Ägypten geschickt, um sich mit dem Pharao zu verbünden. Was sie allerdings nicht taten, war, Gott um Weisung zu bitten. Gewöhnlich laufen Menschen immer zuerst dahin, wo sie am ehesten meinen, Hilfe zu bekommen. Offensichtlich war das nicht Gott. Die sichtbare Macht des Pharao erschien ihnen erfolgsversprechender als der unsichtbare Gott.

Daraufhin kritisiert und ermutigt der Prophet Jesaja seine Landsleute. Der Pharao wird ihnen nicht helfen können, verkündigt er, und Gott störe es auch, dass nicht er befragt wurde. Trotzdem macht Jesaja noch einmal deutlich: Gott will helfen und sich erbarmen.

Wie sieht das eigentlich bei uns aus? Wohin wenden wir uns zu allererst mit unseren Fragen, Nöten und Befürchtungen? Steht Jesus Christus da an erster Stelle oder ist er mehr oder weniger unsere letzte Hoffnung? Mir hat es einmal sehr geholfen, zu verstehen, was es bedeutet, Christ zu sein, als jemand zu mir sagte: „Mach Jesus zu deiner ersten Hoffnung!“ Doch obwohl ich das tun will, fällt es nicht immer leicht. Die Mächte und Kräfte, die wir sehen können, erscheinen uns näher als der unsichtbare Gott.

Wenn wir z.B. in finanzieller Not sind, dann suchen wir vielleicht eher nach menschenmöglichen Einnahmequellen als nach der Hilfe Gottes. Etwas wie ein Kredit, ein Darlehen oder eine Schenkung von einer reichen Person. Theoretisch wissen wir natürlich, dass Gott alles kann - also auch unsere Finanzen in Ordnung bringen kann. Doch im praktischen Leben rückt dieses Wissen oft in den Hintergrund. Ähnlich verhält es sich bei Krankheit oder anderen drohenden Gefahren.

Ich glaube, dass die Aufforderung im Lehrtext, stark zu sein, sich auf solche Themen bezieht. Es geht darum, als Erstes nach der Leitung Gottes zu fragen, vor ihm unser Herz auszuschütten und Antwort und Hilfe von ihm zu erfahren.

Ich wünsche uns diese Art von Stärke,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 12.08.2019

Sie stimmten den Lobpreis an und dankten dem HERRN: Denn er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewiglich.

Esra 3,11

Alles Volk freute sich über alle herrlichen Taten, die durch Jesus geschahen.

Lukas 13,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Angekommen

Das heutige Losungswort möchte ich einmal aus einer anderen Perspektive betrachten. Der Lobpreis, der hier beschrieben wird, war nicht nur ein normaler Lobpreis oder ein Singen von Liedern, wie wir es vielleicht vom sonntäglichen Kirchbesuch her kennen. Es war eher ein Ausbruch von Freude, weil wieder der Grund des zerstörten Tempels gelegt werden konnte. Warum löste das solche Freude aus?

Nun, der Tempel war damals Gottes Wohnsitz unter den Menschen. Er war aber auch das Bauwerk, das wie kein anderes die Identität eines Israeliten zum Ausdruck brachte. Vielleicht erinnern wir uns noch, als ein Brand Teile der Notre-Dame Kathedrale zerstörte. Doch innerhalb kürzester Zeit wurden ca. 850 Millionen Euro an Spenden zugesagt, weil diese Kirche ein Stück der Identität der Franzosen zum Ausdruck bringt.

Seit Längerem wurde mir klar: Menschen ohne Identität, die also nicht wissen, wer sie sind und wohin sie gehören, sind wie ein entkerntes Gebäude. Sie haben eine Fassade, sind aber leer. Der Rückzug vieler Völker in die Nationalstaatlichkeit hat meines Erachtens auch etwas mit einem Identitätsverlust zu tun.

Doch selbst, wenn ein Volk sich als Volk empfindet und die Symbole seiner Identität sichtbar sind, werden die Menschen unruhig bleiben. Sie haben, wie ich meine, bei aller Zugehörigkeit ihre wahre Zugehörigkeit noch nicht gefunden - die zu unserem Schöpfer. Auch die Grundsteine des Tempels konnten diese letzte Frage nicht lösen. Denn ein Tempel kann nicht sagen, ob ich wirklich zu Gott gehöre.

Diese Antwort gibt uns Jesus Christus allein. Seine Taten, von denen der Lehrtext spricht, sind nicht nur Hilfe in der Not gewesen. Sie beantworten die Frage, wie Gott zu uns steht. Er liebt uns, er kümmert sich um uns, er vergibt uns und vor allem: Er schenkt uns unsere Identität wieder. In Christus wissen wir, wer wir sind und zu wem wir gehören. Bei ihm sind wir nicht nur angenommen, sondern ebenfalls angekommen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.08.2019

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele.

Psalm 23,2-3

Jesus spricht: **Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.**

Johannes 10,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der gute Hirte

Kaum ein Psalm ist so bekannt wie Psalm 23, aus dem das heutige Losungswort stammt. Der Grund dafür liegt meiner Meinung nach nicht nur in der wunderbaren Lyrik oder den schönen Bildern, die uns in ihm buchstäblich vor Augen gemalt werden. Vielmehr liegt er darin, dass in diesem Psalm in vollkommener Weise eine persönliche Beziehung zwischen Gott und Mensch beschrieben wird.

Für manchen mag diese Beschreibung fast schwärmerisch klingen. Doch für viele, die mit Gott leben, ist sie die reine Wahrheit. Sie ist kein Wunschdenken, sondern ein Istzustand. Gott ist ihr Hirte, er gibt ihnen alles, was sie brauchen. Immer wieder bestätigt sich in ihrem Leben, wovon David, der Autor des Psalms, berichtet. Auch in den dunklen Stunden sind sie nicht allein und sich selbst überlassen, sie sind den Dingen nicht ausgeliefert, denn Gott ist immer bei ihnen. Er tröstet sie, führt sie hindurch und schenkt ihnen Hoffnung. Christen haben all das durch alle Zeiten hindurch erlebt und erleben es auch heute.

Im Umfeld des Lehrtextes sagt Jesus Christus von sich, dass er der gute Hirte ist, der sogar sein Leben für die Schafe lässt.⁽¹⁾ Und er sagt etwas über diejenigen, die zu ihm gehören: „*Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.*“ (Joh. 10,14) Hier ist ganz deutlich von einer realen Beziehung die Rede, nicht von einer Vermutung oder Wunschvorstellung. Es geht darum, dass Gott uns kennt - und auch darum, dass wir ihn kennen. Für den Psalmisten David war das trotz aller Irrungen und Wirrungen, trotz Verfolgung und Not das, was wirklich zählte.

Wie ist das bei uns? Glauben wir dem, was Jesus sagt? Dass wir durch ihn „*Leben haben und volle Genüge*“? Der Schlüssel dazu ist eine persönliche Beziehung mit dem lebendigen Gott. Jesus sagt, dass er dafür gekommen ist. Wir sind willkommen. Ich wünsche es jedem Menschen, dass er von sich sagen kann: „Der Herr ist mein Hirte. Er kennt mich - und ich kenne ihn.“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 10,11

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.08.2019

Mich sollst du fürchten und dich zurechtweisen lassen.

Zefanja 3,7

Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Matthäus 4,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Himmelreich ist nahe!

Liest man das gesamte dritte Kapitel des Propheten Zefanja, so entdeckt man dort zwei große Abschnitte. Der erste Abschnitt beschreibt den Zorn Gottes über jedes Unrecht und jede Gottlosigkeit. Noch einmal wiederholt Gott seine Forderung, ihn zu fürchten und sich zurechtweisen zu lassen - so lesen wir es im heutigen Losungswort. Nur wer darauf eingeht, entgeht dem drohenden Gericht.⁽¹⁾

Im zweiten Abschnitt ist plötzlich alles anders. Dort heißt es z.B.: „*Die Übriggebliebenen in Israel werden nichts Böses tun noch Lüge reden.*“ (Zeph. 3,13a) Wir finden hier keine Gerichtsdrohung mehr, sondern nur eine Reihe von Zusprüchen. Sind diese Übriggebliebenen denn solche, die Gott gefürchtet haben und sich zurechtweisen ließen - also kurz gesagt: die Guten? Interessanterweise nicht. Sie unterscheiden sich eigentlich gar nicht von den anderen. Was tatsächlich geschehen ist, wird im folgenden Vers beschrieben: „*Dann aber will ich den Völkern reine Lippen geben, dass sie alle des HERRN Namen anrufen sollen und ihm einträchtig dienen.*“ (Zeph. 3,9) Gott selbst greift also ein.

Einige verstehen das so, dass Gott den Menschen einfach umprogrammiert, sodass er nicht mehr schlecht sein kann. Doch das glaube ich nicht. Vielmehr glaube ich, dass Zefanja hier die Erlösungstat Jesu Christi ankündigt. Dieser nahm die Schuld der ganzen Welt auf sich. Gott hat sich uns zugewandt und einen Weg von sich zu uns geschaffen. Dieser Weg ist Jesus Christus. In ihm kommt uns der Himmel nahe, wie es im Lehrtext angekündigt wird.

Von Gottes Seite aus ist also alles geschehen. Bleibt nur noch die Frage, ob auch wir uns ihm zuwenden. Das ist mit der Aufforderung zur Buße (Umkehr) gemeint. Wir müssen also weder fromm noch rechtschaffen gewesen sein. Wenn wir an Jesus Christus glauben und seinem Wort vertrauen, sind wir mit Gott und seiner Güte verbunden. Nun ist es keine Forderung mehr, uns von Gott leiten und korrigieren zu lassen, sondern Lebensinhalt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Zeph. 3,7b

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.08.2019

Wie lieblich klingen die Schritte des Freudenboten auf den Bergen, der Frieden verkündet, der gute Botschaft bringt, der Rettung verkündet, der zu Zion spricht: Dein Gott ist König geworden!

Jesaja 52,7

Wenn ihr in ein Haus kommt, sprecht zuerst: Friede sei diesem Hause!

Lukas 10,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freudenboten

Im heutigen Losungswort lesen wir von „*Freudenboten*“. Dieses Wort beinhaltet, dass Boten eine Botschaft bringen, die ihre Hörer erfreut. Was also war diese Botschaft?

Einmal ist es die Ankündigung von Frieden. Gemeint war nicht so sehr ein Friede zwischen den Völkern oder eine Art Weltfrieden. Vielmehr sollte das Volk Israel, an das diese Botschaft ja gerichtet war, wieder in Frieden leben können. Das bedeutete vor allem, nicht mehr unter der Zwangsherrschaft anderer zu stehen. Dazu passen dann auch die beiden anderen Botschaften: Rettung und dass Gott König geworden ist. Beides bezieht sich darauf, dass Menschen nicht mehr anderen ihren Willen aufzwingen, sondern Gottes befreiender Wille geschieht.

Auch die Menschen zu Jesu Zeiten sehnten sich nach Befreiung. Und tatsächlich sandte Jesus Christus Boten mit einer Freudenbotschaft aus. Sie sollten Frieden verkündigen, wie wir im Lehrtext lesen. Außerdem sollten sie Kranke heilen und verkündigen, dass das Reich Gottes nahe gekommen ist.

Doch weshalb nehmen nicht alle Menschen diese frohe Botschaft freudig auf? Ich sehe dafür mehrere Gründe:

1. Stolz - einige wollen weder Rettung noch Frieden mit Gott und auf keinen Fall, dass Gott in ihrem Leben herrscht.
2. Unglaube - andere können einfach nicht glauben, dass es überhaupt einen Gott gibt.
3. Wieder andere halten an ihrer Glaubensvorstellung fest.
4. Doch bei vielen liegt es daran, dass sie Gottes Herrschaft und die der Kirche miteinander vermengen. Der Herrschaftsanspruch der Kirche in der 2000-jährigen Geschichte des Christentums hatte oft überhaupt nichts mit dem Evangelium zu tun. Gottes Herrschaft ist eine Herrschaft der Liebe. Er schenkt uns Vergebung, macht in Christus von seiner Seite aus Frieden mit jedem Menschen. Sein Plan für uns ist Gemeinschaft mit ihm, Freiheit und Glück. Davor muss sich niemand fürchten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.08.2019

Ich, der HERR, behüte den Weinberg und begieße ihn immer wieder. Damit man ihn nicht verderbe, will ich ihn Tag und Nacht behüten.

Jesaja 27,3

Der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen.

2. Timotheus 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Siegel

In den heutigen Bibelversen ist die Rede davon, dass Gott auf diejenigen Acht hat, die zu ihm gehören. Im Losungsvers wird das Bild vom Weinberg gebraucht, den Gott persönlich bewachen und pflegen wollte. Bewacht, weil es durchaus Feinde gab, die den Weinberg - in diesem Falle Israel - verderben wollten. Gepflegt, also versorgt, damit er gedeihen konnte. Aber gilt das, was Gott Israel zuspricht, auch anderen?

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus an Timotheus, dass der Herr die Seinen kennt. Damit waren nicht in erster Linie Israeliten gemeint, sondern Menschen, die an Jesus Christus glaubten. Seit Christus ist für die Zugehörigkeit zu Gott nicht mehr die Abstammung entscheidend, sondern die Hinwendung zu ihm. So besteht die heutige weltweite Gemeinde aus vielen Völkern und Nationen mit den verschiedensten Kulturen. Dennoch kennt Gott jeden persönlich. Und es gibt ein Merkmal, das er von denen erwartet, die zu ihm gehören. Es wird in dem Vers genannt, aus dem der Lehrtext stammt: „*Aber der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen; und: Es lasse ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn nennt.*“ (2.Tim. 2,19)

Gottes Siegel besteht also nicht nur darin, dass er uns kennt. Unser Verhalten soll ebenfalls von ihm geprägt werden. Wie kann das geschehen? Meiner Meinung nach ist das nur in einer engen Verbindung zu ihm möglich. Paulus gebraucht ein Bild, um das zu illustrieren. Er redet von Gefäßen, die gereinigt sind, um so für Gott brauchbar zu werden.⁽¹⁾ Diese Reinigung geschieht durch Jesus Christus.⁽²⁾ Nun kann das folgen, was in der Bibel Heiligung genannt wird: Ein Leben im Vertrauen auf Gottes Gnade und erfüllt von seinem Geist, sodass wir seinen Willen tun können. So werden auch wir erleben, was Gott im Losungsvers verspricht, damit wir nicht verloren gehen: Er wacht über uns und versorgt uns.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 2. Tim. 2,21 (2) Apg. 15,9

Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.08.2019

So spricht der HERR: Wie lange weigerst du dich, dich vor mir zu demütigen?

2. Mose 10,3

Seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch.

Jakobus 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auch Widerstand gehört zum Glauben

Im ersten Moment klingt das heutige Losungswort wie eine Bedrohung. Viele Menschen haben Angst davor, von jemand in die Knie gezwungen zu werden oder sich unterwerfen zu müssen. Doch diese Angst bezieht sich gewöhnlich auf Menschen, nicht auf Gott. Allerdings dürfen wir nicht Gott mit einer Religion verwechseln, deren Anhänger versuchen, sich andere gefügig zu machen. Dass der Losungsvers ganz anders gemeint ist, erkennen wir an den umgebenden Versen. Er ist nämlich gar nicht an die Gläubigen gerichtet, sondern an den Pharao, der dem Volk Israel Sklavenarbeit aufgezwungen hatte. Die Unterdrücker werden bedroht, nicht diejenigen, die bei Gott ihren Schutz suchen.

In diesem Sinne passt der Lehrtext zwar thematisch zum Losungsvers, aber nicht von der Zielgruppe her. Im Lehrtext werden nicht die Unterdrücker, sondern Christen angesprochen. Ist denn ein Christ nicht jemand, der sich dem Willen Gottes untergeordnet hat - und zwar freiwillig? Sind wir nicht davon überzeugt, dass Gott einen guten Plan für uns hat und wir ihm deshalb in allem vertrauen? Ich meine, das sind wir. Doch manchmal bekommt unser Glaube Schlagseite. Dinge, die uns attraktiver erscheinen als Gottes Wege und Worte, beginnen, unser Leben zu bestimmen.

In diese Situation hinein spricht der Apostel Jakobus: *„Ist euch denn nicht klar, dass Freundschaft mit der Welt zugleich Feindschaft mit Gott bedeutet? ... Unterstellt euch Gott, und widersetzt euch dem Teufel. Dann muss er von euch fliehen. Sucht die Nähe Gottes, dann wird er euch nahe sein.“* (aus Jak. 4,4-8) Er ruft die Gläubigen dazu auf, zu Gott zurückzukehren - also dorthin, wo sie aus freien Stücken einmal begonnen haben. Im Grunde rückt Jakobus etwas zurecht: Wir sollen uns nicht dem Teufel unterstellen, sondern Gott. Dem Teufel dagegen sollen wir widerstehen, da er versucht, unser Vertrauen zu Gott zu zerstören. Dem können wir nur begegnen, wenn wir Gottes Wort an oberste Stelle setzen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.08.2019

Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.

Psalm 37,5

Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.

Philipper 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Er wird's wohlmachen

Ich glaube, jeder Mensch hat sowohl Ziele als auch Hoffnungen und Träume in seinem Leben. Kaum jemand läuft los, wenn schon von vornherein feststeht, dass er nie ankommen wird. Trotzdem erleben wir auch, wie wir manche Ziele nicht erreichen. Wir sind vielleicht durch eine Prüfung gefallen, haben den Traumberuf nicht bekommen, wurden plötzlich schwer krank, warten immer noch auf einen Partner oder der erwünschte Kindersegen blieb aus. Manchmal scheitern sogar Lebensziele, auf die wir Jahrzehnte hingearbeitet haben. Auch Ehen können scheitern, obwohl man sich doch geschworen hat, bis zum Ende zusammenzubleiben. Wie also können wir gewiss sein, dass wir nicht auch in unserem Glauben scheitern?

Diese Gewissheit liefert uns das heutige Losungswort. „*Er wird's wohlmachen*“, heißt es am Ende. Die Voraussetzung dafür ist denkbar einfach: „*Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn!*“ Nicht immer wissen wir, ob das, was wir vorhaben, richtig ist und in Gottes Plan mit uns hineinpasst. Doch wenn wir unser Vorhaben vor ihm ausbreiten, bereit sind, es zu ändern, wenn er es will, und auf ihn und nicht auf Menschen hoffen, während wir unser Vorhaben ausführen, dürfen wir sicher sein, dass es gelingen wird. Gott wird es wohlmachen!

Das größte Vorhaben für einen Christen ist allerdings nicht ein menschliches Projekt, sondern für alle Ewigkeit mit Jesus Christus verbunden zu sein. Es ist der Weg des Glaubens, der nicht immer gradlinig verläuft. Zweifel, Schicksalsschläge, unerfüllte Wünsche, Ängste und Verführungen können bewirken, dass wir von ihm abkommen. Doch auch in solchen Situationen wird uns Jesus Christus nicht verlassen. In Wirklichkeit haben ja nicht wir mit ihm begonnen, sondern er mit uns. Was er aber begonnen hat, das wird er auch vollenden - so lesen wir es im Lehrtext. Deshalb dürfen wir trotz aller Lebensstürme jederzeit gewiss sein: Am Ende wird er es wohlmachen!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 19.08.2019

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel.
Sacharja 9,9

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.

Matthäus 20,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist eine prophetische Ankündigung Jesu Christi. Es beschreibt dessen Einzug in Jerusalem, in das er bekanntlich auf einem Eselsfüllen hineinritt. Doch es macht noch etwas anderes deutlich. Normalerweise ritten Könige auf Pferden, nicht auf einem Esel. Der Ritt auf einem Esel könnte ihn minderwertig erscheinen lassen. Deshalb prophezeite Sacharja, dass es sich hier um einen König handelt. Doch damit nicht genug. Dieser König ist ein besonderer König, denn er hebt sich nicht von den Menschen ab, sondern wendet sich ihnen zu. Er ist gerecht, ein Helfer und mit Armut vertraut.

Ganz ähnlich drückt es der Lehrtext aus. Jesus Christus kam nicht, um sich dienen zu lassen, sondern um uns zu dienen. Auch hier verbinden sich zwei Ebenen in erstaunlicher Weise. Jesus Christus ist der Menschensohn - das war eine Bezeichnung für den Messias. Gleichzeitig benutzte er seine Erhabenheit nicht dazu, dass andere ihm dienten, sondern opferte sich für uns. Jemand sagte einmal: „Gewöhnlich lassen Herrscher andere für sich sterben, um zu leben. Doch Jesus Christus starb für andere, damit *sie* leben!“

Welchen Einfluss haben die beiden Losungsverse nun auf unser heutiges Leben?

Ich denke, es ist die Gesinnung Jesu, die wir übernehmen können, ja sogar sollten. Lieben wir es, von anderen geehrt zu werden und uns von ihnen bedienen zu lassen? Das kann zu Hause, am Arbeitsplatz oder auch in der Gemeinde geschehen. Es gibt viele Möglichkeiten, zu zeigen, dass man etwas Besonderes ist. Ob durch Kleidung, einen bestimmten Autotyp, die Sprache oder ein gewisses Auftreten - alles können wir so gestalten, dass man auf uns aufmerksam wird. Doch ich glaube, Jesu Gesinnung ist da anders. Er suchte in erster Linie das Wohl seiner Mitmenschen. In diesem Sinne können auch wir handeln. So wird Jesu Gesinnung für andere Menschen durch uns sichtbar!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.08.2019

Er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.

Jesaja 9,5

Jesus fragte die Jünger: **Wer sagt denn ihr, dass ich sei?**

Matthäus 16,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jesus will es wissen

Die heutigen Bibelverse möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehend betrachten. In ihm fragt Jesus seine Jünger danach, was sie über ihn denken. Diese Frage stellt er letztlich jedem Menschen: „Was bin ich für dich?“ Tatsächlich halte ich sie für die wichtigste Frage in unserem Leben und meine, wir sollten uns Gedanken darüber machen, was wir darauf antworten wollen.

Als Jesus mit seinen Jüngern über dieses Thema sprach, fragte er sie zuerst nach der Meinung der anderen. Da hatten sie schon eine Menge gehört. Vielleicht geht es uns ganz ähnlich und wir haben von verschiedenen Menschen gehört, wer oder was Jesus für sie ist. Ein Lehrer, ein Prophet, ein weiser Mann, ein Märtyrer, ein Rebell und vieles mehr. Vielleicht haben wir auch schon leidenschaftlich mit anderen darüber diskutiert, die ganz anders als wir darüber dachten. Und ja, Jesus selbst will wissen, wie wir über ihn denken. Nachdem die Jünger ihm berichtet hatten, was andere von ihm halten, fragte er sie direkt: „Was denkt ihr?“ Da gab es kein Verstecken mehr hinter der Meinung anderer, sondern es hieß, persönlich Stellung zu beziehen. Es ging nicht mehr um Berichterstattungen, es ging um das persönliche Bekenntnis. Petrus war es, der mit seiner Antwort ins Schwarze traf: „*Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!*“ (Matt. 16,16) Jesu Reaktion darauf zeigt, dass diese Erkenntnis von Gott selbst kam.⁽¹⁾

Ich glaube, das hat sich bis heute nicht geändert. Wenn ein Mensch erkennt, wer Jesus Christus ist - nämlich der Sohn des lebendigen Gottes - geschieht das, weil Gott selbst ihm die Augen dafür öffnet. Wer das erlebt, verlässt das Gebiet der Vermutungen und Interpretationen. Er lernt den kennen, von dem im Losungsvers die Rede ist: „*Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst*“. Auch wenn wir dann noch nicht alles von Gott verstehen, ist eines klar: Er ist das, was er ist, nicht das, was Menschen über ihn denken oder sagen. Die Frage ist, wem wir mehr vertrauen - ihm oder Menschen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 16,17

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.08.2019

Ich will des HERRN Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt.

Micha 7,9

Demütigt euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.

Jakobus 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Demut und Erhöhung

Beim Lesen des heutigen Losungswortes dachte ich: „Wer will denn freiwillig Gottes Zorn tragen? Selbst wenn man sich versündigt hat, hofft man doch eher auf Gnade als auf Strafe.“ Am Anfang des Kapitels liest man, wie der Prophet Micha zunächst die Zustände im Land beklagte: „*Die frommen Leute sind weg in diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten.*“ (Mich. 7,2a) Es folgt eine Aufzählung der Übel, die gerade passierten. Richter beugten das Recht und forderten Geschenke, Machthaber drehten alles so, wie es ihnen passt. Am Ende war der Mensch des Menschen Feind. Gegen all das setzte sich Micha deutlich ab und bekannte: „*Ich aber will auf den HERRN schauen und harren auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören.*“ (Mich. 7,7) Wie also kam der Prophet darauf, des HERRN Zorn tragen zu wollen?

Ich glaube, es lag daran, dass Micha seine Mitmenschen nicht in Sünder und Gerechte aufteilte, sondern eher in Sünder, die auf Gottes Gnade hoffen, und Sünder, die sich selbst gerecht sprechen. Das wird gerade aus der Fortsetzung des Losungsverses deutlich. Komplett lautet dieser: „*Ich will des HERRN Zorn tragen - denn ich habe wider ihn gesündigt -, bis er meine Sache führe und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen, dass ich seine Gnade schaue.*“ (Mich. 7,9)

Wie sehen wir uns selbst - und wie unsere Mitmenschen? Über die Jahre habe ich Christen erlebt, die schnell dabei waren, andere zu verurteilen. Sie wussten genau, was diese falsch machten, und hatten manches Mal auch recht. Doch dann kamen sie in Situationen, in denen sie genau das taten, was sie bei anderen verurteilt hatten. Hinweg war ihre Selbstgerechtigkeit - und ich glaube, das war auch gut so.

Aus diesem Grund ermahnt uns im Lehrtext der Apostel Jakobus, uns vor Gott zu demütigen. Gott wird uns erhöhen, doch nicht, weil wir so gut sind, sondern weil er so gnädig ist. Diese Botschaft können wir getrost an andere weitergeben und durch unser Leben sichtbar machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.08.2019

Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat meines Volks geplagt war.
Jesaja 53,8

Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Hebräer 12,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mein Volk

Im zweiten Teil des heutigen Losungswortes lesen wir: „... *da er für die Missetat meines Volks geplagt war.*“ Ich möchte einmal näher auf das Wort „*meines*“ eingehen. Jesus Christus, den Jesaja hier prophetisch ankündigte, starb also nicht für irgendjemanden, sondern für die Seinen. Was das bedeutet, möchte ich mit einem kleinen Beispiel verdeutlichen:

Wenn jemand einen Angehörigen pflegt, gibt es Hilfen und Gelder, die diese Person in Anspruch nehmen kann. Doch viele tun das nicht. Laut einer Untersuchung fällt es etlichen schwer, sich durch den Paragrafendschungel zu kämpfen. Fast sieht es so aus, dass anscheinend von den Gebern kein so großes Interesse daran besteht, es den Bedürftigen auch zukommen zu lassen.

Ganz anders ist es, wenn der Geber eine persönliche Beziehung zu dem Bedürftigen, z.B. dem eigenen Kind, hat. Dann ist es uns ein Bedürfnis zu helfen. Genauso verstehe ich Jesu Handeln. Er stirbt nicht nur für uns, sondern wirbt geradezu darum, die Befreiung von unserer Schuld in Anspruch zu nehmen.⁽¹⁾ Der Grund ist, weil wir zu den Seinen gehören. Als Jesus Christus gekreuzigt wurde, betete er für seine Peiniger, dass Gott ihnen diese Schuld nicht anrechnete.⁽²⁾ Warum? Weil auch sie zu den Seinen gehörten. Ich finde das unfassbar und sehr berührend.

Was kann das für uns bedeuten? Im Lehrtext steht, wir sollen uns ein Beispiel an Jesus Christus nehmen, der den Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet. Doch wer waren diese? Es waren die Seinen. Es geht also für uns in erster Linie darum, das zu ertragen, was von denen ausgeht, die uns nahestehen. Von Familienangehörigen, Freunden und Gemeinde. Gerade wenn Personen, die uns nahestehen, gegen uns agieren, sollen wir den Mut nicht sinken lassen, sondern weiterhin vergeben und lieben. Schaffen wir das? Ich glaube, ja - doch nur mit seiner Hilfe!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 11,28 (2) Luk. 23, 34

Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.08.2019

Dein, HERR, ist die Größe und die Macht und die Herrlichkeit und der Ruhm und die Hoheit. Denn alles im Himmel und auf Erden ist dein.

1. Chronik 29,11

Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.

Offenbarung 4,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wertvoll

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort ist, dass König David alles für den Bau eines Tempels vorbereitete. Er selbst sollte ihn nicht bauen, sondern sein Sohn Salomo. Doch er hatte schon für die Baumaterialien gesorgt und vor allem für die kostbare Ausstattung aus Gold, Silber, Kupfer und Edelsteinen. Danach versammelte er die Stammesoberhäupter, um auch sie zu motivieren, etwas zu geben. Tatsächlich kam noch einmal eine große Menge von Gold, Silber, Kupfer und Edelsteinen zusammen. David war darüber hocheifrig, lobte Gott und gab ihm die Ehre, wie wir im Losungswort lesen können.

Doch weshalb wurde der Tempel überhaupt mit solchen Reichtümern ausgestattet? Nun, indirekt können wir die Antwort auch aus dem Losungsvers entnehmen. Der Tempel war damals der Ort, an dem Gott wohnte. Hier konnte ein Mensch dem lebendigen Gott begegnen. Solch eine Begegnung ist von unschätzbarem Wert und mit Geld gar nicht aufzuwiegen. Ich glaube, genau das wollten David und die Verantwortlichen im Volke Israel zum Ausdruck bringen. Man sollte am Bauwerk erkennen, welchen Wert diese Begegnungsstätte für die Menschen hat.

Als Jesus Christus einmal in Betanien war, goss eine Frau ein Glas mit wertvollem Nardenöl auf seinem Haupt aus. Das verärgerte einige, weil sie meinten, man hätte den Wert dieses Öles auch für andere Zwecke verwenden können. Doch Jesus widerstand ihnen und sagte, die Frau habe ein gutes Werk getan.⁽¹⁾

Wie bringen wir zum Ausdruck, wie wertvoll uns Jesus Christus ist? Im Lehrtext fallen Menschen zu Boden, geben ihm die Ehre und beten ihn an. Dem Zöllner Zachäus war die erfahrene Vergebung, so wichtig, dass er den Betrogenen ihr Geld vierfach zurückgeben wollte.⁽²⁾ Wie also ist es mit uns? Ich denke, es lohnt sich, darüber einmal nachzudenken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Mark. 14,3-9 (2) Luk. 19,8

Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.08.2019

Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.

Jeremia 29,13-14

Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.

Kolosser 3,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ausrichtung

Im heutigen Lösungsvers lesen wir, was Gott zu den Israeliten sagte, die nach Babylon weggeführt worden waren. Als Erstes stellte er klar, dass er selbst es gewesen war, der sie hatte wegführen lassen.⁽¹⁾ Es war ihm also nichts entglitten. Dann forderte er sie auf, sich dort, wo sie nun waren, niederzulassen. Sie sollten Familien gründen und Ackerbau betreiben.⁽²⁾ Und in Bezug auf Babylon sagte Gott: „*Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.*“ (Jer. 29,7)

Versetzen wir uns einmal für einen Moment in die Lage von Menschen, die gewaltsam aus ihrer Heimat weggeführt worden sind. Wer würde nicht wieder zurück wollen? Zurück zu den Orten und Menschen, die einem vertraut sind. Und nun sagte Gott zu ihnen, dass sie an diesem Ort, an den sie nie hin wollten, nicht nur heimisch werden sollten, sondern sogar nach dessen Wohlergehen streben sollten. Wie soll ein Mensch so etwas anstellen? Und was bedeutet das für uns?

Ich glaube, wir können aus diesem Text mehreres lernen:

1. Nichts geschieht zufällig. Gott hat einen Plan.
2. Dieser Plan beinhaltet Leben, und zwar heute, nicht erst morgen.
3. Zu diesem Plan gehört, dass wir in Verbindung mit Gott treten.
4. Es geht nicht nur um uns, sondern auch um unsere Umgebung.
5. Der Schlüssel zu einem erfüllten Leben liegt in der Verbindung mit Gott.

Inwieweit lassen wir uns - auch in unserem Glaubensleben - davon beeinflussen, wie unsere Umstände sind? Wird bei uns sichtbar, dass uns die Beziehung zu Gott wichtiger als alles andere ist? Im Lehrtext fordert der Apostel Paulus die Kolosser dazu auf, das Himmlische über das Irdische zu stellen. Mit anderen Worten: Gottes Plan über unsere Pläne. Das mag uns nicht immer gefallen. Ich glaube jedoch, dass seine Pläne hundertprozentig gut sind. Sie beinhalten Leben und Wohlergehen - sogar im Leid.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 29,4 (2) Jer. 29,5.6

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.08.2019

Was vom Hause Juda errettet und übrig geblieben ist, wird von neuem nach unten Wurzeln schlagen und oben Frucht tragen.

2. Könige 19,30

Ist die Wurzel heilig, so sind auch die Zweige heilig.

Römer 11,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Am Ende Gnade

Das heutige Losungswort war eine Botschaft des Propheten Jesaja an den jüdischen König Hiskia, als Assyrer heraufzogen und diesen durch einen Drohbrief mutlos machten. Einerseits berichtet Jesaja, dass Gott Hiskias Gebet erhört hatte und die Assyrer wieder abziehen werden. Doch dann geht die Botschaft des Propheten weit über die konkrete Situation hinaus. Er prophezeit die finale Errettung Judas - allerdings nach dem scheinbaren Untergang. Das deutet stark auf Jesus Christus hin.

Einen Vers zuvor kündigte Jesaja ein rätselhaftes Zeichen an, woran man die Echtheit der Prophetie messen sollte: *„Und das ist das Zeichen für dich: Dieses Jahr wirst du nur das essen, was von selbst wächst, und nächstes Jahr wirst du nur das essen, was aus diesem gewachsen ist. Doch im dritten Jahr wirst du Korn säen und ernten; du wirst Weinstöcke pflanzen und ihre Früchte essen.“* (2.Kön. 19,29)

Das deutet wiederum auf das Sterben und die Auferstehung Christi hin. Am dritten Tage beginnt neues Leben, neues Handeln und neues Planen.

Wichtig ist, wie ich meine, die grundsätzliche Botschaft, die dahinter steht: Gott plant die Rettung der Menschen, nicht ihren Untergang. Ziehen wir den Lehrtext mit hinzu, wird deutlich, dass alle Menschen damit gemeint sind. Denn die Wurzel Judas - Jesus Christus - wird zu einer Wurzel aller Menschen. Die direkte Aussage des Lehrtextes ist zwar, dass die Christen aus den Nationen nicht auf Israel herabschauen sollen, denn *„das Heil kommt von den Juden“*⁽¹⁾. Doch aus den umgebenden Versen geht deutlich hervor, dass jeder Mensch daran teilhaben darf.

Am Ende bietet Gott also jedem Menschen in Jesus Christus seine Gnade an. Wer immer will, darf sie ergreifen und sein Leben darauf aufbauen. Wenn Jesus Christus unser Fundament und unsere Wurzel ist, dann sind wir Gott heilig, egal woher wir kommen oder wie unvollkommen wir jetzt noch sind. Haben wir nicht einen wunderbaren Gott?

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 4,22

Gedanken zur Losung für Montag, den 26.08.2019

So spricht der HERR: Ich habe dich erhört zur Zeit der Gnade und habe dir am Tage des Heils geholfen.

Jesaja 49,8

Es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.

Römer 10,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeiten der Gnade

Das heutige Losungswort stammt aus dem Buch Jesaja. Jesaja war ein Prophet, der ca. 740 bis 701 vor Christi Geburt lebte und wie kein anderer das Kommen und Wirken des Messias ankündigte. In seinen Prophezeiungen finden wir vieles wieder, was wir später über Jesus Christus lesen. Sie erfüllten sich also ca. 700 Jahre später. Das wäre so, als ob jemand im 14. Jahrhundert etwas aufgeschrieben hätte, was sich heute vor unseren Augen erfüllen würde. Doch gerade aufgrund dieses riesigen Zeitabstandes wird deutlich, dass Gott selber hinter Jesajas Worten stand, als sie sich schließlich in Jesus Christus erfüllten.

Es geht jedoch noch um mehr als Vorhersagungen. Im heutigen Losungswort beschreibt Jesaja den Umgang von Gott dem Vater mit seinem Sohn - Jesus Christus. Er verspricht ihm die Erhörung seiner Gebete und Hilfe in der Not. Außerdem beginnt mit Jesus offensichtlich die Zeit der Gnade, was Auswirkungen bis in unsere heutige Zeit hat.

Die Kraft, in der Jesus wirkte, war von Gott so gewollt und lange zuvor angekündigt worden. Jesus Christus war also kein „geistlicher Naturwissenschaftler“, der herausgefunden hatte, wie man sich die Kräfte der Natur und des Geistes zunutze machen kann. Vielmehr erfüllte er den Plan Gottes, der schon vor Beginn der Schöpfung beschlossen war, um uns Menschen auf allen Ebenen mit Gott zu versöhnen.

Spannend ist nun, dass Jesus Christus diese Berufung an diejenigen weitergibt, die an ihn glauben. Und das sind wir! Weil Gott derselbe ist, wie wir im Lehrtext lesen, und immer noch die Zeit der Gnade ist, wird er auch unsere Gebete erhören und uns helfen. Ich möchte uns ermutigen, an dieser Wahrheit festzuhalten. Unsere Gebete bewirken viel! Deshalb lasst uns nicht aufhören, Gott vertrauensvoll anzurufen. Wir müssen ihn nicht überreden. Im Gegenteil, es ist sein Plan, uns zu erhören. Dafür muss niemand besonders stark oder geistlich sein. Vertrauen genügt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.08.2019

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll.

Maleachi 3,1

Der Engel sprach zu den Hirten: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.

Lukas 2,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vorbereitung

Immer wieder lesen wir in der Bibel davon, dass Gott Boten zu den Menschen sandte, so auch im heutigen Losungsvers durch den Propheten Maleachi. Es sollte jemand kommen, der den Weg für Gott bereiten sollte. Diese Prophezeiung erfüllte sich schließlich, als Johannes der Täufer verkündigte: „*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!*“ (Matt. 3,2) Kurz darauf begann Jesus, der Sohn Gottes, zu wirken.

Doch hat es Gott eigentlich nötig, dass ihm jemand einen Weg bereitet? Ich glaube, dieses Vorbereiten ist nicht so sehr für ihn, sondern vorrangig für die gedacht, denen er begegnen wird. So lesen wir bei Maleachi: „*Wer wird aber den Tag seines Kommens ertragen können und wer wird bestehen, wenn er erscheint? Denn er ist wie das Feuer eines Schmelzers und wie die Lauge der Wäscher.*“ (Mal. 3,2) Die Vergleiche, die hier genannt werden, sind lebensbedrohlich. Sie sagen deutlich aus, dass niemand aus sich heraus vor Gott bestehen kann. Erst vor diesem Hintergrund kann man begreifen, wie gnädig sich Gott uns durch Christus angenähert hat.

Die Hirten, von denen im Lehrtext die Rede ist, empfanden große Angst, als ihnen mitten in der Nacht ein Engel erschien und die Herrlichkeit Gottes sie plötzlich umgab. Würden sie nun sterben müssen? Umso größer war die Freude, als es hieß: „*Fürchtet euch nicht!*“ Sie hörten von Christi Geburt und davon, dass Gott einen Retter für alle Menschen gesandt hatte. Und als plötzlich noch viel mehr Engel erschienen, gerieten sie nicht abermals in Furcht, sondern machten sich auf den Weg, diesen Retter zu suchen. Sowie sie ihn gefunden hatten, begannen sie, die frohe Botschaft zu verbreiten.⁽¹⁾ So wurden auch sie zu Wegbereitern für Gott.

Bis heute will Gott „*allem Volk*“ begegnen. Alle, die Jesus kennen, schickt er zur Vorbereitung. Wir dürfen verkündigen: „*Fürchtet euch nicht!*“ Denn in Christus ist jedem große Freude widerfahren.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 2,15-17

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.08.2019

**Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?
Gott sprach: Ich will mit dir sein.**

2. Mose 3,11-12

Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft vollendet sich in der Schwachheit.

2. Korinther 12,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wer bin ich?

Diese Frage beschäftigte Mose, als Gott ihn dazu berief, zum Pharao nach Ägypten zu gehen, um dort die Israeliten aus der Sklaverei zu befreien. Ich denke, es wäre uns nicht anders ergangen, wenn wir plötzlich einen Auftrag bekämen, der unser Vermögen und unsere Fähigkeiten völlig übersteigt. Doch eigentlich hätte Mose fragen müssen: „Wer bist du?“, nicht „Wer bin ich?“

Vor Kurzem musste ich ein Paket von der Post abholen, hatte aber selber keine Zeit. So schickte ich eine andere Person mit einer Vollmacht zur Post. Beim Abholen spielte es keine Rolle, wie wichtig oder unwichtig, begabt oder unbegabt diese Person war, denn sie handelte nicht im eigenen, sondern in meinem Namen.

Als Gott Mose berief, ging es nicht in erster Linie um Moses Volk, sondern um das Volk Gottes. Gott bevollmächtigte Mose, sein Eigentum - also Gottes Volk - aus der Hand eines Diebes zu reißen. Nun hatte Mose zwar kein Vollmachtsschreiben, doch er hatte etwas anderes: Gott war mit ihm! Das war nicht ein netter Zuspruch in schweren Zeiten, sondern die reale, machtvolle Präsenz Gottes, die dann wirksam wurde, wenn Mose nach seiner Bevollmächtigung gefragt wurde.

Ist uns Christen eigentlich bewusst, dass wir einen ganz ähnlichen Zuspruch haben? Als Jesus Christus seine Jünger in alle Welt sandte, um das Evangelium zu verbreiten, sagte er: „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.*“ Und weiterhin: „*Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ (Matt. 28,18.20) Wichtig war nicht, wer die Jünger waren, sondern wer Jesus Christus ist! Das musste auch der Apostel Paulus feststellen. Er war schwach - doch das spielte keine Rolle, denn Gott ist stark. Es war ja Gottes Kraft, in der Paulus wirken sollte, nicht seine eigene. Können wir das auch für uns glauben? Ich denke, was uns dabei helfen kann, ist, dass wir nicht mehr „Wer bin ich?“ fragen, sondern „Wer bist du?“

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.08.2019

Die Furcht des HERRN ist Unterweisung zur Weisheit.

Sprüche 15,33

Wenn jemand meint, er habe etwas erkannt, der hat noch nicht erkannt, wie man erkennen soll.

Wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt.

1. Korinther 8,2-3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von ihm erkannt

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. In ihm geht es um die Frage des Erkennens. Wann hat jemand Gott erkannt bzw. die richtige Erkenntnis darüber, wie Gott ist? In vielen Predigten und Büchern geht es um diese Frage: Wie ist Gott? Die Ansichten darüber widersprechen sich teilweise um 180 Grad. Schon in den ersten Jahrhunderten der Christenheit kamen immer wieder Streitfragen darüber auf, wer und wie Gott ist. War Jesus Christus nur Mensch oder nur Gott? Oder halb Gott und halb Mensch? Oder womöglich ganz Gott und ganz Mensch? Der größte Teil der Christenheit hat sich auf die letzte Annahme geeinigt. Sie ist das Fundament für die Lehre der Dreieinigkeit bzw. Dreifaltigkeit.

Ich vertrete ebenfalls diese Lehre, muss aber zugeben, dass sie in der Bibel so nicht explizit gelehrt wird. Es gibt auch viele Stellen, wo nur eine Zweieinigkeit erwähnt wird. Z.B. hier: „*Ich und der Vater sind eins.*“ (Joh. 10,30) Oder eine Einigkeit zwischen dem Vater, dem Sohn und uns.⁽¹⁾ Das alles schließt natürlich die Dreieinigkeit nicht aus.

Doch irgendwann habe ich mich gefragt: Weshalb wollen wir eigentlich so genau wissen, wie Gott ist? Möchten wir ihn berechnen können, so, wie wir versuchen, die Natur zu berechnen? Als ob der Apostel Paulus diese Gedanken schon geahnt hätte, sagt er sinngemäß: „Niemand kann Gott erkennen, wie er wirklich ist. Das einzig Mögliche ist, von ihm erkannt zu werden.“ Das bedeutet für mich, in die Familie Gottes mit aufgenommen zu werden. All das geschieht laut Lehrtext nicht, wenn wir wissen, wie Gott ist - sondern, wenn wir ihn lieben!

Deshalb ist unsere Beziehung zu Gott entscheidend, nicht unsere Erkenntnis von ihm. Das bringt auch das heutige Losungswort zum Ausdruck. Weisheit entsteht aus einer Beziehung, indem wir Gott suchen und sein Wort ernst nehmen. Wichtiger als all unsere Erkenntnis ist also, von ihm erkannt zu sein.

Das wünsche ich uns allen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 17,21

Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.08.2019

Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.

Jona 3,9

Gott hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.

2. Petrus 3,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Gott, der umkehrt

Das heutige Losungswort ist der Ausdruck einer Hoffnung. Nachdem nämlich der Prophet Jona den Menschen in Ninive verkündigt hatte, dass ihre Stadt in 40 Tagen wegen ihrer Gottlosigkeit zerstört werden wird, bekehrten sie sich zu Gott in der Hoffnung, dass dieser von seinem Vorhaben ablässt und es ihn gereut.

Erstaunlicherweise war diese Hoffnung nicht unberechtigt. Gott hatte es sich tatsächlich schon mehrfach gereuen lassen. Z.B. als Mose für das Volk Israel betete, nachdem dieses in Götzendienst verfallen war. Doch ist das nicht ein Widerspruch zu folgendem Bibelvers?: „*Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten?*“ (4.Mos. 23,19)

Nun, ich sehe das nur als scheinbaren Widerspruch. Ich möchte es einmal anhand eines Beispiels verdeutlichen. Heutzutage hat fast jedes Auto ein sogenanntes Navi. Gebe ich dort ein Ziel ein, so lotst es mich Stück für Stück dorthin. Biege ich allerdings einmal falsch ab oder gibt es eine Blockade, berechnet das Navi in den meisten Fällen eine neue Route. Die Konstante beim Navi ist also das Ziel, die Route hingegen ist variabel.

Durch die ganze Bibel hindurch verfolgt Gott mit uns ein Ziel: unsere Erlösung. Auf dieses Wissen griff der Apostel Petrus zurück, als er im Lehrtext den Christen erklärte, weshalb das Ende der Welt noch nicht gekommen sei. Gott will nicht, dass auch nur ein Mensch verloren geht, sondern dass jeder zu ihm umkehrt und in Christus Erlösung findet. Dieses Ziel ist konstant und unveränderlich. Doch die Route ist manchmal variabel, denn Gott geht sogar durch unsere Irrungen und Wirrungen mit uns mit. Und wenn wir dann aufwachen und merken, wo wir gelandet sind, geht er mit uns einen neuen Weg, der zu ihm zurückführt. Ich kann dazu nur sagen: „Wo ist solch ein Gott, so wie du!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 31.08.2019

Unsre Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 124,8

Euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

Matthäus 6,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unsere Hilfe

Der heutige Losungsvers ist der Schlussvers des Psalms 24, die finale Aussage. Interessant ist auch der Anfang des Psalms: „*Wäre der HERR nicht bei uns - so sage Israel -, wäre der HERR nicht bei uns, wenn Menschen wider uns aufstehen ...*“ (Ps. 124,1-2) Das klingt nach Bedrohung. Und genau das zählt David, der Verfasser, dann auch auf und lobt Gott dafür, dass er sein Volk diesen Bedrohungen nicht preisgegeben hat. Der letzte Satz in diesem Psalm ist also eine Feststellung, keine Wunschvorstellung.

Wie ist das bei uns? Wie sehr verlassen wir uns auf die Hilfe „*des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat*“? Ich halte es für keinen Zufall, dass David diese Formulierung gebrauchte. Es hilft nämlich sehr, wenn einem klar ist, dass der Gott, zu dem man um Hilfe ruft, derjenige ist, der alles gemacht hat und in seinen Händen hält. Ihm ist alles möglich.

Das zu glauben, fällt vielen Menschen gar nicht so schwer. Wenn es aber darum geht, dass Gott es mit jedem persönlich gut meint und unsere Gebete hört, sieht das oft schon anders aus. „So wichtig sind wir nicht ...“, „Warum passieren dann so schlimme Dinge?“, „Das kann ich mir einfach nicht vorstellen!“, sind nur einige der Aussagen, die man immer wieder hören kann. Ich behaupte nicht, diese Fragen beantworten zu können. Tatsächlich bin ich eher skeptisch, wenn jemand auf alles eine Antwort hat. Gott zu vertrauen ist etwas anderes, als zu meinen, das Unergründliche erklären zu müssen.

Im Lehrtext lesen wir, was Jesus seinen Jüngern in Bezug auf das Gebet sagte. Zuvor hatte er dargelegt, dass es nicht nötig ist, Gott mit vielen Worten zu überzeugen. Er weiß es nämlich schon. Und dann lehrt Jesus sie schließlich das Vaterunser. In diesem Gebet wird alles zum Ausdruck gebracht, was uns als Gottes Kinder bewegt. Die Beziehung zu Gott als dem gemeinsamen Vater. Der Bau seines Reiches. Die tägliche Versorgung. Vergebung und Bewahrung vor dem Bösen. Die Anerkennung Gottes als ewiger Herrscher. Ja, unsere Hilfe steht bei ihm!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.09.2019

Danket dem Herrn aller Herren, der allein große Wunder tut, denn seine Güte währet ewiglich.

Psalm 136,3.4

Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!

2. Korinther 9,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Denn seine Güte währet ewiglich

Psalm 136, aus dem das heutige Losungswort stammt, hat eine sehr besondere Form. Ein Vorsänger entfaltet dort in 26 Versen ein Glaubensbekenntnis, auf das die Gemeinde mit dem feststehenden Ruf „*Denn seine Güte währet ewiglich*“ antwortet. Diese Art des Gesangs finden wir sowohl in alten Liturgien als auch in afro-amerikanischen oder afrikanischen Gottesdiensten.

Doch wozu soll die ständige Wiederholung von Textpassagen eigentlich dienen? Nun, zunächst wird die Güte Gottes in jedem Vers des Psalms anders beleuchtet. In den beiden Losungsversen ist es die Aufforderung, Gott zu danken und dann die Feststellung, dass er große Wunder tut. Um welche Wunder es sich handelt, wird in den nachfolgenden Versen aufgezählt: Gottes Weisheit, seine Schöpfung, seine Bewahrung und Befreiung, die Erwählung Israels und Gottes Fürsorge. Auf all das reagiert die Gemeinde lautstark mit ihrem Glaubensbekenntnis: Gott war nicht nur damals gütig, er wird es auch immer sein!

Auf uns bezogen bedeutet das, dass Gottes Güte und Liebe unseren gesamten Alltag durchdringen. Vom Frühstücksbrötchen bis zu einer Heilung oder Bewahrung, von einem freundlichen Wort bis zu einer öffentlichen Ehrung, von Frieden im Herzen bis hin zu einem Frieden zwischen Nationen - überall erleben wir die gütige Hand Gottes. Überall können wir, wie es uns der Lehrtext vermittelt, Gott für seine unaussprechliche Gabe danken.

Genauso wie in unserem Psalm gräbt sich Gottes Güte tief in unser Herz ein, wenn wir sie noch wahrnehmen bzw. wie im Psalm besingen. Die Wiederholung ist wie ein Bohrer, der sich nicht nur um sich selber dreht, sondern die Liebe Gottes in immer tiefere Schichten unseres Seins hineinträgt.

Doch das Größte von allem ist, dass Gott uns durch Jesus Christus wieder mit sich selbst versöhnt und verbunden hat. Dafür werden wir ihm bis in alle Ewigkeit danken. Und ich glaube, wir werden nicht müde werden, weil es uns immer wieder von Neuem ergreift.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.09.2019

Der HERR spricht: **Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.**

2. Mose 33,19

Da ist kein Unterschied: Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verspielt. Gerecht gemacht werden sie ohne Verdienst aus seiner Gnade.

Römer 3,22-24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus Gnade und Erbarmen

Die heutigen Bibelverse handeln von Gottes Gnade und Erbarmen. Dass Gott gnädig ist, wird in aller Regel gerne in Anspruch genommen. Weniger gerne hört man, dass wir Sünder sind und ohne seine Gnade verloren wären. Und dass Gott selbst bestimmt, wem er gnädig ist und wem nicht, macht einigen schon Sorge, weil sie befürchten, er könnte launenhaft sein. Die oben genannten Verse fordern uns mit ihren Aussagen heraus.

„*Alle haben ja gesündigt*“, so heißt es im Lehrtext. Nicht „einige“ oder „die anderen“, nein, „*Alle*“ - also auch wir. Keiner kann etwas vorweisen, was Gott gefallen könnte. Deshalb sind alle gleichermaßen auf seine Gnade angewiesen. Das müssen wir erst mal sacken lassen: „Auch ich bin auf Gottes Gnade angewiesen.“ Entscheidend ist hier keine möglichst große emotionale Bestürzung über die eigene Schlechtigkeit. Vielmehr geht es darum, unseren Zustand aus der Sicht Gottes zu erkennen: getrennt von ihm, ohne die Fähigkeit, etwas daran zu ändern.

Umso größer ist dann die Freude darüber, dass Gott uns in Jesus Christus gnädig ist. Dass er uns gerecht macht „*ohne Verdienst aus seiner Gnade*“. Diese Gnade hat die Kraft, die Trennung zu überwinden. Nicht wir sind es, die das schaffen, sondern Gott durch Jesus Christus. Und zwar nicht nur deshalb, weil er es kann, sondern auch deshalb, weil er es will.

Schon bevor der erste Mensch sündigte, hatte Gott einen Plan zur Erlösung bereit. Seine Gnade und Barmherzigkeit waren schon da, bevor sie zum Einsatz kamen, denn sie sind ein Teil von ihm. Weil er Erbarmen mit den Menschen hatte, weil er Leben und nicht den Tod will, schickte er seinen Sohn, der die Schuld der Welt auf sich nahm.⁽¹⁾ Souverän hat er entschieden, gnädig zu sein und sich zu erbarmen, wie wir im Losungsvers lesen. Darüber kann man sich ärgern - oder es aber voller Dankbarkeit annehmen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Joh. 2,2

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.09.2019

Ich will hoffen auf den HERRN, der sein Antlitz verborgen hat vor dem Hause Jakob.

Jesaja 8,17

So sind wir allezeit guten Mutes, auch wenn wir wissen, dass wir, solange wir im Leib zu Hause sind, fern vom Herrn, in der Fremde leben - im Glauben gehen wir unseren Weg, nicht im Schauen.

2. Korinther 5,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fern und doch nah

Wie kam es zu dieser fast widersprüchlichen Bemerkung des Propheten Jesaja im heutigen Losungswort? Auf der einen Seite hoffte er auf Gott und auf der anderen Seite stellte er fest, dass Gott vor Israel sein Antlitz verborgen hielt. Nun war Jesaja ja selber ein Israelit. Gott war also auch ihm fern. Doch Jesaja war auch ein Prophet Gottes, der dessen Wort nicht verworfen hatte. Als solcher war Gott ihm wiederum nahe. Viele versuchen, solche Gegensätze zu glätten. Entweder ist Gott nahe oder fern - entweder ist er für mich oder gegen mich. Doch manchmal findet beides gleichzeitig statt.

Ein Beispiel dafür ist: Kaum ein Christ würde sich selbst als einen „Heiligen“ bezeichnen. Zu viele Fehler, Schwachheiten und Unterlassungen sehen wir noch in unserem Leben. Doch in der Bibel werden wir als Heilige bezeichnet. Zum Beispiel schreibt Paulus „*an die Heiligen in Kolossä.*“ (Kol. 1,2a) In diesem Brief schreibt Paulus jedoch auch: „*Jetzt ist es an der Zeit, Ärger, Zorn, Bosheit, Verleumdung und schmutzige Reden aufzugeben.*“ (Kol. 3,8) Ja, muss man das denn einem Heiligen sagen? Ich meine, ja. Denn von Christus aus gesehen sind wir vor Gott unschuldig und heilig, doch aus unserer Perspektive sind wir es nicht.

Beides existiert zurzeit noch nebeneinander. Und ich finde es wichtig, dass wir beides wahrnehmen. Wir sind weder nur fern von Gott noch sind wir schon im Himmel. Wir sind beides. So wird es ebenfalls im Lehrtext beschrieben. Solang wir hier auf Erden leben, sind wir fern vom Herrn - quasi in der Fremde. Und doch sind wir durch unseren Glauben an Jesus Christus direkt mit ihm verbunden. So sind wir trotz menschlicher Fehler, die wir auch unter Christen immer wieder entdecken, guten Mutes, denn irgendwann werden sich diese Gegensätze auflösen. Dann sind wir wirklich zu Hause.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.09.2019

Was wir gehört haben und wissen und unsre Väter uns erzählt haben, das wollen wir nicht verschweigen ihren Kindern.

Psalm 78,3-4

Man zündet nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.

Matthäus 5,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Bibel und wir

Das heutige Losungswort spricht von alten Geschichten, die überliefert wurden und nicht verloren gehen sollen. Deshalb sollen sie an die nächste Generation weitergereicht werden, damit sie nicht in Vergessenheit geraten. Welche Geschichten sind hier gemeint? Nun, wir lesen es in der zweiten Hälfte des vierten Verses: „*Wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des HERRN und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat.*“ (Ps. 78,4b) Es geht also um das, was Gott getan hat.

Von heute aus betrachtet geht es um die Bibel, denn dort wurde alles aufgeschrieben. Auch negative Dinge werden berichtet, als Menschen Gott den Rücken gekehrt oder sein Wort missbraucht hatten. All das bringt uns sowohl Gottes Wesen näher als auch unsere Menschlichkeit. Die Zeiten ändern sich zwar, doch nicht Gottes Wesen - und auch nicht die menschliche Natur. Deshalb ist, wie ich meine, die Bibel kein altes Buch, sondern stets aktuell.

Die Bibel allein reicht jedoch nicht aus. Das mag uns vielleicht erstaunen. Doch wenn ich Kindern z.B. die Entdeckung der Elektrizität vermitteln möchte, wird es sie nur dann interessieren, wenn diese Entdeckung Auswirkungen bis in die heutige Zeit hat. Das ist in diesem Fall sehr einfach. Ich muss nur den Lichtschalter betätigen und sofort erkennt man die Bedeutung der Elektrizität.

Ähnlich ist es mit dem Evangelium und der Bibel. Der Lehrvers spricht von einem Licht, das nicht verborgen bleiben soll. Dieses Licht ist nicht die Bibel, sondern die Christen - also wir. Werden die Aussagen der Bibel an uns nicht sichtbar, bleibt sie belanglos. Unsere Erlösung, gelebte Barmherzigkeit, Freude, ein christusgemäßes Leben und Dankbarkeit - sie erfüllen die Bibel mit Leben. So sind wir selber ein Teil dieser wunderbaren Botschaft Gottes, die wir an die nächste Generation weiterreichen. Gott helfe uns dabei!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.09.2019

Es freue sich der Himmel, und die Erde sei fröhlich, und man sage unter den Völkern, dass der HERR regiert!

1. Chronik 16,31

In dem Namen Jesu sollen sich beugen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.

Philipper 2,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Herr regiert

Das heutige Losungswort ist Teil eines Lobgesanges und die Aufforderung, sowohl im Himmel als auch auf Erden fröhlich und voller Freude zu sein. Was war der Anlass dazu?

König David hatte gerade die Bundeslade Gottes wieder nach Jerusalem geholt. Diese war in früheren Zeiten von den Philistern geraubt worden. Doch überall, wo sich die Bundeslade befand, war Gott gegenwärtig. Als sie neben einem Götzenbild der Philister stand, fiel dieses ständig um und zerbrach. Daraufhin wurde sie nach Israel zurückgebracht und lagerte erst einmal lange Zeit in einem Privathaus. Auf diesem Haus lag dann der Segen Gottes, denn er war ja dort, wo die Bundeslade war. Deshalb wollte David sie nach Jerusalem zurückbringen. Als die Lade wieder dort war, wussten die Menschen, dass Gott unter ihnen ist. So sangen sie: „*Der HERR regiert!*“ Das bedeutete Freude und Schutz für Israel und Respekt bei den umliegenden Völkern. Doch was hat das alles mit uns zu tun?

Nun, ich glaube nicht, dass Gottes Gegenwart seit Christus noch an einen Gegenstand gebunden ist. Er ist in Christus gegenwärtig und da, wo sein Name angerufen wird. Das erleben Christen in aller Welt. Allerdings bleibt Gott für andere verborgen. Für einige sind sogar die Menschen, die an Jesus Christus glauben, ein Ärgernis. Darunter leiden ganz besonders die Christen, die in ihren Ländern diskriminiert oder verfolgt werden. Sie sind der Willkür ihrer Verfolger ausgesetzt. Gott regiert zwar in ihren Herzen, aber noch nicht sichtbar in der Welt.

Im Lehrtext tröstet der Apostel Paulus die Christen in Philippi. Er litt selbst unter Verfolgung. Doch eines sollten die Philipper wissen: Der Jesus, dem sie vertrauten, wird eines Tages allen Menschen erscheinen. Auf diesen Tag dürfen wir, wie ich meine, alle hoffen. Irgendwann wird Gott Gerechtigkeit schaffen und wir werden uns darüber freuen wie damals David!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.09.2019

Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen! Denn dort verheißt der HERR den Segen und Leben bis in Ewigkeit.

Psalm 133,1.3

Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

Römer 12,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segen, der niemals aufhört

In den heutigen Bibelversen geht es um etwas, das Gott so wichtig ist, dass er sogar eine Verheißung darauf legt: „*Segen und Leben bis in Ewigkeit.*“ Doch worauf bezieht sich dieses Versprechen? Es geht um den Umgang mit denen, die uns nahestehen. In unseren Texten sind nicht in erster Linie die Freunde gemeint, die wir uns aussuchen. Sondern diejenigen, mit denen wir durch die Zugehörigkeit zu einer Familie, auch einer Gemeindefamilie, verbunden sind.

In aller Regel hat man sich diese Menschen nicht ausgesucht. Keiner von uns konnte seine Familie erst darauf prüfen, ob sie ihm gefällt. Dass das zu ersten Schwierigkeiten führen kann, können wir auch in der Bibel immer wieder lesen. Angefangen bei Kain und Abel⁽¹⁾ über Jakob und Esau⁽²⁾ bis hin zu Josef und seinen Brüdern⁽³⁾, der Bruderhass scheint sehr viel leichter zu sein als die Bruderliebe.

Wie ist das nun in der Gemeinde? Die kann man sich ja aussuchen ... Ja und nein. Ich glaube nicht, dass Gott uns zwingt, in irgendeine Gemeinschaft zu gehen. Insofern können wir schon schauen, was uns zusagt. Vor allen Dingen jedoch sollten wir Gott fragen, was er von uns will. Denn er ist der Vater der großen christlichen Familie. Wen er dazuholt, der gehört dazu, ob er oder sie unserem Geschmack entspricht oder nicht. Wir sind dann Familie und gehören zusammen. Was bedeutet das in Bezug auf die heutigen Texte?

Es bedeutet meiner Meinung nach, dass die Einheit unter den Christen etwas ist, das wir unbedingt anstreben sollten. Immer wieder gibt es im Großen wie im Kleinen Streit und Spaltungen statt Einheit. Anstatt andere zu verachten oder gar zu bekämpfen, sollten wir sie mit Respekt behandeln. Das gilt besonders dann, wenn es vielleicht nicht so leicht fällt. Denn genau darauf liegt der Segen: andere höher zu achten als sich selbst.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 4,5-8 (2) 1.Mose 27,41 (3) 1.Mose 37,4-28

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.09.2019

Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben, der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

Habakuk 2,4

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Matthäus 11,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruhe im Herzen

Das heutige Losungswort und auch der Lehrtext sprechen von einer Ruhe im Herzen bzw. einer Ruhe für die Seele. Und sie sagen auch, wie wir sie finden können. Manchmal kommen wir vielleicht gestresst nach Hause und wünschen uns Ruhe - keinen Streit, kein lautes Durcheinander, sondern Harmonie, ein aufgeräumtes Haus und beruhigende Musik. Doch das erzeugt in Wahrheit oft nur eine äußerliche Ruhe. Ruhe im Herzen bekommen wir auf ganz andere Art und Weise - das entnehme ich der heutigen Losung.

Im Losungswort wird es Glaube genannt, also das tiefe Vertrauen in Gott. Kurz vor dem Losungsvers macht der Prophet Habakuk etwas klar: Die Zusagen Gottes können sich zwar verzögern, doch sie werden gewiss eintreffen. Der Glaube rechnet damit, selbst wenn es noch nicht so ist. Und genau das schenkt dem Glaubenden eine tiefe Ruhe. Gott erfüllt, was er uns zusagt. Wenn wir darauf vertrauen, können wir sogar mitten im Sturm ruhig bleiben.

Unruhig werden wir, wenn wir meinen, wir müssten jedes Problem selber lösen. Das kann einem schon schlaflose Nächte bescheren. Doch Jesus Christus fordert uns im Lehrtext auf, von *ihm* zu lernen. Was machte ihn sogar in bedrohlichen Situationen ruhig? Ich meine, es war das tiefe Vertrauen, dass Gott dem Vater nichts aus den Händen gleitet. So können wir ebenfalls darauf vertrauen, dass Gott für uns ist und ihm nichts entglitten ist. Wir tun, was wir tun können, und Gott wirkt das, was wir nicht tun können.

Doch eines ist wichtig, wenn wir diese Ruhe finden wollen: dass wir sanftmütig und demütig sind. Wenn wir die Anerkennung bei Menschen suchen, indem wir uns selbst erhöhen oder wenn wir hart mit anderen umgehen, um ihnen unsere Macht zu demonstrieren, wird unser Herz voller Unruhe bleiben. Denn all das kann uns genommen werden, doch Christus in uns - den kann uns niemand nehmen.

Einen Tag in der Ruhe Gottes wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.09.2019

Ich habe meinen Geist auf meinen Diener gelegt, das Recht trägt er hinaus zu den Nationen.

Jesaja 42,1

Jesus spricht: Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge.

Johannes 18,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Recht und Wahrheit

Das heutige Losungswort ist eine Prophezeiung auf Jesus Christus hin. Dort heißt es, dass er das Recht zu den Nationen, also auch zu den heidnischen Nationen tragen wird. Was ist damit gemeint? Geht es um eine internationale Rechtsordnung? Ich glaube kaum. Im Lehrtext sagt Jesus Christus selber, wozu er gekommen ist: nämlich die Wahrheit zu bezeugen. Offensichtlich hängen also Recht und Wahrheit zusammen. Anstelle von Recht kann man auch sagen: „gerechtes Gericht“. Jesus Christus wird also ein gerechtes Gericht zu allen Nationen tragen. Und das hat wiederum sehr viel mit Wahrheit zu tun.

Gottes gerechtes Gericht besteht nämlich darin, dass jeder Mensch die Chance bekommt, bei Christus Vergebung zu finden. Jesus selber sagte: „*Wer auf mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben. Auf ihn kommt keine Verurteilung mehr zu; er hat den Schritt vom Tod ins Leben getan.*“ (Joh. 5,24) Dieses Gericht ist mehr als gerecht - es ist auch barmherzig gegenüber denen, die Barmherzigkeit suchen.

Um das glauben zu können, müssen wir jedoch einer bestimmten Wahrheit Glauben schenken: dass nämlich Jesus Christus unsere Schuld auf sich genommen hat. Das stellvertretende Opfer ist eine der wichtigsten Wahrheiten, die in der Bibel immer wieder erwähnt wird.

Einige meinen nun, die Wahrheit Gottes sind seine Gesetze. Sie sagen, dass Gesetze festlegen, was richtig und was falsch ist. Doch es gibt Situationen, in denen Richtiges falsch und Falsches richtig wird. Z.B. als David von den Schaubroten aß.⁽¹⁾ Oder als Jesus am Sabbat heilte.⁽²⁾ Das stellvertretende Opfer Jesu Christi dagegen ist *immer* richtig! So werden also, wie ich es verstehe, Recht und Wahrheit ausschließlich in Jesus Christus miteinander vereint. Deshalb ist er das Zentrum dessen, was wir glauben und worauf wir hoffen!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 12,3-6 (2) Matt. 12,10-12

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.09.2019

Was habe ich dir getan, mein Volk, und womit habe ich dich beschwert? Das sage mir!

Micha 6,3

Der Vater sprach zu dem älteren Sohn: **Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.**

Lukas 15,31-32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zufriedenheit und Dank

Die heutigen Losungsverse sprechen ein wichtiges Thema an. Bei Kindern kann man Folgendes erleben: Ein Kind bekommt zwei Kugeln Eis geschenkt und freut sich darüber sehr. Doch dann bekommt ein anderes Kind ein Eis mit drei Kugeln. Sofort ist die Freude dahin. „Wieso bekomme ich nicht auch drei Kugeln?“ Das kann sogar dahin führen, dass das erste Kind sein Eis nicht mehr essen will. Neid kann tatsächlich jede Freude und Dankbarkeit zerstören.

Was Kinder vielleicht noch offen zeigen, sitzt eigentlich in uns allen. Eine Wohltat wird solange dankbar angenommen, bis ein anderer mehr hat als wir. Dann meldet sich der Neid. Das führte im alten Israel dazu, dass sie die Wohltaten Gottes schnell vergaßen und sich den Götzen der umliegenden Völker zuwandten. Vermutlich versprachen sie sich dadurch mehr Erfolg, mehr Sicherheit, mehr von allem. Doch am Ende wurde ihnen alles genommen, was sie meinten zu besitzen.

Eine ähnliche Situation beschreibt der Lehrtext - ein Gleichnis Jesu. Der Bruder des verlorenen Sohnes ärgerte sich darüber, dass für seinen Bruder ein Fest gefeiert wurde, während er doch ständig für seinen Vater gearbeitet hatte. Was ihm nicht klar war, war, dass er direkten Anteil an allem hatte, was seinem Vater gehörte - und zwar ohne etwas dafür leisten zu müssen. Sein Neid entstand aus seiner falschen Auffassung, man müsse sich alles erst verdienen. Deshalb konnte er sich nicht über seinen geretteten Bruder freuen.

Ich glaube, wenn wir die Gnade Gottes verstehen, können wir uns anhaltend dankbar über alles freuen, was Gott uns schenkt. Ja wir können uns sogar darüber freuen, wenn Gott jemand anders noch mehr beschenkt. Denn unsere Freude gilt der Gnade und nicht der Größe dessen, was Gott uns schenkt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.09.2019

Gott der HERR ist Sonne und Schild.

Psalm 84,12

Paulus schreibt: **Mein Gott wird all eurem Mangel abhelfen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.**

Philipper 4,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herrliche Hilfe

Die heutigen Bibelverse stehen nicht als Einzelaussagen, sondern in Zusammenhängen, die ich einmal näher betrachten möchte. In Psalm 84, aus dem der Losungsvers stammt, geht es um den Segen, den ein Mensch erfährt, wenn er sein Leben auf Gott ausrichtet. Diese Ausrichtung geschieht jedoch nicht, weil man etwas von Gott will, sondern weil man sich nach ihm sehnt. So schreibt der Psalmist: *„Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.“* (Ps. 84,3) Im Vordergrund steht das Bedürfnis, Gott nahe zu sein.

Fast kein Bedürfnis in unserem Leben bleibt ohne Folgen. Wer Hunger hat, wird sich nach Essen umsehen. Wer müde ist, wird irgendwann schlafen wollen usw. Und auch das Bedürfnis, Gott nahe zu sein, wird nicht ohne Folgen bleiben. Der Psalmist nennt z.B. Freude und Segen auch in schweren Zeiten sowie immer wieder neue Kraft. Im zweiten Teil des Losungsverses sagt er: *„... der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.“* (Ps. 84,12)

Gerade der letzte Teil klingt fast so wie der Lehrtext. In dessen Umfeld wird von der Großzügigkeit der Philipper gegenüber Paulus berichtet, mit der sie ihn auf seinen Reisen unterstützten. Paulus ließ sie wissen, dass alles bei ihm angekommen war.⁽¹⁾ Aber auch bei Gott sei etwas angekommen, schrieb er: *„... ein lieblicher Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott gefällig.“* (Phil. 4,18) Paulus wusste, dass es die Philipper etwas gekostet hatte, denn er sprach ja von einem „Opfer“.

Ein Opfer ist etwas, das ich aus meinem Bestand nehme und weggebe, auch wenn ich selber dafür Verwendung hätte. Das größte Opfer aller Zeiten machte Jesus Christus, als er sein Wertvollstes - nämlich sein Leben - für uns hingab. Warum tat er das? Weil es ihm ein Bedürfnis war und ist, uns nahe zu sein. Das Wunderbare ist: In seiner Nähe wird kein Bedürfnis ungestillt bleiben. Denn bei ihm gibt es mehr als genug.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Phil. 4,18

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.09.2019

Du sollst das Recht nicht beugen und sollst auch die Person nicht ansehen und keine Geschenke nehmen; denn Geschenke machen die Weisen blind und verdrehen die Sache der Gerechten.

5. Mose 16,19

Es lasse ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn nennt.

2. Timotheus 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mut, gerecht zu handeln

Die heutigen Bibelverse sind eine ernste Ermahnung. Wenn Entscheidungsträger käuflich sind, leiden nicht nur Menschen unter diesem Unrecht, sondern die Wirtschaft eines solchen Landes geht zugrunde, weil sie keine verlässlichen Normen hat. Doch auch Neid, Missgunst, Vorurteile oder Angst vor Benachteiligung können das Recht des Einzelnen beugen. Wenn beispielsweise in einer Krankenkasse oder Versicherung jeder Antrag obligatorisch abgelehnt wird, bleibt das Recht auf der Strecke.

Schwierig ist es besonders für Angestellte, die das ausführen sollen. Aus Angst, den Job zu verlieren, passen sich viele an. Und genau hier - so verstehe ich den Lehrtext - sollen wir Christen einen Unterschied machen. Wir sind zwar nicht dafür verantwortlich, was andere tun, doch sehr wohl für das, was wir selber tun. Ich möchte uns Mut machen, Gott zu vertrauen und uns nicht unter einem Unrecht zu beugen - ja am Ende sogar zu Mittätern zu werden. In fast allen Lebenslagen müssen wir solche Entscheidungen treffen.

Das beginnt schon in der Familie, wo man vielleicht ein Lieblingskind hat und dieses dann bevorzugt. Es setzt sich fort im Kindergarten, wo ein Erzieher gerecht bleiben muss. Fast jeder Lehrer an der Schule weiß, wie schnell man einen Schüler verbal diskreditieren kann, weil dieser nicht mitmacht oder den Unterricht stört. Oder wie ist es, wenn jemand in einer Behörde arbeitet? Schafft er bzw. sie es, bestimmte Personen weder zu bevorzugen noch zu benachteiligen?

Ich denke, unser Glaube an Jesus Christus fordert uns im Alltag sehr heraus, auch ohne dass wir uns lauthals zu ihm bekennen. Unser Tun spricht seine eigene Sprache. Doch genau dieser Jesus Christus gibt uns auch die Kraft und den Mut, anders zu handeln. Er selbst schaut nicht auf die Person, sondern schenkt jedem, der es nur möchte, Vergebung und ewiges Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.09.2019

Elia betete: **Erhöre mich, HERR, erhöre mich, dass dies Volk erkenne, dass du, HERR, Gott bist und ihr Herz wieder zu dir kehrt!**

1. Könige 18,37

Paulus schreibt: **Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, sodass ihr prüfen könnt, was das Beste sei.**

Philipper 1,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Elia, ein Vorbild

Das heutige Losungswort muss man, wie ich meine, im Zusammenhang betrachten. Der Prophet Elia hatte den Auftrag von Gott, das Volk Israel vom Götzendienst zurück zu Gott zu holen. Er wusste, dass der Gott Israels der lebendige Gott ist und nicht die Schöpfung eines Menschen. Sondern im Gegenteil der Schöpfer der Menschen. Doch wussten das die Israeliten auch? Deshalb sollte Elia sein Volk herausfordern: Welcher Gott wäre in der Lage, ein Opfer selber anzuzünden? Zunächst beschworen die Baalspriester ihren Gott. Doch nichts geschah. Als Elia an die Reihe kam, rief er das Volk zu sich und schüttete eimerweise Wasser auf das Opfer, sodass es gewiss nicht mehr brennbar war. Dann aber kam der Moment, in dem Elia nichts mehr tun konnte. Er war absolut davon abhängig, dass Gott handelte. Würde nichts geschehen, wäre Elia ein toter Mann. Also flehte er zu Gott, doch nicht, um sich selbst zu retten, sondern damit sein Volk zu Gott zurückfindet.

Ich denke, dieses Handeln des Elia lehrt uns, wie Glaube funktioniert. Zunächst handelte er nicht nach eigenem Gutdünken. Dann hielt er fest an seinem Auftrag, egal, was mit ihm passieren konnte. Und dann betete er. Und sein Gebet wurde erhört!

Der Lehrtext spricht davon, dass wir erkennen mögen, was das Beste sei. Die Frage ist: für wen das Beste? Welches Ziel hat also unser Gebet? Geht es um uns oder um unsere Mitmenschen? In seinem Brief an Timotheus schrieb der Apostel Paulus: Gott will, „*dass alle Menschen gerettet werden und dass sie die Wahrheit erkennen.*“ (1.Tim. 2,4) Ich glaube, dass wir wie Elia damals unseren Teil dazugeben sollen, im Vertrauen darauf, dass Gott das tut, was wir nicht tun können. Doch was ist unser Teil? Ich denke, den Menschen das Evangelium zu vermitteln.

Möge dazu unsere Liebe zu Gott und zu den Menschen, unsere Erkenntnis und Erfahrung zunehmen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.09.2019

Warum gibt Gott dem Leidenden Licht und Leben denen, die verbittert sind -, die sich sehnen nach dem Tod, doch er kommt nicht?

Hiob 3,20-21

Da Jesus selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

Hebräer 2,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben und Tod

Das heutige Losungswort ist ein Ruf aus tiefster Verzweiflung. Hiob war an einem Punkt seines Lebens angelangt, an dem er lieber sterben wollte als weiterleben. Normalerweise rufen wir Gott an, um leben zu bleiben. Doch Hiob rief ihn an, um sterben zu können. Und er war enttäuscht, dass Gott ihn nicht sterben ließ.

„Verkehrte Welt“, denken vielleicht einige. Doch den Wunsch, sterben zu können, hatte nicht nur Hiob. Ich habe schon schwerkranke Menschen besucht, die sich wünschten, endlich zu sterben. Einige wenige wünschten sogar aktive Sterbehilfe. Der Leidensdruck und die Sinnlosigkeit des Lebens waren einfach zu groß.

Nun lesen wir ja, dass Hiob sich beklagte, dass Gott ihn nicht sterben ließ. Aktive Sterbehilfe wollte er nicht, dafür hatte er, wie ich vermute, zu viel Ehrfurcht vor Gott, dem Herrn des Lebens und des Todes. Doch weshalb ließ Gott ihn nicht sterben? Oft sagen wir ja, wenn jemand nach schweren Leiden gestorben ist: „Nun ist er erlöst.“ Doch ist er wirklich erlöst?

Meiner Überzeugung nach führt Erlösung immer zum Leben! Entweder zum Leben hier und jetzt - oder zum ewigen Leben. Dieses ewige Leben beginnt auch schon hier und jetzt. Und es überwindet den Tod. Jesus Christus sagte einmal: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.*“ (Joh. 11,25) Tatsächlich hatte Gott mit Hiob etwas anderes vor, als ihn sterben zu lassen. Hiob sollte leben und von allen Leiden erlöst werden.

Was kann das alles für uns bedeuten? Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus Christus denen hilft, die versucht werden. Eine Form der Versuchung ist, die Lösung unserer Probleme und Leiden im Tod zu suchen, oder in der Trennung. Doch Gott hat eine andere Lösung: Leben und Versöhnung. Deshalb möchte ich uns ermutigen, selbst im bittersten Leid bei Gott das Leben zu suchen - das ewige und das zeitliche.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.09.2019

Ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll.

Hesekiel 34,23

Jesus spricht: Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.

Johannes 10,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Hirte

Der Hintergrund des heutigen Losungsverses war Gottes scharfe Abrechnung mit denjenigen, die ihre Leitungsposition im damaligen Israel schändlich missbrauchten. Sie bereicherten sich an denen, die sich nicht wehren konnten, und kümmerten sich nicht um die Schwachen, was ihre eigentliche Aufgabe gewesen wäre. Gott machte deutlich, dass er diesem Treiben ein Ende setzen würde, indem er „einen einzigen Hirten erwecken“ wollte, der sich so um das Volk kümmern würde, wie es Gott gefiel.

Eine einzelne Person sollte also das Unrecht vieler wieder gutmachen. Das erscheint zwar menschlich nicht vorstellbar, sollte sich aber dennoch in einem Menschen erfüllen: in Jesus Christus. Im Lehrtext lesen wir, wie er von sich selbst sagte: „*Ich bin der gute Hirte.*“ Diese Worte wurden sehr verschieden aufgenommen, von den einen mit Freude, von anderen vehement abgelehnt. Doch am Kreuz wurde sichtbar, dass Jesus wirklich derjenige war, der sein Leben für die Schafe gibt. Das hatte er unter anderem als Kennzeichen eines guten Hirten genannt.⁽¹⁾ Ein weiteres Kennzeichen lesen wir im Lehrtext: „*Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.*“ Hier ist von einer persönlichen Beziehung die Rede, denn Jesus vergleicht sie folgendermaßen: „... *wie mich mein Vater kennt und ich kenne den Vater.*“ (Joh. 10,15) Da war nichts Vages oder Vermutendes, sondern eine klare Aussage.

Können wir uns und unsere Beziehung zu Gott so klar zum Ausdruck bringen? Vielleicht sind wir unsicher, weil wir denken, wir wären vielleicht nicht gut genug. Oder es wäre vermessen, so etwas von sich zu sagen. Das wäre es auch - wenn Jesus nicht den Weg zu Gott freigemacht hätte. Er hat tatsächlich das Unrecht vieler, auch unser Unrecht, wieder gutgemacht. Wer das im Glauben annimmt, ist gut genug für den Vater. Er gehört dann zu den Seinen, Gott kennt ihn und kümmert sich um ihn. Das ist die gute Nachricht für alle Menschen: Gott liebt uns und hält schon alles bereit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 10,15

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.09.2019

Herzlich lieb habe ich dich, HERR, meine Stärke!

Psalm 18,2

Eine Frau war in der Stadt, die war eine Sünderin. Sie fing an, Jesu Füße mit Tränen zu netzen und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küsste seine Füße und salbte sie mit dem Salböl.

Lukas 7,37.38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Bibelverse handeln von einer außerordentlichen Liebe. Es ist die Liebe zu Gott bzw. seinem Sohn, die hier alles andere als abstrakt oder gefühlslos beschrieben wird. Eigentlich heißt es im Losungsvers nur: „*Ich liebe dich, HERR ...*“. Doch Luther übersetzte es mit „*Herzlich lieb habe ich dich, HERR ...*“. Das liegt daran, dass im Grundtext das Wort für „lieben“ bzw. für „lieb haben“ zutiefst emotional gemeint ist. Dasselbe Wort wird an anderen Stellen benutzt, um ein tiefes Erbarmen zum Ausdruck zu bringen. Nun meinte David, der Schreiber des Psalms, ja nicht, dass er ein tiefes Erbarmen für Gott empfindet. Vielmehr haben Erbarmen und Liebe eine gemeinsame Wurzel: Man nimmt von Herzen Anteil an dem Leben des anderen.

Was David also meinte, war: „Ich möchte Anteil an dir haben. Was dein Herz bewegt, bewegt auch meins.“ Das kann man nicht aus einer Distanz heraus sagen, sondern nur, wenn man die Nähe des anderen sucht - und zwar nicht nur zum Selbstzweck. Diese Bedeutung von Liebe hat uns, wie ich meine, einiges zu sagen.

Wenn man sagt, man liebe jemand, sich im Grunde jedoch nicht interessiert, was diese Person bewegt, so ist das nicht die Liebe, von der die heutige Losung spricht. Wenn jemand Gott dauerhaft und intensiv lobt, aber nicht wissen will, was Gottes Herz bewegt, ist das nicht die Liebe, von der die heutige Losung spricht. Wie sehr Liebe Anteil am Leben des anderen nimmt, erfahren wir im Lehrtext. Die Frau zeigte ihre Liebe zu Jesus in einer Form, die schon fast intim ist. Fußwaschung war damals normal, doch nicht auf die Art, wie die Frau sie vornahm.

Was mich allerdings am meisten bewegt, ist, dass auch Gott uns in solch einer Art und Weise liebt. Er nimmt zutiefst Anteil an unserem Leben. Nichts lässt ihn kalt. Er verfolgt auch keinen Selbstzweck, sondern möchte wissen, was unser Herz bewegt. Ist das nicht fantastisch?

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.09.2019

Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr lebet.

Amos 5,14

Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.

Philipper 2,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gut und böse

Im heutigen Losungswort redet Gott durch den Propheten Amos. Dreimal erfolgt im fünften Kapitel die Aufforderung, zu suchen - zweimal Gott selber und einmal das Gute und nicht das Böse. Jedes Mal heißt es dann: „*auf dass ihr lebet.*“ Es geht also um Leben und Tod. Doch leben Menschen, die Gott nicht suchen und vielleicht sogar bewusst Böses tun, nicht auch - mitunter sogar sehr lange? Kurz und mittelfristig mag das stimmen, jedoch nicht langfristig.

Nehmen wir z.B. eine Nation, in der Korruption herrscht. Für den Einzelnen ist es vielleicht für eine Zeit von Vorteil, doch am Ende geht ein Land dadurch finanziell zugrunde. Oder nehmen wir an, die Menschen eines Landes entsorgen ihren Müll in der freien Natur. Zunächst erscheint es viel billiger als eine kostspielige Müllentsorgung, doch am Ende macht es alle krank. Oder jemand versucht ständig, sich mit Gewalt durchzusetzen. Anfangs scheint es zu klappen, doch irgendwann wird es ihm jemand gleichtun und dem Gewalttätigen Gewalt antun. Jesus Christus sagte einmal: „*Wer das Schwert benutzt, wird durchs Schwert umkommen.*“ (Matt. 26,52) Böses gebiert immer Böses und am Ende bringt es den Tod.

Doch Gott will, dass wir leben. Das ist die Gute Botschaft. Davon bin ich überzeugt. Deshalb sandte er Jesus Christus, der für uns starb und durch den Heiligen Geist in uns lebt. Bei ihm finden wir Vergebung, doch nicht nur das. Wir werden durch ihn auch in die Lage versetzt, Gutes zu tun und Böses zu lassen. Bevor wir aber Gutes tun und Böses lassen können, müssen wir wissen, was überhaupt gut und böse ist. Das erfahren wir nicht nur durch eine Liste von Gesetzen und Vorschriften, sondern vor allem in der Gemeinschaft mit Jesus Christus selbst. Davon lesen wir im Lehrtext. Ich erlebe das so, dass er mir ein Gespür dafür gibt, wie er selbst in bestimmten Situationen handeln würde. Und dann schenkt er mir die Kraft, ebenso zu handeln. Wenn wir also seine Nähe suchen, verändert das unser Leben zum Guten hin.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.09.2019

Wo sind denn deine Götter, die du dir gemacht hast? Lass sie aufstehen; lass sehen, ob sie dir helfen können in deiner Not!

Jeremia 2,28

Jesus stand auf und bedrohte den Wind und das Meer; und es ward eine große Stille.

Matthäus 8,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott rettet

Im heutigen Losungswort lesen wir etwas über selbst gemachte Götter aus Holz oder Stein, die von Menschen angebetet wurden. Für viele aus unserer Kultur erscheint diese Art des Götzendienstes eher fremd. Dass Menschen aber hinter gewissen Bildern oder Statuen lebendige Wesen oder Kräfte vermuten, gibt es auch bei uns. Im Großen und Ganzen prägt uns jedoch eher die Philosophie der Aufklärung, welche die Vernunft an oberste Stelle setzt. Sie ist eng verbunden mit wissenschaftlichem Denken, das sich hauptsächlich am Messbaren orientiert. Aber auch persönliche Erlebnisse und die Hoffnung auf Erfolg prägen das Denken und Handeln vieler.

In anderen Kulturen und Religionen kann man allerdings noch genau das sehen, wovon der Prophet Jeremia spricht. Z.B. im Hinduismus. Er ist voll von Göttern, die angebetet und verehrt werden. Die Kernfrage allerdings, die für alle gilt, egal woran wir glauben, lesen wir im zweiten Teil des Losungswortes: „*Lass sie aufstehen; lass sehen, ob sie dir helfen können in deiner Not!*“ Jeremia versuchte nicht, über den Sinn oder Unsinn von Göttern zu diskutieren, sondern er fragte: „Können sie dir in der Not wirklich helfen?“

Mir wurde öfters berichtet, dass Jesus Christus auch in nicht christlichen Religionen als Geheimtipp gilt - dann, wenn nichts mehr geht. Nun, was für andere als Geheimtipp gilt, ist für mich zum Zentrum meines Lebens geworden. Im Lehrtext wird berichtet, wie Jesus den Seinen im Sturm zur Hilfe kommt. Das tut er auch heute noch in unseren Lebensstürmen. Davon bin ich nicht nur überzeugt, das erlebe ich. Und ich glaube, das kann jeder erleben, wenn wir Jesu Namen anrufen. So gründet sich unser Glaube an Jesus Christus nicht nur auf Überzeugungen oder Dogmen, sondern ebenfalls auf Erfahrungen, die wir mit ihm machen dürfen. Wir glauben im wahrsten Sinne des Wortes an den Namen „Jesus“, der übersetzt bedeutet: Gott rettet!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.09.2019

Herr, ich freue mich über den Weg deiner Zeugnisse wie über allen Reichtum.

Psalm 119,14

Darum gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.

Matthäus 13,52

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein reichhaltiger Schatz

In den heutigen Losungsversen wird das Wort Gottes bzw. das, was es bewirkt, mit einem Schatz verglichen. Im Losungsvers freut sich der Psalmist darüber, dass ihm die „*Zeugnisse*“ Gottes einen Weg weisen, der für ihn kostbar wie Reichtum ist. Nun kenne ich kaum einen Menschen, der sich nicht darüber freuen würde, wenn er reicher wird. Tatsächlich spielen viele Menschen Lotto, weil sie hoffen, plötzlich reich zu werden. Im Losungsvers wird jedoch geschildert, dass es etwas gibt, das eben so viel Freude machen kann: Worte von Gott. Ist das wirklich so? Und falls ja - woher bekommt man sie?

Der Psalmist fand sie in den Schriften der Thora. Das waren die „*Zeugnisse*“, von denen er sprach, denn sie bezeugten Gottes Wirken, seinen Willen, seine Gegenwart und seine Zuwendung. Wer das erlebt, wird sich darüber freuen können, wie es im Losungsvers beschrieben wird. Er ist dann das geworden, was wir im Lehrtext lesen: „*ein Jünger des Himmelreichs*“. Andere Übersetzungen sagen dazu „*wer es gelernt hat, was es mit der Herrschaft Gottes auf sich hat*“ oder „*der in der Schule des Himmels ausgebildet ist*“. Diese Schule vermittelt mehr als nur Wissen. Sie lehrt und hilft uns, Gottes Wort in der Tiefe zu verstehen und richtig anzuwenden.

Hier finde ich den Vergleich mit dem Hausvater besonders spannend. Er weiß, was er im Haus hat und was noch fehlt. Er versucht, es zu bekommen, und wenn er es hat, fügt er es „*seinem Schatz*“ hinzu. Er holt nicht alles auf einmal hervor, sondern das, was gebraucht wird. Da ist „*Neues und Altes*“ dabei. D.h., nicht nur das Alte zählt. Und auch nicht nur das Neue. Außerdem hat er seinen Schatz nicht nur für sich, sondern er teilt davon aus.

Haben wir auch so einen Schatz? Dann dürfen auch wir uns darüber freuen wie über Reichtum - und austeilen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.09.2019

Der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten.

2. Mose 13,21

Wir sollen desto mehr achten auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.

Hebräer 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wege und Ziele

Im heutigen Losungsvers lesen wir, wie Gott persönlich dafür sorgte, dass das Volk Israel bei seinem Auszug aus Ägypten den „*rechten Weg*“ fand. Er tat das auf die simpelste Art und Weise: Er ging ihnen voraus. Am Tag sahen sie vor sich eine Wolkensäule, der sie folgen konnten, in der Nacht leuchtete ihnen eine Feuersäule, „*damit sie Tag und Nacht wandern konnten.*“ (2.Mos. 13,21)

Gott war also ständig gegenwärtig, da er ein Ziel mit ihnen hatte. Er wollte sie aus Ägypten hinaus- und in das Gelobte Land hineinbringen. Das hört sich sehr viel einfacher an, als es war. Wer die Bücher Mose kennt, weiß, dass der Weg von Ägypten in das verheißene Land wesentlich mehr Zeit in Anspruch nahm, als die Israeliten erwartet hatten. Immer wieder wollten sie eigene Wege gehen, immer wieder folgten sie eigenen Zielen. Das Ergebnis war, dass sie 40 Jahre für etwas brauchten, was in viel kürzerer Zeit hätte stattfinden können. Der Apostel Paulus nahm darauf Bezug, als er an die Korinther schrieb: „*Dies widerfuhr ihnen als ein Vorbild. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf die das Ende der Zeiten gekommen ist.*“ (1.Kor. 10,11)

Nehmen wir das ernst? Im Lehrtext finden wir eine Mahnung, auf „*das Wort*“ zu achten, „*damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.*“ Im Umfeld wird aufgezeigt, was damit gemeint ist. Das Wort Gottes ist in Jesus Christus zu den Menschen gekommen.⁽¹⁾ Das Ziel Gottes ist unsere Teilhabe an seiner Herrlichkeit.⁽²⁾ Wir befinden uns auf dem Weg in Gottes ewiges Reich und er selbst ist durch seinen Geist unter uns. Folgen wir ihm oder wählen wir eigene Wege? Je weniger wir auf ihn hören, desto größer ist die Gefahr, am Ziel vorbeizutreiben. Doch wenn wir uns immer wieder neu auf ihn ausrichten, werden wir ganz gewiss sicher ankommen. Er geht uns voran. Wir brauchen nur zu folgen. Er kennt den rechten Weg.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hebr. 1,1-2 (2) Hebr. 3,1

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.09.2019

Die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.

Jesaja 29,19

Die Pharisäer sprachen zu seinen Jüngern: Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?

Matthäus 9,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Veränderung

Im Vorfeld des heutigen Losungswortes geht es zuerst um die Befreiung Israels von seinen Feinden. Doch dann machte der Prophet Jesaja auf einen Missstand in Israel selbst aufmerksam. Sie ehrten Gott mit dem Munde, doch ihr Herz war fern von ihm. Das hatte große Auswirkungen. So wurden Menschen mit Geboten und Verboten bedrückt, die Gott nie gegeben hatte. Andere Gebote hingegen, vor allem der Schutz der Armen und Elenden, wurden missachtet.⁽¹⁾ Der Feind saß also nicht nur vor der Tür, sondern befand sich auch im eigenen Haus.

Diese Erkenntnis ist, wie ich meine, wichtig, um die befreiende Kraft des Evangeliums zu verstehen. Es befreit uns in der Regel nicht von denen, die uns Unrecht tun, sondern davon, selber Unrecht zu tun. Also ist das Evangelium für diejenigen, die Unrecht tun, damit sie davon befreit werden können. Das hat logischerweise zur Folge, dass diese Botschaft auch die erreichen muss, die sie brauchen. Um es mit biblischen Worten zu sagen: die Zöllner und Sünder.

Genau das tat Jesus Christus - und wurde deswegen heftig kritisiert. Gerade die Pharisäer, von denen schon Jesaja sagte, dass sie Gott zwar mit dem Munde ehrten, doch mit ihrem Herzen fern von ihm waren, hätten das Evangelium dringend gebraucht. Doch sie hatten sich selbst gerecht gesprochen und das versperrte ihnen den Zugang. Kehrt aber jemand um und glaubte an das Evangelium, so hatte das auch Auswirkungen nach außen. Der Zöllner Zachäus z.B. gab das Geld, das er zu viel genommen hatte, vierfach zurück.⁽²⁾ So erfüllte Jesus Christus die Prophetie Jesajas im Losungswort.

Die Frage ist: Hat das Evangelium für uns heute immer noch diese Bedeutung? Ich möchte uns Mut machen, uns so wie Zachäus verändern zu lassen. Und uns denjenigen zuzuwenden, denen sich Jesus Christus auch heute noch zuwenden will - den Elenden, den Armen und den Sündern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 5.Mos. 24,12-15 (2) Luk. 19,8

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.09.2019

Gott sprach zu Jakob: Ich bin Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht. Ich will mit dir hinab nach Ägypten ziehen und will dich auch wieder heraufführen.

1. Mose 46,3.4

Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und tut sichere Schritte mit euren Füßen.

Hebräer 12,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Ich will dich auch wieder heraufführen!“

Im heutigen Losungswort redet Gott zu Jakob. Dieser war schon alt, als er erfuhr, dass sein Sohn Josef noch lebte und ein großer Mann in Ägypten war. Josef bewog seine Familie, nach Ägypten zu kommen, um einer Hungersnot in Kanaan zu entgehen. So machte Jakob sich mit seiner gesamten Familie auf den Weg.

Gewiss können wir Jakobs Entscheidung nachvollziehen. Aber war Kanaan nicht eigentlich das verheißene Land? Als Jakob nach Ägypten zog, verließ er gleichzeitig die Verheißung seiner Vorfäter. War das überhaupt richtig? Doch dann sagte Gott, er werde mit ihm nach Ägypten ziehen. Das war jedoch nur die erste Hälfte des Satzes. Ägypten sollte nämlich nicht die neue Heimat für Jakobs Nachkommen werden, sondern Gott wollte auch wieder mit ihnen nach Kanaan zurückkehren.

Ich denke, Jakob ahnte nicht, dass zwischen dem einen und dem anderen vierhundert Jahre lagen. Er wusste nicht, welches Leid auf seine Nachkommen zukam, und dass viele von ihnen von Gott abfallen würden. Doch obwohl das alles geschah, machte Gott am Ende doch sein Wort wahr.

Diese Begebenheiten haben auch uns etwas zu sagen. Unser Glaubensleben als Christen ist ja ebenfalls nicht immer konstant. Manchmal gehen wir aus dem heraus, was Gott für uns bereitet hatte. Und doch - und das berührt, begeistert und beschämt mich gleichzeitig - geht Gott auch dort mit uns. Mögen es Zweifel sein oder Dinge, die wir taten, weil wir keinen anderen Ausweg sahen. Immer ist Gott mit uns gegangen - doch nicht, um dort mit uns Wurzeln zu schlagen. Er will mit uns zurück in dieses einfache kindliche Vertrauen zu Jesus Christus. Und genauso verstehe ich den Lehrtext: Jetzt wird es Zeit, das Alte hinter uns zu lassen, aufzustehen, Zweifel und Versagen abzuschütteln und im tiefen Vertrauen zu Gott und seinem Wort unser Leben weiter zu gestalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.09.2019

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!

Psalm 25,5

Einer ist euer Lehrer: Christus.

Matthäus 23,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort beschreibt eine grundsätzliche Lebenseinstellung des Schreibers, David. Er wollte lernbereit bleiben. Offensichtlich ging er nicht davon aus, Gott und seine Wege schon vollständig zu kennen. Wer meint, den Weg zu kennen, bittet nicht um Leitung. Er sagt eher: „Ich weiß schon, wo's lang geht.“ David dachte nicht so und lebte deswegen in täglicher Abhängigkeit zu Gott, was wir auch in der Fortsetzung des Losungsverses erkennen: „*Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.*“ (Ps. 25,5b)

Manchmal - vor der Navi-Zeit -, wenn meine Frau und ich irgendwo hinfuhren, war ich der festen Überzeugung, ich wüsste den Weg. Meine Frau sagte dann: „Schau doch lieber mal in die Karte ...“, doch das brauchte ich natürlich nicht - ich wusste ja den Weg. Nicht selten endete solch eine Reise im Nirgendwo. Vielleicht hätte ich besser auf meine Frau gehört ... Heute haben wir ja Navis und ich wünschte manchmal, wir Christen würden unserem Herrn so unmittelbar folgen und vertrauen, wie wir unserem Navi folgen. Das warnt uns sogar vor Staus und Gefahren, und ohne dass wir sie gesehen hätten, fahren wir freiwillig die vorgeschlagenen Umleitungen.

Der heutige Lehrtext spricht allerdings nicht nur von der Notwendigkeit, sich leiten zu lassen und lernbereit zu bleiben. Er erklärt uns auch, wer uns leiten soll: Christus. „*Einer ist euer Lehrer!*“, sagte er zu seinen Jüngern. Das gilt auch für uns. In Tausenden von Jahren haben Menschen viel Gutes, aber auch viel Ungutes gelehrt. Doch ihre Erkenntnisse machen unsere tägliche Abhängigkeit zu Jesus Christus nicht überflüssig. Wir folgen ja nicht den Nachfolgern nach, sondern Christus direkt.

Ich denke, wir alle wissen, dass Gottes Wege mit uns nicht immer verständlich sind und auch nicht immer in unsere Erkenntnis passen. Wir können eben Gott nicht be-greifen, wir können ihn aber er-greifen bzw. uns von ihm er-greifen lassen. Wenn wir das tun - davon bin ich überzeugt -, werden wir gewiss das Ziel unseres Glaubens erreichen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.09.2019

Der Bogen der Starken ist zerbrochen, und die Schwachen sind umgürtet mit Stärke.

1. Samuel 2,4

Paulus schreibt: **In allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken.**

2. Korinther 6,4.7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Waffen der Gerechtigkeit

Liest man das heutige Losungswort nur für sich, könnte man meinen, es ginge um Waffen und darum, wer der Stärkere ist. Der Zusammenhang ist jedoch ein völlig anderer. Eine israelitische Frau, Hanna, hatte gerade ihren jungen Sohn Samuel in den Tempel des Herrn gebracht, damit er dort aufwachsen sollte. In einem Gebet verkündigte sie Gottes Allmacht über die Welt sowie seine Liebe zu seinen Kindern. So sagte sie: „*Er wird behüten die Füße seiner Heiligen, aber die Gottlosen sollen zunichte werden in Finsternis; denn viel Macht hilft doch niemand.*“ (1.Sam. 2,9)

Hier wird klar zum Ausdruck gebracht, dass niemand - Heiliger oder Gottloser - mehr Macht hat als Gott. Wer auf seine eigene Macht baut, wird erleben, dass sein „*Bogen*“ zerbricht. Wer jedoch auf Gottes Macht vertraut, wird erleben, wie Gott ihn „*mit Stärke*“ umgürtet. Heißt das nun, dass es für uns nichts mehr zu tun gibt?

Wenn es um unsere Errettung geht, ja. Christi Tod am Kreuz ist alles, was wir brauchen. Doch nach dem Kreuz kommt das neue Leben - auch für uns. Was das mit einschließt, können wir im Lehrtext lesen. Es soll sichtbar werden, dass wir zu Gott gehören. Der Apostel Paulus spannt hier einen Bogen, der nur „*in der Kraft Gottes*“ gehalten werden kann. So sollen wir Christi Botschaft verkündigen und alle Nöte und Drangsale in Geduld ertragen. Und dann spricht Paulus von „*den Waffen der Gerechtigkeit*“. Was ist damit gemeint?

Ich denke, es geht hier um einen geistlichen Kampf gegen den Feind Gottes, Satan. Er hasst uns, weil wir zu Gott gehören. Ihn wehren wir ab mit dem Schild des Glaubens. Unsere Angriffswaffe ist das Wort Gottes - scharf wie ein Schwert.⁽¹⁾ Das setzen wir ein, um Glauben zu bewahren, im Glauben zu handeln und die Gute Nachricht zu verbreiten. Da dürfen und sollen wir aktiv werden. Dafür lohnt es sich, zu kämpfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Eph. 6,16-17

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.09.2019

Ich will ihnen ein Herz geben, dass sie mich erkennen sollen, dass ich der HERR bin.

Jeremia 24,7

Gott ist's, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt hat und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.

2. Korinther 1,21-22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist's

Das heutige Losungswort bezog sich zunächst einmal auf Juden, die vom babylonischen König Nebukadnezar nach Babel deportiert worden waren. Sie sollten wissen, dass Gott sie nicht verlassen hatte. Man könnte meinen, es habe sich um gerechte und gottesfürchtige Leute gehandelt, denen Gott so etwas zusprach. Doch dem war nicht so. Sonst wäre es ja nicht nötig gewesen, ihnen ein neues Herz zu geben, wie wir im Losungswort lesen.

Die Sache mit dem neuen Herzen ist allerdings auch eine der Grundaussagen des Evangeliums. Dieses beschreibt im Großen und Ganzen ein zweifaches Wirken Gottes. Das eine ist, dass Gott seinen Sohn zu uns sandte, der für unser aller Schuld stellvertretend starb, damit wir Vergebung finden können. Der dann auferstanden ist und nun zur Rechten Gottes sitzt, bis er wiederkommen wird. Was Gott von uns erwartet, ist, dass wir an Jesus Christus glauben, ihm unser Leben anvertrauen und uns von ihm leiten lassen.

Doch wie kann ein Mensch von heute an diese alten Geschichten glauben? Wir sind umringt von Religionen, Philosophien und Weltanschauungen. Was von all dem ist denn nun richtig? Dieses Problem ist nicht neu. Es bedarf eines zweiten Wirkens Gottes. Er selbst muss uns begegnen und uns die Augen für ihn und die Wahrheit öffnen. Und genau das verspricht nicht nur der heutige Losungsvers, sondern auch etliche andere Aussagen in der Bibel.⁽¹⁾

Von diesem zweiten Wirken Gottes spricht ebenfalls der Lehrtext. Er beginnt mit: „*Gott ist's*“. Letztlich geht alles von Gott aus. Die Erlösung, der Heilige Geist, ja selbst unser Glaube ist ein Geschenk Gottes.⁽²⁾ Das mag einige irritieren. „Was bleibt denn dann noch an uns?“, könnte man fragen. Doch da bleibt genug. Erst einmal Dankbarkeit und dann, etwas aus diesem Geschenk Gottes zu machen. Das wird uns, wie ich meine, eine ganze Ewigkeit beschäftigen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hebr. 8,10-12 (2) Eph. 2,8

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.09.2019

Was recht ist, dem sollst du nachjagen, damit du leben kannst.

5. Mose 16,20

Bleibt im Glauben, gegründet und fest, und weicht nicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt und das gepredigt ist allen Geschöpfen unter dem Himmel.

Kolosser 1,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tun, was recht ist

Das heutige Losungswort steht nicht im leeren Raum. Einen Vers zuvor lesen wir: „*Du sollst das Recht nicht beugen und sollst auch die Person nicht ansehen und keine Geschenke nehmen.*“ (5.Mos. 16,19a) Es gab also eine konkrete Vorstellung davon, was dem nachzujagen, „*was recht ist*“, bedeutete.

Auch die Schlussfolgerung „*damit du leben kannst*“ bedeutete nicht nur, dass Gott zornig werden könnte, wenn man sich nicht an diese Vorschriften hielt. Es ist für jeden Menschen nachvollziehbar: Wenn in einer Gesellschaft das Recht gebeugt wird, wird es früher oder später einen Aufstand der Entrechteten geben, der meist mit Mord und Totschlag endet. Leider scheint diese Erkenntnis bei etlichen Ländern und Regierungen noch nicht angekommen zu sein. Sie lassen Rechtsbeugung zu und riskieren damit ein Desaster.

Nun ist es ja so, dass im Gegensatz zum Alten Bund das Evangelium uns Christen keine Liste von Vorschriften auferlegt, wie wir zu leben haben. Vielmehr hat Gott seinen Geist und sein Gesetz in unser Herz geschrieben.⁽¹⁾ Es gibt zwar auch im Neuen Testament Gebote, außerdem gelten viele Gebote des Alten Testaments weiterhin, doch leben wir Christen nicht nach einem Gesetzeskatalog. Das machte der Apostel Paulus in folgenden Versen deutlich: „*Bedenkt, dass das Gesetz nicht für den Gerechten bestimmt ist, sondern für Gesetzlose ...*“ (1.Tim. 1,9a) Wie also sollen wir Christen dem nachjagen, was recht ist?

Die Antwort sehe ich in dem Appell des Lehrtextes. „*Bleibt im Glauben!*“ Das bedeutet für uns, dass das, was Gott in unser Herz geschrieben hat, in unserem Leben sichtbar wird. In unserem Herzen befindet sich nämlich nicht nur das Gesetz. Da ist ebenfalls Barmherzigkeit, Liebe, Friede, Freundlichkeit, Sanftmut, Selbstbeherrschung, Güte, Treue und Freude! Wer das auslebt, der tut, was recht ist!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hebr. 8,10 Hebr. 10,16 Jer. 31,33 Hes. 36,26-27

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.09.2019

Wer den HERRN fürchtet, hat eine sichere Festung.

Sprüche 14,26

Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, dass er bewahren kann, was mir anvertraut ist.

2. Timotheus 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Ich weiß, an wen ich glaube!“

Das heutige Losungswort zeigt uns auf einfache Weise, was Glauben beinhaltet und bedeutet. „*Wer den HERRN fürchtet, hat eine sichere Festung.*“ Der Schreiber des Losungswortes, Salomo, rechnete fest damit, dass Gott auf unseren Glauben und unsere Gottesfurcht reagiert. Dass er direkt in das Geschehen dieser Welt eingreifen kann und will. Besonders Christen in Ländern, in denen sie verfolgt werden, benötigen diesen übernatürlichen Schutz. Weil sie ihren Glauben um Christi willen nicht verschweigen, wird ihr Leben nicht sicherer, sondern im Gegenteil gefährlicher.

Der Glaube rechnet also mit dem konkreten Eingreifen Gottes. Wenn wir allerdings unsicher werden, trennen wir innerlich die Welt, in der wir leben, von der Welt des Glaubens. Beide haben kaum noch etwas miteinander zu tun. Die Welt Gottes berührt dann vielleicht noch unsere Seele, doch zu glauben, dass Gott die Realität verändert, fällt uns schwer.

Jedoch ist das genau die Botschaft des Losungswortes: „Gott ist dein realer Schutz!“ Weiterhin ist es auch eine Kernbotschaft Jesu Christi: „*Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!*“ (Matt. 3,2b) Immer wieder verkündete Jesus, dass Gott konkret in unser Leben eingreifen kann und will. Die Wunder und Zeichen bestätigten seine Worte. Können wir das auch für unser Hier und Jetzt glauben?

Im Lehrtext proklamiert der Apostel Paulus: „*Ich weiß, an wen ich glaube!*“ Auch er rechnete mit einer direkten Verbindung zwischen Himmel und Erde. Dabei war er gewiss, dass Gott ihm konkret dabei helfen wird, das Evangelium auch in einer feindlichen Umgebung zu bewahren. Manch einem fällt es schwer, auch so wie Paulus zu glauben. Vielleicht gab es zu viele Enttäuschungen, nicht erhörte Gebete oder zerplatzte Träume. Ich kann nicht erklären, warum das so ist. Doch möchte ich uns alle ermutigen, das Gestern hinter uns zu lassen, und den Worten Jesu Christi zu vertrauen: „*Bei Gott sind alle Dinge möglich.*“ (Mark. 10,27b)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.09.2019

Ein Mensch, der da isst und trinkt und hat guten Mut bei all seinem Mühen, das ist eine Gabe Gottes.

Prediger 3,13

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Matthäus 6,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Gabe Gottes

Das Buch „Prediger“, aus dem das heutige Losungswort stammt, hat etwas Philosophisches an sich. In ihm denkt der Prediger, nämlich König Salomo, über die Dinge des Lebens nach. So sagte er beispielsweise, dass alles seine Zeit habe.⁽¹⁾ Interessant ist, was er dann unter anderem aufzählt: pflanzen und ausreißen, geboren werden und sterben, weinen und lachen, Krieg und Frieden, lieben und hassen.⁽²⁾ Fast alles sind Dinge, von denen man einen Teil lieber vermeiden möchte. Doch hier stehen sie wie gleichberechtigt nebeneinander. Und dann setzt Salomo noch eins drauf: „*Man mühe sich ab, wie man will, so hat man keinen Gewinn davon.*“ (Pred. 3,9) Heißt das, es ist sowieso alles vergeblich?

Ich persönlich glaube das nicht. Ein Stück weit zeigt mir dieses Kapitel meine Grenzen auf. Es gibt keine perfekte Welt. Schmerz, Tod und Leid gehören zu unserem Leben dazu, ebenso wie Freude, Liebe und Lachen. Darin bewegen wir uns. Wir können uns noch so sehr darum bemühen, dem zu entkommen, es wird uns nicht gelingen. Das bedeutet aber nicht, dass unser Leben nicht gelingen kann!

Hier setzt Salomo an: Er spricht von einer „*Gabe Gottes*“. Diese Gabe besteht darin, dass ein Mensch sich über die Früchte seiner Mühen freuen kann. Mit anderen Worten: dass er sein Leben trotz Mühsal genießen kann. Essen und Trinken gehören da unmittelbar mit dazu. Leider ist uns häufig der natürliche Umgang damit verloren gegangen. Zwar haben wir mehr als wir brauchen, doch dankbar genießen? Fehlanzeige. Essen und Ernährung, Lebensmittel und der Umgang damit sind längst zu Problemthemen in unserer Gesellschaft geworden. Sehen wir das tägliche Brot, von dem im Lehrtext die Rede ist, noch als Gabe Gottes? Dann dürfen wir ebenfalls darauf vertrauen, dass es trotz aller Mühsal in unserem Leben auch Zeiten der Freude geben wird. Die größte Gabe Gottes ist übrigens schon da: Jesus Christus - das Brot des Lebens.⁽³⁾

Einen Tag der Freude wünscht

Angela Mumssen

(1) Pred. 3,1 (2) Pred. 3,2-8 (3) Joh. 6,35

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.09.2019

Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen.

Psalm 55,23

Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Hebräer 10,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort und ebenfalls der Lehrtext beschreiben praktische Auswirkungen, wenn wir Gott vertrauen. Im Losungswort geht es dabei um unsere Versorgung. Das ist etwas, was wir alle von Geburt an benötigen. Essen, Trinken, Kleidung, Wohnraum und vieles mehr. Nicht immer können wir diese Dinge durch Arbeitslohn oder Besitz erlangen. Letztendlich sind wir von der Gnade Gottes abhängig. Doch im Losungswort steht nicht nur: „Gott wird euch versorgen“, sondern Gott erwartet offensichtlich von uns, dass wir ihn darum bitten. „*Wirf dein Anliegen auf den HERRN*“ geht der Versorgung voraus.

Merkwürdigerweise werfen aber bei Weitem nicht alle Christen ihre Anliegen auf den HERRN. Vielleicht denken sie, dass Gott es doch auch ohne ihre Bitte wissen müsste. Vielleicht fürchten sie sich auch davor, enttäuscht zu werden - also zu beten und nichts zu empfangen. Stattdessen werden Anliegen auf andere Menschen geworfen. Diese sollen mit ihrem Geld, ihrer Zeit und am besten stellvertretend die Probleme bedürftiger Personen erledigen. Ich glaube, wenn wir so unsere Hilfe bei Menschen suchen, verpassen wir das reale Wirken Gottes und seine persönliche Zuwendung.

Früher dachte ich immer, die Belohnung, von der im Lehrtext die Rede ist, sei etwas, das wir im Himmel bekommen. Doch ich glaube, wir bekommen einen Teil schon hier. Wenn ich Gott vertraue und mein Anliegen nicht auf Menschen, sondern auf ihn werfe, ist das mehr als eine Bitte. Ich übergebe regelrecht etwas an Gott - nämlich meine Anliegen und meine Not. Das befreit mich augenblicklich von dem Druck, es selber machen zu müssen. Entweder löst Gott mein Problem allein oder er löst es mit mir zusammen.

Allein solch eine Erfahrung ist schon eine Art Lohn. Vertrauen in die Zusagen Jesu Christi zahlt sich aus - hier und heute und ebenso in Gottes Ewigkeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.09.2019

Einem König hilft nicht seine große Macht; ein Held kann sich nicht retten durch seine große Kraft.
Psalm 33,16

Als Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel; sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben getrachtet haben.
Matthäus 2,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Art zu retten

Das heutige Losungswort ist eingebettet in einen Grundgedanken, den der Psalm 33 zum Ausdruck bringt: Gott hat alles unter Kontrolle. Er sieht uns, ja er lenkt sogar unsere Herzen. So lesen wir: „*Von seinem festen Thron sieht er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenkt ihnen allen das Herz, er gibt Acht auf alle ihre Werke.*“ (Ps. 33,14-15) Weder die Position eines Menschen noch seine Kraft können ihn retten. Nur Gott kann retten - doch wie spielt sich praktisch solch eine Rettung ab?

Da war z.B. König Herodes, von dem wir im Lehrtext lesen. Er trachtete dem Jesuskind nach dem Leben, weil er die Konkurrenz fürchtete. So ließ er alle Kinder in Betlehem, die jünger als drei Jahre waren, umbringen. Eigentlich würde man nun erwarten, dass Gott diesem Mörder-König direkt widersteht, einen Blitz vom Himmel schickt oder ihn auf andere Art handlungsunfähig macht. Doch nichts von dem geschah. Stattdessen mussten Maria und Josef mit dem Sohn des lebendigen Gottes nach Ägypten fliehen. Das wirkt ja eher armselig und sieht so gar nicht nach einem Rettungsplan des allmächtigen Gottes aus.

Manchmal, wenn Menschen sich extrem gottlos verhalten, wünschen wir vielleicht auch, dass Gott mal so richtig heftig eingreift. Stattdessen machen sie immer weiter und die Frommen im Lande müssen fliehen. Ist das Gottes Art, zu retten? Auf eine gewisse Weise, ja. Weshalb also hat Gott einen Herodes gewähren lassen, bis dieser dann wahrscheinlich an einer Krankheit starb? Ich persönlich glaube, weil Gott auch einem Herodes die Chance geben wollte, zu ihm umzukehren.

Wichtig für uns ist, dass Gottes Rettung nicht nur daraus besteht, das, was uns bedroht, zu vernichten. Sondern auch darin, uns inmitten einer Bedrohung zu schützen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.09.2019

Sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie.

Psalm 56,9

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis, damit wir auch trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind.

2. Korinther 1,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Trost in Zeiten der Bedrängung

Im Umfeld des heutigen Losungswortes beschreibt David, wie er von seinen Feinden umringt und bedroht wird. Was ich dabei bemerkenswert finde, ist, dass David nicht den tapferen und unerschütterlichen Frommen spielte, der niemals niedergeschlagen ist, über seine Feinde lacht, keine Niederlagen kennt und immer ein „Halleluja“ auf den Lippen trägt. Nein, so war David nicht. Im Gegenteil - er weinte vor Trauer und Furcht. Er wollte sich zwar nicht fürchten, doch schreibt er ebenfalls: „*Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf dich.*“ (Ps. 56,4)

Wir erleben also in David eine Person, die auf der einen Seite an Gott festhält und mit seiner Hilfe rechnet, doch andererseits die normalen menschlichen Gefühle nicht verdrängt. Er versteckte sie auch nicht vor Gott, sondern vertraute darauf, dass Gott sogar seine Tränen zählt. David wusste eben, dass seine Gefühle Gott nicht egal waren.

Genauso dürfen wir wissen, dass auch unsere Gefühle Gott nicht egal sind. Er zählt auch - um es einmal persönlich zu sagen - „deine und meine“ Tränen. Allein dieses Wissen, ist, wie ich meine, ein großer Trost.

Auch der Lehrtext spricht von einem Trost, mit dem Gott uns in unseren Bedrängnissen tröstet. Doch weshalb nimmt Gott die Bedrängnisse nicht einfach weg? Nun, wenn Gott alles, was uns Not macht, wegnimmt, dann danken wir ihm für das, was er an uns tat. Wenn er uns aber mitten in der Not wissen lässt, dass er bei uns ist und Anteil an unserem Leiden nimmt, dann danken wir ihm für das, was er in uns tut. Dieses innere Wirken Gottes ist unglaublich wertvoll. Manch eine schwere Zeit bekommt so einen besonderen Glanz. Außerdem können wir diesen Trost an andere weitergeben, weil wir ihn selbst erfahren haben. So sind wir gerade in unseren Bedrängnissen oft Gott und einander besonders nahe.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.10.2019

Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was können mir Menschen tun?

Psalm 56,12

Paulus schreibt: **Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.**

Philipper 4,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unmögliches wird möglich

Im heutigen Losungsvers finden wir - wie schon gestern - einen Vers aus Psalm 56. Diesen Psalm schrieb David, als er auf der Flucht vor seinem eigenen Schwiegervater war, der ihn töten wollte.⁽¹⁾ Doch auch in seiner neuen Umgebung, in Gat, begegneten ihm Menschen feindlich.⁽²⁾ David hatte also allen Grund, sich vor dem zu fürchten, was Menschen ihm antun könnten. Umso erstaunlicher ist die Aussage, die wir im Losungsvers lesen.

Es war ja nicht so, dass David keine Angst gehabt hätte. Im Gegenteil, die Angst um sein Leben hatte ihn zur Flucht getrieben und trieb ihn nun in seiner neuen Umgebung weiter. Hier möchte ich einmal einhaken, denn ich glaube, das ist vielen von uns nur zu bekannt. Wir haben sogar ein Sprichwort dafür: Vom Regen in die Traufe geraten. Statt Verbesserung Verschlechterung - da kann man schon mal den Mut verlieren. Und manchmal bleibt sogar der Glaube auf der Strecke.

Der Apostel Paulus hatte solche entmutigenden Situationen mehr als genug erlebt. Und auch er äußerte einen erstaunlichen Satz, den wir im Lehrtext lesen: „*Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.*“ Damit meinte er nicht, dass er die Macht hatte, alles zu ändern. Sondern dass er durch Christus allem gewachsen war - dem Guten wie dem Schlechten.

Aus uns heraus können wir weder das eine noch das andere. Doch mit Gott wird Unmögliches möglich. David erfuhr das, als er sich in seiner Angst neu sortierte und seine Hoffnung auf Gott ausrichtete. Wenn wir das tun, sind wir nicht mehr mit der Angst allein, sondern wissen den allmächtigen Gott an unserer Seite. Es wird uns bewusst, dass nur das geschieht, was er geplant hat. Es mag uns nicht immer gefallen, dennoch dürfen wir wissen, dass Gott etwas Gutes mit uns vorhat. Und dass er dafür sorgen wird, dass wir dort auch ankommen. Ob er nun die Umstände ändert oder die Umstände benutzt, um in uns etwas zu ändern, er kann und wird das Unmögliche möglich machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Sam. 19,10 (2) 1.Sam. 21,11-16

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.10.2019

Als die drei Freunde Hiobs all das Unglück hörten, das über ihn gekommen war, kamen sie und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war.

Hiob 2,11.13

Die Liebe erträgt alles.

1. Korinther 13,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahre Liebe

Es gibt einen Begriff, der das Verhalten der drei Freunde beschreibt, die sieben Tage schweigend neben Hiob saßen, um Anteil an seinem Unglück zu nehmen: Empathie. Empathie ist die Fähigkeit, sich in die Situation und Gefühlslage einer anderen Person hineinzusetzen. Sie ist auch ein wichtiger Bestandteil der Liebe. Wenn mich das Schicksal einer anderen Person kalt lässt, werde ich sie wohl kaum lieben.

Auf diese Weise bekommen wir den Eindruck, dass das heutige Losungswort uns in dem Verhalten der drei Freunde echte Liebe vor Augen führt. Und doch besteht ein himmelweiter Unterschied zwischen der Liebe der drei Freunde und der Liebe, von der wir im Lehrtext lesen. Wenn wir nämlich das Buch Hiob weiterverfolgen, so verwandelte sich die anfängliche Empathie in eine ständige Schuldzuweisung. Am Ende musste Hiob sogar noch für seine Freunde beten, damit Gott ihnen vergab.⁽¹⁾

Doch wie kommt es, dass etwas, das anfänglich wie Liebe aussah, am Ende ins glatte Gegenteil umschlug? Bei den Freunden Hiobs lag das an ihren inneren Überzeugungen. Sie meinten, dass Gott nur dann Leid und Unglück zulässt, wenn die Person irgendwo gegenüber Gott oder Menschen schuldig geworden ist. Als Hiob seine Unschuld beteuerte, glaubten ihm seine Freunde nicht. Ihre Überzeugung ließ es nicht zu, jemandem zu glauben, der genau dieser Überzeugung widersprach. Hiobs Freunde waren zwar von außen weich, doch unter ihrer weichen Oberschicht waren sie steinhart.

Wenn gläubige Menschen und auch Christen miteinander in Streit kommen, sind es häufig ihre Überzeugungen, die ihnen wichtiger sind als die Liebe. Ich glaube zwar nicht, dass ich meine Erkenntnis und Überzeugung um der Liebe willen aufgeben muss. Ich sollte sie jedoch der Liebe unterstellen. Genauso verstehe ich den Lehrtext: Die Liebe erträgt alles - auch das Anderssein des anderen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hiob 42,8

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.10.2019

Der Gott des Himmels wird ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird.

Daniel 2,44

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Matthäus 6,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Reich Gottes

Heute feiern wir den Tag der Deutschen Einheit. Bei der Wiedervereinigung hieß es: „Jetzt kann zusammenwachsen, was zusammengehört.“ Wieweit das schon gelungen ist oder auch nicht, möchte ich hier nicht erörtern. Doch bringt uns dieser Tag einen winzigen Vorgeschmack auf das, was wir im heutigen Losungswort und Lehrtext lesen.

Der Prophet Daniel deutete damals einen Traum des babylonischen Königs Nebukadnezar. In diesem ging es um mehrere Weltreiche, die alle vergingen. Zuletzt allerdings kam ein Reich vom Himmel her, das alle anderen Reiche in Staub auflöste. Es war das Reich Gottes, das nie mehr vergehen wird.

Im Laufe der Zeit wurden Menschen immer von anderen Menschen beherrscht. Am Ende allerdings, so der Traum, wird Gott ein Reich aufrichten, in dem er, unser Schöpfer, allein der Herr ist. In diesem Reich werden Gerechtigkeit und Liebe herrschen und wir werden nicht mehr von Gott getrennt sein.

Dieses Reich beginnt nicht erst in einer fernen Zukunft. Es beginnt schon jetzt, nämlich in Jesus Christus. Er predigte: „*Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.*“ (Matt. 4,17) Und diejenigen, die an Jesus Christus glauben, beten: „*Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf der Erde, wie er im Himmel geschieht.*“ (Matt. 6,10) Christen sind also schon heute Bürger dieses ewigen Reiches, weil Jesus Christus uns mit Gott wiedervereint hat.

Doch auch unter uns muss zusammenwachsen, was zusammengehört. Denn wir kommen aus verschiedenen Nationen, Kulturen, Prägungen und Hintergründen. Wir sind unterschiedliche Persönlichkeiten, haben unterschiedliche Erkenntnisse und Ansichten. Was uns verbindet, ist die Person Jesu Christi, sein Wort, sein Opfer am Kreuz, seine Auferstehung und sein Geist, den er uns gegeben hat. Wir sind Schwestern und Brüder, haben einen Vater im Himmel und müssen lernen, miteinander auszukommen. Das Reich Gottes hat also ganz praktische Auswirkungen - genauso wie die Wiedervereinigung unseres Landes.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.10.2019

HERR, es ist dir nicht schwer, dem Schwachen gegen den Starken zu helfen.

2. Chronik 14,10

Paulus schreibt: **Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne.**

2. Korinther 12,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stark in aller Schwachheit

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort ist, dass der jüdische König Asa das tat, was Gott gefiel. Vor allem beendete er die Abgötterei. Es wird dann beschrieben, dass Gott mit ihm war und ihm seine Vorhaben gelingen ließ. Auch formte Asa ein großes Heer von fast 600.000 Soldaten. Doch selbst ein großes Heer wirkt klein, wenn jemand mit einem noch größeren Heer kommt. Genau das geschah. Ein Heerführer namens Serach zog gegen Juda und hatte ca. eine Million Soldaten. So kam es zu dem Gebet im Losungswort.

Interessant ist, dass Größe und Stärke relativ sind. Z.B. war ich in der Schule sehr gut in Mathematik. Als ich jedoch mit einem Mathematikstudium begann, traf ich Leute, die noch viel besser waren. Obwohl Paulus auch schon vor seiner Bekehrung ein Gelehrter und ein fähiger Leiter war, bezeichnete er sich im Lehrtext dennoch als schwach. Er wusste, dass seine Gaben ihm nichts nützen würden, denn weder seine Worte noch seine Fähigkeiten waren in der Lage, einen Menschen zum Glauben an Jesus Christus zu führen.

In diesem Sinne sind wir alle schwach. Egal, wie stark wir begabt sind und wie sehr andere uns bewundern, wir sind absolut auf Gottes Hilfe angewiesen, wenn wir so leben und handeln wollen, wie Jesus Christus uns beauftragt. Ich habe öfters erlebt, dass ein guter Musiker mitunter nicht in der Lage war, Menschen im Lobgesang zu leiten. Oder dass ein Top-Manager Probleme hatte, einen Hauskreis zu leiten. Bei einigen Christen besteht die Gefahr, dass sie ihre natürlichen Gaben überschätzen. Das, wozu uns Gott beauftragt, wird ohne seine Hilfe nicht gelingen.

Wenn wir also unsere Schwächen erkennen, ist das der erste Schritt, um ebenfalls die Kraft Christi in uns zu entdecken. Außerdem bewahrt es uns vor Selbstlob und Eitelkeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.10.2019

Gott sagt: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich.

Jesaja 46,10

So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Matthäus 20,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beschlossen

In heutigen Losungsversen lesen wir, was Gott über sich selbst sagt. Im Folgevers bekräftigt er das sogar: „... *Wie ich's gesagt habe, so lasse ich's kommen; was ich geplant habe, das tue ich auch.*“ (Jes. 46,11) Hat Gott es denn nötig, so etwas mehrfach zu sagen? Die Ursache liegt bei denen, die seine Worte nicht ernst nehmen. Im Umfeld des Losungsverses waren es die Israeliten, die, obwohl sie doch zum lebendigen Gott gehörten, tote Gegenstände zu ihren Göttern erklärten. Da dies jedoch der Weg ins Verderben war, redete Gott - wieder und wieder. Denn sein Beschluss für uns ist nicht der Tod, sondern das Leben!

Das wird besonders im Lehrtext deutlich. Bis zum heutigen Tag hat Gott nicht aufgehört, zu den Menschen zu reden, um sie davon abzubringen, in ihr Verderben zu rennen. Im Lehrtext beschreibt Jesus in einem Gleichnis, wie Gott sich immer wieder auf die Suche macht. Er wird mit einem Hausherrn verglichen, der sich morgens früh aufmacht, um Arbeiter für seinen Weinberg zu suchen. Er wird mit ihnen handelseinig und sie gehen an die Arbeit. Der Hausherr aber sucht nun weiter nach neuen Arbeitern, die er dann einstellt - von morgens bis abends. Er engagiert diejenigen, die keiner haben wollte. Sogar für nur eine Stunde ruft er noch Leute dazu.

Ist das nicht so, wie Gott an uns Menschen handelt? Da ist das auserwählte Volk Israel, das schon lange von ihm gehört hat. Doch Gott sprach im Lauf der Zeit auch zu anderen Menschen und Völkern, ganz besonders, seitdem die Botschaft von Jesus Christus auf dieser Erde verbreitet wird. Ich denke, dieses Gleichnis macht deutlich, dass wir in einer Zeit leben, in der Gott ruft, wirbt und annimmt. Deshalb ist es wichtig, auf seinen Ruf zu reagieren, damit sein Beschluss zum Leben geschieht. Das ist sein Plan für uns. Dabei dürfen wir darauf vertrauen, dass er alles, was er sich vornimmt, auch tun wird. Ob wir Erste oder Letzte sind, ist nicht entscheidend. Sondern dass er uns will.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.10.2019

Ich will Frieden geben an dieser Stätte, spricht der HERR Zebaoth.

Haggai 2,9

Paulus schreibt: **Was ihr gelernt und empfangen und gehört und gesehen habt an mir, das tut; so wird der Gott des Friedens mit euch sein.**

Philipper 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wege zum Frieden

Das heutige Losungswort ist Teil einer Prophetie des Propheten Haggai. Auf den ersten Blick ermutigte Haggai Serubbabel, den Sohn eines Stadthalters, und Jeschua, den Sohn des Hohenpriesters, den zerstörten Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen. Die Herrlichkeit des neuen Tempels sollte größer werden als die des ersten. Das sprach Haggai dem ganzen Volk zu. Inmitten dieser prophetischen Worte finden wir folgenden Vers: „Denn so spricht der HERR Zebaoth: Es ist nur noch eine kleine Weile, so werde ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene erschüttern.“ (Hagg. 2,6) Dieser Vers wird im Neuen Testament zitiert - und zwar im Hebräerbrief.⁽¹⁾

Die Verbindung ins Neue Testament deutet darauf hin, dass die gesamte Prophezeiung ihre eigentliche Erfüllung in Jesus Christus findet. Doch wie kann nach einer weltweiten Erschütterung göttlicher Frieden einkehren? Nun, ich behaupte sogar, dass ohne eine Erschütterung gar kein Frieden einkehren kann.

Bevor Gottes Gerechtigkeit und Liebe in unserem Leben die Herrschaft bekommen, muss erst das verschwinden, was uns vorher beherrscht hat. Das ist immer mit einer Erschütterung verbunden. Es ist die Erkenntnis, dass ich vor Gott und Menschen schuldig geworden bin und es nicht schaffe, mich aus mir selbst heraus zu verbessern. Der Apostel Paulus hat es einmal so ausgedrückt: „Wenn ich Gutes tun will, tue ich es nicht. Und wenn ich versuche, das Böse zu vermeiden, tue ich es doch. ... Was bin ich doch für ein elender Mensch! Wer wird mich von diesem Leben befreien, das von der Sünde beherrscht wird?“ (Röm. 7,19+24)

Oft ist es Gottes Güte, die uns zu solch einer Selbsterkenntnis führt. Sie macht den Weg für echten Frieden frei. Genau das ist die Lehre, von der Paulus im Lehrtext spricht. Sie mag uns anfänglich erschüttern, doch dann folgt Frieden mit Gott sowie das Bestreben, den Frieden mit jedermann zu suchen.

Diesen Frieden wünsche ich uns,
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hebr. 12,26

Gedanken zur Losung für Montag, den 07.10.2019

Der HERR ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter.

2. Samuel 22,2

Auf ihn hoffen wir, er werde uns auch hinfert erretten.

2. Korinther 1,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unser Erretter

Das heutige Losungswort ist der Anfang eines Liedes von David. Er sang es, nachdem „*ihn der HERR errettet hatte aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls.*“ (2.Sam. 22,1b) Erinnern auch wir uns an Situationen, in denen uns Gott aus Ängsten, Nöten und Gefahren gerettet hat? Dann dürfen auch wir ihm dafür danken.

Der Lehrtext spricht ebenfalls von Errettung. Der Apostel Paulus berichtete vorher von etlichen Begebenheiten, in denen Gott ihm und seinen Begleitern zu Hilfe gekommen war. Einmal wurden sie so bedrängt, dass sie *sich vorkamen, als wäre das Todesurteil über ihnen gesprochen worden.* (nach 2.Kor. 1,9a)

Sowohl David als auch Paulus erlebten also, wie Gott ihnen das Leben rettete. Doch diese beiden Personen hatten noch mehr Gemeinsamkeiten. Sie waren nämlich im gewissen Sinne selber mit daran beteiligt, dass sie in diese Gefahren gerieten. Hätte David sich als junger Mann nicht für das Volk Israel eingesetzt, so hätte es ihm gewiss niemand verübelt. König Saul wäre dann nicht eifersüchtig auf ihn geworden und hätte ihn demzufolge auch nicht verfolgt.

Ähnlich war es bei Paulus. Hätte er nicht überall das Evangelium verbreitet, was ja von Anfang an ein Risiko war, hätte er auch nicht soviel durchmachen müssen. Beide, David und Paulus, setzten sich für die Sache Gottes ein. David für sein Volk und für den Willen Gottes und Paulus für das Evangelium Jesu Christi. Was beide vermutlich trieb, war ihre Liebe zu Gott und zu den Menschen.

Sollte man sich dann überhaupt für die Sache Gottes einsetzen, wenn das Risiko besteht, verachtet, verfolgt oder sogar umgebracht zu werden? Nun, ich glaube, wenn wir Jesus Christus lieben und folgen wollen, werden wir diese Frage dennoch bejahen. Christus ist unser Ein und Alles, deshalb bleiben wir nicht passiv. Doch eines lehrt uns die heutige Losung: Auch wenn wir um Jesu willen in Gefahr geraten, Gott wird uns nicht im Stich lassen. Er lässt uns nicht allein, denn er ist und bleibt unser Erretter!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.10.2019

Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Psalm 34,5

Jesus spricht: **Welche Frau, die zehn Silbergroschen hat und *einen* davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet?**

Lukas 15,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Rettet Gott immer?

Wie in der gestrigen Losung geht es auch heute darum, dass Gott rettet. Bei solchen Themen erhalte ich immer wieder Zuschriften wie: „Und wie zeigt sich Gott denen gegenüber als Retter, die um Jesu willen verfolgt und getötet werden?“

Sei es Rettung oder Heilung, überall stellen wir fest, dass einige es erleben, andere aber trotz Gebet leer ausgehen. Um es gleich vorwegzusagen: Ich habe dafür keine Erklärung. Manche Passagen in der Bibel erscheinen wie ein Blankoscheck - z.B. „*Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.*“ (Ps. 50,15) Da steht kein „Vielleicht“ oder „Eventuell“, sondern eine generelle Zusage. Ähnlich ist es bei Worten Jesu wie dieses: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was auch immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er wird es euch geben!*“ (Joh. 16,23)

Wie können wir mit solchen Aussagen umgehen? Für uns erscheint eine Aussage ja dann glaubwürdig, wenn sie zu jeder Zeit, an jedem Ort und bei jedem Menschen eintrifft. Zu Jesu Zeiten war die Glaubwürdigkeit auch von gesellschaftlichen Grundregeln abhängig. Als er sagte: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch.*“ (Joh. 6,53), verließen ihn viele. Das war für sie wie Kannibalismus. Nur seine Jünger blieben. Hatten sie Jesus verstanden? Ich glaube nicht. Doch sie handelten nach folgender Grundeinsicht: „*Herr, zu wem sollten wir gehen? Nur du hast Worte, die ewiges Leben schenken. Wir glauben und haben erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.*“ (Joh. 6,68-69)

Genau das ist auch meine Antwort, wenn die Aussagen Jesu nicht so eintreffen, wie ich es dachte. Ich persönlich habe mich entschieden, die Worte Jesu nicht zu relativieren. Weil er mich gesucht und gefunden hat, wie wir es gleichnishaft im Lehrtext lesen, vertraue ich auf seine Rettung, auch wenn ich vieles nicht erklären kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.10.2019

Jakob sprach: **Lasst uns nach Bethel ziehen, dass ich dort einen Altar errichte dem Gott, der mich erhört hat zur Zeit meiner Trübsal und mit mir gewesen ist auf dem Wege.**

1. Mose 35,3

Sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Epheser 5,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Immer Halleluja?

Die heutigen Bibelverse klingen ein wenig so, als ob das Leben mit Gott ständig Anlass dazu gibt, ein Halleluja auf den Lippen zu haben. Genau genommen ist das auch so. Wer mit Gott lebt, hat immer Grund zu danken. Das heißt jedoch nicht, dass alle Umstände immer gut sind. Manchmal müssen wir schwere Wege gehen, so, wie es von Jakob im Losungsvers beschrieben wird.

Gerade das finde ich an der Bibel so authentisch. In ihr wird nicht das ideale Leben von perfekten Menschen beschrieben - im Gegenteil. Von Mord und Totschlag über Diebstahl, Betrug und Götzendienst bis hin zu unmoralischem Verhalten wird so ziemlich alles genannt, was man falsch machen kann. Und es sind nicht nur diejenigen, die ohne Gott leben, die all diese Dinge tun, sondern auch die, die zu Gott gehören. Auch Jakobs Leben war weder ideal noch perfekt. Dennoch ließ Gott ihn nicht fallen.

Ich nenne das Gnade. Am Losungsvers können wir erkennen, dass Gott sich zu Jakob stellte - und Jakob zu Gott. Anscheinend gibt es etwas, das für Gott wichtiger ist als ein fehlerfreies Leben. Es ist die Haltung ihm gegenüber. Diese zeigt sich besonders, wenn wir in herausfordernde Umstände geraten, ob nun von uns selbst oder von außen verursacht. Vertrauen wir Gott auch dann? Setzen wir unsere Hoffnung auf ihn?

Das heißt nicht, dass wir die Hilfe von anderen ablehnen müssen. Gott kann sowohl persönlich als auch durch Menschen handeln. Unser Teil ist es laut Lehrtext, ihm Dank zu sagen, „*allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.*“ Im Vorfeld fordert der Apostel Paulus zu Folgendem auf: „*So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit.*“ (Eph. 5,15-16) In einer bösen Zeit mit Gottes Hilfe das Richtige zu tun, ist unser Ziel. Ihm zu danken ist das Element, in dem wir leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.10.2019

Ich will ihre Abtrünnigkeit heilen; gerne will ich sie lieben.

Hosea 14,5

Erbarmt euch derer, die zweifeln.

Judas 1,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erbarmt euch derer, die zweifeln

Das heutige Losungswort ist Teil eines Aufrufes zur Umkehr. Dieser beginnt mit den Worten: „*Bekehre dich, Israel, zu dem HERRN, deinem Gott; denn du bist gefallen um deiner Schuld willen.*“ (Hos. 14,2) Was der Prophet Hosea hier ausspricht, lesen wir auch bei vielen anderen Propheten. Sie kündigten Unglück, Tod und Verschleppung an, wenn Israel sich von Gott abwendet. Doch wenn sie sich dann bekehren, wird Gott auch ihr Schicksal zum Guten wenden, wie wir im Losungswort lesen.

Nun könnte man ja sagen: „Warum glaubten die Israeliten dann nicht einfach an Gott und beachteten seine Gebote?“ Nun, weil es offensichtlich nicht so einfach ist. Es gibt Kräfte, die versuchen, Menschen von Gott wegzuziehen. Es beginnt mit dem Hinterfragen von Gottes Wort: „Sollte Gott wirklich gesagt haben ...?“⁽¹⁾

Diese Frage beschäftigt uns bis heute. Ist das, was wir in der Bibel lesen, wirklich von Gott so gesagt oder ist es die Ansicht von Menschen? Andere fragen noch genereller: „Gibt es Gott überhaupt? Und wenn ja, welcher Gott?“ Besonders brisant werden diese Fragen, wenn das, was wir in der Bibel lesen, unserer Ansicht, Lebensführung oder unseren Bedürfnissen widerspricht. Hinzu kommt noch der soziale Druck. Zu allen Zeiten galt: Wenn jemand nicht das glaubte, was die überwiegende Anzahl der Bevölkerung für richtig hielt, geriet er bzw. sie schnell ins Abseits. Schlimmstenfalls wurde solch eine Person als Feind angesehen. Es gibt also viele Gründe, weshalb unser Glaube ins Strudeln kommen kann. Auch Schicksalsschläge können dazu beitragen.

Deshalb werden wir, wie ich es sehe, im Lehrtext nicht dazu aufgefordert, einen Zweifelnden zu verurteilen, sondern uns seiner zu erbarmen. Die Kräfte, die einem Menschen das Vertrauen in Jesus Christus und sein Wort rauben können, sind stark. Keiner von uns ist vor ihnen gefeit. Deshalb lasst uns einander helfen, füreinander beten, Geduld haben und darauf vertrauen, dass Gott Wege aus dem Zweifel bereitet hat. Er ist stärker.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 3,1

Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.10.2019

Weh denen, die sich verlassen auf Rosse und vertrauen auf Wagen, weil ihrer viele sind, und befragen nicht den HERRN!

Jesaja 31,1

Unsere Befähigung kommt von Gott.

2. Korinther 3,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vertrauen

Die heutigen Losungsverse bringen auf den Punkt, worum es im Grunde die gesamte Bibel hindurch geht: Vertrauen wir auf Gott oder auf irgendetwas anderes? Dieses Andere kann viele Gestalten haben. Es können wie im Losungswort Rosse und Wagen sein. Diese waren damals ein Vorteil in der Kriegsführung. Man könnte heute dafür die Atombombe, chemische und biologische Waffen, Drohnen oder Tarnkappenbomber einsetzen. Doch es müssen nicht unbedingt nur Kriegswaffen sein, denen man vertraut. Geld, Wirtschaftskraft, Wissen, menschliche Errungenschaften und vieles mehr können sich ebenfalls zwischen Gott und uns schieben. Doch am Ende stellt sich die einfache Frage: Woher holen wir uns Rat und Hilfe? Wem vertrauen wir?

Weshalb aber ist es Gott so wichtig, dass wir ihn zuerst fragen und auf seine Hilfe vertrauen? Ist er denn eitel? Ich glaube nicht. Letztlich geht es nur darum, dass Gott uns liebt und von uns aus freien Stücken geliebt werden möchte. Alles, was wir sind und haben, hat uns Gott geschenkt. Auch unsere Befähigung, etwas zu ersinnen, kommt von Gott, wie uns der Lehrtext vermittelt. Und doch vertrauen viele den Gaben mehr als dem Geber. Einige versuchen sogar zu beweisen, dass diese Schöpfung auch ohne Schöpfer entstanden sein kann.

Im Losungswort lesen wir, dass Gott befragt werden will. Damit ist aber, wie ich es sehe, nicht gemeint, Gott oder einen Propheten als eine Art Orakel zu benutzen. Nein, es geht um Liebe und Vertrauen. Wenn das unsere Triebfeder ist, leben wir im Geiste Christi. Er ist es, der aus Liebe zu uns sein eigenes Leben in die Waagschale warf. Er sucht Menschen, die ihm vertrauen und ihn ebenfalls lieben. Ihnen vertraut er alles an: *Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?* (Röm. 8,32b) Was sind dagegen alle unsere Errungenschaften? Sie können uns nützen oder auch zerstören. Christus dagegen kam, damit wir Leben in Fülle haben.⁽¹⁾ Deshalb sollten wir ihm in allem vertrauen!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 10,10

Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.10.2019

Mächtiger als das Tosen großer Wasser, mächtiger als die Wellen des Meeres ist der HERR in der Höhe.

Psalm 93,4

Jesus sprach zu den Jüngern: **Wo ist euer Glaube? Sie fürchteten sich aber und wunderten sich und sprachen untereinander: Wer ist dieser, dass er auch dem Wind und dem Wasser gebietet und sie sind ihm gehorsam?**

Lukas 8,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im gesamten Psalm 93, aus dem das heutige Losungswort stammt, geht es um die Macht Gottes. Der Psalmist beschreibt diese Macht aus seiner Erlebniswelt: Als Menschen mögen wir bestimmten Naturgewalten völlig ausgeliefert sein, doch Gott ist mächtiger als alle Naturgewalten!

Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus Christus seinen Jüngern diese Macht direkt vor Augen führte. Er gebot dem Sturm und den Wellen - und sie gehorchten. Das klingt so unglaublich, dass einige Ausleger dazu neigen, die Stillung des Sturms nur noch im übertragenen Sinne zu verstehen. Doch wenn es nicht wirklich geschah, wie kann ich dann erwarten, dass Jesus Christus meinen Sturm stillt, wie auch immer dieser aussieht? Nein, ich glaube, es ist gut, sich einmal mit der wirklichen Macht Gottes auseinanderzusetzen.

Wie also kann ein Wind den Worten Jesu gehorchen? Ein Vers aus dem Hebräerbrief hat mir geholfen, das zu verstehen: „*Er [der Sohn Gottes] ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort.*“ (Hebr. 1,3a) Jesus Christus trägt das All also durch sein Wort. Das bedeutet: Das All trägt sich nicht selbst. Die Naturgesetze sind so, wie sie sind, weil Jesus Christus es so sagt. Sie sind ein Produkt seines Wortes.

Um es einmal plastisch zu machen: Ein Gesellschaftsspiel wie z.B. „Mensch ärgere dich nicht“ hat bestimmte Regeln. Gewöhnlich halten wir uns daran. Doch wenn es sein muss, ändern wir sie auch mal - wenn sich z.B. ein Kind zu stark beim Spielen aufregt. Niemand zwingt uns, die Regeln sklavisch einzuhalten. Genauso kann Gott ein neues Wort in unser Universum hineinsprechen - und ein Sturm hört auf, zu wüten. Deshalb können wir jederzeit dafür beten und darauf hoffen, dass Jesus Christus auch unsere Stürme stillt. Er hat die Macht!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.10.2019

Gott gibt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren Verstand.

Daniel 2,21

Die Weisheit von oben her ist zuerst lauter, dann friedfertig, gütig, lässt sich etwas sagen, ist reich an Barmherzigkeit und guten Früchten, unparteiisch, ohne Heuchelei.

Jakobus 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weisheit von oben

Das heutige Losungswort stammt aus einem Gebet Daniels, das dieser sagte, nachdem Gott ihn in einer lebensbedrohlichen Lage erhört hatte. Daniel war nämlich zusammen mit allen sogenannten „Weisen“ des Landes zum Tode verurteilt worden. König Nebukadnezar hatte einen Traum gehabt, der ihn sehr beunruhigte, und verlangte von seinen Weisen eine Deutung. Um ganz sicher zu sein, dass diese auch richtig war, ließ er sie seinen Traum nicht wissen, sondern verlangte, sie sollten ihm erzählen. Wenn nicht, würden sie sterben. Doch niemand vermochte das zu tun, was der König forderte.⁽¹⁾

Daniel, der gar nicht dabei gewesen war, hörte von dem Urteil, denn es galt auch ihm. Die menschliche Reaktion wäre gewesen, sich zu verstecken oder zu fliehen. Daniel tat jedoch etwas Erstaunliches: Er wandte sich an Arjoch, den Obersten der Leibwache, der die Hinrichtungen bereits vorbereitete, und fragte ihn nach den Hintergründen. Nachdem er sie erfahren hatte, bat er den König um eine Frist, um ihm seinen Traum deuten zu können. Dann ging er nach Hause und betete - und Gott erhörte ihn.⁽²⁾

Wenn ich diese Begebenheit lese, fallen mir mehrere Dinge auf. Obwohl Daniel Unrecht geschah, verteidigte er sich nicht. Stattdessen sprach er mit denen, die ihn töten wollten - und fand Gehör bei ihnen. Dabei kritisierte er sie an keiner Stelle. Wie hätten wir wohl an seiner Stelle gehandelt?

Im Lehrtext lesen wir etwas über die „*Weisheit von oben*“. Ich glaube, an Daniel können wir ein Stück von ihr erkennen. Er blieb friedfertig und freundlich, hörte zu, brachte in schlechten Umständen gute Früchte hervor und war zutiefst aufrichtig. Er machte aus seinem Glauben kein Geheimnis und bezog Gott in alles mit ein, denn er vertraute darauf, dass dieser das Unmögliche tun kann. Glauben wir das auch? Gott schenke uns Weisheit und Verstand dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Dan. 2,1-13 (2) Dan. 2,14-19

Gedanken zur Losung für Montag, den 14.10.2019

Ich will euch von all eurer Unreinheit erlösen.

Hesekiel 36,29

So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.

Römer 8,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlöst

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott sein Volk Israel von dessen Unreinheit erlösen will. Doch was bedeutet das? Nun, wenn jemand in Israel damals als unrein galt, hielt man sich von dieser Person fern. Das hatte teilweise hygienische Gründe, damit sich keine Infektionen verbreiten konnten. Doch das Losungswort bezog sich nicht so sehr auf körperliche Unreinheit, sondern auf Götzendienst. Die damit verbundenen Handlungen hatten die Menschen verunreinigt. Gemeint waren unter anderem okkulte Rituale, Tempelprostitution und sogar Menschenopfer. Solche Handlungen verhinderten die Nähe Gottes, denn er ist heilig und verbindet sich nicht mit anderen Geistern oder mit Mord.

Noch allgemeiner beschreibt Jesus Christus Unreinheit: „*Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis und Lästerung.*“ (Matt. 15,18-19) In diesem Sinne ist wohl schon jeder irgendwann einmal unrein geworden. Deshalb gilt der Zuspruch des Losungswortes allen Menschen, nicht nur dem Volk Israel. Das erkennen wir ebenfalls im Lehrtext. In Christus schenkt uns Gott Vergebung und eine unser Herz verändernde Erlösung.

Ein paar Verse vor dem Losungswort wird erklärt, wie Gott uns erlöst. Die Erlösung muss ja in uns geschehen, da die Verunreinigung auch in uns stattfand. Der Prophet Hesekiel beschreibt dort, dass Gott uns ein neues Herz und einen neuen Geist geben will.⁽¹⁾ Dieser neue Geist reinigt uns von innen her. Ich glaube, dass wir das persönlich erleben können. Zunächst wird uns bewusst, dass wir nicht nur gute Gedanken haben. Dann können wir Gott bitten, uns von unseren schlechten Gedanken zu erlösen. Was ich häufig erlebe, ist, dass Gott entweder die schlechten Gedanken wegnimmt oder uns neue gute Gedanken schenkt, die die bösen allmählich verdrängen. So schenkt uns Gott auf die eine oder andere Weise Erlösung - und darauf kommt es an!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hes. 36,26

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.10.2019

Der HERR spricht: Zum Licht für die Nationen werde ich dich machen, damit mein Heil bis an das Ende der Erde reicht.

Jesaja 49,6

Gott hat Christus Jesus erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.

Philipper 2,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben im Licht

Das heutige Losungswort bezieht sich auf den Erlöser Israels, den Messias - also auf Jesus Christus. Er ist, wie wir lesen, das Licht für alle Menschen. Doch welche Auswirkungen hat das Licht Jesu Christi in unserem Leben?

Auf der einen Seite hat Licht etwas sehr Anziehendes. Es strahlt Wärme und Geborgenheit aus. Wir können uns orientieren. Im Licht fühlen wir uns sicher und erkennen die Dinge, wie sie sind. Doch Licht kann uns auch erschrecken, denn die Dinge sind nicht immer gut. Geheime Mächte können ans Licht kommen. Und auch vor uns macht das Licht nicht Halt. Es beleuchtet unser Innerstes. Das kann uns ermutigen oder auch erschrecken.

Und doch löst diese Botschaft des Lichts in mir große Freude aus. Denn für alles, was Jesus Christus ans Licht bringt, hat er am Kreuz schon bezahlt. Bis zum heutigen Tag ist sein Ziel unsere Erlösung. Auch das lesen wir im Losungsvers. Deshalb müssen wir, wie ich meine, keine Angst davor haben, wenn Jesus Christus Licht in unser Leben bringt.

Als ich noch nicht Christ war, aber schon suchend, besuchte ich Gottesdienste mit sehr gemischten Gefühlen. Ich dachte bei mir: „Hoffentlich zeigt Gott niemandem, was ich gerade so denke.“ Von außen gesehen war ich zwar recht beliebt, doch in mir tobten Gedanken und Gefühle, von denen ich nicht wollte, dass sie irgendjemand erfährt. Gerade dort, wo Gottes Namen gepriesen wurde, wurde es hell und gleichzeitig finster in mir.

Das änderte sich, als ich mich freiwillig für das Licht Jesu Christi öffnete. Plötzlich verschwand alle Angst. Dieses Licht deckt nicht nur auf - nein, es befreit. Genau das sollen und dürfen alle Menschen auf dieser Erde erfahren. In diesem Licht erkennen wir auch, dass im Umfeld des Lehrtextes nicht nur der Herrschaftsanspruch Jesu beleuchtet wird, sondern ebenfalls sein Opfer, seine Liebe zu Gott und zu uns und das Geschenk der Erlösung.

Ich wünsche uns ein Leben in diesem Licht,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.10.2019

Haltet mich nicht auf, denn der HERR hat Gnade zu meiner Reise gegeben.

1. Mose 24,56

Jesus sah einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: Folge mir! Und er stand auf und folgte ihm.

Matthäus 9,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dranbleiben

Hintergrund zum heutigen Losungswort war der Auftrag Abrahams an seinen Diener, für seinen Sohn Isaak eine Frau aus Abrahams Ursprungsfamilie zu suchen. Also reiste der Diener zu dem Ort, wo Abrahams Verwandte lebten. Dort wartete er am Brunnen auf die jungen Frauen, die zum Wasserschöpfen kamen, und bat Gott um folgendes Zeichen: Diejenige, die er um Wasser bitten würde und daraufhin nicht nur ihm Wasser gäbe, sondern auch seine Kamele tränkte, sollte die Richtige sein.

Tatsächlich handelte eine junge Frau namens Rebekka so. Was mich fasziniert, ist, dass der Diener nicht nur um ein Zeichen bat, sondern gleichzeitig auch um ein bestimmtes Charaktermerkmal. Die Frau von Isaak sollte zuvorkommend, gastfreundlich und ausgesprochen hilfsbereit sein, ohne extra dazu aufgefordert werden zu müssen. Und genau das war Rebekka. Zudem war sie sehr schön. So kam es, dass sie sich im Vertrauen auf Gott entschied, mitzugehen und Isaaks Frau zu werden.

Daraufhin wollte der Diener Abrahams sofort aufbrechen, doch Rebekkas Bruder, Laban, drängte ihn, noch zu bleiben. Der Diener ließ sich aber nicht abhalten, sondern zog schnurstracks los. Warum tat er das? Nun, solange Rebekka noch nicht Isaaks Frau war, war sein Auftrag noch nicht erfüllt. Deshalb ließ er sich nicht mitten auf dem Weg aufhalten.

Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus Christus den Zöllner Matthäus aufforderte, ihm zu folgen. Da gab es keine langen Bedenkzeiten. Matthäus musste sich entscheiden. *Und er stand auf und folgte ihm!* Auch er ließ sich nicht aufhalten.

Aus all dem können wir etwas lernen - nämlich dranzubleiben. Dranzubleiben an Jesus Christus und seinem Wort. An den Aufträgen, die Gott uns anvertraut hat, und sie nicht halb fertig zu verlassen. Dranzubleiben, uns von Gott verändern zu lassen und an der Liebe zu ihm und zu unseren Mitmenschen festzuhalten, auch wenn es manchmal schwerfällt. Einfach dranbleiben!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.10.2019

Wenn du deinem Nächsten etwas verkaufst oder ihm etwas abkaufst, soll keiner seinen Bruder übervorteilen.

3. Mose 25,14

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.

Matthäus 7,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wollen und sollen

Das heutige Losungswort stammt aus dem Gesetz des Mose, auf das im Lehrtext Bezug genommen wird. In diesem Gesetz wurde unter anderem auch der Umgang mit Besitz geregelt. Als Grundregel galt, dass keiner den anderen übervorteilen sollte. Dazu gab es klare Anweisungen. Verkaufte man ein Stück Land, gab es eine Preisstaffelung vom Erlassjahr an gerechnet, denn im nächsten Erlassjahr würde das Land zu seinem Vorbesitzer zurückkehren. Solch ein Erlassjahr gab es alle 50 Jahre. So hieß es im Gesetz: „Sind es noch viele Jahre, so darfst du den Kaufpreis steigern; sind es noch wenige Jahre, sollst du den Kaufpreis verringern; denn die Zahl der Ernten verkauft er dir.“ (3.Mos. 25,16)

Zwei Dinge sind es, die mir hier besonders auffallen: Der Kaufpreis *darf* gesteigert werden, wenn das Land noch viel einbringen wird. Ist die Zahl der Ernten jedoch kleiner, *soll* er verringert werden. Der Kaufpreis sollte also der Situation angemessen sein. Hier möchte ich einmal einhaken. Denn wie man eine Situation beurteilt, hängt sehr von der Position ab, in der man sich befindet. Als Käufer wünscht man sich einen möglichst niedrigen Preis, als Verkäufer möchte man möglichst viel Gewinn machen. Jeder denkt dabei erst einmal an sich.

Im Lehrtext wird uns hingegen eine andere Sicht vermittelt. Er stammt aus der Bergpredigt, in der Jesus die Grundsätze des Reiches Gottes verkündigte. An dieser Stelle beginnt er mit dem, was wir von anderen für uns wollen. Wie wollen wir, dass man mit uns spricht? Über uns denkt? An uns handelt? Ich denke, jeder möchte z.B. mit Respekt behandelt werden. Doch nun kommt die Herausforderung: Was wir von anderen *wollen, sollen* auch wir tun. Was wir für uns selbst für richtig halten, wird die Leitlinie dafür, wie wir uns anderen gegenüber verhalten sollen. Fairness, Liebe, Respekt, Ehrlichkeit sollen bei uns beginnen. Wollen wir das? Gott helfe uns dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.10.2019

Wer der Gerechtigkeit und Güte nachjagt, der findet Leben und Ehre.

Sprüche 21,21

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.

Römer 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weise Entscheidungen

Im Buch der Sprüche, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, lesen wir viele Lebensweisheiten. Doch wozu benötigen wir überhaupt Lebensweisheit? Weshalb tun wir nicht einfach das, worauf wir Lust haben?

Nun, nicht alles, worauf ich gerade Lust habe, ist auch wirklich gut. Einiges kann mich später vor große Probleme stellen. Das verdeutlichen z.B. zwei weitere Verse aus der Umgebung des Losungswortes: „*Wer seinen Mund und seine Zunge im Zaum hält, gerät nicht in Schwierigkeiten.*“ (Spr. 21,23) Und: „*Die Wünsche des Faulen bedeuten seinen Untergang, denn er weigert sich, etwas dafür zu tun.*“ (Spr. 21,25) Ich denke, diese Verse sprechen für sich.

Wir sollten also weise Entscheidungen treffen, die uns auch langfristig zum Segen werden. Dazu brauchen wir geistliche Werte wie z.B. Gerechtigkeit und Güte. Ihnen sollen wir nachjagen, wie wir im Losungswort lesen. Doch wie machen wir das?

Immer, wenn wir Menschen begegnen, mit ihnen arbeiten oder etwas mit ihnen verhandeln, geht es neben den Sachfragen vor allem darum, wie wir miteinander umgehen. Genau hierin spielen Gerechtigkeit und Güte eine wichtige Rolle. Z.B. indem wir unser Gegenüber fair behandeln, nicht schlecht hinter seinem Rücken reden, uns nicht heimlich über seine Fehler freuen und auch nicht bewusst Dinge verschweigen, die uns einen Vorteil verschaffen. Wir investieren uns gewissermaßen in Menschen, indem wir so mit ihnen umgehen, wie es auch Jesus Christus tun würde. Und irgendwann geht die Saat auf. Wir ernten Leben und Ehre. Säen wir Güte, werden wir auch Güte ernten. Säen wir aber Kältherzigkeit, so werden wir auch Kältherzigkeit ernten.

Auch im Lehrtext geht es um geistliche Werte: um Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Diese sind wichtiger als Essensregeln, derentwegen sich die Christen damals regelrecht zerstritten hatten. Was ist uns heute wichtig? Gott schenke uns weise Entscheidungen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.10.2019

HERR, steh auf, dass nicht Menschen die Oberhand gewinnen.

Psalm 9,20

Jesus betet: **Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.**

Johannes 17,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unser Gott hat die Oberhand

Zunächst möchte ich den gesamten Vers zitieren, aus dem das heutige Losungswort stammt: „*HERR, steh auf, dass nicht Menschen die Oberhand gewinnen; lass alle Heiden vor dir gerichtet werden!*“ (Ps. 9,20) Der zweite Teil des Verses erklärt ein Stück, was mit dem ersten Teil gemeint war. Menschen sollten nicht die Oberhand gewinnen - damit waren die Heiden gemeint. Doch wer war das eigentlich? Menschen, die nicht an Gott glaubten? Nun, sie glaubten nicht an den Gott Israels, aber sehr wohl an ihren eigenen Gott bzw. ihre eigenen Götter. Im Grunde waren alle Menschen damals zutiefst religiös. Atheisten gab es so gut wie gar nicht.

David wollte also nicht, dass Menschen, die an einen anderen Gott bzw. an andere Götter glauben, die Oberhand gewinnen. Nun wage ich einmal Folgendes zu behaupten: Hätte David geglaubt, dass diese anderen Götter wirklich existieren, hätte er wohl eher darum gebeten, dass die Götter der Heiden nicht die Oberhand gewinnen. Doch er fürchtete sich nicht vor den Göttern, sondern vor den Heiden selbst. Warum?

Menschen, die sich ihre Götter selber erschaffen, entwickeln eine hohe Energie, diese zu verteidigen und sie anderen Menschen aufzudrücken. Würden sie an den allmächtigen Gott glauben, so könnten sie in seiner Allmacht ruhen. Gott selber wird die Seinen beschützen, sie rechtfertigen und, wenn es sein muss, zurechtbringen.

In diesem Sinne betete auch Jesus Christus für seine Nachfolger. Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus den Vater bat, uns vor dem Bösen zu bewahren. Er musste seinen Jüngern nicht eine gut ausgeklügelte Verteidigungsstrategie vermitteln, damit sie nicht dem Bösen in die Falle laufen oder von ihm überwältigt werden. Wir haben einen lebendigen Gott, der uns beschützt, wie ein Vater sein Kind beschützt. Wenn uns das im Herzen klar wird, dann müssen wir uns weder vor Geistern und Gewalten noch vor Menschen fürchten. Unser Gott hat die Oberhand, und sonst niemand!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.10.2019

Ich will einen ewigen Bund mit meinem Volk schließen, dass ich nicht ablassen will, ihnen Gutes zu tun.

Jeremia 32,40

So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.

Römer 9,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Erbarmen

Wie passen das heutige Losungswort und der Lehrtext zusammen? Im Losungswort spricht Gott seinem Volk Israel zu, dass er ihnen Gutes tun will. Man könnte nun vermuten, dieser Zuspruch wäre eine Reaktion Gottes darauf, dass sein Volk wieder zu ihm zurückgekehrt ist. Das stimmt auch, doch weshalb waren sie zurückgekehrt? Das lesen wir sowohl einen Vers vorher als auch in der Fortsetzung zum Losungswort: „*Ich will ihnen ein Herz und einen Wandel geben, dass sie mich allezeit fürchten. (Jer. 32,39a) ... Und ich werde die Furcht vor mir in ihr Herz geben, damit sie nicht mehr von mir abweichen.*“ (Jer. 32,40b) Gott selber schafft also die Voraussetzung, dass wir uns für ihn entscheiden können.

Was nun der Botschaft im Losungswort und Lehrtext vorausgeht, ist, dass wir Menschen uns verrannt haben. Die Erkenntnis des Guten und Bösen ist nicht nur eine theoretische Erkenntnis. Wir wüssten nicht, was eine falsche Entscheidung ist, wenn wir sie nicht schon einmal getroffen hätten. Wir wüssten auch nicht, was Sünde ist, wenn wir sie nicht schon getan hätten. Vor allem wüssten wir nichts von unserer Erlösungsbedürftigkeit, wenn wir nicht wie Paulus erkannt hätten: „*Wenn ich Gutes tun will, tue ich es nicht. Und wenn ich versuche, das Böse zu vermeiden, tue ich es doch.*“ (Röm. 7,19) All diese Erkenntnisse sind einerseits zwar wertvoll, doch haben sie uns andererseits auch von Gott weggetrieben. Wenn er uns nicht von innen her verändert, sind wir verloren.

Doch genau das tut Gott. Jesus Christus hebt für uns die Trennung von unserem Vater im Himmel auf. Damit fängt alles an. Bevor wir an Jesus Christus gläubig wurden, hatte Gott uns schon dazu befähigt, wie wir es in den oberen Versen lesen konnten. Man könnte sagen: „Bevor wir wollten, wollte Gott!“ Wenn ich das alles bedenke, kann ich nur sagen: „Es liegt wirklich alles an Gottes Erbarmen!“ Das ist und bleibt das Fundament unseres Lebens.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 21.10.2019

Wehe den Hirten, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?

Hesekiel 34,2

Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.

Philipper 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was würde Jesus tun?

Die heutigen Bibelverse kann man nicht so einfach auf die leichte Schulter nehmen, wenn man es mit dem Christsein ernst meint. Zwar mag es im Losungsvers erst einmal so aussehen, als ob es nur „Hirten“ - also Leiter - beträfe. Ich denke jedoch, dass es im weitesten Sinn auch um Menschen geht, denen andere anvertraut sind: Lehrer, Eltern, Erzieher, Chefs, Politiker, um nur einige zu nennen. Jeder, der eine Position innehat, in der er über oder für andere entscheidet, muss sich gut überlegen, wie er mit den Bedürfnissen und Belangen der ihm Anvertrauten umgeht. Bewertet er sie wie die eigenen oder hält er sie für geringer?

Die Hirten, von denen im Losungsvers die Rede ist, dachten offensichtlich zuerst an sich. Deshalb wollte Gott persönlich eingreifen: „*Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war.*“ (Eze. 34,12) Und: „*Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR.*“ (Eze. 34,15) Gott stellt sich also auf die Seite der Vernachlässigten und Misshandelten. Denen, die ihre Fürsorgepflicht nicht ernst nehmen und ihnen anvertraute Menschen bedrücken, gilt jedoch ein ernstes „*Wehe*“. Was bedeutet das für uns?

Ich meine, als Nachfolger Christi sollten wir uns danach ausstrecken, das zu tun, wozu Paulus die Philipper im Lehrtext aufforderte: auf das zu sehen, „*was dem andern dient.*“ Das löst mitunter die Sorge aus, wir könnten uns verausgaben oder gar ausgenommen werden, weil wir dann zu allem Ja und Amen sagen müssten. Die Lösung für dieses Problem ist jedoch ganz einfach: Schauen wir auf Jesus Christus. Sagte er immer zu allem Ja und Amen? Eher nicht. Er schaute jedoch auf das, was uns - und nicht ihm selbst - diente, und gab sogar sein Leben für uns hin. Seine Fürsorge und Hingabe darf uns immer wieder inspirieren.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.10.2019

Elia sprach zu allem Volk: Kommt her zu mir! Und als alles Volk zu ihm trat, baute er den Altar des HERRN wieder auf, der zerbrochen war.

1. Könige 18,30

Lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander.

Römer 14,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was wirklich zählt

Das heutige Losungswort berichtet vom Propheten Elia. Sein Auftrag war es, sein Volk zu Gott zurückzubringen. Immer wieder fielen sie von Gott ab, weil die Baalspriester den Eindruck vermittelten, ihr Gott sei stärker und mächtiger. Ihre Götter konnte man sehen und berühren. Vielen fällt es nämlich leichter, zu glauben, wenn man etwas sehen und anfassen kann. Der Gott Israels hingegen war nicht sichtbar und anfassen konnte man ihn auch nicht. Seine Macht kannten viele nur aus alten Geschichten.

Auch die Baalspriester selbst konnten die Menschen mitreißen. Ihre Gottesdienste waren teilweise ekstatisch bis hin zur Selbstaufopferung. Ich habe einmal eine hinduistische Anbetungszeremonie miterlebt. Das ist schon beeindruckend. Weil nun vieles so beeindruckend war, kam anscheinend niemand darauf, einmal zu fragen, was dieser Baalsgott denn eigentlich kann. Doch Elia stellte diese Frage und forderte damit den oder die Götter der Baalsanbeter heraus. Konnte Baal ein Opfer selber entzünden? Nun, er konnte es nicht - trotz vieler Bemühungen der Priester.

Jetzt war Elia dran. Er richtete den Altar Gottes wieder auf, legte ein Opfer darauf, begoss es mit Wasser und wartete einfach. Tatsächlich fiel Feuer vom Himmel, sodass das Opfer verbrannte.

Wichtig in unserem Glauben ist nicht das, was uns äußerlich beeindruckt, so meine ich. Sondern das, was wirklich von Gott her geschieht. So verstehe ich auch den Lehrtext. Nicht äußere Formen beschreiben unser christliches Leben, sondern die Frucht. Wenn Christen aufeinander zugehen, um sich zu versöhnen, wenn sie sich nicht selbst profilieren wollen, sondern ein Auge für die Belange ihrer Schwestern und Brüder haben, wird Christus in unserer Mitte sichtbar. Bei Elia wurde Gott durch Feuer sichtbar - bei uns durch Liebe und mitfolgende Zeichen.⁽¹⁾ Danach lasst uns gemeinsam streben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 13,35 Mark. 16,17-18

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.10.2019

Du wirst mit deinem Gott zurückkehren. Halte fest an Liebe und Recht und hoffe stets auf deinen Gott!

Hosea 12,7

Legt alles Gemeine und Schlechte ab und nehmt bereitwillig das Wort an, das Gott euch ins Herz gepflanzt hat. Es hat die Macht, euch zu retten.

Jakobus 1,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mittendrin

Das heutige Losungswort wird verschieden übersetzt. Einige übersetzen den Anfang so: „*So bekehre dich nun zu deinem Gott!*“, andere wie in unserem Losungsvers. Doch ob der Anfang eine Aufforderung oder ein Zuspruch ist, er mündet immer darin, an der Liebe, dem Recht und der Hoffnung auf Gott festzuhalten. Diese Aufforderung beschreibt einen Zustand nach der Bekehrung zu Gott, aber noch vor der Erfüllung dessen, worauf wir hoffen. Kurz gesagt: Sie beschreibt den Zustand, in dem wir jetzt leben.

Manche Christen betonen sehr stark die Bekehrung zu Jesus Christus. Was danach kommt, scheint nicht mehr so wichtig, Hauptsache man ist ein Kind Gottes. Andere betonen wiederum das, was die Bibel Heiligung nennt. Das kann so weit gehen, dass Christen anfangen, daran zu zweifeln, ob Gott sie überhaupt angenommen hat. Irgendetwas scheint immer noch falsch an ihnen zu sein. Doch tatsächlich sind wir mittendrin. Schon bei Gott und doch noch nicht ganz da. Wir werden als Heilige bezeichnet und entdecken trotzdem noch viel Unheiliges an uns.

Diesen Zwischenzustand spricht ebenfalls der Lehrtext an. Der Apostel Jakobus schreibt an Christen, denen Gott sein Wort ins Herz gepflanzt hat. Gleichzeitig ermahnt er sie, alles Schlechte abzulegen und stellt ihnen die rettende Macht Gottes vor Augen.

Man könnte sagen, wir stehen in einem Lauf, den wir einerseits garantiert gewinnen werden. Doch andererseits werden wir aufgefordert, alles dranzusetzen, damit wir ihn gewinnen. Beides ist, wie ich glaube, richtig. Denn wenn jemand von der Liebe Gottes überwältigt ist, ist es ihm bzw. ihr ein Anliegen, dieser Liebe zu vertrauen und gleichzeitig in ihr zu wachsen. So leben wir in einer gewissen Spannung, voller Freude und Dankbarkeit für das, was Gott uns in Christus schenkt, und voller Eifer, unser Leben auf Christus auszurichten - halt mittendrin!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Eph. 1,1

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.10.2019

Du hast Menschen über unser Haupt fahren lassen, wir sind in Feuer und Wasser gekommen. Aber du hast uns herausgeführt und erquickt.

Psalm 66,12

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

1. Johannes 5,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Hürden des Lebens

Heute möchte ich einmal mit dem Lehrtext beginnen. Der Apostel Johannes schreibt in seinem Brief, dass unser Glaube die Welt überwunden hat. Er redet vom Glauben an Jesus Christus, aber auch davon, dass uns etwas hindern will, christusgemäß zu leben. Wäre es nicht so, müsste auch nichts überwunden werden. Unser Leben als Christen gleicht also einem Hürdenlauf. Doch woher kommen überhaupt diese Hürden, die wir im Vertrauen auf Gott überwinden sollen?

Das Losungswort schenkt uns da einen erstaunlichen Einblick: „*Du hast Menschen über unser Haupt fahren lassen.*“ Gott selber hat also diese Hürden aufgestellt. Tat er das, um zu strafen? Der Psalmist verstand es nicht so. Er betrachtete die Schwierigkeiten in seinem und im Leben seiner Landsleute eher als von Gott auferlegte Prüfungen. Zwei Verse zuvor lesen wir: „*Du, o Gott, hast uns geprüft, du hast uns geläutert wie Silber im Schmelzofen.*“ (Ps. 66,10) Doch wieso führt Gott uns erst in Schwierigkeiten und dann wieder heraus, wie wir es im heutigen Losungswort lesen?

Ich meine, genau diese Hürden, die sich uns in den Weg stellen, bewirken etwas Gewaltiges. Hier begegnen sich Gottes Kraft und Gnade und unser Vertrauen in ihn. Hätten wir kein Vertrauen, würden wir stehen bleiben und eventuell Gott, das Schicksal oder andere Menschen anklagen. Wenn wir aber vertrauen, dann vertrauen wir auch darauf, dass die Hürden nicht zu hoch für uns sind. Ein Bibelvers hat mir da einmal sehr geholfen: „*Gott steht zu euch. Er lässt nicht zu, dass die Versuchung größer ist, als ihr es ertragen könnt. Wenn euer Glaube auf die Probe gestellt wird, schafft Gott auch die Möglichkeit, sie zu bestehen.*“ (1.Kor. 10,13b)

So wächst also unser tiefes Vertrauen in Gott. Schwierigkeiten, die wir befürchten, verlieren ihren Schrecken. Angst verwandelt sich in Mut und Verzweiflung in Hoffnung. Er wird auch einen jeden von uns herausführen und erquicken!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.10.2019

Gott tut große Dinge, die wir nicht begreifen.

Hiob 37,5

Von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Römer 11,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unbegreiflich

Der heutige Losungsvers ist Teil einer Rede Elihus, einer der Männer, die Hiob besuchten, als dieser buchstäblich am Boden zerstört war. In Elihus Rede wird unter anderem Gottes Größe und Macht beschrieben, ganz ähnlich der Aussage, die wir im Lehrtext lesen. Elihu holte dabei weiter aus und beschrieb die Dinge detailliert.

So lautet beispielsweise der vollständige Losungsvers: „*Gott donnert mit seinem Donner wunderbar und tut große Dinge, die wir nicht begreifen.*“ (*Hiob. 37,5*) Im Vorfeld des Lehrtextes formulierte Paulus, der Verfasser, dies in Bezug auf die Erlösung durch Christus so: „*O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!*“ (*Röm. 11,33*) Ob nun in der Natur oder in der Erlösung, beide Männer erklärten, dass Gottes Handeln weit über unser Verstehen hinausgeht.

Genau hier liegt häufig unsere Schwierigkeit. Immer wieder neigen wir dazu, alles ergründen und erklären zu wollen. Nun glaube ich zwar nicht, dass es falsch ist, Dinge zu erforschen. Tatsächlich ist es ja wunderbar, wenn wir beispielsweise einen Blick in die Geheimnisse der Schöpfung werfen können. Ebenso wunderbar ist es, wenn wir in der Tiefe unseres Herzens begreifen, dass Gott in Christus wirklich Mensch geworden ist. Dass er uns so sehr liebt, „*dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.*“ (*Joh. 3,16*) Doch erklären können wir all das nur bedingt.

Das hat einen ganz einfachen Grund: Wir wissen nicht alles. Nichts ist vollständig erforscht, weder in der Wissenschaft noch sonst wo. Auch die Bibel birgt Geheimnisse, die wir noch nicht völlig ergründet haben. D.h., wir dürfen Lernende bleiben. Um Gott zu vertrauen, müssen wir ihn nicht erst vollständig verstehen. Es genügt, ihn zu kennen. Sein Handeln mag uns nicht immer begreiflich sein. Ebenso wenig seine Liebe. Dennoch dürfen wir wissen: Er ist für uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.10.2019

Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott, und der HERR hat dich erwählt, dass du sein Eigentum seist, aus allen Völkern, die auf Erden sind.

5. Mose 14,2

Es ist der eine Gott, der gerecht macht die Juden aus dem Glauben und die Heiden durch den Glauben.

Römer 3,30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein heiliges Volk

Im heutigen Losungswort heißt es, dass Israel ein heiliges Volk ist. Doch was ist eigentlich damit gemeint? Bedeutet es, dass sich die Israeliten gemäß der Gesetze und Vorschriften verhalten sollten? Oder sind sie dann heilig, wenn sie völlig abgesondert nur für Gott leben? Oft denken wir, dass jemand, der sich voll daneben benimmt, kein Heiliger sein kann - höchstens ein Scheinheiliger.

Doch das Wort „heilig“ hat noch eine ganz andere Bedeutung. So sagt man z.B.: „Dieses oder jenes ist mir heilig!“ Beispielsweise, wenn uns eines unserer Kinder ein selbst gemaltes Bild schenkt. Solch ein Bild ist nicht in sich heilig, vielleicht auch nicht besonders kunstvoll - doch es ist uns heilig und wir möchten nicht, dass es jemand beschmutzt, zerreißt oder wegschmeißt. In diesem Sinne ist Israel nicht deswegen heilig, weil sie wie Heilige handeln, sondern weil Gott sie erwählt hat und sie ihm deshalb heilig sind. So lesen wir es im Losungswort.

Das alles gibt dem Wort „heilig“ eine ganz andere Bedeutung. Wir sind nicht heilig, weil wir uns entsprechend benehmen, sondern weil wir Gott heilig sind. Und weil wir Gott heilig sind, ist es ihm wichtig, dass wir in das, was wir schon sind, hineinwachsen. Das klingt vielleicht etwas kompliziert, ist eigentlich aber sehr befreiend. Wir müssen uns vor Gott nicht beweisen, damit er uns beachtet und annimmt. Er hat es schon lange getan, als er seinem Sohn Jesus Christus alles auferlegte, was uns von ihm trennt.

Im Lehrtext heißt es, dass Gott die Juden aus dem Glauben und die Nicht-Juden durch den Glauben gerecht macht. Nun ist der Glaube nicht etwas, was wir vor Gott ableisten müssten. Vielmehr erkennt der Glaube, dass wir Gott heilig sind. Wenn uns diese Erkenntnis in der Tiefe erreicht, verändert sie unser gesamtes Leben. Wir möchten dann das werden, was wir in Gottes Augen schon sind: Heilige!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.10.2019

Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht.

1. Samuel 2,7

Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

2. Korinther 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beten wie Hanna

Das heutige Losungswort ist ein Ausschnitt aus einem Lied von Hanna. Sie war unfruchtbar und hatte in ihrer Verzweiflung zu Gott gebetet, ihr ein Kind zu schenken. Und tatsächlich - sie wurde schwanger und bekam einen Sohn, den sie Samuel nannte. Vor diesem Hintergrund sang sie begeistert von Gottes Macht. Das, was wir im Losungsvers lesen, hatte Hanna am eigenen Leibe erfahren. Sie war arm, weil sie kein Kind bekommen konnte, doch nun war sie reich gesegnet. Sie fühlte sich erniedrigt in den Augen der anderen Leute, doch nun hatte Gott sie erhöht.

Interessant ist, dass Hanna sowohl ihre Erniedrigung als auch ihre Erhöhung aus Gottes Hand nahm. Sie fragte sich auch nicht, weshalb Gott sie überhaupt unfruchtbar gemacht hatte. Diese Sichtweise, alles aus Gottes Hand zu nehmen, finden wir häufig in der Bibel. Einige meinen, so eine Haltung sei fatalistisch. Doch das war sie bei Hanna nicht, sonst hätte sie Gott nicht darum gebeten, ihren Zustand zu verändern. Sie glaubte nur nicht, dass Gott etwas entglitten sei.

Das wiederum ist eine feste Grundlage für unseren Glauben. Wenn wir meinen, dass Gott etwas entglitten sein könnte, wie sollen wir dann zuversichtlich beten? Vielleicht wäre Gott ja auch dann nicht in der Lage, unser Gebet zu erhören.

Im Lehrtext wird diese Botschaft noch verstärkt. Hier verbindet sich der Apostel Paulus total mit Jesus Christus. Er schreckt auch nicht vor Leiden und Sterben zurück. Diese Dichte, die auch das Unangenehme nicht ausklammert, beflügelt unseren Glauben und unsere Zuversicht.

Heute haben wir viele medizinische und technische Errungenschaften, die wir gewiss auch nutzen dürfen und sollten. Sie sollten sich aber nicht zwischen Gott und uns schieben. Alle Errungenschaften sind letztendlich nur eine Entdeckung dessen, was Gott geschaffen hat. Deshalb können wir heute noch genauso beten wie eine Hanna und darauf vertrauen, dass Gott Wunder tut.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 28.10.2019

Das Volk derer, die ihren Gott kennen, wird stark bleiben und entsprechend handeln.

Daniel 11,32

Jesus spricht: **So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.**

Matthäus 5,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gute Werke

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext geht es nicht nur um den Glauben, sondern auch um das, was wir tun. Im Umfeld des Losungswortes wird eine zukünftige Zeit beschrieben, in der ein Herrscher nach dem anderen kommt und versuchen wird, andere Völker unter seine Vorherrschaft zu bringen. Entscheidend dabei ist aber, wie jene Menschen darauf reagieren, die Gott kennen. Sie werden stark bleiben und entsprechend handeln. Sie werden also auch nicht unter Druck Dinge tun, die ihnen von Gott verboten wurden.

Im Buch Daniel, aus dem das Losungswort stammt, wird so etwas an mehreren Stellen geschildert. So weigerten sich z.B. drei junge Männer selbst unter Androhung der Todesstrafe, vor einem Götzenbild niederzuknien. Diese Männer wären als Märtyrer gestorben, hätte Gott ihnen nicht geholfen. Andere starben tatsächlich als Märtyrer und wurden von vielen, die zurückblieben, als Glaubenshelden verehrt. Ist also mit „stark bleiben“ gemeint, dass wir bereit sind, auch Nachteile um des Glaubens willen in Kauf zu nehmen?

Ich glaube schon, doch der Lehrtext geht noch einen Schritt weiter. Er bezeichnet uns Christen als Licht der Welt. Dieses Licht soll nicht versteckt, sondern von allen Menschen wahrgenommen werden. Sie sollen unsere guten Werke sehen, die wir aus der Liebe und Barmherzigkeit Gottes heraus tun. Unser Glaube wird also nicht erst dann sichtbar, wenn man uns bedroht, ansonsten leben wir ihn verborgen unter uns. Er soll ständig sichtbar sein, einfach weil wir den Menschen Gutes tun!

Das ist eine besondere Qualität des Glaubens. Wir erkennen unsere Berufung, in einer dunklen Welt ein Licht zu sein. Genau das lese ich im Lehrtext: „*So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten.*“ Sind wir dazu bereit?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.10.2019

Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade.

Jona 2,9

Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Matthäus 6,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wichtig oder nichtig

Eine Frage, mit der wir im Laufe unseres Lebens immer wieder konfrontiert werden, lautet: Was ist wirklich wichtig - und was nicht? Im Losungsvers sinnierte der Prophet Jona darüber nach, nachdem ihm bewusst geworden war, dass er seine Prioritäten falsch gesetzt hatte. Er hatte nämlich etwas über eine direkte Anweisung Gottes gestellt, da es ihm wichtiger schien.

So allgemein formuliert klingt das vielleicht etwas theoretisch. Doch in Jonas Fall war es mehr als praktisch, denn er stand vor der Frage, ob er mitten ins Zentrum einer feindlichen Macht geht und ihr ankündigt, dass Gott ihre Bosheit kennt und sie dafür strafen würde. Was würden wir beispielsweise tun, wenn wir den Auftrag bekämen, ins Herz des IS zu gehen und von Gott zu reden? Jona jedenfalls sah seine Sicherheit gefährdet und suchte buchstäblich das Weite. Das brachte ihn schließlich in den Bauch eines Fisches, wo er anfang, die Dinge neu zu bewerten.⁽¹⁾

Im Lehrtext geht es um die Konkurrenz zwischen Geld und Gott. Letztlich ist es aber immer die Frage, was die höchste Priorität in unserem Leben hat. Was wir „hassen“ oder „lieben“, woran wir „hängen“ oder was wir „verachten“, zeigt sich in konkreten Situationen. Jona *hasste* die Vorstellung, nach Ninive zu gehen und *hing* an seinem Leben. Deshalb *verachtete* er Gottes Befehl, was ihn an einen Ort führte, zu dem er niemals hin gewollt hatte. Das Großartige ist jedoch, dass Gott ihn zu keiner Zeit fallen ließ. Er blieb an Jona dran und gab ihm eine neue Chance, den „verhassten“ und gefürchteten Auftrag auszuführen - und Jona tat es.

Auch in unserem Leben kann es Dinge geben, von denen wir wissen, dass Gott sie will, die uns aber zuwider sind oder sogar ängstigen. Bitten wir Gott darum, das Wichtige vom Nichtigen zu unterscheiden. Und dass unsere Liebe zu ihm unser Handeln mehr beeinflusst als alles andere.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jona 1,1-2,1

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.10.2019

Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat, seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes!

Psalm 105,5

Jesus nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah auf zum Himmel, dankte und brach's und gab die Brote den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk. Und sie aßen alle und wurden satt.

Matthäus 14,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kleine und große Wunder

Im heutigen Losungswort werden wir unter anderem aufgefordert, uns an Gottes Wunder zu erinnern. Im Lehrtext lesen wir von solch einem Wunder. Jesus Christus versorgte mit fünf Broten und zwei Fischen 5.000 Männer (geschätzt 10.000-15.000 Menschen). Bei manchen kommt da die Frage auf: „Wo sind Gottes Wunder heute?“ Können wir heute nur noch der Wunder gedenken, die vor mehr als 2.000 Jahren stattfanden?

Natürlich erleben wir auch heute Gebetserhörungen, Heilungen, Hilfe in Finanzen und andere Wunder. Doch ein Meer, das sich teilt, zigtausend Menschen, die zu essen bekommen, oder die Stillung eines Sturms - all das entnehmen wir den alten Berichten der Bibel.

Immer wieder erlebe ich Christen, die nach Gründen dafür suchen. Einige sagen, die Zeit der Wunder sei vorbei. Andere, vermutlich nicht wenige, zweifeln offen oder heimlich die Wunder an, von denen die Bibel berichtet. Oft höre ich Predigten, Wunder seien nur übertragen zu verstehen. Jesus habe also nicht wirklich so viele Menschen gespeist, sondern diese Geschichte sei eher ein Gleichnis dafür, miteinander zu teilen, damit am Ende alle genug haben.

Irgendwann kommt jedoch fast jeder einmal in eine Lage, in der er ein direktes Wunder braucht. Sei es eine schwere Krankheit, eine große finanzielle Not oder etwas anderes, wir ersehnen uns Gottes direktes Eingreifen. Aber können wir überhaupt noch glauben, dass er so etwas tut?

Ich kann nicht erklären, weshalb Wunder geschehen oder auch nicht. Was wir aber tun können, ist, an den biblischen Berichten festzuhalten. Sie nicht anzuzweifeln oder umzuinterpretieren. Der Gott, der uns vielleicht im Kleinen geholfen hat, kann uns auch im Großen helfen. Er ist der Allmächtige. Ich möchte uns Mut machen, daran festzuhalten und uns zu erinnern, was wir bisher schon mit Gott erleben durften.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 31.10.2019

Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen; verkündigt sein Tun unter den Völkern!

Psalm 105,1

Wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Heiland der Welt.

1. Johannes 4,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Rufet an seinen Namen“

Im heutigen Losungswort wird davon gesprochen, den Namen des Herrn anzurufen. Das ist, wie ich meine, eine der wichtigsten Handlungen, die ein Mensch tun kann. Auf der einen Seite ist es zwar notwendig, das Evangelium zu hören. Dass Gott seinen Sohn sandte, der uns zum Retter wurde, wie wir im Lehrtext lesen. Diese Botschaft nützt uns aber nur dann etwas, wenn wir auf sie reagieren.

Wie wichtig es ist, den Namen den HERRN anzurufen, also zum Vater oder zu Jesus Christus zu beten, erkennen wir an einer bestimmten Bibelstelle im Römerbrief. Dort schreibt der Apostel Paulus: *Denn „jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden“.* (Röm. 10,13) Dort steht nicht: „Jeder, der die Gebote des Herrn hält ...“ Oder: „Jeder, der sich zum christlichen Glauben bekennt ...“, noch nicht einmal: „Jeder, der getauft ist ...“ Sondern eben: „Jeder, der den Namen des Herrn anruft ...“ Persönlich mit Gott in Kontakt zu treten ist also eine unverzichtbare Reaktion auf die gute Botschaft von Jesus Christus.

Jemand sagte einmal: „Gott hat keine Enkel, nur Kinder!“ Er meinte damit, dass wir nicht nur deswegen an Jesus Christus glauben sollten, weil uns das andere gesagt haben. Sondern dass wir an ihn glauben, weil wir selber mit diesem Jesus Verbindung aufgenommen haben. Das erklärten auch einmal einige Dorfbewohner, denen eine Frau von Jesus erzählt hatte. Sie wollten Jesus selber treffen und sagten dann zu der Frau: *„Nun glauben wir, weil wir ihn selbst gehört haben, und nicht nur aufgrund deiner Worte. Jetzt wissen wir, dass er wirklich der Retter der Welt ist.“* (Joh. 4,42)

Wenn ich die Reformation, derer wir heute gedenken, richtig verstehe, sollte sie uns zum ursprünglichen Evangelium zurückführen. Dazu gehört, dass Christen direkt mit Gott in Kontakt treten und nicht nur über andere Personen. In diesem Sinne lasst uns im Geiste dieser Losung und in dem der Reformation unseren Glauben leben!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.11.2019

Um deines Namens willen, HERR, vergib mir meine Schuld, die so groß ist!

Psalm 25,11

In Jesus Christus haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.

Epheser 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes unermessliche Gnade

In den heutigen Bibelversen lesen wir von Schuld, Vergebung und Erlösung. Diese Begriffe finden wir im alltäglichen Sprachgebrauch selten, und wenn ja, dann kaum in Beziehung auf Gott. Schuld wird oft anderen zugewiesen, von denen man sich dann abwendet. Bei sich selbst ist man hingegen oft nachsichtiger. Erlösung braucht man von schweren Krankheiten oder schlimmen Umständen, aber mit Sünde hat sie nichts zu tun (die gibt es ja eigentlich gar nicht). Und dass Menschen Unrecht vergeben, das ihnen angetan wurde, kommt auch nicht häufig vor.

Hier können wir deutlich den Unterschied zwischen menschlichem und göttlichem Wesen erkennen:

- Gott sieht zwar unsere Schuld, aber statt sich von uns abzuwenden oder uns anzuklagen, nahm er sie in Jesus Christus auf sich.
- Seine Erlösung umfasst sowohl schwere Krankheiten als auch schlimme Umstände, geht aber noch darüber hinaus: Er befreit uns davon, Sünde tun zu müssen. Denn ob man es Sünde, Fehlverhalten, schlechte Angewohnheit oder Schwäche nennt, jeder kennt die Folgen von Handlungen, die zerstörerisch für uns und andere sind. Die Erlösung durch Christus bewirkt, dass wir alte, schädliche Muster hinter uns lassen und in etwas vollkommen Neues hineinwachsen können. So schreibt Paulus: *„Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“* (Eph. 4,22-24)
- Und dann ist da noch Gottes Vergebung, die mit einschließt, dass er uns das, was er uns vergibt, nicht nachträgt. Deshalb sollen wir es auch nicht tun.⁽¹⁾

Das bedeutet nicht, Unrecht als richtig zu bezeichnen. Als Christus ans Kreuz ging, trug er das Unrecht der ganzen Welt, weil es unrecht war. Erlösung davon und Vergebung dafür kamen durch Gottes unermessliche Gnade.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 6,36

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.11.2019

Wer als Verleumder umhergeht, gibt Vertrauliches preis, wer aber verlässlich ist, behält Geheimnisse für sich.

Sprüche 11,13

Bewahre, was dir anvertraut ist, und meide das ungeistliche lose Geschwätz.

1. Timotheus 6,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Losungsworte sprechen ein menschliches Verhalten an: Wie gehen wir mit ungeprüften oder anvertrauten Informationen um?

Ein neuer Begriff ist in unseren Wortschatz eingezogen: „Fake News“, zu deutsch: falsche oder vorgetäuschte Neuigkeiten bzw. Fakten. Die sogenannten sozialen Medien sind voll von ungeprüften Behauptungen, die Personen zum Teil direkt diskreditieren. Auch in Politik und Wissenschaft ist es manchmal schwer, zu unterscheiden, welche Fakten wirklich Fakten sind. Man denke nur an die Klimadiskussion und die extrem verschiedenen Positionen, die sich alle auf wissenschaftliche Untersuchungen berufen. Oder was mich auch schon seit Langem erschrickt, sind Begriffe, die einen Sachverhalt verschleiern, wie z.B. „Schwangerschaftsabbruch“ - als ob nur ein Mensch davon betroffen wäre.

Dass Informationen ungeprüft oder verschleiern weitergegeben werden, hat oft seine Ursache in einer sogenannten „Filterblase“. Man hält das für glaubwürdig, was man sowieso schon immer gedacht hat. Benimmt sich eine Person verdächtig und jemand behauptet von ihr, sie sei kriminell, sind wir schnell bereit, es zu glauben - und weiterzugeben. Gerüchte kann man sogar dann streuen, wenn man nicht Mann und Maus nennt: Andeutungen genügen.

Ich glaube, wir benötigen hier als Christen geistliche Grundsätze und Disziplin, ganz besonders dann, wenn man uns angreift oder schlecht macht. Das betrifft auch Anvertrautes. Selbst im Streit sollten wir es verschlossen halten und auch einen Menschen nicht innerlich verurteilen. Gott allein bringt die Dinge ans Licht. Darauf dürfen wir vertrauen.

Was tun wir aber, wenn uns jemand etwas anvertraut, das wir selber nicht verarbeiten können? Bei uns handhaben wir es so, dass jedes Gemeindemitglied mit einer Person aus der geistlichen Leiterschaft darüber reden darf. Es bleibt dann unter uns, doch trägt man die Last gemeinsam - ohne einen Vertrauensbruch.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.11.2019

Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Psalm 51,17

Mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen.

Apostelgeschichte 4,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Ruhm verkündigen

Das heutige Losungswort steht in einem interessanten Sinnzusammenhang. Psalm 51 beginnt mit den Worten: „*Ein Psalm Davids aus der Zeit, als der Prophet Nathan zu ihm kam, nachdem David mit Batseba Ehebruch begangen hatte.*“ (Ps. 51,1-2) Der gesamte Psalm ist geprägt von Davids Bitte an Gott, ihm zu verzeihen und seine Schuld nicht anzurechnen. Das wirft ein anderes Licht auf das Wort „*Ruhm*“, als man vielleicht sonst vermuten könnte.

Mit dem Ruhm Gottes ist in diesem Zusammenhang wohl nicht Königswürde oder große Siege über die Feinde Israels gemeint. Es liegt viel näher, Gottes Ruhm in seiner Barmherzigkeit zu sehen. Was David also verkündigen wollte, war, dass Gott barmherzig ist. Das setzte jedoch voraus, dass David auch seine eigene Schuld nicht verheimlichte. Wenn wir uns vor anderen nur in einem guten Licht darstellen, kann das Reden von Gottes Barmherzigkeit schnell zu einer Worthülse werden. David hatte den Mut, seine Schuld öffentlich zu bekennen. Sie ist sogar in Gottes Wort verewigt.

Nun lesen wir ja an anderer Stelle, dass David ein Mann nach dem Herzen Gottes war.⁽¹⁾ Wüssten wir nichts von Davids Verfehlungen, würden wir diese Charakterisierung wahrscheinlich falsch verstehen - eher in Richtung fehlerlos oder zumindest tadellos. Nun aber entdecken wir etwas von dieser unglaublich großen Barmherzigkeit Gottes, die tiefer als die Sünde blickt und einen Menschen in seiner Zerbrochenheit wiederherstellt.

Im Lehrtext lesen wir, dass die Apostel mit großer Kraft die Auferstehung Jesu Christi bezeugten. Auch ein Petrus, der nicht lange zuvor seinen Herrn verleugnet hatte, war dabei. Jesu Auferstehung war gewissermaßen auch seine Auferstehung. So erlebte ebenfalls Petrus seine eigene Wiederherstellung durch die Gnade Gottes. Wenn wir also Gott in Worten oder Liedern rühmen wollen, gehört dazu auch, unser Fehlverhalten nicht zu verstecken.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Sam. 13,14 Apg. 13,22

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.11.2019

Die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten.

Psalm 103,17-18

Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi.

Philipper 1,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht umsonst!

Im heutigen Losungswort fehlt ein kleines Wörtchen: „aber“. Original lautet der Anfang des Verses: „Die Gnade aber des HERRN ...“ Dieses „Aber“ bezieht sich auf die Verse davor: „*Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.*“ (Ps. 103,15-16) Diese Verse machen deutlich, wie bedeutungslos der Mensch eigentlich ist. Doch nun kommt das „Aber“: Diejenigen, die Gott fürchten, sind offensichtlich nicht bedeutungslos. Auf ihnen liegt für alle Ewigkeit Gottes Gnade.

Wenn wir dieses Wort auf das Neue Testament beziehen, so besteht der Bund aus unserer Verbindung zu Jesus Christus. Wir Christen sind mit ihm verbunden - mit seinem Sterben, denn er starb für uns, und mit seinem Leben, denn er lebt in uns und wir leben bezogen auf ihn. Aufgrund dieser Verbindung spricht uns Gott gerecht. Wir leben unter seiner Gnade.

Das Losungswort spricht uns also zu, dass weder wir noch das, was wir in dieser Verbindung mit Jesus Christus tun, vergänglich sind. Unser Leben und Handeln mündet nicht in einem schwarzen Loch der Bedeutungslosigkeit. Alles bleibt bestehen. Nichts ist umsonst! Was ist das für eine gewaltige Zusage, die uns hier zugesprochen wird.

Im Lehrtext fordert Paulus die Christen in Philippi auf, des Evangeliums würdig zu wandeln. Gemeint ist, dass die Aussagen des Evangeliums an ihnen wiederzufinden sind. Diese Aussagen sind einerseits die Anweisungen Jesu z.B. in der Bergpredigt und andererseits ein versöhnlicher Lebensstil unter der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Das fiel den Philippnern nicht immer leicht, denn sie wurden zu Unrecht angefeindet. Doch auch sie sollten wissen: „Eure Mühen und euer Leid sind nicht umsonst.“

Was bedeutet das für uns? Nun ich meine, genau das Gleiche wie für die Philipper: Auch unsere Mühen und unser Leid sind nicht umsonst!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.11.2019

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!

Jesaja 60,1

Jesus spricht: **Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf dass, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.**

Johannes 12,46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht

Ohne Angst verbreiten zu wollen, empfinde ich dennoch, dass viele Menschen in unserer Welt die Zukunft eher finster sehen. Ob es nun um den Klimawandel geht, um politische Machtverschiebungen, Angst vor kriegerischen Konflikten usw., es herrscht eine Stimmung der Unsicherheit und Befürchtungen. Das geschieht auch unter Christen. Manchmal kommen da sogar noch Ängste dazu, wie die Furcht vor dämonischen Kräften, Unsicherheit, ob man wirklich zu Gott gehört oder Sorge, auf falsche Lehren hereinzufallen.

Die heutigen Bibelverse können uns da meiner Meinung nach eine große Hilfe sein. Im Losungsvers lesen wir eine Verheißung des Propheten Jesaja. Er spricht von einem Licht, das kommen wird. Direkt im Folgevers heißt es: „*Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.*“ (Jes. 60,2) Wer würde sich da nicht wünschen, dort zu sein, wo das Licht die Finsternis überstrahlt?

Im Lehrtext sagt Jesus Christus, dass er „*als Licht in die Welt*“ gekommen ist, und zwar mit einem ganz konkreten Ziel: Menschen aus der Finsternis herauszuholen. Er sagt es denjenigen zu, die an ihn glauben. Was bedeutet das nun für uns, wenn wir das tun?

Es bedeutet, dass wir der Finsternis und dem Dunkel dieser Welt nicht mehr ausgeliefert sind. Was auch immer kommt, das Licht der Welt ist bei uns. Jesus sagte seinen Jüngern - und damit auch uns - Folgendes zu: „*Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ (Joh. 8,12) Licht in der Finsternis zu haben, bedeutet nicht immer, dass es nicht dunkel sein kann. Tatsächlich sehen wir die Finsternis manchmal um so schärfer. Doch das Licht bewahrt uns davor, blindlings in Dinge hineinzutappen. Und da Jesus selbst das Licht ist, können wir uns darauf verlassen, dass er uns hindurchbringt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.11.2019

Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren.

Psalm 86,9

Es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen.

Matthäus 24,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alle Völker

Das heutige Losungswort beschreibt die Größe Gottes. Keiner ist wie der Gott Israels, der seinen Sohn in die Welt sandte, um uns zu erlösen. Ihn rufen wir als Vater an. Vor ihm werden laut Losung alle Völker anbeten und seinen Namen ehren. Werden sich denn am Ende alle Menschen zu Gott bekehren und in Christus Erlösung finden?

Betrachten wir das Wort „anbeten“ einmal näher. Für die meisten Christen hat Anbetung eine positive Bedeutung. Viele singen dabei Lieder, schauen nach oben oder heben die Hände. Doch Anbetung kann auch etwas ganz anderes bedeuten - nämlich die Knie vor Gott zu beugen oder sich vor ihm niederzuwerfen. Das werden auch Menschen tun, die Gott weder gefürchtet noch an ihn geglaubt haben - ja sogar diejenigen, die gegen ihn gearbeitet haben.

Doch bevor das alles geschieht, soll jeder Mensch auf dieser Welt davon gehört haben, dass Jesus Christus der Erlöser ist. Im heutigen Lehrtext lesen wir, dass das Evangelium überall verkündigt werden soll. Wer immer dann Jesus Christus vertraut und seinen Namen anruft, wird die Knie nicht aus Angst beugen, sondern, weil er bzw. sie von der Liebe Gottes überwältigt ist. So wird es wohl am Ende aller Zeiten zwei Formen der Anbetung geben: von denen, die sich Gott zuwenden und ihn als Vater anrufen, und von denen, die sich vor seiner Macht beugen müssen.

Das alles wirft ein neues Licht auf Jesu Missionsbefehl. Zunächst sollen alle einfach wissen, wer Jesus Christus ist und wie wir seine Erlösung in Anspruch nehmen können. Doch auch wenn jemand nicht auf das Evangelium reagiert, soll er davon erfahren. Kein Bekenntnis, keine Predigt und kein Werben ist also umsonst, selbst wenn niemand darauf eingeht. Das befreit uns von missionarischem Erfolgsdruck und bewahrt uns davor, andere mit Druck zum Glauben zu bewegen. Alle sollen davon gehört haben - das ist unser Auftrag. Alles andere liegt bei Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.11.2019

Wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir wie unsere Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten und bleibt nicht.

1. Chronik 29,15

Jesus spricht: **In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.**

Johannes 14,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Viele Wohnungen

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist, dass König David in Israel eine Sammlung für den Tempel machte. Zusammen kamen zentnerweise Gold, Silber, Eisen und Edelsteine. Auch David gab aus seinem Privatvermögen eine Menge dazu. Nun waren alle erfreut über die großen Gaben und David dankte Gott, dass er sie so reich ausgestattet hatte. Wer waren sie, dass Gott sie so segnete? Eigentlich ja nichts Besonderes - eben Fremdlinge und Gäste vor Gott, sterbliche und gewiss auch fehlerhafte Menschen.

David wurde also klar, dass sie diesen Segen nicht verdient hatten. Es war allein Gottes Gnade. Heute glauben wir, dass diese Gnade bei David noch gar nicht ihren Höhepunkt erreicht hatte. Denn Jesus Christus macht aus Fremdlingen Kinder Gottes, aus fehlerhaften und schuldbeladenen Menschen Gerechte. Aus vergänglichen Geschöpfen wurde ein unvergängliches Volk, für das Gott schon einen Platz im Himmel vorbereitet hat.

Die Worte Jesu, die wir im Lehrtext lesen, berühren mich immer wieder. Unser Vater im Himmel hält Wohnungen für uns bereit! Und damit wir auch nicht daran zweifeln, bestätigt Jesus seine Worte mit: *„Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten?“ (Joh. 14,2b)*

Als Pastor werde ich öfters auch zu Sterbenden gerufen. Sterben ist nicht leicht und kann oft auch sehr leidvoll sein. Umso mehr wünsche ich jedem, wenn es einmal so weit ist, diese wunderbare Zuversicht. Nach unserem letzten Atemzug kommen wir an einen Ort, den Gott uns bereitet hat. Die Verbindung, die wir heute mit Jesus Christus eingehen, wird mit unserem Tod nicht enden. Deshalb lesen wir am Ende der Bibel: *„Ab jetzt kann sich jeder freuen, der im Vertrauen auf den Herrn stirbt!“* *„Ja“, antwortete der Geist, „sie dürfen von ihrer Arbeit und ihrem Leiden ausruhen. Der Lohn für all ihre Mühe ist ihnen gewiss!“ (Offb. 14,13)* An dieser Zuversicht können wir festhalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.11.2019

Die Israeliten sprachen zu Samuel: Lass nicht ab, für uns zu schreien zu dem HERRN, unserm Gott, dass er uns helfe.

1. Samuel 7,8

Bekannt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet.

Jakobus 5,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Schrei des Gerechten

Auffällig im heutigen Losungswort ist das Wort „schreien“. Samuel sollte nicht nur zu Gott beten, sondern schreien. Der Grund war ein Angriff der Philister auf das Volk Israel. Alle hatten große Angst. Und tatsächlich schrie Samuel zu Gott. Im nächsten Vers heißt es: *„Samuel nahm ein Milchlamm und opferte dem HERRN ein Brandopfer - als Ganzopfer - und schrie zum HERRN für Israel und der HERR erhörte ihn.“* (1.Sam. 7,9)

Weshalb wird das Wort „schreien“ hier mehrfach erwähnt? Gott ist doch nicht schwerhörig. Nun, ich glaube nicht, dass irgendeine Form des Betens großen Einfluss auf die Erhörung hat. Was ich aber sehe, ist, dass Samuel seinem Herzen Luft machte. Und das ist, wie ich glaube, eine Haltung, die Gott gefällt. Das war auch so, als Jesus Christus nach Jerusalem einzog und die Kinder „Hosianna“ schrien. Den Pharisäern und Schriftgelehrten passte das nicht. Sie fanden es unwürdig.⁽¹⁾ Doch Gott schaut zuerst auf unser Herz und nicht auf unser Benehmen.

Letztlich geht es nicht um Schreien oder Nicht-Schreien. Es geht darum, von Herzen ehrlich vor Gott zu werden. Wie schwer das manchmal sein kann, sehen wir im Lehrtext. *„Bekannt also einander eure Sünden“*, heißt es da. Gemeint sind nicht nur Dinge, die andere gut nachvollziehen können - dass man z.B. mal ärgerlich auf einen anderen geworden ist. Gemeint sind auch Dinge, die man lieber nicht erzählen möchte, weil sie entweder peinlich oder schockierend sind. So bekannte mir einmal ein christlicher Mann, dass er oft Lust habe, seine Frau mit einem Messer zu erstechen. Nach außen wirkte er ganz fromm, doch innerlich tobte in ihm ein Geheimnis. Doch er überwand seine Scham und bekannte seine Schuld. So bekam er Frieden in seiner Seele.

Es lohnt sich also, unser Herz ganz ehrlich vor Gott zu öffnen, auch wenn man sich dazu überwinden muss. Der Schrei des Gerechten geht an Gottes Ohr nicht vorüber.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 21,15-16

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.11.2019

Wer bestimmt den Geist des HERRN, und welcher Ratgeber unterweist ihn?

Jesaja 40,13

Wir sollen nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.

Apostelgeschichte 17,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahrhaft göttlich

In den heutigen Bibelversen geht es um das Thema, ob wir Gott mit unseren menschlichen Maßstäben messen können. Nun möchte man vermuten, dass das Christen nicht so schnell passieren kann. Immerhin haben sie ja schon von Gott gehört, ja vielleicht sogar schon ganz erstaunliche Erfahrungen mit ihm gemacht. Dennoch geschieht es auch unter Christen immer wieder, dass sie menschliche Verhaltens- oder Denkmuster auf Gott übertragen. Das geht dann von „Ich kann mir einfach nicht vorstellen, wie Gott das und das gemacht hat bzw. machen soll“ bis zur Aufforderung an ihn, nach unseren Vorschlägen zu handeln oder sich für bestimmte Dinge zu rechtfertigen.

Sowohl im Lösungsvers als auch im Lehrtext werden wir darauf gestoßen, dass zwischen Gott und uns oder unseren Gedanken über ihn ein wahrhaft himmelweiter Unterschied besteht. Gottes Geist kann unseren Geist lenken, unserer den seinen nicht. Gott kann uns in jeder Situation beraten - wir ihn nicht.

Im Lehrtext lesen wir, dass er nicht wie das ist, was Menschen selbst durch höchste und wunderbare Kunst zustande bringen. Das schließt übrigens die Gedankenwelt mit ein.⁽¹⁾ Nichts von dem, was Menschen hervorbringen, ist auch nur im Ansatz wie Gott, auch wenn es menschlich bestaunenswert sein mag. „*Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.*“ (Jes. 40,28) Diesen Maßstäben wird kein Mensch gerecht werden können. Was bedeutet das aber für uns?

Ich denke, wir tun gut daran, uns nicht mit Gott auf eine Stufe zu stellen, sondern ihn stattdessen als Schöpfer, Allmächtigen und Ewigen zu erkennen. Ebenso gilt es, nicht von uns auf ihn zu schließen. Zwar war er in Christus ein Mensch wie wir, aber dennoch Gott. Durch ihn erhalten wir Zugang zu dem, was so viel höher ist als wir - wahrhaft göttlich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 55,9

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.11.2019

Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.

Psalm 127,1

So ist nun weder der etwas, der pflanzt, noch der begießt, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.

1. Korinther 3,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Segen Gottes

Die heutigen Losungsverse machen deutlich, wie Gott mit uns Menschen zusammenarbeitet. Er ist weder derjenige, der alles für uns erledigt, noch derjenige, der uns uns selbst überlässt. Es ist ein Zusammenwirken, wobei Gott oft die Abdeckung dessen übernimmt, was wir tun. Wir nennen das Segen. Steht unser Handeln unter Gottes Segen, gelingt unser Vorhaben. Steht Gott jedoch nicht dahinter, mühen wir uns umsonst.

Nun könnte man meinen, dass wir Gottes Segen immer daran erkennen, ob etwas gelingt. Doch das ist oft zu kurz gedacht, weil wir Erfolg mitunter falsch definieren. Ein Beispiel dafür schildert David Wilkerson, der Gründer von Teen-Challenge. Er empfand eine große Not für junge Menschen in New York, die in Drogen und Gewalt gefangen waren. Deshalb reiste er zu einem Mordprozess gegen solch eine Bande und blamierte sich dort bis auf die Knochen. Er unterbrach nämlich den Prozess, weil er mit dem Richter sprechen wollte, hielt dabei seine Bibel hoch und wurde sofort von den Sicherheitsleuten als potenzieller Attentäter zu Boden gezwungen. All das erschien in den Zeitungen, die David Wilkerson als verrückten Geistlichen darstellten. Sein Einsatz war also ein blanker Misserfolg - scheinbar.

Tatsächlich aber öffnete ihm dieses Ereignis eine Tür zu diesen Banden von Jugendlichen. Dadurch nahmen viele von ihnen Jesus Christus an und etliche wurden von ihrer Drogensucht frei. Ich glaube, so ist das häufig bei Gott. Er segnet unser Handeln, doch mitunter auf eine andere Weise, als wir dachten.

Nun ist es ja heute so, dass viele Menschen der Meinung sind, dass es weder einen Gott gibt, noch dass sie von seinem Segen abhängig sind. Und tatsächlich gelingt vieles scheinbar auch ohne Gott. Das kann auch Christen irritieren, besonders, wenn ihnen nur wenig gelingt. Doch ich möchte uns ermutigen, nicht von Gott loszulassen, denn, davon bin ich überzeugt, wird letztendlich nur das bestehen, was auf Christus gebaut ist.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.11.2019

Werdet ihr der Stimme des HERRN nicht gehorchen, so wird die Hand des HERRN gegen euch sein wie gegen eure Väter.

1. Samuel 12,15

Paulus schreibt: **Ich will, dass ihr weise seid zum Guten, aber geschieden vom Bösen.**

Römer 16,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stabilität in unruhigen Zeiten

Das heutige Losungswort stammt aus einer Rede des Propheten Samuel an das Volk Israel. Israel wünschte sich nämlich einen König, obwohl doch eigentlich Gott ihr König war.⁽¹⁾ Weshalb aber wünschten sie sich einen menschlichen König? Nun, ich denke, sie wollten jemanden, den sie sehen und hören können, jemanden, der sie führt und ihnen klare Ansagen gibt.

Dieser Wunsch vereinfacht in gewisser Weise das Leben, weil man sich über „richtig“ und „falsch“, „gut“ und „böse“ nicht so viele Gedanken machen muss. Da ist ja jemand, der das für uns tut. Doch was passiert, wenn dieser König nicht auf Gottes Stimme hört? Letztendlich ersetzt weder ein König noch das buchstäbliche Einhalten von Gesetzen unsere persönliche Verantwortung vor Gott. Damit ermahnte Samuel sein Volk, nachdem er ihnen einen König gegeben hatte.

Vor zwei Tagen gedachten wir der Reichspogromnacht. Damals hatten die Menschen unseres Landes einen Führer und es wurde das als „gut“ verkauft, was heute „böse“ ist. Viele, jedoch nicht alle, taten einfach das, was ihnen vorgeschrieben wurde, oder schwiegen zu den Ereignissen. Vielleicht mit einem schlechten Gewissen, vielleicht auch aus Angst, doch sie taten es. Für mich bedeutet das: Ohne eine direkte Beziehung zum dreieinigen Gott sind wir den zeitgemäßen Definitionen von „gut“ und „böse“ ausgeliefert. Doch am Ende sind wir Gott gegenüber verantwortlich, nicht nur Menschen.

Deshalb bin ich so dankbar, dass wir durch Jesus Christus einen direkten Zugang zu Gott und seinem Wort haben. Das beinhaltet mehr als eine Auflistung dessen, was richtig bzw. falsch ist. Den guten und richtigen Willen Gottes erfahren wir im Umgang mit Jesus Christus und mit seinem Wort. Er schenkt uns Weisheit, zu erkennen, was in einer bestimmten Situation gut oder auch böse ist. Das gibt uns Stabilität in unruhigen Zeiten und sowohl Mut als auch Kraft, Gottes Wege zu gehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Sam. 12,12

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.11.2019

Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

Hesekiel 34,11

Als Jesus das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren geängstet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

Matthäus 9,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der gute Hirte

Schon in der gestrigen Andacht ging es darum, wie wichtig der direkte Kontakt zu Gott bzw. zu Jesus Christus ist. Diese Verbindung, in der wir sowohl zu Gott reden als ihn auch hören können, ist ein Kernstück des Evangeliums. Gottes Wort - die Bibel - und unsere direkte Verbindung zu Gott ergeben ein Ganzes.

Im heutigen Losungswort prophezeit der Prophet Hesekiel, dass Gott sich selber seiner Herde annehmen will. Wie kam es dazu? Nun, die Hirten, die eigentlich dafür eingesetzt waren, sorgten nur für sich selbst. Gott hatte also Menschen berufen, die man hören und spüren konnte. Sie sollten das Volk Israel leiten und lehren. Doch weil sie es nicht taten, trat Gott selbst an ihre Stelle - und zwar so, dass man ihn ebenfalls hören und spüren konnte. Das alles erfüllte sich in Jesus Christus.

Er kam als Mensch, um uns Menschen zu suchen. Das geht sehr deutlich aus dem Lehrtext hervor. Er ist der gute Hirte und sagt: „*Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir.*“ (Joh. 10,27) Damit hat Gott selber den direkten Kontakt zu uns hergestellt.

Nun ist Jesus Christus ja nicht mehr als Mensch unter uns. Wie sollen wir aber einem Hirten folgen, den wir weder sehen, hören noch spüren können? Die Antwort gibt Jesus selbst: „*Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch.*“ (Joh. 14,18) Er meinte damit das Kommen des Heiligen Geistes. Doch was bedeutet das für uns Christen? Viele erleben vielleicht Stimmungen oder auch ein Gefühl von Nähe, doch ein direktes Reden Gottes erscheint etlichen eher suspekt. Das mag auch mit daran liegen, dass andere Personen sich selbst zu Sprachrohren Gottes erklären, auf die jeder unbedingt hören sollte. Doch darum geht es nicht.

Der gute Hirte redet direkt zu den Seinen. Ganz häufig, indem unser Herz uns drängt, etwas im Geiste Christi zu tun. Ich glaube, dass wir oft mehr mit ihm verbunden sind, als wir vielleicht denken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.11.2019

Er wird herrlich werden bis an die Enden der Erde.

Micha 5,3

In Jesus Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und ihr seid erfüllt durch ihn, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist.

Kolosser 2,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Fülle

Die heutigen Bibelverse handeln von der unermesslichen Größe, die Gott in Jesus Christus offenbart. Im Losungsvers lesen wir eine Prophezeiung des Propheten Micha, gerichtet an eine kleine Stadt: Betlehem. Aus ihr sollte der kommen, „*der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.*“ (*Mich. 5,1*) Seine Herrschaft sollte aber nicht nur Israel gelten, sondern er sollte „*bis an die Enden der Erde*“ geehrt werden, wie wir im Losungswort lesen.

Als Christen glauben wir, dass dieser Herr niemand anders als Jesus Christus ist. Von Gott zu uns Menschen gesandt, in Betlehem geboren. Er war Mensch und Gott. So menschlich, dass er unter den Menschen sein und sie verstehen konnte. Und gleichzeitig so göttlich, dass er Dinge tat, die weit über das hinausgingen, was Menschen möglich ist. Er sprach von Gott und von seinem Reich in einer Art und Weise, wie die Menschen es noch nicht erlebt hatten, „*denn er lehrte mit Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten.*“ (*Mark. 1,22*)

Im Lehrtext lesen wir nun, dass in Christus die gesamte Fülle Gottes wohnt und die Gläubigen erfüllt sind durch ihn, „*der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist.*“ Was bedeutet das?

Ich will einmal zweierlei herausgreifen:

1. Es gibt keine größere Macht als Christus. Er ist der Herr, nicht nur über die bestehende Welt, sondern auch über die kommende.⁽¹⁾ Alles ist ihm untertan: Könige, Gewalten, die Elemente, ja sogar Hölle und Tod.
2. Gottes Fülle existiert nicht nur außerhalb von uns, sondern durch Christus auch in uns. D.h.: Christi Leben ist nun in uns. Seine Gerechtigkeit - in uns. Seine Kraft - in uns. Seine Liebe - in uns. Seine Auferstehung - in uns. Alles, was zu Jesus Christus gehört, wird durch die Verbindung mit ihm auch unser.

„*Die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig*“ wohnt in Christus, heißt es im Lehrtext. Sein Leib ist die Gemeinde.⁽²⁾ Er wohnt in uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Eph. 1,21 (2) 1. Kor. 12,27

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.11.2019

O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!

Psalm 118,25

Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Philipper 2,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

O HERR, hilf!

Die umrahmenden Verse stellen das heutige Losungswort in ein besonderes Licht. Der Vers zuvor lautet: „Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“ (Ps. 118,24) Unmittelbar danach kommt der Hilferuf des Losungswortes. Offensichtlich ist der Grund nicht eine tiefe Notsituation. Was aber mag sonst der Grund sein, mitten im Lobgesang plötzlich um Hilfe zu rufen?

Ich denke, dass dem Psalmisten, während er Gottes Größe und Güte besang, die eigene Situation deutlich wurde. Im Gegensatz zu dem ewigen Gott war er vergänglich, total abhängig von Gott und schwach. Mitten im Lob erinnerte er sich vielleicht an Situationen, als er sich an Gott oder an anderen Menschen versündigt hatte. Diese Rückschau auf sich selbst ist nicht selten, wenn man vor Gottes Angesicht tritt. Sie ist ein Zeichen dafür, dass man die eigenen Mängel nicht im Lobgesang verdrängt, sondern vielmehr zu Gott bringt.

Stellen wir uns einmal vor, jemand soll im Gottesdienst ein Lied singen, das Gott erhebt. Kurz davor hat diese Person jedoch etwas sehr Verletzendes zu jemandem gesagt. Kann man da überhaupt noch solch ein Lied singen? Ja, man kann - wenn wir unsere Schuld bekennen und Gott mit in unsere Not einbeziehen: „O HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen!“

Direkt nach seinem Hilferuf fährt der Psalmist fort: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!“ (Ps. 118,26a) Dieser Satz war prophetisch, denn er bezog sich auf das Kommen Jesu Christi. Er ist derjenige, der die Spannung zwischen unserer Vergänglichkeit und Schwachheit und der Größe und Heiligkeit Gottes auflöst. Wenn wir mit Christus verbunden sind, sind wir mit Gott verbunden. Und dieser verändert uns Stück für Stück, sodass wir immer mehr im Sinne Jesu denken und handeln können. Das entnehme ich dem Lehrtext.

So können wir sowohl mit unseren Stärken als auch Schwächen getrost Gott preisen. Denn er hilft uns tatsächlich auf dem Weg der Veränderung und lässt es gelingen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.11.2019

Wo viel Worte sind, da geht's ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen im Zaum hält, ist klug.
Sprüche 10,19

Mit der Zunge loben wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bilde Gottes gemacht sind. Aus *einem* Munde kommt Loben und Fluchen. Das soll nicht so sein, liebe Brüder.

Jakobus 3,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weise Worte

Das Buch der Sprüche, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist eine Sammlung von geistlichen und praktischen Weisheiten. Ich denke, das Losungswort spricht für sich. Irgendwo haben wir dessen Wahrheit gewiss schon erlebt. Die einen plappern verletzende Worte, andere verraten Geheimnisse und dritte gleiten in zweideutige Bemerkungen ab. Manch einer wünschte, er bzw. sie hätte in einer bestimmten Situation besser den Mund gehalten, und so manch ein Streit ist dadurch schon eskaliert.

Doch woran liegt es eigentlich, dass wir in bestimmten Momenten unsere Lippen nicht mehr im Zaum halten können? Viele denken, die jeweils andere Person wäre der Verursacher. Doch verletzende Worte müssen nicht zwangsläufig zu einer verletzenden Gegenreaktion führen. Das Wesen der Erlösung, die wir in Jesus Christus geschenkt bekommen, ist, Gleiches nicht mit Gleichem zu vergelten. Erlösung bedeutet nicht, dass um uns herum alles heil wird, sondern dass wir selbst von innen her heil werden. Eine markante Auswirkung dieser inneren Heilung ist, auf Unrecht reagieren zu können, ohne selbst Unrecht zu tun.

In diesem Sinne verstehe ich den Lehrtext, der ein gewisses Erstaunen zum Ausdruck bringt. Der Apostel Jakobus wundert sich darüber, dass Christen gleichzeitig Gott loben und Menschen fluchen können. Da stimmt irgendetwas nicht.

Als Pastor erlebe ich nicht selten diese Dissonanz zwischen Gotteslob und Menschenverachtung. Meiner Erkenntnis nach ist der Hauptgrund dafür, dass manch ein Christ seine Berufung aus den Augen verloren hat. Wir sind berufen, heilig - also Jesus ähnlich - zu sein bzw. zu werden. Natürlich liebt uns Gott auch so, wie wir gerade sind. Doch genau diese Liebe ist es doch, die uns dazu bewegt, uns von ihm verändern zu lassen. Und dazu gehören auch unsere Worte und Gedanken.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.11.2019

Der HERR wird richten der Welt Enden. Er wird Macht geben seinem Könige.

1. Samuel 2,10

Wenn der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden.

Matthäus 25,31-32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Richter der Welt

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebetes von Hanna, der Mutter Samuels. Sie spricht dort von einem Weltgericht und davon, dass Gott einen König dazu ermächtigen wird. Wird Gott also tatsächlich einmal durch einen irdischen König solch ein Strafgericht vollziehen?

Vielleicht denken nun einige an Herrscher, die sich als Werkzeuge Gottes verstanden und die Welt in Angst und Schrecken versetzt haben. Oder jemand erinnert sich daran, dass in seinem Umfeld ständig mit Gottes Gericht gedroht wurde. Wie also können wir uns das Gericht Gottes vorstellen?

Die, wie ich meine, einzig wahre Deutung des Losungsverses ist diejenige, die sich auf Jesus Christus bezieht. Er ist der König und der Gesalbte, dem die Macht zum Gericht gegeben wurde.⁽¹⁾ Alle anderen haben sich das nur angemaßt. Jesus Christus wird tatsächlich einmal die Welt richten, das geht deutlich aus der Bibel hervor. Doch derselbe Jesus Christus starb für uns, damit wir nicht in ein Gericht kommen. Unser Richter ist also gleichzeitig auch unser Retter. Darin unterscheidet sich Jesus Christus von allem, was wir in dieser Welt kennen.

Es gibt allerdings auch ein Gericht, das gut für uns ist. Ein Gericht trennt ja Gutes vom Bösen. Wenn sich beispielsweise ein Dieb davon trennt, zu stehlen, ein Lügner davon, zu lügen oder ein Gewalttäter, der mit Worten oder Fäusten Gewalt auf andere ausübt, sich davon trennt, sich andere Menschen gefügig zu machen, so wäre das ein großer Segen für alle. Für den, der sich vom Bösen trennen kann, ist es eine Erlösung. Und für die Betroffenen ein Segen.

Wenn Jesus Christus also der König ist, durch den Gott diese Welt richten wird, dann brauchen wir uns nicht zu fürchten. Wichtig ist nur, dass wir ihm vertrauen und bereit sind, uns von unserer Schuld erlösen zu lassen.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 28,18 (2) Joh. 3,16-21

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.11.2019

Die Israeliten schrien zu dem HERRN und sprachen: Wir haben an dir gesündigt; denn wir haben unsern Gott verlassen.

Richter 10,10

Er hat uns errettet aus der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines geliebten Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.

Kolosser 1,13-14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sünde, Errettung und Erlösung

In den heutigen Bibelversen finden wir die Beschreibung von Dingen, die in unserer aufgeklärten Gesellschaft recht unpopulär sind. Im Losungswort bekannten die Israeliten, gegen Gott gesündigt zu haben. Sie benannten das auch sehr konkret: Sie hatten sich von ihm abgewandt und anderen Göttern gedient.⁽¹⁾ Infolgedessen ließ Gott es zu, dass sie von Feinden überrannt wurden, denn er schützte sie nicht mehr. In ihrer Notlage erkannten die Israeliten die Nutzlosigkeit der falschen Götter und schrien zu Gott um Hilfe. Was kann das für uns bedeuten?

Zum einen können wir daraus erkennen, dass man Sünde oft erst im Nachhinein realisiert. Im Moment erscheint einem alles noch harmlos oder vielleicht sogar folgerichtig. „Es ist ja nur ein Gedanke ...“ oder „War nur ein Scherz!“ So wird „einmal“ zu „keinmal“ erklärt und außerdem heilige ja der Zweck die Mittel. „Und alle anderen tun es ja auch!“

Die Israeliten dachten möglicherweise auch so, bis sie begriffen, dass sie ihren Feinden ohne Gott schutzlos ausgeliefert waren. Im Lehrtext lesen wir nun, dass Gott uns „aus der Macht der Finsternis“ errettet hat. Was heißt das genau? Ich verstehe das so, dass Gott uns davon befreit hat, Sünde - also das Falsche - tun zu müssen. Zwar sind wir immer noch dazu in der Lage, aber wir sind den Kräften der Finsternis nicht mehr hilflos ausgeliefert. Denn jetzt gehören wir zu seinem Sohn, Jesus Christus, der die Finsternis besiegt hat.⁽²⁾ Er selbst trug unsere Sünden am Kreuz, damit wir Vergebung haben können.

Diese Botschaft von Sünde, Errettung und Erlösung war noch nie populär und ist es auch nicht heute. Dennoch ist sie wahr. Dort, wo ein Mensch sich vor Gott beugt, indem er anerkennt, dass Jesus der Retter ist, den er braucht, findet er auch Erlösung - Gott sei Dank.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ri 10,10 (2) Kol. 2,15

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.11.2019

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.

Psalm 139,5

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

Römer 8,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Psalm 139, aus dem der heutige Losungsvers stammt, ist ein Lied Davids, in dem er die liebevolle Nähe Gottes beschreibt. Ich gehe davon aus, dass David diese Nähe Gottes spürte und erlebte. Wir erleben Gottes Nähe z.B., wenn wir merken, dass sich Dinge in unserem Leben ereignen, die so aussehen, als ob uns jemand liebevoll führt, die richtigen Türen vor uns öffnet und die falschen verschließt. Oft wird uns erst im Rückblick klar, welcher ein guter Plan hinter allem steht. Wie wir Gottes Nähe spüren können, ist dagegen schwer erklärbar. Von mir selbst und von vielen anderen weiß ich nur, dass es plötzlich geschieht und Menschen zutiefst berührt. Deshalb komme ich zum selben Schluss wie David. Einen Vers weiter beschreibt er: „*Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.*“ (Ps. 139,6)

Wir haben es hier, wie ich es sehe, mit einer höheren Realität zu tun. Es gibt ja verschiedene Realitätsebenen. Eine ist z.B., dass wir uns selbst als eine unabhängige Einzelperson wahrnehmen, mit eigenem Willen, Gedanken und Gefühlen. Mit der Zeit merken wir aber, dass viele Menschen und Umstände mitgewirkt haben, dass wir so sind, wie wir sind. Sogar rein biologisch besteht unser Organismus nicht nur aus unseren eigenen Zellen, sondern aus ebenso vielen Mikroben, die wir zum Leben brauchen. Wir sind also eine gewaltige Symbiose von Kleinstlebewesen - das ist schon erstaunlich.⁽¹⁾

Die höchste Realität aber ist die Gottes. Er, der Schöpfer aller Realitäten, ist nicht nur, sondern ist uns nahe. Diese Nähe beeinflusst alles andere, womit wir zu tun haben. Nichts kann uns von Christus trennen, wie wir im Lehrtext lesen. Deshalb möchte ich uns ermutigen, uns an diese höchste Realität zu halten - die Nähe und Zugewandtheit Gottes. Auf sie können wir fest vertrauen und in diesem Vertrauen unser Leben gestalten.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Quelle: <http://www.infomedizin.de/news/bericht/590-mikroben-bakterien-mensch>

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.11.2019

Wenn sie auch wider dich streiten, werden sie dir dennoch nichts anhaben können; denn ich bin bei dir, spricht der HERR, dass ich dich errette.

Jeremia 1,19

Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft.

1. Korinther 4,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht Worte, sondern Kraft

Als Gott den Propheten Jeremia berief, fühlte sich dieser dem überhaupt nicht gewachsen. Einerseits war er noch jung und andererseits sollte er den Untergang Judas und Jerusalems prophezeien. Das würde ihm viele Feinde bringen. Die meisten Propheten liebten es, die Dinge schönzureden. Deshalb versprach ihm Gott, ihn in einer besonderen Weise zu schützen.

Das heutige Losungswort beschreibt, wie dieser Schutz aussah. Menschen würden gegen Jeremia streiten, doch sie würden ihm nichts anhaben können. Würde uns eigentlich solch eine Zusage gefallen? Immerhin verhinderte Gott offensichtlich nicht, dass Menschen versuchten, Jeremia zu schaden oder ihn gar umzubringen. Gott erklärte Jeremias Haus nicht zur „kampflosen Zone“, sondern vielmehr zur „sieghaften Zone“. Jeremia musste also damit fertig werden, dass er angegriffen wurde und vermutlich auch Angst haben würde. Trotzdem sollte er mutig auftreten und Gottes Botschaft weitergeben.

Ich denke, dass dieser Zuspruch uns viel zu sagen hat. Auch wir Christen haben einen Auftrag, nämlich die gute Botschaft Jesu zu verbreiten und sie durch unser Leben zu bestätigen. Ein Kernstück dieser Botschaft ist die Vergebung unserer Schuld. Wenn wir oder andere nun unsere Schuld schönreden, wird kein Raum mehr für Vergebung bleiben. Das Evangelium schiene völlig kraftlos - lediglich ein paar gute Ratschläge fürs Leben.

Im Lehrtext lesen wir aber, dass Gottes Reich nicht aus (schönen) Worten besteht, sondern aus Kraft. Kraft, zu vergeben, zu verändern, zu befreien und auch Kraft, unsere Ängste zu überwinden. Unser Leben als Christen ist ein Kampf, teilweise gegen unser eigenes Ego. Doch Gott lässt uns damit nicht allein. So lesen wir im Brief an die Römer: „*Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.*“ (Röm. 8,37) Das ist unsere Zuversicht in allen Herausforderungen, daran dürfen wir festhalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.11.2019

Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast, sollen fröhlich sein und dir lobsing.

Psalm 71,23

Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern.

Epheser 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von innen nach außen

Heute geht es in den Losungsworten um Musik - speziell um den Lobgesang zur Ehre Gottes. Dieser ist ein Ausdruck der Freude und Dankbarkeit, ja sogar eine Ermutigung für andere. Musik und Lieder gehören zum Glauben dazu. Fast überall, wo Glauben gelebt wird, wird auch gesungen. Woran liegt das?

Ich denke, dass ein Lied zwei Botschaften in sich vereint: die des Verstandes und die des Herzens. Gottes überwältigende Liebe und Größe kann man nicht nur mit Worten beschreiben. Sie erfasst uns als ganze Person, also auch unser Herz.

Nun bin ich selber nicht nur Pastor, sondern auch Musiker. Nicht selten habe ich erlebt, dass man mich rief, um für andere aufzuspielen. Für die meisten professionellen Musiker ist das der Alltag. Sie spielen das, was sie können und andere gerne hören möchten. So haben wir uns daran gewöhnt, dorthin zu gehen, wo man „unsere“ Musik spielt.

Doch genau in diesem Punkt unterscheidet sich das geistliche Lied oder sollte sich zumindest unterscheiden. Im geistlichen Lied sind wir nicht Publikum, sondern Akteure. Es geht auch nicht mehr nur um Geschmacksfragen, sondern vielmehr darum, dass ein Mensch, überwältigt von der Liebe Gottes, seinen Mund öffnet und singt - und das in der musikalischen Sprache, die er beherrscht. Geistliche Musik geht also nicht von außen nach innen, sondern genau umgekehrt: von innen nach außen. Das macht sie so besonders!

Wenn wir uns nun laut Lehrtext mit Psalmen und Lobgesängen ermuntern, dann nicht, weil mein Gegenüber gerade eine Bachmotette singt, die mir schon immer gefiel, sondern weil sein Herz mir etwas zusingt, das auch mein Herz berührt. Deshalb gibt es im Neuen Testament keine Anweisung, wie gesungen und musiziert werden soll. Vielmehr heißt es in der Fortsetzung des Lehrtextes: „*Singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen.*“ (Eph. 5,19b) In diesem Sinne können wir vielleicht ganz neu die Quelle und Kraft des gemeinsamen Lobgesangs erfahren.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.11.2019

Siehe, ich, der HERR, bin der Gott allen Fleisches, sollte mir etwas unmöglich sein?

Jeremia 32,27

Paulus schreibt: Dem, der euch stärken kann gemäß meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus, dem einzigen und weisen Gott, sei durch Jesus Christus Ehre in Ewigkeit!

Römer 16,25.27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes „Danach“

Das heutige Losungswort hat einen dramatischen Hintergrund. Der Prophet Jeremia befand sich in Haft, da er dem damaligen König Zedekia während einer Belagerung Jerusalems prophezeit hatte, dass die Feinde siegen würden. Zedekia wollte das nicht hören und ließ Jeremia kurzerhand einsperren. Nun saß dieser im Gefängnis in einer Stadt, von der er wusste, dass sie bald fallen würde.

Mitten in diese Situation hinein kündigte Gott ihm an, ein Verwandter würde kommen, um ihm ein Grundstück zu verkaufen. Und tatsächlich geschah es so.⁽¹⁾ Obwohl Gott immer wieder durch und zu ihm sprach, war Jeremia auch nur ein Mensch, der seine Lage - gefangen und bedroht - in aller Schärfe wahrnahm. In seiner Not wandte er sich mit seinen Fragen an Gott.⁽²⁾ Warum sollte er einen Acker kaufen, wenn das Land sowieso bald den Feinden gehören würde?

Den Anfang von Gottes Antwort lesen wir im Losungsvers. Die Feinde würden nur so lange herrschen, wie er es plante. Er sah bereits auf das, was danach kommen würde, nach der Einnahme Jerusalems und Verschleppung nach Babel.⁽³⁾ Was kann das nun für uns bedeuten?

Ich denke, jeder kennt Zeiten, in denen die Dinge sich nicht so entwickeln, wie wir es uns wünschen. Das kann uns mutlos machen. Wir fühlen uns der Sache hilflos ausgeliefert. Hier können wir von Jeremia lernen: Er hörte nicht auf, mit Gott zu reden. Und er gehorchte dem, was er von ihm hörte - selbst wenn er es nicht ganz begriff. Im Lehrtext lesen wir von „Jesus Christus, dem einzigen und weisen Gott“, der uns stärken kann. Er kennt unser „Jetzt“. Er weiß, wie lange es dauern wird. Er lässt uns nie allein, sondern geht mit uns durch alles hindurch. Wie auch immer die Dinge jetzt stehen, er plant etwas Gutes für uns. Sein „Danach“ wird alles übertreffen, was wir uns jemals vorstellen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 32,6-14 (2) Jer. 32,24.25 (3) Jer. 32,37-44

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.11.2019

Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen - deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott.

Psalm 84,4

Jesus spricht: **Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.**

Matthäus 18,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Nähe

Was ist eigentlich die Bedeutung des heutigen Losungsverses? „*Deine Altäre, HERR Zebaoth*“ steht so unvermittelt da. Worauf bezieht sich dieser Ausdruck? Ich meine, der Schreiber des Psalms benedict die Vögel, weil sogar sie ihre Nester in der Nähe der Altäre haben, er aber ist fern von diesen.

Einen Vers zuvor beschreibt der Psalmist seine Sehnsucht nach dem Tempel Gottes: „*Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.*“ (Ps. 84,3) Im Grunde sehnte sich der Psalmist danach, Gott nahe zu sein. Wer diese Sehnsucht nicht kennt, wird den Psalmisten nur schwer verstehen können. Für ihn war sein Zuhause dort, wo Gott war.

Nun könnte man ja fragen: „Ist Gott denn nicht überall? Weshalb konnte der Psalmist die Nähe Gottes nur im Tempel erleben?“ Ich möchte versuchen, diese Frage mit einem Vergleich zu beantworten: Heutzutage sind wir umgeben von Funkwellen. Diese Funkwellen sind überall, doch können wir sie nur dann wahrnehmen, wenn wir ein entsprechendes Gerät haben, wie z.B. ein Radio, einen Fernseher oder ein Handy. Auch Gott ist überall, doch begegnen können wir ihm nur dort, wo er selbst eine Begegnungsstätte eingerichtet hat. Solch eine Begegnungsstätte war damals der Tempel in Jerusalem.

Mit dem Kommen Jesu hat sich das grundsätzlich verändert. Das bringt der Lehrtext deutlich zum Ausdruck. Nun ist es so, dass Jesus Christus überall dort zu erleben ist, wo Menschen an ihn glauben - besonders, wenn sie sich in seinem Namen versammeln. Ein Kirchengebäude vermittelt vielleicht den Eindruck der Nähe Gottes, doch in Wahrheit ist es der Glaube und die Gemeinschaft in Jesu Namen. Insofern kann jeder von uns die Nähe Gottes erleben - gerade da, wo er bzw. sie ist. Unser „Empfangsgerät“ ist der Glaube und unsere Verbundenheit in Christus. Sehnen wir uns auch nach dieser Nähe Gottes?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.11.2019

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Psalm 23,1

Paulus schreibt: **In allem erweisen wir uns als Diener Gottes: als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben und doch alles haben.**

2. Korinther 6,4.10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Mir wird nichts mangeln“

Das heutige Losungswort ist einer der bekanntesten Bibelverse. Ich möchte die zweite Hälfte des Verses einmal genauer betrachten. David, der Schreiber des Psalms, behauptet hier, dass ihm nichts mangeln wird, weil Gott selber sein Hirte ist. Nun könnte man ja fragen: Ist das wirklich so oder handelt es sich um eine fromme Übertreibung? Können auch wir von uns sagen, dass wir keinen Mangel haben, weil Gott unser Hirte ist?

Die Frage hierbei ist, was wir unter „Mangel“ verstehen. Sind es Zeiten der Entbehrung - zu wenig Geld, zu wenig Zeit, zu wenig zu essen, zu wenig Urlaub, zu wenig Kraft ...? Ich denke, David hatte all dies erlebt. Trotzdem behauptet er, dass ihm nichts mangeln wird.

Häufig empfinden wir Mangel besonders dann, wenn in uns eine gewisse Leere ist. Ein Sportler, der z.B. einen Rekord brechen will, empfindet es wohl kaum als Mangel, wenn er auf bestimmte Speisen oder andere Annehmlichkeiten verzichtet. Sein Herz ist voll mit dem Bestreben, den Rekord zu brechen.

Als Jesus Christus einmal mit einer Frau über das Reich Gottes sprechen konnte, war sein Herz so erfüllt, dass er keinen Hunger mehr verspürte. Als seine Jünger ein wenig später mit Essen kamen, sagte er ihnen: „*Ich lebe davon, dass ich Gottes Willen erfülle und sein Werk zu Ende führe. Dazu hat er mich in diese Welt gesandt.*“ (Joh. 4,34) Wenn auch wir davon leben, mit Gott verbunden zu sein und sein Werk zu erfüllen, werden Entbehrungen zwar nicht verschwinden, sie verlieren aber ihre Wucht. In diesem Sinne können dann auch wir sagen: „*Mir wird nichts mangeln!*“

Im Grunde ist das auch die Botschaft des Lehrtextes. Paulus beschreibt dort, dass der äußere Mangel wegen des inneren Reichtums nicht so sehr ins Gewicht fällt. So kann uns also die Fülle Christi in allen Lebenslagen zu zufriedenen Menschen machen.

Das wünsche ich uns von Herzen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.11.2019

Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen und Freude den aufrichtigen Herzen.

Psalm 97,11

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Matthäus 5,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unser Licht wird aufgehen

Das heutige Losungswort ist ein Zuspruch, den wir gerade in den dunklen Stunden unseres Lebens benötigen. Gott lässt die Seinen nicht im Stich, auch wenn Schwierigkeiten nicht immer gleich verschwinden. Am Ende werden wir uns freuen oder, wie es im Lehrtext steht, „*getröstet werden.*“

Nun muss das Leid des Gerechten nicht unbedingt ein Schicksalsschlag oder eine ungerechte Anschuldigung sein. Es kann auch darin bestehen, dass ein gläubiger Mensch anders lebt als jemand, der Gott nicht kennt. Ich kenne Missionare, die ein sehr hohes Risiko eingehen, um anderen Menschen in anderen Kulturen die frohe Botschaft Jesu Christi zu bringen. All das ist mit viel Verzicht und eventuell auch mit Leid verbunden. Ihnen gilt gewiss dieser Zuspruch der Losung, dass Gott sie trösten und mit Freude beschenken wird.

Doch man muss nicht unbedingt Missionar sein, um Leid und Verzicht um Christi willen zu erleben. Schon Entscheidungen wie, nicht zu lügen, andere nicht vorschnell zu verurteilen, einen bestimmten Teil seines Geldes Gott zur Verfügung zu stellen oder nicht alles mitzumachen, was andere tun, können uns Nachteile bescheren.

Irgendwann kommt dann die Frage auf: „Lohnt es sich überhaupt, so zu leben?“ Nun, wir tun das ja nicht, weil uns jemand dazu zwingt. Vielmehr vertrauen wir Jesus Christus, dass seine Maßstäbe gut für uns sind. Jesus beginnt die Bergpredigt mit den Seligpreisungen, von denen der Lehrtext eine ist. Bevor er uns auffordert, die Ehe nicht einmal im Herzen zu brechen, wahrhaftig zu sein und unsere Feinde zu lieben, spricht er uns etwas zu - nämlich Trost. Denn die Bergpredigt ist alles andere als leicht. Z.B. sagt Jesus: „*Wenn jemand dich zwingt, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh mit ihm zwei.*“ (*Matt. 5,41*) Das ist schon mit Leid und Überwindung verbunden. Doch wenn wir so handeln, sollen wir auch wissen: Er wird uns trösten. Wir werden nicht untergehen - sondern unser Licht wird aufgehen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.11.2019

Gott sprach zu Abraham: Du aber, halte meinen Bund, du und deine Nachkommen, von Generation zu Generation.

1. Mose 17,9

Gott hat uns auch tüchtig gemacht zu Dienern des neuen Bundes.

2. Korinther 3,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gott befähigt

Sowohl im heutigen Losungsvers als auch im Lehrtext ist von einem Bund die Rede. Da jedoch im Lehrtext von einem „*neuen*“ Bund gesprochen wird, wird klar, dass es nicht derselbe Bund sein kann wie im Losungsvers. Ich denke, hier können wir uns sehr gut die Unterschiede und Gemeinsamkeiten des alten und des neuen Bundes vor Augen führen.

Der Alte Bund war ein Bund zwischen Gott und Abraham. Er hatte ein äußeres Zeichen: die Beschneidung der Vorhaut der Männer.⁽¹⁾ Gott erwartete von Abraham, dass er das einhielt und dafür sorgte, dass das auch in den kommenden Generationen geschah. Das können wir aus dem Losungswort erkennen. Jeder Mann, der dieses Bundeszeichen nicht an seinem Leibe trug, gehörte nicht dazu.⁽²⁾ Abraham nahm Gottes Worte sehr ernst und so wurden „*alle beschnitten, Abraham, sein Sohn Ismael und was männlich in seinem Hause war*“. (1.Mos. 17,26-27) Seit diesem Zeitpunkt war die Beschneidung der Vorhaut nötig, wenn man zu Gottes Volk gehören wollte.

Im Lehrtext lesen wir nun von einem neuen Bund. Auch er ist ein Bund zwischen Gott und Menschen. Und auch hier gibt es eine Beschneidung. Doch im Gegensatz zum Alten Bund handelt es sich um eine Beschneidung, die man von außen nicht sehen kann, denn sie findet im Herzen statt. Der Apostel Paulus beschreibt sie einmal so: „*So seid ihr auch beschnitten, aber nicht durch einen äußeren Eingriff. Eure Beschneidung kam durch Christus und besteht im Ablegen eurer alten Natur.*“ (Kol. 2,11 NeÜ)

Im neuen Bund kann man die Beschneidung also nicht so einfach äußerlich sehen. Ihre Auswirkungen jedoch schon, nämlich im Ablegen der „*alten Natur*“. Wer zu Christus gehört, empfängt nicht nur die Vergebung der Sünden, sondern erhält auch Christi Geist. Ich denke, davon spricht Paulus im Lehrtext, wenn er sagt: „*Gott hat uns auch tüchtig gemacht zu Dienern des neuen Bundes.*“ Christus selbst hilft uns, im neuen Bund zu leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 17,10,11 (2) 1.Mose 17,14

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.11.2019

Du tust mir kund den Weg zum Leben.

Psalm 16,11

Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist.

Philipper 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Weg zum Leben

Das heutige Losungswort bekommt eine große Bedeutungsfülle, wenn wir zunächst einmal das Gegenteil von Leben definieren: Tod. Der Weg zum Leben ist ein Weg, der nicht in den Tod hineinführt. Aber welche Bedeutung hat der Tod in der Bibel? Er bedeutet bei Weitem nicht nur den leiblichen Tod, sondern auch den geistlichen Tod und überhaupt jede Art von Trennung. Trennung von Menschen, Trennung von Gott, Trennung von Leib und Seele oder auch Trennung von Lebensglück und Lebensfülle.

Der Weg zum Leben ist also ein Weg, der uns mit dem verbindet, was wertvoll und dauerhaft ist. Er verbindet uns mit Gott, mit der Fülle Christi und vor allem mit Liebe. Er verbindet uns auch mit Menschen, die wir lieben und die uns lieben. Dieser Weg schenkt uns dauerhaftes Glück, das selbst in schweren Zeiten nicht verloren geht. Doch der Weg zum Leben bedeutet auch, dass wir andere Wege bewusst meiden.

Das schildert der Apostel Paulus im Lehrtext. Er hatte sich bewusst von allem getrennt, was hinter ihm lag. Vielleicht war nicht alles schlecht, doch es würde ihn aufhalten, das Bessere zu erlangen, nämlich die tiefe Verbundenheit mit Jesus Christus.

Wenn wir also den einen Weg gehen wollen, können wir nicht gleichzeitig alle anderen Wege gehen. Wer z.B. sein Glück in Rauschmitteln sucht, ist bald weit von diesem Glück entfernt. Alles, was uns von Christus und seinem Wort trennt, führt letztendlich nicht zum Leben. Doch auch was uns voneinander trennt, bedeutet ein Stück Tod. So lohnt es sich nicht, sich wegen Geld und Besitz zu entzweien. Es lohnt sich auch nicht, immer recht behalten zu wollen, aber dadurch Freundschaften zu verlieren. Viele Dinge können wir mit Jesu Hilfe anders leben. Andere Menschen nicht dazu benutzen, uns glücklich zu machen, sondern unser Glück bei Jesus Christus zu suchen. Ich glaube, das ist die größte Entdeckung, die ein Mensch machen kann - diesen Zugang zu Jesus Christus zu finden. Letztendlich ist er selbst der Weg zum Leben!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.11.2019

Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.

3. Mose 19,2

Er hat uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, damit wir die Erstlinge seiner Geschöpfe seien.

Jakobus 1,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilig

Das heutige Losungswort ist eine Herausforderung für uns alle. Gott will, dass wir in bestimmten Bereichen so sein sollen, wie er selber ist. Dabei geht es weder um seine Allmacht noch um seine Allgegenwärtigkeit oder Zeitlosigkeit. Vielmehr geht es um etwas, das man Gottes Wesen, Charakter oder Herz nennen kann - um seine Heiligkeit.

Doch was bedeutet „heilig“ eigentlich? Zunächst bedeutet es „abgesondert“ oder einfach „besonders“. Weil Gott absolut besonders ist, also unvergleichbar, sollen auch wir absolut besonders sein. Das ist, wie ich meine, eine große Ehre. Wer besonders ist, ist aber auch im gewissen Sinne abgesondert. Das bedeutet nicht, dass wir total zurückgezogen leben sollen, doch in dem Bewusstsein, dass wir besonders sind und auch eine besondere Berufung für unser Leben haben.

Was aber ist denn das Besondere an uns? Nun, zunächst, dass wir nach dem Bilde Gottes geschaffen sind. Das lesen wir schon am Anfang der Bibel: *Und Gott sprach: „Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich.“ (1.Mos. 1,26a)* Interessanterweise spricht Gott hier in der Mehrzahl, was einerseits auf die Dreieinigkeit Gottes hindeutet und andererseits auch zum Ausdruck bringt, dass das Bild Gottes Mann und Frau zusammen beinhaltet. Leider wurde diese Botschaft oft missverstanden, dass sich der Mensch als Krone der Schöpfung sah, dem alles erlaubt ist. Das Bild Gottes ist jedoch nicht, andere zu beherrschen, sondern anderen zu dienen.

Wie Gott wirklich ist, können wir an Jesus Christus ablesen. Wenn wir so leben wie er, so handeln wie er, so vergeben wie er und so lieben wie er - dann, ja dann sind wir heilig. Das ist menschlich gesehen ein unerreichbares Ziel - doch nicht bei Gott. Im Lehrtext wird von einer Geburt gesprochen, die durch Gottes Wort erzeugt wurde. Sein Wort schafft in uns etwas völlig Neues, etwas Heiliges, etwas, das uns befähigt, das zu werden, was wir von Anfang an sein sollten: heilig!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.11.2019

Wende dich, HERR, und errette meine Seele, hilf mir um deiner Güte willen!

Psalm 6,5

Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!

Matthäus 7,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wie viel mehr ...

Wenn wir jemanden um etwas bitten, kann das verschiedene Hintergründe haben. So kann es sein, dass wir unsere Bitte für berechtigt halten. Vielleicht schuldet uns die Person etwas, oder wir befinden uns in einer übergeordneten Position. Die Bitten allerdings, von denen wir in den heutigen Losungsversen lesen, kommen aus einem ganz anderen Hintergrund.

Wenn wir Gott um etwas bitten, haben wir ihm gegenüber weder eine übergeordnete Position noch irgendein Recht. Wir haben ihm auch keinen Gefallen getan, sodass er uns ebenfalls einen Gefallen tun müsste. Die einzige Hoffnung, die wir haben, ist die, dass Gott gütig ist und sich erbitten lässt.

Merkwürdigerweise denken Menschen manchmal, Gott sei ihnen etwas schuldig. Andere meinen, wenn sie treu nach seinen Geboten leben, muss er ihre Gebete erhören. Und wieder andere denken, Gebetserhörung sei das Resultat eines starken Glaubens. Der Apostel Paulus beschreibt es jedoch genau umgekehrt: „*Alle sind Sünder und haben nichts aufzuweisen, was Gott gefallen könnte.*“ (Röm. 3,23)

Wenn uns allerdings klar wird, dass wir nichts aufweisen können, was Gott veranlassen könnte, auf unsere Bitten einzugehen, leuchtet uns die Botschaft von seiner Güte in all ihrer Schönheit auf. David, der Schreiber des Psalms, vertraute genau darauf, als er Gott um Rettung bat.

Noch deutlicher vermittelt uns Jesus Christus die Güte Gottes. Ich verstehe viele seiner Aussagen und Handlungen so, dass Gott uns zugewandt ist - doch nicht, weil er es müsste, sondern weil er einfach gütig ist. Im Lehrtext vergleicht Jesus diese Güte Gottes mit Eltern, die ihren Kindern aus Liebe gute Gaben geben. Und dann erscheint dieses Schlüsselwort: „*Wie viel mehr ...*“ Wenn Menschen schon gütig sein können, wie viel mehr Gott, der uns liebt! Möge diese frohe Botschaft das Fundament unseres Glaubens, Handelns und Betens sein und bleiben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.11.2019

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Psalm 103,13

Jesus spricht: Ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.

Matthäus 8,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott hat viele Kinder

Die heutigen Bibelverse möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehend betrachten. Da spricht Jesus davon, dass Menschen von überallher kommen und mit Abraham und seinen Nachkommen im Himmel an einem Tisch sitzen werden. Der Zusammenhang, in dem Jesus das ankündigt, ist ganz erstaunlich. Ein römischer Hauptmann hatte einen Glauben an Jesus gezeigt, von dem dieser sagte: *„Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden!“* (Matt. 8,10) Und dann erklärte Jesus den Umstehenden, von denen ja viele Israeliten waren, dass sich die Gesellschaft an Gottes Tisch anders zusammensetzen wird, als sie es vielleicht vermuteten. Ich denke, das hat auch uns heute etwas zu sagen.

Auch unter Christen gibt es Vorstellungen davon, wer zu Gott gehört und wer nicht. Begriffe wie „Christ sein“, „gläubig“, „wiedergeboren“ oder „bekehrt“ sollen oft bei einer Zuordnung helfen. Die Frage ist, inwieweit sie sich mit dem decken, wie Gott uns sieht. Jesus sah den römischen Hauptmann als jemand, der ihm vertraute und Respekt vor ihm hatte. Ob Israelit oder nicht war für Jesus eher nebensächlich. Im Geiste sah er schon viele solcher, die von irgendwo her in sein Reich kommen würden.

Im Losungsvers lesen wir nun, über wen sich Gott erbarmt: *„über die, die ihn fürchten.“* Die ihn ehren, indem sie ernst nehmen, was er in seinem Wort - der Bibel - sagt. Die auf seine Gnade vertrauen, die so hoch wie der Himmel über der Erde ist.⁽¹⁾ *„So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein.“* (Ps. 103,12) Er schaut nicht auf unsere Fehler, sondern auf unser Herz - ob wir uns nach ihm sehnen. Seine Arme sind in Christus weit geöffnet, egal woher wir kommen. Denen, die ihm vertrauen, gibt er das Recht, seine Kinder zu werden. Weder Abstammung noch menschliches Wollen spielt dabei eine Rolle. Sie sind dann aus Gott geboren.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Ps. 103,11 (2) Joh. 1,12-13

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.11.2019

Du wirst erfahren, dass ich der HERR bin, an dem nicht zuschanden werden, die auf mich harren.
Jesaja 49,23

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.
Römer 12,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf Gott harren

In der ersten Hälfte des Verses, aus dem das Losungswort entnommen wurde, wird beschrieben, dass sich andere Völker einmal vor dem Volk Israel verbeugen und ihm dienen werden. Gott selber wird seinem Volk Recht verschaffen, doch nicht pauschal den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs, sondern denen, die auf ihn „harren“.

Weil dieser Vers sich nicht nur speziell auf Israel bezieht, sondern auf diejenigen, die auf Gott harren, können auch wir diese Zusage für uns in Anspruch nehmen. Doch was bedeutete es eigentlich, auf Gott zu harren? Harren ist eine Form des Wartens, jedoch kein passives, sondern ein aktives Warten.

Nehmen wir an, ich säße hungrig in einem Restaurant und wartete darauf, dass die Bedienung kommt, um meine Bestellung aufzunehmen. Wenn ich aktiv warte, versuche ich, die vorbeieilende Bedienung auf mich aufmerksam zu machen. Notfalls gehe ich sogar zum Tresen und sage, dass ich etwas bestellen möchte. Aktives Warten hat also etwas Drängendes. Passives Warten dagegen ist eher ein Abwarten. Z.B., wenn jemand mit dem Rauchen aufhören will und ich bei mir denke: „Mal abwarten, ob er's wirklich schafft.“ Auch hier warte ich, doch eher unbeteiligt.

Aktives Warten rechnet jederzeit mit dem Eingreifen Gottes. Es geht sogar noch darüber hinaus. Es lässt sich nicht entmutigen, wenn Gott nicht sofort meine Lage verändert. Das führt genau zu dem, wovon der Lehrtext spricht. Wir können im Hoffen fröhlich sein, obwohl das Erhoffte noch nicht da ist. Wir rechnen aber jederzeit damit und vertrauen darauf, dass Gott uns nicht übersehen hat. Das geht so weit, dass wir auch Trübsal, also Leid und Unrecht, erdulden können. Immer mit dem inneren Wissen, dass Gott eingreifen wird. Aus diesem Wissen wiederum beten wir beharrlich. Auch hier geben wir nicht auf, sondern warten aktiv auf Erhörung.

So also meine ich, können wir auf Gott harren und in der Zuversicht leben, dass er uns nicht enttäuschen wird.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.12.2019

HERR, wer sollte dich nicht fürchten, du König der Völker? Dir muss man gehorchen.

Jeremia 10,7

Der Gott des Friedens mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt, durch Jesus Christus.

Hebräer 13,20.21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottesfurcht

Das heutige Losungswort steht nicht für sich, sondern vergleicht die Furcht vor Gott mit der Furcht vor Götzen. Zu Beginn des zehnten Kapitels beschreibt der Prophet Jeremia die Furcht der Völker vor den Zeichen des Himmels und vor ihren Götterfiguren. Er macht sich sogar lustig über den Aberglauben der Menschen: „*Man fällt im Walde einen Baum und der Bildhauer macht daraus mit dem Schnitzmesser ein Werk von Menschenhänden, und er schmückt es mit Silber und Gold und befestigt es mit Nagel und Hammer, dass es nicht umfalle. Sie sind ja nichts als Vogelscheuchen im Gurkenfeld.*“ (Jer. 10,3-5a) Das Wichtigste aber folgt dann: „*Darum sollt ihr euch nicht vor ihnen fürchten; denn sie können weder helfen noch Schaden tun.*“ (Jer. 10,5c)

Dem gegenüber wird die Gottesfurcht gestellt. Ihn sollen wir fürchten und ihm gehorchen. Denn im Gegensatz zu den Götzen kann er helfen und hält das Gericht in seiner Hand. Doch gerade das Gericht, vor dem wir Menschen Angst haben müssten, verlagert Gott auf seinen Sohn und unseren Erlöser Jesus Christus. Wer an ihn glaubt, kommt nicht in ein Gericht.⁽¹⁾ So bedeutet für uns Christen Gottesfurcht eher Respekt, Dankbarkeit und Liebe. Fürchten im Sinne von Angst haben müssen wir uns nicht mehr, denn „*die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.*“ (1.Joh. 4,18b) Diese Liebe, Dankbarkeit und Ehrfurcht bewirken, dass wir tüchtig in allem Guten werden, wozu uns der Lehrtext auffordert.

Merkwürdigerweise leben aber etliche Christen noch in Furcht. Sie befürchten, der Teufel oder irgendwelche Kräfte könnten uns schaden. Wenn sich z.B. jemand nicht wohlfühlt und sagt: „Es könnte Krebs sein ...“, erschrecken einige und sagen: „Sprich es nicht aus - am Ende wird es noch so!“ Doch ob es so wird oder nicht, hat nichts mit unseren Befürchtungen zu tun. Wir sind und bleiben in Gottes Hand. Daran lasst uns festhalten.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 5,24

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.12.2019

Fürchte dich nicht und verzage nicht!

Josua 8,1

Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.

1. Johannes 4,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Bibelverse knüpfen direkt an das gestrige Losungswort an. Gestern ging es um Gottesfurcht, was sie bedeutet und was nicht. Heute geht es um die Furcht an sich.

Nun gibt es verschiedene Gründe, sich zu fürchten. In Josuas Fall flößten ihm vielleicht die Kanaaniter Furcht ein. In unserem Land und unserer Zeit sind es nicht so sehr irgendwelche Feinde, die uns Angst machen. Trotzdem fürchten sich auch hier und heute viele Menschen. Einige fürchten sich beispielsweise davor, dass jemand anders zu viel über sie weiß und es irgendwann gegen sie verwenden könnte. Aus dieser Furcht heraus versuchen sie, ihre Gedanken und Gefühle vor anderen zu verbergen. Andere fürchten sich vor Schicksalsschlägen oder Krankheiten.

Furcht ist allerdings nicht mit einer vernünftigen Vorsorge zu verwechseln. Wer einen Deich baut, um zu verhindern, dass das Land überflutet wird, ist nicht angstgesteuert, sondern schlichtweg vernünftig. Es gibt aber auch eine Furcht, die unvernünftig macht. Die sich ständig versteckt oder andere verdächtigt. Die uns dazu treibt, anders zu reden und zu handeln, als wir es normalerweise getan hätten. Diese Furcht macht uns unfrei. Wie kommen wir davon los?

Zunächst hilft ein tiefes Vertrauen zu Gott. Dazu gehört der Glaube, dass niemand etwas tun und nichts geschehen kann, es sei denn, dass Gott es zulässt. Gott hat alles unter Kontrolle. Nichts von dem, was geschieht, ist ihm aus der Hand geglitten. Wir verstehen nicht immer alles, doch im Grunde brauchen wir nur eines verstehen - dass Gott uns liebt und für uns ist.

Das ist die vollkommene Liebe, von der wir im Lehrtext lesen. Es ist nicht unsere Liebe zu Gott, sondern seine Liebe zu uns. Wenn wir auf diese Liebe fest vertrauen, dann wissen wir, dass Gott uns weder verurteilt noch in etwas hineinrasseln lässt, dem wir nicht mit seiner Hilfe gewachsen wären. Dieses tiefe Vertrauen macht uns in dem Sinne furchtlos, dass nicht die Furcht unser Tun und Handeln bestimmt, sondern Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.12.2019

Hilf uns, HERR, unser Gott; denn wir verlassen uns auf dich.

2. Chronik 14,10

Wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Matthäus 7,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hilf uns!

Das heutige Losungswort ist ein Auszug aus einem Gebet Königs Asa von Juda. Der gesamte Vers lautet: „*Und Asa rief den HERRN, seinen Gott, an und sprach: HERR, es ist dir nicht schwer, dem Schwachen gegen den Starken zu helfen. Hilf uns, HERR, unser Gott; denn wir verlassen uns auf dich, und in deinem Namen sind wir gekommen gegen diese Menge. HERR, du bist unser Gott, gegen dich vermag kein Mensch etwas.*“ (2.Chr. 14,10)

Ich denke, daraus können wir etwas für unser Glaubensleben erkennen.

Asa rief zu Gott um Hilfe, als eine riesige feindliche Heeresmacht gegen ihn aufzog. Auch wir werden immer wieder Herausforderungen erleben, denen wir uns stellen müssen. Asa konnte sich nicht aussuchen, ob er kämpfte oder nicht. So rüstete er sich mit seinen Leuten ebenfalls zum Kampf, verließ sich jedoch nicht auf die eigene Stärke, sondern setzte seine Hoffnung auf Gott. Er sah sich mit einer Dynamik konfrontiert, auf die er reagieren musste, und nahm diese Aufgabe aus Gottes Hand: „*In deinem Namen sind wir gekommen gegen diese Menge.*“ Wenn wir herausfordernde Situationen aus Gottes Hand nehmen, werden wir anders darauf reagieren, als wenn wir sie als feindliche Angriffe betrachten. Wir dürfen dann wissen, dass er schon einen Weg für uns bereitet hat.⁽¹⁾

Manches Mal gehen die Dinge auch über unser persönliches Vermögen hinaus. Doch nichts, was uns begegnet, ist größer als Gott. So betete Asa: „*HERR, es ist dir nicht schwer, dem Schwachen gegen den Starken zu helfen. Hilf uns, HERR, ... du bist unser Gott, gegen dich vermag kein Mensch etwas.*“

Im Lehrtext lesen wir nun eine Zusage dieses Gottes, der den Schwachen und Bedürftigen helfen will. Ist das nur frommes Wunschdenken, wenn wir ihn hier beim Wort nehmen? Ich bin davon überzeugt: Wenn wir Gott um Hilfe bitten, dürfen wir uns darauf verlassen, dass sie uns zuteilwird. Sie ist nicht immer so, wie wir es uns vorstellen. Dennoch gilt: „*Wer da bittet, empfängt.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 68,20

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.12.2019

Der HERR sprach: **Ich will diese Stadt beschirmen, dass ich sie errette um meinetwillen.**
2. Könige 19,34

So hatte nun die Gemeinde Frieden in ganz Judäa und Galiläa und Samarien und baute sich auf und lebte in der Furcht des Herrn und mehrte sich unter dem Beistand des Heiligen Geistes.

Apostelgeschichte 9,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden und Schutz

Der gesamte Vers des heutigen Losungswortes lautet: „*Ich will diese Stadt beschirmen, dass ich sie errette um meinetwillen und um meines Knechtes David willen.*“ (2.Kön. 19,34) Auf den letzten Teil dieses Verses möchte ich näher eingehen: „*um meines Knechtes David willen.*“ Gottes Zusage an König Hiskia, der vom König der Assyrer bedroht wurde, geschah nicht nur um seiner selbst willen, sondern auch um Davids willen, einem Mann nach Gottes Herzen. Obwohl er ein fehlbarer Mensch und sogar schwer in Sünde gefallen war, blieb er trotzdem ein Mann nach dem Herzen Gottes. So versprach ihm Gott, dass sein Reich ewig bestehen wird⁽¹⁾.

Hiskia und sein Volk wurden also beschützt, weil jemand anders mit Gott gelebt hatte. Davids Liebe zu Gott hatte Auswirkungen auf seine Nachkommen. Das hat uns, wie ich meine, viel zu sagen. Auch wir werden von Gott beschützt, weil ein anderer mit Gott gelebt hat. Dieser andere war nicht nur ein Mann nach dem Herzen Gottes, er war sein Sohn. Er wurde Mensch, wurde versucht wie auch wir, doch fiel nicht in Sünde, wie David es tat. Stattdessen bezahlte er für unsere Schuld. Wenn Gott nun schon um Davids willen Hiskia beschützte, wie viel mehr wird er uns beschützen und segnen um Jesu Christi willen?

Diesen Schutz benötigte auch die erste Gemeinde, weil sie von verschiedenen Seiten angefeindet und verfolgt wurde. Doch dann begegnete Jesus Christus dem ärgsten Verfolger der Christen - Saulus von Tarsus. Aus ihm wurde ein hingeebener Christ, der das Evangelium verbreitete, anstatt es zu bekämpfen. Die Folge dessen lesen wir im Lehrtext: Gott schenkte den Verfolgten Frieden.

Auch uns beschützt Gott um Jesu Christi willen - vor allem diejenigen, die um Christi willen unter Verfolgung leiden. Möge Gott auch ihnen Frieden schenken - dafür lasst uns beten.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kön. 9,5

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.12.2019

Vor dem HERRN her kam ein großer und gewaltiger Sturmwind, der Berge zerriss und Felsen zerbrach, in dem Sturmwind aber war der HERR nicht. Und nach dem Sturmwind kam ein Erdbeben, in dem Erdbeben aber war der HERR nicht. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, in dem Feuer aber war der HERR nicht. Nach dem Feuer aber kam das Flüstern eines sanften Windhauchs.

1. Könige 19,11-12

Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Johannes 4,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heilende Geist

Das heutige Losungswort ist Teil einer längeren Begebenheit. Der Prophet Elia wurde von Gott beauftragt, das Volk Israel wieder zurück zu ihm zu holen. So forderte Elia die Baalspriester heraus, zu beweisen, dass ihr Gott tatsächlich Gott sei. Sie sollten wie Elia ein Opfer darbringen, entzünden sollte es aber Baal bzw. Gott. Tatsächlich wurde nur Elias Opfer entzündet, sodass das ganze Volk sich wieder dem Gott Israels zuwandte.

Nun sollte man meinen, dass Elia der gefeierte Sieger war. Doch das Gegenteil war der Fall. Die Frau des Königs Ahab trachtete ihm mit aller Gewalt nach dem Leben. Da floh Elia in die Wüste und wünschte, zu sterben: „*Es ist genug, so nimm nun, HERR, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.*“ (1.Kön. 19,4b) Daraufhin schlief er ein, bis ein Engel ihn weckte und ihm zwei Mal geröstetes Brot und Wasser gab. Dann ging Elia vierzig Tage zum Berg Horeb. Und genau dort begegnete ihm Gott - aber weder im Sturm noch im Erdbeben noch im Feuer, sondern in einem sanften Windhauch.

In dieser Geschichte entdecken wir einen Mann, der auf der einen Seite sehr mutig und mächtig erscheint und auf der anderen Seite äußerst sensibel und ohnmächtig ist. Elia war berühmt und doch einsam. Er kämpfte für Gott und hatte trotzdem große Angst. Er war innerlich zerrissen. Was mich beeindruckt ist, wie liebevoll, ja fast zärtlich Gott mit ihm umging.

Im Lehrtext lesen wir vom Heiligen Geist. Er ist der Geist der Wahrheit und der Kraft. Doch er ist ebenfalls ein sanfter Geist und begegnet uns manchmal nicht im großen Getöse, sondern in einem Windhauch. So ist Gott und so heilt er nicht nur Elias, sondern auch unsere Seele.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.12.2019

Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.

Psalm 68,20

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Römer 8,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fels in der Brandung

Das heutige Losungswort enthält eine wichtige Botschaft: Gott legt uns zwar Lasten auf - doch er hilft uns auch, sie zu tragen. Deshalb können wir ihn auch dann loben, wenn uns etwas belastet. Eine ähnliche Botschaft gab Jesus Christus an seine Zuhörer weiter: *„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“* (Matt. 11,29-30) Er spricht also ebenfalls von einer Last, doch einer, die nicht zu schwer für uns ist. Das muss jedoch nicht heißen, dass die Last an sich leicht ist, sondern dass sie *für uns* leicht ist, weil Gott uns beim Tragen hilft.

Auch der Apostel Paulus spricht davon, dass Gott uns einerseits etwas zumutet, doch andererseits auch hilft: *„Gott ist treu; er wird euch in keine Prüfung geraten lassen, die eure Kraft übersteigt. Wenn er euren Glauben auf die Probe stellt, wird er euch auch einen Weg zeigen, auf dem ihr die Probe bestehen könnt.“* (1.Kor. 10,13b)

Ein Leben mit Jesus Christus ist also nicht frei von Lasten. Ja, es gibt sogar Lasten, die Gott selbst uns auferlegt. Doch wir werden nicht an ihnen zerbrechen. Im Gegenteil - im Lehrtext lesen wir, dass uns letztendlich alles zum Besten dienen muss. Was bedeutet diese Erkenntnis nun für uns?

Zunächst verändert sie, wie ich meine, unseren Fokus. Oft sind wir geneigt, darum zu beten, dass Gott uns eine Last abnimmt oder sie verschwinden lässt. Doch nun beten wir, dass Gott uns die Kraft gibt, eine Last tragen zu können. Manchmal begegne ich Christen, die alles verdrängen wollen, was ihnen negativ erscheint. Sie wünschen sich von Gott eine heile Welt und dass er die Stürme stillt, die uns bedrohen. Doch manchmal stillt Gott nicht den Sturm, sondern macht uns zu einem „Felsen in der Brandung“. Wenn wir auch zu diesem möglichen Weg ein „Ja“ finden, kann uns kaum noch etwas erschüttern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.12.2019

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu deiner Wohnung.

Psalm 43,3

Das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis.

1. Johannes 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht und Wahrheit

Der heutige Losungsvers drückt die große Sehnsucht eines Menschen aus, der sich zu der Zeit, als er den Psalm verfasste, mit seinem Leben in einem dunklen Tal befand. Er fühlte sich von Gott verstoßen und fragte: „*Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?*“ (Ps. 43,2)

Vielleicht haben auch wir manchmal Fragen an Gott: „Warum? Warum lässt du das zu? Warum musste das so geschehen? Ich verstehe das nicht ...“ Der Psalmist fragte ebenfalls nach dem Warum. Doch gleichzeitig bat er Gott um etwas, das ich sehr aufschlussreich finde: „*Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu deiner Wohnung.*“ Damit brachte er meiner Meinung nach Folgendes zum Ausdruck: „Ich brauche dein Licht und deine Wahrheit, damit ich in der Dunkelheit den Weg zu dir finde.“

Wie oft ist uns in solcher Klarheit bewusst, dass wir selbst es sind, die Gottes Licht und Wahrheit benötigen? Oft beten wir dafür, dass Gott anderen seine Wahrheit zeigt. Doch wir selbst brauchen sie genauso. Es gibt keinen Tag in unserem Glaubensleben, an dem wir ohne Gottes Licht und Wahrheit zurechtkämen. Wir brauchen seine Vergebung ebenso wie derjenige, der in unseren Augen der schlimmste Sünder ist. Im Umfeld des Lehrtextes finden wir folgende Verse: „*Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.*“ (1.Joh. 1,8) Da könnte man mutlos werden - wenn nicht darauf die Aussage folgen würde, dass Gott uns die Sünden vergibt, wenn wir sie ihm bekennen.⁽¹⁾

Wenn ich darüber nachdenke, erfüllt mich eine große Dankbarkeit. Das für uns so unerreichbare Licht ist in Christus zu uns gekommen. Keine Dunkelheit konnte es aufhalten - weder die in der Welt noch die in unseren Herzen. Er hat alles überwunden, damit wir ein Leben im Licht führen können. Jeden, der ihn darum bittet, wird er durch sein Licht und seine Wahrheit in Gottes Wohnung leiten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Joh. 1,9

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.12.2019

Du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.
Jesaja 58,11

Jesus rief: **Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.**

Johannes 7,38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die verborgene Quelle

Wer schon einmal in den Bergen war, hat vielleicht schon einmal eine Quelle gesehen. Irgendwo sprudelt plötzlich Wasser aus dem Erdreich hervor. Was zuvor noch verborgen war, wird nun sichtbar. So, denke ich, ist es auch mit unserer Beziehung zu Gott. Sie besteht nicht aus äußerlichen Handlungen, sondern findet zunächst im Verborgenen statt. Doch dort bleibt sie nicht, sondern sprudelt irgendwann wie eine Quelle aus uns heraus.

Von solch einer Quelle lesen wir sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext. Im Vorfeld des Losungswortes geht es darum, wie dieses verborgene Wasser des Lebens in uns zustande kommt. Es kann ja nichts von uns ausgehen, was nicht auch in uns ist. Der Prophet Jesaja beklagt zunächst, dass viele seiner Mitmenschen zwar fasten und beten, doch nicht mit dem Herzen, sondern eher, um von Gott etwas zu bekommen. Irgendwie glaubten sie, dass es Gott beeindruckt, wenn man sich kasteit und fromme Übungen abhält. Doch dem war nicht so. So lesen wir: „*Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet?*“ (*Jes. 58,5a*)

Was Gott an uns sucht, ist offensichtlich etwas ganz anderes. Er sucht an uns, dass wir sein Wesen und seine Barmherzigkeit an andere weitergeben. Das lesen wir in den nächsten Versen.⁽¹⁾ Das, was von uns nach außen sichtbar wird, ist ein Zeichen für das, was in uns ist - diese verborgene Quelle, die durch unser Handeln hervorsprudelt.

Auch im Lehrtext spricht Jesus Christus von einer verborgenen Quelle, die aus uns herausfließt, wenn sie denn da ist. „*Wer an mich glaubt*“, rief Jesus den Menschen zu. Offensichtlich ist die verborgene Quelle das tiefe Vertrauen in die Person und die Worte Jesu. Wer immer diese Quelle in sich hat, wird selber zu einer Quelle und einem Segen für andere.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 58,6-7

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.12.2019

Ihr sollt beim Richten nicht die Person ansehen, sondern sollt den Kleinen hören wie den Großen und vor niemand euch scheuen; denn das Gericht ist Gottes.

5. Mose 1,17

Wie ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden.

Matthäus 7,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Gericht ist Gottes

Das heutige Losungswort ist eine Anweisung an Richter, also an Personen, die befugt sind, über andere ein Urteil zu sprechen. Sie sollten gerecht urteilen und weder Verwandte oder Bekannte bevorzugen, noch Personen ohne Einfluss kein Gehör schenken oder vor einflussreichen Personen Furcht haben. Im Grunde ist dies das Fundament eines jeden Rechtsstaates. Leider wird es in vielen Ländern gebeugt oder völlig missachtet.

Auch wir müssen, wie ich es sehe, in unserem Land darauf achten, das Recht nicht zu beugen und Menschengruppen wie z.B. Flüchtlinge nicht pauschal zu beurteilen. Der Grund, den das Losungswort dazu angibt, ist, dass das Gericht Gottes ist. Wir handeln also nur als Haushalter seines Willens und seiner Gerechtigkeit. Gerade wir als Christen sollten uns diese Verantwortung vor Gott bewusst machen.

Doch Jesus Christus geht in der Bergpredigt noch weiter. Im heutigen Lehrvers macht er deutlich, dass unser Urteil über andere auf uns selbst zurückfällt. Gott wirft also sowohl ein gerechtes und gottesfürchtiges Urteil als auch ein ungerechtes auf den Beurteiler zurück. Bei ihm gibt es offensichtlich keine Immunität des Richters.

Jesus Christus spricht übrigens nicht nur Personen im Richterstand an, sondern einen jeden von uns. Wir alle messen mit einem bestimmten Maß. Wenn ich z.B. einen Menschen nicht zu Wort kommen lasse, sondern mein Urteil schon im Herzen gefällt habe, muss ich damit rechnen, dass auch mein Wort nicht gehört wird und mir vielleicht dadurch Unrecht geschieht. Natürlich kann man nicht alles durchgehen lassen - doch die Worte Jesu lehren uns, darüber nachzudenken, wie es wäre, wenn wir auf der anderen Seite stehen würden. Das bewahrt uns davor, mit doppeltem Maß zu messen, und lehrt uns, verantwortlich mit unserem Urteil gegenüber anderen Menschen umzugehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.12.2019

Der HERR sprach zu Mose: Das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen.
2. Mose 34,10

Jesus zog umher in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk.

Matthäus 4,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Werke und Wesen Gottes

Wie können wir entdecken, dass es Gott wirklich gibt und wie er ist? Meinungen gibt es ja viele. Die einen versuchen zu beweisen, dass kein Gott für die Existenz des Universums nötig ist, andere glauben an spirituelle Kräfte. Und auch diejenigen, die an Gott glauben, sind sich oft nicht darin einig, wie er wirklich ist.

Das Volk Israel war ebenfalls von solch einer Vielfalt an Meinungen, Ansichten und Glaubensvorstellungen umgeben. Da waren die Ägypter, die Kanaaniter und andere Gruppen, die völlig verschiedene Vorstellungen von Gott bzw. von ihren Göttern hatten. Mittendrin die Israeliten, die zwar an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs glaubten, doch auch schnell davon abzubringen waren. In dieses Dilemma griff Gott nun selber ein. Die Israeliten sollten sehen, wie er wirkt. Das lesen wir im heutigen Losungswort. Gleichzeitig erhielten sie Gottes Gebote und damit auch eine Vorstellung, wie er ist.

Bis heute hat sich daran nichts geändert. Wenn Gott sich nicht in dem sichtbar macht, was er tut, und sich nicht in seinem Wort zu erkennen gibt, tapfen wir im Dunkeln. Wir brauchen eine Kombination aus Gottes Reden und seinem Handeln. Genau diese Kombination finden wir in Jesus Christus. Der Lehrtext berichtet darüber: Jesus lehrte und heilte. Nur durch ihn erfahren wir, dass Gott ist - und dass er es gut mit uns meint.

Auch wenn Jesus Christus heute nicht mehr sichtbar in unserer Mitte ist, ist er dennoch da: „*Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte.*“ (Matt. 18,20) Und da, wo Jesus ist, da handelt er auch. Deshalb heißt es einen Vers vorher: „*Wenn zwei von euch hier auf der Erde darin eins werden, um etwas zu bitten, dann wird es ihnen von meinem Vater im Himmel gegeben werden.*“ (Matt. 18,19) So können wir auch heute die Werke und das Wesen Gottes erleben und erkennen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.12.2019

Noah fand Gnade vor dem HERRN.

1. Mose 6,8

Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben.

Kolosser 2,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eng verbunden

Der heutige Losungsvers stammt aus einer der bekanntesten biblischen Erzählungen, aus dem Bericht über die Sintflut. Als die Menschen sich immer weiter von Gott entfernten, schickte dieser eine große Flut, in der fast alle umkommen sollten.⁽¹⁾ Nur Noah und seine Familie überlebten, denn „*Noah fand Gnade vor dem Herrn*“, wie wir im Losungsvers lesen. Von ihm heißt es, dass er in enger Verbindung mit Gott lebte.

Diese Verbindung können wir deutlich in dem erkennen, was der großen Flut vorausging. So teilte Gott Noah seine Pläne mit. Gleichzeitig gab er ihm konkrete Anweisungen, wie er und seine Familie sich darauf vorbereiten sollten. Noahs Umgebung hingegen führte ein Leben, in dem die Beziehung zu Gott keine Rolle spielte. Doch „*Noah tat alles, was ihm der HERR gebot.*“ (1.Mos. 7,5) Er blieb mit Gott verbunden - und Gott mit ihm.

Im Lehrtext nun lesen wir ebenfalls von einer engen Bindung. Gemeint ist die Beziehung zu Jesus Christus. Der Apostel Paulus schrieb den Kolossern, sie sollten sich bezüglich ihres Glaubens an Christus nicht hinters Licht führen lassen. Anscheinend gab es Bemühungen, die Christen durch andere Lehren und Philosophien von Christus abzubringen.⁽²⁾ Deshalb legte Paulus ihnen ans Herz, sehr bewusst in Christus zu leben, und zwar ganz eng mit ihm verbunden. „*Verwurzelt*“ und „*gegründet*“ lesen wir im Lehrtext. In etwas verwurzelt zu sein, bedeutet, unmittelbar damit zusammenzuhängen. Es bedeutet, dass es Einfluss auf unser Leben hat. Worin wir uns gründen, wird in unserem Reden und Handeln sichtbar werden.

Die große Frage an jeden Menschen ist, ob und wie eng er oder sie mit Christus verbunden sein will. Wer sich für ein Leben mit ihm entscheidet, darf eines wissen: In Christus „*wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig*“. (Kol. 2,9) Wer ihn annimmt, nimmt Gott an - und findet wie ein Noah „*Gnade vor dem HERRN.*“ Wir sind dann mit Gott verbunden - und Gott mit uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 6,5-7,23 (2) Kol. 2,8

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.12.2019

Gib acht auf deine Füße, wenn du zum Hause Gottes gehst. Und tritt hinzu, um zu hören.

Prediger 4,17

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

Matthäus 6,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Herz zu Herz

Das heutige Losungswort ist eine nachdenkenswerte Ermahnung. Der gesamte Vers lautet: „*Gib acht auf deine Füße, wenn du zum Hause Gottes gehst. Und tritt hinzu, um zu hören, und nicht, um ein Schlachtopfer zu stiften wie die Toren. Sie verstehen nicht, dass sie Schlechtes tun.*“ (Pred. 4,17) Gerade der Gegensatz macht deutlich, worauf wir achten sollten.

Es gab damals wohl etliche Menschen, die eine Art Pflichtbesuch im Tempel abhielten. Sie kamen nicht, um Gottes Wort zu hören, sondern nur um ihre religiöse Pflicht - die Opfergabe - zu erfüllen. Das führte dazu, dass sie zwar äußerlich ihre Pflicht und Schuldigkeit taten, doch keine Ahnung davon hatten, wer Gott ist, wie er ist und was er wirklich von ihnen erwartet. Sie hörten z.B. nicht, was wir im Buch Hosea lesen: „*Ich will, dass ihr barmherzig seid; eure Opfer will ich nicht. Mir geht es darum, dass ihr meinen Willen erkennt, und nicht darum, dass ihr mir Brandopfer bringt.*“ (Hos. 6,6)

Entsprechend lief ihre Lebensgestaltung an Gott vorbei, weil sie dachten, dass man ihn mit ein paar Ritualen zufriedenstellen könnte.

Was Gott jedoch an uns sucht, ist, dass wir hören, was er uns zu sagen hat. Manche Leute wollen nicht mehr als kurze Anweisungen. Doch wie ich es verstehe, möchte Gott uns sein Herz offenbaren - und das besteht nicht nur aus Kurzanweisungen. Wir müssen uns also schon die Zeit nehmen, zuzuhören, sein Wort zu studieren und darüber nachzudenken.

Im Lehrtext kommt Jesus Christus auf eine heidnische Praxis zu sprechen. Es ging um die Meinung, man könne Gott mit vielen Worten überreden, das zu tun, worum man ihn bittet. Doch Gott schaut nicht auf Äußerlichkeiten. Ich glaube auch nicht, dass die Wortwahl bei ihm eine große Rolle spielt. Es geht um unser Herz - und auch um sein Herz, das er uns in Christus offenbart. Wenn wir darauf achten, leben wir, wie ich meine, richtig.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.12.2019

Der HERR wird sein Volk nicht verstoßen noch sein Erbe verlassen.

Psalm 94,14

Wir sind Bürger im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus.

Philipper 3,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bürger im Himmel

Psalm 94, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist geprägt von dem Wunsch, dass Gott die richten möge, die Unrecht tun. Interessant ist dabei, wie der Psalmist sich selbst empfand. War er im Gegensatz zu den Ungerechten der Gerechte, der beständig in den Geboten Gottes lebte? Der also zu Recht das Gericht über die Ungerechten fordern konnte? Ich glaube nicht, dass er sich so sah. Auch er war von der Gnade Gottes abhängig. So schreibt er z.B.: *Als ich schrie: „Ich falle“, hielt mich doch deine Gnade, Herr, aufrecht. (Ps. 94,18)* Ein Gerechter ist also nicht derjenige, der immer alles richtig macht - doch was ist er dann?

Hier stoßen wir im Losungswort auf etwas, das ein Mensch nicht beeinflussen kann - das Erbe Gottes. Der Psalmist setzte seine Hoffnung darauf, dass Gott sein Volk, das er einmal erwählt hat, nicht fallen lässt. Das ist ein tiefes Geheimnis, das auch missverstanden werden kann. So dachten die Pharisäer zur Zeit Johannes des Täufers, sie gehörten zu diesem erwählten Volk, weil sie von Abraham abstammten. Doch Johannes widersprach ihnen: *„Meint nicht, ihr könntet euch darauf berufen, dass ihr Abraham zum Vater habt. Ich sage euch: Gott kann Abraham aus diesen Steinen hier Kinder erwecken.“ (Matt. 3,9)*

Um dieses Geheimnis ein wenig zu verstehen, ist es gut zu wissen, dass Gott immer der Erste ist, der handelt. Nicht wir haben ihn zuerst geliebt, sondern er uns. Nicht wir haben uns seine Gnade verdient, sondern wir reagieren auf die geschenkte Gnade Gottes. Nicht wir haben ihn erwählt, sondern er uns. Unsere Erwählung erkennen wir daran, dass wir auf den Ruf Jesu Christi reagieren, und an der Sehnsucht, mit ihm verbunden zu sein. Was bedeutet das für unseren Glauben?

Ich sehe es so: Zum einen können wir fest darauf vertrauen, dass Gott uns nicht fallen lassen wird. Zum anderen bedeutet es aber auch, dass wir uns als Bürger im Himmel verstehen dürfen und als solche auch entsprechend leben wollen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.12.2019

HERR, du hast mich heraufgeholt aus dem Totenreich, zum Leben mich zurückgerufen von denen, die hinab zur Grube führen.

Psalm 30,4

Die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

Römer 6,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Tod zum Leben

Das heutige Losungswort war ein Lied Davids, geschrieben zur Einweihung des Tempels. Die Inhalte dieses Liedes sind für diesen Anlass recht verblüffend. David sang davon, wie Gott ihn persönlich aus großer Not errettet hatte. Er sang von guten Zeiten mit Gott, aber auch wie es war, als dieser sich plötzlich verbarg. Er sang vom Zorn Gottes, der schrecklich ist, aber nur einen Augenblick währt. Und von Gottes Gnade, die uns ein Leben lang begleitet.⁽¹⁾

An diesem Psalm finde ich besonders, dass David auch bei einem solch offiziellen Anlass seine persönliche Beziehung zu Gott ganz selbstverständlich zum Ausdruck brachte. Er scheute sich ebenfalls nicht, die Auf's und Abs darin zu nennen. Er präsentierte sich nicht als untadeligen Frommen, sondern sah sich als jemand, der Gottes Gnade brauchte - und empfing: „*Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen, du hast mir den Sack der Trauer ausgezogen und mich mit Freude gegürtet.*“ (Ps. 30,12) Was kann das nun für uns bedeuten?

Ich denke, wir können daraus Mut schöpfen. Es gibt keinen Anlass, weder weltlich noch kirchlich, in den unsere persönliche Beziehung zu Gott nicht hineinpasst. In Freundschaft, Familie, Beruf, Sport, in jedem Lebensbereich - wo auch immer wir sind, Gott ist bei uns. Für diese Beziehung müssen wir uns nicht schämen. Christus ist es, der uns Leben bringt, wie wir im Lehrtext lesen. David beschrieb genau das: „*Du hast ... zum Leben mich zurückgerufen von denen, die hinab zur Grube führen.*“

Auf diesem Weg befindet sich jeder Mensch ohne Christus. Manchmal merken wir erst hinterher, nachdem wir ihn schon kennengelernt haben, wohin wir unterwegs waren: „*hinab zur Grube*“. Doch in Christus schenkt uns Gott „*das ewige Leben*“. Leben statt Grube, Freude statt Trauer, Tanzen statt Klage - das alles hält Gott für uns bereit. Es wartet auf uns, wenn wir Christus nachfolgen. Egal, wo der Weg entlang geht, er ist bei uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 30,2-6

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.12.2019

Zu schwer lasten unsere Vergehen auf uns, du allein kannst sie vergeben.

Psalm 65,4

Zacharias sprach: **Du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe.**

Lukas 1,76-78

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frei von Lasten

Im heutigen Losungswort klagt David, der Autor des Psalms, über die Last der Vergehen, die auf ihm und seinem Volk lag. Was meinte er mit dieser Last? Meinte er sein schlechtes Gewissen? Oder redete er von einem direkten Eingreifen Gottes? Im Psalm 32 schildert David, was geschah, als er sich gegen Gott versündigt hatte, es aber verschweigen wollte: „*Solang ich es verschwieg, waren meine Glieder matt, den ganzen Tag musste ich stöhnen. Denn deine Hand lag schwer auf mir bei Tag und bei Nacht; meine Lebenskraft war verdorrt wie durch die Glut des Sommers.*“ (Ps. 32,3-4) David liebte Gott und suchte stets dessen Nähe. Doch als sich Schuld dazwischen drängte, wurde allein schon die gestörte Beziehung zu Gott zu einer schweren Last.

Entsprechend befreiend war und ist es dann, wenn Gott einem vergibt. Im Grunde benötigt jeder Mensch Vergebung, doch nicht jeder sucht oder schätzt sie. Wenn wir aber Gott lieben, dann schätzen wir sie. So ging es wohl auch dem Vater von Johannes dem Täufer, Zacharias. Von ihm lesen wir im Lehrtext, als Gott ihm zeigte, dass sein Sohn der Auftakt zur größten Wende aller Zeiten sein sollte. „*Das aufgehende Licht aus der Höhe wird uns besuchen*“, Gott selber wendet sich uns durch herzliche Barmherzigkeit und Vergebung zu. Das ist ein Freudenfest für Menschen, die sich nach Gott sehnen.

Nun glaube ich, dass es viel mehr solcher Menschen gibt, als wir vielleicht äußerlich wahrnehmen. Jesus Christus nannte sie „verlorene Schafe“ und unterschied dabei nicht nach gesellschaftlichem Stand oder Anerkennung. Wenn wir uns nach Gott sehnen, sollen wir wissen, Gott sehnt sich auch nach uns.

Wer das glauben kann, ist, wie ich meine, ein glücklicher Mensch.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.12.2019

Bringt eine Mutter es fertig, ihren Säugling zu vergessen? Hat sie nicht Mitleid mit dem Kind, das sie in ihrem Leib getragen hat? Und selbst wenn sie es vergessen könnte, ich vergesse euch nicht!

Jesaja 49,15

Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Römer 8,38-39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Seine Liebe bleibt!

Das heutige Losungswort und ebenfalls der Lehrtext sind ein gewaltiger Zuspruch Gottes. Der Prophet Jesaja vergleicht die Liebe einer Mutter zu ihrem Säugling mit der Liebe Gottes. Doch selbst wenn dieser Vergleich nicht greifen sollte - tatsächlich gibt es auch Mütter, die ihre Kinder vergessen - Gott vergisst uns nie. Seine Liebe übersteigt die Liebe einer Mutter zu ihrem Kind.

Diese einfache Botschaft macht deutlich, dass man menschliche Erfahrungen nicht einfach auf Gott übertragen kann. Hat jemand z.B. als Kind unter seinem Vater gelitten, weil dieser ablehnend, ungerecht oder lieblos war, so bedeutet das nicht, dass unser Vater im Himmel auch so ist. Zwar erzählte Jesus Christus in seinen Gleichnissen Geschichten von Menschen, um seinen Zuhörern Gottes Wesen zu erklären, doch das bedeutet nicht, dass Gott wie ein Mensch ist. Gott ist größer - und seine Liebe zu uns auch.

Diese Größe Gottes wird besonders im Lehrtext deutlich. Da gibt es offensichtlich nichts, was uns von der Liebe Gottes in Jesus Christus trennen kann. Menschliche Liebe kann zerbrechen, selbst wenn sie noch so sehr beteuert wird. Manch einer ist in einer Familie aufgewachsen, in der die Liebe zerbrochen war. Partnerschaften und Ehen zerbrechen, auch wenn wir uns eigentlich nach beständiger Liebe gesehnt haben. Doch selbst wenn Menschen dazu nicht in der Lage sein sollten - Gott ist es. Seine Liebe bleibt. Viele Lieder im Unterhaltungsbereich handeln von „ewiger“ Liebe, doch letztendlich ist es nur ein Wunschtraum. Eine Liebe allerdings ist wirklich beständig: Gottes Liebe zu uns. Das spricht uns die heutige Losung zu, darauf können wir uns verlassen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.12.2019

Ich will mich mit dir verloben auf ewig, ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit.

Hosea 2,21

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Also hat Gott die Welt geliebt

Im zweiten Kapitel des Buches Hosea vergleicht der Prophet sein Land Israel mit einer Frau, die fremdgegangen ist. Gott selber ist derjenige, der eigentlich ihr Mann sein will. Doch sie hat sich mit allen möglichen „Männern“ eingelassen. Damit sind die Götzen der umliegenden Völker gemeint. Von ihnen erhofften sich die Israeliten immer wieder Reichtum, Sicherheit und Wohlstand. Nun nimmt uns Hosea mit hinein in die Gefühlswelt Gottes. Da ist auf der einen Seite Zorn und Enttäuschung, auf der anderen Seite immer noch das Werben um Gegenliebe.

Dann wechselt das Reden Gottes von einem Vers auf den anderen. Zunächst heißt es: „*Ich werde sie für die vielen Tage bestrafen, an denen sie ihren Baalsbildern Rauchopfer verbrannte. Sie zog sich ihre Ringe und ihren Schmuck an und ging hinaus, um ihren Liebhabern nachzulaufen. Darüber hat sie mich vergessen*“, spricht der Herr. (Hos. 2,15) Aber dann lesen wir: „*Doch jetzt will ich ihr freundlich zureden. Ich will sie in die Wüste führen und dort zu ihrem Herzen sprechen.*“ (Hos. 2,16) Man könnte das „Vom Zorn zur Gnade“ nennen. In diesem Sinne bedeutet das heutige Losungswort, dass die Liebe Gottes größer ist als aller Ärger, Zorn und Enttäuschung. Einige denken: „Gott muss uns lieben, er ist ja der ‚liebe Gott‘.“ Doch Gott muss uns nicht lieben. Vielmehr hat er sich durchgerungen, uns gnädig zu sein, weil er uns liebt.

Genau das ist auch die Aussage Jesu im Lehrtext. Gott hat sich nicht nur entschieden, uns zu lieben, sondern auch den Preis dafür zu bezahlen - das Leben seines eingeborenen Sohnes. Wenn wir an Jesus Christus glauben, ist das wie eine Verlobung. Das, was im Losungswort angekündigt wurde, ist also in Christus Wirklichkeit geworden. Das Alte ist vergangen, etwas Neues hat begonnen: Wir gehören zu ihm und er zu uns.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.12.2019

Ich will dich mit meinen Augen leiten.

Psalm 32,8

Der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden.

Lukas 1,30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gnade bei Gott

Die heutigen Verse offenbaren etwas davon, wie Gott mit uns umgehen will. So lesen wir im Losungsvers die Zusage Gottes an David, ihn mit den Augen zu leiten. Das hört sich so an, als wäre David sanft wie ein Lamm nur auf den richtigen Wegen gegangen. Doch das Gegenteil war der Fall: Er hatte sich nicht nur schwer versündigt, sondern versuchte auch noch, es zu verheimlichen. Doch schon hier zeigt sich Gottes Gnade. Er sorgte dafür, dass David merkte, auf welchem unheilvollem Weg er sich befand, worauf dieser sich besann und Gott um Vergebung bat.⁽¹⁾

Für manchen ist das nur Theorie. Wer aber schon einmal an solch einem Abgrund gestanden hat, hat den Unterschied zwischen Licht und Dunkel, zwischen innerem Frieden und innerer Unruhe, zwischen echtem und hohlem Leben kennengelernt. Das heißt aber noch nicht, dass er kluge Entscheidungen trifft. So lesen wir direkt nach dem Losungsvers Folgendes: „*Seid nicht wie Rosse und Maultiere, die ohne Verstand sind, denen man Zaum und Gebiss anlegen muss; sie werden sonst nicht zu dir kommen.*“ (Ps. 32,9)

Fragen wir uns einmal, welche Gesinnung wir in Bezug auf das, was Gott uns sagt, in uns tragen? Sind wir stur wie ein Maulesel oder sanft und leicht zu lenken? David musste es auf die harte Tour lernen - aber Gott machte es möglich. Maria, die Mutter Jesu, von der wir im Lehrtext lesen, war da sehr besonders. Wir wissen nicht, warum Gott sich gerade ihr zugewandt hatte. Aber wir wissen: Sie hatte „Gnade“ bei ihm gefunden. Ein „Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir!“ (Luk. 1,28) Gottes Plan mit ihr, dass sie seinen Sohn gebären sollte, schien ihr zuerst nicht möglich. Doch dann verstand sie, worauf es ankam, und sagte: „*Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.*“ (Luk. 1,38)

Ich wünsche uns als Nachfolger Christi, dass wir mit solch einer Bereitschaft auf das eingehen, was Gott für uns plant. Er selbst wird es möglich machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 32,3-5

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.12.2019

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 121,1-2

Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

Jakobus 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ermutigt

Das heutige Losungswort ist ein sehr bekannter Bibelvers, der schon häufig vertont wurde. Er macht Mut und gibt unserem Leben eine Blickrichtung: Unsere Hilfe kommt von Gott. Er kann helfen, denn er hat alle Macht als Schöpfer Himmels und der Erden. Und er will helfen. Das erfahren wir an vielen Stellen der Bibel - z.B. im Psalm 50: „*Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten.*“ (Ps.50:15)

Doch wozu benötigen wir solch wiederkehrende Ermutigungen? Nun, unsere Hilfe kommt von jemandem, den wir nicht sehen können. Auch geschieht nicht immer sofort etwas, wenn wir Gott um etwas bitten. Unsere wahrnehmbare Realität deckt sich nicht immer mit den Zusprüchen der Bibel. Deshalb werden wir im Lehrtext auch aufgefordert, geduldig zu sein. Wir halten also im Glauben an etwas fest, was manchmal nur wie eine Utopie oder ein frommer Wunsch erscheinen mag. Das ändert natürlich nichts an der Realität Gottes und an der Glaubwürdigkeit der Bibel. Doch wir selber können in einen Strudel des Zweifels geraten. Deshalb erinnern wir uns gegenseitig in Wort und Musik daran, dass Gott seine Versprechen einlösen wird.

Im Jahr 1863 schrieb der Schriftsteller Jules Verne einen Zukunftsroman über Paris, der aber von seinem Verleger als Spinnerei abgelehnt wurde. Verne schrieb von selbstfahrenden Wagen und vielen anderen technischen Errungenschaften, von denen das heutige Paris voll ist. Auch in unserer heutigen Zeit gibt es Dinge, die allgemein für unglaubwürdig gehalten werden. Dazu zählen auch mehr und mehr der Glaube an Jesus Christus und vor allem die Bibel. Wer sie nicht historisch interpretiert, wird oft nicht mehr ernst genommen. Doch am Ende wird alles so kommen, wie wir es in diesem Buch lesen - davon bin ich überzeugt. In der Zwischenzeit allerdings benötigen wir Geduld und immer wieder eine Ermutigung, dass unsere Hilfe tatsächlich vom HERRN kommt - im Großen und auch im Kleinen!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.12.2019

Ist mein Arm denn zu kurz, dass er nicht erlösen kann? Oder habe ich keine Kraft zu erretten?

Jesaja 50,2

Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist.

Epheser 1,18-19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erleuchtete Augen

Das heutige Losungswort ist im Grunde klar verständlich. Es besteht aus zwei Fragen, deren Antworten eigentlich schon klar sind. Natürlich ist Gottes Arm nicht zu kurz, um zu erlösen. Und natürlich hat er die Kraft, zu erretten. Doch weshalb wurden diese Fragen überhaupt gestellt?

Nun, der Vers, aus dem das Losungswort entnommen wurde, beginnt folgendermaßen: „*Warum kam ich und niemand war da? Warum rief ich und niemand antwortete?*“ (*Jes.50:2a*) Hier wird das Verwundern Gottes beschrieben, weshalb niemand auf ihn reagierte. Würde ich heute die Frage stellen: „Weshalb regiert eigentlich kaum einer auf das Reden Gottes?“, wäre die Antwort wahrscheinlich: „Ich wüsste nicht, dass er zu mir geredet hätte.“ Vermutlich erging es den Israeliten damals nicht anders. Sie haben weder Gott wahrgenommen noch seine Boten ernst genommen. Woran mag das gelegen haben?

Ein paar Verse weiter beantwortet Jesaja diese Frage: „*Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören.*“ (*Jes.50:4b*) Daraus entnehme ich: Wir müssen Gott auch hören wollen, um von ihm zu hören. Denn wenn wir nichts von ihm erwarten, warum sollten wir dann danach trachten, seine Stimme zu hören?

Aus diesem Grund betete der Apostel Paulus für die Gemeinde in Ephesus, dass Gott ihnen erleuchtete Augen des Herzens geben möchte - oder, um im Bild des Hörens zu bleiben: offene Ohren des Herzens. Ohne sie bleiben uns Gottes Wesen, seine Kraft und seine Zusagen fremd. Doch wenn wir Gott hören wollen und er unser Herz erleuchtet, tut sich eine ganz neue Welt für uns auf. Das ist die Welt, die Jesus Christus nach meinem Verständnis Himmelreich oder auch Reich Gottes nannte. Von dort erwarten wir Hilfe, Heilung und Rettung. Dort liegt das eigentliche Ziel unseres Lebens. Können wir das glauben?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.12.2019

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.

Psalm 22,12

Die Schwestern sandten zu Jesus und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, liegt krank.

Johannes 11,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sei nicht ferne von mir

Das heutige Losungswort spricht etwas an, was wohl schon fast jeder von uns erlebt hat: Momente großer Ängste. Prüfungssituationen, Gefahren, Flugangst oder die Angst, wenn wir z.B. auf einen geliebten Menschen warten und dieser nicht kommt. Noch schlimmer ist es, wenn jemand bedroht wird, vielleicht sogar Todesängste durchstehen muss. Ich mag gar nicht alles aufzählen, was etliche Frauen, Männer und Kinder schon durchmachen mussten. Da war kein Helfer, und einige fragten sich: „Wo war Gott?“

Nun beschreibt Psalm 22 nicht nur unsere menschlichen Ängste - er beschreibt ebenfalls prophetisch, wie Jesus Christus sich bei seiner Kreuzigung fühlte. Der Psalm beginnt mit dem Aufschrei Jesu am Kreuz: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Ps. 22,2a) Jesus erlitt an unserer statt die komplette Trennung von Gott. Er litt genauso, wie wir leiden und seine Ängste waren genauso real wie unsere Ängste. Doch weil wir dank Jesus nicht mehr von Gott getrennt sein müssen, können wir fest darauf vertrauen, dass dieser uns nicht verlässt und auch in unseren Ängsten nicht fern ist.

Im Lehrtext geht es darum, dass Lazarus, ein Freund Jesu, todkrank war. Deshalb kamen seine Schwestern und baten Jesus, schnell zu kommen. Doch Jesus Christus kam nicht schnell - er kam sogar zu spät. Lazarus war schon gestorben. Es sah so aus, als ob Jesus die beiden Schwestern von Lazarus im Stich gelassen hätte. Doch nur, weil sie nicht mit dessen Auferstehung rechneten.

Manchmal bekommen wir Angst, weil wir nicht damit rechnen, dass hinter dem Tod das Leben kommt. Doch so ist es bei Jesus Christus. Wer an ihn glaubt, wird leben, selbst wenn er stirbt. Das gilt, wie ich meine, auch im Übertragenen. Bei Jesus gibt es immer ein „Danach“. Weder eine Insolvenz noch eine verlorene Arbeit noch irgendetwas anderes bedeuten, dass nun alles zu Ende ist. Gott ist und bleibt uns nahe und hat schon einen Plan für danach.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.12.2019

Dein Herz soll sich's nicht verdrießen lassen, dass du deinem armen Bruder gibst.

5. Mose 15,10

Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!

Philipper 4,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Echte Großzügigkeit

Immer wieder entdecke ich in der Bibel, dass Gott nicht nur daran interessiert ist, *was* wir tun. Er schaut vielmehr auf das *Wie* und auch auf das *Warum*. Wo wir Menschen oft nur Äußerlichkeiten wahrnehmen, schaut Gott direkt ins Herz. So geht es im heutigen Losungsvers um die Herzenshaltung, die jemand hat, der einem Bedürftigen hilft.

Das Ganze steht im Zusammenhang mit dem sogenannten „Erlassjahr“, das in Israel alle 7 Jahre üblich war. Das bedeutete: „*Wenn einer seinem Nächsten etwas geborgt hat, der soll's ihm erlassen und soll's nicht eintreiben ...*“ (5.Mos. 15,2) Gott warnte seine Kinder eindrücklich davor, jemandem die Hilfe zu versagen, weil solch ein Erlassjahr nahte und man dann das Geliehene erlassen müsste. Sein Volk sollte gerne und nicht widerwillig helfen. Die Herzenshaltung war genauso gefragt wie Großzügigkeit.

Echte Großzügigkeit entspringt einem Herzen, das nicht auf sich selbst schaut. Sie nimmt einen persönlichen Verlust in Kauf, sie fordert nicht zurück. In der Weiterführung des Losungsverses versprach Gott den Israeliten, ihre Arbeit zu segnen und ihnen Gelingen zu schenken, wenn sie sich an das Erlassjahr hielten.⁽¹⁾ Es war also eine Frage des Vertrauens Gott gegenüber.

Dies hat sich, so meine ich, nicht geändert. Echte Großzügigkeit hat zuallererst mit der Einstellung unseres Herzens zu tun. Wo Neid, Misgunst, Befürchtungen und Geiz in uns Raum finden, werden wir nur widerwillig geben. Wo unsere Möglichkeiten alleine entscheiden, werden wir Gottes Möglichkeiten verpassen. Wo es nur um uns selbst geht, werden wir andere nur bedingt segnen können. Doch Gott hat uns meiner Meinung nach nicht nur dazu berufen, seinen Segen zu empfangen, sondern ihn an andere weiterfließen zu lassen.

In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrtext. Unsere gesamte Umgebung soll unsere Güte zu spüren bekommen. Denn: „*Der Herr ist nahe!*“ Im Vertrauen darauf können wir von dem weitergeben, was er uns anvertraut hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 5.Mose 15,10

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.12.2019

Ich will sie reinigen von aller Missetat, womit sie wider mich gesündigt haben, und will ihnen vergeben.

Jeremia 33,8

Der Engel sprach zu Josef: **Maria wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.**

Matthäus 1,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Geschenk an uns

Im Mittelpunkt der heutigen Bibelverse steht die Vergebung unserer Sünden, genauer gesagt: die Vergebung, die Reinigung und die Rettung von unseren Missetaten und Sünden. In Jesus Christus, dessen Geburt wir morgen feiern, macht Gott diesen Zuspruch wahr. Doch was genau beinhalten diese Zusagen?

Zunächst heißt es im Losungswort, dass Gott sein Volk von den Missetaten reinigen will, die sie wider ihn begangen hatten. Der Betroffene ist also er selbst. Doch wie kann Gott ein Opfer unser Verfehlungen sein? Er ist doch weit über allem erhaben.

Um das zu verstehen, müssen wir in die Schöpfungsgeschichte schauen. Gott schuf uns nach seinem Bild. Und er gab uns seinen Geist. Das können wir der folgenden Bibelstelle entnehmen: „*Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht auf immer im Menschen bleiben, weil auch er Fleisch ist.*“ (1.Mos. 6,3a) Gott ist also bei allem mit dabei, und zwar nicht nur als Beobachter, sondern als Mitleidender. Etwas Entsprechendes brachte auch Jesus Christus zum Ausdruck: „*Amen, ich sage euch: Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.*“ (Matt. 25,40) Belüge ich z.B. jemanden, erlebt Gott selbst in mir die Verdunklung meines Gewissens. Das Leid des Betrogenen erlebt Gott in meinem Gegenüber, in dem sein Geist ja auch wohnt.

So gesehen verursacht jede Sünde, die in dieser Welt geschieht, bei Gott Schmerz und Zorn. Doch diesen Schmerz und diesen Zorn legte er aus Liebe zu uns auf Jesus Christus, damit wir nicht das zurückbekommen, was wir ausgesendet haben.

Allerdings ist die Vergebung der Anfang und nicht das Ende. Es folgt eine Reinigung, damit unser Gewissen wieder funktioniert, und ein Herausretten aus einer verlorenen Welt. All das schenkt uns Gott in Jesus Christus. Und wie bei einem Adventskalender dürfen wir jeden Tag einen neuen Aspekt dieses Geschenkes auspacken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.12.2019

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!

Psalm 24,7

Sehet, welch ein Mensch!

Johannes 19,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

König und Mensch

Heute ist Heilig Abend. Die heutige Losung erinnert allerdings mehr an die Adventszeit. Das liegt daran, dass die Losungsverse tatsächlich ausgelost und nicht speziell nach Feiertagen ausgesucht werden. Beziehen wir diese Losung aber einmal auf die Geburt Jesu Christi, so erscheint uns gerade der heutige Heilige Abend in einem anderen Licht.

Viele sehen an diesem Tag ein kleines Kind in der Krippe - doch in Wahrheit betrat der Schöpfer des Himmels und der Erde seine eigene Schöpfung. Ein gewaltiges Ereignis. Ich glaube, so sahen es auch die Hirten und später ebenfalls die Weisen aus dem Morgenland. Sie kamen mit großer Ehrfurcht, um dem Sohn Gottes die Ehre zu geben.

Im Losungswort heißt es: „*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch.*“ Wir sollen diesem König der Ehre, also Jesus Christus, sämtliche Türen öffnen - ich denke, vor allem die Tür unseres Herzens. Ein Vers nach dem Losungsvers wird gefragt, wer denn dieser König der Ehren ist. Die Antwort lautet: „*Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.*“ (Ps. 24,8) Gemeint ist, dass Gott für uns streitet. Genau das tat Jesus Christus. Er legte sich mit den Pharisäern und Schriftgelehrten an, weil sie den Menschen den Zugang zum Reich Gottes durch ihre Heuchelei versperrten.⁽¹⁾ Und schließlich beseitigte er am Kreuz das, was jedem von uns den Zugang zu Gott versperrt - unsere Schuld und Sünde.⁽²⁾

Auch der Lehrtext beleuchtet einen wichtigen Aspekt der Weihnachtsbotschaft. Jesus Christus war nicht eine Art Halbgott, sondern ein Mensch wie du und ich. Alles, was Jesus für uns tat, tat er als Mensch. Seine Vollmacht, seinen Mut, seine Sündlosigkeit und seine Liebe zu uns erhielt er nicht aus sich selbst, sondern aus derselben Quelle, die auch uns zur Verfügung steht - aus Gott. Weil er so war wie wir, können wir auch so werden wie er. Auch das ist, wie ich meine, Teil der Weihnachtsbotschaft.

Ich wünsche uns einen gesegneten Heiligen Abend,

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 23,13 (2) Jes. 53,5

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.12.2019

Mein Volk tut eine zwifache Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und das Wasser nicht halten.

Jeremia 2,13

Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

1. Johannes 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die lebendige Quelle

Wenn ich über das heutige Losungswort nachdenke, frage ich mich: Wieso verlässt jemand eine lebendige Quelle und baut sich stattdessen rissige Zisternen? Ich meine, es liegt daran, dass man die lebendige Quelle nicht sehen konnte. Sie ist zwar real, geht aber von dem unsichtbaren Gott aus. Man benötigt deshalb ein tiefes Vertrauen zu ihm, dass er dieses lebendige Wasser tatsächlich fließen lässt, wenn wir es brauchen.

Eine Zisterne hingegen ist etwas, das man sieht. Das sind z.B. materielle Güter oder persönliche Fertigkeiten, auf die man sich verlassen kann, vielleicht auch Beziehungen zu Personen mit Einfluss. Andere verlassen sich auf Talismane, Horoskope oder, wie damals, auf die Götter anderer Völker. Das alles erscheint vielen Menschen plausibler als der verborgene Gott, von dem man sich nicht einmal ein Bildnis machen darf.

Es gibt ein Sprichwort: „Besser den Spatz in der Hand als eine Taube auf dem Dach.“ Vielen erscheint Gott wie die Taube auf dem Dach - nicht wirklich erreichbar. Also halten sie an dem fest, was zwar vergänglich und rissig ist, aber mehr Erfolg verspricht als einfach nur Gottvertrauen.

Doch genau dieses Gottvertrauen ist es, was uns letztlich trägt und erhält. Weder mein Geld noch mein Besitz interessieren sich für mich. Auch einflussreiche Personen sind nicht unbedingt daran interessiert, mir zu helfen. Doch Gott ist es. Er sandte seinen Sohn zur Versöhnung meiner Sünden. So lesen wir es im Lehrtext.

Jesus Christus fragte einmal in einem Gleichnis, wer der Nächste für einen Menschen war, der unter die Räuber gekommen war. Die Antwort war: derjenige, der diesem Menschen half. Deshalb ist Gott unsere lebendige Quelle, weil er uns damit Leben schenken will. Sollten wir uns dann auf etwas anderes verlassen als nur auf ihn? Ich glaube nicht!

Gesegnete Weihnacht wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.12.2019

Hört zu, ihr Könige, merkt auf, ihr Fürsten! Ich will singen dem HERRN, ich will singen, will spielen dem HERRN, dem Gott Israels.

Richter 5,3

Da die Hirten es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.

Lukas 2,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Hört zu!“

In den heutigen Losungsversen geht es thematisch darum, von dem zu erzählen, was man mit Gott erlebt hat. Der Losungsvers stammt aus einem Triumphlied, das die Richterin Debora und der Heerführer Barak sangen, nachdem Gott sie von ihren Feinden befreit hatte. Nun verkündigten sie durch ihren Gesang Gottes große Taten.⁽¹⁾

Der Lehrtext wiederum ist dem Geschehen um Jesu Geburt entnommen, die wir ja in diesen Tagen feiern. Hier waren es Hirten, die von dem berichteten, was sie gesehen und gehört hatten. Mitten in der Nacht hatten sie Engel gesehen, die ihnen die Geburt des Heilands ankündigten. Das Zeichen, an dem sie ihn erkennen sollten, war jedoch sehr ungewöhnlich: ein Kind in Windeln, in einer Krippe liegend. Und dann kam die Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott laut lobten - und dann wieder verschwand. Alles war wieder dunkel und still.

Dies ist ein spannender Moment in der Weihnachtsgeschichte. Die Hirten hätten einfach in ihr bisheriges Dasein zurückkehren können. Doch sie beschlossen, der Sache nachzugehen - und fanden alles so vor, wie es ihnen angekündigt war. Das war der Grund, warum sie davon erzählten. Sie hatten persönlich erlebt, dass Gott eingreift und redet. Und dass es wahr ist, was er verspricht.

Vielleicht kennen wir die Weihnachtsgeschichte schon unser Leben lang. Kennen wir auch den, von dem sie erzählt - Jesus Christus? Und was ist er für uns - das niedliche Baby in der Krippe oder „*der Heiland ... , welcher ist Christus, der Herr ...*“? (Luk. 2,11) Die Antwort auf diese Frage hat großen Einfluss darauf, was wir mit Gott erleben. Erlösung, Befreiung, Heilung, Vergebung und vieles mehr werden dann nicht mehr theoretisch sein, sondern von uns hautnah erfahren. Davon können wir dann singen und verkündigen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ri. 5,1

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.12.2019

Wenn ihr doch heute auf seine Stimme hören wolltet: „Verstocket euer Herz nicht.“

Psalm 95,7-8

Lasst euch vom Geist erfüllen.

Epheser 5,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein offenes Herz

Im heutigen Losungswort heißt es zunächst: „*Wenn ihr doch heute auf seine Stimme hören wolltet.*“ Tatsächlich hören wir jeden Tag viele Stimmen. Menschen, die zu uns reden, Stimmen aus Medien und Zeitungen, und auch innere Stimmen, die uns alle irgendwelche Botschaften mitteilen. Nicht alle Botschaften sind vertrauenswürdig, nicht allen sollten wir folgen. Welche ist nun die Stimme Gottes? Wie können wir sie von anderen Stimmen unterscheiden?

Vielleicht kennen wir folgende Situation: Man steht auf einem Empfang mit vielen Leuten zusammen. Alle stehen in Gruppen und unterhalten sich miteinander. Plötzlich hört man aus einer anderen Gruppe ein paar Wortfetzen, die auf ein Thema hindeuten, für das man sich brennend interessiert. Fast automatisch versucht man, das Gespräch dieser Gruppe mitzuverfolgen, und filtert jedes Wort so gut es geht heraus.

Etwas Ähnliches geschieht, wenn wir Gott darum bitten, uns mit seinem Geist zu erfüllen. Der Lehrtext fordert uns dazu auf. Gott legt dann etwas in unser Inneres, das uns hellhörig macht bei allem, was mit Gott oder Jesus Christus zu tun hat. Der Geist Gottes in uns sucht den Kontakt zu Gott.

Doch dann hören oder lesen wir etwas, das uns nicht angenehm ist. Aussagen wie: „*Geben ist seliger als nehmen.*“ (Apg. 20,35c) oder: „*Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht wert.*“ (Matt. 10,38) Was machen wir damit? Verschließen wir unser Ohr und tun so, als ob wir sie nie gehört bzw. gelesen hätten? Ich glaube, dass zunächst unser Herz darüber entscheidet, ob wir uns vor unangenehmen Botschaften verschließen oder sie zulassen, insofern sie von Gott kommen. Deshalb sollen wir unser Herz nicht verstocken, sondern hinhören, was Gott uns zu sagen hat.

Verstocken wir jedoch unser Herz, wird meiner Erkenntnis nach unser Ohr auch nicht mehr hören wollen. Wenn wir es aber öffnen, werden wir Gott mehr und mehr verstehen und selbst in den unangenehmen Teilen seines Wortes Gottes gute Absichten erkennen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.12.2019

Sie sollen erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich ihr Joch zerbrochen und sie errettet habe.
Hesekiel 34,27

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.
2. Korinther 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Joch ist zerbrochen!

Betrachtet man das heutige Losungswort im Zusammenhang, bezieht es sich prophetisch auf Jesus Christus. Zunächst weissagt der Prophet Hesekiel gegen die Hirten des Volkes Israel, die sich eigentlich nur selber weiden, sich aber nicht um die ihnen anvertraute Herde kümmern. Sie werden abgesetzt. Stattdessen will Gott sich selber um seine Herde kümmern - und zwar durch einen Nachkommen Davids.⁽¹⁾ Das ist Jesus Christus, an den wir Christen glauben.

Diese Erlösung, von der im Losungswort die Rede ist, hat sich also in Jesus Christus erfüllt. Wir können sie bis zum heutigen Tag erleben. Denn obwohl Jesus Christus nicht mehr als Mensch aus Fleisch und Blut unter uns ist, ist er trotzdem bei uns, nämlich im Geist. Im Lehrtext lesen wir: „*Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.*“ Jesus zerbricht also immer noch das Joch eines geknechteten Menschen. Er führt uns auch heute in die Freiheit - das entnehme ich dem Lehrtext.

Was aber ist das Joch, das Jesus zerbricht? Vielleicht denken einige an Krankheit, Unrecht, das jemand uns zufügte, an Schulden oder Schicksalsschläge. Einige denken auch an den Teufel und okkulte Bindungen. All das ist in der Erlösung inbegriffen, doch das eigentliche Joch, das uns fremdbestimmt, steckt in uns. Es ist die Sünde und die Fähigkeit zu sündigen. Viele mögen davon nichts hören. Doch was uns von Gott trennt, sind nicht die bösen Taten anderer, auch nicht der Teufel, sondern unsere eigenen Taten und unser eigenes Sinnen.

Wenn wir also frei werden wollen, so ist es, wie ich meine, notwendig, zu erkennen, dass in uns nicht nur gute Kräfte herrschen. Da sind ebenso auch Eifersucht, Schadenfreude, Herrschsucht und Eitelkeit. Einige kämpfen mit Süchten, andere mit Rechthaberei, dritte leben ein Doppelleben und vierte schaffen es nicht, ihren Geiz zu überwinden. Wir benötigen wirklich Erlösung - und Gott will sie uns schenken. Das ist die gute Botschaft, die ich in der heutigen Losung finde!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hes. 34,23

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.12.2019

Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden.

Jesaja 40,30-31

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

2. Timotheus 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Innere Kraft

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext handeln von einer Kraft, die Gott uns geben will. Ich denke, damit ist nicht in erster Linie körperliche Kraft gemeint, obwohl diese auch dazugehört. Es gibt eine innere Kraft, die in alle Lebensbereiche hineinstrahlt. Fehlt diese, werden wir in vielfältiger Weise schwach. Körperlich, selbst wenn unsere Muskeln stark sind. In unseren Entscheidungen, weil wir uns nicht mehr trauen, mutig voranzugehen. Unsere Seele wird schwach, verliert ihre Freude und ihren Optimismus. Stattdessen schaut sie in ein dunkles Tal, aus dem es keinen Ausweg zu geben scheint. Am Ende wird dann auch der Glaube schwach. Überall sehen wir Widersprüche - wie soll man da von ganzem Herzen Gott vertrauen?

Doch genau der Glaube spielt im Losungswort eine wichtige Rolle. Allerdings steht da nicht: „Die großen Glauben an Gott haben, kriegen neue Kraft ...“, sondern: „Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft ...“ Es geht hier um ein schlichtes Festhalten an Gott. Ein Warten auf seine Hilfe. Das können wir auch, wenn uns alle Kräfte schwinden - es ist eine Entscheidung, die wir treffen. Dazu möchte ich uns Mut machen.

Sowohl das Losungswort als auch der Lehrtext gehen darauf zurück, dass Menschen kraftlos geworden waren. Der Prophet Jesaja reagierte auf die Resignation seiner Mitbürger. Die sagten nämlich: „*Der Herr weiß nicht, wie es mir geht und mein Recht ist ihm egal.*“ (Jes. 40,27b) Im Lehrtext erinnerte der Apostel Paulus seinen Mitarbeiter Timotheus daran, die Gaben, die Gott ihm gegeben hatte, zu wecken. Beide Male litten die Angesprochenen unter innerer Schwachheit. Doch der Geist Gottes, den jeder empfangen kann, der an Jesus Christus glaubt, stärkt uns von innen her. Und das hat starke Auswirkungen in alle Lebensbereiche hinein.

Ich wünsche uns diese innere Kraft,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.12.2019

Die Gemeinde werde inne, dass der HERR nicht durch Schwert oder Spieß hilft.

1. Samuel 17,47

Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften.

Jakobus 3,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht durch Schwert oder Spieß

Das heutige Losungswort stammt aus einer der Geschichten des Alten Testaments, die sprichwörtlich geworden ist: David gegen Goliath. Viele mögen diese Begebenheit gar nicht im Detail kennen, wissen aber, was damit gemeint ist. Es geht um klein gegen groß, schwach gegen übermächtig. Es steht dafür, wie jemand ohne Chance überraschend den Sieg erringt, in diesem Fall der Hirtenjunge David. Von ihm stammt auch der Losungsvers. Interessanterweise sagte er ihn zu seinem Gegner, dem Riesen Goliath. Der stand schwer bewaffnet vor ihm - und David redete davon, dass Gott „*nicht durch Schwert oder Spieß hilft.*“

Wie muss das wohl für Goliath ausgesehen haben? Und wie für das Heer Israels? Die stärksten Krieger und sogar der König zitterten vor Goliath.⁽¹⁾ Und nun kam dieser Hirtenjunge und proklamierte Gottes Hilfe, aber „*nicht durch Schwert oder Spieß.*“ Diese Proklamation war übrigens nicht nur für Goliaths Ohren bestimmt, wie wir dem Losungsvers entnehmen können. „*Die Gemeinde*“, also das Volk Israel, sollte das wissen. Und „*alle Welt*“ sollte erfahren, „*dass Israel einen Gott hat.*“ (1.Sam. 17,46) David war in seinem Herzen zutiefst von dem überzeugt, was er proklamierte, denn daraus entsprang sein Handeln.

Diesen Gedanken will ich einmal auf den Lehrtext übertragen. In ihm lesen wir von einer „*Frucht der Gerechtigkeit*“, die in Frieden gesät wird. Es wird auch gesagt, wo diese Frucht aufgeht: Bei denen, „*die Frieden stiften.*“ Auch in unserer Zeit sehnen sich Menschen nach Frieden. Es nützt jedoch nichts, von Frieden nur zu reden. Dort, wo Angst und Hass Raum haben, werden „*Schwert*“ und „*Spieß*“ - also Waffen und Gewalt - die Oberhand haben. Die Frucht aus diesen Konflikten ist nicht Gerechtigkeit, sondern oft himmelschreiendes Unrecht. Erst dort, wo Menschen in ihrem Herzen Frieden haben, hat echter Friede eine Chance. Und mit ihm auch die Gerechtigkeit. Der Weg dahin heißt Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 1.Sam. 17,11.24

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 31.12.2019

Halte dich ferne von einer Sache, bei der Lüge im Spiel ist.

2. Mose 23,7

Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht!

Philipper 4,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geistliche Grundsätze

Heute ist Silvester. Viele feiern ins neue Jahr hinein und so manch einer nimmt sich etwas für das kommende Jahr vor. Das heutige Losungswort und der Lehrtext klingen wie solch gute Vorsätze: Sich nicht an Lügen beteiligen, sich wahrhaftig, ehrbar, gerecht, rein und liebenswert verhalten.

Interessant ist auch die Bemerkung im Lehrtext: „*Was einen guten Ruf hat.*“ Wir werden also auch aufgefordert, uns gemäß einer bestimmten Kultur und Zeit tugendhaft zu verhalten. Doch wie werden aus guten Vorsätzen auch dauerhaft gute Taten?

Nun, es gibt so etwas wie geistliche Grundsätze. Das sind zum einen Grenzen, die man sich selber in seiner Liebe und Verantwortung gegenüber Gott und Menschen aufstellt. Dazu gehört auch der Grundsatz aus dem Losungswort, nicht zu lügen und sich auch nicht an Lügen zu beteiligen. Lügen haben etwas Zerstörerisches, z.B. wenn andere einen Nachteil dadurch haben oder man sich selbst einen Vorteil dadurch verschafft. Hingegen gehört das Geheimhalten einer Überraschung, wie ich meine, nicht dazu. Auch verletzendes Bemerkungen anderer müssen nicht gleich an die betroffene Person weitergegeben werden.

Weiterhin gibt es Grundsätze, die nicht eine Grenze ziehen, sondern eher eine Richtung vorgeben. Dazu fordert insbesondere der Lehrtext auf. Auch diese Werte müssen wir uns verdeutlichen. Was bedeutet es beispielsweise, wahrhaftig zu sein? Bedeutet es, dass ich alles herausposaune, was mir gerade in den Sinn kommt? Ich glaube nicht. Eher, dass man sich auf mein Wort verlassen kann.

Doch irgendwann kommt die Stunde der Wahrheit. Setzen wir unsere geistlichen Grundsätze in Taten um? Dazu benötigen wir erstens Gottes Hilfe und zweitens einen inneren Entschluss, diese Grundsätze nicht einfach fallen zu lassen. Dann werden wir, davon bin ich überzeugt, mehr und mehr den Charakter Christi in unserem Handeln widerspiegeln.

Einen gesegneten Übergang ins neue Jahr wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Was sind die Herrnhuter Losungen?

Wie alles begann ...

Die Entstehung der Losungen ist Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zu verdanken, der der Brüdergemeine in der gewohnten „Singstunde“ am 3. Mai 1728 die erste Losung mit auf den Weg gab: „Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe riss ihn von dem Thron, und ich sollte ihn nicht lieben?“ Wohl von diesem Zeitpunkt an ging ein Bruder jeden Morgen in jedes der 32 Häuser des Ortes und trug die Losung des Tages vor, dabei wurde nicht nur die Losung ausgetauscht, sondern auch eine regelrechte Seelsorge betrieben. Der betreffende Bruder trug am Abend in der Singstunde die Fürbitten und Anliegen der Brüdergemeine vor. Mit Herausgabe der ersten gedruckten Version 1731 wurde die Tageslosung nicht mehr jeden Tag, sondern für ein ganzes Jahr in Herrnhut gezogen. Christian David hat dieses Ziehen der Losungen für das ganze Jahr im Jahre 1735 so beschrieben, dass zum Ausgang des Jahres eine außergewöhnliche Versammlung im Beisein der Ältesten stattfindet, wobei Brüder und Schwestern jeder Klasse zugegen sind und jede Tageslosung gezogen wird. Die Losungen im Sinne des Grafen von Zinzendorf: „Losungen sind das, was man im Kriege die Parole nennt, daraus sich Geschwister ersehen können, wie sie ihren Gang nach einem Ziele nehmen können.“ Die Grundform des Bibelworts und des Gesangbuchverses wurde schon 1731 gegeben. Die andere Form war ein Gesangbuchvers mit Hinweis auf einzelne Bibelstellen, welcher später weggefallen ist. Bemerkenswert ist, dass viele Leser der Losungen durch deren Lektüre zu einem täglichen Bibellesen gekommen sind.

Zusammenstellung

Durch Auslosen wird für jeden Tag des Jahres ein alttestamentlicher Vers aus einer Sammlung von 1824 Versen festgelegt, der dem Leser als Leitwort oder guter Gedanke für den Tag dienen kann. Aus dem Neuen Testament wird durch einen Mitarbeiter der Herrnhuter Brüdergemeine ein so genannter „Lehrtext“ gewählt, der üblicherweise in direktem oder thematischen Bezug zu dem gelosten alttestamentlichen Vers steht.

Die Losungen weltweit

Die Losungen verbinden Christen in mehr als 100 Ländern. Sie stiften eine internationale Gemeinschaft über Grenzen von Konfessionen, Traditionen und Sprachen. Das Lesen der Losungen vereint Menschen mit unterschiedlicher Frömmigkeit. Vielen Leserinnen und Lesern ist gerade die verbindende Kraft der Losungen wichtig.

Goethe und die Losungen

Johann Wolfgang Goethes Frankfurter Elternhaus war in vieler Hinsicht welt- und geistig offen. Dazu gehörte auch die prägende pietistische Frömmigkeit der Frau Rätin Goethe, seiner Mutter. Als Goethe 1801 eine lebensgefährliche Erkrankung überwunden hatte, schrieb sie ihm am 7. Februar: »Der 6te Februar da ich deinen mir so theuren Brief erhielt, war ein Jubel, ein Beth und Danckfest vor mich! ohnmöglich konte ich diese große Freude vor mich behalten. [...] Unsere gantze Stadt war über deine Krankheit in alarm - so wie deine Besserung in den Zeitungen verkündigt wurde. [...] Was ich gethan habe weiß niemand als - Gott!« Und dann folgt ein Bericht, der in zweifacher Weise von nicht geringer Bedeutung ist. Die Mutter schreibt an ihren Sohn: »Vermuthlich ist dir aus dem Sinne gekommen was du bey deiner Ankunft in Straßburg - da deine Gesundheit noch schwankend war in dem Büchlein das dir der Rath Moritz als Andenken mitgab, den ersten Tag deines dortseyn drinnen aufschlugs - du schriebst mirs und du warst wundersam bewegt - ich weiß es noch wie heute! Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppige deiner Wohnung, spahre sein nicht - dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest, denn du wirst aus brechen, zur rechten und zur lincken. Jesaja - 54. V.2.3. Gelobet sey Gott!!! der die Nägel den 12ten Jenner 1801 wieder fest gesteckt - und die Seile aufs neue weit gedehnt hat. [...] Gott stärcke dich ferner an Seele und Leib dieses ist mein täglicher Wunsch und das Gebeth deiner treuen - frohen Mutter Goethe«. Bei dem »Büchlein«

handelt es sich nachweislich um die Herrnhuter »Loosungen« 1770 und die zitierte Bibelstelle vom 4. April. Es ist bemerkenswert, dass der dänische Legationsrat in Frankfurt, Johann Friedrich Moritz (1716- 1777), ein »Weltmann von einer ansehnlichen Gestalt« dem jungen Studenten zum »Andenken« die »täglichen Loosungen der Brüder-Gemeine« mit auf den Weg gab und dieser von dieser geistlichen Nahrung Gebrauch machte. Rat Moritz war Pietist und juristischer Geschäftsfreund von Goethes Vater, verkehrte in Goethes Elternhaus und vermittelte dem jugendlichen Sohn mathematische Kenntnisse. Mit ihm besuchte Goethe am 21./22. September 1769 die Herrnhuter Brüdergemeine in Marienborn. Sein älterer Bruder Heinrich Philipp (1711-1769), Kanzleidirektor, Geschäftsträger mehrerer kleinerer Fürsten und Hofrat, bezog 1762 nach dem Auszug des französischen Königsleutnants (Statthalter des Königs während des Siebenjährigen Krieges) Thoranc (1719-1794) mit Frau und Kindern den 1. Stock von Goethes Elternhaus, um neue Einquartierungen zu vermeiden. Der pietistisch-herrnhutische Geist war am Großen Hirschgraben nichts Fremdes.

Aber auch für die Goethe-Forschung ist die Aussage der Frau Rätin von einigem Belang, war doch bisher der Ankunststag des jungen Studenten in Straßburg durch schriftliche Quellen nicht belegt. Der Reiseweg, den Goethe an seinen neuen Studienort, »auf der neu eingerichteten bequemen Diligence, ohne Aufenthalt und in kurzer Zeit« zurücklegte, ist dokumentiert; er führte über Oppenheim, Worms, Bobenheim, Speyer, Germersheim, Rheinzabern, Bienwald, Lauterburg, Selz, Beinheim, Sessenheim, Drusenheim, Wanzenau. Der Tag der Ankunft in Straßburg war bisher nicht gesichert. In den Goethe-Biographien ist meistens von »Anfang April« die Rede.

In der dokumentarischen Chronik von »Goethes Leben von Tag zu Tag« heißt es: »Wohl Mittwoch, 4. April«. Dieses Datum findet durch die Herrnhuter Losung seine vollgültige Bestätigung. Goethe ist definitiv am Mittwoch, dem 4. April 1770, in Straßburg angekommen.

Über die Autoren der Andachten

Zur Geschichte

Die Gedanken zur Tageslosung gibt es seit dem 9. Dezember 2012. Ab diesem Tag begannen Pastor Hans-Peter Mumssen und seine Frau Angela jeden Tag ohne Unterbrechung eine Andacht zu den jeweiligen Tageslosungen der Herrnhuter Brüdergemeine zu schreiben. Es ging ihnen darum, ihre geistlichen Erkenntnisse zum Glauben an Jesus Christus und zur Bibel mit anderen zu teilen. Dafür erschienen ihnen die Herrnhuter Losungen sehr gut geeignet. Denn im Laufe der Zeit berühren diese Losungen alle Themen der Heiligen Schrift, sodass die Andachten nicht einseitig werden. Außerdem haben die Herrnhuter Losungen eine lange geistliche Tradition, die schon vielen Menschen in unserem Land und weltweit das Evangelium näher gebracht hat. Näheres kann man in dem Artikel zu der Herrnhuter Brüdergemeine lesen.

Ein weiterer Aspekt, der für die Herrnhuter Losungen sprach, ist, der ständige Abgleich zwischen dem Alten und Neuen Testament. Gerade an der Gegenüberstellung kann man das Evangelium Jesu Christi besonders gut erklären. Was haben beide Testamente gemeinsam, und was unterscheidet sie? Dieser Frage wird häufig beim Betrachten der Losungen nachgegangen.

Gewöhnlich werden die Andachten einen Tag vor Erscheinen geschrieben. Dabei lektoriert sich das Ehepaar Mumssen gegenseitig. Das zeitnahe Schreiben ermöglicht ebenfalls, auf aktuelle Entwicklungen einzugehen. Je nach Arbeitsbelastung wird manchmal eine Andacht erst um 24 Uhr fertig, also direkt vor der Freischaltung. Die Andachten werden auf verschiedenen Wegen den Lesern zur Verfügung gestellt: Über die Webseite des Christus-Zentrums Arche (www.cza.de). per Mail und über eine App. In all dem gebührt Gott der Dank, der diese Arbeit zu einem großen Segen für viele gemacht hat.

Zur Person: Angela Mumssen



Geboren wurde Angela 1957 als Angela Bumiller in Sindelfingen bei Stuttgart. Mit 18 Jahren begann sie ein Studium an der Musikhochschule Hamburg im Fach rhythmisch-musikalische Erziehung. Dort lernte sie ihren späteren Ehemann Hans-Peter Mumssen kennen, der ebenfalls Musik studierte. In dieser Zeit traf sie eine bewusste Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Angela und Hans-Peter Mumssen sind seit 1981 verheiratet, haben fünf Kinder und arbeiten sowohl in vielen geistlichen als auch in musikalischen Diensten als Pastorenehepaar zusammen. Beide, Angela und Hans-Peter, lieben und praktizieren Gospelmusik. Vor allem sehen sie ihre Berufung darin, anderen Menschen das Evangelium Jesu Christi nahezubringen.

Zur Person: Hans-Peter Mumssen



Hans-Peter Mumssen wurde 1953 in Hamburg als Sohn eines evangelischen Pastors geboren. Mit zwölf Jahren begann er inspiriert von seinem älteren Bruder Jazzmusik zu spielen und mit 16 Jahren gründete er seinen ersten Gospelchor. Damals hatte er allerdings noch keinen direkten Bezug zu Gott und zum christlichen Glauben. Nach dem Abitur studierte er zunächst Mathematik und später dann Musik für Realschule und Gymnasium. Auf der Musikhochschule lernte er dann seine spätere Ehefrau Angela kennen. Während dieser Zeit kam er 1979 in den USA zu einer bewussten Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Ende 1980 begann er dann im Gemeinde- und Missionswerk Arche in Hamburg mitzuarbeiten und ließ sich einige Jahre später parallel im Bund

Freikirchlicher Pfingstgemeinden zum Pastor ausbilden. Später übernahm er als Pastor die ehemalige Zweiggemeinde der Arche in Elmshorn, die dann 1993 selbstständig wurde. Dort arbeitet er bis zum heutigen Tag.

Weitere Dienste des Ehepaars Mumssen

Als Pastor im Christus-Zentrum Arche hat Hans-Peter Mumssen zusammen mit seiner Frau an etliche Radio und Fernsehgottesdienste der öffentlich-rechtlichen Medien mitgewirkt - so zum Beispiel bei drei ZDF-Gottesdiensten. Ihr Anliegen ist schlicht, soviel Evangelium wie möglich unter die Leute zu bringen - und das nicht nur im Wort, sondern ebenfalls durch Musik, im Miteinander und in diakonischen Diensten wie zum Beispiel der Elmshorner Tafel, die ebenfalls ein Dienst des Christus-Zentrums Arche ist.

Weiter Informationen und die Möglichkeit, die Arbeit mit einer Spende zu unterstützen finden Sie unter www.cza.de